



Monatsbericht September 2019

71. Jahrgang
Nr. 9

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Tel.: 069 9566-3512
E-Mail: www.bundesbank.de/kontakt

Internet: www.bundesbank.de

Publizistische Verwertung nur mit Quellen-
angabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
20. September 2019, 11.00 Uhr.

Ein Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken kann unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz	12
■ Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen	15
<i>Übertragung von Lohnveränderungen auf die Preise im makroökonomischen Modell der Bundesbank.....</i>	<i>19</i>
<i>Zum Lohnkostenanteil des Konsums: eine Analyse mit Input-Output-Tabellen</i>	<i>27</i>
<i>Zum stochastischen Trend der Inflation</i>	<i>32</i>
■ Länderhaushalte: Analyse detaillierter Ergebnisse des Jahres 2018.....	41
<i>Schwierigkeiten bei der Analyse konsolidierter Daten.....</i>	<i>53</i>
■ Langfristige Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt	59
<i>Unbesicherter Interbanken-Geldmarkt: Abgrenzung und institutionelle Aspekte</i>	<i>61</i>
<i>Geldmärkte und Finanzregulierung</i>	<i>67</i>
■ Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018.....	79
<i>Methodische Erläuterungen</i>	<i>81</i>
<i>Überblick über die Ergebnisse des LSI-Stresstests 2019</i>	<i>94</i>
<i>Einfluss finanztechnologischer Innovationen auf die Ertragslage im Bankensektor</i>	<i>101</i>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken.....	20•
Mindestreserven.....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt.....	50•
Finanzierungsrechnung.....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland.....	66•
Außenwirtschaft.....	75•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank.....	85•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

■ Kurzberichte

■ Konjunkturlage

Grundtendenzen

Deutsche Wirtschaft auch im Sommer wohl ohne Schwung, ...

Die deutsche Wirtschaft startete auch in das Sommerquartal schwach. Dies lag vor allem an der exportorientierten Industrie, die ihren Abschwung fortsetzte. Die stärker binnenwirtschaftlich geprägten Bereiche sind hingegen weiter aufwärtsgerichtet. Auch wenn der Beschäftigungszuwachs in den zurückliegenden Monaten deutlich geringer ausfiel als noch im vergangenen Jahr, so ist die Lage am Arbeitsmarkt nach wie vor gut. Dies stützte in Verbindung mit den zuversichtlichen Einkommensausichten der Konsumenten den privaten Verbrauch. Zudem floriert die Baukonjunktur weiter. Die konjunkturelle Zweiteilung scheint sich damit vorerst fortzusetzen. Ob die Aufwärtskräfte stark genug sind, um ein ausreichendes Gegengewicht zur Industrieschwäche zu bilden, ist allerdings fraglich. Von daher könnte die Wirtschaftsleistung in Deutschland im Sommer erneut leicht zurückgehen.

... aber nicht in einer Rezession

Ein zweimaliger Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung in Folge stellt in der gegenwärtigen Situation für sich genommen noch keinen Grund zur Besorgnis dar. Er bedeutet auch noch nicht notwendigerweise das Ende der gesamtwirtschaftlichen Expansionsphase. So beschränken sich die Rückgänge der wirtschaftlichen Aktivität bislang im Wesentlichen auf das Verarbeitende Gewerbe. Aus heutiger Sicht ist auch einschließlich des zweiten Vierteljahres insgesamt nur mit einem leichten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts zu rechnen. Ein solcher ist derzeit in Deutschland als Teil einer konjunkturellen Normalisierung zu sehen, da die deutsche Wirtschaft aus einer Phase der wirtschaftlichen Überauslastung kommt. Der gesamtwirtschaftliche Auslastungsgrad dürfte jedenfalls gegenwärtig immer noch etwas überdurchschnittlich sein und könnte gegen Ende des Jahres die Normalauslastung erreichen.

Gleichwohl bestehen insbesondere im internationalen Umfeld weiterhin erhebliche Abwärtsrisiken und es ist nach wie vor offen, ob sich die Industriekonjunktur fängt, bevor sich die Abwärtsbewegung auf die stärker binnenwirtschaftlich orientierten Wirtschaftszweige überträgt.

Industrie

Die Industrieproduktion setzte ihre Talfahrt im Juli 2019 fort. Gegenüber dem Vormonat sank die Erzeugung saisonbereinigt deutlich ($-3\frac{1}{4}\%$). Auch im Vergleich zum Mittel des zweiten Vierteljahres stand ein kräftiges Minus zu Buche ($-1\frac{1}{4}\%$). Zwar spielte die Lage der Sommerferien eine gewisse Rolle; ausschlaggebend war diese aber nicht für die weitere Drosselung der Produktion. Besonders stark fuhren die Hersteller von Vorleistungsgütern ihre Erzeugung zurück ($-2\frac{1}{4}\%$). Die Produktion von Investitionsgütern wurde ebenfalls deutlich eingeschränkt (-1%), wobei dieser Rückgang über die Wirtschaftszweige breit verteilt war. So waren im Maschinenbau, in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen und auch im sonstigen Fahrzeugbau spürbare Einbußen gegenüber dem Frühjahr zu verzeichnen. Besonders stark ging die Erzeugung von Kfz und Kfz-Teilen zurück. Nach Angaben des Verbands der Automobilindustrie stiegen die gefertigten Stückzahlen im August allerdings wieder kräftig an. Sie lagen im Mittel der Monate Juli und August etwa auf dem Stand des zweiten Vierteljahres. Dies deutet darauf hin, dass der dämpfende Ferieneffekt in der Kfz-Produktion besonders ausgeprägt war. Bei den Konsumgüterproduzenten blieb die Fertigung im Juli gegenüber dem Frühjahr nahezu unverändert.

Schwächephase der Industrie setzte sich auch im Juli fort

Der industrielle Auftragseingang sank im Juli 2019 kräftig. Saisonbereinigt unterschritt er den Wert des Vormonats erheblich ($-2\frac{3}{4}\%$); ver-

Industrieller Auftragseingang kräftig gesunken

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2015 = 100			
	Industrie			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2018 4. Vj.	107,4	103,3	110,5	131,7
2019 1. Vj.	102,9	100,5	104,7	129,1
2. Vj.	102,0	96,4	106,2	121,9
Mai	100,4	97,0	103,0	119,0
Juni	103,1	96,2	108,4	122,6
Juli	100,3	95,7	103,8	...
Produktion; 2015 = 100				
Zeit	Industrie			Baugewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	
2018 4. Vj.	104,4	104,4	105,0	110,3
2019 1. Vj.	103,6	104,4	103,2	112,1
2. Vj.	102,0	102,0	101,8	111,3
Mai	102,7	102,5	102,7	109,7
Juni	101,4	100,3	101,9	111,1
Juli	100,6	99,6	100,7	111,3
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leistungsbilanzsaldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2018 4. Vj.	333,62	277,55	56,07	62,85
2019 1. Vj.	336,06	279,32	56,74	66,80
2. Vj.	329,84	276,33	53,51	64,20
Mai	110,46	91,78	18,68	21,95
Juni	110,36	92,44	17,92	21,28
Juli	111,18	91,01	20,17	24,21
Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbstätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in %
	Anzahl in 1 000			
2018 4. Vj.	45 041	804	2 274	5,0
2019 1. Vj.	45 177	805	2 243	5,0
2. Vj.	45 227	794	2 263	5,0
Juni	45 237	789	2 284	5,0
Juli	45 251	779	2 285	5,0
Aug.	...	772	2 289	5,0
Preise; 2015 = 100				
Zeit	Einfuhrpreise	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Baupreise ²⁾	Harmonisierte Verbraucherpreise
2018 4. Vj.	103,8	105,0	112,0	104,8
2019 1. Vj.	102,3	105,1	114,0	104,6
2. Vj.	102,1	105,1	115,0	105,6
Juni	101,3	104,8	.	105,7
Juli	101,1	104,9	.	105,8
Aug.	...	104,5	.	105,7

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiblatt Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. **1** Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. **2** Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

glichen mit dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres gab es ebenfalls ein deutliches Minus (-1¾%). Bei dem Vergleich mit den eingegangenen Bestellungen im Frühjahr ist jedoch zu beachten, dass diese von einem großen Volumen an Großaufträgen vor allem im Juni geprägt gewesen waren. Ohne die schwankungsfälligen Großaufträge gerechnet verringerten sich die Ordereingänge im Berichtsmonat nämlich nur leicht (-½%). Somit befindet sich der industrielle Auftragseingang ohne Großaufträge seit Mai im Seitwärtsgang, wenn auch auf schwachem Niveau. Regional betrachtet war die Nachfrage nach Industriegütern insgesamt im Juli gegenüber dem Vorquartal breitflächig rückläufig. Besonders starke Einbußen gab es beim Orderzufluss aus Drittstaaten (-3%). Die Bestellungen aus dem Inland und aus dem Euroraum gingen deutlich weniger stark zurück (jeweils -¾%), wobei der von Großaufträgen geprägte sonstige Fahrzeugbau jeweils stützte. Mit Blick auf die Hauptgruppen fiel das Minus für die Hersteller von Konsumgütern am stärksten aus (-3%), während die Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern kleinere, aber dennoch kräftige Rückgänge beim Orderzugang zu verkraften hatten (-2% bzw. -1¼%).

Nahezu im Gleichschritt mit der Industrieproduktion bewegten sich im Juli die Umsätze in der Industrie abwärts. Die nominalen Umsätze verringerten sich saisonbereinigt sowohl gegenüber dem Vormonat (-1%) als auch im Vergleich mit dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate kräftig (-1½%). Dabei gingen sowohl die Verkäufe von Vorleistungs- als auch von Investitionsgütern erheblich zurück. Bei Letzteren lag dies insbesondere an der Kfz-Branche, deren Umsätze vor allem im Inland und im übrigen Euroraum sehr kräftig fielen. Demgegenüber verzeichnete der Maschinenbau etwas höhere Absatzzahlen als im Frühjahr. Die Hersteller von Konsumgütern mussten lediglich marginale Umsatzeinbußen verkraften. Mit Blick auf die regionalen Absatzmärkte war der Rückgang vor allem auf den Euroraum zurückzuführen. Während die Umsätze auch im Inland spürbar san-

Industrieumsätze rückläufig, Warenexporte im Plus

ken, erhöhten sie sich in Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Die nominalen Wareneinfuhren legten im Juli 2019 merklich gegenüber dem Vormonat zu (+ ¾ %). Auch im Vergleich mit dem Mittel des allerdings sehr schwachen Frühjahres war sowohl in nominaler als auch in realer Rechnung ein Plus zu verzeichnen (jeweils + 1 %). Dabei stand – im Einklang mit den Industrieumsätzen – einem Zuwachs bei den Lieferungen in Drittstaaten dem Werte nach ein erhebliches Minus bei Ausfuhren in den Euroraum gegenüber. Die nominalen Wareneinfuhren hingegen verringerten sich im Juli 2019 saisonbereinigt spürbar. Dies gilt sowohl gegenüber dem Vormonat (– 1½ %), als auch gegenüber dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres (– 1¼ %). Dabei spielten die wegen der Verbilligung bei Energieträgern nachgebenden Einfuhrpreise eine wichtige Rolle. In preisbereinigter Rechnung fiel der Rückgang deshalb weitaus schwächer aus (– ¼ %).

Baugewerbe

*Bauproduktion
leicht gestiegen*

Die Produktion im Baugewerbe legte im Juli 2019 gegenüber dem geringfügig aufwärtsrevidierten Vormonat in saisonbereinigter Rechnung leicht zu (+ ¼ %); sie war damit genau so hoch wie im Mittel der Frühjahrsmonate. Dahinter stand ein leichter Anstieg im Bauhauptgewerbe, gestützt durch eine höhere Fertigung im Hochbau. Demgegenüber wirkte die etwas geringere Aktivität im Ausbaugewerbe leicht dämpfend (– ¼ %). Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe verzeichnete zwar im zweiten Vierteljahr – bis dahin liegen Angaben vor – einen kräftigen Rückgang gegenüber dem Vorquartal (– 5½ %). Diese Entwicklung ist allerdings eher als Normalisierung nach dem sprunghaften Anstieg der Orderzuflüsse infolge von Großaufträgen um die Jahreswende zu sehen. So sprechen auch die laut Umfragen des ifo Instituts nach wie vor hohe Geräteauslastung und die Reichweite der Aufträge im Bauhauptgewerbe dafür, dass die Baukonjunktur vorerst weiter florieren wird.

Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit setzte im Juli 2019 ihre moderate Aufwärtsbewegung der letzten Monate fort. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich saisonbereinigt um 14 000 Personen gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm die Erwerbstätigkeit um 374 000 Personen beziehungsweise 0,8 % zu. Dies ist im Wesentlichen das Ergebnis der starken Expansion sozialversicherungspflichtiger Stellen, welche allerdings zuletzt erheblich nachgelassen hat. Die größten Zunahmen verzeichneten das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung). Demgegenüber ging die Zahl der besetzten sozialversicherungspflichtigen Stellen im Verarbeitenden Gewerbe leicht zurück, und im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung gab es einen kräftigen Rückgang. Die Frühindikatoren der Arbeitsnachfrage verloren weiter an Boden und befinden sich nur noch wenig im expansiven Bereich. Allerdings ist die Zahl der offenen Stellen weiterhin noch sehr hoch.

*Nur noch
geringes
Beschäftigungswachstum*

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg in saisonbereinigter Rechnung im August 2019 geringfügig an. Bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren 2,29 Millionen arbeitslose Personen erfasst, 4 000 mehr als im Juli. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 5,0 %. Im Vergleich zum August letzten Jahres waren nunmehr 31 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet. Der Anstieg gegenüber Juli betraf aufgrund der konjunkturellen Abschwächung das Versicherungssystem des SGB III. Im Bereich der Grundsicherung blieb die Arbeitslosigkeit unverändert. Der Umfang der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen beeinflusste die Entwicklung wohl nicht; die gesamte Unterbeschäftigung zeigte einen sehr ähnlichen Anstieg wie die Arbeitslosigkeit. Das Barometer Arbeitslosigkeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) verringerte sich erneut und deutet auf eine weiter steigende Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten hin.

*Arbeitslosigkeit
etwas erhöht*

Preise

Rohölnotierungen zuletzt mit spürbarem Anstieg

Die Rohölnotierungen gaben im August 2019 vor dem Hintergrund gedämpfter Nachfrageaussichten spürbar nach und lagen um 7 ½ % unter denen des Vormonats. Der Stand des Vorjahres wurde sogar um knapp ein Fünftel und damit erheblich unterschritten. Mitte September stiegen die Preise nach dem Angebotsausfall in Saudi-Arabien sprunghaft an und erreichten zum Abschluss dieses Berichts 65 US-\$ für ein Fass der Sorte Brent. Zukünftige Rohöllieferungen wurden aber weiterhin mit Abschlägen gehandelt. Sie betragen bei Bezug in sechs Monaten 3 ½ US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten 5 ½ US-\$.

Einfuhr- und Erzeugerpreise ohne Energie kaum verändert

Auf der Einfuhrstufe gingen die Preise insgesamt im Juli saisonbereinigt leicht zurück. Dies lag vor allem an Energie, die sich weiter verbilligte. Die Preise für die Importe anderer Güter änderten sich dagegen nicht. Ihren Vorjahresstand unterschritten die Einfuhrpreise dank der günstigeren Energieprodukte erheblich (-2,1%). Die Erzeugerpreise im Inlandsabsatz, für die bereits Angaben für August vorliegen, gaben in den ersten beiden Sommermonaten wegen Energie leicht nach. Übrige Waren verteuerten sich nicht. Der Vorjahresabstand bei den gewerblichen Erzeugnissen lag weiterhin im positiven Bereich (+0,3%).

Verbraucherpreise leicht nachgebend

Die Verbraucherpreise (HVPI) gingen im August saisonbereinigt leicht zurück. Dies lag zum einen an den Preisen für Energie, die infolge der niedrigeren Rohölnotierungen weiter nachgaben. Darüber hinaus verbilligten sich Industriegüter ohne Energie. Dagegen verteuerten sich Nahrungsmittel erneut deutlich, und die Preise für Dienstleistungen zogen leicht an. Die Vorjahresrate verringerte sich beim HVPI insgesamt leicht auf 1,0% und ohne Energie und Nahrungsmittel auf 0,8%. Für die niedrigen Vorjahresraten spielte, wie im Juli, ein rechnerischer Sondereffekt eine erhebliche Rolle, der sich aus methodischen Änderungen des Teilindex Pauschalreisen zu Jahresanfang im Zusammenspiel mit der Konstruktion des HVPI als

Kettenindex mit jährlich aktualisierten Gewichten ergab.¹⁾ Die Vorjahresrate gemäß VPI, bei dem dieser Effekt nicht auftritt, lag dagegen mit 1,4% (nach 1,7% im Vormonat) deutlich höher. Auch im laufenden und im kommenden Monat wird der Sondereffekt bei den Pauschalreisen die Gesamt- und Kernrate beim HVPI noch dämpfen.

■ Öffentliche Finanzen

Gesetzliche Krankenversicherung

Im zweiten Quartal 2019 verbuchte die gesetzliche Krankenversicherung insgesamt (Krankenkassen und Gesundheitsfonds) ein Defizit von gut ½ Mrd €. Im Vorjahresvergleich fiel es damit um ½ Mrd € höher aus. Der Gesundheitsfonds halbierte zwar sein Defizit auf fast ½ Mrd €. Bei den Krankenkassen entstand aber ein Minus von ½ Mrd €. Vor einem Jahr wiesen diese noch einen Überschuss von ½ Mrd € auf. Das schlechtere Ergebnis der Kassen geht zu etwa einem Drittel auf etwas geringere Zusatzbeitragssätze zurück. Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums lag der durchschnittliche Zusatzbeitragssatz der Kassen zur Jahresmitte bei 0,99%. Damit sank er knapp 0,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.

Leicht gestiegenes Defizit im zweiten Quartal

Die Einnahmen der Krankenkassen, die hauptsächlich aus Zuweisungen des Gesundheitsfonds bestehen, stiegen um 3 ½ %. Niedrigere Zusatzbeitragssätze dämpften den Zuwachs der Beitragseinnahmen dabei um ½ Prozentpunkt. Die Ausgaben legten mit 5% nochmals beschleunigt zu. Dabei bremsten Einmaleffekte aus dem Vorjahr den Anstieg sogar noch um ½ Prozentpunkt. Zwar blieb das Ausgabenplus bei den gewichtigen Krankenhausbehandlungen mit 3% erneut merklich niedriger und überstieg nur leicht die Anpassung der Leistungsentgelte. Doch beschleunigte sich der Auftrieb bei den Arzneimitteln deutlich auf

Krankenkassen mit leichtem Defizit bei etwas niedrigeren Zusatzbeitragssätzen

¹ Vgl. Deutsche Bundesbank (2019).

+ 5½ %. Weit überdurchschnittlich wuchsen die Ausgaben für Heil- und Hilfsmittel, Krankengeld und Fahrtkosten. Bei den sonstigen Leistungsausgaben kam es wie seit Jahresauftakt zu einem kräftigen Aufschlag durch Zahlungen nach dem Pflegepersonal-Stärkungsgesetz.

Gesundheitsfonds mit leichter Verbesserung wegen höherer „Mütterrenten“

Die Einnahmen des Gesundheitsfonds legten im Vorjahresvergleich um 4 % zu. Gegenüber dem Jahresauftakt beschleunigte sich der Zuwachs insbesondere dank deutlich höherer Einnahmen aus Beiträgen auf Renten. Hier schlugen sich die einschließlich der Nachzahlungen für das gesamte erste Quartal zum Jahresbeginn ausgeweiteten „Mütterrenten“ nieder. Dämpfend wirkten geringere Zusatzbeitragssätze und niedrigere Mindestbeiträge für Selbständige. Die im Wesentlichen aus Zahlungen an die Kassen bestehenden Ausgaben des Fonds wuchsen nunmehr etwas schwächer als die Einnahmen.

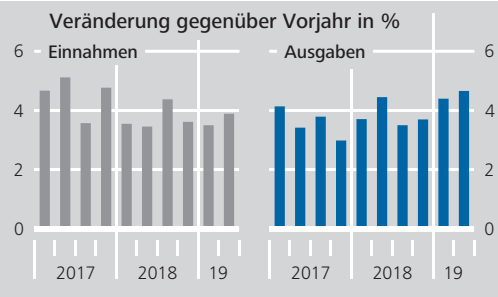
Im Gesamtjahr nochmals Überschuss beim Gesundheitsfonds möglich

Für das Gesamtjahr 2019 ging der GKV-Schätzerkreis im vorherigen Herbst von einem mäßigen Defizit des Gesundheitsfonds aus. Zuführungen an den Innovations- und den Strukturfonds werden erneut aus den Rücklagen geleistet. Die gesamtwirtschaftliche Eintrübung wirkt sich bisher nicht fühlbar auf die Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte und Renten aus. Im ersten Halbjahr fiel das Ergebnis angesichts geringerer Überweisungen an die beiden Fonds auch etwas günstiger aus als im Vorjahr. Im zweiten Halbjahr könnte es hier aber zu Mehrausgaben kommen. Alles in allem könnte der Gesundheitsfonds das Gesamtjahr wie zuvor mit einem moderaten Überschuss abschließen.

Neuerlicher Überschuss der Kassen ungewiss

Für die Kassen hatte der Schätzerkreis im letzten Herbst ein Ausgabenwachstum im Gesamtjahr um 4½ % veranschlagt. In den Vorjahren waren die Zuwächse regelmäßig überschätzt worden. Setzt sich die jüngste Entwicklung fort, könnten diese Ansätze nun sogar etwas zu knapp bemessen sein. Der durchschnittliche Zusatzbeitragssatz liegt zwar weiter über dem damals geschätzten kostendeckenden Niveau von 0,9 %. Ein neuerlicher Überschuss der Krankenkassen ist dennoch ungewiss.

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung^{*)}



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse. Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.
 Deutsche Bundesbank

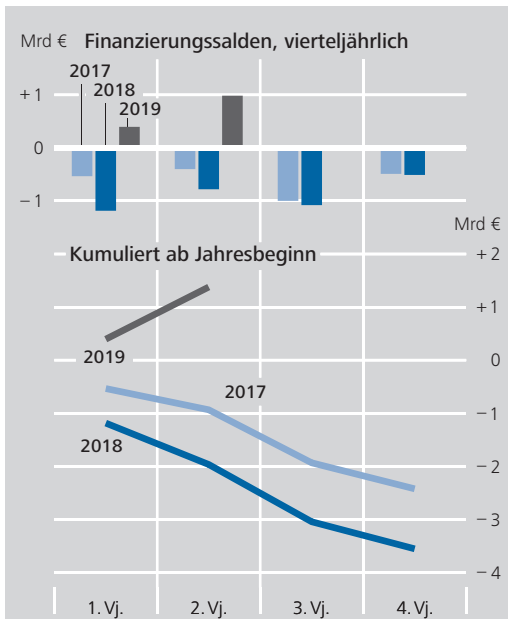
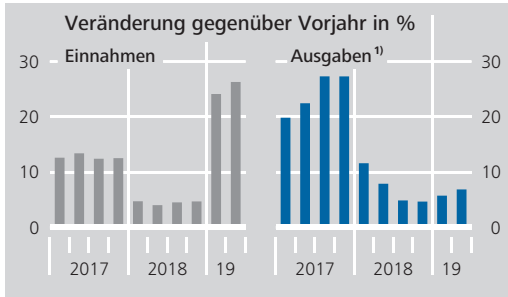
Soziale Pflegeversicherung

Der operative Bereich²⁾ der sozialen Pflegeversicherung erzielte im zweiten Quartal 2019 einen Überschuss von 1 Mrd €. Ein Jahr zuvor ergab sich noch ein Defizit von knapp 1 Mrd €. Das erheblich verbesserte Ergebnis ist auf den stark angehobenen Beitragssatz zurückzuführen.

Deutlicher Überschuss im zweiten Quartal wegen höherem Beitragssatz

²⁾ Hier und im Folgenden wird die Entwicklung ohne den Vorsorgefonds beschrieben. Dieser baut aus beitragsfinanzierten Zuschüssen des operativen Zweigs Vermögen auf. Dieses soll im übernächsten Jahrzehnt wieder abgeschmolzen werden, um den erwarteten Beitragssatzanstieg zu dämpfen.

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung^{*)}



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse. Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. ¹ Einschl. der Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds.
 Deutsche Bundesbank

ren. Seit Jahresbeginn liegt der Satz bei 3,05 % (zzgl. 0,25 Prozentpunkte für Kinderlose) und damit um ½ Prozentpunkt höher als zuvor. Dadurch getrieben wuchsen die Einnahmen um 26 ½ %. Darin enthalten sind seit Jahresbeginn auch Zahlungen der Krankenkassen an die Pflegeversicherung nach dem Pflegepersonal-Stärkungsgesetz.

*Kräftiger
 Ausgaben-
 zuwachs*

Die Ausgaben stiegen im Vorjahresvergleich mit 7 % kräftig. Die Geldleistungen erhöhten sich wegen höherer Pflegegeldzahlungen und Rentenbeiträge für pflegende Angehörige noch stärker um insgesamt 9 %. Bei den Sachleistungen beschleunigte sich das Wachstum im Vor-

jahresvergleich auf nunmehr 5 ½ %. Die gewichtigen Ausgaben für die vollstationäre Versorgung blieben aber erneut nahezu unverändert.

Ob sich das Ausgabenwachstum im weiteren Jahresverlauf wieder abschwächen wird, erscheint eher fraglich. Angesichts fortgesetzter Bemühungen um eine bessere Pflegesituation könnte es sich sogar weiter beschleunigen. Dessen ungeachtet ist auch im Gesamtjahr ein deutlicher Überschuss angelegt, nach einem Minus von 3 ½ Mrd € im Jahr 2018. Dies liegt vor allem an dem stark angehobenen Beitragssatz mit Mehreinnahmen von 7 ½ Mrd €. Die demografische Entwicklung belastet aber künftig die Finanzen der Pflegeversicherung erheblich. Dies sollte in der Diskussion um weitere Leistungsausweitungen unbedingt mit beachtet werden. Insgesamt ist absehbar, dass der Beitragssatz der Pflegeversicherung bereits ohne solche diskretionären Ausgabensteigerungen perspektivisch weiter deutlich steigt.

*Zwar deutlicher
 Überschuss im
 laufenden Jahr,
 perspektivisch
 aber weiter stei-
 gende Beitrags-
 sätze absehbar*

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Der Bruttoabsatz am deutschen Rentenmarkt lag im Juli 2019 mit 122,7 Mrd € über dem Wert des Vormonats (95,1 Mrd €). Angesichts ebenfalls gestiegener Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf inländischer Rentenpapiere gleichwohl netto um 7,9 Mrd €, nachdem er im Juni bereits um 2,3 Mrd € zurückgegangen war. Ausländische Titel wurden im Umfang von 5,3 Mrd € am deutschen Markt platziert, sodass der Umlauf von in- und ausländischen Schuldverschreibungen in Deutschland im Ergebnis um 2,6 Mrd € zurückging.

*Nettotilgungen
 am deutschen
 Rentenmarkt*

Die öffentliche Hand tilgte im Berichtsmonat eigene Anleihen in Höhe von netto 7,6 Mrd €. Vor allem der Bund führte seine Kapitalmarktverschuldung im Ergebnis zurück (12,6 Mrd €). Dabei tilgte er schwerpunktmäßig zehnjährige Bundesanleihen (21,6 Mrd €). Dem standen

*Gesunkene
 Kapitalmarkt-
 verschuldung
 der öffentlichen
 Hand*

Nettoemissionen von fünfjährigen Bundesobligationen (4,6 Mrd €) und unverzinslichen Bubills (3,7 Mrd €) gegenüber. Die Länder und Gemeinden begaben Anleihen für per saldo 5,1 Mrd €.

Nettotilgungen der Unternehmen

Inländische Unternehmen tilgten im Juli Schuldverschreibungen für netto 1,1 Mrd €. Dies war im Ergebnis allein auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen, während Sonstige Finanzinstitute in geringem Umfang Anleihen emittierten.

Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute leicht gestiegen

Heimische Kreditinstitute erhöhten im Berichtsmontat ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 0,7 Mrd €. Dabei wurden im Ergebnis vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute emittiert (1,6 Mrd €), zu denen beispielsweise die öffentlichen Förderbanken gerechnet werden. Der Umlauf der flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen stieg ebenfalls an, und zwar um 1,0 Mrd €. Hingegen wurden Hypothekenpfandbriefe für per saldo 1,8 Mrd € getilgt.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Auf der Erwerberseite traten im Juli einzig heimische Kreditinstitute in Erscheinung, welche Schuldverschreibungen für netto 4,5 Mrd € erwarben. Dabei handelte es sich überwiegend um ausländische Papiere. Das Rentenportfolio der Bundesbank verkleinerte sich aus operativen Gründen um 2,6 Mrd €. Auch ausländische Investoren und inländische Nichtbanken verringerten ihr Rentenengagement, und zwar um netto 2,3 Mrd € beziehungsweise 2,2 Mrd €.

Aktienmarkt

Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmontat kaum neue Aktien von inländischen Gesellschaften emittiert (0,1 Mrd €). Der Absatz ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum dagegen um 2,6 Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten inländische Nichtbanken; sie nahmen Aktien im Umfang von netto 2,7 Mrd € in ihre Portfolios auf. Ausländische Investoren kauften Dividendenwerte

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2018	2019	
	Juli	Juni	Juli
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	- 9,9	- 2,3	- 7,9
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 7,1	- 0,9	0,7
Anleihen der öffentlichen Hand	- 6,4	- 9,8	- 7,6
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	6,1	10,3	5,3
Erwerb			
Inländer	12,0	11,8	- 0,3
Kreditinstitute ³⁾	- 3,1	9,7	4,5
Deutsche Bundesbank	5,8	- 1,7	- 2,6
Übrige Sektoren ⁴⁾	9,3	3,7	- 2,2
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	2,8	- 0,4	- 4,7
Ausländer ²⁾	- 15,8	- 3,8	- 2,3
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	- 3,8	8,0	- 2,6

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.
 Deutsche Bundesbank

für netto 1,6 Mrd €, während heimische Kreditinstitute Aktien für per saldo 1,6 Mrd € veräußerten.

Investmentfonds

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Juli einen moderaten Mittelzufluss in Höhe von 5,9 Mrd €. Im Ergebnis flossen diese Gelder weit überwiegend in Spezialfonds (5,2 Mrd €), die institutionellen Anlegern vorbehalten sind. Unter den Anlageklassen profitierten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Offene Immobilienfonds von den neuen Mitteln (3,8 Mrd € bzw. 2,1 Mrd €). Hingegen verzeichneten Rentenfonds Mittelabflüsse in Höhe von 1,8 Mrd €. Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt Anteilscheine für netto 3,6 Mrd € ab. Als Erwerber von Investmentfondsanteilen traten im Berichtsmontat im Ergebnis nahezu ausschließlich inländische Nichtbanken in Erscheinung (8,5 Mrd €). Heimische Kredit-

Deutsche Investmentfonds verzeichnen moderate Mittelzuflüsse

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2018	2019	
	Jul	Juni	Jul ¹⁾
I. Leistungsbilanz	+ 13,9	+ 20,9	+ 22,1
1. Warenhandel ¹⁾	+ 15,3	+ 17,7	+ 23,4
Ausfuhr (fob)	107,8	105,6	115,3
Einfuhr (fob)	92,5	87,9	91,9
nachrichtlich:			
Außenhandel ²⁾	+ 16,4	+ 16,6	+ 21,4
Ausfuhr (fob)	111,0	106,1	115,2
Einfuhr (cif)	94,6	89,4	93,7
2. Dienstleistungen ³⁾	- 4,9	- 2,4	- 5,4
Einnahmen	24,2	24,5	25,4
Ausgaben	29,1	26,9	30,8
3. Primäreinkommen	+ 8,1	+ 8,9	+ 8,7
Einnahmen	17,6	19,3	18,4
Ausgaben	9,5	10,4	9,8
4. Sekundäreinkommen	- 4,6	- 3,3	- 4,6
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,2	- 0,2	+ 0,3
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 6,5	+ 17,9	- 0,6
1. Direktinvestition	+ 5,4	+ 2,1	- 3,9
Inländische Anlagen im Ausland	+ 10,4	+ 2,8	+ 4,2
Ausländische Anlagen im Inland	+ 5,0	+ 0,6	+ 8,1
2. Wertpapieranlagen	+ 26,4	+ 19,8	+ 10,8
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 10,8	+ 17,5	+ 9,7
Aktien ⁴⁾	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,9
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 2,1	+ 6,7	+ 3,6
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 4,2	+ 7,8	+ 6,5
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 1,9	+ 2,5	- 1,3
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 15,5	- 2,3	- 1,0
Aktien ⁴⁾	- 0,1	+ 0,8	+ 1,6
Investmentfondsanteile	+ 0,3	+ 0,7	- 0,4
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 19,7	+ 2,1	- 4,9
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 3,9	- 5,9	+ 2,6
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 1,4	+ 4,8	+ 3,0
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	- 26,9	- 8,5	- 10,8
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	- 1,5	+ 4,4	+ 33,5
darunter: kurzfristig	- 5,6	+ 1,6	+ 34,0
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,3
Staat	- 2,6	+ 0,0	+ 0,3
Bundesbank	- 26,9	- 17,8	- 45,9
5. Währungsreserven	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹²⁾	- 7,2	- 2,8	- 23,0

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genussscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

institute erwarben Anteilscheine für per saldo 1,4 Mrd €, während ausländische Investoren ihr Fondsenagement in Deutschland um 0,4 Mrd € verringerten.

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im Juli 2019 einen Überschuss von 22,1 Mrd €. Das Ergebnis lag um 1,2 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Dahinter stand ein Anstieg des Aktivsaldos im Warenhandel, der den Rückgang des Saldos im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen, überwog.

*Leistungsbilanz-
überschuss
gestiegen*

Der Überschuss im Warenhandel erhöhte sich im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat um 5,7 Mrd € auf 23,4 Mrd €. Dabei expandierten die Warenausfuhren stärker als die Wareneinfuhren.

*Aktivsaldo im
Warenhandel
ausgeweitet*

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen wiesen im Juli ein Defizit in Höhe von 1,3 Mrd € auf, nach einem Überschuss von 3,2 Mrd € im Vormonat. Wesentlich für den Umschwung waren größere Passivsalden in der Dienstleistungsbilanz und bei den Sekundäreinkommen. Das Defizit in der Dienstleistungsbilanz weitete sich um 3,0 Mrd € auf 5,4 Mrd € aus. Die Einkünfte nahmen zwar zu; höhere Einnahmen vor allem bei den Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum, beim Reiseverkehr und bei den Transportleistungen überwogen dabei den Rückgang insbesondere im Bereich der EDV-Dienstleistungen. Noch stärker als die Einkünfte stiegen jedoch die Ausgaben, wozu die jahreszeitübliche Ausweitung der Reiseverkehrsaufwendungen erheblich beitrug. Das Defizit bei den Sekundäreinkommen vergrößerte sich um 1,3 Mrd € auf 4,6 Mrd €. Hier sanken die Einnahmen, was vor allem mit geringeren Einkünften des Staates aus laufenden Steuern auf Einkommen und Vermögen in Verbindung stand. Zudem stiegen die Ausgaben leicht, da sich die Zahlungen des Staates und der nichtstaatlichen

*Saldorückgang
bei „unsicht-
baren“
Leistungs-
transaktionen*

Sektoren an Gebietsfremde erhöhten. Bei den Primäreinkommen verminderten sich die Nettoeinkünfte geringfügig um 0,2 Mrd € auf 8,7 Mrd €. Die Einnahmen gaben nach, was insbesondere mit niedrigeren Dividendeneinkünften aus Wertpapierengagements zusammenhing. Etwas schwächer war der Rückgang bei den Aufwendungen, zu dem ebenfalls geringere Dividendenzahlungen wesentlich beitrugen.

Im Wertpapierverkehr Mittelabflüsse

Vor dem Hintergrund der Markterwartung auf weitere Zinssenkungen flossen im Juli 2019 im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Mittel in Höhe von netto 10,8 Mrd € (Juni: 19,8 Mrd €) aus Deutschland ab. Wesentlich für diese Entwicklung war, dass hiesige Anleger für 9,7 Mrd € ausländische Wertpapiere nachfragten. Sie erwarben Anleihen (6,5 Mrd €), Investmentzertifikate (3,6 Mrd €) und Aktien (0,9 Mrd €); hingegen veräußerten sie Geldmarktpapiere (1,3 Mrd €). Ausländische Investoren reduzierten per saldo ihre Bestände an deutschen Wertpapieren, und zwar um 1,0 Mrd €. Dabei trennten sie sich von Anleihen (4,9 Mrd €) und Investmentzertifikaten (0,4 Mrd €), kauften aber Geldmarktpapiere (2,6 Mrd €) und Aktien (1,6 Mrd €).

Kapitalimporte sowohl bei den Direktinvestitionen ...

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im Juli Netto-Kapitalimporte von 3,9 Mrd € (Juni: Netto-Kapitalexporte von 2,1 Mrd €). Maßgeblich dafür war, dass ausländische Fir-

men ihre Direktinvestitionen in Deutschland erhöhten (8,1 Mrd €). Dies geschah vorrangig durch konzerninterne Kredite (6,5 Mrd €). Zusätzlich stockten sie ihr Beteiligungskapital in Deutschland auf (1,7 Mrd €). Deutsche Firmen investierten per saldo 4,2 Mrd € im Ausland. Dabei erhöhten sie ihr Beteiligungskapital (2,2 Mrd €) und vergaben Kredite innerhalb des Konzerns (2,0 Mrd €).

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen), Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, kam im Juli per saldo Kapital in Höhe von 10,8 Mrd € aus dem Ausland auf (Juni: 8,5 Mrd €). Ausschlaggebend waren hohe Mittelzuflüsse bei der Bundesbank im Umfang von 45,9 Mrd €. Dabei ging der deutsche TARGET2-Saldo um 71,4 Mrd € zurück; hingegen führten rückläufige Einlagen von ausländischen Geschäftspartnern bei der Bundesbank zu Kapitalabflüssen (25,7 Mrd €). Bei den Monetären Finanzinstituten (ohne Bundesbank) ergaben sich Kapitalexporte (33,5 Mrd €). Zusätzlich flossen Gelder bei den Nichtbanken ab (1,6 Mrd €), vor allem durch Transaktionen von Unternehmen und Privatpersonen mit dem Ausland (1,3 Mrd €).

... als auch im übrigen Kapitalverkehr

Die Währungsreserven der Bundesbank stiegen im Juli – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht um 0,3 Mrd €.

Währungsreserven

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2019), Zum dämpfenden Sondereffekt beim HVPI im Juli 2019, Monatsbericht, August 2019, S. 59–61.

Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen

Der Einfluss der Löhne auf die Preise hat in jüngerer Zeit erheblich an Aufmerksamkeit gewonnen. Dies gilt sowohl für die wirtschaftswissenschaftliche Analyse als auch für die geldpolitische Diskussion. Insbesondere die – trotz des zuletzt anziehenden Lohnwachstums – nur zögerliche Verstärkung der zugrunde liegenden Inflation sowohl in Deutschland als auch im Euroraum legt eine genauere Untersuchung des Einflusses der Löhne auf die Preise nahe. Dabei geht es neben der Frage nach der Höhe des Einflusses auch darum, ob er sich möglicherweise über die Zeit verringert hat.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen zum Einfluss der Löhne auf die Preise – dem sogenannten Pass-Through – in Deutschland vorgestellt. So wird auf Basis von Kostenstrukturangaben deutscher Unternehmen für das Jahr 2016 ermittelt, wie hoch der Anteil der Lohnkosten am Umsatz der Waren und Dienstleistungen ist, die im Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) enthalten sind. Eine vergleichbare Analyse wird mit Input-Output-Tabellen durchgeführt. Darüber hinaus wird der Einfluss der Löhne auf die Preise anhand einer Simulation mit dem makroökonomischen Modell der Bundesbank abgeschätzt. Schließlich wird mit einem strukturellen Zeitreihenmodell zusätzlich der Frage nachgegangen, wie sich der Zusammenhang im Zeitraum ab 1970 entwickelt hat. Insgesamt deuten die Analysen darauf hin, dass die Elastizität der Verbraucherpreise bezüglich einer Lohnänderung aktuell ungefähr ein Drittel beträgt. Demnach führt ein Anstieg der Lohnkosten um 1% dazu, dass sich die Verbraucherpreise letztlich um rund 0,3% erhöhen. Die ökonomischen Studien zeigen darüber hinaus, dass die Weitergabe von Lohnänderungen in die Verbraucherpreise graduell über mehrere Jahre erfolgt.

Das Ausmaß der Übertragung hat sich zwar bei den Konsumentenpreisen seit den 1970er Jahren abgeschwächt. Allerdings hat sich der Pass-Through seit der Finanzkrise der Jahre 2007/2008 nur noch wenig verringert, und war zuletzt mehr oder weniger stabil. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Pass-Through vor allem in ökonomischen Analysen häufig auf die zyklische Komponente der Inflation abzielt, das heißt auf Abweichungen der betrachteten Variablen von ihren langfristigen Trends.

Insgesamt deuten die Analysen darauf hin, dass der zyklische Einfluss von Löhnen auf die Preise nach wie vor intakt ist. Entsprechend dürfte davon auszugehen sein, dass sich die Verstärkung des Lohnwachstums in Deutschland in den letzten Jahren isoliert betrachtet in einem allmählich höheren Preisauftrieb niederschlagen sollte.

Zur Multidimensionalität des Einflusses der Löhne auf die Preise

Einfluss der Löhne auf die Preise im Überblick

Die Dynamik der Löhne ist von zentraler Bedeutung für die Analyse und Prognose der Preisentwicklung. Die gesamtwirtschaftliche Elastizität von Preisänderungen bezüglich Lohnänderungen wird allerdings von einer Reihe von Faktoren beeinflusst und hängt zudem davon ab, welche Lohn- und Preisvariablen betrachtet werden.

Zusammenhang zwischen Lohnstückkosten und Güterpreisen: Margen als Puffer bei unvollkommener Konkurrenz

Im theoretischen Modell einer geschlossenen Volkswirtschaft, in der vollkommener Wettbewerb herrscht, werden die Güterpreise entsprechend den Grenzkosten gesetzt, die sich mit der gleichen Rate entwickeln wie die Lohnstückkosten.¹⁾ Trotzdem müssen in der Realität Lohnstückkostenänderungen nicht vollständig in Preisänderungen weitergegeben werden. Denn Unternehmen besitzen üblicherweise eine gewisse Preissetzungsmacht und können ihre Preise etwas höher als die Kosten ansetzen. Daher besteht für sie grundsätzlich die Möglichkeit, Änderungen der Lohnstückkosten abzupuffern, indem sie ihre Margen anpassen.²⁾ Dies gilt insbesondere, wenn Preisänderungen für die Unternehmen kostspielig sind, beispielsweise die Anpassungen selbst mit zusätzlichen Kosten verbunden sind oder weil sie in diesem

Fall Rückgänge ihrer Marktanteile befürchten müssen.

Zudem sollte beachtet werden, dass der Einfluss der Lohnstückkosten auf die Preise nicht gleichgesetzt werden kann mit dem Einfluss anderer Lohnvariablen, wie beispielsweise Arbeitnehmerentgelte oder Tarifverdienste. Denn in den Lohnstückkosten spiegeln sich bereits Ergebnisse endogener Anpassungsprozesse wider. Werden etwa die Arbeitnehmerentgelte erhöht, so können Unternehmen diesen Lohnkostenanstieg nicht nur durch niedrigere Margen abpuffern. Alternativ haben sie die Möglichkeit, die Arbeitsnachfrage zu reduzieren, zum Beispiel könnten sie die durchschnittlichen Arbeitsstunden senken oder Arbeitnehmer entlassen. Dadurch würde sich rein rechnerisch die Produktivität erhöhen, und die Lohnstückkosten stiegen weniger stark oder blieben sogar unverändert.³⁾ Gleichzeitig könnte eine damit verbundene Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage Abwärtsdruck auf Margen und Preise erzeugen (Kaufkraft- versus Kosten-Charakter

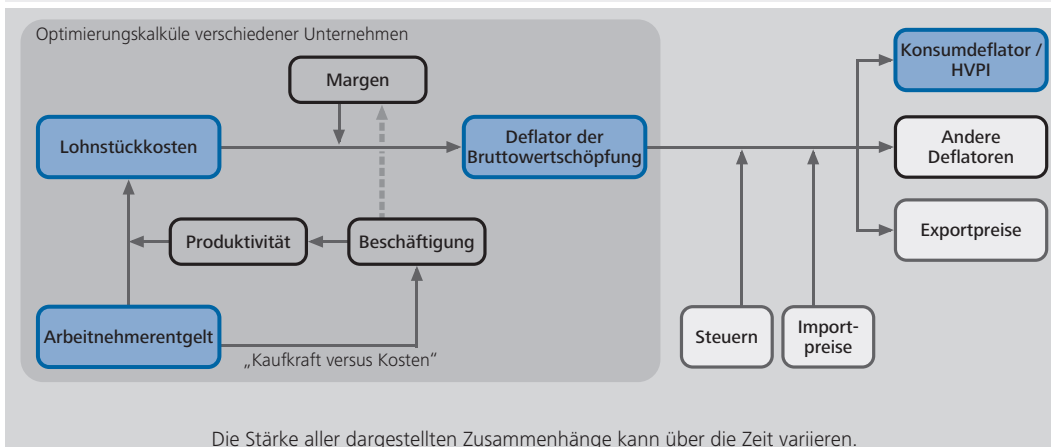
Löhne versus Lohnstückkosten und Nachfragecharakter der Löhne

¹ Vgl. dazu auch den Anhang auf S. 33 ff.

² Dies gilt bspw. in einer Situation monopolistischer Konkurrenz.

³ Dies gilt, soweit Produktionsfaktoren substituiert werden können, d. h., falls der Arbeitseinsatz durch einen höheren Kapitaleinsatz ausgeglichen werden kann, auch abhängig vom Grad des Arbeitnehmerschutzes.

Zur Multidimensionalität des Einflusses der Löhne auf die Preise



der Löhne).⁴⁾ Entsprechend kann sich der Einfluss von Löhnen und Lohnstückkosten auf die Preise unterscheiden.⁵⁾

Sektorale Unterschiede in Abhängigkeit individueller Lohnkostenanteile

Generell gilt, dass der Einfluss von Löhnen auf die Preise umso größer ist, je lohnkostenintensiver die Produktion ist.⁶⁾ Da sich die Lohnintensität der Produktion zwischen einzelnen Sektoren unterscheiden dürfte, sollte der Einfluss von Lohnänderungen auf die Preise sektoral voneinander abweichen. Sowohl der Deflator der Bruttowertschöpfung (BWS-Deflator), der in empirischen Studien häufig als Näherungsgröße für den Preis der inländischen Erzeugung dient, als auch die Lohnstückkosten sind daher Aggregate von Industriezweigen und Dienstleistungsbereichen mit unterschiedlichen Lohnstrukturen und Preissetzungsstrategien.

HVPI versus BWS-Deflator: Import- und Exportpreise sowie sektorale Unterschiede

Der gesamtwirtschaftliche BWS-Deflator ist allerdings nicht die Zielgröße der Geldpolitik. Im Euroraum ist dies der HVPI, der relativ gut durch den Konsumdeflator angenähert werden kann. Dieser enthält im Unterschied zum BWS-Deflator auch Preise importierter Konsumgüter und Vorleistungen. Deren Preisgestaltung dürfte jedoch von den inländischen Lohnkosten weitgehend unabhängig sein, sieht man von den Kosten ab, die mit inländischen Handelsaktivitäten verbunden sind.⁷⁾ Entsprechend dürfte der Einfluss der inländischen Löhne auf die Verbraucherpreise geringer sein als auf den BWS-Deflator. Zudem wird ein Teil der inländisch produzierten Güter nicht im Inland verkauft, sondern exportiert, sodass sich (Lohn-)Kostenänderungen in diesem Bereich möglicherweise nicht in den Verbraucherpreisen niederschlagen.⁸⁾ Je nachdem, wie stark die sektoralen Lohn- und Preisbewegungen voneinander abweichen, dürfte sich somit auch der Pass-Through von Löhnen auf den BWS-Deflator und auf den HVPI unterscheiden. Ähnliches gilt für den Pass-Through auf Teilkomponenten des HVPI.

Mögliche Zeitvariation des Pass-Through

Schließlich dürften der Einfluss der Löhne auf die Preise und damit alle beschriebenen Zusammenhänge zeitvariabel sein, da die Wirtschaftsstrukturen einem steten Wandel unterliegen.⁹⁾

So verändern sich beispielsweise der (nationale und internationale) Wettbewerbsdruck, der globale Rohstoffpreiszyklus und Technologieaustausch, die Mobilität der Arbeitskräfte, die Verhandlungsmacht der Gewerkschaften und die Möglichkeit der Unternehmen, Standorte zu verlagern, die geldpolitische Strategie und damit möglicherweise die Inflationserwartungen oder die fiskalpolitischen Rahmenbedingungen. Diese Faktoren dürften sich sowohl auf den Pass-Through von Löhnen auf die Preise auswirken als auch auf deren Trendverlauf.¹⁰⁾

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Beitrag der Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutsch-

⁴ In einer derartigen Situation würden sich die Margen prozyklisch verhalten.

⁵ Gumiel und Hahn (2018) zeigen bspw., dass Löhne und Lohnstückkosten in Reaktion auf Angebots- und Nachfrageschocks unterschiedlich reagieren können. So steigen z. B. bei einem Nachfrageschock die Lohnstückkosten erst dann am stärksten an, wenn sich der Zuwachs der Arbeitnehmerentgelte schon wieder verringert.

⁶ Theoretisch kann unter der Annahme vollkommener Konkurrenz gezeigt werden, dass der Pass-Through von Löhnen auf die Preise dem Lohnkostenanteil entspricht (vgl. Anhang auf S. 33 ff.).

⁷ Dafür sollte hier die Kostensituation der ausländischen Unternehmen und ihre Preissetzungsstrategie eine stärkere Rolle spielen.

⁸ Ähnliches gilt für die Preise der im Inland erzeugten Güter, die den Investitionen oder dem Staatskonsum zugerechnet werden. Diese sind zwar im BWS-Deflator enthalten, fließen jedoch in den Konsumdeflator allenfalls über Vorleistungen ein.

⁹ Für die USA finden Peneva und Rudd (2017) einen gesunkenen Einfluss von Löhnen auf die Preise, während Bobeica et al. (2019) für den Euroraum (einschl. Deutschland) grundsätzlich einen unverändert starken Pass-Through finden, der allerdings wegen des jüngsten Niedriginflationsumfelds etwas gedämpfter ausfallen sollte. Auch in der geldpolitischen Diskussion spielen mögliche Veränderungen des Zusammenhangs zwischen Löhnen und Preisen eine große Rolle. So wiesen Draghi und de Guindos (2019a) bspw. in der Pressekonferenz vom März 2019 darauf hin: „we’ve got to be patient in terms of pass-through [from wages to prices] (...) because the mechanism whereby increasing the cost, wages and also other parts of the cost components are transferred into prices, has changed structurally in the last few years. You’ve seen this in the United States and you’re seeing this in Europe now“. Dabei bezogen sie sich auf die Aussage von Yellen (2015): „movements in labor costs no longer appear to be an especially good guide to future price movements“ und: „the wage-price spiral no longer seems to provide a useful description of the U.S. inflation process“. Gleichzeitig betonten Draghi und de Guindos (2019b) in der Pressekonferenz vom Juli 2019: „over the medium term underlying inflation is expected to increase, supported by (...) stronger wage growth“.

¹⁰ D. h., die Zusammenhänge können auch abhängig von der jeweiligen konjunkturellen Situation sein und von der Art des Schocks, der die Lohnänderung treibt.

Statischer versus dynamischer Zusammenhang und wechselseitige Beziehung zwischen Löhnen und Preisen

land anhand verschiedener Lohn- und Preisvariablen sowie mithilfe verschiedener Analyseansätze untersucht. Dabei wird der Pass-Through grundsätzlich als Elastizität definiert, also als Verhältnis einer prozentualen Preisänderung zu einer prozentualen Lohnänderung. Zudem ist es wichtig, zwischen dem statischen und dynamischen Zusammenhang von Löhnen und Preisen zu unterscheiden. Im statischen Kontext kann die Elastizität der Preise bezüglich der Löhne mithilfe statistischer Berechnungen bestimmt werden. Im dynamischen Kontext muss der Pass-Through hingegen mithilfe ökonomischer Verfahren geschätzt werden. Dabei können auch gesamtwirtschaftliche Rückkopplungseffekte berücksichtigt werden. Derartige Wechselwirkungen werden beispielsweise im makroökonomischen Modell der Bundesbank berücksichtigt. Dieses Modell wird für die Erstellung der gesamtwirtschaftlichen Prognosen für Deutschland eingesetzt, die in die Projektionen des Eurosystems einfließen (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 19 ff.).

Verschiedene Analyseansätze mit unterschiedlichen Preis- und Lohnvariablen

In der ersten Analyse wird für das Jahr 2016 auf Basis von Kostenstrukturangaben unterschiedlicher Unternehmen der Anteil der Lohnkosten an den Waren und Dienstleistungen bestimmt, die im HVPI enthalten sind. Daraus werden Aussagen zur Weitergabe von Lohnänderungen in Änderungen der Verbraucherpreise insgesamt abgeleitet. In der zweiten Untersuchung werden die Ergebnisse ökonomischer Analysen für den Zeitraum ab 1970 präsentiert. Neben dem Pass-Through der Stundenlöhne auf den Konsumdeflator werden zusätzlich die Effekte auf den BWS-Deflator betrachtet. Darüber hinaus wird analog zu verschiedenen wissenschaftlichen Studien der Pass-Through der Lohnstückkosten auf diese beiden Preisgrößen untersucht. Dabei wird auch analysiert, ob der Pass-Through im Zeitverlauf gesunken ist.

Lohnkostenanteile der Unternehmen als Näherungsgröße für den Einfluss der Löhne auf die Preise

Eine erste Näherungsgröße für den Pass-Through der Löhne auf die Preise ergibt sich aus dem Vergleich der Lohnkosten mit dem Gesamtumsatz eines Unternehmens. Es lässt sich nämlich theoretisch herleiten, dass Lohnkostenanteile unter bestimmten Bedingungen dem Pass-Through von Löhnen in die Preise entsprechen (vgl. hierzu die Ausführungen im Anhang auf S. 33 ff.). Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene muss dabei beachtet werden, dass – wie im Abschnitt zuvor beschrieben – nicht alle im Inland erstellten Waren und Dienstleistungen für den privaten Konsum bestimmt sind. Entsprechend werden zunächst Lohnkostenanteile für einzelne Unternehmens- und Dienstleistungsbereiche ermittelt, deren Erzeugnisse im HVPI enthalten sind.¹¹ Diese werden anschließend dem Warenkorb des HVPI entsprechend gewichtet, um letztlich den Lohnkostenanteil des HVPI insgesamt zu bestimmen. Dieser Anteil kann dann als Indikator für den Pass-Through der Löhne auf die Verbraucherpreise verstanden werden.¹²

Angaben zur Kostenstruktur von Unternehmen in Deutschland werden jährlich vom Statistischen Bundesamt für rund 70 Wirtschaftsbereiche veröffentlicht. Die berichtenden Unternehmen reichen von solchen, die Fertigergerichte herstellen, über solche, die Möbel produzieren, bis hin zu Dienstleistern im Gastronomiebereich. Sie machen zumeist auf jährlicher Basis Angaben über ihre Aufwendungen für die einzelnen Produktionsbestandteile wie beispielsweise gekaufte Waren, verwendete Rohstoffe oder

Anteil der Lohnkosten als Näherungsgröße für den Pass-Through

Angaben zur Kostenstruktur der Unternehmen für rund 70 Wirtschaftsbereiche

¹¹ Im Idealfall würde man hierzu individuelle Unternehmensdaten verwenden, diese stehen aber nicht zur Verfügung.

¹² Da die Daten nicht für alle Sektoren verfügbar sind und die Lohnkostenanteile in den Vorleistungen sowie der Anteil der importierten Güter nur geschätzt werden können, ist das Ergebnis als Näherungsgröße zu verstehen.

Übertragung von Lohnveränderungen auf die Preise im makroökonomischen Modell der Bundesbank

Ein Lohnschock wirkt sich nicht nur direkt über die dadurch veränderte Kostensituation auf die Güterpreise aus. Hinzu kommen indirekte Effekte. Hierzu zählen insbesondere die Auswirkungen eines höheren Lohnniveaus auf den Arbeitsmarkt und die Realwirtschaft. Diese sind unter anderem für die Entwicklung der Produktivität relevant und damit von Bedeutung für den Anpassungsprozess der Preise an ein verändertes Lohnniveau.

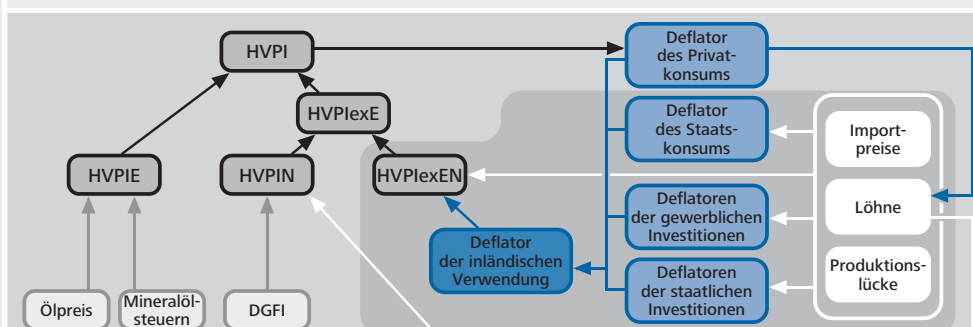
Geeignete Analyseinstrumente, um solche Rückwirkungen einzubeziehen, sind strukturelle Modelle, wie das Strukturelle Vektorautoregressive Modell (SVAR) im Haupttext oder semistrukturelle gesamtwirtschaftliche Modelle, wie das makroökonomische Modell der Bundesbank. Die zentralen Verhaltensgleichungen dieses Modells sind für die lange Frist aus der neoklassischen Theorie abgeleitet. Kurzfristig passen sich die Preise nur unvollständig an, und das Modellverhalten wird stärker von der Güternachfrage bestimmt. Dieses Modell dient nicht nur als zentrales Instrument zur Erstellung

der gesamtwirtschaftlichen Projektionen für Deutschland, die zweimal jährlich – im Juni und im Dezember – in die von der EZB veröffentlichten Projektionen von Experten des Eurosystems für den Euroraum einfließen.¹⁾ Es wird zudem regelmäßig für Szenario- und Politiksimulationsrechnungen eingesetzt. So lassen sich beispielsweise die Effekte eines als exogen unterstellten Lohnanstiegs auf die Verbraucherpreise abschätzen. Dabei kann neben den aus den Verhaltensgleichungen der Preisvariablen ablesbaren direkten Auswirkungen im Gesamtmodellzusammenhang auch der Einfluss von Löhnen auf den Arbeitsmarkt und Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage berücksichtigt werden, die wiederum Rückwirkungen auf die Preisentwicklung haben.

Im Preisblock des ökonomischen Modells werden sowohl die Deflatoren der Verwendungskomponenten als auch verschiedene

¹ Dem Modell kommt dabei vor allem die Aufgabe zu, die Vorausschätzungen für Teilbereiche der deutschen Wirtschaft zu einem stimmigen makroökonomischen Gesamtbild zusammenzuführen.

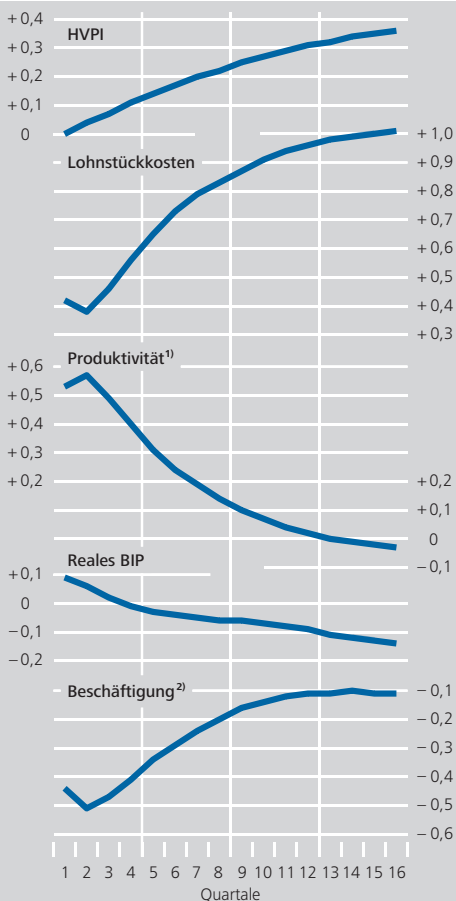
Schematische Darstellung des Preisblocks im makroökonomischen Modell der Bundesbank¹⁾



* Die Rolle der Mehrwertsteuer wird in der Modellierung der einzelnen Preisgrößen ebenfalls berücksichtigt. HVPI = Harmonisierter Verbraucherpreisindex. HVPIE = HVPI Energie. HVPIN = HVPI Nahrung. HVPIexE = HVPI ohne Energie. HVPIexEN = HVPI ohne Energie und ohne Nahrung. DGFI = landwirtschaftliche Erzeugerpreise in der EU.
 Deutsche Bundesbank

Reaktion ausgewählter Modellgrößen auf einen Lohnschock³⁾

Abweichungen von der Basislinie in %



* Exogene und dauerhafte Anhebung der Bruttoverdienste je Stunde um 1%. **1** Auf Stundenbasis. **2** Arbeitsvolumen in Stunden.

Deutsche Bundesbank

Bestandteile des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) erklärt. Dabei fließen Lohnvariablen jeweils in unterschiedlichem Ausmaß als Bestimmungsgrößen ein. Beim HVPI werden die volatileren Komponenten Energie- und Nahrungsmittel sowie die HVPI-Kernkomponenten Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie separat betrachtet.²⁾ Für die Energie- und Nahrungsmittelkomponenten des HVPI sind die Rohölpreise beziehungsweise die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in der EU zentrale Einflussfaktoren. Zur Erklärung der HVPI-Kernkomponente und der Deflatoren für die Investitionen und den Staatskonsum

werden Phillips-Kurven-Gleichungen³⁾ verwendet, die um geschätzte Langfristbeziehungen erweitert wurden. In dieser Langfristbeziehung wird mit den Importpreisen (P_t^m) sowie mit den Lohnstückkosten (LSK_t) der Einfluss zentraler Kostenfaktoren auf die Preise erfasst:

$$\ln(P_t) = \alpha_1 + \alpha_2 \ln(LSK_t) + \alpha_3 \ln(P_t^m) + \varepsilon_t.$$

In diesem Modellierungsansatz wird also davon ausgegangen, dass langfristig ein Lohnanstieg ohne Auswirkung auf die Preise bleibt, wenn gleichzeitig die Produktivität im gleichen Umfang ansteigt, sodass die Lohnkosten pro produzierter Einheit unverändert bleiben.

In der kurzen bis mittleren Frist beeinflusst neben den Veränderungen der Importpreise und der Lohnstückkosten auch die Höhe des gesamtwirtschaftlichen Auslastungsgrades (X_t) die Preisentwicklung. Hinzu kommen gegebenenfalls noch weitere Erklärungsgrößen (Z_t) wie zum Beispiel die Zinssätze auf Unternehmens- beziehungsweise Wohnbaukredite als Maß für die Kapitalnutzungs-kosten:⁴⁾

$$\Delta \ln(P_t) = \beta_1 \varepsilon_{t-1} + \beta_2 \Delta \ln(LSK_t) + \beta_3 \Delta \ln(P_t^m) + \beta_4 X_t + \beta_5 Z_t + u_t.$$

2 Bei der Modellierung der einzelnen Preisgrößen wird einerseits ein hinreichender Grad an Homogenität angestrebt, um in Simulationsrechnungen in der langen Frist einen weitgehenden Gleichlauf der Preisgrößen zu erreichen. Andererseits sollten auch individuelle Einflussfaktoren in ausreichendem Umfang berücksichtigt werden.

3 Eine detaillierte Beschreibung des Phillips-Kurven-Ansatzes und seine Anwendung im Rahmen der Preisprognose finden sich in: Deutsche Bundesbank (2016).

4 Die hier präsentierte Spezifikation dient nur zur Illustration. Etwaige Verzögerungen oder Modifikationen der verschiedenen Variablen werden darin nicht dargestellt. Um Abhängigkeiten zwischen den Gleichungen des Preissystems aus den Deflatoren für die Investitionen, der HVPI-Kernkomponente und dem Deflator des Staatskonsums zu berücksichtigen, werden die Kurzfristbeziehungen über eine Systemschätzung ermittelt.

Eine Verknüpfung der Verbraucherpreisentwicklung gemäß HVPI mit dem allgemeinen inländischen Preistrend wird innerhalb des Preisblocks einerseits dadurch erreicht, dass der Deflator der aggregierten inländischen Verwendung eine Determinante der HVPI-Kernkomponente ist. Zudem wird über die Verhaltensgleichung für den Deflator der privaten Konsumausgaben sichergestellt, dass sich dieser in Simulationsrechnungen weitgehend im Einklang mit dem aus Nahrungsmittel-, Energie und Kernkomponente aggregierten HVPI entwickelt.⁵⁾

Um den Grad der Übertragung von Lohnveränderungen auf die Preise im Modellzusammenhang zu untersuchen, wurde ein dauerhafter exogener Anstieg der pro Stunde gezahlten effektiven Bruttoverdienste⁶⁾ gegenüber ihrem Ausgangsniveau um 1% simuliert.⁷⁾ Dabei ist nicht Gegenstand der Betrachtung, in welchem Umfang sich dieser Lohnanstieg in den Tarifverdiensten vollzieht und welcher Anteil gegebenenfalls der Lohndrift zuzuordnen ist oder auf welche Ursachen der Lohnanstieg zurückzuführen ist.⁸⁾ Vielmehr konzentriert sich die Betrachtung auf die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer Erhöhung der von den Arbeitgebern gezahlten Löhne und auf die Transmissionskanäle, die für die Preisentwicklung bedeutsam sind.⁹⁾

Wird der Preisblock des Modells isoliert betrachtet, so führen die höheren Brutto-Stundenverdienste zu einem Anstieg der Preise, der nach den Schätzergebnissen der Verhaltensgleichungen zunächst gemäßigt ausfällt und sich allmählich über mehrere Jahre weiter verstärkt. Die Simulationen des Gesamtmodells berücksichtigen aber gleichzeitig, dass die Arbeitgeber auf die höheren Lohnkosten mit einer Anpassung ihrer Arbeitsnachfrage reagieren.¹⁰⁾ Die Ergebnisse weisen einen unmittelbaren Rückgang des Arbeitsvolumens gegenüber seinem Aus-

gangsniveau ohne den Lohnschock aus. Da diese Reaktion auf die höheren Lohnkosten allerdings hinter dem Anstieg der Stundenverdienste selbst zurückbleibt, steigen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte insgesamt zunächst an. Diese nutzen die zusätzliche Kaufkraft vorübergehend für eine Ausweitung ihrer Konsumausgaben, wobei ein Teil in die Ersparnisse fließt. Mit

5 Dabei wird berücksichtigt, dass sich Schwankungen der Energiepreise in der Regel in geringerem Umfang im Konsumdeflator als im HVPI widerspiegeln.

6 Auf die Ergebnisse der Simulationsrechnung hat es keinen nennenswerten Einfluss, ob stattdessen ein Anstieg der pro Stunde gezahlten Arbeitnehmerentgelte implementiert wird, die zusätzlich noch die von den Arbeitgebern gezahlten Sozialversicherungsbeiträge enthalten.

7 Hier wird unterstellt, dass die Löhne durch einen exogenen Schock steigen. Demnach werden weder mögliche Ursachen des Lohnanstiegs berücksichtigt, noch fließen potenzielle Rückwirkungen auf die Löhne aus den Reaktionen anderer makroökonomischer Variablen nach dem Lohnschock in die Analyse ein. Die Rolle von unterschiedlichen strukturellen Schocks für die Transmission von Lohnveränderungen auf die Preise im Euro-Raum wurde z. B. anhand von Simulationsrechnungen mit dem New Area-Wide-Model der EZB analysiert (siehe Europäische Zentralbank (2018)).

8 Grundsätzlich wäre es möglich, einen Anstieg der von den Tarifpartnern ausgehandelten Löhne über die zentrale Lohngleichung im makroökonomischen Modell auf seine Ursachen zurückzuführen. Die für die Modellierung der Tariflöhne genutzte Spezifikation entspricht weitgehend der in Deutsche Bundesbank (2018) dargestellten. Im Modell wird unterstellt, dass sich die effektiv gezahlten Bruttolöhne und -gehälter zwar langfristig im Einklang mit der tariflich ausgehandelten Entlohnung entwickeln, kurz- bis mittelfristig werden aber über die geschätzte Verhaltensgleichung Abweichungen zugelassen. Steigen die Effektivlöhne stärker als die Tariflöhne an – man spricht von einer positiven Lohndrift – kann dies im Modellzusammenhang darauf zurückzuführen sein, dass das Arbeitskräfteangebot in stärkerem Umfang als im langfristig beobachteten Mittel ausgelastet ist.

9 Zudem wird in dieser Analyse davon ausgegangen, dass die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der höheren Löhne in Deutschland im betrachteten Zeitraum keine Reaktion der europäischen Geldpolitik hervorrufen und dass die bilateralen Wechselkurse gegenüber dem Euro nicht reagieren. Dies entspricht dem in der Regel für die Projektionen genutzten Analyse Rahmen, in dem die Zins- und Wechselkursentwicklungen über die technischen Projektionsannahmen gegeben sind.

10 Die höheren Verdienstmöglichkeiten bieten zwar auch Anreize für die privaten Haushalte, ihr Arbeitsangebot auszuweiten. Dies hätte Implikationen für die Erwerbsbeteiligung, die Arbeitslosenquote und damit auch Rückkopplungen auf die Löhne. Diese fließen in die vorliegende Betrachtung aber nicht mit ein, da das höhere Lohnniveau als gegeben angenommen wird.

der im zweiten und dritten Jahr des Simulationszeitraums voranschreitenden Übertragung des Lohnschocks auf die Preise dämpft allerdings die anziehende Verbraucherpreis-inflation die Realeinkommen. Das durch den Lohnschock gestiegene Preisniveau im Inland schwächt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, sodass die Exporte zunehmend unter ihr Vergleichsniveau sinken. Die gestiegenen Lohnkosten stellen zudem grundsätzlich einen Anreiz für die Unternehmen dar, den Faktor Arbeit durch Kapital zu substituieren. Insgesamt überwiegt jedoch der Einfluss der gesamtwirtschaftlichen Aktivität auf die Investitionen, sodass diese verhalten reagieren. Die Importe gewinnen einerseits gegenüber der heimischen Produktion an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, andererseits werden sie durch die rückläufige Gesamtnachfrage gedämpft. Insgesamt zeigen die Simulationsergebnisse mit dem makroökonomischen Modell zwar zunächst eine Erhöhung der Wirtschaftsleistung als unmittelbare Reaktion auf den Lohnschock. Bereits im zweiten Jahr fällt diese aber unter ihr Ausgangsniveau.¹¹⁾ Da das Arbeitsvolumen deutlicher zurückgeht, steigt die Produktivität je Stunde zunächst an.¹²⁾ Dies verringert die Auswirkungen höherer Bruttolöhne auf die Lohnstückkosten und damit auf die Preise. Mittelfristig entfällt hingegen dieser Effekt und die Lohnstückkosten übersteigen in ähnlichem Umfang wie die effektiven Stundenverdienste den Referenzmaßstab. Entsprechend den für das makroökonomische Modell geschätzten Elastizitäten in den Verhaltensgleichungen der einzelnen Preisvariablen liegt das Niveau der Verbraucherpreise nach vier Jahren um gut 0,3 % über dem Ausgangsniveau ohne die Lohnerhöhung. Die Elastizität der Preise bezogen auf einen Lohnschock wäre folglich gut 30 %. Die jährliche Inflationsrate wäre somit bei einem Schock auf die Löhne um 1 % für vier Jahre um jeweils rund 0,1 Pro-

zentpunkte höher als in der Ausgangssituation.

11 Eine geldpolitische Reaktion auf die höhere Inflationsrate würde den Rückgang des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Ausgangsszenario verstärken. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2013).

12 In welchem Umfang das reduzierte Arbeitsvolumen mit einem Beschäftigungsabbau einhergeht, hängt davon ab, ob und wie die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit pro Arbeitnehmer auf die veränderten Gegebenheiten reagiert. Geht sie infolge der geringeren Nachfrage zurück, fällt die Reaktion der Anzahl der Beschäftigten schwächer aus als für das Arbeitsvolumen ausgewiesen. Die Möglichkeit der Kompensierung über eine Anpassung der Arbeitszeit dürfte z.B. eher bei zeitlich befristeten Schocks bzw. guter konjunktureller Lage gegeben sein.

Löhne.¹³) Diese Lohnaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen können ins Verhältnis zum Gesamtumsatz des jeweiligen Wirtschaftsbereichs gesetzt werden, um Anteile der Lohnkosten sowie der Kosten anderer Aufwendungen auf disaggregierter Ebene zu bestimmen. Gleichzeitig ergibt sich als Differenz zwischen Umsatz und Summe aller Aufwendungen ein Näherungswert für die Margen, die in den jeweiligen Unternehmensbereichen auf die Kosten aufgeschlagen werden.¹⁴⁾

Zuordnung von Unternehmensbereichen zu HVPI-Komponenten: HVPI zu zwei Dritteln abgedeckt

Die Wirtschaftsbereiche, zu denen Kostenangaben vorliegen, folgen allerdings einer anderen statistischen Klassifikation als die Waren und Dienstleistungen, die im HVPI-Warenkorb enthalten sind.¹⁵⁾ Um den Lohnkostenanteil des HVPI zu berechnen, muss daher zunächst auf einer möglichst tiefen Disaggregationsebene eine Zuordnung von Wirtschaftsbereichen zu den HVPI-Komponenten erfolgen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für Waren im HVPI (Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie) sowohl die Kostenstruktur im Produzierenden Gewerbe als auch im Einzelhandel relevant ist, da der HVPI die Endverbraucherpreise des Einzelhandels widerspiegelt.¹⁶⁾ Insgesamt liegen für mehr als die Hälfte des HVPI-Warenkorbes Informationen zum Anteil der Lohnkosten vor. Dabei ist die Abdeckung bei Waren mit vier Fünfteln deutlich höher als bei Dienstleistungen mit einem Drittel.¹⁷⁾ Nimmt man darüber hinaus an, dass der Lohnaufwand bei Mieten und Energie, die ein Gewicht am HVPI von zusammen etwa einem Fünftel haben, vergleichsweise gering sein dürfte,¹⁸⁾ und berücksichtigt diese Komponenten in der Analyse, so steigt der Abdeckungsgrad des HVPI mit Angaben zur Kostenstruktur auf etwa zwei Drittel.

Direkter Lohnkostenanteil bei Waren rund ein Fünftel, bei Dienstleistungen ein Viertel

Durch die beschriebene Zuordnung von Lohnkostenanteilen einzelner Wirtschaftsbereiche gemäß Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes zu den Bestandteilen des HVPI-Warenkorbes können direkte Lohnkostenanteile des HVPI und der HVPI-Spezialaggregate¹⁹⁾ bestimmt werden, bei denen allerdings der Lohnaufwand, der sich aus den Vorproduk-

ten ergibt, noch nicht enthalten ist (vgl. Schaubild auf S. 25). Diese direkten Lohnkostenanteile betragen im Jahr 2016 bei den beiden Warengruppen (Industriegüter ohne Energie und Nahrungsmittel) insgesamt etwa ein Fünftel²⁰⁾ und fielen im Produzierenden Gewerbe

13 Vgl.: Statistisches Bundesamt (2019a) bis (2019c). Zu den Lohnaufwendungen werden die Entgelte und Sozialabgaben gezählt und, soweit vorhanden, auch die Angaben zur Leih- und Lohnarbeit.

14 Der Einfluss des Außenhandels wird in der vorliegenden Untersuchung weitgehend ausgeblendet. Es wird zum einen vernachlässigt, dass ein Teil der im HVPI enthaltenen Güter importiert wird. Bei diesen Gütern, die direkt und indirekt rd. ein Fünftel der Konsumausgaben ausmachen, dürften im Inland gezahlte Löhne lediglich im Handel eine Rolle spielen. Darüber hinaus wird nicht berücksichtigt, dass bestimmte im Inland produzierte Güter vor allem für den Export bestimmt sind. Die hier ermittelte Näherungsgröße für die Weitergabe von Löhnen in die Preise wurde somit unter der Annahme ermittelt, dass der Lohnkostenanteil der Güter eines Sektors, die für den heimischen Absatz bestimmt sind, dem Lohnkostenanteil der Güter desselben Sektors entspricht, die für den ausländischen Markt bestimmt sind.

15 Während die Unternehmen und Dienstleister nach der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE) klassifiziert werden, erfolgt die Zuordnung der HVPI-Bestandteile nach dem Verwendungszweck des Individualkonsums (COICOP).

16 Insofern ist der Lohnkostenanteil in den unterschiedlichen Bereichen des Einzelhandels relevant. Zudem fließen in die „Bezogenen Leistungen“ des Einzelhandels Waren des Produzierenden Gewerbes ein, die ebenfalls Lohnkostenanteile enthalten, welche der Kostenstruktur des Produzierenden Gewerbes entnommen werden können.

17 Insgesamt lassen sich für mehr als 80 % der im HVPI enthaltenen Nahrungsmittel passende Wirtschaftsbereiche finden und sogar für rd. 90 % der im HVPI enthaltenen Industriegüter ohne Energie. Auf der der Produktion nachgelagerten Stufe des Einzelhandels kann für einen großen Anteil der Industriegüter eine geeignete Zuordnung gefunden werden, für Nahrungsmittel muss dagegen durchweg auf das Aggregat „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln“ zurückgegriffen werden. Bei den Dienstleistungen werden die verwendbaren Angaben dadurch reduziert, dass in dem Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ die Erhebung nur alle vier Jahre erfolgt. Unter der Annahme, dass sich die Kostenstrukturen in zwei Jahren nicht merklich ändern, werden in der hier vorgenommenen Analyse daher für einige Dienstleistungsbereiche (Wäscherei und Reinigung, Friseur- und Kosmetiksalons sowie Bestattungsinstitute) Angaben für das Jahr 2014 verwendet, um einen höheren Abdeckungsgrad zu erreichen.

18 Lohnaufwendungen für diese Bereiche liegen nur vereinzelt vor und deuten auf sehr geringe Werte hin wie bspw. 4 % in der Mineralölverarbeitung oder in der Elektrizitätsversorgung.

19 Diese umfassen Energie, unverarbeitete und verarbeitete Nahrungsmittel, Industriegüter ohne Energie und Dienstleistungen.

20 D’Arcy et al. (2012) finden für Australien nur für den Handel einen Lohnkostenanteil von einem Fünftel.

Kostenstrukturdaten ausgewählter Unternehmen und Dienstleister im Jahr 2016

Mio €

Wirtschaftszweig ¹⁾	Aufwendungen					
	Einsatz oder Bezüge von Handelswaren oder -material	Bezüge von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Energieverbrauch	Entgelte ²⁾	Sozialabgaben	Mieten, Pachten, Operate Leasing	Sonstige Kosten ³⁾
Herstellung von Möbeln WZ08-3100	9 099	232	4 918	755	387	2 923
Einzelhandel mit Wohnmöbeln WZ08-47591	15 804	399	3 474	727	1 614	4 581
Gastronomie WZ08-56	643	18 034	14 729	3 409	5 355	7 592

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019) und eigene Berechnungen. Strukturdaten der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel sowie im Dienstleistungsbereich. **1** Wirtschaftszweig (WZ) nach der Statistischen Systematik der Europäischen Gemeinschaft. **2** Summe aus Bruttolöhnen und -gehältern sowie Leih- und Lohnarbeit bzw. Sonstigen industriellen handwerklichen Dienstleistungen (falls Angaben zu Letzteren vorhanden). **3** Darunter betriebliche Steuern und Abgaben, bezogene Leistungen.

Deutsche Bundesbank

Lohnkostenanteile am Umsatz ausgewählter Unternehmen und Dienstleister im Jahr 2016

in %

Wirtschaftszweig ¹⁾	Aufwendungen als Anteil am Umsatz			
	Löhne ²⁾	Übrige Aufwendungen	Insgesamt	Marge ³⁾
Herstellung von Möbeln WZ08-3100	29	67	96	4
Einzelhandel mit Wohnmöbeln WZ08-47591	15	80	95	5
Gastronomie WZ08-56	31	54	85	15

1 Wirtschaftszweig (WZ) nach der Statistischen Systematik der Europäischen Gemeinschaft. **2** Entgelte und Sozialabgaben (vgl. oben stehende Tabelle). **3** Abgeleitet aus Umsatz minus Aufwendungen insgesamt.

Deutsche Bundesbank

etwas höher aus als im Einzelhandel.²¹⁾ Bei den Dienstleistungen machten die Lohnkosten mit einem Viertel einen etwas größeren Teil des Umsatzes aus.²²⁾

Lohnkostenanteile der HVPI-Komponenten variieren zwischen 5% und 50%

Die Verteilung der Lohnaufwendungen nach HVPI-Spezialaggregaten reicht bei Nahrungsmitteln von 5 % bis über 30 % und bei Industriegütern ohne Energie²³⁾ von gut 10 % bis knapp 50 % (vgl. Schaubild auf S. 26). Dabei ist die Spannweite der Lohnaufwendungen zwischen den einzelnen HVPI-Komponenten vor allem bei den Industriegütern ohne Energie relativ gering. Einen deutlich höheren Lohnkostenanteil weist lediglich die Produktion von

Gütern wie Booten auf, deren Bedeutung für den privaten Konsum aber marginal ist. Bei

21 Bei Nahrungsmitteln und Industriegütern ohne Energie werden die Sektoren Produzierendes Gewerbe und Einzelhandel aggregiert, indem der Kostenanteil für Waren im Einzelhandel als Gewicht des Produzierenden Gewerbes verwendet wird.

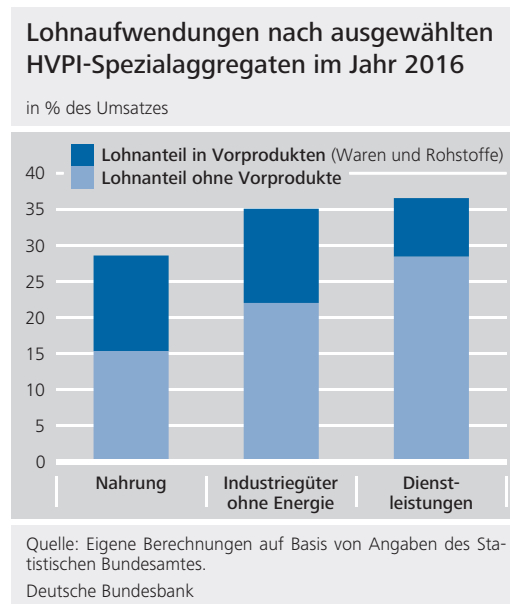
22 Für die Dienstleistungen werden, soweit verfügbar, Kostenstrukturangaben für große Unternehmen (Gesamtumsatz ab 250 000 €) verwendet, denn hier können kleine Unternehmen die Gesamtangabe beeinflussen. Kleine Unternehmen werden häufig vom Inhaber selbst oder Familienangehörigen geführt. Diese sind unentgeltlich beschäftigt. Ihr „Lohn“ erscheint also nicht als Teil des Lohnaufwands.

23 Bei den Waren werden nur die Verknüpfungen auf der gewerblichen Erzeugerebene betrachtet, da auf der Einzelhandelsebene weniger Verknüpfungen erstellt werden können. So gibt es für Nahrungsmittel im HVPI auf der Einzelhandelsebene nur eine einzige Entsprechung.

Dienstleistungen unterscheiden sich die Lohnkostenanteile in den einzelnen HVPI-Bereichen dagegen stärker, und sie reichen von 10 % bis über 50 %. Hierin spiegelt sich die große Bandbreite der Komponenten wider, die im HVPI Dienstleistungen erfasst werden. Hohe Lohnkostenanteile finden sich vor allem bei arbeitsintensiven Dienstleistungen wie dem Friseurhandwerk oder Reinigungsdiensten, die aber lediglich einen kleinen Teil des Warenkorbes ausmachen. Demgegenüber beträgt der Lohnkostenanteil bei Dienstleistungen mit einem merklichen Gewicht am HVPI, wie beispielsweise der Telekommunikation, lediglich etwas mehr als 10 %.

Lohnaufwand einschließlich Vorprodukten etwa 40 %, ...

Der in der bisherigen Analyse mit den Kostenstrukturangaben errechnete Lohnaufwand, der im HVPI direkt enthalten ist, dürfte den tatsächlichen Lohnaufwand allerdings unterzeichnen. Denn die Unternehmen beziehen für die Herstellung eines Gutes oder einer Dienstleistung, die dem Verbraucher angeboten wird, Waren und andere Betriebsmittel. In diesen Vorleistungen steckt ebenfalls ein Lohnaufwand, der zum bereits ausgewiesenen Lohnaufwand hinzuge-rechnet werden muss. Gemäß Kostenstrukturangaben betragen die Lohnkostenanteile von Vorleistungsgüterproduzenten üblicherweise etwa ein Viertel. Deutlich niedrigere oder höhere Werte kommen selten vor. Dieser Lohnkostenanteil kann mit dem aus den Kostenstrukturangaben ermittelten Aufwand für den Bezug von Waren und Rohstoffen gewichtet werden. Da auch die Vorleistungen selbst wiederum sowohl direkte als auch indirekte Lohnkostenanteile enthalten, wird diese Berechnung über alle Vorleistungsstufen hinweg ausgeführt, sodass sich letztlich ein Lohnaufwand von rund 40 % ergibt.²⁴⁾ Berücksichtigt man dabei allerdings, dass gemäß Berechnungen anhand von Input-Output-Tabellen etwa ein Fünftel der Waren und Rohstoffe importiert wird (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 27 f.) und damit von der inländischen Lohnsetzung weitgehend unabhängig ist, so dürfte der gesamte Lohnaufwand eher ein Drittel betragen.²⁵⁾



Berücksichtigt man ferner die wohl sehr niedrigen Lohnaufwendungen, die in den HVPI-Komponenten Mieten und Energie enthalten sind und deren Anteil am HVPI etwa ein Fünftel beträgt, so dürfte der Lohnkostenanteil des HVPI insgesamt wohl bei knapp 30 % liegen. Der Unterschied zwischen Waren und Dienstleistungen fällt dabei insgesamt nicht sehr groß aus, unter anderem weil im HVPI viele Dienstleistungen eine Rolle spielen, die keine klassischen handwerklichen Tätigkeiten sind.²⁶⁾ Unter der Annahme, dass höhere Löhne zumindest auf längere Sicht vollständig in die Preise weitergegeben werden, dürfte die Elastizität der Preise bezüglich der Löhne gemäß Kostenstrukturanalyse somit bei rund einem Drittel liegen.

... aber bei Berücksichtigung von Mieten und Energie Pass-Through von Löhnen auf den HVPI insgesamt knapp 30 %

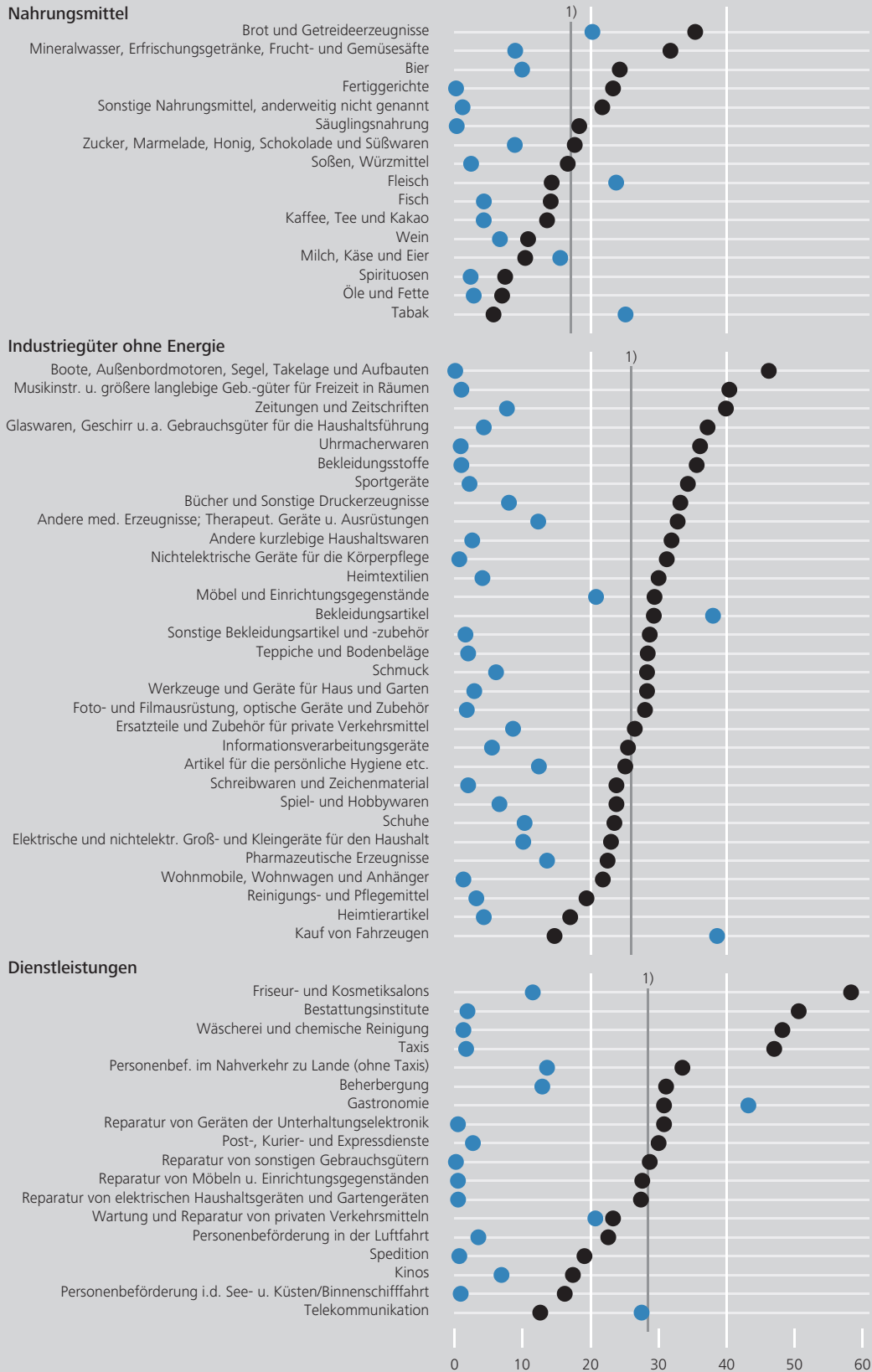
²⁴ Werden die Vorleistungen wiederholt mit der Kostenstruktur der produzierenden Unternehmen ersetzt, so entsteht eine unendliche geometrische Reihe. Bei einem Lohn- und Vorleistungsanteil von 0,25 bzw. 0,4, ergibt sich dann für den Lohnaufwand insgesamt: $\frac{0,25}{1-0,4} \approx 0,42$.

²⁵ Der Lohnaufwand insgesamt bestimmt sich dann wie folgt: $\frac{0,25}{1-(0,4-0,08)} \approx 0,37$.

²⁶ Alternativ könnte der geringe Unterschied daher rühren, dass über Einzel- und Großhandelsleistungen hohe Lohnkostenanteile bei Waren entstehen (vgl. die Erläuterungen auf S. 27 f.).

Verteilung der Lohnaufwendungen^{*)} und Anteil am HVPI im Jahr 2016

● Lohnaufwendungen in % des Umsatzes ● Anteil am HVPI in %



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. * In den gezeigten Lohnaufwendungen ist der in den Vorprodukten enthaltene Lohnaufwand nicht berücksichtigt. 1) Mit HVPI-Anteilen aus dem Jahr 2016 gewichteter Mittelwert der Lohnaufwendungen.

Zum Lohnkostenanteil des Konsums: eine Analyse mit Input-Output-Tabellen

Aus Input-Output-Tabellen¹⁾ lassen sich umfangreiche Informationen über die nationalen und internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen eines Landes entnehmen. Diese Informationen können unter anderem dazu genutzt werden, den Wert der Konsumausgaben privater Haushalte für die Waren und Dienstleistungen jedes Wirtschaftszweiges in die Komponenten Nettosteuern, Transportkosten und den wertmäßigen Beitrag der Produktionsfaktoren zu zerlegen. Letzterer setzt sich zusammen aus importierten Vorleistungen, Bruttowertschöpfung, Steuern abzüglich Subventionen und internationalen Handelsmargen, die im Produktionsprozess anfallen. Die Bruttowertschöpfung umfasst dabei Arbeitnehmer- und Selbständigen-einkommen sowie die Entlohnung des Sachkapitals. Die Wertanteile der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital an den gesamten Konsumausgaben können unter bestimmten Bedingungen als Elastizität der Konsumentenpreise hinsichtlich der einzelnen Faktoren interpretiert werden.²⁾

Aus der Zusammensetzung des Konsums nach der Aufkommensrechnung können in einem weiteren Schritt Informationen über die Zusammensetzung des HVPI und seiner Teilkomponenten abgeleitet werden.³⁾ Dazu müssen allerdings – ähnlich wie bei der Zuordnung der Kostenstrukturangaben im Haupttext – die Wirtschaftszweige, nach denen der Konsum in den Input-Output-Tabellen strukturiert ist, erst mit der Zusammen-

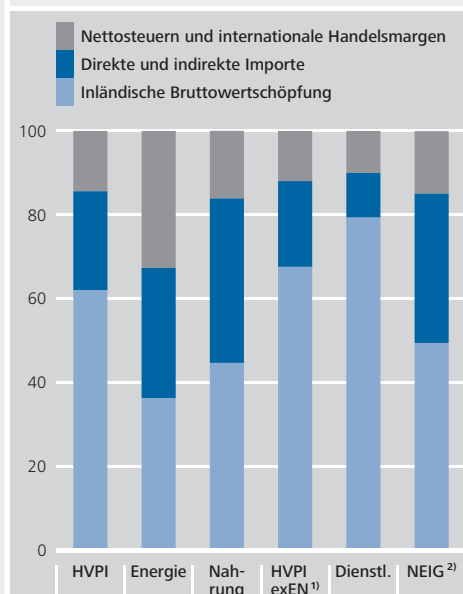
1 Hier wird die sog. World-Input-Output-Tabelle der World-Input-Output Database (WIOD) verwendet. Für weitere Informationen vgl. Timmer et al. (2015) sowie die Internetseite www.wiod.org.

2 Unter den Annahmen, die im Anhang (vgl. S. 33 ff.) dargestellt sind, entsprechen die Lohnausgaben im Verhältnis zum Umsatz der Elastizität der Inflation bezüglich des Lohnwachstums. Unter bestimmten Annahmen kann der gleiche Zusammenhang für alle anderen Produktionsfaktoren hergestellt werden.

3 Unter Berücksichtigung der in der sog. Leontief Inversen beschriebenen produktionstechnischen Verflechtungen der einzelnen Gütergruppen können die Konsumausgaben der privaten Haushalte für eine bestimmte Gütergruppe vollständig in die Komponenten inländische Bruttowertschöpfung, direkte und indirekte Importe sowie Steuern abzüglich Subventionen und internationalen Handelsmargen zerlegt werden. Je nach Aggregation der Gütergruppen können somit bspw. Beiträge für die HVPI Spezialaggregate bestimmt werden.

Zerlegung des HVPI-Warenkorbes in Deutschland nach Inputfaktoren im Jahr 2014

in % der Konsumausgaben privater Haushalte

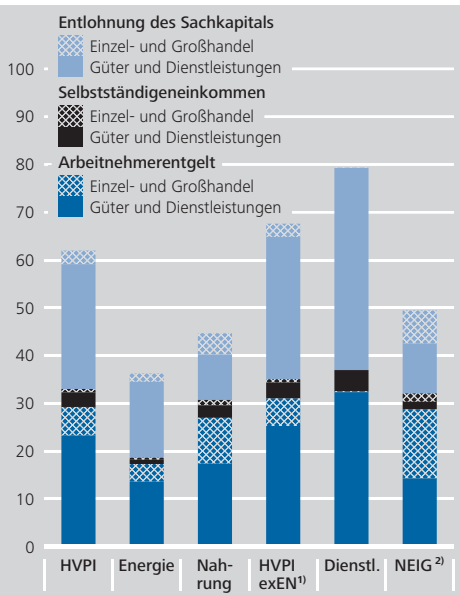


Quelle: World-Input-Output Database, Eurostat und eigene Berechnungen. **1** HVPI exEN = HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel. **2** NEIG = Industriegüter ohne Energie.

Deutsche Bundesbank

Zerlegung der inländischen Bruttowertschöpfung nach Einkommensarten im Jahr 2014

in % der Konsumausgaben privater Haushalte



Quellen: World-Input-Output Database, Eurostat und eigene Berechnungen. 1 HVPI exEN = HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel. 2 NEIG = Industriegüter ohne Energie.
 Deutsche Bundesbank

setzung des HVPI-Warenkorbes nach Gütergruppen in Einklang gebracht werden.⁴⁾

Im Ergebnis lassen sich 62 % der für die Produktion der Konsumgüter privater Haushalte aufgebrauchten Inputfaktoren im Jahr 2014 auf die Bruttowertschöpfung innerhalb der deutschen Wirtschaft zurückführen. Steuern abzüglich Subventionen und internationale Transportmargen machen 14 % aus. Knapp ein Viertel waren durch direkte und indirekte Importe bedingt, die Erlöse daraus kamen also dem Ausland zugute. Dienstleistungen wiesen den größten Bruttowertschöpfungsanteil auf, Nahrungsmittel den höchsten Einfuhranteil und Energie den größten Anteil an Nettosteuern und Transportmargen.

Wie einleitend beschrieben, können die einzelnen Inputfaktoren mit den Informationen, die in den Input-Output-Tabellen enthalten sind, weiter differenziert werden. So kann bei der inländischen Bruttowertschöp-

fung zwischen Arbeitnehmerentgelten und Selbstständigeneinkommen einerseits sowie Kapitaleinkommen andererseits unterschieden werden. Zudem können die Leistungen von Einzelhandel und Großhandel separat ausgewiesen werden. Betrachtet man beispielsweise den HVPI Dienstleistungen, der den höchsten Bruttowertschöpfungsanteil unter den HVPI-Spezialaggregaten aufweist, so ist festzustellen, dass nicht einmal die Hälfte dieser Bruttowertschöpfung auf Arbeitseinkommen zurückzuführen ist. Damit ist der Lohnanteil beim HVPI Dienstleistungen nur wenig höher als bei Nahrungsmitteln oder bei Industriegütern ohne Energie. Das liegt daran, dass für diese beiden Spezialaggregate besonders viele Einzel- und Großhandelsleistungen aufgebracht werden, die sehr arbeitsintensiv sind. Einzig der Lohnkostenanteil für die Produktion der Energiegüter fällt mit 18 % deutlich ab.

⁴ Die Idee, finale Konsumausgaben privater Haushalte in Inputfaktoren zu zerlegen, ist nicht neu. So wies bereits Eurostat (2008) auf die Möglichkeit hin, Konsumverflechtungstabellen zu erstellen. Es gibt jedoch keinen einheitlichen Ansatz, dies für die Länder des Euroraums umzusetzen. Um gleichwohl die Informationen der Input-Output-Tabellen für die Analyse der Preisentwicklung in Deutschland nutzbar zu machen, wurde wie folgt vorgegangen: Die Verflechtungen zwischen den Angaben zu den finalen Konsumausgaben privater Haushalte in der WIOD gemäß der Classification of Products by Activity (CPA) zur Classification of Individual Consumption by Purpose (COICOP) wurde auf Basis der Korrespondenzliste COICOP 1999 und CPA 2008 der Reference And Management Of Nomenclatures (RAMON) von Eurostat erstellt. Die Gewichte in der Konsumverflechtungstabelle wurden dabei mithilfe der COICOP-Gewichte der 4-Steller und weiterer öffentlich zugänglicher Daten approximiert. Für Deutschland veröffentlichte das Statistische Bundesamt Konsumverflechtungstabellen bis zum Jahr 2004.

SVAR-Analyse zum Einfluss der Löhne auf die Preise seit 1970

SVAR-Modell seit 1970 mit zeitvariierenden Parametern

Die Analyse der Lohnkostenanteile am HVPI liefert einen ersten näherungsweisen Indikator für den Pass-Through. Darüber hinaus lässt sich der Einfluss von Löhnen auf die Preise mit ökonomischen Modellen abschätzen, welche Daten für einen längeren Zeitraum berücksichtigen.²⁷⁾ In einem derartigen Rahmen kann nicht nur die Frage nach der Höhe des Pass-Through beantwortet werden, sondern es kann auch analysiert werden, ob sich dieser im Zeitverlauf geändert hat. Dazu werden verschiedene Strukturelle Vektorautoregressive Modelle (SVAR) mit zeitvariierenden Parametern für Deutschland ab dem Jahr 1970 geschätzt, welche die wechselseitigen Abhängigkeiten von Löhnen und Preisen berücksichtigen.²⁸⁾ Als Preisgrößen werden der Deflator der privaten Konsumausgaben, der sehr ähnliche Zeitreiheneigenschaften wie der HVPI als eigentliche geldpolitische Zielgröße aufweist, und der BWS-Deflator als Indikator der inländischen Preisentwicklung betrachtet. Zudem wird der Einfluss von Stundenlöhnen und Lohnstückkosten untersucht.²⁹⁾ Dabei ist zu beachten, dass sich die Analyse auf das Zusammenspiel der zyklischen Komponenten der betrachteten Größen bezieht und Änderungen in den längerfristigen Zusammenhängen nicht betrachtet werden.³⁰⁾

Spürbarer, aber abnehmender Pass-Through von Lohnstückkosten auf den BWS-Deflator, ...

Betrachtet man zunächst die Lohnstückkosten und den BWS-Deflator (vgl. Schaubild auf S. 30), so zeigt sich ein recht enger Zusammenhang ihrer Veränderungsrate bis Mitte der 1990er Jahre. Anschließend gab es größere Abweichungen, da sich das Verhalten der Gewinnmargen im Zeitverlauf geändert hatte. Dieser visuelle Eindruck wird von den SVAR-Schätzungen bestätigt.³¹⁾ Demnach betrug der Pass-Through von Lohnstückkosten auf den BWS-Deflator in den 1970er Jahren nach einem Jahr gut ein Drittel und akkumulierte sich nach vier Jahren auf etwas mehr als die Hälfte. Ab Mitte der 1990er Jahre sank der Pass-Through allerdings spürbar. Aktuell beträgt er nach einem

Jahr weniger als ein Drittel und nach vier Jahren nur noch zwei Fünftel. Insgesamt sind die Werte des empirisch geschätzten Pass-Throughs deutlich niedriger, als es die neoklassische Produktionstheorie nahelegen würde. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass die Gewinnmargen in der neoklassischen Produktionstheorie nicht endogen bestimmt werden.

Ein anderes Bild ergibt sich dagegen für den Pass-Through von den Stundenlöhnen auf den BWS-Deflator.³²⁾ Dieser ist seit den 1970er Jahren relativ stabil geblieben und lag zuletzt nach einem Jahr bei etwa zwei Fünftel sowie nach vier Jahren bei rund drei Fünftel. Der unterschiedliche Pass-Through von Lohnstückkosten und Stundenlöhnen auf den BWS-Deflator kann durch eine Zerlegung der Wachstumsrate des BWS-Deflators in Stundenlöhne,

... Pass-Through von Stundenlohn-Änderungen dagegen stabil

²⁷ Für die Analyse werden saisonbereinigte vierteljährliche VGR-Daten für den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 1970 bis zum ersten Vierteljahr 2019 verwendet (Datenstand: Mai 2019). Bis einschl. des Jahres 1991 handelt es sich um Daten für Westdeutschland und ab dem Jahr 1991 um gesamtdeutsche Daten. Diese wurden verkettet und so skaliert, dass der Jahresdurchschnitt der westdeutschen Daten im Jahr 1991 dem Jahresdurchschnitt der gesamtdeutschen Daten entspricht.

²⁸ Die SVAR-Schätzungen mit zeitvariierenden Parametern werden mithilfe der Bayesian Estimation, Analysis and Regression (BEAR) Toolbox durchgeführt (vgl. Dieppe et al. (2018)). Alle Spezifikationen berücksichtigen vier verzögerte Werte der endogenen Variablen.

²⁹ Stundenlöhne sind hier als Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerstunde und Lohnstückkosten als Stundenlöhne relativ zur realen BWS je Arbeitnehmerstunde definiert.

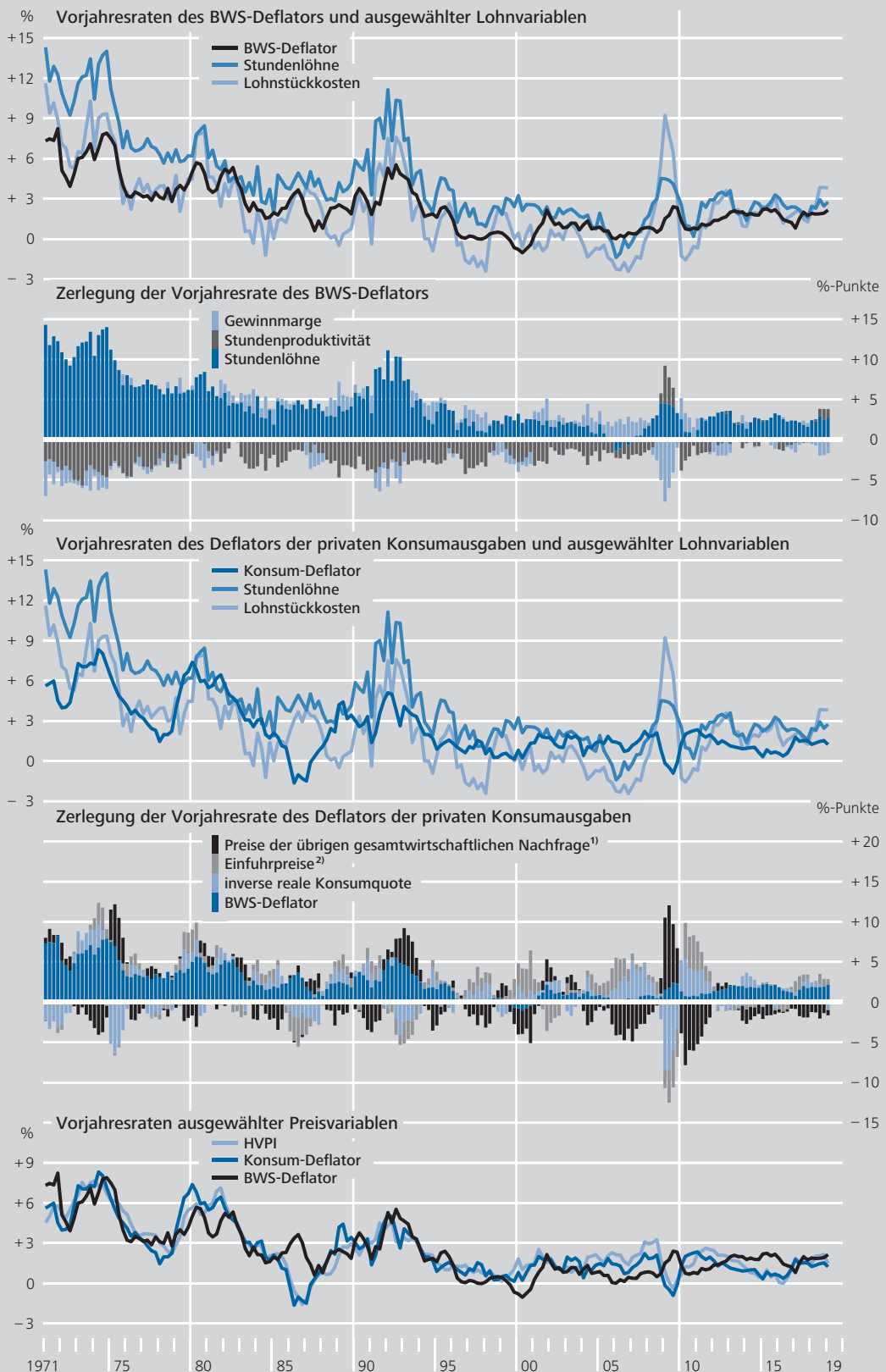
³⁰ Es wird also der Zusammenhang zwischen Schwankungen von Löhnen und Preisen von ihren jeweiligen vom Modell ermittelten stochastischen Trend betrachtet. Vgl. dazu auch Erläuterungen auf S. 32.

³¹ Das VAR-Modell beinhaltet die annualisierten Quartalsänderungsrate der Lohnstückkosten und des BWS-Deflators. Der Pass-Through von den Lohnstückkosten auf den BWS-Deflator wird als kumulierte Impuls-Antwort-Folge der Veränderungsrate des BWS-Deflators im Verhältnis zu der der Lohnstückkosten nach einem identifizierten Lohnstückkosten-Schock bestimmt.

³² Das VAR-Modell beinhaltet die annualisierten Quartalsänderungsrate von Stundenproduktivität, Lohnstückkosten und BWS-Deflator. Der Pass-Through von den Stundenlöhnen auf den BWS-Deflator wird als kumulierte Impuls-Antwort-Folge der Veränderungsrate des BWS-Deflators im Verhältnis zu der der Lohnstückkosten nach einem identifizierten Stundenlohn-Schock bestimmt. Der Stundenlohn-Schock wird dabei durch die Cholesky-Zerlegung über die Lohnstückkosten identifiziert und beschreibt eine Veränderung in den Lohnstückkosten, die kontemporär nicht auf eine Veränderung in der Stundenproduktivität zurückgeführt werden kann.

Ausgewählte Lohn- und Preisvariablen

vierteljährlich, saisonbereinigt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Einfluss der Deflatoren der übrigen gesamtwirtschaftlichen Verwendungskomponenten auf die Differenz zwischen Konsum- und BWS-Deflator. **2** Einfluss des Deflators der Importe auf die Differenz zwischen Konsum- und BWS-Deflator.

Stundenproduktivität und Margen erläutert werden. Grundsätzlich dürfte davon auszugehen sein, dass sich Lohnerhöhungen in höheren Preisen, niedrigeren Gewinnmargen oder höherer Produktivität niederschlagen. Produktivitätsanstiege selbst führen entweder zu niedrigeren Preisen, zu höheren Löhnen oder schlagen sich in höheren Gewinnmargen nieder. Die SVAR-Analyse deutet vor diesem Hintergrund darauf hin, dass sich der zyklische Zusammenhang zwischen BWS-Deflator und Lohnstückkosten zwar in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland gelockert hat. Dies lag jedoch nicht in erster Linie an den Löhnen, sondern vor allem an der Produktivität. Insgesamt fällt der geschätzte Pass-Through der Stundenlöhne – im Gegensatz zu den Implikationen der neoklassischen Produktionstheorie – betragsmäßig größer aus als derjenige der Lohnstückkosten. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass der Schätzansatz auf Basis der Stundenlöhne ökonometrisch weniger restringiert ist als der Ansatz auf Basis der Lohnstückkosten und daher das veränderte Verhalten der Gewinnmargen flexibler abgreift. Der Pass-Through kann somit zuverlässiger beziffert werden.

Pass-Through der Stundenlöhne auf den Konsumdeflator ebenfalls intakt, ...

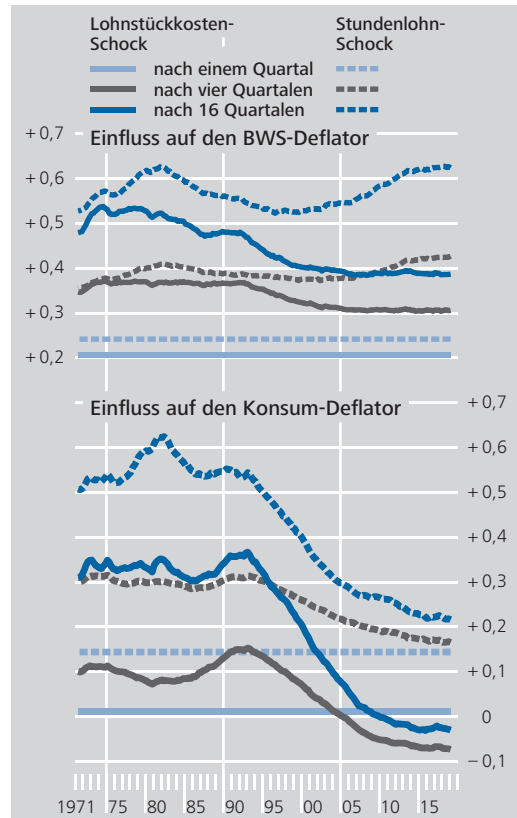
Beim Konsumdeflator sank der Pass-Through der Lohnstückkosten sogar noch stärker als beim BWS-Deflator.³³⁾ Seit den 1970er Jahren ging er nach einem Jahr von 10 % auf etwa null und nach vier Jahren von 35 % ebenfalls auf rund null zurück. Der Pass-Through der Stundenlöhne auf den Konsumdeflator verringerte sich zwar ebenfalls. Am aktuellen Rand ist er aber deutlich größer als null und beträgt nach einem Jahr 10 % sowie nach vier Jahren 22 %.

... aber generell niedriger als beim BWS-Deflator

Grundsätzlich zeigt sich, dass der Pass-Through auf den Konsumdeflator deutlich niedriger ist als jener auf den BWS-Deflator. Hierfür gibt es drei Gründe: So enthalten die privaten Konsumausgaben einen erheblichen Anteil an importierten Gütern, deren Preise weitgehend unabhängig von der inländischen Lohnentwicklung sein dürften. Zudem zeigen die Schätzungen, dass der Pass-Through der Löhne in die übrigen Deflatoren höher ist als in den Konsum-

Modellrechnung zum Einfluss der Lohnstückkosten auf den Deflator der Bruttowertschöpfung (BWS) und den Deflator der privaten Konsumausgaben³³⁾

vierteljährlich



* Kumulierte Impuls-Antwort-Folgen der Veränderungsrate der jeweiligen Deflatoren relativ zu der der Lohnstückkosten nach einem Lohnstückkosten- bzw. Stundenlohn-Schock. Schätzergebnisse eines SVAR-Modells mit zeitvariierenden Parametern für ein, vier und 16 Quartale. Der Einfluss der Lohnstückkosten auf die Deflatoren nach vier und 16 Quartalen ändert sich im Zeitablauf. Der Einfluss nach einem Quartal ist konstruktionsbedingt zeitinvariant.

Deutsche Bundesbank

deflator. Schließlich wird die Bruttowertschöpfung ohne Gütersteuern betrachtet, während indirekte Steuern einen beachtlichen Anteil an den Verbraucherpreisen haben.

Die Ergebnisse zum Pass-Through der Löhne auf die Preise ändern sich kaum, wenn als Näherungsgröße für den gesamtwirtschaftlichen Auslastungsgrad in den Schätzungen zusätzlich

³³ Das VAR-Modell berücksichtigt die annualisierten Quartalsänderungsraten von Einfuhr-Deflator, Stundenproduktivität, Lohnstückkosten, Konsum-Deflator und Deflator der übrigen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Der Pass-Through der Lohnstückkosten und der Stundenlöhne auf den Konsumdeflator ist analog zum Pass-Through auf den BWS-Deflator definiert.

Zum stochastischen Trend der Inflation

Die Analyse mit dem Strukturellen Vektorautoregressiven Modell (SVAR) im Haupttext basiert auf Daten von 1970 bis zum aktuellen Jahr. In diesem langen Zeitraum von annähernd 50 Jahren dürften Veränderungen der strukturellen Rahmenbedingungen von erheblicher Bedeutung für die Entwicklung der Inflation in Deutschland gewesen sein. Dazu zählen beispielsweise die deutsche Wiedervereinigung, die zunehmende internationale Verflechtung der deutschen Wirtschaft, der erhöhte Wettbewerbsdruck aufgrund der Globalisierung sowie das geänderte geldpolitische Umfeld mit der Einführung der gemeinsamen Geldpolitik für den Euroraum. Hinzu kam die lang anhaltende Phase der „Großen Moderation“, in der die Inflationsraten ab Mitte der 1980er Jahre global deutlich zurückgegangen waren.¹⁾

Derartige Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich zumeist in geänderten Trends von makroökonomischen Größen, beispielsweise der Inflationsrate, wider.

Im SVAR-Ansatz des Haupttextes werden derartige Einflüsse durch Änderungen der stochastischen Trends der berücksichtigten Variablen, die sich aus dem geschätzten Modell ergeben, abgebildet. Dagegen bezieht sich der Pass-Through von den Löhnen auf die Preise in diesem Modell lediglich auf das Zusammenspiel der zyklischen Komponenten von Löhnen und Preisen.²⁾

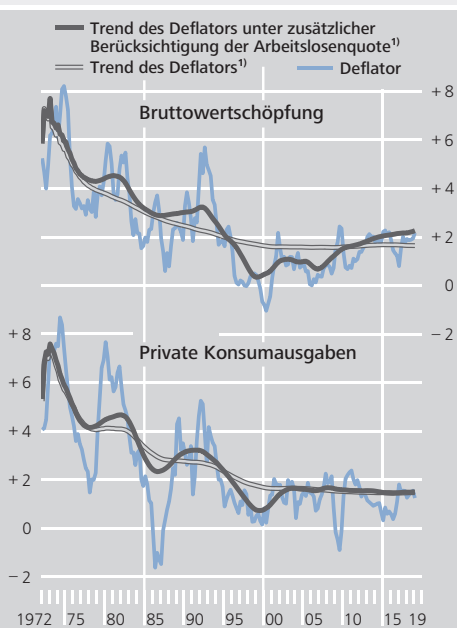
Es zeigt sich, dass der stochastische Trend der Inflation in Deutschland – sowohl gemessen anhand des Deflators der Bruttowertschöpfung als auch gemäß dem Deflator der privaten Konsumausgaben – im Zeitraum von 1970 bis 1999 spürbar gesunken ist. Seitdem sind beide stochastischen Trends relativ stabil.

Wird die Arbeitslosenquote in der SVAR-Schätzung als Näherungsgröße für die gesamtwirtschaftliche Auslastung berücksichtigt, ergibt sich für den stochastischen Trend der Inflation in der mittleren Frist eine spürbar höhere Variation. Dies könnte bedeuten, dass die Auslastungssituation einen bedeutenden Einfluss auf den stochastischen Trend der Inflation hatte. Demgegenüber könnte das Modell die starken zyklischen Ausschläge der Quote der registrierten Arbeitslosigkeit zumindest teilweise fälschlicherweise dem Trend zuordnen.

Der stochastische Trend des Deflators der privaten Konsumausgaben verharrt in beiden Modellvarianten seit dem Jahr 2002 recht stabil bei einer Zuwachsrate von rund 1½ %. Etwas darüber lag in den letzten Jahren der Trend des Deflators der Bruttowertschöpfung. Darin dürften sich strukturelle Unterschiede zwischen den einzelnen Bestandteilen der Bruttowertschöpfung widerspiegeln, die mit unterschiedlichen sektoralen Preistrends verbunden sind.

Stochastische Trends der Vorjahresraten ausgewählter Deflatoren

vierteljährlich, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 1) Geschätzt mithilfe eines SVAR-Modells mit zeitvariierenden Parametern.
 Deutsche Bundesbank

1 Vgl. Bernanke (2004).

2 Peneva et al. (2017) schätzen bei der Analyse des Lohn-Preis-Pass-Through ebenfalls einen stochastischen Trend, gehen aber nicht näher auf ihn ein. Bobeica et al. (2019) bereinigen die Lohn- und Preisvariablen im Vorfeld der ökonometrischen Analyse von ihrem Trend, indem sie sowohl die Lohn- als auch die Preisvariablen um die Inflationserwartungen korrigieren.

Berücksichtigung von Auslastungsvariablen ändert Ergebnisse zum Pass-Through kaum

die Arbeitslosenquote berücksichtigt wird.³⁴⁾ Diese schlägt sich im Rahmen der SVAR-Schätzung lediglich auf den ermittelten stochastischen Trend der Inflation nieder (siehe Erläuterungen auf S. 32 f.).

Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt deuten die Ergebnisse der unterschiedlichen Analysen darauf hin, dass der Pass-Through der Löhne auf die Verbraucherpreise ungefähr ein Drittel beträgt. Eine Lohnänderung um 1% führt somit zu einer Änderung der Verbraucherpreise von rund 0,3%. Es dauert allerdings deutlich länger als ein Jahr, bis die zyklische Anpassung der Preise an einen Lohnschock weitgehend abgeschlossen ist. Für die These, dass sich die Weitergabe von Lohnschocks in die Preise abgeschwächt habe, lässt sich für Deutschland für den Konsumdeflator im Zeitraum ab dem Jahr 1970 zwar eine gewisse Evidenz finden. Allerdings war der Rückgang seit der Finanzkrise der Jahre 2007/2008 gering und ist zuletzt zum Erliegen gekommen. In diesem Zusammenhang gilt es zudem zu beach-

Anhang

Zum Lohn-Preis-Zusammenhang in der ökonomischen Theorie

Im langfristigen neoklassischen Gleichgewicht steigen Lohnstückkosten gemessen an im Inland produzierten Gütern und deren Preise mit der gleichen Rate

Ausgangspunkt der Überlegungen über den Lohn-Preis-Zusammenhang in der langen Frist ist die neoklassische Produktionstheorie.³⁵⁾ Annahmegemäß kann in einem Modell einer offenen Volkswirtschaft das Aggregat der im Inland durch ein repräsentatives Unternehmen produzierten Güter Y_t durch eine Cobb-Douglas-Produktionsfunktion mit konstanten Skalenerträgen charakterisiert werden:³⁶⁾

$$Y_t = A_t N_t^{\alpha_1} K_t^{\alpha_2} M_t^{1-\alpha_1-\alpha_2},$$

$$\alpha_1, 1 - \alpha_1 - \alpha_2 \in (0, 1)$$

wobei N_t den Arbeitseinsatz, K_t den Kapitaleinsatz, M_t die importierten Vorleistungsgüter und A_t die totale Faktorproduktivität beschreibt.³⁷⁾ Die nominalen

Pass-Through der Löhne auf die Preise in Deutschland nach verschiedenen Modellen

Methode	Preisvariable	Weitergabe	
		Höhe	Zeitvariation
Kostenstruktur ¹⁾	HVPI	0,3	nicht analysiert
SVAR ²⁾	Konsumdeflator	0,2	leicht fallender Trend
	nachrichtlich: BWS-Deflator	0,6	keine Zeitvariation
Makromodell ³⁾	HVPI	0,3	nicht analysiert

¹ Pass-Through abgeleitet aus sektoralen Lohnkostenanteilen. ² Permanenter Stundenlohnschock, Pass-Through skaliert auf Reaktion der Lohnstückkosten. ³ Permanenter Schock auf Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer. Weitergabe beim SVAR und im Makromodell über vier Jahre kumuliert.

Deutsche Bundesbank

ten, dass der stochastische Trend der Inflationsrate in Deutschland, der mit dem SVAR-Modell ermittelt wurde, seit Anfang der 2000er Jahre nicht mehr sinkt, sondern seitwärts tendiert. Er sollte also den zyklischen Einfluss der Löhne auf die Preise nicht überlagern. Insofern spricht einiges dafür, dass sich das überdurchschnittliche Lohnwachstum der letzten Jahre in Deutschland in einem allmählichen Anstieg der Inflation niederschlagen dürfte.

Kosten pro Arbeitseinheit betragen W_t , die nominalen Kosten pro Kapitaleinheit R_t und die nominalen Kosten pro Einheit importierter Vorleistungsgüter P_t^m . Zudem wird angenommen, dass sich das repräsentative Unternehmen rational verhält, alle Güter-

³⁴ Als weitere Inflationsdeterminante wird – vor allem in Phillips-Kurven-Schätzungen – der gesamtwirtschaftliche Auslastungsgrad berücksichtigt, der üblicherweise durch die Produktionslücke, die Arbeitslosigkeitslücke oder auch die Arbeitslosenquote approximiert wird.

³⁵ Vgl. bspw.: Mas-Colell et al. (1995).

³⁶ In der kurzen und mittleren Frist bildet internen Analysen zufolge eine CES-Spezifikation mit einer Substitutionselastizität, die von eins abweichen kann, die aggregierte Produktionsfunktion der deutschen Volkswirtschaft näher ab als die hier verwendete Cobb-Douglas-Spezifikation, die eine Substitutionselastizität von eins unterstellt.

³⁷ Im Inland produzierte Vorleistungsgüter sind in dieser Darstellungsform bereits auf die zugrunde liegenden Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und importierte Vorleistungsgüter zurückgeführt.

und Faktormärkte durch vollständige Konkurrenz gekennzeichnet sind und es keinerlei Preisrigiditäten gibt.

Laut der Bedingung erster Ordnung für den optimalen Arbeitseinsatz entsprechen die nominalen Kosten pro Arbeitseinheit im langfristigen Wachstumsgleichgewicht dem Wertgrenzprodukt der Arbeit:

$$\alpha_1 \frac{P_t Y_t}{N_t} = W_t \Leftrightarrow \alpha_1 = \frac{W_t N_t}{P_t Y_t} \quad (1)$$

wobei P_t den Deflator der im Inland produzierten Güter beschreibt. Alternativ dargestellt entspricht das Verhältnis der nominalen Lohnsumme zum Umsatz der im Inland produzierten Güter der Produktionselastizität des Arbeitseinsatzes.³⁸⁾

Wird der Ausdruck (1) nach dem Deflator P_t aufgelöst, logarithmiert und werden anschließend erste Differenzen gebildet, erhält man die Preissteigerungsrate des Güterangebots π_t als Funktion der Wachstumsraten der Löhne pro eingesetzter Arbeitseinheit abzüglich der Arbeitsproduktivität. Anders ausgedrückt entspricht im Wachstumsgleichgewicht die Inflation der Wachstumsrate der Lohnstückkosten gemessen an den im Inland produzierten Gütern:³⁹⁾

$$\pi_t = \underbrace{\frac{\Delta \ln W_t - (\Delta \ln Y_t - \Delta \ln N_t)}{\Delta \ln LSK_t}} \quad (2)$$

Folglich steigen im langfristigen neoklassischen Gleichgewicht Lohnstückkosten und Preise mit der gleichen Rate. Für den Einfluss der Löhne pro Arbeitseinheit auf die Preise ist allerdings zu beachten, dass die Arbeitsproduktivität ebenfalls eine Funktion der Faktorpreise ist, die sich mithilfe der bedingten Faktornachfrage bestimmen lässt. In Wachstumsraten ausgedrückt lautet diese wie folgt:

$$\begin{aligned} \Delta \ln Y_t - \Delta \ln N_t = & \Delta \ln A_t + (1 - \alpha_1) \Delta \ln W_t \\ & - \alpha_2 \Delta \ln R_t \\ & - (1 - \alpha_1 - \alpha_2) \Delta \ln P_t^m. \end{aligned} \quad (3)$$

Unter vollständiger Konkurrenz auf den Faktormärkten substituiert das repräsentative Unternehmen in Reaktion auf eine Lohnänderung so lange Arbeit durch Kapital oder Importe, bis die Arbeitsproduktivität das erhöhte Lohnniveau wieder erreicht hat. Dieser Effekt wirkt dem Lohndruck auf die Preise entgegen, sodass die Elastizität oder der Pass-Through zwischen Arbeitskosten und Preisen wie in Gleichung (4) dargestellt lediglich $\alpha_1 < 1$ entspricht:

$$\begin{aligned} \pi_t = & - \Delta \ln A_t + \alpha_1 \Delta \ln W_t \\ & + \alpha_2 \Delta \ln R_t \\ & + (1 - \alpha_1 - \alpha_2) \Delta \ln P_t^m. \end{aligned} \quad (4)$$

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die neoklassische Produktionstheorie unter der Annahme vollständiger Konkurrenz auf den Faktormärkten und dem Gütermarkt nahelegt, dass sich der Pass-Through zwischen Löhnen und Preisen in der langen Frist am Verhältnis der nominalen Lohnsumme zum Wert des inländischen Güterangebots orientieren sollte. Der Einfluss von Änderungen der Lohnstückkosten gemessen an im Inland produzierten Gütern auf die Preise sollte darüber hinaus höher ausfallen als dies bei Änderungen der Löhne der Fall ist.

Dieses Resultat ändert sich auch nicht, wenn die Annahme vollständiger Konkurrenz aufgegeben und monopolistische Konkurrenz mit konstanten oder exogen variablen Gewinnaufschlägen unterstellt wird. Es ist jedoch denkbar, dass sich – insbesondere in der kurzen und mittleren Frist – die gefundenen Zusammenhänge ändern, wenn der Gewinnaufschlag modellendogen zeitvariabel determiniert wird.⁴⁰⁾ Außerdem kann sich der Pass-Through durch Unvollkommenheiten auf den Faktormärkten ändern.⁴¹⁾ In dieser Hinsicht bilden beispielsweise Such- und Matching-Friktionen eine Vielzahl an Marktunvollkommenheiten auf dem Arbeitsmarkt ab, zum Beispiel Heterogenitäten, Informationsdefizite oder Unteilbarkeiten.⁴²⁾ Insbesondere wird angenommen, dass der Arbeitseinsatz nicht beliebig teilbar sei, da Arbeitnehmer und Arbeitgeber erst zeit- und ressour-

Weitere Einflüsse auf den Pass-Through bei unvollkommenen Märkten

Pass-Through von Löhnen auf Preise aber möglicherweise kleiner als eins

38 Dieser Zusammenhang dient auch als Rechtfertigung für die Berechnungen mithilfe der Kostenstruktur von Unternehmen. In der Analyse wird der Pass-Through als Lohnsumme in Relation zum Umsatz bestimmt.

39 Wird im Modell von Importen abstrahiert, so spiegelt Y_t die reale Bruttowertschöpfung und P_t den BWS-Deflator wider.

40 Bspw. führt die Modellierung von Verbrauchsgewohnheiten auf der Einzelproduktebene (sog. „deep habits“) im Gleichgewicht zu antizyklischen Bewegungen in den Gewinnaufschlägen, vgl.: Ravn et al. (2006).

41 Der Übersichtlichkeit wegen wird im Folgenden aussch. auf die Auswirkungen von Unvollkommenheiten auf dem Arbeitsmarkt eingegangen. Zu den Auswirkungen von Unvollkommenheiten auf den Finanzmärkten vgl. bspw. Brzoza-Brzezina et al. (2013).

42 Vgl.: Pissarides (2000).

cenintensiv zueinander finden müssen.⁴³ Der modellgestützte Pass-Through von Kosten pro Arbeitseinheit W_t auf Preise entspricht zwar nach wie vor der oben beschriebenen Konstanten α_1 . Allerdings setzen sich nun die Kosten pro Arbeitseinheit W_t aus dem Lohn pro Arbeitnehmer ω_t , zuzüglich erwarteter Suchkosten, einen Arbeitnehmer einzustellen $\kappa q(\theta_t)$, abzüglich erwarteter Ersparnisse, in der kommenden Modellperiode keinen weiteren Arbeitnehmer einstellen zu müssen, zusammen:⁴⁴

$$W_t = \omega_t + \frac{\kappa}{q(\theta_t)} - (1 - \sigma)\beta \frac{\kappa}{q(\theta_{t+1})}. \quad (5)$$

Die Funktion $q(\theta_t)$ repräsentiert hierbei das gesamtwirtschaftliche Verhältnis von ausgeschriebenen Stellen V_t zu erfolgreich neu besetzten Stellen M_t während κ die Kosten, eine Stelle eine Modellperiode lang auszuschreiben, beschreibt. Unter der Annahme einer Cobb-Douglas-Matching-Funktion ist die Rate q eine Funktion der Arbeitsmarktanspannung θ_t , definiert als gesamtwirtschaftliches Verhältnis von ausgeschriebenen Stellen zur Anzahl der Arbeitslosen U_t . Die erwarteten gesparten Suchkosten – der letzte Term in der obigen Gleichung – hängt zusätzlich von der exogenen Entlassungsrate σ sowie der Zeitpräferenzrate β ab.

$$\Delta \ln W_t = \frac{\bar{\omega}}{\bar{W}} \Delta \ln \omega_t - \frac{\kappa}{\bar{W} q(\theta)} (\Delta \ln q(\theta_t) - (1 - \sigma)\beta \Delta \ln q(\theta_{t+1})). \quad (6)$$

Gleichung (6), der trendbereinigten, log-linearisierten und anschließend differenzierten Version von Gleichung (5) zufolge können Suchkosten dazu führen, dass bei einem Anstieg der Löhne pro Arbeitnehmer sich die Kosten je Arbeitseinheit nicht in gleichem prozentualen Ausmaß erhöhen.⁴⁵ Der Pass-Through der Arbeitnehmerlöhne auf die Preise wird dementsprechend dadurch verringert, dass die Löhne pro Arbeitseinheit wegen der Suchkosten nur einen Teil der gesamten Arbeitskosten ausmachen.

Zusammenfassend lässt sich daher feststellen, dass der modellgestützte Pass-Through zwischen dem Lohn pro Arbeitnehmer und dem Deflator der im Inland produzierten Güter von den Suchkosten am Arbeitsmarkt,⁴⁶ der Produktionselastizität des Faktors Arbeit und möglicherweise von Variationen in den Gewinnaufschlägen abhängt.⁴⁷ Darüber hinaus macht die Such- und Matching-Theorie deutlich, dass es – insbesondere in der kurzen und mittleren Frist – wichtig ist, die Arbeitsmarktanspannung in den empirischen Schätzungen zu berücksichtigen, um für die dadurch entstehende Variation in den Arbeitskosten

zu kontrollieren und einen unverzerrten Schätzer des Lohn-Preis-Pass-Throughs zu erhalten.

Sowohl die neoklassische Produktionstheorie als auch die Such- und Matching-Theorie erklären den Lohn-Preis-Zusammenhang ausschließlich kostenseitig. In dieser Darstellung gibt es keine Variable, die explizit Schwankungen in der gesamtwirtschaftlichen Auslastung oder der aggregierten Nachfrage repräsentiert, die insbesondere in der kurzen und mittleren Frist empirische Relevanz besitzen. Wird stattdessen im Rahmen eines Neu-Keynesianischen Modellierungsansatzes angenommen, dass rationale Unternehmen ihre Preise nicht friktionsfrei anpassen können und sich das aggregierte Preisniveau aus diesem Grund nur graduell anpassen kann, berücksichtigen die Unternehmen bei der Preissetzung nicht nur die heutigen marginalen Kosten, sondern auch die künftigen.⁴⁸ Der optimal gesetzte Preis, P_t^* , ergibt sich aus der gewichteten Summe künftiger erwarteter marginaler Kosten λ_t .⁴⁹

Neu-Keynesianische Phillips-Kurve: Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Auslastung

⁴³ Die nachfolgenden theoretischen Ausführungen beruhen auf der Modellannahme, dass das repräsentative produzierende Unternehmen den Arbeitseinsatz N_t bei einem Zeitarbeitsunternehmen zum Preis W_t pro Einheit auf einem friktionsfreien Markt im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung erwirbt. Nach erfolgreicher Einstellung vergüten die Zeitarbeitsunternehmen vormals arbeitslose Erwerbspersonen mit dem Lohn ω_t . Vgl.: Christoffel und Kuester (2008).

⁴⁴ Vgl.: Krause et al. (2008).

⁴⁵ Die Gleichung wird unter der Annahme hergeleitet, dass die Variablen einem deterministischen Wachstumspfad folgen. Vgl.: King und Rebelo (1999).

⁴⁶ Gemäß einer Studie auf Basis von US-Daten betragen die durchschnittlichen Kosten des Bewerbungsprozesses pro neu eingestelltem Arbeitnehmer etwa 19 % des Monatslohnes eines durchschnittlichen Arbeitnehmers. Gegebenenfalls zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses anfallende Ausbildungs- und Anlernkosten sind hierbei noch nicht berücksichtigt, vgl.: Silva und Toledo (2009). Aufgrund des stärker regulierten Arbeitsmarktes in Deutschland sind die Kosten pro neu eingestelltem Arbeitnehmer hierzulande mutmaßlich höher. Der stärker regulierte Arbeitsmarkt hat jedoch auch zur Folge, dass die durchschnittliche Verweildauer eines Arbeitnehmers auf einer Arbeitsstelle in Deutschland länger ist als in den Vereinigten Staaten (vgl. hierzu: Hertweck und Sigris (2015)). Aus diesem Grund müssen diese Kosten in Deutschland eher seltener als in den Vereinigten Staaten aufgewendet werden.

⁴⁷ Diese Faktoren gelten auch für die Bruttowertschöpfung, jedoch nicht für den Deflator der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Hierbei wird der Pass-Through darüber hinaus durch den Einfuhranteil reduziert. Das gilt auch für deren einzelne Komponenten, wie den Konsum-Deflator.

⁴⁸ Vgl. Calvo (1983) bzw. Rotemberg (1982) für eine alternative Modellierung von Preisrigiditäten.

⁴⁹ Für jede beliebige Variable x_t wird dessen prozentuale Abweichung vom langfristigen stationären Gleichgewicht als $\hat{x}_t = \ln x_t - \ln \bar{x}$ definiert. Dabei wird angenommen, dass \bar{x} entweder originär oder in Effizienzeinheiten stationär ist.

$$\hat{p}_t^* = E_t \left[\sum_{\tau=0}^{\infty} (\beta\theta)^\tau \hat{\lambda}_{t+\tau} \right], \quad (7)$$

wobei E_t den Erwartungsoperator bezeichnet. Wird dieser Zusammenhang umformuliert und ein Preisindex aus dem Anteil $(1-\theta)$ der Unternehmen gebildet, die ihre Preise in jeder Periode anpassen können, und dem Anteil θ der Unternehmen, die ihre Preise nicht anpassen können,⁵⁰ erhält man die sogenannte einfache Neu-Keynesianische Phillips-Kurve:

$$\pi_t = \kappa(\hat{\lambda}_t - \hat{p}_t) + \beta E_t[\pi_{t+1}] \quad (8)$$

Dabei ist κ der sogenannte „Slack“-Parameter. Dieser gibt an wie stark die Inflation – konditioniert auf die Inflationserwartungen – auf die gesamtwirtschaftliche Auslastung reagiert, welche üblicherweise als reale marginale Kosten, Produktionslücke, Arbeitslosenlücke oder Arbeitslosenquote gemessen wird. Somit führt die Neu-Keynesianische Theorie den direkten Wirkungskanal zwischen der gesamtwirtschaftlichen Auslastung und der Preisentwicklung auf Preisrigiditäten zurück. Ein direkter Zusammenhang zwischen den nominalen Löhnen und der Inflationsrate besteht im einfachen Neu-Keynesianischen Modell allerdings nicht.⁵¹

Zum Lohn-Preis-Zusammenhang in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Zusammenhang zwischen Löhnen und BWS-Deflator

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lässt sich ebenfalls ein Zusammenhang zwischen Löhnen beziehungsweise Arbeitsentgelten und Preisen herleiten. Ausgangspunkt ist die Bruttowertschöpfung, welche definitionsgemäß der Summe aus Arbeitnehmerentgelten und Brutto-Betriebsüberschuss entspricht, wobei letztere Größe sich aus Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen, Netto-Produktionsabgaben und Abschreibungen abzüglich der Netto-Gütersteuern zusammensetzt:

$$BWS = W + \underbrace{S + NPA - TXS + \delta}_{\text{Brutto-Betriebsüberschuss (GOS)}}.$$

Wird das Verhältnis aus Brutto-Betriebsüberschuss (GOS) und Arbeitnehmerentgelte (W) mit μ bezeichnet, ergibt sich für den Deflator der Bruttowertschöpfung (BWS^d), also das Verhältnis aus nominaler und preisbereinigter Wertschöpfung:

$$BWS^d = \frac{BWS^n}{BWS^r} = \frac{W}{BWS^r} (1 + \mu).$$

Die am BWS-Deflator gemessene Inflation entspricht demnach der Summe aus den Wachstumsraten der Lohnstückkosten (LSK) und des Gewinnaufschlags:

$$\pi_t^{BWS} = \underbrace{\Delta \ln W_t - \Delta \ln Y_t}_{\Delta \ln LSK_t} + \Delta \ln \mu_t.$$

Im hypothetischen Fall konstanter Gewinnaufschläge entspricht die Wachstumsrate des BWS-Deflators – ebenso wie die Preissteigerungsrate des Güterangebots in der neoklassischen Produktionstheorie – der Wachstumsrate der dazugehörigen Lohnstückkosten. Um eine Beziehung der Arbeitnehmerentgelte zum Deflator der privaten Konsumausgaben herzustellen, wird die Ausgabenidentität des Bruttoinlandprodukts (BIP) herangezogen. Danach entspricht das BIP der Summe aus privaten Konsumausgaben (C), Konsumausgaben des Staates (G), Investitionen (I), und dem Außenbeitrag ($X-IMP$). Weiterhin ergibt sich das BIP gemäß der Entstehungsrechnung aus der Bruttowertschöpfung zuzüglich der Netto-Gütersteuern (TXS):

Zusammenhang zwischen Löhnen und Konsumdeflator

$$BIP - TXS = C + I + G + X - IMP - TXS = BWS.$$

Teilt man die Gleichung durch die reale Bruttowertschöpfung, so ergibt sich der BWS-Deflator als gewichtete Summe der Deflatoren einzelner Verwendungskomponenten:

$$BWS^d = \frac{C^r}{BWS^r} C^d + \frac{(G + I + X - TXS)^r}{BWS^r} \times (G + I + X - TXS)^d - \frac{IMP^r}{BWS^r} IMP^d.$$

Stellt man die Gleichung nach dem Konsum-Deflator (C^d) um und ersetzt den BWS-Deflator, so ergibt sich:

$$\frac{C^r}{BWS^r} C^d = LSK(1 + \mu) + \frac{IMP^r}{BWS^r} IMP^d - \frac{(G + I + X - TXS)^r}{BWS^r} \times (G + I + X - TXS)^d. \quad (9)$$

⁵⁰ Der Preisindex wird wie folgt gebildet: $P_t = [(1-\theta)(P_t^*)^{1-\varepsilon} + \theta(P_{t-1})^{1-\varepsilon}]^{\frac{1}{1-\varepsilon}}$, wobei $-\varepsilon$ die Preiselastizität der Nachfrage beschreibt.

⁵¹ In einem erweiterten Neu-Keynesianischen Modell mit Arbeitslosigkeit und Lohnindexierung kann gezeigt werden, dass die Veränderungsrate der Löhne direkt von der Preissteigerungsrate und der Arbeitslosenquote abhängt und somit ein direkter Zusammenhang zwischen Löhnen und Preisen besteht, vgl. Galí (2011).

Es ist zu beachten, dass dieser Zusammenhang im Niveau und nicht in Logarithmen gilt. Nach einigen Umformungen ergibt sich:

$$\ln C^d = \ln LSK + \ln(1 + \mu) - \ln \frac{C^r}{BWS^r} + \ln \left(\frac{BWS + IMP}{BWS} \right) - \ln \left(\frac{BWS + IMP}{BWS + IMP - XCIMP} \right), \quad (10)$$

wobei $XCIMP = G + I + X - TXS$ die übrige gesamtwirtschaftliche Nachfrage beschreibt. Die ersten bei-

den Terme auf der rechten Seite dieser Gleichung entsprechen in ihrer Summe dem Deflator der Bruttowertschöpfung. Die übrigen drei Summanden reflektieren die Differenz zwischen dem Deflator der privaten Konsumausgaben und dem BWS-Deflator. Der erste dieser Summanden ist die inverse reale Konsumquote. Der zweite Summand beinhaltet den Einfluss der Einfuhrpreise. Der letzte Term bildet ab, dass die Preisentwicklung anderer Verwendungskomponenten von derjenigen der Konsumgüter abweichen kann und erfasst zudem die Auswirkungen der Gütersteuern auf die Deflatoren der Verwendungskomponenten.

■ Literaturverzeichnis

Bernanke, B. S., The Great Moderation, in: Koenig, E. F., R. Leeson und G. A. Kahn (Hrsg., 2004), The Taylor Rule and the Transformation of Monetary Policy, Hoover Institution Press, Stanford, CA, Kapitel 5, S. 145–162.

Bobeica, E., M. Ciccarelli und I. Vansteenkiste (2019), The link between labor cost and price inflation in the euro area, ECB Working Paper, No. 2235.

Brzoza-Brzezina, M., M. Kolasa und K. Makarski (2013), The anatomy of standard DSGE models with financial frictions, Journal of Economic Dynamics and Control, Vol 37(1), S. 32–51.

Calvo, G. A. (1983), Staggered prices in a utility-maximizing framework, Journal of Monetary Economics, Vol. 12(3), S. 383–398.

Christoffel, K. und K. Kuester (2008), Resuscitating the wage channel in models with unemployment fluctuations, Journal of Monetary Economics, Vol. 55(5), S. 865–887.

D’Arcy, P., D. Norman und S. Shan (2012), Costs and Margins in the Retail Supply Chain, Reserve Bank of Australia, Bulletin, June 2012, S. 13–22.

Deutsche Bundesbank (2018), Die Lohnentwicklung in Deutschland in einem verallgemeinerten Lohn-Phillips-Kurven-Zusammenhang, Monatsbericht, April 2018, S. 23–25.

Deutsche Bundesbank (2016), Die Phillips-Kurve als Instrument der Preisanalyse und Inflationsprognose in Deutschland, Monatsbericht, April 2016, S. 31–46.

Deutsche Bundesbank (2013), Zu den makroökonomischen Effekten einer Anhebung des Lohnniveaus in NiGEM Simulationen, Monatsbericht, Februar 2013, S. 19–21.

Dieppe, A., R. Legrand und B. van Roye (2018), The Bayesian Estimation, Analysis and Regression (BEAR) Toolbox, Version 4.2.

Draghi, M. und L. de Guindos (2019a), Introductory statement to the press conference (with Q&A), 7. März 2019.

Draghi, M. und L. de Guindos (2019b), Introductory statement to the press conference (with Q&A), 25. Juli 2019.

Eurostat (2008), Eurostat Manual of Supply, Use and Input-Output Tables, 2008 edition.

Gali, J. (2011), The return of the wage Phillips curve, *Journal of the European Economic Association*, Vol. 9 (3), S. 436–461.

Gumiel, J. E. und E. Hahn (2018), Die Bedeutung der Lohnentwicklung für den Inflationsanstieg, *Europäische Zentralbank, Wirtschaftsbericht*, 5/2018, S. 43–47.

Hertweck, M. S. und O. Sigrist (2015), The ins and outs of German unemployment: A transatlantic perspective, *Oxford Economic Papers*, Vol. 67(4), S. 1078–1095.

King, R. G. und S. T. Rebelo, Resuscitating Real Business Cycles, in: J. B. Taylor und M. Woodford (Hrsg., 1999), *Handbook of Macroeconomics*, Volume 1B, S. 927–1007.

Krause, M. U., D. Lopez-Salido und T. A. Lubik (2008), Inflation dynamics with search frictions: A structural econometric analysis, *Journal of Monetary Economics*, Vol. 55(5), S. 892–916.

Mas-Colell, A., M. D. Whinston und J. R. Green (1995), *Microeconomic Theory*, Oxford University Press.

Peneva, E. und J. Rudd (2017), The Passthrough of Labor Costs to Price Inflation, *Journal of Money, Credit and Banking*, Vol. 49(8), S. 1777–1802.

Pissarides, C. A. (2000), *Equilibrium Unemployment Theory*, MIT press.

Ravn, M., S. Schmitt-Grohé und M. Uribe (2006), Deep Habits, *The Review of Economic Studies*, Vol. 73(1), S. 195–218.

Rotemberg, J. J. (1982), Sticky Prices in the United States, *Journal of Political Economy*, Vol. 90(6), S. 1187–1211.

Silva, J. und M. Toledo, (2009), Labor Turnover Costs and the Cyclical Behavior of Vacancies and Unemployment, *Macroeconomic Dynamics*, Vol. 13(S. 1), S. 76–96.

Statistisches Bundesamt (2019a), *Kostenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau*, abrufbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>.

Statistisches Bundesamt (2019b), *Kostenstruktur im Handel, Gastgewerbe*, abrufbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>.

Statistisches Bundesamt (2019c), *Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich*, abrufbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>.

Statistisches Bundesamt (2019d), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Input-Output-Rechnung nach 12 Gütergruppen / Wirtschafts- und Produktionsbereiche – 2015 (Revision 2014, Stand: August 2018), abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Input-Output-Rechnung/input-output-12-guetergruppen-pdf-5815117.pdf?__blob=publicationFile.

Timmer, M. P., E. Dietzenbacher, B. Los, R. Stehrer und G. J. de Vries (2015), An Illustrated User Guide to the World Input–Output Database: the Case of Global Automotive Production, *Review of International Economics*, Vol. 23(3), S. 575–605.

Yellen, J. L. (2015), Inflation Dynamics and Monetary Policy, Rede im Rahmen der Philip Gamble Memorial Lecture, University of Massachusetts, 24. September 2015.

Länderhaushalte: Analyse detaillierter Ergebnisse des Jahres 2018

Die Länderfinanzen waren in den letzten Jahren in guter Verfassung. In den Kernhaushalten betrug der Überschuss im letzten Jahr nach den Abschlussbuchungen 13½ Mrd €. In struktureller Betrachtung (d. h. insbesondere ohne finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte) sowie einschließlich der Extrahaushalte und Gemeinden stand sogar ein Plus von 33½ Mrd € zu Buche – 9½ Mrd € über dem Ergebnis von 2017. Alle Länder wiesen strukturelle Überschüsse aus.

Gleichzeitig gibt es noch große Unterschiede zwischen den Ländern. Das niedrige Zinsniveau dämpft zwar die Zusatzlasten überdurchschnittlicher Schulden. Gleichwohl fallen stark unterschiedliche Zinsausgaben noch deutlich ins Gewicht. Geringere Ausgaben an anderer Stelle oder höhere Einnahmen kompensieren die höheren Zinslasten nur in einigen Fällen. Die Spannweite der steuerlichen Einnahmen bleibt unter den Flächenländern und unter den Stadtstaaten jeweils relativ eng begrenzt, da das Finanzausgleichssystem in erheblichem Umfang Mittel umverteilt. Den Stadtstaaten werden dabei zusätzliche Bedarfe zugestanden. Im Ergebnis weisen sie in Relation zu ihrer Bevölkerung ein deutlich höheres Einnahmen- und Ausgabenniveau aus.

Um die Entwicklung von Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssalden der einzelnen Länder möglichst aussagekräftig abzubilden, wurden die vorhandenen finanzstatistischen Daten zusätzlich aufbereitet. Ungeachtet dessen ist das Zahlenmaterial mit Vorsicht zu interpretieren. Beispielsweise werden finanzielle Transaktionen (wie etwa Beteiligungserwerbe) teilweise zu weit abgegrenzt. Damit fallen die strukturellen Ergebnisse mitunter aus ökonomischer Sicht zu günstig aus. Bedeutsam ist das nicht zuletzt für die Schuldenbremse, die im Regelfall an diesen strukturellen Kennzahlen ansetzt. Insgesamt besteht noch beträchtlicher Bedarf, die statistische Datengrundlage zu verbessern, um aussagekräftigere und zwischen den Ländern besser vergleichbare Ergebnisse zu ermitteln. Darauf sollte nicht zuletzt der Stabilitätsrat hinwirken, der in Deutschland maßgeblich für die Haushaltsüberwachung verantwortlich zeichnet.

Länderhaushaltsdaten und ihre Vergleichbarkeit

*Quartalsberichte
zeitnah, aber
Datenverfüg-
barkeit ein-
geschränkt*

In den Monatsberichten der Bundesbank wird vierteljährlich kommentiert (Februar, Mai, August und November), wie sich die Länderhaushalte in ihrer Gesamtheit am aktuellen Rand entwickeln. Zugrunde gelegt werden die monatlichen Kassenzahlen zu den Kernhaushalten. Zu den ausgegliederten staatlichen Einheiten und zu den Gemeinden liegen entsprechende Angaben erst später vor.

*Jährliche
Berichte mit
besserer Daten-
grundlage
durch ...*

Ein Aufsatz im Monatsbericht Oktober 2018¹⁾ stellte die Finanzentwicklung in den einzelnen Ländern detaillierter dar, wobei die Daten hierfür gezielt aufbereitet wurden. Künftig sollen regelmäßig entsprechend zusammengestellte Haushaltsergebnisse für das Vorjahr veröffentlicht und ausgewählte Aspekte erörtert werden – im vorliegenden Aufsatz für das Jahr 2018. Ziel ist, die Ergebnisse sowohl im Zeitverlauf als auch im Ländervergleich möglichst aussagekräftig und harmonisiert zu präsentieren. Hierzu werden ausgegliederte Einheiten einbezogen, einzelne Kategorien der Ausgaben und Einnahmen neu zugeordnet und Daten um besondere Einflüsse bereinigt. Im Fokus stehen insbesondere „korrigierte strukturelle Ergebnisse“, die wie folgt ermittelt werden:²⁾

*... Einbeziehen
ausgelagerter
Extrahaushalte
und der
Gemeinden, ...*

- Den Ländern werden ihre zum Staatssektor zählenden ausgelagerten Bereiche (Extrahaushalte) und ihre Gemeinden zugerechnet. Damit wird berücksichtigt, dass Länder in unterschiedlichem Ausmaß Aufgaben auf diese Einheiten übertragen. Zu den Extrahaushalten zählen Reservetöpfe für Infrastrukturentwicklung und Beamtenpensionen, Hochschulen und Baubetriebe, nicht aber marktorientierte Unternehmen mit staatlichen Eignern. Durch Einbeziehen der Gemeinden lassen sich zudem Flächenländer besser mit Stadtstaaten vergleichen, die diese Ebene stets einrechnen.

- Finanzielle Transaktionen werden aus den Ergebnissen herausgerechnet, soweit sie in

der Finanzstatistik ausgewiesen sind. Grundsätzlich schichten finanzielle Transaktionen lediglich Finanzvermögen um. Sie beeinflussen daher die Finanzlage nicht. Beispielsweise werden Ausgaben in Form einer Darlehensvergabe (zugleich Anstieg von Forderungen) oder Einnahmen aus der Veräußerung von Unternehmensanteilen (zugleich Rückgang im Beteiligungsbesitz) ausgeklammert. Sie schlagen damit nicht auf den Saldo durch. Viele Schuldenbremsen (u. a. die des Bundes) bereinigen in vergleichbarer Weise um finanzielle Transaktionen. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die die Grundlage des Maastricht-Defizits sind, klammern finanzielle Transaktionen beim Finanzierungssaldo ebenfalls aus. Dabei orientieren sich die VGR aber anders als die Finanzstatistik nicht eng am Ausweis in den Budgets, sondern bilden den ökonomischen Hintergrund der Vorgänge ab. Gliche ein Land zum Beispiel wiederholte Verluste einer Einheit aus, würden die VGR einen defiziterhöhenden Transfer buchen, auch wenn das Budget hier einen Beteiligungserwerb (finanzielle Transaktion) ausweist (siehe auch S. 43 und S. 46 f.). Solche an sich sachgerechten und wünschenswerten Bereinigungen erfordern weitergehende Einzelprüfungen, die hier aber nicht umfassend erfolgen können.

*... Heraus-
rechnen von
finanziellen
Trans-
aktionen, ...*

- Die finanzstatistischen Daten beziehen den Länderfinanzausgleich mit allen Kassenströmen des Berichtsjahres ein. Hier werden diese Angaben um verzögerte Abrechnungen korrigiert. Letztere werden im Folgenden periodengerecht den entsprechenden Jahren zugeordnet, um Verzerrungen im Ländervergleich und über die Zeit zu beseitigen.
- Konjunkturreffekte werden herausgerechnet. Dadurch sind die Ergebnisse im Zeitverlauf besser vergleichbar. Verwendet wird das

*... perioden-
gerecht abgebil-
dete Finanz-
ausgleichs-
zahlungen, ...*

*... Heraus-
rechnen von
Konjunktur-
effekten und ...*

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018a), S. 13–47.

² Siehe im Einzelnen: Deutsche Bundesbank (2018a), S. 18–21.

Konjunkturbereinigungsverfahren der Bundesbank, aktuell auf Basis der Frühjahrsprojektion 2019. Anders als bei der Schuldenbremsenüberwachung durch den Stabilitätsrat³⁾ sind die Länderergebnisse damit auch untereinander vergleichbar.

... Bereinigen um Sonder-effekte

- Darüber hinaus ist es wünschenswert, alle größeren Einmaleffekte (gemessen am Haushaltsvolumen des jeweiligen Landes) herauszurechnen. Diese überlagern sonst die grundlegende Entwicklung. Geeignete Angaben liegen nur für die Kernhaushalte der Länder im Jahr 2018 vor (monatliche Kassenstatistik des Bundesministerium der Finanzen (BMF)). Durch das Herausrechnen dieser Zahlungen dürften hier aber die gewichtigsten Einmaleffekte bereinigt sein.

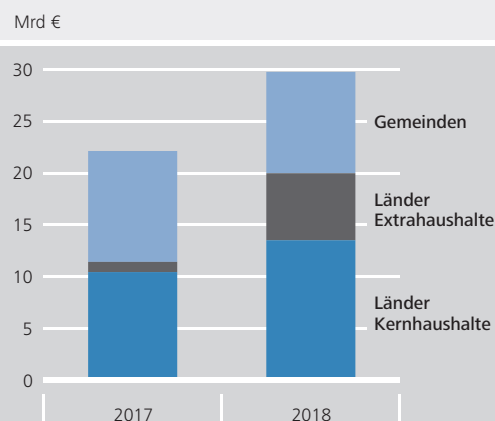
Statistische Grundlagen sollten verbessert werden

Trotz dieser Aufbereitung weist die Datenbasis weiterhin Schwächen auf, die auch die Vergleichbarkeit der ermittelten Finanzierungssalden einschränken. So fehlen oft wichtige Informationen, um die Ergebnisse ähnlich wie in den (nicht länderweise verfügbaren) VGR ökonomisch aussagekräftiger darstellen zu können. Deswegen sind hier weitere Anstrengungen notwendig, um die Aussagekraft der Daten zu erhöhen. Diesbezüglich kommt dem Stabilitätsrat eine besondere Verantwortung zu. Er überwacht die Einhaltung der nationalen Schuldenbremsen und der EU-Haushaltsregeln in Deutschland. Damit sollte er ein besonderes Interesse an einer umfassenden und vergleichbaren Datengrundlage haben. Denn hierauf basieren die Darstellungen zur Haushaltslage und die Fiskalprognosen, die Entscheidungsgrundlagen für den Rat sind. So hat der unabhängige Beirat des Stabilitätsrats, dem auch ein Experte der Bundesbank angehört, wiederholt gefordert, die Datenqualität zu verbessern.⁴⁾

Das Haushaltsergebnis der Ländergesamtheit

Die Kernhaushalte der Länder verzeichneten in der Monatsstatistik zum Jahresende 2018 einen

Zusammensetzung des Überschusses der Länder und Gemeinden⁵⁾



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Angaben der Finanzstatistik.
 Deutsche Bundesbank

Überschuss von 15 ½ Mrd €. Spätere Abschlussbuchungen reduzierten diesen auf 13 ½ Mrd €. Dabei stockten die Länder vielfach Reservetöpfe auf, was wiederum die Überschüsse der Extrahaushalte erhöhte. Diese schlossen dann insgesamt mit einem Überschuss von 6 ½ Mrd € ab. Auch die Gemeindeebene erzielte ein deutliches Plus von 9 ½ Mrd €. Insgesamt lag der Überschuss aller Länder und ihrer Gemeinden damit bei 29 ½ Mrd € (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 1⁵⁾). Er übertraf den Vorjahreswert um 7 ½ Mrd € (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 1).

Gesamtüberschuss der Länder und Gemeinden sehr hoch und weiter gestiegen

Das strukturelle Ergebnis nach Herausrechnen von finanziellen Transaktionen, Konjunktur und Einmaleffekten zeichnet ein noch günstigeres Bild.

In struktureller Betrachtung Abschluss noch günstiger: ...

Finanzielle Transaktionen belasteten das Ergebnis gemäß den einschlägigen finanzstatistischen Budgetkategorien mit fast 10 Mrd € (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 2). Darum bereinigt stand also ein Plus von 39 ½ Mrd € zu Buche und damit 11 ½ Mrd € mehr als im Jahr davor. Hier zeigt sich beispielhaft eine Schwäche in der statistischen Datenbasis: Aus ökonomischer

... Herausrechnen hoher Belastungen aus finanziellen Transaktionen ...

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019), S. 99 f.

⁴ Vgl. zuletzt: Unabhängiger Beirat des Stabilitätsrats (2019), S. 19–21.

⁵ Die Angaben in den Tabellen sind auf die Bevölkerungszahl bezogen.

Haushaltskennzahlen der Länder (einschl. Gemeinden) 2018 *)

Position	BW	BY	BB	HE	MV	NI	NW	RP
Finanzierungssaldo in Mio €	4 404	6 558	989	1 620	809	3 725	5 109	1 453
Bevölkerung in Millionen (Mitte 2018)	11,1	13,0	2,5	6,3	1,6	8,0	17,9	4,1
Ableitung korrigierter struktureller Salden	in € je Einwohner/in							
Finanzierungssaldo (1)	399	503	394	259	503	467	285	356
Saldo finanzielle Transaktionen (2)	- 33	- 73	- 15	- 98	- 129	- 72	- 57	5
Abrechnung Länderfinanzausgleich (3)	21	- 10	- 54	30	23	6	- 15	114
Korrigierter Saldo (4) = (1) - (2) + (3)	453	566	355	388	655	545	328	465
Konjunkturkomponente (5) ¹⁾	52	52	48	54	48	49	52	50
Sondereffekte (6)		61				125		
Korrigierter struktureller Saldo (7) = (4) - (5) - (6)	400	452	307	333	607	371	276	415
nachrichtlich: nach Abzug der Konsolidierungshilfen	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto-Zinslast ²⁾ (8)	140	- 7	117	205	113	137	175	213
Korrigierter struktureller Primärsaldo (9) = (7) + (8)	541	445	424	539	720	508	450	628
Ausgaben, Einnahmen und Schulden	in € je Einwohner/in							
Gesamtausgaben (10)	6 495	6 955	6 529	7 296	6 149	5 982	6 809	5 873
darunter:								
Personalausgaben (11)	2 732	2 605	2 652	2 814	2 531	2 618	2 651	2 630
darunter: Ausgaben für aktives Personal (11a)	2 013	1 928	2 249	2 135	2 093	1 954	1 948	1 963
darunter: Versorgung ³⁾ (11b)	719	677	404	679	438	664	704	666
Laufender Sachaufwand (12)	1 058	1 159	1 230	1 410	1 250	1 063	1 480	1 238
Zinsausgaben (13)	162	70	134	232	160	186	231	239
Transfers an private Haushalte (14)	650	743	804	990	879	960	1 041	807
Sachinvestitionen (15)	658	817	426	470	607	386	360	385
Korrigierte Gesamtausgaben ⁴⁾ (16)	6 126	6 313	6 401	6 776	5 632	5 870	6 669	5 823
abzgl. Zinsausgaben (16a)	5 964	6 243	6 267	6 544	5 472	5 685	6 439	5 584
abzgl. Zinsausgaben und Gebühren (16b)	5 510	5 780	5 635	5 783	4 985	5 258	5 490	5 030
Gesamteinnahmen (17)	6 891	7 458	6 922	7 557	6 652	6 451	7 094	6 230
darunter:								
Steuerliche Einnahmen ⁵⁾ (18)	5 011	5 060	4 555	5 145	4 577	4 701	4 905	4 716
Gebühren (19)	454	462	632	761	486	426	948	553
Zuweisungen vom Bund ⁶⁾ (20)	383	375	894	528	940	435	476	424
Korrigierte Gesamteinnahmen ⁴⁾ (21)	6 576	6 879	6 756	7 166	6 287	6 417	6 997	6 288
abzgl. Gebühren (21a)	6 122	6 416	6 124	6 405	5 801	5 991	6 049	5 735
Schulden (22)	5 190	2 210	7 529	9 356	7 248	9 571	12 705	12 581
Rechnerische Durchschnittsverzinsung (%) ⁷⁾ (23)	3,01	2,88	1,72	2,33	2,22	1,95	1,75	1,87
Steuer- beziehungsweise Hebesätze	in %							
Grunderwerbsteuer (24)	5,0	3,5	6,5	6,0	5,0	5,0	6,5	5,0
Grundsteuer B ⁸⁾ (25)	397	394	408	473	427	431	570	402
Gewerbesteuer ⁸⁾ (26)	367	375	319	413	380	407	451	378
Sonstige Kennzahlen								
Personal (Vollzeitäquivalente je 1000 Einw.) ⁹⁾ (27)	33,8	30,7	35,1	34,0	31,0	32,3	32,3	33,1
Versorgungsempfangende (je 1000 Einw.) ¹⁰⁾ (28)	13,4	12,7	4,4	14,0	4,2	13,9	13,7	13,5
A 13 - Jahresbruttobesoldung (in 1000 €) ¹¹⁾ (29)	62,5	65,5	61,5	60,8	62,1	62,0	60,7	60,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, Vierteljährliche Kassenergebnisse (einschl. Nachbuchungen); eigene Berechnungen. * Kern- und Extrahaushalte. Abkürzungen: BW - Baden-Württemberg, BY - Bayern, BB - Brandenburg, HE - Hessen, MV - Mecklenburg-Vorpommern, NI - Niedersachsen, NW - Nordrhein-Westfalen, RP - Rheinland-Pfalz, SL - Saarland, SN - Sachsen, ST - Sachsen-Anhalt, SH - Schleswig-Holstein, TH - Thüringen, BE - Berlin, HB - Bremen, HH - Hamburg. **1** Angaben gemäß dem Konjunkturbereinigungsverfahren der Bundesbank, Deutsche Bundesbank

Datenstand der Frühjahrsprojektion 2019. **2** Zinsausgaben abzgl. Zinseinnahmen. **3** Einschl. Beihilfen und Erstattungen an den Bund für Altansprüche auf Versorgungsleistungen im Beitrittsgebiet. **4** Ohne finanzielle Transaktionen und Länderfinanzausgleichszahlungen der Zahlerländer. Die Abrechnung des Länderfinanzausgleichs ist auf der Einnahmenseite umgesetzt. **5** Steuern und Kompensation für die Kraftfahrzeugsteuer; Länderfinanzausgleich und allgemeine Bundesergänzungszuweisungen (BEZ) gemäß vorläufiger Abrechnung. **6** Ohne allgemeine BEZ

SL	SN	ST	SH	TH	BE	HB	HH	Ins- gesamt	Position
374	2 751	775	- 1 696	1 125	2 100	172	- 550	29 719	Finanzierungssaldo in Mio €
1,0	4,1	2,2	2,9	2,1	3,6	0,7	1,8	82,9	Bevölkerung in Millionen (Mitte 2018)
in € je Einwohner/in									Ableitung korrigierter struktureller Salden
377	675	350	- 586	524	579	252	- 300	359	Finanzierungssaldo (1)
8	225	- 55	- 1 102	2	- 76	- 119	- 1 793	- 118	Saldo finanzielle Transaktionen (2)
- 16	6	8	30	- 2	- 125	- 4	- 40	0	Abrechnung Länderfinanzausgleich (3)
353	456	413	546	520	530	367	1 453	477	Korrigierter Saldo (4) = (1) - (2) + (3)
49	48	47	50	48	66	68	72	52	Konjunkturkomponente (5) ¹⁾
								22	Sondereffekte (6)
304	408	367	496	472	464	299	1 381	403	Korrigierter struktureller Saldo (7) = (4) - (5) - (6)
41	.	330	468	.	442	- 142	.	.	nachrichtlich: nach Abzug der Konsolidierungshilfen
426	13	133	160	163	330	861	280	147	Netto-Zinslast ²⁾ (8)
730	421	499	656	635	794	1 160	1 661	550	Korrigierter struktureller Primärsaldo (9) = (7) + (8)
in € je Einwohner/in									Ausgaben, Einnahmen und Schulden
5 938	6 043	6 730	7 318	5 916	8 109	9 341	11 617	6 656	Gesamtausgaben (10)
darunter:									
2 832	2 620	2 615	2 478	2 518	3 051	3 252	3 511	2 692	Personalausgaben (11)
2 047	2 247	2 189	1 828	2 123	2 322	2 364	2 520	2 036	darunter: Ausgaben für aktives Personal (11a)
785	373	425	650	394	729	888	991	656	darunter: Versorgung ³⁾ (11b)
1 261	1 134	1 600	1 036	952	2 482	2 190	3 245	1 347	Laufender Sachaufwand (12)
439	54	184	213	189	340	1 037	448	195	Zinsausgaben (13)
627	733	611	912	725	828	1 053	841	850	Transfers an private Haushalte (14)
285	630	475	526	514	345	331	735	523	Sachinvestitionen (15)
5 832	5 864	6 644	6 177	5 876	7 953	9 086	9 698	6 447	Korrigierte Gesamtausgaben ⁴⁾ (16)
5 393	5 810	6 461	5 964	5 687	7 613	8 049	9 250	6 252	abzgl. Zinsausgaben (16a)
4 960	5 326	5 941	5 478	5 350	6 913	7 273	7 068	5 605	abzgl. Zinsausgaben und Gebühren (16b)
6 314	6 712	7 082	6 731	6 440	8 687	9 594	11 317	7 014	Gesamteinnahmen (17)
darunter:									
4 744	4 530	4 532	4 719	4 579	6 275	6 420	6 903	4 987	Steuerliche Einnahmen ⁵⁾ (18)
433	485	520	487	337	700	777	2 181	646	Gebühren (19)
721	743	1 168	591	803	906	1 118	644	542	Zuweisungen vom Bund ⁶⁾ (20)
6 184	6 314	7 059	6 723	6 396	8 482	9 454	11 151	6 923	Korrigierte Gesamteinnahmen ⁴⁾ (21)
5 751	5 830	6 539	6 236	6 058	7 782	8 678	8 970	6 277	abzgl. Gebühren (21a)
17 903	2 574	10 428	13 173	8 524	16 468	35 024	21 181	9 176	Schulden (22)
2,41	1,90	1,70	1,74	2,10	2,05	3,05	2,27	2,08	Rechnerische Durchschnittsverzinsung (%) ⁷⁾ (23)
in %									Steuer- beziehungsweise Hebesätze
6,5	3,5	5,0	6,5	6,5	6,0	5,0	4,5	5,4	Grunderwerbsteuer (24)
439	498	419	393	435	810	687	540	472	Grundsteuer B ⁸⁾ (25)
445	422	363	380	408	410	469	470	402	Gewerbesteuer ⁸⁾ (26)
Sonstige Kennzahlen									
32,0	34,5	35,1	30,2	34,7	40,4	41,2	37,0	33,2	Personal (Vollzeitäquivalente je 1000 Einw.) ⁹⁾ (27)
16,9	2,9	5,0	13,3	4,8	17,0	22,3	19,7	12,4	Versorgungsempfangende (je 1000 Einw.) ¹⁰⁾ (28)
60,7	64,1	62,5	59,8	62,4	60,6	61,2	61,7	61,8	A 13 – Jahresbruttopesoldung (in 1000 €) ¹¹⁾ (29)

und Kompensation für die Kraftfahrzeugsteuer. **7** Zinsausgaben in % des Schuldenstandes zum Ende des Vorjahres. **8** Aufkommensgewichtete kommunale Durchschnittshebesätze 2018. **9** Personal im öffentlichen Dienst im Landes- und Kommunalbereich am 30. Juni 2017. Herausgerechnet sind die Einsatzbereiche, in denen im Regelfall nicht zum Staatssektor zählende Unternehmen tätig sind (Hochschulkliniken, Krankenhäuser, Ernährung etc., Energie- und Wasserwirt-

schaft, Verkehr, Finanzwirtschaft). **10** Versorgungsempfangende im Landes- und Kommunalbereich am 1. Januar 2018. **11** Summe aus jährlichem Grundgehalt in der Endstufe, allgemeine Stellen-/Strukturzulage, Sonderzahlungen, bei Annahme einer 40-Stunden-Woche. Spalte insgesamt hier ungewichteter Mittelwert. Die Besoldungsstufe A 13 betrifft insbesondere zahlreiche Lehrkräfte an Schulen. Quelle: DGB Besoldungsreport, März 2019.

Sicht stellt ein Teil der Bereinigungsposition keine Umschichtung im Finanzvermögen und damit eigentlich keine finanzielle Transaktion dar. So betraf die Hälfte der ausgewiesenen Nettobelastung durch finanzielle Transaktionen Garantieleistungen für die HSH Nordbank. Darin ist aber letztlich ein Verlustausgleich zu sehen. Auch darüber hinaus dürften Verluste defizitärer Einheiten ausgeglichen und finanzstatistisch als Vermögenserwerb erfasst worden sein. Immerhin verbessert sich ab dem Berichtsjahr 2019 der finanzstatistische Ausweis hinsichtlich der Garantieleistungen: Sie werden nunmehr wie in den VGR nicht mehr als finanzielle Transaktionen erfasst.

... überwiegt
konjunktur-
bedingte
Entlastung ...

Der Konjunkteinfluss auf die Länderfinanzen war 2018 weiterhin positiv: Er belief sich auf 4½ Mrd € (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 5) und nahm damit im Vorjahresvergleich nur wenig zu.⁶⁾ Der um den konjunkturellen Einfluss bereinigte Saldo fällt entsprechend ungünstiger aus.

Der hier ermittelte konjunkturelle Einfluss weicht teils beträchtlich von den Werten ab, die zahlreiche Länder mit ihren eigenen Konjunkturbereinigungsverfahren errechnen. Insbesondere die steuerglättenden Verfahren eignen sich nämlich weniger gut, Konjunkturreffekte herauszurechnen und damit die strukturellen Entwicklungstendenzen aufzudecken. Unterschiede zwischen den landesspezifischen Verfahren machen die Ergebnisse zudem kaum vergleichbar.⁷⁾

... und Einmal-
erlöse aus
Geldbußen

Im Jahr 2018 mussten zwei Automobilproduzenten Geldbußen von insgesamt 2 Mrd € an die Länderhaushalte von Bayern und Niedersachsen leisten. Das BMF weist die Beträge als größere Einmaleffekte aus (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 6).⁸⁾ Vergleichbare Einmaleffekte wurden für die Vorjahre nicht aufgelistet und springen auch nicht ins Auge. Deswegen wurde das Ergebnis für 2017 nicht weiter bereinigt.

Insgesamt stellte sich die Finanzlage der Länder (und ihrer Gemeinden) im letzten Jahr somit

ausgesprochen gut dar. Der um die genannten Faktoren korrigierte strukturelle Überschuss (siehe Tabellen auf S. 44 f. und S. 50 f., jeweils Ziffer 7) stieg deutlich von 24 Mrd € im Jahr 2017 auf 33½ Mrd € (1,0 % des BIP). Zu der Verbesserung trugen die um 1½ Mrd € verringerten Zinslasten nur einen kleinen Teil bei. Der korrigierte strukturelle Primärüberschuss (hier: struktureller Finanzierungssaldo bereinigt um die Netto-Zinslast; siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 9) wuchs um 8 Mrd €.

Hoher und
deutlich
gewachsener
struktureller
Gesamt-
überschuss

Zu einzelnen Länder- ergebnissen 2018

Bei diesem äußerst günstigen Gesamtergebnis verzeichneten erstmals alle Länder einen korrigierten strukturellen Überschuss (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 7; zur besseren Vergleichbarkeit zwischen den Ländern werden die relevanten Größen in Relation zur Bevölkerungszahl ausgewiesen).⁹⁾ Dieser Überschuss fiel durchgehend deutlich aus. Hamburg erzielte mit Abstand das höchste Ergebnis, das dreimal so hoch war wie der Bundesdurchschnitt. Am anderen Ende lag Nordrhein-Westfalen mit etwa zwei Dritteln des Vergleichswertes. Mit kleinerem Abstand folgten Bremen, das Saarland sowie Brandenburg.

Alle Länder mit
deutlichem
strukturellen
Überschuss

Die bereits angesprochenen statistischen Schwierigkeiten schlagen auch bei einem Ländervergleich zu Buche. So sind einzelne Ergebnisse zu günstig ausgewiesen, wenn mit ausgabenseitig herausgerechneten finanziellen Transaktionen kein werthaltiges Vermögen erworben wurde. Auch etwaige Einmaleffekte auf kommunaler Ebene oder in Extrahaushalten las-

Statistische
Schwierigkeiten
beschränken
Vergleichbarkeit

⁶⁾ Gegenüber dem Ausweis im Monatsbericht vom Oktober 2018 liegt der Konjunkteinfluss im Jahr 2017 wegen Revisionen um 3 Mrd € höher.

⁷⁾ Vgl. zur Konjunkturbereinigung der Länder: Deutsche Bundesbank (2017), S. 40 und 43.

⁸⁾ Die bereits erwähnten Garantielasten für die HSH Nordbank sind dort ebenfalls aufgeführt, wurden aber als finanzielle Transaktionen bereits herausgerechnet.

⁹⁾ Als bundesweiter Vergleichswert wird ein einwohnergewichteter Länderdurchschnitt verwendet. Bevölkerungreiche Länder haben also ein höheres Gewicht.

sen sich aufgrund fehlender Angaben nicht bereinigen.

Beispiele für überzeichnete Beteiligungserwerbe ...

Ein Blick auf Bremen und das Saarland, die Konsolidierungshilfen erhalten, wenn sie ihr strukturelles Defizit begrenzen, zeigt exemplarisch solche Probleme. So führte Bremen 2018 einer Krankenhausgesellschaft umfangreich Eigenkapital zu. Im Budget – und der darauf basierenden Finanzstatistik – ist dies als Beteiligungserwerb erfasst. Hieraus ist aber keine hinreichende Rendite in Form von Gewinnausschüttungen oder eines steigenden Beteiligungswertes zu erwarten. Daher liegt nach den VGR-Regeln kein Erwerb von Finanzvermögen vor, sondern vielmehr ein saldenwirksamer Transfer. Im Saarland erhält das Staatstheater seit vielen Jahren Zuführungen, um Verluste auszugleichen. Diese Zuführungen fließen augenscheinlich trotzdem in die Beteiligungserwerbe des Kernhaushalts ein.¹⁰⁾ Grundsätzlich sollten Transfers zum Verlustausgleich bereits in der Finanzstatistik als solche ausgewiesen werden.

... und Darlehensvergaben

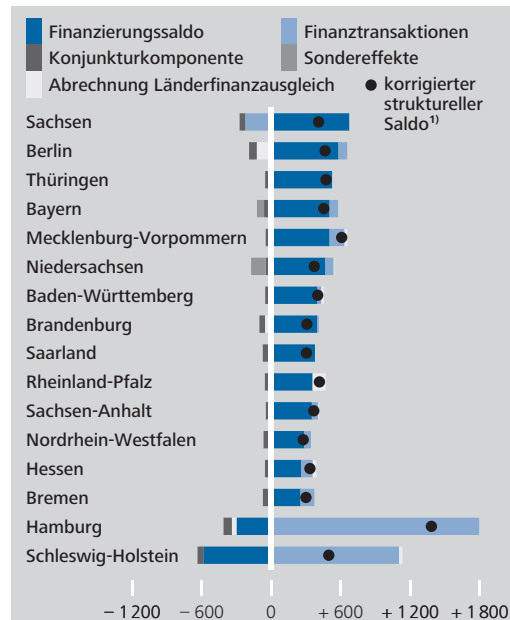
Ein weiteres Beispiel findet sich in Nordrhein-Westfalen: Dort wurden in der Vergangenheit offenbar wiederholt größere Garantieabrufe der früheren WestLB als finanzielle Transaktionen (Darlehensvergaben) gebucht, obwohl dabei keine werthaltigen finanziellen Vermögen erworben wurden. Dies gilt auch für den bereits erwähnten Garantieabruf im Zusammenhang mit der HSH Nordbank in Hamburg und Schleswig-Holstein. Ab dem laufenden Jahr werden Garantieabrufe aber in der Finanzstatistik wie in den VGR als Transfers erfasst. Damit schlagen sie auf das strukturelle Ergebnis durch.

Ohne die Konsolidierungshilfen strukturelles Defizit in Bremen

Der Stabilitätsrat kontrolliert die Konsolidierungsfortschritte bei den Konsolidierungshilfsländern.¹¹⁾ Dabei rechnet er die nur temporär gewährten Konsolidierungshilfen aus den strukturellen Ergebnissen heraus. Bei analoger Vorgehensweise würde der korrigierte strukturelle Überschuss im Saarland auf eine kleinere Restgröße schrumpfen. Für Bremen ergäbe sich ein deutliches Defizit.

Herleitung des korrigierten strukturellen Saldos der Länder und Gemeinden 2018^{*)}

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 *) Angaben der Finanzstatistik. 1) Finanzierungssaldo korrigiert um finanzielle Transaktionen, Abrechnung des Länderfinanzausgleichs, Konjunktur- und Sondereffekte.
 Deutsche Bundesbank

Stark unterschiedliche Schuldenhöhen und Zinslasten

Die Zinsausgaben der einzelnen Länder unterscheiden sich sehr stark (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 13, und Schaubild auf S. 48). Ausschlaggebend sind die verschiedenen hohen Schuldenstände (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 22). Ende 2018 war das Schuldenniveau pro Kopf in Bremen beinahe viermal so hoch wie der Bundesdurchschnitt. In Bayern und Sachsen lag es dagegen bei weniger als einem Drittel des Vergleichswertes.

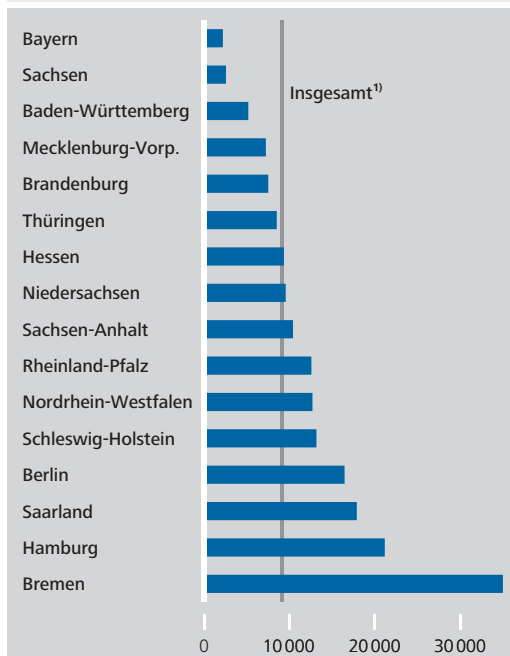
Stark divergierende Zinsausgaben durch unterschiedliche Schuldenstände

¹⁰ Sogar im konsolidierten Landesergebnis des Saarlands (einschl. des Theaters als Extrahaushalt) erhöhen die Zuführungen die ausgewiesenen Beteiligungserwerbe. Vgl. dazu die Ausführungen auf S. 53.

¹¹ Konsolidierungshilfen erhalten die Länder Berlin, Bremen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein für die Haushaltsjahre 2011 bis 2019, wenn sie ihren vereinbarten Abbaupfad für die strukturellen Defizite wahren.

Schulden der Länder und Gemeinden 2018¹⁾

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Angaben der Finanzstatistik. Schulden beim nichtöffentlichen sowie öffentlichen Bereich (nicht konsolidiert). 1 Alle Länder und Gemeinden.

Deutsche Bundesbank

Teils deutliche Diskrepanzen zwischen Haushaltsergebnis und Änderung des Schuldenstands

Die meisten Länder tilgten 2018 in nennenswertem Umfang Schulden (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 22). Demgegenüber legte Bremens Schuldenstand weiter deutlich zu, obwohl kein Finanzierungsdefizit zu decken war. Bremen übernahm aber Schulden einer Hochschule. Die VGR erfassen einen solchen Vorgang als Vermögenstransfer. In den Ausgaben der Finanzstatistik wird die Transaktion hingegen nicht erfasst. Dies allein erklärt den Schuldenzuwachs jedoch bei Weitem nicht. Offenbar wurden angesichts absehbarer temporärer Finanzbedarfe zusätzliche (weitgehend zinslose) Kassenkredite aufgenommen. Noch etwas stärker stiegen die Schulden in Hamburg. Hier war ausschlaggebend, dass die Garantieleistungen für die HSH Nordbank mit Krediten finanziert wurden. Gleichzeitig wurden offenbar Mittel zurückgelegt. Außer in Hessen und Nordrhein-Westfalen war die Entwicklung des Schuldenstands ungünstiger, als es der Finanzierungssaldo (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 1) impliziert. In Hessen sanken die Schulden insbesondere

infolge einer Entschuldung der Kommunen von Kassenkrediten durch die landeseigene WIBank. Tatsächlich bleibt für diese Schulden ein neu gegründeter Extrahaushalt des Landes (Hessenkasse) verantwortlich. Durch die gewählte Konstruktion enthält die hier zugrunde liegende Schuldenstatistik (Fachserie 14 Reihe 5 des Statistischen Bundesamtes) diese Schulden jedoch nicht mehr. Sie weist aber auf den Sachverhalt hin.¹²⁾

Die Gemeinden anderer Länder sind teils noch hoch mit Kassenkrediten verschuldet. So wiesen die Länder Saarland, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen kommunale Kassenkreditbestände von durchschnittlich weit mehr als 1 000 € pro Kopf aus. Als Schlussfolgerung aus der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ hatten die Kommissionsmitglieder aus der Bundesregierung im Juli Bundeshilfen grundsätzlich in Aussicht gestellt. Diese wurden allerdings an einen länderübergreifenden Konsens gebunden, der derzeit nicht absehbar ist. Letztlich liegt die wesentliche Mitverantwortung für die Gemeindefinanzen nicht beim Bund, sondern beim jeweiligen Land. Dieses führt die Haushaltsaufsicht und bestimmt über den kommunalen Finanzausgleich innerhalb des Landes. Die gute Finanzlage der Länder sollte es ihnen erleichtern, zügig ähnliche Programme wie in Hessen aufzulegen.

Kommunale Altschulden aus Kassenkrediten wichtige Aufgabe für die betroffenen Länder

Neben dem Schuldenstand variieren auch die rechnerischen Durchschnittszinssätze (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 23), die die Länder zahlen. Die Abweichungen fallen aber weniger ins Gewicht. Sie gründen dabei offensichtlich nicht auf Risikoprämien bei besonders hohen Schulden. Ausschlaggebend sind vielmehr Unterschiede bei den Zinsbindungen, beim Anteil der in den Niedrigzinsjahren aufgenommenen Kredite und bei Absicherungsgeschäften.

Unterschiede bei Durchschnittsverzinsung nicht aus Risikoauflagen

¹² Für die Berechnung des Maastricht-Schuldenstands werden diese Schulden zugesetzt.

Erträge aus Zinseinnahmen gegenzurechnen

Belastungen aus einem hohen Schuldendienst können sich relativieren, wenn ihnen Vermögenserträge gegenüberstehen. Dies wird hier mit der Netto-Zinslast berücksichtigt, also der Zinsausgaben abzüglich der Zinserträge (um andere Vermögenserträge, wie Dividenden, wird nicht korrigiert, da die Finanzstatistik diese nicht umfassend separat ausweist). Die Netto-Zinslast (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 8) war in Bayern sogar leicht negativ und in Sachsen nur leicht positiv. Am anderen Ende lag (trotz hoher Zinseinnahmen) Bremen mit großem Abstand vor dem Saarland. Auch Berlin verzeichnete einen weit überdurchschnittlichen Wert. Die umfangreichen Hamburger Zinseinnahmen relativierten dagegen die hohen Zinsausgaben.

Tendenziell höhere strukturelle Primärüberschüsse bei höheren Zinslasten

Länder, die höhere Zinslasten aufwiesen, zeigten sich im letzten Jahr tendenziell im übrigen Haushalt sparsamer. Die korrigierten strukturellen Primärsalden (hier: struktureller Saldo ohne die Netto-Zinslast, siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 9) fielen daher bei höheren Zinslasten zu meist günstiger aus. Am höchsten war dieser Primärüberschuss in den Stadtstaaten, mit Hamburg an der Spitze. Unter den Flächenländern erzielte das Saarland den höchsten Wert.¹³⁾ Auf der anderen Seite standen Länder mit geringen Zinslasten. So hatte Sachsen den niedrigsten korrigierten strukturellen Primärüberschuss, dicht gefolgt von Brandenburg und Bayern.

Zur Veränderung gegenüber 2017

Strukturelle Salden gegenüber dem Vorjahr bundesweit verbessert, aber deutliche Unterschiede

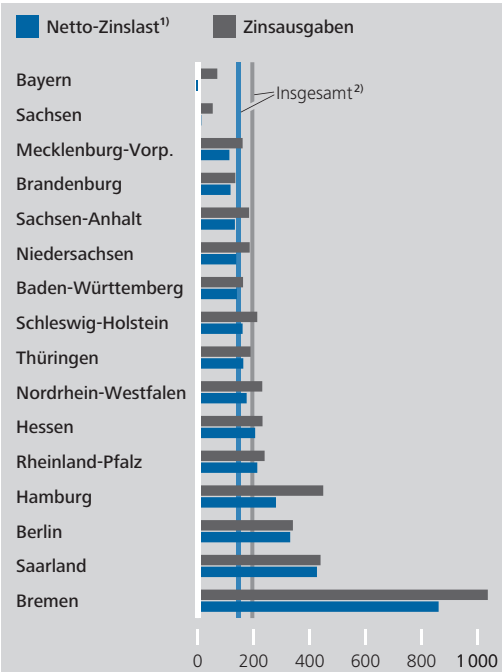
Der korrigierte strukturelle Saldo verbesserte sich gegenüber dem Jahr 2017 bundesweit um gut 110 € pro Kopf (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 7).¹⁴⁾ Zwischen den Ländern fächerte sich die Entwicklung allerdings sehr weit auf, wobei hier der stark verbesserte Saldo Hamburgs be-

¹³ Ohne die Konsolidierungshilfen läge der Wert nur noch leicht über dem Nordrhein-Westfalens.

¹⁴ Die in Fußnote 6 erwähnte Revision des Konjunkturreinflusses hat im Jahr 2017 zu einer Reduktion des korrigierten strukturellen Saldos im Vergleich zu dem im Monatsbericht vom Oktober 2018 veröffentlichten Wert geführt.

Zinsbelastung der Länder und Gemeinden 2018^{*)}

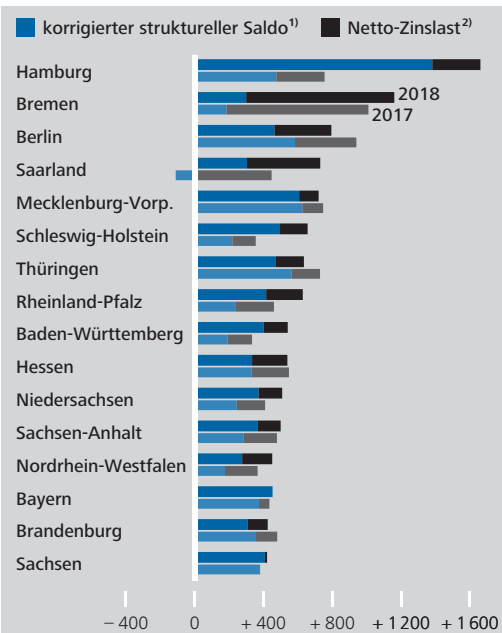
€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. * Angaben der Finanzstatistik. **1** Zinsausgaben abzgl. Zinseinnahmen. **2** Alle Länder und Gemeinden. Deutsche Bundesbank

Korrigierter struktureller Primärsaldo der Länder und Gemeinden^{*)}

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. * Angaben der Finanzstatistik. **1** Finanzierungssaldo korrigiert um finanzielle Transaktionen, Abrechnung des Länderfinanzausgleichs, Konjunktur- und Sondereffekte. **2** Zinsausgaben abzgl. Zinseinnahmen. Deutsche Bundesbank

Haushaltskennzahlen der Länder (einschl. Gemeinden) 2018 im Vergleich zum Vorjahr^{*)}

Position	BW	BY	BB	HE	MV	NI	NW	RP
Finanzierungssaldo in Mio €	3 027	987	81	36	- 253	1 874	2 427	- 73
Ableitung korrigierter struktureller Salden	in € je Einwohner/in							
Finanzierungssaldo (1)	273	74	31	5	- 157	234	135	- 19
Saldo finanzielle Transaktionen (2)	69	- 103	29	3	- 113	- 22	14	1
Abrechnung Länderfinanzausgleich (3)	6	- 37	- 45	1	27	- 5	- 21	201
Korrigierter Saldo (4) = (1) - (2) + (3)	210	140	- 43	2	- 17	251	101	182
Konjunkturkomponente (5) ¹⁾	1	0	2	0	2	0	1	2
Sondereffekte (6)		61				125		
Korrigierter struktureller Saldo (7) = (4) - (5) - (6)	209	79	- 44	3	- 19	127	100	180
Netto-Zinslast ²⁾ (8)	- 2	- 67	- 11	- 12	- 7	- 27	- 15	- 12
Korrigierter struktureller Primärsaldo (9) = (7) + (8)	207	11	- 55	- 9	- 26	99	85	168
Ausgaben, Einnahmen und Schulden	in € je Einwohner/in							
Gesamtausgaben (10)	95	468	218	213	277	262	118	35
darunter:								
Personalausgaben (11)	104	95	115	134	77	99	116	85
darunter: Ausgaben für aktives Personal (11a)	63	61	92	100	52	71	78	61
darunter: Versorgung ³⁾ (11b)	41	34	23	34	25	27	38	24
Laufender Sachaufwand (12)	17	124	22	62	26	85	- 9	13
Zinsausgaben (13)	- 6	- 13	- 10	- 10	- 7	- 14	- 19	- 45
Transfers an private Haushalte (14)	3	33	14	- 6	- 9	20	- 3	11
Sachinvestitionen (15)	- 35	83	31	63	73	15	44	14
Korrigierte Gesamtausgaben ⁴⁾ (16)	130	408	267	308	169	230	152	78
abzgl. Zinsausgaben (16a)	136	421	277	318	176	244	171	123
abzgl. Zinsausgaben und Gebühren (16b)	114	406	258	274	179	196	116	114
Gesamteinnahmen (17)	369	541	249	221	121	498	254	17
darunter:								
Steuerliche Einnahmen ⁵⁾ (18)	269	312	192	229	249	278	205	270
Gebühren (19)	22	14	19	44	- 3	47	55	9
Zuweisungen vom Bund ⁶⁾ (20)	4	- 21	- 54	19	- 68	- 8	7	- 9
Korrigierte Gesamteinnahmen ⁴⁾ (21)	341	548	224	313	152	484	253	260
abzgl. Gebühren (21a)	319	534	205	269	155	436	198	250
Schulden (22)	- 210	- 232	- 290	- 632	38	3	- 503	- 244
Rechnerische Durchschnittsverzinsung (%) ⁷⁾ (23)	0,25	- 0,21	- 0,08	- 0,02	- 0,16	- 0,17	- 0,09	- 0,15
Steuer- beziehungsweise Hebesätze	in %							
Grundsteuer B ⁸⁾ (25)	1,8	1,8	2,2	3,1	2,5	3,9	3,5	1,7
Gewerbesteuer ⁸⁾ (26)	- 1,3	1,5	- 1,2	2,9	3,6	3,6	- 0,9	- 4,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, Vierteljährliche Kassenergebnisse (einschl. Nachbuchungen); eigene Berechnungen. * Kern- und Extrahaushalte. Abkürzungen: BW – Baden-Württemberg, BY – Bayern, BB – Brandenburg, HE – Hessen, MV – Mecklenburg-Vorpommern, NI – Niedersachsen, NW – Nordrhein-Westfalen, RP – Rheinland-Pfalz, SL – Saarland, SN – Sachsen, ST – Sachsen-Anhalt,

SH – Schleswig-Holstein, TH – Thüringen, BE – Berlin, HB – Bremen, HH – Hamburg. **1** Angaben gemäß dem Konjunkturbereinigungsverfahren der Bundesbank, Datenstand der Frühjahrprojektion 2019. **2** Zinsausgaben abzgl. Zinseinnahmen. **3** Einschl. Beihilfen und Erstattungen an den Bund für Altansprüche auf Versor-

SL	SN	ST	SH	TH	BE	HB	HH	Ins- gesamt	Position
463	1 615	95	- 1 589	- 199	- 338	88	- 624	7 618	Finanzierungssaldo in Mio €
in € je Einwohner/in									Ableitung korrigierter struktureller Salden
467	396	45	- 549	- 91	- 99	129	- 341	91	Finanzierungssaldo (1)
30	391	- 17	- 757	- 5	- 68	- 76	- 1 266	- 46	Saldo finanzielle Transaktionen (2)
- 21	24	21	70	- 4	- 87	- 91	- 17	- 2	Abrechnung Länderfinanzausgleich (3)
415	29	83	278	- 90	- 118	114	909	136	Korrigierter Saldo (4) = (1) - (2) + (3)
1	1	- 1	1	1	1	- 1	2	1	Konjunkturkomponente (5) ¹⁾
								22	Sondereffekte (6)
414	28	84	277	- 91	- 119	115	907	113	Korrigierter struktureller Saldo (7) = (4) - (5) - (6)
- 21	13	- 62	24	- 3	- 26	36	- 1	- 20	Netto-Zinslast ²⁾ (8)
393	41	22	301	- 94	- 145	150	906	93	Korrigierter struktureller Primärsaldo (9) = (7) + (8)
in € je Einwohner/in									Ausgaben, Einnahmen und Schulden
- 195	- 79	255	836	245	488	236	1 053	252	Gesamtausgaben (10)
darunter:									
104	142	97	116	78	178	110	97	111	Personalausgaben (11)
78	119	72	79	51	116	89	68	76	darunter: Ausgaben für aktives Personal (11a)
25	23	25	37	28	62	21	28	35	darunter: Versorgung ³⁾ (11b)
- 98	37	108	23	- 30	93	43	149	46	Laufender Sachaufwand (12)
- 22	- 8	- 42	- 14	- 22	- 24	38	- 42	- 16	Zinsausgaben (13)
- 45	4	10	- 8	13	14	39	53	9	Transfers an private Haushalte (14)
- 22	56	78	54	66	140	- 68	- 328	34	Sachinvestitionen (15)
- 167	- 3	243	80	258	449	130	- 197	208	Korrigierte Gesamtausgaben ⁴⁾ (16)
- 146	5	285	95	279	473	93	- 156	224	abzgl. Zinsausgaben (16a)
- 164	- 26	199	89	320	429	17	- 287	190	abzgl. Zinsausgaben und Gebühren (16b)
271	317	302	287	154	388	367	713	344	Gesamteinnahmen (17)
darunter:									
284	207	307	252	260	331	344	474	264	Steuerliche Einnahmen ⁵⁾ (18)
18	31	86	6	- 41	44	75	131	35	Gebühren (19)
- 49	- 51	- 89	- 15	- 57	- 41	- 37	- 27	- 15	Zuweisungen vom Bund ⁶⁾ (20)
248	26	328	359	168	330	245	712	345	Korrigierte Gesamteinnahmen ⁴⁾ (21)
230	- 5	242	353	208	286	170	581	310	abzgl. Gebühren (21a)
- 262	- 248	- 313	943	- 465	- 263	981	1 287	- 220	Schulden (22)
- 0,09	- 0,09	- 0,43	0,14	- 0,33	- 0,11	0,18	- 0,40	- 0,11	Rechnerische Durchschnittsverzinsung (%) ⁷⁾ (23)
in %									Steuer- beziehungsweise Hebesätze
-	-	-	-	-	-	-	-	-	Grunderwerbsteuer (24)
20,3	2,5	4,7	3,0	- 0,4	-	1,0	-	2,8	Grundsteuer B ⁸⁾ (25)
4,0	- 0,6	2,4	2,2	1,6	-	9,0	-	0,2	Gewerbesteuer ⁸⁾ (26)

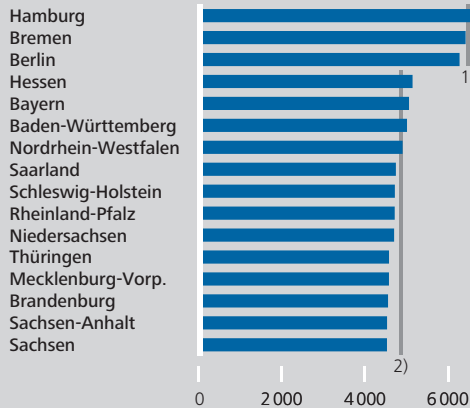
gungsleistungen im Beitrittsgebiet. **4** Ohne finanzielle Transaktionen und Länderfinanzausgleichszahlungen der Zahlerländer. Die Abrechnung des Länderfinanzausgleichs ist auf der Einnahmenseite umgesetzt. **5** Steuern und Kompensation für die Kraftfahrzeugsteuer; Länderfinanzausgleich und allgemeine Bundesergän-

zungszuweisungen (BEZ) gemäß Abrechnungsstand Mitte 2019. **6** Ohne allgemeine BEZ und Kompensation für die Kraftfahrzeugsteuer. **7** Zinsausgaben in % des Schuldenstandes zum Ende des Vorjahres. **8** Aufkommensgewichtete kommunale Durchschnittsbesätze 2018.

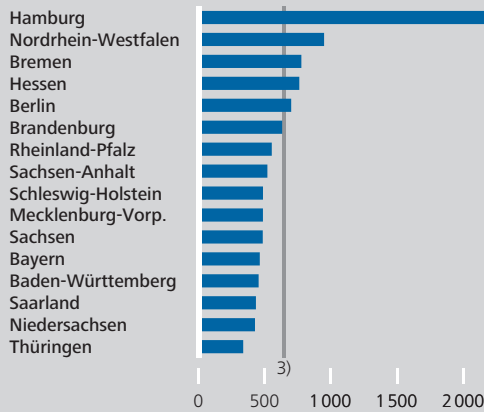
Steuerliche Einnahmen und Gebühreneinnahmen der Länder und Gemeinden 2018^{*)}

€ je Einwohner/in

Steuerliche Einnahmen



Gebühreneinnahmen



Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. * Angaben der Finanzstatistik. **1** Stadtstaaten insgesamt. **2** Flächenländer insgesamt. **3** Alle Länder und Gemeinden.

Deutsche Bundesbank

sonders hervorsteicht. Die stärkste Verschlechterung schlug in Berlin zu Buche. Insgesamt verbesserte sich das Ergebnis in den Ländern mit unterdurchschnittlichem Vorjahreswert etwas stärker.

Die Entwicklungsunterschiede hatten vielfältige Ursachen. So wuchsen beispielsweise die Personalausgaben (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 11) in Berlin mit Abstand am stärksten. Dabei wurden insbesondere die Berliner Entgelte weiter an das bundesdurchschnittliche Niveau herangeführt. Außerdem wuchsen die Sachinvestitionen (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 15) dort nach langjährig niedrigen Ausgaben

Unterschiede mit vielfältigen Ursachen: Berlin mit Mehrausgaben bei geringeren Bundeszuweisungen, ...

besonders stark. Wie in den neuen Ländern gingen die Bundeszuweisungen für den Aufbau Ost zurück, was die Abschlüsse im Vorjahresvergleich belastete.

Dagegen profitierte Hamburg von erheblich gestiegenen Einnahmen. Hierzu trugen die steuerlichen Einnahmen (korrigiert um Zahlungen im Länderfinanzausgleich und nachträgliche Abrechnungen, siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 18) am stärksten bei. Anpassungen bei Hebesätzen der Grund- oder Gewerbesteuer oder ein höherer Grunderwerbsteuersatz spielten dabei keine Rolle (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffern 24 bis 26). Entlastend wirkte außerdem, dass die korrigierten Primärausgaben (siehe Tabelle auf S. 50 f., Ziffer 16a) zurückgingen, vor allem aufgrund rückläufiger Sachinvestitionen.

... Hamburg vor allem mit starkem Steuerplus und Ausgabenkürzungen

Wichtig sind detaillierte Angaben über Zahlungen zwischen Landeseinrichtungen, um Fehler bei der konsolidierten Betrachtung einzelner Haushaltskategorien zu vermeiden. Dies zeigen exemplarisch die vermögenswirksamen Ausgaben des Saarlands. Hier wies die Finanzstatistik infolge unzureichender Angaben einen negativen Gesamtwert für die (konsolidierte) Landesebene aus. Damit wurde die Ausgabenentwicklung im Berichtsjahr entsprechend unterzeichnet. Der Finanzierungssaldo wird dadurch aber nicht verzerrt (vgl. auch die nebenstehenden Ausführungen).¹⁵⁾

Ausgabenrückgang im Saarland statistisch überzeichnet, aber ohne Saldeneffekt

Zu ausgewählten Aspekten

Der Länderfinanzausgleich und ergänzende allgemeine Bundeszuweisungen sollen Unterschiede in der Pro-Kopf-Finanzkraft zwischen den Ländern begrenzen. Steuereinnahmen der

¹⁵ Im Saarland kam es wohl bei Zahlungen im Zusammenhang mit Tilgungen von Kapitalmarktpapieren zu Inkonsistenzen. Ein Sondervermögen, das saarländische Schuldtitel hält, vereinnahmte Tilgungsrückflüsse vom Kernhaushalt saldenwirksam als Einnahmen. Im Kernhaushalt wurde die Tilgung anderweitig refinanzierter Kapitalmarktpapiere nicht saldenwirksam verbucht. Vor diesem Hintergrund scheinen die vermögenswirksamen Ausgaben zu niedrig ausgewiesen.

Schwierigkeiten bei der Analyse konsolidierter Daten

Das Bundesverfassungsgericht hatte in seinem Berlin-Urteil im Jahr 2006 die amtliche Finanzstatistik kritisiert.¹⁾ Auch als Reaktion darauf rechnet das Statistische Bundesamt aus den Kernhaushalten ausgegliederte Einheiten des Staatssektors (Extrahaushalte) wieder ein.²⁾ Die Finanzstatistik erhebt von diesen Einheiten die gesetzlich vorgeschriebenen Daten zu Ausgaben und Einnahmen. Allerdings werden dort vielfach andere Rechnungssysteme, wie kaufmännische Buchführung, genutzt. Die verfügbaren Informationen müssen dann in die geforderten Kategorien der Finanzstatistik umgeschlüsselt werden. Dabei sind mitunter vereinfachende Annahmen zu treffen. Überdies trennen die Rechnungssysteme der Kernhaushalte Zahlungen an Extrahaushalte nicht klar von solchen an marktorientierte öffentliche Unternehmen (sowie Rückflüsse von solchen Einheiten). Insgesamt ist damit angelegt, dass Zahlungsströme zwischen Einheiten eines Landes nicht in allen Fällen richtig konsolidiert werden und Ausweise dann überhöht sind.

Die Finanzstatistik reklassifiziert an einigen Stellen Zahlungen, um Fehler zu vermeiden. So werden Zuführungen an Extrahaushalte zur Pensionsvorsorge, die in den Budgets als Personalausgaben gebucht werden, entsprechend korrigiert.

Bei Transfers wird aber nicht unmittelbar konsolidiert: Das heißt, die von den Kern- und Extrahaushalten ausgewiesenen Transfers werden auch aufaddiert, wenn sie untereinander erfolgen. Das konsolidierte Ergebnis bei den Transfers fällt insoweit zu hoch aus. Eine Konsolidierung erfolgt erst bei der übergeordneten Haushaltskategorie (also den laufenden oder den vermögenswirksamen Einnahmen und Ausgaben). Das

Ergebnis dieser konsolidierten übergeordneten Kategorie liegt somit niedriger als die Summe der Unterkategorien.

Prinzipiell erfolgt die beschriebene Konsolidierung bei den übergeordneten Kategorien von der Einnahmenseite aus.³⁾ Hierdurch kann es zu zusätzlichen Problemen kommen. Wenn etwa eine Kommune eine Einnahme von einem ihrer Extrahaushalte verbucht, wird dieser Betrag bei den Einnahmen des Kernhaushalts abgesetzt und in gleicher Höhe von der korrespondierenden Ausgabenengruppe des Extrahaushalts abgezogen. Dadurch lässt die Konsolidierung den Gesamtsaldo der Kommune unberührt. Denkbar ist allerdings, dass die entsprechende Ausgabe im Extrahaushalt anders oder zu einem anderen Zeitpunkt erfasst wurde. In diesem Fall würde die konsolidierte Ausgabenobergruppe zu niedrig ausgewiesen: Die Ausgabensumme wird gemindert, obwohl keine zu konsolidierenden Ausgaben verbucht wurden. Wenn Einnahmen, die von anderen staatlichen Stellen erzielt werden, nicht als solche erkannt werden, fallen die konsolidierten Ausgaben- und Einnahmengruppen dagegen zu hoch aus. Dies ist für Gebühreneinnahmen von anderen staatlichen Einheiten zu erwarten. Beim Empfänger wird nämlich zumeist nicht differenziert, ob ein solches Entgelt aus einer innerstaatlichen Zahlung oder von Dritten stammt.

¹ Vgl.: Bundesverfassungsgericht, 2 BvF 3/03, Ziffern 204 und 58.

² Allerdings gibt es immer wieder Änderungen des Berichtskreises, die durch Neugründungen, Fusionen, Auflösungen von Extrahaushalten und neue Sektorzuordnungen verursacht sind. Insofern ist es für die buchführenden Stellen nicht immer einfach zu erkennen, ob ein Transaktionspartner dem Staatssektor zugeordnet ist oder nicht. Letztlich läge es nahe, dass das Buchführungssystem die Einheiten anhand eines öffentlichen Registers automatisiert zuordnet.

³ Vgl.: Rückner (2011), S. 1109.

Aus innerstaatlichen Zahlungsströmen können grundsätzlich auch Fehler beim Finanzierungssaldo entstehen. So erfasste die Finanzstatistik mitunter offenbar keine Belastung, wenn ein Extrahaushalt einen Gewinn an den Kernhaushalt abführte, soweit dies nicht als erfolgswirksame Ausgabe verbucht war. Dies hatte zur Folge, dass der Kernhaushalt eine Einnahme, der Extrahaushalt aber keine Ausgabe buchte und sich somit der (konsolidierte) Saldo zu günstig darstellte. Andererseits wurden offenbar teilweise auch Verlustausgleichszahlungen vom Kernhaushalt an die Extrahaushalte bei letzteren nicht immer erfolgswirksam vereinbart. Dann fiel das konsolidierte Ergebnis zu schlecht aus. Solche Fehlerquellen scheinen inzwischen wirksam behoben zu sein.

Unter dem Strich bleibt festzuhalten, dass die Bereinigung von Landesergebnissen um Zahlungen zwischen staatlichen Stellen trotz

einzelner Fortschritte immer noch unbefriedigend ist. Um die Datenqualität zu steigern, könnte auf ein möglichst einheitliches Verbuchungssystem für alle zum Staatssektor zählenden Einheiten hingewirkt werden. Zumindest müssten die Zahlungsströme, die an andere Teile etwa des jeweiligen Landes fließen, klar von anderen abgegrenzt werden. Auch eine weitere Differenzierung der Zahlungen an andere Gebietskörperschaften und eine klare Trennung von Zahlungen an nichtstaatliche Einheiten wären naheliegend. Gemäß § 49 a Haushaltsgrundsatzgesetz wäre es Aufgabe von Bund und Ländern, die Anforderungen der Statistik im staatlichen Rechnungswesen zu berücksichtigen.⁴⁾

⁴ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank (2018b), S. 70.

Länderfinanzausgleich nivelliert die steuerlichen Einnahmen weitgehend

Gemeinden werden dabei zu 64 % eingerechnet (wobei um unterschiedliche Hebesätze bereinigt wird). Außerdem wird die Bevölkerung von Stadtstaaten um 35 % höher gewichtet. Betrachtet man die periodengerechten steuerlichen Einnahmen (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 18, und Schaubild auf S. 52) nur für die Flächenländer, sind die nach dem Finanzausgleich¹⁶⁾ verbliebenen Unterschiede tatsächlich moderat. So übertraf das besonders aufkommensstarke Hessen¹⁷⁾ den Wert der Flächenländer um 5 1/2 %, Sachsen und Sachsen-Anhalt lagen 7 % darunter. Werden die Sonderzuweisungen für den Aufbau Ost hinzugerechnet, verringerte sich ihr Rückstand weiter auf unter 4 %. Vor dem Umsatzsteuervorwegausgleich als erster Stufe des Länderfinanzausgleichs reichte die Spannweite (nur auf die Landesebene bezogen) unter den Flächenländern dagegen noch von 46 % unter dem Durchschnitt in Sachsen-Anhalt bis zu 32 % darüber in Bayern.¹⁸⁾ Pro Kopf der Bevölkerung summierten sich die Belastungen aus den Ausgleichsstufen in Bayern

auf etwa 700 €, während die Zuflüsse in Sachsen-Anhalt (einschl. der genannten Sonderhilfen) sogar beinahe doppelt so hoch ausfielen.

Weitaus stärker divergierten die Pro-Kopf-Gebühreneinnahmen (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 19, und Schaubild auf S. 52). Sie waren in Hamburg mit Abstand am höchsten, während sie in Thüringen nur gut die Hälfte des bundesweiten Ergebnisses erreichten. Ein Grund für die Unterschiede ist, dass bundesweit anfallende Aufgaben in den einzelnen Ländern in unterschiedlichem Umfang auf Träger außerhalb des Staatssektors verlagert sind. Die zugehörigen Entgelteinnahmen und Ausgaben für Personal,

Gebühreneinnahmen mit starker Streuung – auch wegen Ausgleichungen ...

¹⁶ Anders als in der Finanzstatistik sind die Einnahmen der Zahlerländer um die Zahlungen im Länderfinanzausgleich gekürzt.

¹⁷ Im Länderfinanzausgleich erreicht Bayern eine höhere Finanzkraft, da dabei um den erheblich niedrigeren Grunderwerbsteuersatz und die deutlich niedrigeren Hebesätze bei der Gewerbesteuer und den Grundsteuern korrigiert wird.

¹⁸ Vgl.: Bundesministerium der Finanzen (2019).

Sachaufwand und Investitionen sind dann nicht mehr in der hier gezeigten Finanzstatistik erfasst. Auch landesspezifische Sachverhalte mit überregionaler Bedeutung – wie der Hamburger Hafen – spielen mitunter eine Rolle. Höher ausgewiesene Gebühreneinnahmen gehen daher nicht zwangsläufig mit einer höheren Belastung der Bürgerinnen und Bürger eines Landes einher. Sie zeigen überdies nur dann zusätzliche Haushaltsspielräume an, wenn sie den Kostendeckungsgrad erhöhen (d. h., wenn nicht auch die Ausgaben entsprechend höher sind).

... und offenbar Konsolidierungsproblemen

Außerdem zeigen sich im Zusammenhang mit Gebühren Probleme bei der Konsolidierung von Transaktionen zwischen staatlichen Einheiten eines Landes. Beispielsweise gibt es in einigen Ländern wie etwa in Nordrhein-Westfalen Extrahaushalte, die Verwaltungsimmobilien bewirtschaften und vermieten. In diesem Fall werden aus dem Kernhaushalt Mietzahlungen an diesen Extrahaushalt geleistet. Diese Beträge werden offenbar nicht konsolidiert, sondern als Ausgaben des Kernhaushalts und Einnahmen des Extrahaushalts erfasst (hier als Umsatzerlöse, die als Gebühren geschlüsselt werden). Unter dem Strich kommt es so zu Doppelzahlungen bei den Immobilienkosten, da hier die Mieten und die damit abgedeckten Betriebsausgaben und Finanzierungskosten addiert werden.

Haushaltsumfang durch Gebührenbereinigung besser vergleichbar

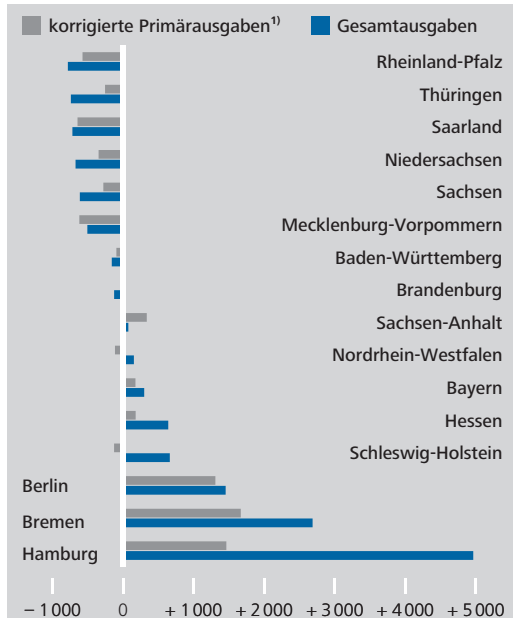
Die korrigierten Gesamteinnahmen und -ausgaben (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffern 21 und 16) lassen sich zwischen den Ländern daher besser vergleichen, wenn die Gebühren ausgaben- und einnahmenseitig abgezogen werden. Zusätzlich sind im Folgenden auf der Ausgabenseite noch die Zinsen abgesetzt. Die Spannweite ist dann deutlich geringer (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffern 21a und 16b).

Bremen mit den höchsten bereinigten Primärausgaben, das Saarland mit den niedrigsten

Unter den Flächenländern lagen die so bereinigten Pro-Kopf-Primärausgaben in Sachsen-Anhalt am höchsten. Sie gingen aber mit besonders hohen Bundeszuweisungen (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 20) auf der Einnahmenseite einher. Mit etwas Abstand folgten Hessen und

Abweichung von Ausgaben der Länder und Gemeinden vom bundesweiten Wert 2018*)

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Angaben der Finanzstatistik. ¹ Gesamtausgaben abzgl. Zahlungen in den Länderfinanzausgleich, Erwerb von Finanzvermögen, Gebühreneinnahmen und Zinsausgaben.
 Deutsche Bundesbank

Bayern, die über die höchsten steuerlichen Einnahmen verfügten. Am anderen Ende lag das Saarland: Niedrigen Primärausgaben standen überdurchschnittlich hohe Zinsausgaben und unterdurchschnittliche Einnahmen gegenüber.¹⁹⁾ Die entsprechend bereinigten Primärausgaben der Stadtstaaten lagen weit über den Werten der Flächenländer. Dabei wies Bremen trotz deutlich niedrigerer steuerlicher Einnahmen und sehr hoher Zinslast noch spürbar höhere Primärausgaben als Hamburg aus.

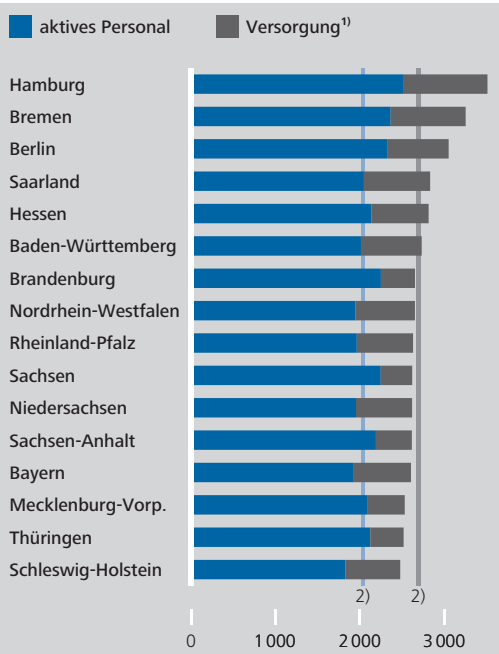
Beim Ländervergleich einzelner Einnahmen- und Ausgabenkategorien ist – wie auf Seite 54 f. angesprochen – Vorsicht angebracht. So können etwa Bereiche wie Schulen oder die Kindertagesbetreuung länderspezifisch unterschiedlich stark auf nichtstaatliche Träger ausgelagert sein. Diese erhalten dann gegebenenfalls staatliche Zuschüsse, während ohne Auslagerungen vor

Ausgelagerte Aufgaben können Vergleich verzerrten

¹⁹ Die in Fußnote 15 erläuterten statistischen Probleme spielten dabei nur eine begrenzte Rolle.

Personalausgaben der Länder und Gemeinden 2018^{*)}

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Angaben der Finanzstatistik. **1** Einschl. der Erstattungen nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz. **2** Alle Länder und Gemeinden insgesamt.
 Deutsche Bundesbank

allen höhere Personal- und Sachaufwendungen und auch Gebühreneinnahmen verbucht würden. Auch werden Transaktionen zwischen staatlichen Einheiten finanzstatistisch nicht immer befriedigend konsolidiert. Damit ermöglichen die Vergleiche für einzelne Ausgabenkategorien nur bedingt Rückschlüsse darauf, wie wirtschaftlich ein Land Mittel einsetzt oder in welchem Umfang es Leistungen erbringt. Gleichwohl erscheinen einige Unterschiede bemerkenswert.

Neue Länder mit niedrigen Versorgungslasten, aber hohen Personalbeständen

Bei den Personalausgaben tragen die neuen Länder wegen einer unterdurchschnittlichen Zahl von Versorgungsempfängenden (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 28) deutlich niedrigere Versorgungslasten. Dies gilt auch dann, wenn die Zahlungen für Sonder- und Zusatzversorgungssysteme für staatliche Beschäftigte bis 1990 hinzugerechnet werden (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 11b). Beim aktiven Personal haben die neuen Länder dagegen höhere Ausgaben (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 11a), vielfach

nicht zuletzt durch umfangreichere Personalbestände in Relation zur Einwohnerzahl (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 27). Auch führt ein höherer Anteil angestellter (d. h. nicht verbeamteter) Kräfte, der bei den Versorgungsaufwendungen entlastet, hier zu Mehrausgaben für Sozialbeiträge. Die Ausgaben der Stadtstaaten für aktives Personal übertrafen die der neuen Länder allerdings noch deutlich. Dies gilt vor allem für Hamburg, das aber gleichzeitig hohe Gebühren vereinnahmte. Besonders niedrig lagen diese Ausgaben in Schleswig-Holstein. Dies beruhte neben einem relativ niedrigen Personalbestand auch auf einem unterdurchschnittlichen Besoldungsniveau. Insoweit die Entgelte stärker als bislang mit den im Bundesgebiet divergierenden Lebenshaltungskosten variieren, kann dies die Personalrekrutierung in Ballungszentren erleichtern. Gleichzeitig würden die finanzschwachen Länder bei den Personalkosten eher entlastet. Die Entgelte im öffentlichen Dienst dürften dann auch eher örtliche Differenzierungen der privatwirtschaftlichen Entgelte nachzeichnen.²⁰⁾

Bei den Transfers an private Haushalte (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 14) meldete Bremen den höchsten Wert, dicht gefolgt von Nordrhein-Westfalen. Am anderen Ende standen Sachsen-Anhalt und das Saarland. Zumindest in Sachsen-Anhalt dürfte dies aber auch an einer anderen Zuordnung liegen: Hier werden einige sonst kommunale Sozialleistungen auf der Landesebene erbracht und dort nicht als Transfers, sondern als laufender Sachaufwand erfasst. Dieser fiel dort auch besonders hoch aus (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 12). Inwieweit dies im Saarland eine Rolle spielt, ist den Daten nicht ohne Weiteres zu entnehmen.²¹⁾ Zur Beurteilung der landesspezifischen Lasten aus Transferausgaben (Sozialleistungen) ist zu beachten, dass der Bund diese teilweise kompensiert. So

Deutliche Unterschiede bei Transfers an private Haushalte, aber teilweise vom Bund kompensiert

²⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2015), S. 42 f.

²¹ Im Saarland werden Leistungen von einem nicht im Kernhaushalt erfassten Landesamt gewährt. Wie diese Leistungen verbucht sind, kann aus dem Wirtschaftsplan des Landesamtes, der als Anlage dem Landeshaushalt beigelegt ist, nicht eindeutig gefolgert werden.

erstattet der Bund die Leistungen für die Grund-
 sicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
 vollständig und die Unterkunftskosten bei Be-
 zug von Arbeitslosengeld II annähernd zur
 Hälfte. Die für die regionale Belastung letztlich
 maßgeblichen Nettoausgaben in diesen Be-
 reichen lagen damit nicht nur spürbar niedriger.
 Auch war ihre Spannweite zwischen den Län-
 dern deutlich geringer. Der Bund federt hier im-
 plizit regionale Belastungsunterschiede ab. Eine
 noch etwas stärkere Verlagerung auf den Bund
 könnte erwogen werden.²²⁾

*Sachinvestitio-
 nen: deutliche
 Streuung
 zwischen den
 Ländern, ...*

Die Ausgaben für Sachinvestitionen stehen im
 Fokus, wenn es um die Infrastrukturentwick-
 lung geht. Sie unterschieden sich deutlich,
 wozu wohl auch Auslagerungen und länder-
 spezifische geografische Gegebenheiten beitra-
 gen. Den höchsten Pro-Kopf-Wert verzeichnete
 Bayern (siehe Tabelle auf S. 44 f., Ziffer 15),
 spürbar vor Hamburg. Unter den neuen Län-
 dern, deren Mittel für den Aufbau Ost nun aus-
 laufen, lagen Sachsen und Mecklenburg-Vorp-
 ommern deutlich vorne. Berlin, Bremen und
 vor allem das Saarland blieben erheblich unter
 dem Bundesdurchschnitt.

*... aber wichtige
 Angaben zum
 Investitions-
 bedarf fehlen*

Letztlich ist aber nicht der Vergleich der Aus-
 gabenniveaus entscheidend. Es kommt vielmehr
 darauf an, inwieweit die öffentliche Infrastruk-
 tur jeweils als bedarfsgerecht gelten kann. Aus-
 sagekräftige Angaben liegen hierzu nicht vor.

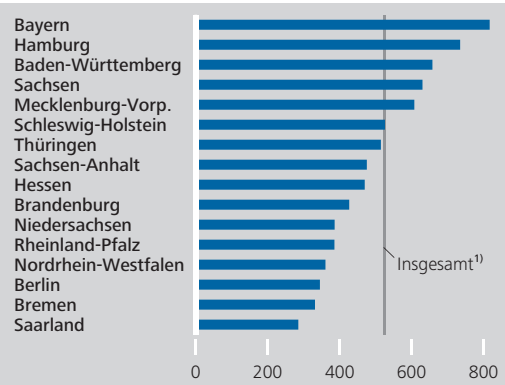
Verbesserungspotenzial bei der Analyse der Länderfinanzen

*Bei Aufgaben-
 übertragung an
 nichtstaatliche
 Stellen
 Vergleiche
 komplizierter*

Alles in allem sind Ländervergleiche bei einzel-
 nen Ausgaben- oder Einnahmenarten schwie-
 rig. Verzerrt wird das Bild nicht zuletzt durch
 Unterschiede bei der Übertragung von Auf-
 gaben an Einheiten, die nicht zum Staatssektor
 zählen. Aktuelle umfassende Angaben nach
 Aufgabenbereichen, die Zuschüsse an solche
 Aufgabenträger einbeziehen, gibt es derzeit nur
 in VGR-Abgrenzung für den Gesamtstaat.

Sachinvestitionen der Länder und Gemeinden 2018¹⁾

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Angaben der Finanzstatistik. 1 Alle Länder und Gemeinden.
 Deutsche Bundesbank

Es wäre wünschenswert, dass länderweise
 finanzstatistische Daten nach Aufgabenberei-
 chen zeitnah verfügbar sind. Darüber hinaus
 wären zusätzliche Angaben wichtig, um Trans-
 aktionen zwischen staatlichen Einheiten auch
 für einzelne Haushaltskategorien konsolidieren
 zu können. Ohne ein System, das zwischen Län-
 dern, Gemeinden und den Extrahaushalten eng
 abgestimmt ist, lassen sich Doppelzählungen
 und andere Verzerrungen kaum vermeiden.

*Wünschenswert:
 länderweise
 Angaben nach
 Aufgaben-
 bereichen und
 innerstaatlich
 abgestimmte
 Verbuchungs-
 systeme*

Ab dem laufenden Jahr werden in der Finanz-
 statistik (in Anlehnung an die VGR) Garantie-
 abrufe nicht länger als finanzielle Transaktion
 ausgewiesen. Sie verschlechtern dann grund-
 sätzlich den ausgewiesenen korrigierten struk-
 turellen Saldo. Weiterhin als finanzielle Trans-
 aktion werden Ausgaben zum Beteiligungs-
 erwerb erfasst. Sofern daraus keine hinreichen-
 den Renditen erwartet werden, wäre es aber
 ökonomisch geboten, sie in der Finanzstatistik
 wie in den VGR als Transfers zu verbuchen. Da-
 mit entstünde auch ein größerer Druck, bereits
 bei der Haushaltsaufstellung auf eine sachge-
 mäße Klassifizierung zu achten. Auf diesem
 Wege ließe sich die Wirksamkeit der Schulden-
 bremsen besser absichern.

*Finanzielle
 Transaktionen in
 Finanzstatistik
 und Haushalts-
 plänen genauer
 eingrenzen*

22 Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank (2016), S. 19.

Auch aussagekräftige Indikatoren zur Aufgabenerfüllung wichtig, um Leistungswettbewerb zu stärken

Übersichtliche und unverzerrte Daten sind wichtig, um die Finanzen der einzelnen Länder zu beurteilen. Lage und Struktur der konsolidierten Länder- und Gemeindehaushalte reflektieren politische Entscheidungen darüber, wie ein Land seine Aufgaben wahrnimmt und welche Ausgaben damit verbunden sind. Neben aussagekräftigen Haushaltsdaten wäre es dabei wünschenswert, dass sich die Länder auf Ergebnisindikatoren für wichtige Aufgabenbereiche verständigen und die Werte veröffentlichen. Beispiele wären Indikatoren zu Bildungsergebnissen oder Qualität und Verfügbarkeit der

Kinderbetreuung oder der Verkehrsinfrastruktur. Die Länder besitzen eine relativ breite Gesetzgebungs- und Gestaltungskompetenz. Die derzeit gute Finanzlage sollte es ihnen erleichtern, diese zu nutzen, um bedarfsgerechte Leistungen eigenständig anzubieten. Mit aussagekräftigen Leistungsindikatoren wären zugleich die verschiedenen länderspezifischen Ansätze besser zu beurteilen. Es ist ein Vorteil des Föderalismus, Lehren aus länderspezifischen Herangehensweisen ziehen und so Zukunftschancen besser nutzen zu können.

■ Literaturverzeichnis

Bundesministerium der Finanzen (2019), Zusammenfassung der Abrechnungsergebnisse für die Jahre ab 2005, abgerufen unter: https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Oeffentliche_Finanzen/Foederale_Finanzbeziehungen/Laenderfinanzausgleich/Laenderfinanzausgleich.html.

Bundesverfassungsgericht, 2 BvF 3/03 vom 19. Oktober 2006 („Berlin-Urteil“).

Deutsche Bundesbank (2019), Deutsche Schuldenbremse: zur Überwachung durch den Stabilitätsrat, Monatsbericht, April 2019, S. 95–102.

Deutsche Bundesbank (2018a), Länderfinanzen: Entwicklungen im Vergleich, Schuldenbremsen und Haushaltsüberwachung, Monatsbericht, Oktober 2018, S. 13–47.

Deutsche Bundesbank (2018b), Die Maastricht-Schulden: methodische Grundlagen sowie die Ermittlung und Entwicklung in Deutschland, Monatsbericht, April 2018, S. 59–81.

Deutsche Bundesbank (2017), Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse, Monatsbericht, März 2017, S. 35–58.

Deutsche Bundesbank (2016), Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte, Monatsbericht, Oktober 2016, S. 13–36.

Deutsche Bundesbank (2015), Personalausgaben des Staates: Entwicklung und Perspektiven, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 33–56.

Deutscher Gewerkschaftsbund (2019), Besoldungsreport 2019, abgerufen unter: www.dgb.de.

Rückner, C. (2011), Integration in den Finanz- und Personalstatistiken, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wirtschaft und Statistik, Heft 11/2011, S. 1104–1110.

Unabhängiger Beirat des Stabilitätsrats (2019), Elfte Stellungnahme zur Einhaltung der Obergrenze für das gesamtstaatliche strukturelle Finanzierungsdefizit nach § 51 Absatz 2 HGrG.

Langfristige Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt

Die Handelsumsätze am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt sind seit der Finanzkrise, viel stärker jedoch seit 2015 zurückgegangen. Wichtige Einflussfaktoren für diese Entwicklung sind der veränderte Einsatz geldpolitischer Instrumente sowie Neuerungen in der Bankenregulierung. Im Bereich der Geldpolitik spielt derzeit vor allem das hohe Niveau der Überschussliquidität infolge der geldpolitischen Wertpapierankäufe eine Rolle. Von Bedeutung ist auch der im Vergleich zur ersten Dekade der Währungsunion deutlich verringerte Abstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz des Eurosystems.

Besonders fällt der Umsatzrückgang am Tagesgeldmarkt ins Auge. Die Banken des EONIA-Panels gewährten anderen Instituten zuletzt nur noch etwa ein Zwanzigstel des durchschnittlichen Kreditvolumens im Jahr 2008. Dieser Teil des Interbanken-Geldmarkts ist somit kaum noch existent. Da mehr Banken überschüssige Zentralbankguthaben halten als zuvor, fragen weniger Banken Liquidität am Interbanken-Geldmarkt nach, wodurch unmittelbar Umsätze wegfallen.

Niedrigere Umsätze und verringertes Leitzinsabstand reduzieren die erzielbaren Zinserträge je Geschäftsbeziehung. Dadurch sinkt das Angebot am Interbanken-Geldmarkt, weil die verringerten Zinserträge die fixen, geschäftspartnerbezogenen (Monitoring-) Kosten oft nicht mehr decken. Im Ergebnis dürften nur noch wenige Institute in der Lage sein, die Kreditgewährung am Interbanken-Geldmarkt profitabel zu betreiben, und nicht alle Nachfrager von Zentralbankliquidität können diese zu risikoadäquaten Konditionen erhalten. Soweit die Intermediation über den Markt ausbleibt, werden die marginalen Liquiditäts- und Refinanzierungskosten der Institute durch die vom Eurosystem festgelegten Zinssätze bestimmt, die vom Kontrahentenrisiko unabhängig und damit bisweilen günstiger als Marktkonditionen sind. Die Risiken im Bankensektor spiegeln sich damit nicht mehr vollumfänglich in den Refinanzierungskosten wider, was die Effizienz der Allokation finanzieller und schlussendlich auch realer Ressourcen beeinträchtigen kann.

Im Interesse der effizienten Ressourcenallokation im Euro-Währungsgebiet ist daher grundsätzlich eher mehr als weniger marktbasierendes Liquiditätsmanagement der Banken anzustreben. Wenn das Eurosystem die Überschussliquidität langfristig wieder zurückführt, potenziell in Verbindung mit einer Ausweitung des Zinsabstands zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz, könnten die Anreize für den Liquiditätsausgleich zwischen den Banken über den Markt künftig wieder zunehmen.

Dabei ist einzuräumen, dass mit verschiedenen Veränderungen in der regulatorischen Behandlung von Geldmarkttransaktionen zwischen Banken Rahmenbedingungen gesetzt wurden, die eine Belebung des Interbanken-Geldmarkts erschweren könnten. Die positive Entwicklung der Umsätze in verschiedenen Episoden mit rückläufiger Überschussliquidität seit 2009 legt jedoch nahe, dass die Möglichkeit einer Wiederbelebung des Interbanken-Geldmarkts bei Rückführung der Intermediationsrolle des Eurosystems auf lange Sicht nicht ausgeschlossen werden sollte.

Liquiditätsmanagement der Banken: Ausgleich von Liquiditätsschwankungen über Interbanken-Geldmarkt

■ Einleitung

Auf dem Interbanken-Geldmarkt handeln Banken mit Zentralbankguthaben. Durch ihre Geschäftstätigkeit, beispielsweise die Abwicklung von Zahlungen, ergeben sich laufende Schwankungen der Guthaben auf den Konten der Geschäftsbanken bei der Zentralbank. Der Interbanken-Geldmarkt ermöglicht Banken, diese kurzfristigen Liquiditätsschwankungen durch Handel untereinander auszugleichen. Verfügt eine einzelne Bank temporär über zu wenig Zentralbankliquidität, so kann sie durch Ausleihe von Zentralbankguthaben bei anderen Banken eine gegebenenfalls von der Zentralbank geforderte Mindestreserveverpflichtung erfüllen und weitere Zahlungen im Kundenauftrag leisten. Wenn der Liquiditätsausgleich zwischen den Banken über die Geldmärkte jederzeit möglich ist, müssen die Banken über das Reservesoll hinaus keine systematischen Liquiditätspuffer in Form von Zentralbankgeld vorhalten.

Geldpolitischer Instrumenteneinsatz beeinflusst Liquiditätsmanagement maßgeblich

Die Zentralbanken beeinflussen das Liquiditätsmanagement der Banken durch den Einsatz geldpolitischer Instrumente maßgeblich: So können Zentralbanken ihren geldpolitischen Geschäftspartnern auf deren Nachfrage zusätzliche, individuell benötigte Liquidität mittels ständiger Fazilitäten oder regelmäßig angebotener Kreditoperationen zur Verfügung stellen.¹⁾ Zudem können Zentralbanken dem Bankensystem durch Wertpapierankäufe überschüssige Liquidität in Form von Zentralbankguthaben bereitstellen, auch ohne dass es einer individuellen oder aggregierten Nachfrage der Banken nach zusätzlichen Zentralbankguthaben bedarf.

Veränderte Rahmenbedingungen für den Interbanken-Geldmarkt im Euro-Währungsgebiet

Insbesondere mit der Ende 2008 eingeführten und seitdem wiederholt verlängerten Vollzuteilung bei den geldpolitischen Refinanzierungsgeschäften und der Entstehung sehr großvolumiger Überschussliquidität²⁾ als Folge des erweiterten Ankaufprogramms für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP) hat das Eurosystem beide Wege beschritten. Mit diesen und weiteren Maßnahmen hat

das Eurosystem die Rahmenbedingungen für das Liquiditätsmanagement der Banken im Euro-Währungsgebiet fundamental verändert. Hinzu kamen Veränderungen im regulatorischen Umfeld, vornehmlich in den Bereichen Eigenkapitalanforderungen und Liquidität.

Der vorliegende Aufsatz zeichnet die daraus resultierenden langfristigen Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt anhand verschiedener öffentlich verfügbarer Indikatoren nach. Dazu gehören neben Zinssätzen beziehungsweise Zinsabständen auch Umsätze sowie relevante Bestandsgrößen, insbesondere die Liquiditätsposition der Banken gegenüber dem Eurosystem.

■ Unbesicherter Interbanken-Geldmarkt: veränderte Liquiditäts- und Zinsbedingungen

Grundlagen

Im Rahmen des kurzfristigen Liquiditätsmanagements stellen die Banken ihre Zahlungsfähigkeit traditionell dadurch sicher, dass sie benötigte Mittel am Interbanken-Geldmarkt aufnehmen. Die Zahlungsfähigkeit der Banken ist nicht nur für die Institute selbst, sondern auch aus Sicht der Bankkunden von zentraler Bedeutung. Bankkunden vertrauen darauf, dass sie jederzeit über ihre fälligen Kontoguthaben verfügen und Zahlungen bewirken können. Letztlich können Banken, die Fristentransformation betreiben, diesem zentralen Interesse ihrer Kunden nur da-

Zahlungsfähigkeit von Banken, die Fristentransformation betreiben, setzt funktionierenden Marktzugang voraus

¹ Der Zinsabstand zwischen Kredit- und Einlagezinssätzen der Zentralbank ist dabei aus Sicht der Geschäftsbanken eine wichtige Determinante für die Attraktivität von Kreditoperationen der Zentralbank im Vergleich zu Krediten am Interbanken-Geldmarkt.

² Überschussliquidität bezeichnet gemeinhin die aggregierten Kontoguthaben der Banken bei der Zentralbank, die über ein etwaiges aggregiertes Reservesoll der Institute hinausgehen. Für das Eurosystem ist für die Überschussliquidität bspw. die Definition „Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben) zzgl. Einlagefazilität abzgl. Reservesoll (im Durchschnitt der jeweiligen Reserveerfüllungsperiode)“ zweckmäßig.

Unbesicherter Interbanken-Geldmarkt: Abgrenzung und institutionelle Aspekte

Bei unbesicherten Geschäften am Interbanken-Geldmarkt nimmt die kreditgewährende Bank keine Sicherheiten herein, um sich für den Fall abzusichern, dass die kreditnehmende Bank den Kredit nicht vollständig zurückzahlen kann. Transaktionen auf dem unbesicherten Interbanken-Geldmarkt dürften zumeist telefonisch in Form von bilateralen Kreditgeschäften, sogenannten OTC-Geschäften (OTC: „over the counter“, wörtlich also Schaltergeschäfte), auf Grundlage laufender Geschäftsbeziehungen zwischen Instituten vereinbart werden.¹⁾ Eine der zentralen Voraussetzungen für den Abschluss eines Kreditgeschäfts zwischen Banken besteht in der Praxis wohl darin, dass das Risikomanagement der kreditgewährenden Bank den Kreis potenzieller kreditnehmender Institute bestimmt und dabei zusätzlich Limite für jedes als kreditwürdig erachtete Institut vorgibt. Die wesentlichen Parameter einer einzelnen Transaktion am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt sind Kreditbetrag, Laufzeit und Zinssatz.²⁾ Häufig werden solche Transaktionen als Übernacht-Geschäfte abgeschlossen, sodass die Kreditsumme bereits am nächsten Geschäftstag fällig wird.

Prominente Messgrößen für die Zinsbedingungen am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt sind der transaktionsbasierte EONIA-Index für Übernacht-Geschäfte und die EURIBOR-Sätze verschiedener Laufzeiten, die vom European Money Markets Institute (EMMI) veröffentlicht werden.³⁾ Diese Messgrößen sind für die Geldpolitik des Eurosystems einerseits als summarische Informationsquellen für die Effektivität und Effizienz der unmittelbaren monetären Transmission im Zinskanal von Bedeutung, das heißt hinsichtlich der Übertragung der Leitzinssätze auf die marginalen Liquiditäts-

und Refinanzierungskosten der Banken. Andererseits fungieren diese Messgrößen auch als Referenzzinssätze für derivative Instrumente, die von den Finanzmarktakteuren etwa für Zwecke des Zinsrisikomanagements genutzt werden. Die Preise solcher derivativen Instrumente – wie zum Beispiel Zinsswaps – dienen an den Finanzmärkten vielfach als Grundlage für die Bewertung von Kapitalmarktinstrumenten und können auch als Gradmesser für Leitzinserwartungen herangezogen werden.⁴⁾

1 Wenn Banken ungedeckte Bankschuldttitel mit kurzer Laufzeit bzw. Restlaufzeit erwerben, dann kann dies zwar ebenfalls als unbesichertes Interbanken-Geldmarktgeschäft interpretiert werden, für Zwecke dieses Aufsatzes bleibt dieser Teil des Marktes jedoch außer Betracht.

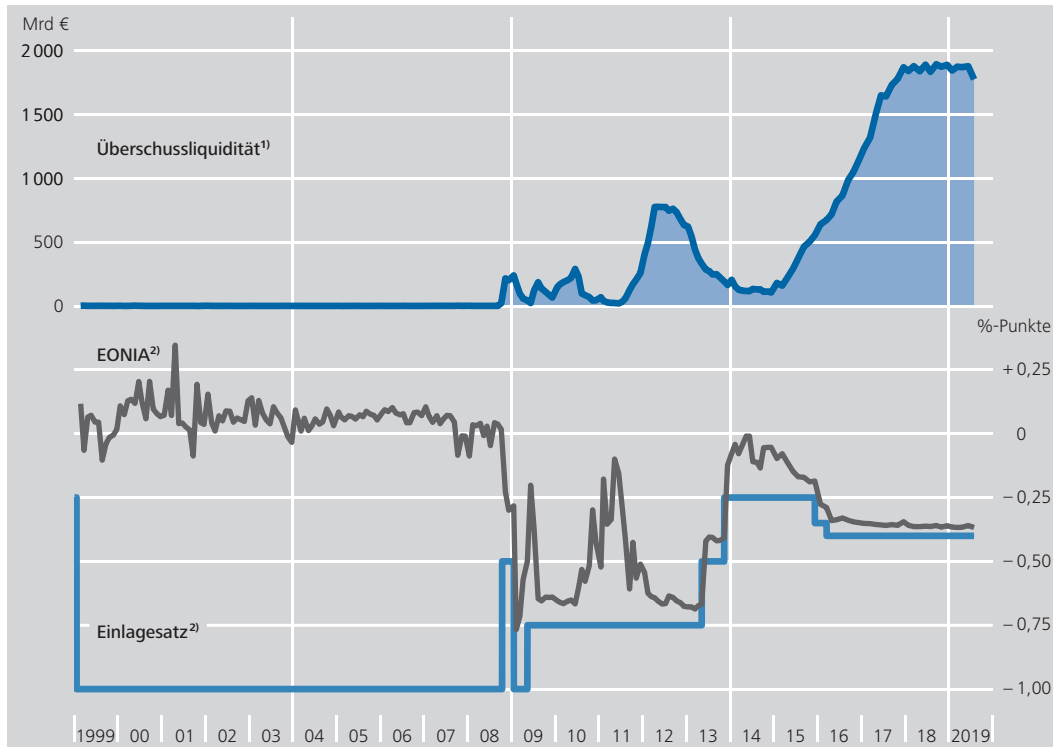
2 Prinzipiell können auch weitere Parameter, bspw. die für die Abwicklung genutzten Zahlungsverkehrssysteme, individuell festgelegt werden.

3 Auf die laufenden Reforminitiativen, etwa den perspektivischen Ersatz von EONIA durch den EZB-Zinssatz €STR, oder den Übergang zu einer Hybridmethodologie bei den EURIBOR-Sätzen sei an dieser Stelle nur verwiesen. Siehe auch: Europäische Zentralbank (2018).

4 Siehe auch: Deutsche Bundesbank (2017a).

Zinsabstände und Überschussliquidität

im Durchschnitt der Reserveperiode



1 Einlagen auf Girokonten zzgl. Einlagefazilität abzgl. Reservesoll. 2 Zinsabstand zum Hauptrefinanzierungssatz.
 Deutsche Bundesbank

durch auf Dauer gereicht werden, dass sie selbst die für Einlagenabzüge benötigte Zentralbankliquidität am Interbanken-Geldmarkt rechtzeitig wieder beschaffen können. Voraussetzung für einen solchen Marktzugang ist ein Mindestmaß an Vertrauen auf der Seite möglicher Kreditgeber eines Instituts am Interbanken-Geldmarkt.³⁾

Liquiditätsmanagement: Zahlungsfähigkeit sichern, übermäßige Zentralbankguthaben vermeiden

Das Halten überschüssiger Zentralbankguthaben ist jedoch für die Banken unter gewöhnlichen Bedingungen nicht profitabel. Die Banken sind daher regelmäßig bestrebt, ihr Vermögen⁴⁾ nicht als Zentralbankguthaben, sondern in Form ertragreicherer Vermögensgegenstände zu halten. Beide Aspekte zusammengekommen, die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit einer Bank und die gleichzeitige Vermeidung unnötiger, nicht profitabler Puffer in Form von Zentralbankguthaben, bilden traditionell eine Hauptzielsetzung des Liquiditätsmanagements von Banken.

Darüber hinaus können Banken eine aktive Rolle am Interbanken-Geldmarkt einnehmen, indem sie über den aus dem Geschäft mit Nichtbanken resultierenden Bedarf hinaus Einlagen anderer Banken hereinnehmen und Geldmarktkredite an andere Institute vergeben. Ob ein solches Geschäft aus Sicht von Banken lohnend ist und von diesen in nennenswertem Umfang betrieben wird, hängt wesentlich von verschiedenen Rahmenbedingungen ab, insbesondere der Ausgestaltung des geldpolitischen Instrumentariums und der Bankenregulierung.

Profitabilität des Interbanken-Geldhandels abhängig von Rahmenbedingungen

3 Vgl. bspw.: Choudry (2003), S. 533.

4 Jenseits einer ggf. bestehenden Mindestreserveverpflichtung.

Ausgeglichene Liquiditätsbedingungen bis zur Finanzkrise

*Ausgeglichene
Liquiditäts-
bedingungen:
Interbanken-
Kredite und
Hauptrefinanzie-
rungsgeschäfte
näherungsweise
Substitute*

Seit Einführung des Euro im Jahr 1999 veränderten sich die wichtigsten geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Interbanken-Geldmarkt im Euro-Währungsgebiet über einen langen Zeitraum kaum (vgl. Schaubild auf S. 62). Das Bankensystem musste an den wöchentlich angebotenen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems teilnehmen, um das Reservesoll im Aggregat erfüllen zu können.⁵⁾ Durch begrenzte Zuteilungen bei den Refinanzierungsgeschäften sorgte das Eurosystem für ausgeglichene Liquiditätsbedingungen: Die aggregierte Liquiditätsposition des Bankensystems gegenüber dem Eurosystem betrug im Durchschnitt der Reserveperiode kaum mehr als das Reservesoll.⁶⁾ Die verbleibenden, durch ihre Geschäftstätigkeit bedingten Schwankungen ihrer Zentralbankguthaben glichen die Institute durch Teilnahme am Interbanken-Geldmarkt aus.⁷⁾ Die marginale Zahlungsbereitschaft der Banken für einen Interbanken-Kredit entsprach dabei näherungsweise den Zinskonditionen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems.⁸⁾

*Anreiz zur Kredit-
gewährung am
Interbanken-
Geldmarkt durch
Zinsabstand
zwischen Haupt-
refinanzierungs-
und Einlagesatz*

Um Banken zur Abgabe von über das Reservesoll hinausgehenden Zentralbankguthaben im Rahmen von Geldmarktgeschäften mit anderen Banken zu bewegen, bedurfte es preislicher Anreize. Diese setzte das Eurosystem dadurch, dass es den Abstand zwischen dem Mindestbietungssatz bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften und dem Zinssatz der Einlagefazilität (Einlagesatz) bei konstant 100 Basispunkten hielt. Gemessen an der marginalen Zahlungsbereitschaft der Banken mit verbliebenem Liquiditätsbedarf hätten Banken durch Nutzung der Einlagefazilität im Vergleich zu einer Kreditgewährung am Interbanken-Geldmarkt erhebliche Zinseinbußen erlitten.⁹⁾ Deshalb war es aus ihrer Sicht naheliegend, nicht zur Erfüllung des Reservesolls benötigte Zentralbankguthaben am Interbanken-Geldmarkt anderen Instituten mit verbliebenem Liquiditätsbedarf anzubieten, anstatt die Einlagefazilität des Eurosystems in An-

spruch zu nehmen. Bei aggregierter Knappheit an Zentralbankguthaben stellte sich im Ergebnis ein Gleichgewicht der kurzfristigen Interbanken-Geldmarktsätze etwas oberhalb des Mindestbietungssatzes der Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems ein.¹⁰⁾

Seit dem Sommer 2007 kam es weltweit zu Spannungen an den Interbankenmärkten. Vertrauensverluste zwischen den Banken erhöhten die Sensibilität der Institute für mögliche Kreditausfallrisiken und wurden auch an steigenden Zinssätzen (bzw. zunehmenden Risikoprämien¹¹⁾) am Interbanken-Geldmarkt ablesbar. Aus Sicht einer einzelnen Liquidität abgebenden Bank waren die Zinsanstiege begründet: Einerseits hatten breite Vertrauensverluste das Potenzial, die eigene Liquiditätsbeschaffung zu verteuern. Andererseits mussten die Zinssätze für eine Kreditgewährung am Interbanken-Geldmarkt der veränderten Einschätzung bezüglich der geschäftspartnerspezifischen Ausfallrisiken Rechnung tragen. Das Eurosystem wirkte in dieser Phase zunächst mit verschiedenen begrenzten Maßnahmen stabilisierend auf die Zins-

*Operative
Maßnahmen zur
Stabilisierung
der kurzfristigen
Zinssätze ab
2007*

5 Sog. strukturelles Liquiditätsdefizit des Bankensystems gegenüber dem Eurosystem.

6 Anders ausgedrückt war die Überschussliquidität vernachlässigbar gering. Sie betrug ab 1999 bis Juni 2007 im Durchschnitt weniger als 1,1 Mrd €.

7 Das Eurosystem stellt den Banken mit der Spitzenrefinanzierungsfazilität gegen ausreichende Sicherheiten jederzeit zusätzliche Liquidität bereit. Dafür wird jedoch ein deutlich über den Hauptrefinanzierungssatz hinausgehender Zinssatz verlangt, sodass eine systematische Nutzung dieses Instruments durch die geldpolitischen Geschäftspartner des Eurosystems unterbleibt.

8 Hierfür ist zu beachten, dass die Banken die zur Erfüllung der Mindestreservepflichtung des Eurosystems notwendigen Zentralbankguthaben nicht täglich, sondern lediglich im Durchschnitt einer mehrwöchigen Reserveperiode halten müssen.

9 Bei ausgeglichenen Liquiditätsbedingungen hätten die Zinseinbußen brutto – d. h. vor Risikokosten – etwas über 100 Basispunkte betragen. Tatsächlich nutzten die Geschäftspartner des Eurosystems die Einlagefazilität, von einer Übergangsphase nach Einführung des Euro abgesehen, bis zur Liquiditäts- und späteren Finanzkrise nicht systematisch. Die durchschnittlichen Bestände in der Einlagefazilität betragen von 2000 bis 2006 weniger als 0,3 Mrd €.

10 Andere bedeutende Zentralbanken erzielten mit insgesamt vergleichbarem Instrumenteneinsatz ähnliche Ergebnisse bei der Steuerung kurzfristiger Zinssätze am Interbanken-Geldmarkt. Siehe auch: Bindseil (2014), S. 138 f.

11 Für eine Einführung zu Geldmarkt-Risikoprämien siehe: Deutsche Bundesbank (2014a).

bedingungen am Interbanken-Geldmarkt im Euro-Währungsgebiet ein, ohne jedoch die geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Interbanken-Geldmarkt insgesamt anzutasten.¹²⁾ Dies änderte sich mit Ausweitung der anfänglichen Liquiditätskrise zu einer ausgewachsenen Finanzkrise im Herbst 2008, die auch im Euro-Währungsgebiet zu immer stärkeren Verwerfungen führte. Im Oktober 2008 beschloss das Eurosystem, die Gebote bei den Refinanzierungsgeschäften vollständig und zum Hauptrefinanzierungssatz zu bedienen.¹³⁾ In diesem Zusammenhang wurde auch der von den Leitzinssätzen des Eurosystem gebildete Zinskorridor verengt. Insbesondere verringerte der EZB-Rat den Zinsabstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz befristet bis zum Januar 2009 auf 50 Basispunkte.

Vollzuteilung und verengter Zinskorridor: nachfrageinduzierte Überschussliquidität

Vollzuteilung und verengter Zinskorridor reduzieren Anreize für Liquiditätsausgleich über den Geldmarkt

Das Vollzuteilungsverfahren zum festen Zins begrenzte fortan zunächst die Refinanzierungskosten der Banken nach oben¹⁴⁾ – und damit faktisch auch die Zahlungsbereitschaft von Instituten mit Liquiditätsbedarf für kurzfristige Kredite am Interbanken-Geldmarkt. Die Anhebung des Einlagesatzes relativ zum Hauptrefinanzierungssatz verminderte gleichzeitig den Zinsverlust von Banken mit überschüssiger Liquidität, die die Einlagefazilität in Anspruch nahmen, anstatt die Liquidität am Interbanken-Geldmarkt anzubieten.¹⁵⁾ Bei insgesamt gesteigener Risikowahrnehmung war die Kreditgewährung am Interbanken-Geldmarkt unter den Bedingungen einer verringerten Korridorbreite unattraktiver und das Halten überschüssiger Liquidität in der Einlagefazilität attraktiver geworden als zuvor. Beide Maßnahmen zusammengenommen führten so dazu, dass das Eurosystem den zuvor über den Interbanken-Geldmarkt stattfindenden Liquiditätsausgleich partiell ersetzte. Der Umfang der Intermediation über die Bilanz des Eurosystems war direkt an der vorübergehenden, starken Zunahme der Überschussliquidität

von nahe null auf durchschnittlich über 200 Mrd € im vierten Quartal 2008 ablesbar. Diese nachfrageinduzierte Zunahme der Überschussliquidität erwies sich jedoch bereits im ersten Halbjahr 2009 und damit kurze Zeit nach dem Höhepunkt der Finanzkrise mit der Wiederausweitung der Korridorbreite als weitgehend reversibel.

Institute, die hohes Vertrauen an den Märkten genossen, nutzten in diesem Zeitraum weiterhin Geldmarktgeschäfte für ihr Liquiditätsmanagement, wodurch gewisse Umsätze am Interbanken-Geldmarkt erhalten blieben. Die kurzfristigen Interbanken-Geldmarktsätze sanken in dieser Phase teilweise unter das Niveau des Zinssatzes der Hauptrefinanzierungsgeschäfte.¹⁶⁾ Für Institute mit überschüssigen Zentralbankguthaben war es weiterhin profitabel, ihre überschüssige Liquidität an Banken mit guter Bonität weiterzugeben. Durch das aggregierte Überangebot an Zentralbankguthaben bewegten sich die Zinskonditionen für diese Geldmarkttransaktionen zeitweise in Richtung des Zinssatzes der Einlagefazilität. Mit der infolge der Korridorausweitung Anfang 2009 abnehmenden Überschussliquidität stiegen die Geldmarktsätze vorübergehend wieder deutlich in Richtung des Hauptrefinanzierungssatzes an.

Überschüssige Zentralbankguthaben: Geldmarktsätze sinken unter Hauptrefinanzierungssatz

Ab Mai 2009 verringerte das Eurosystem den Zinsabstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz schrittweise, bis er ab November 2013 für etwa zwei Jahre nur noch 25 Basispunkte betrug. Diese reduzierte Breite des

¹² Siehe auch: Europäische Zentralbank (2008).

¹³ Sog. Vollzuteilung zum festen Zins.

¹⁴ Unter der Voraussetzung, dass ein Institut als geldpolitischer Geschäftspartner für geldpolitische Kreditoperationen zugelassen war und über ausreichende (freie) Sicherheiten verfügte.

¹⁵ Nachdem das Halten überschüssiger Liquidität in der Einlagefazilität bis dahin Zinseinbußen von näherungsweise 100 Basispunkten vor Risikokosten mit sich gebracht hätte, betrug der Zinsabstand zwischen EONIA und Einlagesatz des Eurosystems im Zeitraum 8. Oktober 2008 bis 20. Januar 2009 vor dem Hintergrund signifikant positiver aggregierter Überschussliquidität durchschnittlich etwa 27 Basispunkte.

¹⁶ Zum Verhalten kurzfristiger Geldmarktsätze und dem Einfluss der längerfristigen Kreditoperationen des Eurosystems siehe auch: Abbassi, Fecht und Tischer (2017).

Weiter verengter Zinskorridor: Nachhaltig reduzierte Zins- einbußen bei überschüssigen Zentralbank- guthaben

effektiven Zinskorridors ergab sich primär als Folge von Absenkungen des Hauptrefinanzierungssatzes, die der EZB-Rat zum Zwecke der Veränderung des geldpolitischen Kurses beschloss, ohne gleichzeitig den Einlagesatz weiter abzusenken. Bei zunehmender Annäherung der Leitzinssätze an die Zinsuntergrenze war das Eurosystem zunächst zurückhaltend, den Einlagesatz auf null und dann in den negativen Bereich abzusenken.¹⁷⁾ Für die Banken gingen dadurch die mit dem Halten überschüssiger Zentralbankguthaben einhergehenden Zins- einbußen (im Vergleich zum Hauptrefinanzierungs- satz bzw. zum repräsentativen Interbanken- Geldmarktzins) erneut stark zurück. Dadurch nahmen für sich genommen die Anreize für einen horizontalen Liquiditätsausgleich¹⁸⁾ zwischen den Banken im Euro-Währungsgebiet weiter ab.

Günstige Langfristender und Wertpapierkäufe: strukturelle Überschussliquidität

Günstige Refinanzierungs- geschäfte mit langen Lauf- zeiten: Über- schussliquidität mit strukturellem Charakter

Darüber hinaus änderten sich die geldpoli- tischen Rahmenbedingungen für den Interban- ken-Geldmarkt ab Sommer 2009 zunächst da- durch, dass das Eurosystem wiederholt Refinanzierungsgeschäfte mit sehr langen Laufzeiten¹⁹⁾ und zu gemessen an Marktkonditionen sehr günstigen Zinssätzen anbot. Die Geschäftspart- ner des Eurosystems nutzten die regulären Re- finananzierungsgeschäfte mit kürzeren Laufzeiten nach Zuteilung der Langfristender meist in deutlich geringerem Umfang. Dennoch wurde durch die umfangreiche Inanspruchnahme der langfristigen Kreditoperationen zusätzliche Überschussliquidität in meist großem, teils zu- vor nicht gekanntem Ausmaß geschaffen. Die Überschussliquidität war jedoch nicht mehr überwiegend Ausdruck von Verspannungen am Interbanken-Geldmarkt, sondern insbesondere Folge der überaus günstigen Zinsbedingungen der vom Eurosystem angebotenen langfristigen Refinanzierungsgeschäfte. Auch wenn die Überschussliquidität durch Nachfrage der Ban- ken entstand, hatte sie durch die langen Lauf-

zeiten der Refinanzierungsgeschäfte und die mitunter fehlende Möglichkeit vorzeitiger Rück- zahlungen über längere Phasen strukturellen Charakter.

Überschussliquidität mit strukturellem Charakter kann auch durch Wertpapierkäufe der Zentral- bank erzeugt werden. Unter den geldpoli- tischen Wertpapierankaufprogrammen des Eurosystems gilt dies insbesondere für das APP, das der EZB-Rat Anfang 2015 beschloss. Die Wertpapierkäufe im Rahmen dieses Programms führten zu einer starken Erhöhung der Zentral- bankguthaben der Banken des Euro-Währungs- gebiets, die das Ausmaß der vorangegangenen Erhöhungen der Überschussliquidität infolge der Langfristender bei weitem übertrifft.

Weitere Zunahme struk- tureller Über- schussliquidität durch Wert- papierkäufe des Eurosystems

Zusammenhang von Überschussliquidität und unbesicherten Zinssätzen auf dem Interbanken-Geldmarkt

Wenn Zentralbanken mittels ihrer Liquiditäts- operationen ausgeglichene Liquiditätsbedin-

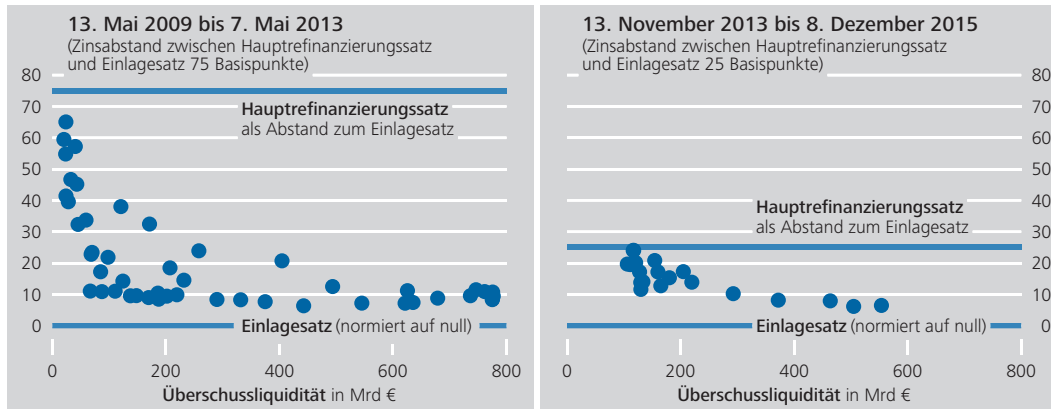
¹⁷ Erst durch die Absenkung des Einlagesatzes auf ein negatives Niveau von –10 Basispunkten und nachfolgende weitere Absenkungen bis 2016 wurde eine Ausweitung des Zinsabstandes zwischen Hauptrefinanzierungssatz und Einlagesatz auf 40 Basispunkte (ab März 2016) ermöglicht.

¹⁸ Wenngleich nachfrageinduzierte Überschussliquidität bei Inanspruchnahme lediglich kurzfristiger Kreditoperationen des Eurosystems grundsätzlich als geeigneter Indikator für Verspannungen am Interbanken-Geldmarkt betrachtet werden kann, so schränkte die zunehmende Kompression der maximal erzielbaren Zinsmargen auf dem Interbanken- Geldmarkt diese Interpretation der Überschussliquidität als Krisenindikator bereits für sich genommen erheblich ein.

¹⁹ Bislang führte das Eurosystem vier Serien solcher Re- finananzierungsgeschäfte mit sehr langen Laufzeiten von einem Jahr und mehr durch: 1. Im Jahr 2009 wurden bei drei längerfristigen Refinanzierungsgeschäften jeweils etwa zwölfmonatiger Laufzeit im Vollzuteilungsverfahren kumuliert etwa 614 Mrd € bereitgestellt. 2. Ende 2011/Anfang 2012 wurden bei zwei längerfristigen Refinanzierungs- geschäften mit dreijähriger Laufzeit im Vollzuteilungsverfah- ren insgesamt mehr als 1 Billion € in Anspruch genommen. 3. Ab Sommer 2014 wurde eine erste Serie von insgesamt acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG) mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren angeboten, die von den Geschäftspartnern des Eurosystems in einem Ge- samtvolumen von 432 Mrd € genutzt wurde. 4. Ab Früh- jahr 2016 wurden vier weitere gezielte längerfristige Re- finananzierungsgeschäfte (GLRG II) mit einer Laufzeit von jeweils vier Jahren durchgeführt (ca. 740 Mrd €).

Zusammenhang von EONIA und Überschussliquidität*): Zinsabstand zwischen EONIA und Einlagesatz

Basispunkte, im Durchschnitt der Reserveperiode



* Einlagen auf Girokonten zzgl. Einlagefazilität abzgl. Reservesoll.
 Deutsche Bundesbank

Zentralbank steuert kurzfristige Zinssätze durch Kontrolle der Liquiditätsbedingungen

gungen herstellen, dann zielen sie damit in der Regel darauf ab, die kurzfristigen Marktzinssätze in etwa auf dem Niveau des Leitzinses zu verankern.²⁰ Unter den vor der Finanzkrise bestehenden, geordneten Marktbedingungen gelang dies dem Eurosystem und vielen anderen Zentralbanken recht gut: Die kurzfristigen unbesicherten Interbanken-Geldmarktsätze waren wenig volatil und wichen im Durchschnitt nur geringfügig vom Leitzinsniveau ab.²¹ Wenn es den Zentralbanken gelingt, die kurzfristigen Zinsbedingungen am Interbanken-Geldmarkt erfolgreich zu steuern, dann ist dies eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Leitzinsänderungen wirksam die Zinskonditionen der Banken im Kundengeschäft beeinflussen.²² Diese Konditionen sind wiederum relevante Einflussfaktoren für die realwirtschaftliche Entwicklung und die Preisentwicklung.

Zunehmende Überschussliquidität: Rückgang der Geldmarktsätze in Richtung Einlagesatz

Nimmt die Überschussliquidität ausgehend von ausgeglichenen Liquiditätsbedingungen zu, so sinken die durchschnittlich gemessenen kurzfristigen Zinssätze am Interbanken-Geldmarkt durch das Überangebot an Zentralbankguthaben tendenziell in Richtung des Zinssatzes der Einlagefazilität.²³ Wie weit sich die Geldmarktsätze dem Einlagesatz bei sehr hoher Überschussliquidität nähern können, dürfte von verschiedenen anderen Faktoren abhängig sein.

Aus Sicht der kreditgewährenden Banken am Interbanken-Geldmarkt könnte zu diesen Faktoren die geforderte Risikoprämie im Vergleich zu einer risikolosen Anlage beim Eurosystem gehören. Für kreditgebende, aber auch kreditnehmende Institute könnten zudem regulatorische Faktoren eine Rolle spielen. So könnten Kreditgeber eine Kompensation für die erforderliche Unterlegung von unbesicherten Krediten mit Eigenkapital verlangen. Kreditnehmer wiederum, die durch die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) beschränkt sind, könnten für die Verlängerung ihrer Bilanz eine Entschädigung in Form eines Zinsabschlags erwarten. Übersteigen Kreditrisikoprämie und ein möglicher Aufschlag für die regulatorischen Kosten eines Interbanken-Kredits (siehe die Erläuterungen auf S. 67 f.) die Opportunitätskosten in Höhe der Zinsdifferenz zwischen erzielbarem Zinssatz am Interbanken-Geldmarkt und dem Einlagesatz des Eurosystems, so lohnen sich Geld-

Mindestabstand des unbesicherten Tagesgeldsatzes zum Einlagesatz bedingt durch Risikoprämien und Regulierung

²⁰ Der Leitzins ist meist auch der Zinssatz, der (zumindest näherungsweise) für diejenigen Liquiditätsoperationen angewendet wird, mit denen die Zentralbank die Liquiditätsposition des Bankensystems steuert. Für das Eurosystem ist dieser Leitzins der Zinssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte, bzw. im Falle der Anwendung des Zinstenderverfahrens der Mindestbietungssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte.

²¹ Vgl. bspw.: Nautz und Scheithauer (2011)

²² Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019).

²³ Bzw. allgemeiner: In Richtung des Zinssatzes, mit dem überschüssige Zentralbankguthaben verzinst werden.

Geldmärkte und Finanzregulierung

Neben der Geldpolitik sind auch Neuerungen im regulatorischen Umfeld maßgeblich für veränderte Rahmenbedingungen im Liquiditätsmanagement der Banken verantwortlich. Zum Zweck der Erfüllung neuer Liquiditätsvorschriften müssen Banken, je nach den erwarteten Zu- und Abflüssen in unterschiedlichen Finanzierungsformen, einen entsprechenden Anteil an Vermögensgegenständen halten, die sie vergleichsweise einfach in Zentralbankguthaben eintauschen können. Ebenso gelten teilweise verschärfte Anforderungen an das Risikomanagement und die Risikovorsorge der Banken, vor allem in Bezug auf das Eigenkapital. Viele dieser Vorschriften wurden im Nachgang der Finanzkrise seit 2008 eingeführt oder überarbeitet.

Gewährt eine Bank einen unbesicherten Interbanken-Kredit, so tauscht sie auf der Aktivseite sichere Zentralbankguthaben gegen eine Forderung gegenüber einer anderen Bank. Für einen potenziellen Ausfall dieser Kreditforderung muss sie daher zusätzliches Eigenkapital vorhalten. Der Zinssatz eines gewährten Interbanken-Kredits muss also auch die Opportunitätskosten des zur Absicherung notwendigen Eigenkapitalanteils widerspiegeln. Eine vorsorgliche Mittelaufnahme am Interbanken-Geldmarkt erhöht zwar den Bestand an risikolosen Zentralbankguthaben und ermöglicht die Abwicklung zusätzlicher Zahlungen, geht jedoch mit einer Bilanzverlängerung einher, die ebenfalls regulatorische Kosten mit sich bringt. Eine Bilanzverlängerung wirkt sich auch auf die sogenannte Leverage Ratio aus, die, sofern bindend, insbesondere Intermediationsgeschäfte zwischen Banken, die gewöhnlich nur mit geringen Margen verbunden sind, deutlich unattraktiver macht.

Nach der Finanzkrise wurden zudem umfangreiche neue Liquiditätsregeln für Banken beschlossen, zum Beispiel die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio: LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio: NSFR). Die NSFR zielt darauf ab, eine nachhaltige Refinanzierungsstruktur in den Instituten sicherzustellen und den Bilanzanteil kurzfristiger Finanzierungsformen zu begrenzen.¹⁾ Kurzfristige Finanzierungsinstrumente machen die Banken besonders verwundbar, da Gläubiger ihre Mittel im Eventualfall binnen kurzer Frist abziehen können. Die LCR verpflichtet Banken, einen Puffer in Form besonders liquider Vermögensgegenstände („high-quality liquid assets“: HQLA) vorzuhalten, der mit den Netto-Liquiditätsabflüssen der nächsten 30 Tage skaliert wird. Im Idealfall können diese Vermögensgegenstände kurzfristig und ohne Preisabschläge verkauft beziehungsweise in Zentralbankgeld getauscht werden. Hoerova et al. (2018) zeigen, dass Banken mit einer geringeren Liquiditätsausstattung während der beiden Krisenepisoden 2008/2009 und 2011/2012 in größerem Umfang Zentralbankkredite in Anspruch nahmen.²⁾ Die europäischen Banken wären bei Einhaltung dieser Kennziffern prinzipiell widerstandsfähiger gegen Liquiditätsabflüsse gewesen und der Bedarf für zusätzliche Liquiditätsbereitstellung durch die Zentralbank wäre zumindest teilweise reduziert worden.

Die Auswirkungen der Liquiditätsregeln auf den Interbanken-Geldmarkt sind dabei so-

¹ Vgl. auch: Basel Committee on Banking Supervision (2014).

² Die Studie von Hoerova et al. (2018) zeigt, dass die Inanspruchnahme von Zentralbankrefinanzierung während der beiden Krisenepisoden 2008/2009 und 2011/2012 mit aus Bilanzvariablen generierten Proxy-Variablen für die LCR und die NSFR negativ korreliert war.

wohl auf die mit den Geschäften verbundenen Zahlungen innerhalb des Dreißigtageshorizonts der LCR als auch auf die Einstufung von Zentralbankguthaben als HQLA zurückzuführen. Die Einführung neuer regulatorischer Normen wirkt sich somit auf die Attraktivität der Bereitstellung und Inanspruchnahme von Interbanken-Krediten aus.³⁾ Interbanken-Kredite mit einer Restlaufzeit von unter 30 Tagen beeinflussen die LCR-Erfüllung in der Regel nicht wesentlich.⁴⁾ Geschäfte mit einer Laufzeit über 30 Tagen verbessern zunächst die LCR für Kreditnehmer da sich ihr HQLA-Bestand erhöht, sie aber (bis 30 Tage vor Fälligkeit des Kredits) keinen LCR-relevanten Abfluss von Zentralbankguthaben anrechnen müssen. Für Kreditgeber wiederum verschlechtert sich die LCR, da der Zufluss an HQLA beim Auslaufen des Geschäfts nicht in den nächsten 30 Tagen erfolgt und somit zunächst nicht anrechenbar ist.⁵⁾

Zu den regulatorischen Kosten durch die Liquiditätsregulierung und Eigenkapitalregulierung (inkl. der Leverage Ratio) kommen eventuelle Kosten für die Abschätzung des Adressenausfallrisikos (Monitoring-Kosten) sowie potentielle Zusatzkosten beim Aufbau neuer Kundenbeziehungen (z. B. die Legitimationsprüfung von Neukunden bzw. sog. Know-Your-Customer-Vorschriften). Die zusätzlichen Kosten, die sowohl beim Kreditgeber also auch beim Kreditnehmer entstehen, müssen durch einen entsprechenden Zinsaufschlag oder Zinsabschlag abgegolten werden.

Interaktionen mit der Zentralbank werden teilweise regulatorisch begünstigt. So unterliegen Geschäfte mit der Zentralbank im Rahmen der Liquiditätsregulierung einer Prolongationsannahme.⁶⁾ Somit wird aus regulatorischer Sicht kein Abfluss von Zentralbankguthaben unterstellt, die ein Institut durch Teilnahme an einem geldpolitischen

Refinanzierungsgeschäft erhalten hat. Zudem sind Einlagen bei der Zentralbank durch ein Risikogewicht von 0 % bezogen auf die Eigenkapitalunterlegung gegenüber einer potenziell risikobehafteten Weitergabe von Zentralbankguthaben an andere Geschäftsbanken bevorzugt. Durch unterschiedliche regulatorische Kosten können Geschäfte auf dem Interbanken-Geldmarkt daher unattraktiver sein als Geschäfte mit der Zentralbank.

3 Dies gilt ebenso für die Attraktivität der Teilnahme an liquiditätsbereitstellenden Maßnahmen der Zentralbank. Bech und Keister (2017) zeigen in einem theoretischen Modell, dass sich Liquiditätsregulierung je nach Ausgestaltung des Sicherheitenrahmenwerks der Zentralbank auch auf die Transmission von Liquiditätsoperationen der Zentralbank auf die Geldmarktsätze auswirken kann.

4 Die Bereitstellung von Zentralbankgeld an andere Banken für einen Zeitraum von weniger als 30 Tagen verringert die HQLA in Form von Zentralbankguthaben. Dies wird allerdings vorbehaltlich abweichender Regelungen in Art. 33 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 der Kommission durch einen erwarteten Liquiditätszufluss innerhalb des LCR-Horizonts näherungsweise kompensiert. Ebenso führt die Aufnahme von Zentralbankguthaben am Interbanken-Geldmarkt für einen Zeitraum von weniger als 30 Tagen nicht zu einer wesentlichen Veränderung der LCR, da die aufgenommenen Zentralbankguthaben (HQLA) am Ende der Laufzeit wieder abfließen.

5 Laut der Schätzungen von Bonner und Eijffinger (2013) ließ sich im Nachgang der Einführung einer ähnlichen Liquiditätsregel in den Niederlanden bei Banken, die nahe der regulatorischen Mindestanforderung sind, eine höhere Mittelaufnahme und eine verringerte Bereitstellung von Liquidität für mehr als 30 Tage feststellen.

6 Die Prolongationsannahme unterstellt, dass Zentralbankkredite am Ende der Laufzeit auf alleinige Initiative eines Instituts verlängert werden können.

marktgeschäfte für das Liquidität abgebende Institut nicht.²⁴⁾

Zeiträume mit konstantem Leitzinsabstand relevante Grundlage für Analyse

Der Zusammenhang zwischen aggregierter Liquiditätsposition des Bankensystems und Interbanken-Geldmarktsätzen lässt sich vereinfachend grafisch darstellen. Da Kreditrisikoprämien und mögliche regulatorische Kosten nicht mit der Breite des Zinskorridors variieren liegt es nahe, dabei insbesondere Zeiträume mit konstantem Abstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz zu betrachten.²⁵⁾ Zudem sollten die Zeiträume sowohl durch näherungsweise ausgeglichene Liquiditätsbedingungen als auch durch Phasen erhöhter Überschussliquidität gekennzeichnet sein. Auf Basis dieser Kriterien sind insbesondere die beiden Zeiträume 13. Mai 2009 bis 7. Mai 2013 (mit einem Leitzinsabstand von 75 Basispunkten) und 13. November 2013 bis 8. Dezember 2015 (mit Leitzinsabstand 25 Basispunkte) für grafische Analysen geeignet (siehe Schaubild auf S. 66).

Variabler Zusammenhang zwischen Geldmarktsätzen und Überschussliquidität

Bei nahezu ausgeglichenen Liquiditätsbedingungen nähern sich die Interbanken-Geldmarktsätze dem Hauptrefinanzierungssatz an oder überschreiten diesen.²⁶⁾ Bei deutlich erhöhter Überschussliquidität notieren die Geldmarktsätze hingegen nahe des Einlagesatzes. Für die beiden untersuchten Zeiträume mit konstantem Leitzinsabstand ist festzustellen, dass eine Überschussliquidität im Bereich von etwa 50 Mrd € bis 200 Mrd € (im Ausnahmefall sogar bei 400 Mrd €) eine Prognose der durchschnittlichen Geldmarktsätze allein auf Basis der durchschnittlichen Liquiditätsposition des Bankensystems allenfalls mit sehr großer Ungenauigkeit erlaubt.²⁷⁾ Dies legt nahe, dass der Zusammenhang zwischen der Überschussliquidität und kurzfristigen Geldmarktsätzen im Zeitablauf variiert und von weiteren Faktoren beeinflusst wird.

In segmentierten Märkten kann das Absinken des Geldmarktsatzes verlangsamt werden, weil unter Umständen nur ein Teil der Überschussliquidität am Markt angeboten wird. In nicht segmentierten Märkten können sich die Geld-

marktsätze wiederum bereits bei einem relativ geringen Niveau der Überschussliquidität an den Einlagesatz annähern. Neben einer etwaigen Segmentierung des Geldmarkts spielt auch der von der Geldpolitik festgelegte Zinsabstand zwischen Hauptrefinanzierungssatz und Einlagesatz eine wichtige Rolle: Ein größerer Abstand dieser Leitzinssätze würde den anfänglichen absoluten Zinsrückgang infolge der Entstehung von Überschussliquidität unter sonst gleichen Bedingungen verstärken. Auch die Verteilung der vorhandenen Überschussliquidität innerhalb des Bankensystems ist von Bedeutung.²⁸⁾ Je höher die Konzentration der Überschussliquidität, desto mehr Banken sind zur Erfüllung des bankindividuellen Reservesolls auf Geldmarkttransaktionen angewiesen, wenn sie keine Zentralbankkredite in Anspruch nehmen wollen.²⁹⁾ Durch die stärkere Marktmacht der wenigen Banken, die Überschussliquidität halten, verlangsamt sich daher das Absinken der Zinssätze in Richtung des Einlagesatzes. Nicht zuletzt können sich auch bankindividuelle

Rückgang der Zinssätze abhängig von Segmentierung, Korridorbreite und Konzentration der Überschussliquidität

24 Bei zunehmender Überschussliquidität dürfte hingegen der absolute Zinsabstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz eine vergleichsweise immer geringere Rolle dafür spielen, wie groß der verbleibende Abstand zwischen gemessenen Interbanken-Geldmarktsätzen und dem Einlagesatz des Eurosystems ist. Siehe auch: Deutsche Bundesbank (2014b).

25 Eine umfassende grafische Analyse des langfristigen Zusammenhangs zwischen Zins und Liquidität über Zeiträume mit unterschiedlicher Korridorbreite hinweg, z. B. in Verbindung mit einer Normalisierung des Zinsabstands mit der Korridorbreite, wäre allenfalls eingeschränkt aussagefähig.

26 Im Zeitraum 1999 bis 2007 notierten die Geldmarktsätze bei ausgeglichenen Liquiditätsbedingungen im Durchschnitt zumeist über dem Mindestbietungssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte.

27 So können mit einer Überschussliquidität von etwa 170 Mrd € sowohl Geldmarktsätze etwa 9 Basispunkte über dem Einlagesatz (1. Reserveperiode 2010) als auch mehr als 32 Basispunkte über dem Einlagesatz (9. Reserveperiode 2011) einhergehen. Bei einer Überschussliquidität von knapp über 400 Mrd € ergaben sich sowohl Zinsabstände von etwa 6 Basispunkten (2. Reserveperiode 2013) als auch Zinsabstände von 20 Basispunkten (12. Reserveperiode 2011).

28 Vgl.: Afonso, Armenter und Lester (2018).

29 Dies kann durch folgendes Gedankenexperiment illustriert werden: Wenn die gesamte Überschussliquidität des Bankensystems nur bei einem einzigen Institut konzentriert wäre, dann würde sich die Zahlungsbereitschaft aller anderen Institute für Zentralbankguthaben am Hauptrefinanzierungssatz orientieren. Wenn hingegen die Überschussliquidität gleichmäßig im Bankensystem verteilt wäre, so dass alle Institute bereits überschüssige Liquidität halten würden, dann wären sie kaum noch bereit, mehr als den Einlagesatz dafür zu bezahlen.

Risikoprämien von tatsächlich abgeschlossenen und mittels des EONIA-Index (Euro Over Night Index Average) aufgezeichneten Transaktionen in den gewichteten Durchschnittssätzen widerspiegeln und diese bei gegebener Überschussliquidität erhöhen.

Entwicklung der Interbanken-Geldmarktaktivität anhand aggregierter Indikatoren

Rückgang der unbesicherten Übernacht-Umsätze am Interbanken-Geldmarkt auf nahe null

Die veränderten Liquiditäts- und Zinsbedingungen beeinflussen maßgeblich die Anreize für die Kreditgewährung auf dem Interbanken-Geldmarkt und schlagen sich in den Geldmarktumsätzen nieder. Für die Umsatzentwicklung am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt steht lediglich eine begrenzte Anzahl aggregierter Indikatoren zur Verfügung. Für den transaktionsgewichteten EONIA-Index, der die durchschnittlichen Zinssätze unbesicherter Interbankenkredite mit Laufzeit bis zum nächsten Geschäftstag (also im Normalfall „über Nacht“) misst, steht eine lange Zeitreihe täglicher Umsatzdaten zur Verfügung.³⁰⁾ Abgesehen von Schwankungen in der kürzeren und mittleren Frist fällt insbesondere der starke trendmäßige Rückgang der Umsätze über die vergangene Dekade ins Auge (siehe Schaubild auf S. 72). Dieser Umsatzrückgang war zwar zeitweise von Erholungen unterbrochen, bleibt aber bis zum aktuellen Rand erhalten. Die derzeitigen Umsätze nähern sich zunehmend der Null-Linie.

Analyse von Zahlungsverkehrsdaten bestätigt starken Umsatzrückgang am Interbanken-Tagesgeldmarkt

Der Umsatzrückgang am Interbanken-Tagesgeldmarkt kann auch anhand der Analyse von Zahlungsverkehrsdaten belegt werden. Zentralbanken können einen Teil der Geldmarktaktivität durch Einsatz geeigneter Algorithmen ermitteln.³¹⁾ Solche Analysen sind je nach Marktbedingungen mit erhöhter Unsicherheit behaftet und können lediglich Geldmarkt-Transaktionen ermitteln, die über ein Brutto-Zahlungsverkehrssystem wie TARGET2 abgewickelt werden. Eine Unterscheidung zwischen besicherten und unbesicherten Transaktionen ist dabei allenfalls

eingeschränkt möglich. Der veröffentlichten Evidenz zufolge ging das Volumen der Übernacht-Kreditgewährung auf dem Interbanken-Geldmarkt von etwa 80 Mrd € in den Jahren 2009 bis 2010 auf etwa 6 Mrd € im September 2017 zurück, nachdem für Mitte 2008 noch tägliche Umsätze von deutlich über 100 Mrd € erfasst wurden.³²⁾ Dies ist in der Größenordnung vergleichbar mit dem Rückgang der EONIA-Umsätze.

Für den über lange Zeit beobachteten trendmäßigen Rückgang können verschiedene Gründe in Betracht kommen. So kann die Sichtweise vertreten werden, dass es mit dem im Zuge der Finanzkrise gestiegenen Bewusstsein über Ausfallrisiken im Bankensektor zu einer Verlagerung von unbesicherten Transaktionen in besicherte Marktsegmente kam.³³⁾ Beispielsweise hat der besicherte Liquiditätshandel über Nacht auf Plattformen wie Eurex GC Pooling im Vergleich zu den unbesicherten EONIA-Umsätzen relativ an Gewicht gewonnen. Im Übrigen weist die Entwicklung der GC Pooling-Umsätze jedoch eine den EONIA-Umsätzen vergleichbare Dynamik auf.

Des Weiteren könnte der trendmäßige Rückgang der EONIA-Umsätze partiell durch eine Verlagerung von Geschäften in längere Laufzeiten erklärt werden. Rückschlüsse auf längerfristige Trends der Umsatzentwicklung am Interbanken-Geldmarkt in verschiedenen Laufzeitbereichen erlaubt die im Zeitraum 2003 bis

Verlagerung unbesicherter Geschäfte in den besicherten Bereich?

Verlagerung in längere Laufzeiten?

³⁰ Gemäß der EONIA Benchmark Determination Methodology des European Money Market Institute (EMMI) werden sämtliche unbesicherten Interbanken-Geldmarktkredite von einem TARGET-Geschäftstag auf den darauffolgenden TARGET-Geschäftstag (Übernacht-Transaktionen) erfasst, die von den Banken des EONIA-Panels gewährt werden. Ende August 2018 bestand das Panel aus 28 Banken mit Sitz in der EU. Tägliche Umsätze ab 1999 sind z. B. im Statistical Data Warehouse der EZB verfügbar (vgl. Schaubild auf S. 72).

³¹ Algorithmen, die eine Identifikation von Geldmarkttransaktionen aus Zahlungsverkehrsdaten ermöglichen sind bspw. dokumentiert in: Furfine (1999), Arciero et al. (2016) und Frutos de Andres et al. (2016).

³² Vgl.: Europäische Zentralbank (2017), S. 9. Hier wird die Implementierung von Frutos de Andres et al. (2016) verwendet.

³³ Vgl.: Wuermeling (2017).

2015 durchgeführte EZB-Geldmarktumfrage (ECB Money Market Survey). Die Ergebnisse der Umfrage zeigen jedoch, dass nicht nur Übernacht-Transaktionen, sondern auch und in besonderem Maße Transaktionen mit längeren Laufzeiten abnahmen. Ab 2015 dürfte hingegen die sukzessive Einführung der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio: LCR) im Rahmen von Basel III Anreize für den Abschluss längerfristiger Geschäfte tendenziell erhöht haben (siehe die Erläuterungen auf S. 67 f.). Aggregierte Ergebnisse der Geldmarktstatistik des Eurosystems für die meldepflichtigen deutschen Institute deuten darauf hin, dass der Anteil der längerfristigen Mittelaufnahme am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt seit 2017 tendenziell zunimmt. Dieser Befund ist jedoch nicht auf eine absolute Zunahme längerfristiger Transaktionen, sondern eine Abnahme bei kürzerfristigen Transaktionen zurückzuführen.

*Verspannungen
an den
Märkten?*

In den ersten Jahren der Währungsunion von 1999 bis 2005 stellten die am EONIA-Panel teilnehmenden Institute anderen Banken im Durchschnitt 39 Mrd € in Übernacht-Transaktionen zur Verfügung. In den Folgejahren zeigten sich die gemessenen EONIA-Umsätze trotz 2007 einsetzender Liquiditäts- und späterer Finanzkrise vergleichsweise robust, und nahmen zwischenzeitlich sogar leicht zu. Dieser Befund, der mit dem in dieser Zeit häufig genutzten Sprachbild eines „einfrierenden“ oder „austrocknenden“ Geldmarkts auf den ersten Blick nicht in Einklang steht, kann zwar durch die zeitweise Verlagerung von längerfristigen in kürzerfristige Geschäfte bei angespannten Marktbedingungen erklärt werden. Der 2009 einsetzende und sich seit 2015 verstetigende trendmäßige Umsatzrückgang ging jedoch einher mit einer deutlichen Abnahme von Indikatoren für Verspannungen am Geldmarkt.³⁴ Dies legt nahe, dass der langfristige Umsatzrückgang nicht primär Ausdruck von Spannungen an den Geldmärkten ist.³⁵

Die durchschnittlichen EONIA-Umsätze entwickeln sich seit dem Jahr 2008 langfristig ge-

genläufig zur Überschussliquidität. Seit Anfang 2015 wird dies besonders deutlich: Mit einer näherungsweise Verzehnfachung der Überschussliquidität von unter 200 Mrd € auf knapp 2 Billionen € infolge der geldpolitischen Wertpapierankäufe ging ein Rückgang der durchschnittlichen EONIA-Umsätze von über 25 Mrd € auf etwa ein Zehntel dieses Betrages (im Durchschnitt des Jahres 2019 zuletzt unter 2,5 Mrd €) einher.³⁶ Der längerfristig inverse Zusammenhang zwischen Überschussliquidität und Geldmarktumsätzen ist nicht lediglich eine Koinzidenz: An Tagen mit starken Anstiegen des Refinanzierungsvolumens gehen die Umsätze am unbesicherten Interbanken-Tagesgeldmarkt deutlich zurück. Über längere Zeiträume besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Zunahme des geldpolitischen Refinanzierungsvolumens beziehungsweise der Überschussliquidität und einem Rückgang der Geldmarktumsätze.³⁷ Auch in der Literatur finden sich Hinweise auf diese Zusammenhänge. Heijmans et al. (2016) zeigen auf Basis von aus Zahlungsverkehrsdaten abgeleiteten Umsätzen, dass die gesamten Übernacht-Umsätze auf dem Interbanken-Geldmarkt im Euroraum durch die beiden vom Eurosystem Ende 2011 und Anfang 2012 zugeteilten Dreijahrestender – die die Überschussliquidität massiv erhöhten – von etwa 90 Mrd € auf circa 75 Mrd € abnahmen. Garcia-de-Andoain et al. (2016) zufolge verdrängten die Refinanzierungsgeschäfte des

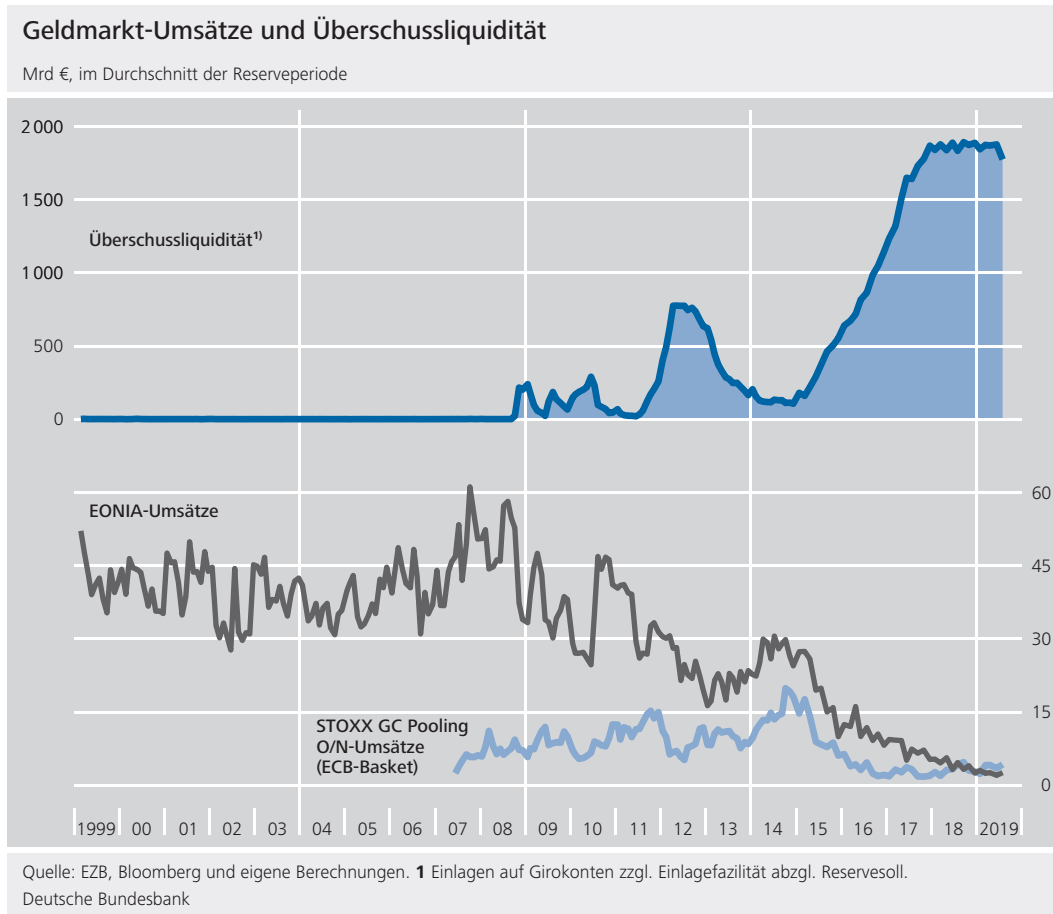
*Inverser
Zusammenhang
zwischen Über-
schussliquidität
und Umsätzen
am Interbanken-
Geldmarkt*

³⁴ Derartige Indikatoren basieren bspw. auf der Zinsdifferenz besicherter und unbesicherter Geldmarktsätze, vgl.: Deutsche Bundesbank (2014a).

³⁵ Bednarek, Dinger und von Westernhagen (2016) kommen anhand der Millionenkreditstatistik der Bundesbank zu dem Schluss, dass der Interbanken-Geldmarkt in Deutschland „weder zusammengebrochen noch in eine Schockstarre verfallen“ sei. Die Studie dokumentiert, dass ausstehende Interbanken-Verbindlichkeiten im Zeitraum 2003 bis 2012 in erstaunlich geringem Umfang schwankten. Dieser Befund deckt sich größtenteils mit der vergleichsweise stabilen Entwicklung der EONIA-Umsätze in diesem Zeitraum.

³⁶ Zu einem gewissen Teil dürfte der Rückgang der EONIA-Umsätze auch auf einen Rückgang der Teilnehmerzahl am EONIA-Panel zurückzuführen sein.

³⁷ Dies geht hervor aus einer Regression der täglichen Änderungen des EONIA-Umsatzes auf die ersten vier Lags der täglichen Änderungen des Refinanzierungsvolumens bzw. der Überschussliquidität, des EURIBOR-OIS-Spreads und drei Lags der täglichen Änderungen des EONIA-Umsatzes im Zeitraum Januar 2006 bis Januar 2019.



Eurosystems während der Krisenjahre 2008 bis 2011 die Nachfrage auf dem Interbanken-Geldmarkt. Lediglich während der Staatsschuldenkrise im Zeitraum von 2011 bis 2013 könne die Liquiditätsbereitstellung durch das Eurosystem die Gewährung von Interbanken-Krediten an Banken mit Sitz in Italien, Griechenland und Spanien begünstigt haben.

Evidenz aus der Geldmarktstatistik des Eurosystems

Höherfrequent und systematisch werden (Umsatz-)Daten zum unbesicherten Interbanken-Geldmarkt seit 2016 im Rahmen der Geldmarktstatistik des Eurosystems erhoben (Money Market Statistical Reporting: MMSR).³⁸ Diese enthält die Transaktionen von mehr als 100 Banken mit Sitz in Deutschland. Zu melden sind dabei Geldmarkttransaktionen mit anderen Banken, aber auch sonstigen Finanzinstituten, öffentlichen Institutionen und größeren nichtfinan-

ziellen Unternehmen.³⁹ Die Transaktionstypen umfassen dabei unter anderem sämtliche Interbanken-Kredite in Form von Übernacht-Einlagen und auf Abruf verfügbare Kontoguthaben. Ausgewählte Aggregate dieser Statistik, darunter insbesondere auch unbesicherte Interbank-Transaktionen, werden regelmäßig von der Bundesbank veröffentlicht.

Besonders auffällig ist der Rückgang der unbesicherten Übernacht-Kreditvergabe von im Rahmen der Geldmarktstatistik meldepflichtigen deutschen Instituten an andere Banken.⁴⁰ Diese

Verbesserte Erfassung von Geldmarkttransaktionen durch die Geldmarktstatistik

³⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2017b). Aggregierte Zeitreihen der Geldmarktstatistik werden über die Zeitreihen-Datenbank der Bundesbank zur Verfügung gestellt.

³⁹ Gemeldet werden Transaktionen, die als „wholesale“ gemäß des Basel III-Regelwerks klassifiziert sind. Ein großer Teil der kurzfristigen Interbanken-Transaktionen können dabei dem täglichen Liquiditätsmanagement der Banken zugeordnet werden. Vereinzelt werden auch Transaktionen gemeldet, die sich z. B. auf Verrechnungskonten für bestimmte Finanztransaktionen etc. beziehen.

⁴⁰ Dies können Banken mit Sitz innerhalb oder außerhalb des Euroraums sein.

Rückgang in der unbesicherten Übernacht-Kreditvergabe um etwa zwei Drittel

ging seit Mitte 2017 um etwa 66 % zurück. Während die täglichen Umsätze sich anfangs auf etwa 12 Mrd € summierten, so werden derzeit nur noch unbesicherte Übernacht-Kredite im Volumen von ca. 4 Mrd € vergeben (siehe Schaubild auf S. 73). Diese Transaktionen sind ökonomisch vergleichbar mit denjenigen Transaktionen, die dem EONIA-Index zugrunde liegen, jedoch ist die Grundgesamtheit der meldenden Institute verschieden.⁴¹⁾

Banken mit Sitz außerhalb des Euroraums akzeptieren für Interbank-Einlagen Zinssätze unterhalb des Einlagesatzes

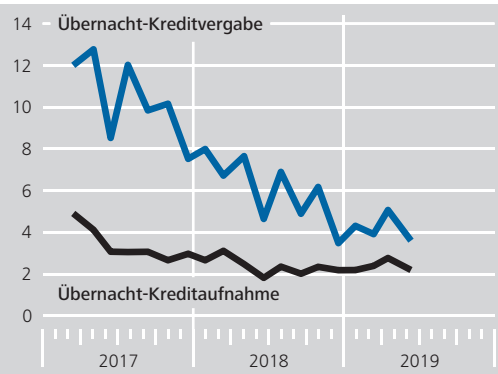
Im gleichen Zeitraum hat sich die Übernacht-Kreditaufnahme der meldepflichtigen deutschen Institute von anderen Banken von knapp unter 5 Mrd € auf circa 2,5 Mrd € nahezu halbiert.⁴²⁾ Durchschnittlich etwa 42 % dieser Umsätze entfällt auf Gläubigerinstitute mit Sitz in Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets, bei einem volumengewichteten Durchschnittszinssatz von knapp – 0,48 %.⁴³⁾ Für entsprechende Transaktionen mit deutschen Banken lag der durchschnittliche Zinssatz etwa bei – 0,38 % und damit leicht oberhalb des Zinssatzes der Einlagefazilität in diesem Zeitraum. Die Zinsdifferenz ist darauf zurückzuführen, dass Banken mit Sitz im Euroraum ihre Euro-Liquidität grundsätzlich direkt bei der Zentralbank halten können. Sie sind daher in der Regel nur bereit, anderen Banken Zentralbankguthaben zu Sätzen oberhalb des Einlagesatzes zur Verfügung zu stellen. Für Institute mit Sitz außerhalb des Euro-Währungsgebiets besteht diese Möglichkeit grundsätzlich nicht, weshalb sie bereit sind, Euro-Liquidität zu niedrigeren Zinssätzen bei anderen Banken zu platzieren. Die Hereinnahme und Weiterleitung von Liquidität zu Konditionen unterhalb des Einlagesatzes stellt also ein verbliebenes Handelsmotiv für die deutschen Banken dar.⁴⁴⁾

Diskussion, Fazit und Ausblick

Die Geldpolitik des Eurosystems seit der Finanzkrise, aber auch Neuerungen in der Bankenregulierung haben die Rahmenbedingungen für den unbesicherten Interbanken-Geldmarkt in

Tägliches Transaktionsvolumen⁴¹⁾ deutscher Kreditinstitute am unbesicherten Interbanken-Geldmarkt

Mrd €, im Durchschnitt der Reserveperiode



* Tägliche Umsätze gemäß Geldmarktstatistik (MMSR).
 Deutsche Bundesbank

bedeutender Weise verändert. Bei den Umsätzen im unbesicherten Übernacht-Segment haben insbesondere die großvolumigen geldpolitischen Wertpapierankäufe des Eurosystems, die die Überschussliquidität seit Anfang 2015 etwa verzehnfachten, aber auch die Verkleinerung des Zinsabstandes zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz, tiefe Spuren hinterlassen: Dieser Teil des Interbanken-Geldmarkts ist kaum noch existent.

Verzehnfachung der Überschussliquidität seit 2015: Interbankenmarkt für unbesichertes Tagesgeld kaum noch existent

Da ein erheblicher Teil des Bankensystems überschüssige Zentralbankguthaben hält, treten weniger Banken als Nachfrager auf dem kurzfristigen Interbanken-Geldmarkt auf. Die Institute können überschüssige Liquidität daher nur noch vereinzelt und zu Sätzen, die knapp über

Weitgehend vereinheitlichte Refinanzierungskosten

⁴¹⁾ Die deutsche Stichprobe der MMSR umfasst Banken mit Sitz in Deutschland, während die EONIA-Stichprobe eine Auswahl großer europäischen Banken umfasst.

⁴²⁾ Die Hereinnahme von Einlagen der Nichtbanken durch im Rahmen der Geldmarktstatistik meldepflichtige Institute hat sich im selben Zeitraum um ca. 5 Mrd € erhöht. In Abgrenzung zu Geschäften zwischen Banken und Nichtbanken ist der Interbanken-Geldmarkt u. a. dadurch gekennzeichnet, dass Kreditgeber und Kreditnehmer grundsätzlich und zu identischen Konditionen Zugang zu Zentralbankkonten haben. Die Preise für Transaktionen zwischen Banken und Nichtbanken sind hingegen von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren beeinflusst. Eine Asymmetrie hinsichtlich des Zentralbankzugangs führt gewöhnlich zu Unterschieden in der Bepreisung von Interbanken-Transaktionen verglichen mit Transaktionen mit Nichtbanken.

⁴³⁾ Transaktionen mit Referenzdatum 1. Juli 2017 bis 31. August 2019.

⁴⁴⁾ Vgl.: Abbassi, Bräuning und Schulze (2017).

dem Einlagesatz liegen, im Interbanken-Geldmarkt anlegen. Dadurch sind die Zinserträge aus sporadischen Geschäften derart gesunken, dass sie häufig nicht ausreichen, um die Kosten für das Monitoring potenzieller Kreditnehmer zu decken. Das Missverhältnis aus geschäftspartnerbezogenen Monitoringkosten und den bei niedrigen Geldmarktumsätzen erzielbaren Zinserträgen kann dann dazu beitragen, dass Institute auch bei im Aggregat hoher, aber ungleich verteilter Überschussliquidität die geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zum einheitlichen Zins in Anspruch nehmen. Im Ergebnis werden die marginalen Liquiditäts- und Refinanzierungskosten der Banken derzeit durch das Eurosystem weitgehend vereinheitlicht, sodass die marginalen Refinanzierungskosten einer Bank nicht immer ihr Kontrahentenrisiko widerspiegeln.

Liquiditätsausgleich zwischen den Banken über den Interbanken-Geldmarkt verzichtbar?

Ein aktiver Geldmarkt, in dem ein gegenseitiges Monitoring der Banken stattfindet, kann disziplinierend auf die Marktteilnehmer wirken, wenn das Kontrahentenrisiko sich in der geforderten Risikoprämie niederschlägt.⁴⁵⁾ In den vergangenen Jahren wurde jedoch insbesondere aus den Vereinigten Staaten heraus der gesellschaftliche Nutzen eines aktiven Interbanken-Tagesgeldmarkts hinterfragt.⁴⁶⁾ Zwar könne der Interbanken-Geldmarkt grundsätzlich effizient in der Allokation von Zentralbankguthaben sein und in gewissem Ausmaß die Banken disziplinieren. Jedoch stelle der Handel auf dem Interbanken-Geldmarkt möglicherweise eine Verschwendung von Ressourcen dar, wenn andererseits die Zentralbank in nicht begrenztem Umfang zu vernachlässigbaren Grenzkosten zusätzliche Zentralbankguthaben schaffen könne.⁴⁷⁾

Disziplinierung der Banken durch Kapitalmärkte hinreichend?

Für die Vereinigten Staaten mit ihrer im Vergleich zu Kontinentaleuropa stark ausgeprägten Kapitalmarkttradition erscheint dieses Argument durchaus diskussionswürdig: Der Erfolg oder Misserfolg von Finanzinstituten entscheidet sich dort auch an den Kapitalmärkten, weil Vertrauensverluste die Finanzierung der Institute nachhaltig verteuern können. Zudem gibt

es keine vergleichbare Tradition der Inanspruchnahme von Zentralbankkrediten, und zwar weder in kurzen, noch in langen Laufzeiten: Wenn Banken Kredite der Zentralbank in Anspruch nehmen müssten, würden sie als stigmatisiert gelten und hätten mit Vertrauenseinbußen an den Märkten zu rechnen. Unter solchen Umständen ist es grundsätzlich vorstellbar, dass die Institute bereits hinreichend durch die Kapitalmärkte diszipliniert werden. Eine weitgehend effiziente Allokation finanzieller und realer Ressourcen kann dann gegebenenfalls bereits dadurch erreicht werden, dass sich die Risiken in den Bankbilanzen adäquat in längerfristigen Finanzierungskosten der Institute niederschlagen.

Derartige Bedingungen gelten jedoch gerade für das Euro-Währungsgebiet nicht: Das Eurosystem erwirbt und hält im Rahmen des APP nennenswerte Bestände an gedeckten Bankschuldtiteln.⁴⁸⁾ Des Weiteren ersetzt das Eurosystem mit verschiedenen Serien langfristiger Refinanzierungsgeschäfte seit längerer Zeit einen nicht unerheblichen Teil des langfristigen Finanzierungsbedarfs der Institute, den die Banken ansonsten zumindest teilweise über die Kapitalmärkte decken müssten. Und schließlich steht bislang auch die Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems, deren Nutzung nicht in vergleichbarer Weise mit einem Stigma belegt sind, einem breiten Kreis

Ziel effizienter Ressourcenallokation spricht tendenziell für geringere Intermediation des Eurosystems

⁴⁵ Vgl.: Blasques, Bräuning und van Lelyveld (2018).

⁴⁶ Diese Ideen gehen u. a. auf Martin und McAndrews (2008) zurück und wurden in der jüngeren Vergangenheit auch in Reden von Dudley (2017) und Bostic (2019) wieder aufgegriffen.

⁴⁷ Die Ausgangslage im Euro-Währungsgebiet unterschied sich zu diesem Zeitpunkt bereits erheblich von den Vereinigten Staaten: Das Eurosystem verzinst schon immer die Mindestreserveguthaben der Banken mit dem Hauptrefinanzierungssatz, sodass diese aus Sicht der Banken keinen Kostenfaktor darstellten. In begrenztem Umfang hatte das Eurosystem den aus den Vereinigten Staaten stammenden Überlegungen demnach schon immer Rechnung getragen. Zudem hielt das Eurosystem für die Banken schon immer die Einlagefazilität bereit, wodurch das Halten überschüssiger Liquidität für Banken im Euro-Währungsgebiet zwar mit Zinseinbußen verbunden war, jedoch in geringerem Umfang als für Banken in den Vereinigten Staaten.

⁴⁸ Zudem erwirbt das Eurosystem im Rahmen des Programms für den Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) auch ungedeckte Schuldtitle bestimmter öffentlicher Institute.

an Geschäftspartnern im Bankensektor zu vergleichsweise günstigen Zinssätzen zur Verfügung. Deshalb ist die Disziplinierung der hiesigen Institute durch die Märkte im Vergleich zu den Vereinigten Staaten geringer ausgeprägt. Für das Euro-Währungsgebiet läge es daher nahe, im Interesse einer effizienten Ressourcenallokation eine geringere Intermediation des Eurosystems und dafür mehr marktbasierter Finanzierung der Banken anzustreben – auch über den Interbanken-Geldmarkt.

Möglichkeit künftiger Wiederbelebung des Interbanken-Geldmarkts nicht ausschließen

Die positive Entwicklung der Umsätze in verschiedenen Episoden mit rückläufiger Überschussliquidität seit 2009 legt nahe, dass die Möglichkeit einer Wiederbelebung des Interbanken-Geldmarkts bei Rückführung der Intermediationsrolle des Eurosystems auf lange Sicht nicht ausgeschlossen werden sollte. Auch nach 2009 gab es weiterhin Phasen eines durch die geldpolitischen Rahmenbedingungen kaum beeinträchtigten Interbanken-Geldmarkts: Im Zeitraum zwischen Ende 2010 und Mitte 2011 beispielsweise blieb es für eine Mehrheit der Ban-

ken, die sich am Markt kurzfristig Liquidität beschaffen konnten, nach wie vor unprofitabel, bei einem signifikanten Zinsabstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz kurzfristige Zentralbankkredite nachzufragen.

Bei zielgerichteter und planmäßiger Verringerung der Überschussliquidität, gegebenenfalls in Verbindung mit einer Ausweitung des Zinsabstands zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz, könnten die Anreize für den Liquiditätsausgleich zwischen den Banken über den Markt künftig wieder zunehmen. Dabei ist einzuräumen, dass mit verschiedenen Veränderungen in der regulatorischen Behandlung von Interbanken-Geldmarkttransaktionen Rahmenbedingungen gesetzt wurden, die eine Belebung des Interbanken-Geldmarkts erschweren könnten. Eine Stärkung der Marktmechanismen für die Refinanzierung der Banken und auch eine Eindämmung der Rolle der geldpolitischen Operationen für die Erfüllung regulatorischer Normen durch die Banken wären jedoch auf mittlere Frist erstrebenswert.

Bei Verringerung der Überschussliquidität Anreize für Liquiditätsausgleich über den Markt

■ Literaturverzeichnis

Abbassi, P., F. Bräuning und N. Schulze (2017), Bargaining Power and Outside Options in the Interbank Lending Market, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 31/2017.

Abbassi, P., F. Fecht und J.P. Tischer (2017), Variations in market liquidity and the intraday interest rate, *Journal of Money, Credit and Banking*, Vol. 49 (4), S. 733–765.

Afonso, G., R. Armenter und B. Lester (2018), A Model of the Federal Funds Market: Yesterday, Today, and Tomorrow, Federal Reserve Bank of New York Staff Report No 840.

Arciero, L., R. Heijmans, R. Heuver, M. Massarenti, C. Picillo und F. Vacirca (2016), How to measure the unsecured money market: the Eurosystem's implementation and validation using TARGET2 data, *International Journal of Central Banking*, Vol. 12, No 1, S. 247–280.

Basel Committee on Banking Supervision (2014), Basel III: the net stable funding ratio, Bank for International Settlements, Oktober 2014.

Bech, M. und T. Keister (2017), Liquidity regulation and the implementation of monetary policy, *Journal of Monetary Economics*, Vol. 92, Issue C, S. 64–77.

Bednarek, P., V. Dinger und N. von Westernhagen (2016), Der Interbankenmarkt in Deutschland während der Krise 2007/08, Deutsche Bundesbank Research Brief, 8. Ausgabe, Dezember 2016.

Bindseil, U. (2014), *Monetary Policy Operations and the Financial System*, Oxford University Press, Oxford.

Blasques, F., F. Bräuning und I. van Lelyveld (2018), A dynamic network model of the unsecured interbank lending market, *Journal of Economic Dynamics and Control*, Vol. 90, S. 310–342.

Bonner, C. und S. C. W. Eijffinger (2013), The Impact of the LCR on the Interbank Money Market, *De Nederlandsche Bank Working Paper No 364*.

Bostic, R. (2019), The Case for an Ample Reserves Monetary Policy Framework, Rede bei der Macroeconomics and Monetary Policy Conference: Federal Reserve Bank of San Francisco, San Francisco, 22. März 2019.

Choudry, M. (2003), *The Bond and Money Markets – Strategy, Trading, Analysis*, Elsevier Butterworth-Heinemann, Oxford und Burlington.

Deutsche Bundesbank (2019), Zinsweitergabe im Niedrigzinsumfeld, Monatsbericht, April 2019, S. 45–58.

Deutsche Bundesbank (2017a), Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S. 13–34.

Deutsche Bundesbank (2017b), Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland, Monatsbericht, Oktober 2017, S. 59–69.

Deutsche Bundesbank (2014a), Geldmarktrisikoprämien als Indikatoren für die Verfassung des Interbankenmarkts, Monatsbericht, August 2014, S. 31–32.

Deutsche Bundesbank (2014b), Implikationen der Geldmarktsteuerung des Eurosystems während der Finanzkrise, Monatsbericht, April 2014, S. 39–63.

Dudley, W. C. (2017), The U. S. Economic Outlook and the Implications for Monetary Policy, Rede bei Money Marketeers of New York University, New York, 7. September 2017.

Europäische Zentralbank (2018), The €STR, the new overnight reference rate for euro area money markets, *Annual Report 2018*, S. 62–65.

Europäische Zentralbank (2017), First ECB public consultation on developing a euro unsecured overnight interest rate, November 2017.

Europäische Zentralbank (2008), Die Offenmarktgeschäfte des Eurosystems während der jüngsten Phase der Finanzmarktvolatilität, Monatsbericht, Mai 2008, S. 93–109.

Frutos de Andres, J. C., C. Garcia-de-Andoain, F. Heider und P. Papsdorf (2016), Stressed interbank markets: evidence from the European financial and sovereign debt crisis, ECB Working Paper Series No 1925.

Furfine, C. H. (1999), The Microstructure of the Federal Funds Market, *Financial Markets, Institutions & Instruments*, Vol. 8, Issue 5, S. 24–44.

Garcia-de-Andoain, C., F. Heider, M. Hoerova und S. Manganelli (2016), Lending-of-last-resort is as lending-of-last-resort does: Central bank liquidity provision and interbank market functioning in the euro area, *Journal of Financial Intermediation*, Vol. 28, Issue C, S. 32–47.

Heijmans, R., R. Heuver und Z. Gorgi (2016), How to monitor the exit from the Eurosystem's unconventional monetary policy: Is EONIA dead and gone?, *De Nederlandsche Bank Working Paper No 504*.

Hoerova, M., C. Mendicino, K. Nikolov, G. Schepens und S. van den Heuvel (2018), Benefits and costs of liquidity regulation, ECB Working Paper Series No 2169.

Martin, A. und J. McAndrews (2008), Should There Be Intraday Money Markets?, *Federal Reserve Bank of New York Staff Report No 337*.

Nautz, D. und J. Scheithauer (2011), Monetary policy implementation and overnight rate persistence, *Journal of International Money and Finance*, Vol. 30, Issue 7, S. 1375–1386.

Wuermeling, J. (2017), Strukturveränderungen an den Euro-Finanzmärkten vor dem Hintergrund der Finanzkrise – Wie sollte das Eurosystem zukünftig (re-)agieren?, Rede beim AEFMA-Fachkongress, Frankfurt am Main, 25. März 2017.

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018

Die Ertragslage deutscher Kreditinstitute hat sich im Jahr 2018 verschlechtert. Der Jahresüberschuss vor Steuern fiel von 27,5 Mrd € im Vorjahr auf 18,9 Mrd €. So ergab sich mit 0,23 % der Bilanzsumme eine Gesamtkapitalrendite, die zuletzt nur in der Finanzkrise unterschritten wurde. Allerdings zeichneten sich die vergangenen Jahre durch eine überdurchschnittliche Rentabilitätsentwicklung aus. In einer längerfristigen Betrachtung entsprach die Gesamtkapitalrendite dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre.

Maßgeblich für den Rückgang des Jahresüberschusses im Vergleich zum Vorjahr waren das um 2,1 Mrd € gesunkene Handelsergebnis, das um 3,1 Mrd € verschlechterte Bewertungsergebnis sowie das um 3,5 Mrd € reduzierte außerordentliche Ergebnis. Ein durch Abwärtstrends an den Finanzmärkten herausforderndes Marktumfeld im zweiten Halbjahr hatte verminderte Ergebnisse aus dem Wertpapier- und Finanzanlagegeschäft und laut Angaben in den Geschäftsberichten der Institute erhöhte Risikovorsorge für Wertpapiere der Liquiditätsreserve zur Folge. Dagegen bildeten die Institute aufgrund der weiterhin guten konjunkturellen Lage der Binnenwirtschaft nur geringe Risikovorsorge für das Kreditgeschäft.

Der Zinsüberschuss verblieb mit 87,2 Mrd € unter seinem langfristigen Durchschnitt. Im unmittelbar zinsbezogenen Geschäft konnten deutsche Banken das Ergebnis immerhin um 0,7 Mrd € auf 71,8 Mrd € erhöhen. Das Zinsergebnis von Instituten mit zinsabhängigem Geschäftsmodell wie den Sparkassen und Kreditgenossenschaften stagnierte hingegen trotz eines dynamischen Kreditwachstums. Die Verwaltungsaufwendungen blieben im Vergleich zum Vorjahr mit 88,1 Mrd € nahezu konstant.

Im laufenden Jahr stellen neben Gewinnwarnungen von großen oder global agierenden Unternehmen sowie zunehmenden und potenziell eskalierenden Handelsstreitigkeiten insbesondere Anpassungen an ein längerfristiges Niedrigzinsumfeld Herausforderungen für die Institute dar.

Geschäftsumfeld der Banken und Strukturdaten

Nachlassende konjunkturelle Dynamik, zunehmende Risiken

Das Wirtschaftswachstum schwächte sich im Berichtsjahr 2018 nicht nur in Deutschland und im Euroraum, sondern weltweit spürbar ab. Zudem vergrößerten sich unter dem Eindruck der Handelsauseinandersetzungen und politischer Spannungen die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Allerdings blieb die konjunkturelle Tempoverlangsamung auf die exportnahen Wirtschaftsbereiche konzentriert; die Binnenwirtschaft zeigte sich weiterhin in guter Verfassung.

Kreditentwicklung weiterhin positiv

Vor diesem Hintergrund erklärte sich auch das trotz der schwächeren Konjunktur weiterhin kräftige Kreditwachstum. Insbesondere war ein kräftiges Buchkreditwachstum vor allem bei längerfristigen Forderungen zu beobachten.¹⁾ Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und für den privaten Wohnungsbau nahmen dynamischer zu als im Jahr 2017; die Jahreswachstumsrate der Konsumentenkredite blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.²⁾ Hierzu trugen neben dem niedrigen Zinsniveau auch Einkommenszuwächse, Arbeitsplatzsicherheit und hohe Preissteigerungen auf dem Immobilienmarkt bei.

Finanzmarktumfeld herausfordernd

Das Marktumfeld war trotz einer global sehr expansiven geldpolitischen Ausrichtung vor allem im zweiten Halbjahr 2018 herausfordernd. So verlor der S&P500 während des Berichtsjahres etwas mehr als 6% an Wert, der CDAX sogar über 20%. Dieser Rückgang bedeutete für die beiden Indizes die schlechteste Entwicklung innerhalb eines Jahres seit dem Jahr der Finanzkrise 2008. Der Abwärtstrend der Aktienmärkte spiegelte sich durch im Vergleich zum Vorjahr vermehrte Bewertungsabschläge auf Wertpapiere auch in der Ertragslage der deutschen Banken wider.

Strukturelle Veränderung in Form von Fusionen ...

In der folgenden Analyse der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV) werden insgesamt 1 484 Institute (Vorjahr: 1 538 Banken) mit einer am HGB-Einzelabschluss³⁾ bemessenen Bilanz-

summe von 8 062 Mrd € betrachtet.⁴⁾ Die Bilanzsumme reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr (8 251 Mrd €) um 2,3%. Der deutsche Bankensektor veränderte sich auch im Jahr 2018 in einem anspruchsvollen Finanzmarktumfeld. Die weiterhin vorherrschenden Niedrigzinsen und der erhöhte Wettbewerbsdruck, auch aufgrund des Markteintritts neuer Konkurrenten aus dem FinTech-Bereich, ließen den Zwang zur Kostenreduktion und den Trend zu Fusionen anhalten. Die Veränderungen des Bankensektors spiegelten sich im Berichtsjahr auch in statistischen Umgruppierungen wider, die einen Vorjahresvergleich oftmals erschweren. Wie in den Vorjahren kam es insbesondere bei Sparkassen und Kreditgenossenschaften zu Fusionen. Ende 2018 gab es im Sparkassensektor vier Institute weniger und im Genossenschaftssektor 40 Institute weniger als noch zu Beginn des Jahres. Die Bilanzsumme und der Anteil des Sparkassensektors am deutschen Bankenmarkt hingegen stiegen, auch durch die erstmalige Zuordnung der Landesbank Berlin AG zu dieser Bankengruppe, auf 1 268 Mrd € (Vorjahr: 1 180 Mrd €) beziehungsweise 15,7% (Vorjahr: 14,3%). Die Kreditgenossenschaften erhöhten ihre Bilanzsumme um 43,1 Mrd € auf 911 Mrd € und repräsentierten damit 11,3% der über alle Bankengruppen aggregierten Bilanzsumme (Vorjahr: 10,5%).

Zwei Institute, die im Vorjahr noch zur Gruppe der Landesbanken gehörten, werden aufgrund einer Neuausrichtung ihres Geschäftsmodells

... und Anpassung von Geschäftsmodellen

¹ Bei den nichtfinanziellen Unternehmen stiegen die mittel- und langfristigen Buchkredite im Jahr 2018 per saldo um 39 Mrd €, die kurzfristigen Kredite um 7 Mrd €. Bei den privaten Haushalten stiegen die Wohnungsbaukredite im gleichen Zeitraum per saldo um 54 Mrd €, die übrigen Kredite um 9 Mrd €. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019a).

² Die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen betrug im Dezember 2018 5,3%, die der Kredite für den privaten Wohnungsbau 4,6% und die der Konsumentenkredite 5,1%. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019a).

³ Einige – allerdings nicht alle – Institute wenden zusätzlich zu den HGB-Vorschriften auf Einzel- oder Konzernebene für den Konzernabschluss die International Financial Reporting Standards (IFRS) an, die aufgrund einiger konzeptioneller Unterschiede zu anderen Ergebnissen führen können.

⁴ Vgl. methodische Erläuterungen auf S. 81.

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards¹⁾ für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Rechnungslegungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist. Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik bestimmt.

Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken (GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken, die Monetäre Finanzinstitute (MFIs) sind und die Definition eines CRR-Kreditinstituts gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nummer 1 Verordnung (EU) Nr. 575/2013 erfüllen und ihren Sitz in Deutschland haben. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt.

Umgruppierungen

Wie in der monatlichen Bilanzstatistik wurde im Berichtsjahr 2018 auch in der GuV-Statistik eine Reihe von Umgruppierungen in den bankstatistischen Bankengruppen vorgenommen.

Die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten ist dadurch bei den betroffenen Bankengruppen teilweise eingeschränkt. Durch die Fusion der bislang zu den „Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken“ zugeordneten „Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft“ mit der bislang als „Großbank“ ausgewiesenen „Postbank AG“ ist die „DB Privat- und Firmenkundenbank AG“ entstanden. Dieses Institut wird ab diesem Berichtsjahr in der Gruppe „Großbanken“ gezeigt. Die „DSK Hyp AG“ (vormals „SEB AG“) wird nicht mehr der Gruppe „Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken“, sondern der Gruppe „Realkreditinstitute“ zugeordnet. Aus der Gruppe „Landesbanken“ wird die „HSH Nordbank“ den „Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken“ und die „Landesbank Berlin AG“ den „Sparkassen“ zugeordnet. Die „Wüstenrot Bank Aktiengesellschaft Pfandbriefbank“ gehört nicht mehr zu der Gruppe der „Realkreditinstitute“, sondern zu den „Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken“.

Berechnung des langfristigen Durchschnitts

Mit Beginn der Währungsunion 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und monetäre Analyse maßgebliche Berichtskreis von der EZB einheitlich für den gesamten Euroraum festgelegt und als Sektor der Monetären Finanzinstitute (MFI-Sektor) bezeichnet worden. In Abweichung zum bis dahin für die Bundesbank-Analyse maßgeblichen Berichtskreis gehören dazu auch Bausparkassen. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt zukünftig die Jahre seit Beginn der Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2018.

¹⁾ Die auf den International Financial Reporting Standards (IFRS) basierenden Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank (2013).

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2016	2017	2018 ^{P)}	2016	2017	2018 ^{P)}	2016	2017	2018 ^{P)}
Alle Bankengruppen	1 724	1 653	1 603	31 974	30 072	27 834	608 399	585 892	571 084
Kreditbanken	280	283	281	9 406	9 004	7 732	³⁾ 166 050	³⁾ 158 100	³⁾ 156 200
Großbanken	4	4	4	7 005	6 820	6 298	.	.	.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	166	164	158	2 245	2 024	1 274	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	110	115	119	156	160	160	.	.	.
Landesbanken	9	8	6	384	356	240	31 800	31 100	28 800
Sparkassen	403	390	386	10 555	9 818	9 492	224 700	216 100	209 600
Kreditgenossenschaften	975	918	878	10 156	9 442	8 942	⁴⁾ 151 050	⁴⁾ 146 400	⁴⁾ 142 850
Realkreditinstitute	15	13	11	36	38	44	.	.	.
Bausparkassen	20	20	20	1 400	1 385	1 357	⁵⁾ 13 550	⁵⁾ 13 250	⁵⁾ 13 000
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	22	21	21	37	29	27	⁶⁾ 21 249	⁶⁾ 20 942	⁶⁾ 20 634

¹ Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. ² Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden sowie eigene Berechnungen. ³ Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. ⁴ Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. ⁵ Nur im Innendienst Beschäftigte. ⁶ Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform), bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben und bei der DZ BANK AG.

Deutsche Bundesbank

nun anderen Bankengruppen zugeordnet.⁵⁾ Die aggregierte Bilanzsumme des Landesbankensektors sank von 940 Mrd € auf 804 Mrd €. Insgesamt stellten die Landesbanken im Jahr 2018 noch 10,0 % der Bilanzsumme des gesamten Berichtskreises, nach 11,4 % im Vorjahr. Auch die Gruppe der Realkreditinstitute veränderte sich durch Umgruppierungen⁶⁾ und geschäftspolitische Anpassungen aufgrund von Altlasten im Kreditgeschäft.⁷⁾ Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Anzahl um zwei Institute, doch standen die Realkreditinstitute unverändert zum Vorjahr, gemessen an der Bilanzsumme, für 2,9 % aller Institute. Durch strukturelle Änderungen des Bankensektors kann sich auch die Bedeutung von Geschäftsfeldern und Ertragsquellen für die Bankengruppen ändern. Bei den Großbanken gewann durch die Fusion der Deutsche Postbank AG mit der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG,⁸⁾ das zinsabhängige Geschäft als Ertragsquelle an Bedeutung. Die Bilanzsumme dieser Bankengruppe sank jedoch insbesondere aufgrund rückläufiger Derivate-

positionen von 2 400 Mrd € auf 2 293 Mrd €. Dennoch repräsentierten die Großbanken, gemessen an der Bilanzsumme, mit 28,4 % (Vorjahr 29,1 %) nach wie vor den größten Anteil des deutschen Bankensektors.

Jahresüberschuss und Rentabilität

Deutsche Institute wiesen im Jahr 2018 einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 18,9

⁵ Die ehemalige Landesbank HSH Nordbank wird nach ihrem Verkauf an die Finanzinvestoren Cerberus und JC Flowers nun der Gruppe der Regionalbanken zugeordnet. Das Institut firmiert seit Februar 2019 unter dem Namen Hamburg Commercial Bank. Außerdem wurde die Landesbank Berlin AG, die für Landesbanken typische Geschäftsfelder verkauft hat und im Kundengeschäft unter dem Namen Berliner Sparkasse auftritt, im Berichtsjahr erstmals der Bankengruppe der Sparkassen zugewiesen.

⁶ Vgl. methodische Erläuterungen auf S. 81.

⁷ Vgl. methodische Erläuterungen auf S. 81.

⁸ Die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG wurde zuvor den Regional- und sonstigen Kreditbanken zugeordnet.

Deutlich gesun-
 kener Jahres-
 überschuss

Mrd € aus. Hierauf waren Steuern von etwa 6,8 Mrd € zu entrichten, sodass nach Steuern ein Jahresüberschuss von 12,2 Mrd € verblieb. Damit reduzierte sich der Jahresüberschuss im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 31,2% (vor Steuern) beziehungsweise 39,2% (nach Steuern). Keine Bankengruppe konnte ihren Jahresüberschuss vor Steuern des Jahres 2017 erreichen. Insbesondere die Großbanken zeigten im Berichtsjahr mit 1,1 Mrd € einen um 1,7 Mrd € gegenüber dem Vorjahr deutlich verringerten Jahresüberschuss vor Steuern. Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken sank er um 1,5 Mrd auf 2,2 Mrd €. Die Landesbanken hatten vor Steuern sogar einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 1,0 Mrd € zu tragen. Am besten schnitten im Berichtsjahr die Sparkassen und Kreditgenossenschaften ab, deren Jahresüberschuss vor Steuern 8,3 Mrd € beziehungsweise 6,3 Mrd € betrug. Damit lag diese Größe aber auch bei den Primärinstituten⁹⁾ um 1,6 Mrd € beziehungsweise 0,9 Mrd € unter dem Vorjahresniveau.

Stärkung der
 Eigenkapital-
 basis

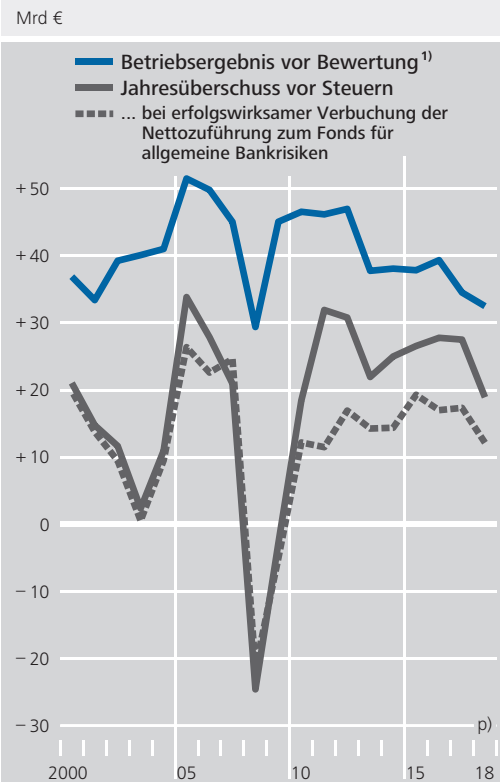
Die Rücklagen stockten die Institute aus dem Jahresüberschuss um insgesamt 8,4 Mrd € auf (Vorjahr: 12,7 Mrd €). Die Einstellungen in die Rücklagen enthielten Netto-Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB¹⁰⁾ in Höhe von 6,8 Mrd €, welche aufsichtsrechtlich als hartes Kernkapital anerkannt werden. Ihre Bildung wird in dieser GuV-Analyse im Rahmen der Gewinnverwendung interpretiert.¹¹⁾ Die Geschäftsergebnisse erlaubten damit auch im Jahr 2018 eine weitere Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbasis. Unter Berücksichtigung der Netto-Verlustvorträge von 4,7 Mrd € ergab sich im Berichtsjahr für den

9 Zu den Primärinstituten zählen Sparkassen und Kreditgenossenschaften.

10 Im bilanzrechtlichen Sinne stellt der Sonderposten eine Gewinnermittlung dar und ist erfolgswirksam zu verbuchen.

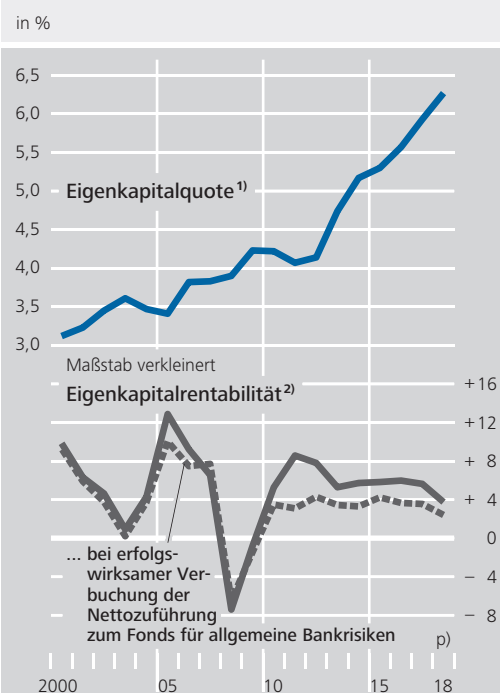
11 Ein alternatives Instrument zur Absicherung allgemeiner Bankrisiken stellt für die Kreditinstitute die Bildung von stillen Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB dar. Allerdings ist aufgrund der nach HGB erlaubten Überkreuzkompensation aus dem Jahresabschluss nicht ersichtlich, in welchem Ausmaß stille Vorsorgereserven gebildet oder aufgelöst wurden. Das Instrument der stillen Vorsorgereserven wird deshalb im Bewertungsergebnis berücksichtigt.

Ertragslage der Kreditinstitute



1 Operative Erträge abzüglich Verwaltungsaufwendungen. Deutsche Bundesbank

Eigenkapitalquote und -rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.

Deutsche Bundesbank

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen^{*)}

in %

Bankengruppe	2014		2015		2016		2017		2018 ^{p)}	
Alle Bankengruppen	5,72	(3,98)	5,82	(3,97)	5,97	(4,27)	5,63	(4,08)	3,74	(2,40)
Kreditbanken	4,80	(3,51)	3,54	(2,18)	4,51	(3,20)	3,95	(2,79)	2,07	(1,54)
darunter:										
Großbanken	4,33	(3,16)	3,01	(1,81)	3,45	(2,50)	2,88	(2,30)	1,14	(1,24)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	5,22	(3,89)	4,22	(2,71)	6,30	(4,45)	5,31	(3,33)	3,30	(1,90)
Landesbanken	-0,63	(-1,50)	3,27	(1,89)	-1,01	(-1,95)	1,85	(0,98)	-2,45	(-3,89)
Sparkassen	9,94	(6,72)	9,68	(6,54)	10,42	(7,42)	9,44	(6,72)	7,25	(4,82)
Kreditgenossenschaften	12,22	(8,59)	10,74	(7,36)	11,54	(8,39)	10,11	(7,05)	8,20	(5,51)
Realkreditinstitute	-1,03	(-1,67)	4,94	(4,29)	5,54	(4,20)	5,49	(3,56)	2,09	(0,88)
Bausparkassen	8,43	(5,61)	4,49	(3,66)	8,87	(7,28)	9,18	(7,74)	2,21	(1,02)

* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

deutschen Bankensektor ein Bilanzverlust von 1,0 Mrd €. Die bilanzielle Eigenkapitalquote¹²⁾ der Institute stieg von 5,93 % im Vorjahr auf 6,27 %.¹³⁾ Damit erhöhten die deutschen Institute ihre durchschnittliche, bilanzielle Eigenkapitalquote – auch vor dem Hintergrund der durch Basel III strengeren regulatorischen Anforderungen¹⁴⁾ – im siebten Jahr in Folge.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss vor Steuern und bilanziellem Eigenkapital, gibt Aufschluss über die „Verzinsung“ des Eigenkapitals. Da der Jahresüberschuss aus dem Vorjahr deutlich verfehlt wurde und zugleich die Institute über eine im Vergleich zur Vorperiode gestärkte Eigenkapitalbasis verfügten, fiel auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern um 1,89 Prozentpunkte auf 3,74 % (nach Steuern: 2,40 %). Am besten verzinst, wenn auch ebenfalls geringer als im Vorjahr, war das Eigenkapital der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften mit 7,25 % (Vorjahr 9,44 %) beziehungsweise 8,20 %

(10,11 %) vor Steuern. Deutlich verminderten sich die Eigenkapitalrenditen der anderen Bankengruppen, beispielsweise der Realkreditinstitute auf 2,09 % (5,49 % im Vorjahr), der Großbanken auf 1,14 % (2,88 %), und allen voran der Landesbanken aufgrund des erwirtschafteten Jahresfehlbetrages auf -2,45 % (1,85 %).

Wie bereits erwähnt, fielen die Eigenkapitalrenditen auch aufgrund der in den Vorjahren ge-

Eigenkapitalrendite deutlich gesunken

¹² Berechnet als Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in Prozent der Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt.

¹³ Bei der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis, die als jahresdurchschnittliche Werte berechnet werden, ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens nach Aufstellung des Jahresabschlusses abzuziehen sind.

¹⁴ Der einzuhaltende Kapitalerhaltungspuffer wurde im Jahr 2018 auf 1,875 % erhöht, von 1,25 % im Jahr 2017. Auch das Phase-out von Kapitalpositionen, die unter Basel III nicht länger regulatorisch anrechenbar sind, und das Phase-in von Kapitalabzugspositionen schritten im Jahr 2018 voran.

Komponenten der Gesamtkapitalrendite für einzelne Bankengruppen 2018^{p)}

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme^{o)}

Position	Alle Banken- gruppen	Groß- banken	Regional- banken und sonstige Kredit- banken	Landes- banken	Spar- kassen	Kredit- genossen- schaften	Realkredit- institute	Bauspar- kassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stüt- zungs- aufgaben
Zinsüberschuss	1,08	0,86	1,47	0,66	1,73	1,80	0,74	1,13	0,40
Provisionsüberschuss	0,37	0,46	0,40	0,13	0,63	0,57	- 0,03	- 0,21	0,11
Rohertrag	1,45	1,32	1,87	0,79	2,36	2,37	0,71	0,92	0,51
Verwaltungsaufwand	- 1,09	- 1,17	- 1,32	- 0,68	- 1,65	- 1,59	- 0,42	- 0,82	- 0,35
Teilbetriebsergebnis	0,36	0,15	0,55	0,11	0,71	0,78	0,29	0,10	0,16
Handelsergebnis	0,04	0,10	0,03	0,08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,01	- 0,08	0,10	0,02	0,06	0,04	- 0,01	0,01	- 0,01
Betriebsergebnis vor Bewertung	0,40	0,16	0,68	0,21	0,77	0,81	0,28	0,11	0,18
Bewertungsergebnis	- 0,08	- 0,02	- 0,16	- 0,33	- 0,05	- 0,10	- 0,15	0,01	- 0,02
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,32	0,15	0,51	- 0,12	0,71	0,71	0,14	0,11	0,17
Außerordentliches Ergebnis	- 0,09	- 0,10	- 0,28	- 0,01	- 0,06	- 0,02	- 0,04	- 0,01	- 0,06
Jahresüberschuss vor Steuern	0,23	0,05	0,23	- 0,13	0,65	0,70	0,09	0,11	0,11

^{o)} Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Realkreditinstitute. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Deutsche Bundesbank

Bedeutung der Eigenkapital- basis für die Rentabilität

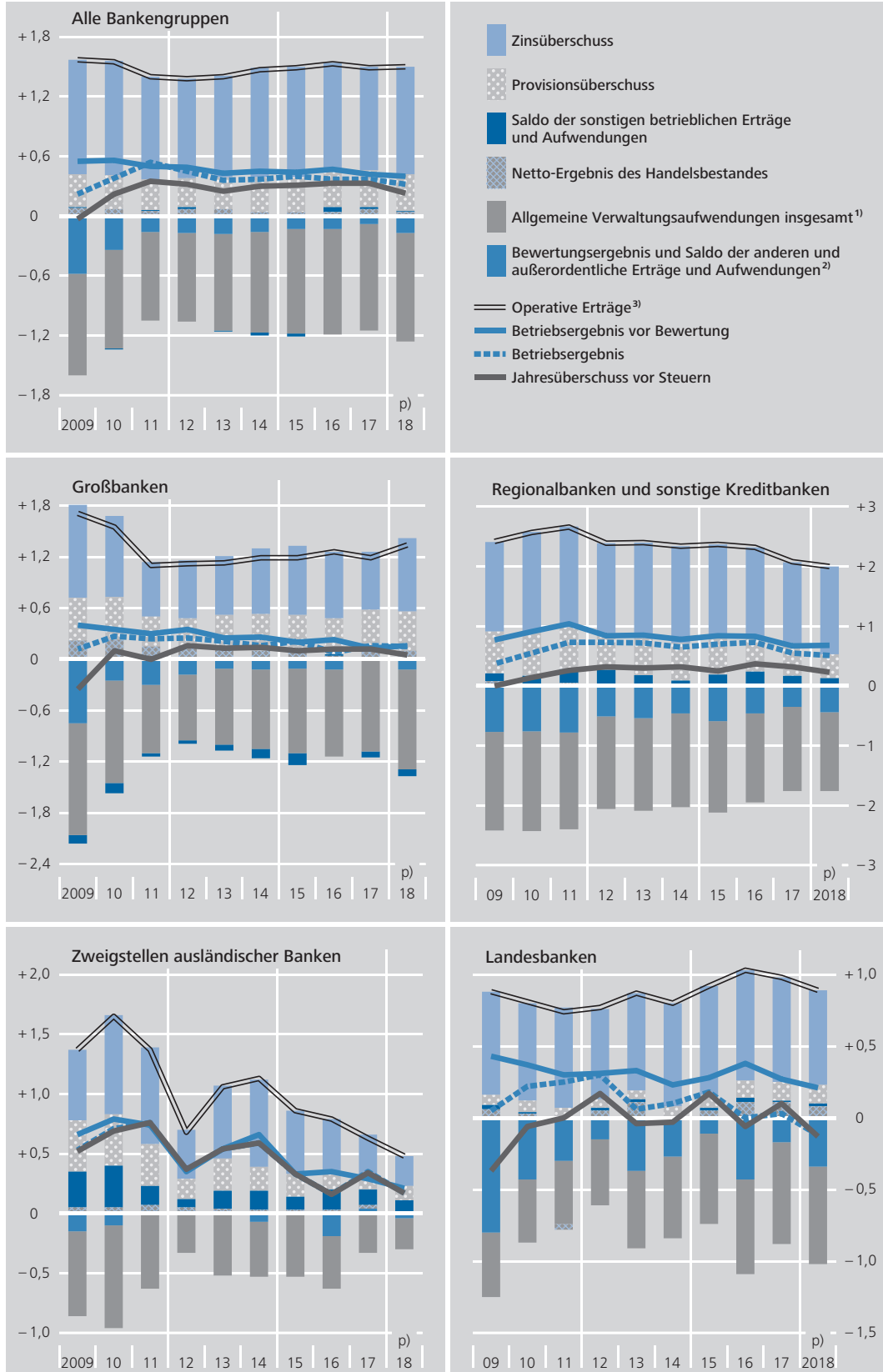
stärkten Eigenkapitalbasis geringer aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine gute Eigenkapitalausstattung den Instituten erlaubt, kurzfristig auftretende profitable Investitionsmöglichkeiten zu nutzen, was sich positiv auf die zukünftigen Ertragsmöglichkeiten auswirken kann. Sie verbessert in der Regel auch die Finanzierungsbedingungen. Zudem bietet eine solide Eigenkapitalbasis den deutschen Instituten eine Absicherung gegen unerwartete Verluste. Vor dem Hintergrund der schwierigen Ertragslage ist dies insbesondere für den Fall einer Eintrübung der Wirtschaftslage bedeutsam.

Für deutsche Institute hat sich im Jahr 2018 eine Gesamtkapitalrendite (Jahresüberschuss vor Steuern in Relation zur Bilanzsumme) von 0,23 % ergeben. Damit befand sich neben der Eigenkapitalrendite auch die Gesamtkapitalrendite auf ihrem Tiefstand seit 2010. Die geringsten Gesamtkapitalrenditen erwirtschafteten die Landesbanken (- 0,13 %) und die Großbanken (0,05 %). Die stärkste Ertragskraft je Euro an eingesetztem Gesamtkapital hatten die Primärinstitute, wenngleich die Gesamtkapitalrendite auch bei den Sparkassen (von 0,84 % auf 0,65 %) und bei den Kreditgenossenschaften (von 0,84 % auf 0,70 %) deutlich sank. Damit wirtschafteten die Primärinstitute immer noch

*Gesamtkapital-
rendite deutlich
gesunken*

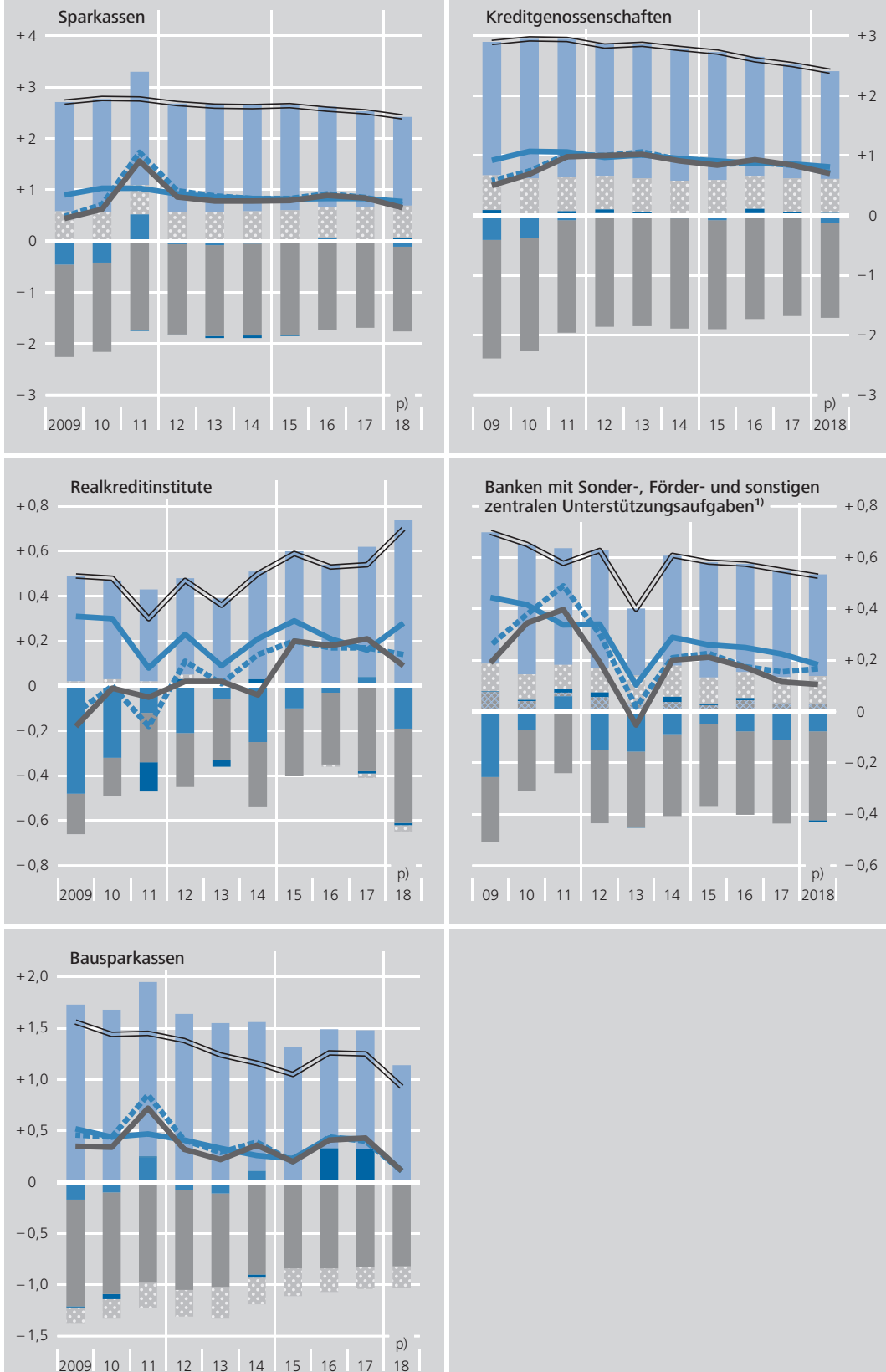
Gesamtkapitalrendite und ihre Komponenten nach Bankengruppen¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. **1** Inkl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Werte und Sachanlagen. **2** Ohne Sach- und Finanzanlagen-Deutsche Bundesbank

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



geschäft. **3** Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2016	2017	2018 ^{p)}
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	73,3	76,2	75,5
Kreditbanken	79,9	86,1	82,0
Großbanken	85,2	95,3	88,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	71,6	74,2	70,7
Zweigstellen ausländischer Banken	74,9	71,9	70,5
Landesbanken	73,1	83,0	86,2
Sparkassen	67,8	67,5	69,9
Kreditgenossenschaften	68,2	67,1	67,4
Realkreditinstitute	61,6	68,4	59,0
Bausparkassen	89,9	87,8	89,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	62,3	63,0	68,2
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	69,3	71,9	73,1
Kreditbanken	74,3	79,4	79,3
Großbanken	81,4	88,7	87,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	64,2	67,8	66,1
Zweigstellen ausländischer Banken	56,0	53,3	54,9
Landesbanken	63,6	72,5	76,5
Sparkassen	67,8	67,1	68,2
Kreditgenossenschaften	66,6	65,7	66,2
Realkreditinstitute	61,0	70,2	59,8
Bausparkassen	66,2	66,3	88,6
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	56,6	59,2	65,4

1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

profitabler als im Durchschnitt seit 1999, wenn auch deutlich schlechter als im Vorjahr. Die Realkreditinstitute (0,09 %) zählen zu den eher ertragsschwächeren Bankengruppen, aber auch das von ihnen eingesetzte Kapital wurde im langfristigen Vergleich überdurchschnittlich verzinst. Andere Bankengruppen schnitten im Berichtsjahr vergleichsweise schlecht ab: Die Gesamtkapitalrenditen der Regional- und sonstigen Kreditbanken (0,23 %), Bausparkassen (0,11 %) und der Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben (0,11 %) erreichten wie jene der Großbanken und Landesbanken weder den Vor-

jahreswert noch den langfristigen Mittelwert der jeweiligen Bankengruppe.

Wirtschaftlichkeit verschlechtert

Die Aufwand/Ertrag-Relation gibt Hinweise auf die Wirtschaftlichkeit der Institute. Sie setzt die Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zum Rohertrag ¹⁵⁾ (enge Abgrenzung) oder zu den operativen Erträgen ¹⁶⁾ (weite Abgrenzung). Je niedriger dieses Verhältnis ausfällt, umso mehr Erträge verbleiben nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen und umso kostengünstiger hat ein Unternehmen gewirtschaftet. Die Effizienz des deutschen Bankensektors in enger Abgrenzung gemessen verbesserte sich aufgrund eines gestiegenen Rohertrags und nominal gesunkener Verwaltungsaufwendungen von 76,2 % auf 75,5 %. In weiter Abgrenzung verschlechterte sie sich wegen hinter dem Vorjahr zurück gebliebener Handelsergebnisse und sonstiger betrieblichen Ergebnisse von 71,9 % auf 73,1 %.

Effizienz in weiter Abgrenzung insgesamt verschlechtert, ...

Bei der Interpretation der Aufwand/Ertrag-Relation muss bedacht werden, dass sie in ihrer Größenordnung stark von der typischen Geschäfts- und Kostenstruktur einer Bankengruppe geprägt wird. Obwohl die Großbanken von Skaleneffekten profitieren sollten, gehören sie seit Jahren zu den Instituten mit der schlechtesten Wirtschaftlichkeit. Im Berichtsjahr konnten sie ihre Aufwand/Ertrag-Relation, basierend auf der weiten Abgrenzung, aber von 88,7 % auf 87,9 % leicht steigern. Verbessern konnten sich auch die Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken von 67,8 % auf 66,1 %. Deutliche Änderungen der Kosteneffizienz im Vergleich zum Vorjahr können dagegen gewöhnlich auf einen veränderten Berichtskreis und Sondereffekte zurückgeführt werden. Die Aufwand/Ertrag-Relation der Realkreditinstitute verbes-

... jedoch heterogene Entwicklung nach Bankengruppen

¹⁵ Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss.

¹⁶ Summe aus Zins-, Provisionsüberschuss, Nettoergebnis des Handelsbestandes und Saldo der sonstigen, betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

serte sich auffällig von 70,2 % auf 59,8 % aufgrund des verbesserten Zinsergebnisses eines Instituts. Verschlechtert hat sich hingegen die Kosteneffizienz der Gruppe der Landesbanken von 72,5 % auf 76,5 %, da sich deren Berichtskreis deutlich veränderte. Für die Bausparkassen verschlechterte sich die Aufwand/Ertrag-Relation in weiter Abgrenzung stark im Vergleich zu den Jahren 2016 und 2017 (von 66,2 % bzw. 66,3 % auf 88,6 %), da damals erhöhte Entnahmen aus dem Fonds zur bauparktechnischen Absicherung als Ertrag verbucht wurden.

Wirtschaftlichkeit deutscher Banken im europäischen Vergleich

Zwar erlaubt die GuV-Statistik keinen europäischen Quervergleich der Wirtschaftlichkeit, allerdings spricht Vieles für eine weiterhin unterdurchschnittliche Entwicklung bei den deutschen Instituten. Im europäischen Vergleich von 190 großen Instituten, durchgeführt von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority: EBA),¹⁷⁾ wies die darin enthaltene Gruppe von 20 deutschen Instituten die schlechteste Kosteneffizienz aus. Sie lag mit mehr als 80 %¹⁸⁾ deutlich über dem Durchschnitt von 64,6 % für die gesamte europäische Stichprobe.

Aufgliederung des Jahresüberschusses

Zinsergebnis unterdurchschnittlich

Zinserträge im engeren Sinne

Die Zinserträge im engeren Sinne ergeben sich aus den unmittelbar zinsbezogenen Geschäften, das heißt aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen. Im Berichtsjahr verblieb die Einlagefazilität bei – 0,40 % und die Institute erzielten auf einen Teil der investierten Mittel, insbesondere die Einlagen bei der Zentralbank, nach wie vor negative Zinserträge.¹⁹⁾

Zinserträge im engeren Sinne gestiegen

Die Zinserträge aus dem unmittelbar zinsbezogenen Geschäft der deutschen Institute stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mrd € auf



152,2 Mrd €. Damit erhöhten sie sich zum ersten Mal seit 2011 wieder, was jedoch ausschließlich auf die Entwicklung bei den Großbanken zurückzuführen war. Deren Zinserträge im engeren Sinne stiegen um 5,9 Mrd € auf insgesamt 29,4 Mrd €. Zum einen gewann für die Großbanken das unmittelbar zinsbezogene Geschäft als Ertragsquelle durch den veränderten Berichtskreis an Bedeutung. Zum anderen gaben die Großbanken in ihren Geschäftsberichten an, im Geschäft mit Banken in Amerika höhere Zinserträge erwirtschaftet zu haben. Andere Bankengruppen konnten trotz höherem Kreditwachstum ihre Erträge im unmittelbar zinsbezogenen Geschäft nicht erhöhen. Sie fie-

¹⁷ Die Stichprobe wird jährlich überprüft, umfasst nur große Institute und ist deshalb nicht repräsentativ für den gesamten deutschen bzw. europäischen Bankenmarkt. Vgl.: European Banking Authority (2018). Die Aufwand/Ertrag-Relation liegt laut GuV-Statistik im Durchschnitt bei 75,5 % in enger Abgrenzung und 73,1 % in weiter Abgrenzung und fällt damit besser aus als das von der EBA ermittelte Maß für 20 große deutsche Institute.

¹⁸ Die EBA misst die Kosteneffizienz im Rahmen ihrer Analyse als Verwaltungskosten und Abschreibungskosten in Relation zum Netto-Betriebsergebnis.

¹⁹ Die Behandlung der negativen Zinsen in der Gewinn- und Verlustrechnung muss durch die Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) geregelt werden. Handelsrechtlich untersagt § 246 Abs. 2 S. 1 HGB eine Verrechnung von Aufwendungen mit Erträgen und von Posten der Aktivseite mit Posten der Passivseite. Werden die Zinserträge um die negativen Beträge saldiert ausgewiesen, müssen die negativen Zinserträge in einer gesonderten Position extra angegeben werden.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2018^{p)}

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Landesbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
Zinsüberschuss	72,3	64,4	73,6	73,7	71,6	74,6	106,2	122,4	75,0
Provisionsüberschuss	24,5	34,5	20,0	15,0	26,0	23,5	- 4,9	- 23,1	20,9
Nettoergebnis des Handelsbestandes	2,9	7,2	1,4	8,8	0,0	0,0	0,4	0,0	5,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	0,4	- 6,1	5,1	2,4	2,4	1,9	- 1,7	0,6	- 1,3
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 73,1	- 87,9	- 66,1	- 76,5	- 68,2	- 66,2	- 59,8	- 88,6	- 65,4
davon:									
Personalaufwand	- 36,7	- 34,8	- 30,1	- 38,5	- 42,4	- 39,0	- 27,5	- 32,1	- 33,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 36,3	- 53,1	- 36,0	- 37,9	- 25,8	- 27,1	- 32,3	- 56,5	- 32,1
Bewertungsergebnis	- 5,6	- 1,2	- 8,2	- 36,5	- 2,2	- 4,2	- 20,9	1,0	- 3,0
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 5,7	- 7,1	- 14,2	- 1,3	- 2,6	- 0,8	- 5,8	- 0,6	- 11,6
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	15,7	3,7	11,5	- 14,2	27,0	28,9	13,5	11,7	20,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 5,6	0,3	- 4,9	- 8,4	- 9,0	- 9,5	- 7,8	- 6,3	- 2,2
Jahresüberschuss nach Steuern	10,1	4,1	6,6	- 22,6	17,9	19,4	5,6	5,4	17,8

Deutsche Bundesbank

len beispielsweise für die Sparkassen von 25,6 Mrd € auf 25,0 Mrd € (2,18 % der Bilanzsumme auf 1,97 %), für die Kreditgenossenschaften von 18,6 Mrd € auf 18,0 Mrd € (2,14 % auf 1,96 %) und für die Realkreditinstitute gar von 7,9 Mrd € auf 7,0 Mrd € (3,34 % auf 2,99 %). Das Niedrigzinsniveau führte hier weiterhin zu Einbußen beim Zinsertrag, da die Institute immer weniger von Krediten profitieren können, die in Zeiten höheren Zinsniveaus abgeschlossen wurden. Außerdem mussten fällig werdende Eigenanlagen wie zum Beispiel Wertpapiere und Schuldscheine durch niedriger verzinsten Neuanlagen ersetzt werden.

Das Kreditwachstum stellte sich im Berichtsjahr dynamisch dar. Auch die Nachfrage nach Bausparverträgen zog an. So konnte das Wachstum der Bausparsummen im Berichtsjahr wieder gesteigert werden (+ 1,5 %, nach + 0,9 % im Jahr 2017 und + 0,7 % im Jahr 2016). Diese Entwicklung spiegelte neben den gestiegenen Immobilienpreisen auch wider, dass sich die Verbraucher mittels Bausparverträgen vermehrt die aktuell geringen Kreditzinsen für ein zukünftiges Darlehen sichern wollen. Gleichzeitig ähnelten im Berichtsjahr – aufgrund des Negativzinsumfelds und der Nullzinsuntergrenze für Einlagen – die auf Einlagen von neu abgeschlos-

Bausparsummen erhöht

senen Bausparverträgen gezahlten Zinsen den Habenzinsen für alternative Einlageformen.

Margen im Kreditgeschäft weiter verengt

Das Kreditgeschäft trägt durch einen Aufschlag auf die bei einer vergleichbaren Anlagealternative am Geld- oder Kapitalmarkt erzielbare Rendite zur Kalkulation der Kreditzinsen (aktiverischer Konditionenbeitrag) positiv zum Zinsüberschuss bei.²⁰⁾ Insbesondere aufgrund des Wettbewerbsdrucks im Bankenmarkt haben sich die Margen für neu vergebene Kredite im Jahr 2018 unabhängig von der Bonität der Schuldner weiter verengt.²¹⁾ Die Institute gaben indes an, die Margen für risikoreichere Kredite in geringerem Maße gelockert zu haben.

Laufende Erträge und Erträge aus Gewinnabführungen

Die Zinserträge beinhalten, zusätzlich zu den Erträgen aus dem unmittelbar zinsbezogenen Geschäft, laufende Erträge²²⁾ und Erträge aus Gewinnabführungen.²³⁾ In dieser Position sind auch ausgeschüttete Erträge von konzerneigenen Gesellschaften beziehungsweise Tochterunternehmen enthalten.²⁴⁾ Die laufenden Erträge verringerten sich im Berichtsjahr um 1,0 Mrd € auf 10,0 Mrd €. Dagegen erhöhten sich im Berichtsjahr die abgeführten Gewinne um insgesamt 2,0 Mrd € auf 5,4 Mrd €. Getrieben wurde dieser Anstieg durch einen Einmaleffekt bei den Großbanken, dem eine Übertragung von Reserven nach § 340g HGB von einer Großbank zur anderen zugrunde lag. Der abgeführte Gewinn resultierte damit größtenteils nicht aus operativem Geschäft und kann daher nicht als Steigerung der Ertragskraft im Berichtsjahr interpretiert werden.

Zinserträge leicht gestiegen

Insgesamt erhöhten sich die Zinserträge der deutschen Institute im Berichtsjahr um 2,2 Mrd € auf 167,6 Mrd € (2,08 % der Bilanzsumme, nach 2,00 % im Vorjahr). Die Großbanken steigerten sie deutlich von 1,26 % der Bilanzsumme (30,2 Mrd €) auf 1,65 % (37,9 Mrd €) und die Regional- und sonstigen Kreditbanken von 2,25 % (25,6 Mrd €) auf 2,45 % (25,6 Mrd €). Auch die Landesbanken wirtschafteten im Zinsgeschäft relativ zur Bilanzsumme profitabler als im Vorjahr. Die Zinserträge dieser Bankengruppe stiegen von

2,74 % auf 3,08 %. Hinter dem Vorjahreswert zurück blieben hingegen die Zinserträge der Sparkassen (von 2,42 % auf 2,17 % bzw. von 28,6 Mrd € auf 27,5 Mrd €), der Kreditgenossenschaften (von 2,33 % auf 2,13 % bzw. von 20,3 Mrd € auf 19,4 Mrd €) und der Realkreditinstitute (von 3,35 % auf 2,99 % bzw. von 7,9 Mrd € auf 7,0 Mrd €).

Aufgrund des außergewöhnlichen Zinsumfelds berechneten einige Institute im Berichtsjahr 2018 vermehrt negative Zinsen auf großvolumige Einlagen von Unternehmen und teilweise auch vermögenden Privathaushalten.²⁵⁾ Fast ein Drittel der weniger signifikanten Institute gab an, per Ende 2018 auf täglich fällige Einlagen im Durchschnitt bereits negative Zinsen berechnet zu haben.²⁶⁾ Gemäß der MFI-Zinsstatistik veranschlagten Institute im Dezember 2018 für neue, täglich fällige Einlagen von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften einen Zins von – 0,03 %. Im Januar des Berichtsjahres waren es noch – 0,02 % gewesen. Dennoch stieg ihr Volumen von 430 Mrd € auf 446 Mrd €. Für Privatkundeneinlagen waren negative Zinsen aber weiterhin die Ausnahme. Die Institute gewährten im Dezember 2018 für neue, täglich fällige Einlagen von Privatkunden im Mittel einen Zinssatz von 0,02 %. Im Januar des Berichtsjahres waren es noch 0,03 %. Damit lag der Einlagenzinssatz für den Großteil der Privatkundeneinlagen im Jahr 2018 häufig über dem (negativen) Marktzinssatz. Einlagen stellten deshalb im Berichtsjahr aus Privatkundensicht noch immer eine attraktive Anlageform dar, ihr Volumen stieg von 1 319 Mrd € auf 1 433 Mrd €.

Vermeehrt negative Zinsen auf Einlagen

20 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).

21 Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank (2018/2019) sowie <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/geldpolitik/volkswirtschaftliche-analysen/-/bank-lending-survey-fuer-deutschland-602486>.

22 Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an verbundenen Unternehmen.

23 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

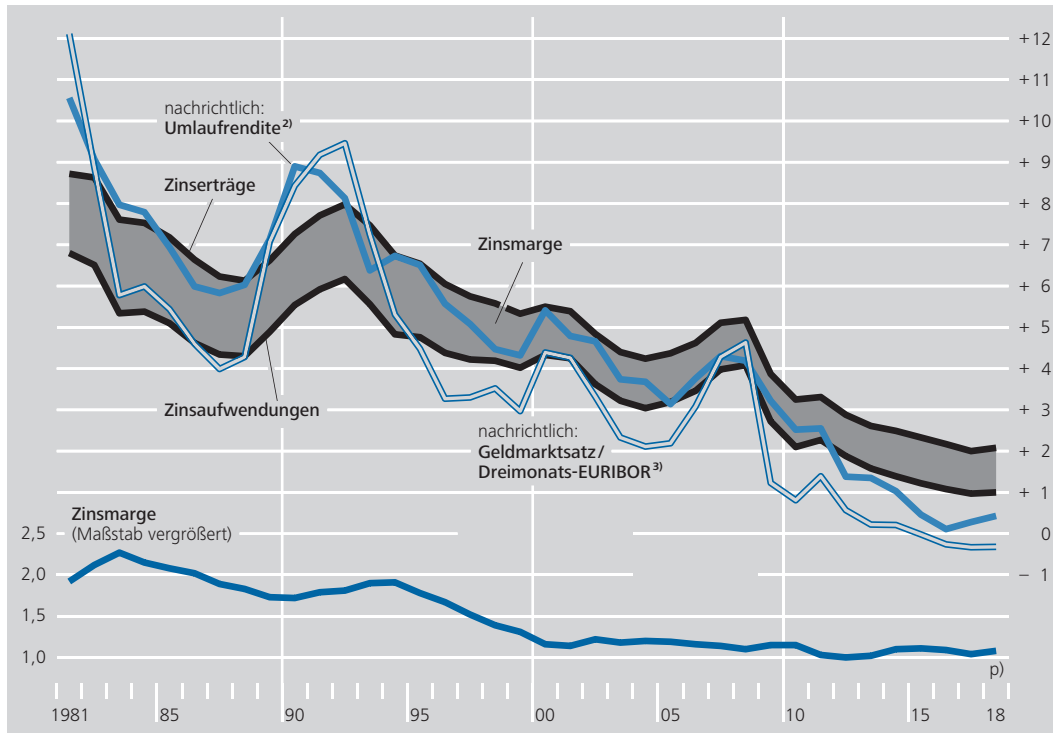
24 Falls die gewinnabführenden Gesellschaften ebenfalls im Berichtskreis dieser Analyse enthalten sind, schlägt sich der mit der Gewinnabführung verbundene Aufwand im außerordentlichen Ergebnis nieder.

25 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank (2019b).

26 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019c).

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. 2 Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen. 3 Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt am Main.
 Deutsche Bundesbank

Zinsaufwendungen gestiegen

Analog zur Handhabung von negativen Zinserträgen werden positive und negative Zinsaufwendungen von den Instituten saldiert gemeldet. Trotz der im Saldo berücksichtigten negativen Beträge lagen die Zinsaufwendungen im Jahr 2018 mit 80,5 Mrd € um 0,7 % über dem Vorjahresniveau, insbesondere aufgrund eines Zuwachses an Zinsaufwendungen bei den Großbanken.²⁷⁾ Die Renditen für Bankschuldverschreibungen erhöhten sich geringfügig um 18 Basispunkte, die Renditen für Hypothekendarlehen stiegen um 13 Basispunkte.²⁸⁾

Zinsaufwendungen nach Bankengruppen

Höhere Zinsaufwendungen als im Vorjahr mussten die Großbanken (von 0,66 % der Bilanzsumme auf 0,83 % bzw. von 13,8 Mrd € auf 18,1 Mrd €), die Regional und sonstigen Kreditbanken (von 0,89 % auf 0,98 % bzw. von 9,3 Mrd € auf 9,4 Mrd €) und die Landesbanken (von 2,02 % auf 2,42 % bzw. von 19,0 Mrd € auf 19,4 Mrd €) verbuchen. Die Zinsaufwendungen von Sparkassen (von 0,56 % auf 0,44 % bzw. von 6,6 Mrd € auf 5,6 Mrd €) und Kredit-

genossenschaften (0,43 % auf 0,33 % bzw. von 3,8 Mrd € auf 3,0 Mrd €) reduzierten sich, allerdings in geringerem Maße als die Zinserträge.

Die Institute betrieben im Berichtsjahr ein hohes Maß an Fristentransformation: Die Kunden legen ihre Mittel im vorherrschenden Niedrigzinsumfeld bevorzugt in kurzfristig abrufbare Sichteinlagen an; dies erlaubt ihnen bei steigenden Zinsen flexibel umzuschichten. Ende 2018 überstiegen die Sichteinlagen deutscher Nichtbanken deren Termineinlagen um 70 %, während sich das Verhältnis Ende 2010 noch ausgewogen zeigte.²⁹⁾ Demgegenüber steht die vermehrte Nachfrage nach Krediten mit langer Zinsbindungsfrist³⁰⁾ zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus. 81,6 % der Ende 2018 von deut-

Hohes Maß an Fristentransformation

27 Bei der Ausweitung der Zinsaufwendungen der Großbanken dürften neben dem veränderten Berichtskreis auch Wechselkurseffekte eine Rolle gespielt haben.

28 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019d).

29 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019e).

30 Langfristige Kredite besitzen eine vereinbarte Laufzeit oder Kündigungsfrist von über fünf Jahren.

schen Instituten an inländische Kunden vergebenen Buchkredite waren langfristiger Natur. Ende 2010 waren es lediglich 75,7 %.

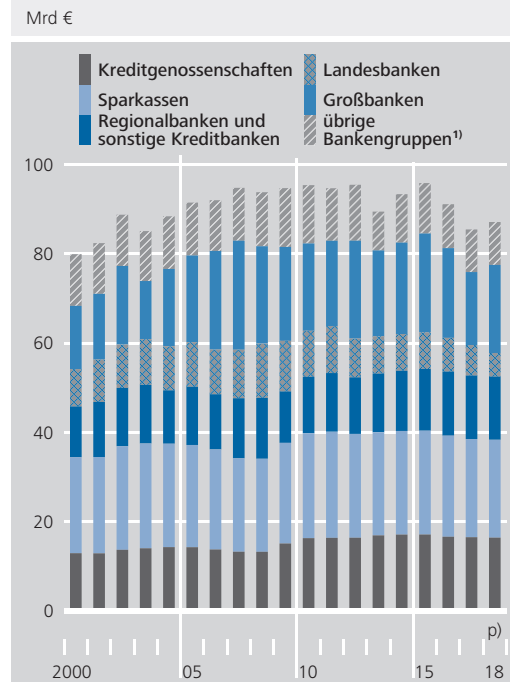
Ertragsmöglichkeiten aus der Fristentransformation

Allerdings erschwerte das Zinsumfeld, insbesondere die flache Zinsstrukturkurve und die Nullzinsuntergrenze für Einlagen von Privatkunden das Erzielen von Erträgen aus der Fristentransformation. Die ohnehin recht flache Zinsstrukturkurve hat sich im Berichtsjahr nochmals abgeflacht. Die Umlaufrendite für Inhaberschuldverschreibungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr bis zwei Jahren stieg zwischen Dezember 2017 und Dezember 2018 von – 0,6 % auf – 0,4 %, gleichzeitig sank die Umlaufrendite bei einer Restlaufzeit von über neun bis zehn Jahren von 0,5 % auf 0,4 %. Die Zinsdifferenz schmolz entsprechend auf 0,8 Prozentpunkte. Für Institute, die negative Zinsen am kurzfristigen Ende nicht an ihre Einleger weitergaben, stellten sich die Ertragsmöglichkeiten aus der Fristentransformation noch schwieriger dar.

Zinsüberschuss unterdurchschnittlich

Der Zinsüberschuss, noch immer die wichtigste Ertragskomponente der deutschen Banken, ergibt sich aus dem Saldo von Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Er betrug im Berichtsjahr 87,2 Mrd €, was einer Zinsmarge (Zinsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme) von 1,08 % entsprach. Hierzu steuerten die Primärinstitute aufgrund ihres zinsbezogenen Geschäftsmodells mit insgesamt 38,3 Mrd € einen substantiellen Anteil bei (Vorjahr: 38,5 Mrd €). Die Sparkassen und Kreditgenossenschaften wirtschafteten im zinsabhängigen Geschäft aber weniger profitabel als im Vorjahr und im langfristigen Durchschnitt: Ihre Zinsmarge fiel auf 1,73 % beziehungsweise 1,80 % (Vorjahr: 1,87 % bzw. 1,90 %). Die Großbanken hingegen erhöhten ihren Beitrag zum aggregierten Zinsüberschuss des deutschen Bankensektors aufgrund der fusionsbedingt gestiegenen Bedeutung des zinsabhängigen Geschäfts. Insgesamt stieg der Zinsüberschuss der Großbanken um 3,4 Mrd € auf 19,8 Mrd €, also von 0,68 % der Bilanzsumme im Vorjahr auf 0,86 %. Mehr als die Hälfte der Differenz zum Vorjahr erklärt aller-

Zinsüberschuss der Kreditinstitute^{*)}



* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Genossenschaftliche Zentralbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.
 Deutsche Bundesbank

dings der bereits erwähnte Einmaleffekt. Ohne den Einmaleffekt wäre die Zinsmarge dieser Bankengruppe auf lediglich 0,77 % gestiegen. Zum Zinsüberschuss des deutschen Bankensektors trugen zudem mit 14,2 Mrd € die Regional- und sonstigen Kreditbanken wesentlich bei. Dies entspricht einer Zinsmarge von 1,47 % (Vorjahr 1,36 %). Auch die Realkreditinstitute wirtschafteten im zinsabhängigen Geschäft profitabler als im Vorjahr. Ihr Zinsüberschuss stieg von 1,4 Mrd € beziehungsweise 0,58 % der Bilanzsumme im Vorjahr auf 1,7 Mrd € beziehungsweise 0,74 %; hier wirkte sich unter anderem der voranschreitende Rückbau eines Instituts, welches seit mehreren Jahren kein Neugeschäft mehr betreibt, positiv aus. Laut Angaben in ihren Geschäftsberichten profitierten die Realkreditinstitute auch von guten Finanzierungsmöglichkeiten auf dem Anleihe- und Pfandbriefmarkt. Insgesamt blieb aber der Zinsüberschuss des deutschen Bankensektors im Berichtsjahr trotz der Volumenausweitung im traditionellen Kreditgeschäft einiger Banken-

Überblick über die Ergebnisse des LSI-Stresstests 2019

Seit 2013 befragen die Bundesbank und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht alle zwei Jahre die von ihnen direkt beaufsichtigten deutschen Kreditinstitute zu den Wirkungen des Niedrigzinsumfelds. In diesem Jahr nahmen rund 1 400 kleine und mittelgroße Kreditinstitute (Less Significant Institutions: LSIs) am aufsichtlichen LSI-Stresstest sowie der damit verbundenen Umfrage zu Ertragsaussichten und Widerstandsfähigkeit teil.

Ziel der Umfrage war es, einen umfassenden Einblick in die individuellen Ertragsersparungen der teilnehmenden Kreditinstitute zu gewinnen und potenzielle Risiken, die sich insbesondere aus einem andauernden Niedrigzinsumfeld ergeben können, frühzeitig zu identifizieren. Die Erkenntnisse werden im Rahmen künftiger Aufsichtstätigkeit berücksichtigt.

Als Teil der Umfrage wurden Plan- beziehungsweise Prognosedaten der Kreditinstitute sowie Ergebnissimulationen für fünf aufsichtlich vorgegebene Zinsszenarien (konstantes Zinsniveau, positiver Zinsschock um + 200 Basispunkte, negativer Zinsschock um – 100 Basispunkte und inverse Drehung der Zinsstruktur, jeweils per 1. Januar 2019, sowie ein gradueller Zinsanstieg um jährlich 40 Basispunkte) unter Annahme unveränderter Bilanzstrukturen über einen Zeitraum von 2019 bis 2023 erhoben.

Die Auswertungen der Plan- und Prognosedaten zeigen, dass das Niedrigzinsumfeld die deutschen Kreditinstitute, insbesondere wenn sie ein überwiegend zinsabhängiges Geschäftsmodell verfolgen, weiterhin erheblich belastet. Zum Erhebungsstichtag lag die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Steuern im Verhältnis zur Bilanzsumme) mit 0,42 % bereits auf einem historisch niedrigen Niveau. Über den fünfjährigen Planungshorizont rechnen die Institute zwar nun trotz einer geplanten Ausweitung

der Bilanz um rund 12 % noch mit einem leichten Anstieg der Gesamtkapitalrentabilität auf 0,46 %. Allerdings geht hierbei rund die Hälfte der Institute von einem zum Teil erheblich ansteigenden Zinsniveau im Vergleich zum Stichtag aus. Dies spiegelte zwar die vorherrschenden Markterwartungen während der Durchführung der Erhebung im zweiten Quartal 2019 wider; vor dem Hintergrund der zwischenzeitlich absehbaren Zinsentwicklung dürften für diese Institute die Planungsrechnungen jedoch rückblickend zu optimistisch ausgefallen sein. Institute, die dagegen im Erhebungszeitraum nicht von einer Zinswende ausgingen, planten folglich auch mit einer deutlich konservativeren Entwicklung des Zinsergebnisses. Diesen Instituten würde es dann nur durch eine verminderte Bildung von Vorsorgesparungen gelingen, die Gesamtkapitalrentabilität in etwa auf dem aktuellen Niveau zu stabilisieren.

Im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung planen nun zudem deutlich mehr Institute mit einer Weitergabe negativer Zinsen auf Einlagen. Während dies in 2017 nur für rund jedes vierte Institut in Frage kam, geben mittlerweile mehr als 40 % der Institute an, in ihren Planungsrechnungen negative Zinsen auf Einlagen bereits eingepreist zu haben. Im Fall eines weiter sinkenden Zinsniveaus steigt der Anteil dieser Institute sogar auf etwa zwei Drittel an.

Insgesamt setzt sich die Tendenz einer verstärkten Risikonahme aus den Vorjahren fort. Für rund ein Drittel der an der Erhebung teilnehmenden Institute sieht die individuelle Planung vor, dass sich die (mitunter komfortablen) harten Kernkapitalquoten bis 2023 verringern, insbesondere aufgrund der geplanten Zunahme von risikogewichteten Aktiva im Verhältnis zur Bilanzsumme.

Aktuell verdienen Banken noch auskömmliche Margen mit Wohnimmobilienkrediten,

insbesondere im höher verzinsten Bestandsgeschäft. Mit Blick auf die Besicherung kann im Neugeschäft ein moderater Anstieg der Beleihungsausläufe über die letzten drei Jahre festgestellt werden.

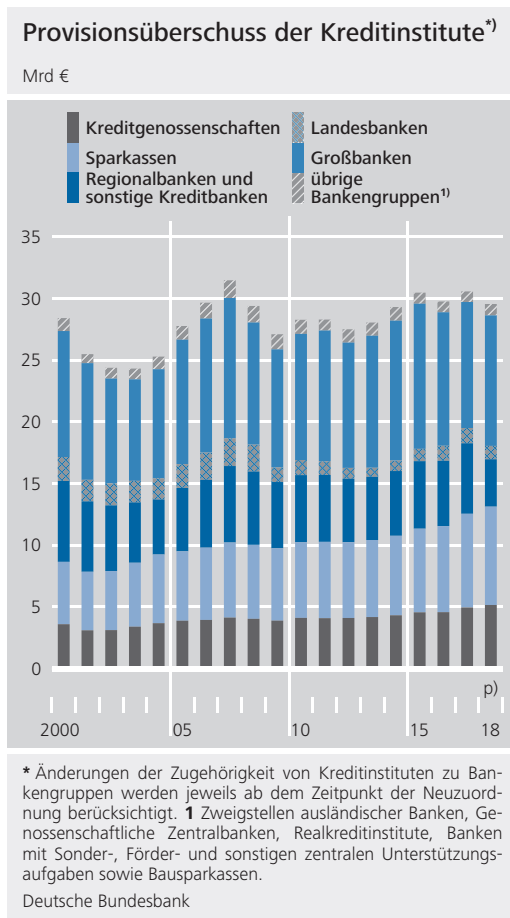
Zur Stabilisierung der Ertragssituation planen Institute ferner das Provisionsergebnis zu stärken. Gleichzeitig wird im Verhältnis zur unterstellten Geschäftsausweitung nur mit geringfügig höheren Verwaltungsaufwendungen gerechnet.

Ein Vergleich der aufsichtlichen Zinsszenarien zeigt, dass zwar alle Szenarien, die steigende Zinsen vorgeben, mittel- bis langfristig positiv auf die Gesamtkapitalrentabilität wirken. Kurzfristig jedoch führen Zinsanstiege zu Belastungen aufgrund von diskontierungsbedingten Bewertungseffekten auf Wertpapiere und potenziell auch zu zusätzlichen Kreditausfällen, gerade für Institute mit höherer Risikonahme. Darüber hinaus belasten Zinserhöhungen kurzfristig das Zinsergebnis aufgrund der Fristentransformation. Selbst bei einem graduellen Zinsanstieg würde erst mittel- bis langfristig eine Erholung des Zinsergebnisses einsetzen. Ursächlich hierfür sind insbesondere die langen Zinsbindungsfristen auf der Aktivseite verglichen mit den kurzen Zinsbindungsfristen insbesondere bei Kundeneinlagen. Dies führt dazu, dass sich die Verzinsung von eher kurzfristigen Passiva schneller an das neue Zinsniveau anpasst als die Verzinsung von eher längerfristigen Aktiva.

Weiterhin zeigen die Simulationsrechnungen, dass in einem anhaltenden beziehungsweise sich weiter verschärfenden Niedrigzinsumfeld sowie bei einer inversen Drehung der Zinsstrukturkurve mittel- bis langfristig zum Teil deutliche Ergebniseinbrüche zu erwarten wären. Je länger das Niedrigzinsumfeld andauert, desto persistenter ist auch der Nachhall auf die Ertragslage und damit auch den Kapitalaufbau. Aktuell stehen dem noch eine mehrheitlich gute Kapitalausstattung und ausreichende Risikovor-sorge gegenüber.

Zusätzlich zur Umfrage wurden im Kern des LSI-Stresstests Simulationen zu wesentlichen Risikokategorien beziehungsweise Ergebnistreibern (insbesondere Zins- und Provisionsrisiken) unter Berücksichtigung je eines aufsichtlich vorgegebenen makroökonomischen Basis- und Stressszenarios für einen dreijährigen Zeithorizont erhoben. Der deutsche LSI-Stresstest (mit seinen beiden aufsichtlichen Szenarien) folgt dabei einer im SSM angestrebten Harmonisierung aufsichtlicher LSI-Stresstests. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit der Kreditinstitute unter Berücksichtigung adverser Stressfaktoren, wie beispielweise einer Zunahme von Ausfällen im Kreditportfolio sowie eines plötzlichen Anstiegs von Credit Spreads oder eintretender Vermögenspreisverluste, zu prüfen. Demnach würde über einen dreijährigen Stresshorizont die harte Kernkapitalquote im Aggregat von 16,5 % im Jahr 2018 bis auf 13,0 % im Jahr 2021 sinken. Haupttreiber ist hierbei die unterstellte Zunahme von Wertberichtigungen im Kreditportfolio. Die Ergebnisse des LSI-Stresstests unterliegen einer umfangreichen aufsichtlichen Qualitätssicherung und werden im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses unter anderem zur Ermittlung der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer (Pillar II Guidance) verwendet. Besonders auffällige Institute werden einer intensivierte Aufsicht unterworfen.

Analog zu 2017 wurden auch in diesem Jahr Daten zu weiteren Begleiterscheinungen des Niedrigzinsumfelds erhoben. Der Fokus lag dabei auf der Kreditvergabe für Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie der Entwicklung von Vergabestandards im Unternehmenskreditgeschäft. Nähere Informationen zu den Ergebnissen des LSI-Stresstests sowie den Umfragen zu Immobilien und Kreditvergabestandards können auf der Website der Bundesbank abgerufen werden: <https://www.bundesbank.de/lsi-fachgremium>.



gruppen und der noch immer günstigen Finanzierungskonditionen von kapitalmarktfinanzierten Instituten unter seinem langfristigen Durchschnitt. Unter anderem wirkte ergebnismindernd, dass die Institute Negativzinsen nur in geringem Umfang an Einleger weiterreichten und zugleich der starke Wettbewerb die Ertragsmöglichkeiten im Kreditgeschäft begrenzte.

Provisionsergebnis stabil

Der Provisionsüberschuss ist die zweitwichtigste Ertragskomponente der deutschen Institute. Er enthält Erträge, die durch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen durch Kunden entstehen. Hierunter fallen beispielsweise Kontoführungsgebühren. Weitere Provisionserträge erwirtschaften die Institute durch die Vermittlung von Immobilien, Bausparverträgen und Versicherungen. Zudem schlägt sich im Provisionsüberschuss positiv nieder, wenn Kunden Wertpapier- oder Verwahrgeschäfte tätigen. Provisionsauf-

wendungen entstehen durch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen durch die Bank selbst, wie zum Beispiel für Vertrieb und Vermittlung. Der von den deutschen Instituten im Jahr 2018 erwirtschaftete Provisionsüberschuss reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Mrd € auf 29,5 Mrd €, er verblieb jedoch relativ zur Bilanzsumme mit 0,37 % gerade noch auf Vorjahresniveau. Damit machte der Provisionsüberschuss wie im Vorjahr lediglich ein Viertel der operativen Erträge aus. Auch im zinsunabhängigen Geschäft dürfte der Wettbewerb zugenommen und zu sinkenden Provisionsätzen insbesondere für den Zahlungsverkehr und bei beratungsarmen, standardisierten Produkten geführt haben.

Das Provisionsgeschäft von Primärinstituten wurde weiterhin wesentlich durch die fortschreitende Einführung von Kontoführungsgebühren gestützt. Bei den Sparkassen wirkte sich auch der veränderte Berichtskreis substantiell aus. Die Provisionsüberschüsse von Sparkassen und Kreditgenossenschaften erhöhten sich von 7,6 Mrd € beziehungsweise 5,0 Mrd € auf 8,8 Mrd € beziehungsweise 5,2 Mrd €. Die zugehörigen Provisionsmargen (Provisionsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme) sind mit 0,63 % und 0,57 % im Bankengruppenvergleich die höchsten und zeigten sich nahezu unverändert zum Vorjahr.³¹⁾ Durch den veränderten Berichtskreis stieg der Provisionsüberschuss der Großbanken um 0,4 Mrd € auf insgesamt 10,6 Mrd € beziehungsweise 0,46 % der Bilanzsumme. Die Großbanken erwirtschafteten wie bereits in den Vorjahren von allen Bankengruppen mit 34,5 % den größten Anteil der operativen Erträge aus dem Provisionsgeschäft. Im Gegensatz dazu fiel der Provisionsüberschuss

Provisionsüberschuss nach Bankengruppen

Provisionsüberschuss leicht reduziert

³¹ Die Provisionsmarge ist jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, denn der aktivierte Bestand der bankgeschäftlichen Forderungen, d. h. die Bilanzsumme, wird durch das Provisionsgeschäft praktisch nicht tangiert. Da die Provisionsmarge und deren Veränderung aber auch von der Bilanzsumme abhängen, kann aus ihr nur bedingt auf die Bedeutung und Entwicklung des zinsunabhängigen Geschäfts geschlossen werden. Eine aussagekräftigere Bewertung ist durch einen zusätzlichen Vergleich zwischen dem Provisions- und Zinsüberschuss oder des Anteils des Provisionsüberschusses an den operativen Erträgen möglich.

der Regional- und sonstigen Kreditbanken um 1,9 Mrd € auf 3,8 Mrd €. Neben dem veränderten Berichtskreis war die Auslagerung von Beratungs- und Vertriebsdienstleistungen durch einzelne Regional- und sonstige Kreditbanken von Bedeutung. Die Provisionsmarge dieser Bankengruppe sank von 0,54 % auf 0,40 % und damit weit unter den langfristigen Mittelwert. Bei Bausparkassen und Realkreditinstituten überstieg der Provisionsaufwand im Berichtsjahr erneut den Provisionsertrag. Der Provisionsüberschuss war mit -0,21 % beziehungsweise -0,03 % der Bilanzsumme erneut negativ, da diese Institute vermehrt Provisionszahlungen für die Vermittlung von Immobilienfinanzierungen leisteten.

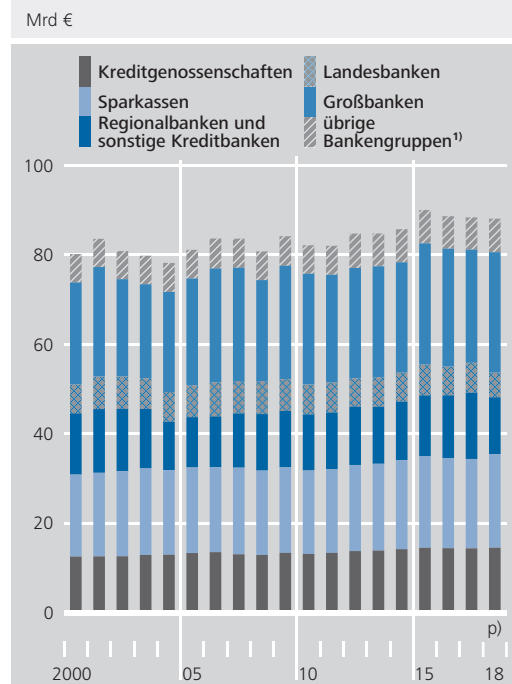
Verwaltungsaufwendungen weiterhin hoch

*Personal-
aufwand leicht
rückläufig*

Die Verwaltungsaufwendungen enthalten Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen, einschließlich Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände. Für die deutschen Institute stellte der Personalaufwand mit 50,2 % gut die Hälfte der Verwaltungsaufwendungen dar. Neben der tariflichen Steigerung der Löhne und Gehälter begrenzten auch gestiegene soziale Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgung³²⁾ den Spielraum zur Reduktion der Personalaufwendungen. Zudem stieg der Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften aufgrund der Digitalisierungsoffensiven und der notwendigen Umsetzung von aufsichtlichen Anforderungen.³³⁾ Sozialverträglicher Personalabbau, zum Beispiel über Altersteilzeitverträge, und eingeschränkte Bonuszahlungen führten dennoch auch im Jahr 2018 zu einer leichten Absenkung der gesamten Personalaufwendungen um 0,3 Mrd € auf 44,3 Mrd €.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen blieben im Aggregat mit 43,8 Mrd € unverändert.³⁴⁾ Sie erhöhten sich aber bei den Großbanken

Verwaltungsaufwand der Kreditinstitute*)



* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Genossenschaftliche Zentralbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.
 Deutsche Bundesbank

deutlich von 14,8 Mrd € im Vorjahr auf 16,3 Mrd €, während sie sich für die Regional- und sonstigen Kreditbanken von 8,3 Mrd € auf 6,9 Mrd € verringerten. Die Differenzen waren insbesondere durch die fusionsbedingt veränderten Berichtskreise³⁵⁾ der Bankengruppen getrieben. Ähnlich wie bei den Primärinstituten verursacht das auf Mengengeschäft ausgerichtete Geschäftsmodell des Instituts, das den Großbanken im Jahr 2018 erstmals zugeordnet wurde, höhere Verwaltungsaufwendungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten

*Andere
Verwaltungs-
aufwendungen
nahezu
unverändert*

³² Die Pensionsverpflichtungen wurden im Berichtsjahr auf Basis der Richttafeln 2018G diskontiert, welche die bisher verwendeten Richttafeln 2005G ersetzen.

³³ Neben MiFID II, die am 3. Januar 2018 eingeführt wurde, ist hier Basel III zu nennen, zu dem der Baseler Ausschuss Ende 2017 eine Einigung erzielt hat.

³⁴ Die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten auch die Bankenabgabe, die sich für das Beitragsjahr 2018 auf insgesamt 1,99 Mrd € belief, nach 1,71 Mrd € im Vorjahr. Siehe hierzu: https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Meldung/2018/meldung_180612_bankenabgabe.html.

³⁵ Vgl. die Strukturdaten des deutschen Bankensektors und die Erläuterungen zu methodischen Hinweisen auf S. 81.

Handelsergebnis der Kreditinstitute*)

Mrd €



* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Genossenschaftliche Zentralbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.

Deutsche Bundesbank

beispielsweise Investitionen in die Produktentwicklung, die Informationstechnologie und die Digitalisierung. Diese Ausgaben dienen der langfristigen Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und Steigerung der zukünftigen Kosteneffizienz oder Marktmacht, von denen eine positive Auswirkung auf die Ertragslage in den kommenden Jahren erhofft wird. Außerdem sind in dieser Position auch Kosten im Rahmen von Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, wie beispielsweise Beratungskosten und Abfindungen, enthalten. Weitere Aufwendungen waren durch die notwendige Anpassung an neue regulatorische Anforderungen bedingt. Verringert wurden die anderen Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2018 durch die Schließung von Filialen und Zweigstellen, wodurch weniger Kosten für die Unterhaltung von Betriebsstätten anfielen.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sanken von 88,4 Mrd € im Vorjahr auf 88,1 Mrd €. In Relation zur Bilanzsumme befanden sie sich mit 1,09 % auf ihrem Höchststand seit

dem Jahr 2003 (Vorjahr: 1,07 %). Am höchsten stellten sie sich im Berichtsjahr nach wie vor bei den Primärinstituten dar, obwohl sowohl die Sparkassen (von 1,69 % auf 1,65 %) als auch die Kreditgenossenschaften (von 1,66 % auf 1,59 %) wie bereits in den Vorjahren im langfristigen Vergleich niedrige Verwaltungsaufwendungen aufwiesen. Diese Institute besitzen ein sehr dichtes Filialnetz und konnten durch dessen Ausdünnung in den vergangenen Jahren anscheinend deutlich einsparen. Die Zahl ihrer Zweigstellen reduzierte sich von insgesamt 20711 zum Jahresende 2016 auf 18 434 zum Jahresende 2018. Auch die von strukturellen Änderungen betroffene Gruppe der Landesbanken konnte ihren Verwaltungsaufwand auf 0,68 % der Bilanzsumme reduzieren. Im langfristigen Vergleich war der Aufwand der Landesbanken aber weiterhin überdurchschnittlich hoch. Bei der von Umgruppierungen und Sanierungsmaßnahmen betroffenen Gruppe der Realkreditinstitute erhöhte sich der Verwaltungsaufwand auf 0,42 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 0,38 %). Bei den Großbanken überstieg der Verwaltungsaufwand mit 1,17 % der Bilanzsumme nicht nur den Vorjahreswert (1,06 %), sondern auch seinen langfristigen Durchschnitt.

Verwaltungsaufwendungen relativ zur Bilanzsumme auf ihrem Höchststand seit 2003

Nettoergebnis des Handelsbestandes verschlechtert

Das Nettoergebnis des Handelsbestandes steuerte im Jahr 2018 mit 3,5 Mrd € beziehungsweise 2,9 % nur einen sehr geringen Anteil zu den operativen Erträgen bei. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich das Handelsergebnis um 2,1 Mrd €, in Relation zur Bilanzsumme fiel es von 0,07 % auf 0,04 %. Die Institute sahen das Handelsergebnis vor allem durch Verluste aus dem Wertpapiergeschäft getrübt, die durch zins- und währungsbezogenes Geschäft nicht kompensiert werden konnten. Eine wesentliche Ertragskomponente stellte das Handelsergebnis lediglich bei den Großbanken mit 2,2 Mrd € beziehungsweise 7,2 % der operativen Erträge und bei den Landesbanken mit 0,6 Mrd € bezie-

Handelsergebnis reduziert

hungsweise 8,8% der operativen Erträge dar. Die beiden Bankengruppen erwirtschafteten mit 81,6% zwar zusammen nach wie vor den größten Anteil am gesamten Handelsergebnis; bei den Großbanken sank gleichwohl das Handelsergebnis in Relation zur Bilanzsumme von 0,15% auf 0,10% und für die Landesbanken von 0,11% auf 0,08%.

Reduktion des Eigenhandels

Die Institute betrieben auch im Berichtsjahr vor allem Handel mit Finanzinstrumenten für eigene Rechnung im Kundenauftrag. Den Eigenhandel³⁶⁾ haben einige Institute reduziert oder vollständig aufgegeben. Letzteres folgte zum einen aus Auflagen zur Bilanzverkürzung durch die Europäische Kommission im Rahmen der EU-Beihilfverfahren. Dämpfend auf den Eigenhandel dürften sich im Berichtsjahr zudem Änderungen der Geschäftspolitik, auch aufgrund der gestiegenen regulatorischen Anforderungen, ausgewirkt haben. Die Volatilität des Handelsergebnisses reduzierte sich in den letzten Jahren, dennoch unterlag es weiterhin Schwankungen. Während die Institute im Jahr 2005 einen Gewinn von 11,4 Mrd € erwirtschafteten, aber im Jahr 2008 einen Verlust von 18,7 Mrd € tragen mussten, schwankte das Handelsergebnis in den letzten zehn Jahren in einem Bereich von 3,0 Mrd € im Jahr 2016 bis 7,1 Mrd € im Jahr 2012.

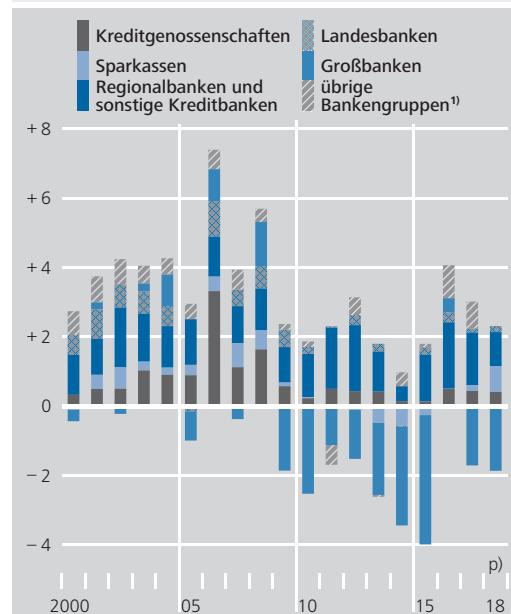
Sonstiges betriebliches Ergebnis gering

Sonstiges betriebliches Ergebnis gering

Das sonstige betriebliche Ergebnis ist die Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben.³⁷⁾ Über alle Banken aggregiert reduzierte es sich von 1,3 Mrd € auf nur noch 0,4 Mrd € (0,3% der operativen Erträge). Es lag damit auch deutlich unter seinem langfristigen Durchschnitt von 2,1 Mrd € und stützte die Ertragslage deutscher Institute im Berichtsjahr nur wenig (0,01% in Relation zur Bilanzsumme nach 0,02% im Vorjahr). Wesentliche Beiträge kamen aus dem Leasinggeschäft, vor-

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen^{*)}

Mrd €



* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Genossenschaftliche Zentralbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.

Deutsche Bundesbank

nehmlich bei den Autobanken (knapp 0,2 Mrd €). Aus dem Warengeschäft der Kreditgenossenschaften ergaben sich knapp 0,2 Mrd €. Aus weiteren Geschäftsbereichen, unter anderem aus dem Immobiliengeschäft, wurden 0,3 Mrd € generiert. Sonstige Steuern minderten den Saldo um 0,2 Mrd €.

Im Berichtsjahr trug das sonstige betriebliche Ergebnis, obwohl auch hier rückläufig, lediglich bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken mit 0,98 Mrd € beziehungsweise 5,1% der operativen Erträge wesentlich zum Ergebnis des laufenden Geschäftsbetriebs bei. Des Weiteren

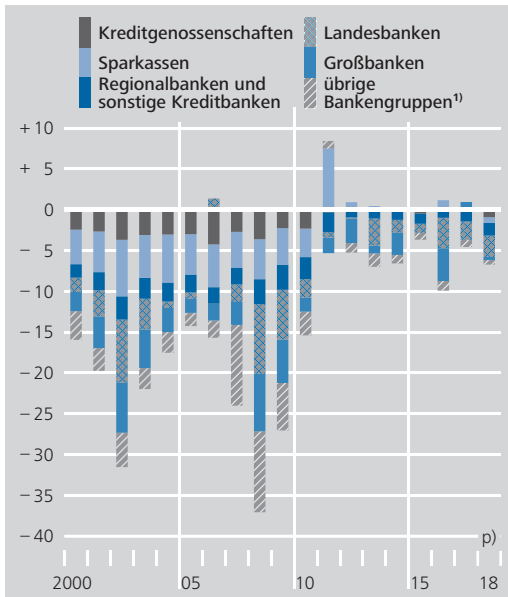
Sonstiges betriebliches Ergebnis nach Bankengruppen

³⁶ Der Eigenhandel umfasst alle Geschäfte mit Finanzinstrumenten, die das Kreditinstitut im eigenen Namen und auf eigene Rechnung tätigt. Er wird nicht durch Kundengeschäft ausgelöst, sondern dient der Erzielung von kurzfristigen Gewinnen, ist aber auch mit Verlustrisiko verbunden.

³⁷ Es enthält u. a. das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieb und Erträge und Abschreibungen sowie Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände. Auch Entnahmen aus dem und Zuführungen zum Fonds zur bauparotechnischen Absicherung sind hierin enthalten.

Risikovorsorge der Kreditinstitute (Bewertungsergebnis)^{*)}

Mrd €



* Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft. Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt.
¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Genossenschaftliche Zentralbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.

Deutsche Bundesbank

wiesen Sparkassen (0,7 Mrd € bzw. 0,06 % der Bilanzsumme), Kreditgenossenschaften (0,4 Mrd € bzw. 0,04 %) und Landesbanken (0,2 Mrd € bzw. 0,02 %) positive sonstige betriebliche Ergebnisse auf. Bei den Großbanken hingegen entstand ein negativer Saldo in Höhe von 1,9 Mrd €; dies entsprach – 6,1 % der operativen Erträge beziehungsweise – 0,08 % der Bilanzsumme. Sie erklärten ihn in den Geschäftsberichten mit Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen, Zuführungen zu Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken sowie Wertveränderungen aus Nichthandelsderivaten. Für die Bausparkassen reduzierte sich die Position im Vergleich zu den beiden Vorjahren signifikant von 701 Mio € beziehungsweise 717 Mio € auf 14 Mio €. In den Jahren 2016 und 2017 hatten die Bausparkassen jeweils beträchtliche Auflösungen aus dem Fonds zur bauspartechnischen Absicherung getätigt,³⁸⁾ um deren Betrag das sonstige betriebliche Ergebnis der Bausparkassen in diesen Vorjahren höher ausgewiesen wurde.

Bewertungsergebnis verschlechtert

Das Bewertungsergebnis³⁹⁾ fiel im Jahr 2018 mit – 6,7 Mrd € beziehungsweise – 0,08 % der Bilanzsumme im Einklang mit der trotz Abschwächung noch guten konjunkturellen Lage im langfristigen Vergleich gut aus. Jedoch fiel die Belastung um 3,1 Mrd € höher aus als im Vorjahr.

Insbesondere wurde die Ertragslage von einzelnen Instituten⁴⁰⁾ mit einem Altbestand an Schiffsfinanzierungen durch notwendigen Vorsorgeaufwand erheblich belastet. Die Bildung von Wertberichtigungen war im Rahmen der Restrukturierung von leistungsgestörten Krediten, aber auch aufgrund gestiegener wirtschaftlicher Risiken, auch vor dem Hintergrund der zugenommenen Handelskonflikte, erforderlich. Um die Portfolioqualität zu verbessern, vollzogen oder beschlossen die Institute im Berichtsjahr den Verkauf von Teilen ihrer notleidenden Schiffskredite an Investoren oder Zweckgesellschaften.

Insgesamt bildeten die Institute im Kreditgeschäft jedoch nur geringe zusätzliche Risikovorsorge. Die noch gute wirtschaftliche Lage der Binnenwirtschaft, rückläufige Insolvenzzah-

Bewertungsergebnis verschlechtert

Wertberichtigungsbedarf für das Schiffskreditportfolio ...

... bei insgesamt geringer Risikovorsorge für das Kreditgeschäft

³⁸ Die Mittel wurden zur Absicherung der kollektiven Zinsmarge und der gestiegenen Kreditvergabe außerhalb des Bauspargeschäfts verwendet. Im Jahr 2018 stellten nur mehr 8 % aller von Bausparkassen vergebenen Kredite Bauspardarlehen dar. 17,4 % machten sonstige Baudarlehen aus, der Rest waren Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. Zum Vergleich: Der Anteil von Bauspardarlehen betrug im Jahr 2016 noch 10,5 %, im Jahr 2000 noch 43 %.

³⁹ Das Bewertungsergebnis umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen sowie Zu- und Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden dort Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung und Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft und stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB berücksichtigt. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird in diesem Zusammenhang von der nach dem HGB zulässigen Überkreuzkompensation Gebrauch gemacht.

⁴⁰ Die betroffenen Institute wurden den Bankengruppen Landesbanken und Regional- und sonstige Kreditbanken zugeordnet.

Einfluss finanztechnologischer Innovationen auf die Ertragslage im Bankensektor

In den vergangenen Jahren haben finanztechnologische Innovationen eine immer bedeutendere Rolle im Bankgeschäft eingenommen. Unter finanztechnologischen Innovationen versteht man technologiegetriebene Neuerungen bei Bankprodukten, Anwendungen und Prozessen bis hin zu zuvor unbekanntem Geschäftsmodellen von Finanzmarktakteuren.¹⁾

Zunächst führen finanztechnologische Innovationen oftmals zu höheren Kosten aufgrund von Investitionen in IT-Umstrukturierungen. Sie ermöglichen jedoch mittelfristig Kosteneinsparungen, etwa durch stärkere Automatisierung von Geschäftsprozessen, durch Erhöhung der Qualität einzelner Prozesse sowie durch Ausnutzung von Spezialisierungseffekten etwa durch verstärkte Kooperation mit anderen Dienstleistern. Auch neue Erlösquellen sind denkbar, etwa durch neue oder verbesserte Produkte, neue Geschäftsbereiche sowie den Zugang zu überregionalen Märkten über Onlineangebote.

Allerdings können sich finanztechnologische Innovationen auch negativ auf die Ertragslage von Banken auswirken. Ein erhöhter Wettbewerb durch Onlineangebote und neue Marktakteure etwa verstärkt den Margendruck und Konkurrenzdruck um insbesondere IT-Fachpersonal. Das technologiegetriebene Umfeld ermöglicht zudem Geschäftsmodelle, die auf den Vertrieb von Finanzdienstleistungen über große Plattformen setzen, sodass wenige Anbieter auch über Ländergrenzen hinweg beliebig viele Kunden bedienen und somit den Wettbewerb weiter verschärfen können.

Im deutschen Bankensektor deutet sich auf Basis diverser Indikatoren an, dass finanztechnologische Innovationen zu substanziellen Veränderungen im Bankensektor führen werden. So sind Investitionen in die IT-Infrastruktur in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Ebenso sind zahlreiche Koope-

rationen zwischen Banken und anderen Dienstleistern zu beobachten.²⁾

Eine belastbare, allgemeine Aussage über den derzeitigen Einfluss finanztechnologischer Innovationen auf die Ertragslage im Bankensektor lässt sich allerdings noch nicht treffen, da das eigentliche Phänomen mangels geeigneter Abgrenzungen nur schwer messbar ist. Darüber hinaus sind die Auswirkungen auf die Ertragslage sehr vielschichtig und daher statistisch schwierig nachweisbar. So ist klärungsbedürftig, in welchem Maße etwa die Auswirkungen gesteigerter IT- und Cyberrisiken auf die Ertragslage von Banken auf finanztechnologische Innovationen zurückzuführen sind.

Die Beurteilung der weiteren Entwicklung stößt auf zusätzliche Herausforderungen: Statistische Beobachtungen im dynamischen Marktumfeld stellen lediglich Momentaufnahmen dar und lassen nur sehr eingeschränkt Schlussfolgerungen zur Entwicklung von Geschäftsmodellen und der Wettbewerbssituation zu. Unsicherheit besteht zudem auch im Hinblick auf externe Faktoren wie die weitere Entwicklung von Technologien,³⁾ Kundenverhalten und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.⁴⁾ Mittelfristige Prognosen werden zusätzlich durch unvorhersehbare Reaktionsmuster im Bankensektor auf externe Entwicklungen erschwert.

1 Der Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board: FSB) definiert den Begriff FinTech entsprechend als „technologically enabled innovation in financial services that could result in new business models, applications, processes or products with an associated material effect on financial markets and institutions and the provision of financial services“ (Quelle: FSB Monitoring of FinTech, online verfügbar unter: <https://www.fsb.org/work-of-the-fsb/policy-development/additional-policy-areas/monitoring-of-fintech/>).

2 Dem PwC FinTech-Kooperationsradar zufolge waren 2018 (hochgerechnet) 197 neue Bank-Fintech-Kooperationen zu beobachten, demgegenüber waren es 162 im Jahr 2017 und bspw. 22 im Jahr 2014.

3 Darunter fallen bspw. die Entwicklung der Blockchain oder von KI-Algorithmen.

4 Wie z. B. auch regulatorischen Änderungen.

len bei Unternehmen und Verbrauchern⁴¹⁾ und damit verbunden die positive Kreditrisikowicklung erlaubten laut Branchenangaben in einigen Fällen sogar Zuschreibungen aufgrund der notwendigen Auflösung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditgeschäft. Im Allgemeinen lag die Kreditrisikovorsorge im Jahr 2018 deshalb auf sehr niedrigem Niveau.

Unerwartet hohe Bewertungsabschläge auf Wertpapiere der Liquiditätsreserve

Eine Vielzahl deutscher Institute berichtete in ihren Geschäftsberichten über erhöhte Abschreibungen⁴²⁾ und Wertberichtigungen für Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die aufgrund gestiegener Renditeaufschläge und des allgemeinen Abwärtstrends an den Kapitalmärkten insbesondere im zweiten Halbjahr 2018 notwendig gewesen wären. Laut den Geschäftsberichten kompensierten einige Institute die hohen Bewertungsabschläge auf die Wertpapiere teilweise durch die Auflösung von stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Dennoch wurden die Reserven im Berichtsjahr insgesamt aufgebaut.

Bewertungsergebnis nach Bankengruppen

Den größten Beitrag zum negativen Bewertungsergebnis des deutschen Bankensektors lieferten mit – 2,6 Mrd € beziehungsweise – 0,33 % der Bilanzsumme die Landesbanken und mit – 1,6 Mrd € beziehungsweise – 0,16 % der Bilanzsumme die Regional- und sonstigen Kreditbanken. Dies war neben den sinkenden Aktienkursen am Ende des Berichtsjahres vor allem dem Schlagendwerden von Risiken aus Altlasten in der Schiffsfinanzierung geschuldet. Die Landesbanken waren die einzige Bankengruppe, deren Bewertungsergebnis relativ zur Bilanzsumme im Berichtsjahr, wie bereits in den beiden Vorjahren, schlechter als der langfristige Durchschnitt ausfiel. Deutlich negativer als im Vorjahr fiel das Bewertungsergebnis im Jahr 2018 vor allem bei Kreditgenossenschaften (– 0,9 Mrd €) und Sparkassen (– 0,7 Mrd €) aus. Bei den Realkreditinstituten sank das Bewertungsergebnis ebenfalls deutlich von 32 Mio € im Vorjahr auf – 341 Mio € im Berichtsjahr (bzw. von 0,01 % der Bilanzsumme im Vorjahr auf – 0,15 %). Die Realkreditinstitute begründe-

ten das schlechtere Bewertungsergebnis in ihren Geschäftsberichten mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen für Altlasten im Kreditgeschäft und von Rückstellungen, um Zinsänderungsrisiken besser begegnen zu können. Außerdem änderte sich der Berichtskreis der Bankengruppe im Vergleich zum Vorjahr. Die Bausparkassen konnten ihr Bewertungsergebnis hingegen verbessern, es trug mit + 22 Mio € positiv zum Jahresüberschuss vor Steuern dieser Bankengruppe bei. Laut Angaben in den Geschäftsberichten hatte neben einem geringen Bedarf an Wertberichtigungen für Baudarlehen der geplante Abbau von Geld- und Kapitalanlagen einen positiven Einfluss auf das Ergebnis, da die Marktwerte der verkauften, festverzinslichen Papiere in der Regel über den Nominalwerten lagen.

Außerordentliches Ergebnis verschlechtert

Der Saldo der außerordentlichen Rechnung⁴³⁾ reduzierte die Ertragsrechnungen der Banken mit – 6,9 Mrd € deutlich. Mit – 2,2 Mrd € beziehungsweise – 2,7 Mrd € entfiel der größte Teil auf die Großbanken sowie Regional- und sonstigen Kreditbanken. Aus dem Finanzanlagen-geschäft wurde ein negatives Ergebnis von – 0,9

Außerordentliches Ergebnis deutlich negativ

⁴¹ Vgl.: Statistisches Bundesamt (2019); sowie Pressemitteilung Nr. 091 vom 13. März 2019, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/03/PD19_091_52411.html.

⁴² Im Vergleich zum Vorjahr erzielten die Institute auch deutlich weniger Erträge aus Zuschreibungen zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve.

⁴³ Hier wird das Ergebnis von außerordentlichen Ereignissen, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan. Zum anderen enthält es das Resultat aus dem Finanzanlagen-geschäft, das heißt den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen. Schlussendlich werden auch Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages unter diese Position gefasst. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; dabei wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2016	2017	2018 P)
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 2 812	- 3 398	- 6 858
Erträge (insgesamt)	8 347	5 318	2 894
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	3 446	3 100	872
aus Verlustübernahme	39	610	730
Außerordentliche Erträge	4 862	1 608	1 292
Aufwendungen (insgesamt)	- 11 159	- 8 716	- 9 752
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 3 720	- 1 466	- 1 725
aus Verlustübernahme	- 914	- 636	- 497
Außerordentliche Aufwendungen	- 1 800	- 2 317	- 1 838
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 4 725	- 4 297	- 5 692

Deutsche Bundesbank

Mrd € erzielt. Es fiel im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Mrd € deutlich geringer aus und spiegelte das schwierige Finanzmarktumfeld wider. Insbesondere fielen um 2,2 Mrd € geringere Zuschreibungen zu Beteiligungen und Wertpapiere des Anlagevermögens und um 0,3 Mrd € erhöhte Abschreibungen auf solche Aktiva an als noch im Jahr 2017. Der Hauptbestandteil des außerordentlichen Ergebnisses waren Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen, die im Berichtsjahr mit insgesamt 5,7 Mrd € den Vorjahreswert deutlich um 1,4 Mrd € überstiegen. Hier wirkte sich vor allem die Aufwandsbuchung aus abgeführten Gewinnen bei einer Großbank aus, die den ausgleichenden Gegenposten zur Ertragsbuchung aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss bei einer anderen Großbank darstellt.⁴⁴⁾ Das außerordentliche Ergebnis im engeren Sinne (- 0,5 Mrd €)⁴⁵⁾ und das Resultat aus Verlustübernahmen (0,2 Mrd €) trugen weniger zum negativen Saldo der außerordentlichen Rechnung bei als im Vorjahr.

■ Ausblick

Seit Ende 2018 haben sich die Konjunkturaussichten für Deutschland zusätzlich eingetrübt. Dabei spielen die anhaltenden internationalen Handelskonflikte, welche die Wirtschaft belasten, sowie die Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem anvisierten Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union eine Rolle.

Vor dem Hintergrund der fortgesetzten Abkühlung der Industriekonjunktur dürfte in diesem

Eintrübung der konjunkturellen Lage

⁴⁴ Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen können nicht dem eigentlichen operativen Geschäft zugeordnet werden. Im Gegensatz hierzu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; dabei wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

⁴⁵ In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

*Steigende
Risiken im
Kreditgeschäft*

Jahr ein höherer Bedarf an Wertberichtigungen und Abschreibungen im Kreditgeschäft sowie im Wertpapierhandel der Banken zu erwarten sein. Um für einen möglicherweise weiter anhaltenden Abschwung der Wirtschaft vorbereitet zu sein, müssen die Institute ihre Kredite risikoadäquat bepreisen.

*Ausblick
Geldpolitik*

Der EZB-Rat beschloss auf seiner Sitzung im September 2019 den Einlagesatz um 10 Basispunkte auf $-0,5\%$ zu senken. Er geht davon aus, dass die EZB-Leitzinsen so lange auf ihrem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden, bis er feststellt, dass sich die Inflationsaussichten in seinem Projektionszeitraum deutlich einem Niveau annähern, das hinreichend nahe, aber unter 2% liegt, und dass sich diese Annäherung in der Dynamik der zugrundeliegenden Inflation widerspiegelt. Zusätzlich wurde die Wiederaufnahme der Nettokäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten in einem monatlichen

Umfang von 20 Mrd € zum 1. November angekündigt. Banken werden also in einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, das negative Zinssätze unter anderem für Einlagen bei der Zentralbank vorsieht, agieren müssen. An dieser zentralen Herausforderung wird auch die Einführung eines zweistufigen Systems für die Verzinsung der Reserveguthaben, bei dem ein Teil der Überschussliquidität der Banken vom negativen Einlagenzinssatz befreit wird, nichts grundsätzlich ändern.

Durch den Brexit wird Bankgeschäft aus Großbritannien in die restliche EU verlagert, was die Wettbewerbssituation und die Marktdynamik verändern kann. Durch weitere Konsolidierung können Institute Prozesse optimieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig verbessern. Es gilt ferner, die Kundennähe durch Vorantreiben von Digitalisierungsoffensiven zu erhalten oder herzustellen.

*Steigerung der
Wettbewerbs-
fähigkeit
notwendig*

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2019a), Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden, Monatsbericht, Februar 2019, S. 31 ff.

Deutsche Bundesbank (2019b), Zinsweitergabe im Niedrigzinsumfeld, Monatsbericht, April 2019, S. 45–77.

Deutsche Bundesbank (2019c), Ergebnisse des LSI-Stresstest 2019, Pressekonferenz am 23. September 2019, <https://www.bundesbank.de/lsi-fachgremium>.

Deutsche Bundesbank (2019d), Kapitalmarktstatistik, Statistisches Beiheft 2 zum Monatsbericht, Juni 2019, <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/statistiken/statistische-beihefte>.

Deutsche Bundesbank (2019e), Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, Juni 2019, <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/statistiken/statistische-beihefte>.

Deutsche Bundesbank (2018/2019), Bank Lending Survey des Eurosystems, Ergebnisse für Deutschland, Umfragerunden April 2018, Juli 2018, Oktober 2018, Januar 2019, <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/geldpolitik/volkswirtschaftliche-analysen/-/bank-lending-survey-fuer-deutschland-602486>

Deutsche Bundesbank (2018), Die Bedeutung von Profitabilität und Eigenkapital der Banken für die Geldpolitik, Monatsbericht, Januar 2018, S. 29–56.

Deutsche Bundesbank (2013), Finanzstabilitätsbericht 2013, November 2013.

European Banking Authority (2018), Risk Dashboard – data as of Q4 2018, S. 16, <https://eba.europa.eu/documents/10180/2666948/EBA+Dashboard+-+Q4+2018.pdf/5836f313-b390-4f24-99bf-815fc036a7ce>.

Statistisches Bundesamt (2019), Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren, Januar 2019; sowie Pressemitteilung Nr. 091 vom 13. März 2019, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/03/PD19_091_52411.html.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen ¹⁾	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute ¹⁾	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsleistungen
		insgesamt	Großbanken ¹⁾	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken ¹⁾						
Zinserträge ²⁾										
2012	2,88	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	3,68	4,25	3,83	2,45
2013	2,61	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	3,40	3,91	3,61	2,58
2014	2,49	1,74	1,38	2,91	3,20	3,15	3,15	3,86	3,39	2,38
2015	2,33	1,66	1,33	2,71	3,04	2,90	2,84	4,07	3,18	2,21
2016	2,17	1,58	1,30	2,37	2,81	2,64	2,55	4,01	2,89	2,15
2017	2,00	1,54	1,26	2,25	2,74	2,42	2,33	3,35	2,63	1,78
2018	2,08	1,85	1,65	2,45	3,08	2,17	2,13	2,99	2,42	1,68
Zinsaufwendungen										
2012	1,88	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,47	3,83	2,21	1,99
2013	1,58	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,15	3,53	2,07	2,32
2014	1,39	0,77	0,60	1,30	2,47	1,06	0,94	3,38	1,95	1,95
2015	1,22	0,67	0,52	1,14	2,29	0,84	0,71	3,47	1,85	1,76
2016	1,08	0,61	0,52	0,85	2,04	0,68	0,55	3,47	1,73	1,73
2017	0,97	0,66	0,58	0,89	2,02	0,56	0,43	2,78	1,47	1,36
2018	1,00	0,83	0,79	0,98	2,42	0,44	0,33	2,25	1,29	1,28
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsmarge)										
2012	1,00	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	2,21	0,43	1,62	0,46
2013	1,02	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	2,25	0,38	1,54	0,26
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	2,21	0,48	1,45	0,43
2015	1,11	0,99	0,81	1,56	0,76	2,06	2,14	0,60	1,32	0,45
2016	1,09	0,97	0,78	1,52	0,77	1,96	1,99	0,54	1,16	0,42
2017	1,04	0,87	0,68	1,36	0,73	1,87	1,90	0,58	1,16	0,42
2018	1,08	1,02	0,86	1,47	0,66	1,73	1,80	0,74	1,13	0,40
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss (Provisionsmarge)										
2012	0,29	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,56	0,02	-0,26	0,10
2013	0,32	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,56	0,01	-0,31	0,11
2014	0,35	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,56	0,00	-0,26	0,12
2015	0,35	0,47	0,43	0,62	0,09	0,60	0,57	0,00	-0,27	0,11
2016	0,36	0,45	0,42	0,56	0,12	0,60	0,55	-0,01	-0,23	0,10
2017	0,37	0,45	0,43	0,54	0,13	0,64	0,57	-0,02	-0,21	0,10
2018	0,37	0,43	0,46	0,40	0,13	0,63	0,57	-0,03	-0,21	0,11

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ^{o)} Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. Anmerkungen 1 und 2 siehe S. 108.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen ¹⁾	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute ¹⁾	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsleistungen
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken ¹⁾	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken ¹⁾						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	1,86	0,24	0,97	0,29
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	1,85	0,27	0,91	0,30
2014	1,01	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	1,84	0,29	0,90	0,32
2015	1,05	1,11	0,99	1,53	0,63	1,81	1,82	0,30	0,81	0,32
2016	1,06	1,14	1,02	1,49	0,66	1,74	1,73	0,32	0,83	0,33
2017	1,07	1,14	1,06	1,41	0,71	1,69	1,66	0,38	0,83	0,33
2018	1,09	1,19	1,17	1,32	0,68	1,65	1,59	0,42	0,82	0,35
Nettoergebnis des Handelsbestandes										
2012	0,07	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2015	0,04	0,08	0,09	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2016	0,04	0,04	0,04	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2017	0,07	0,12	0,15	0,03	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2018	0,04	0,07	0,10	0,03	0,08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,97	0,23	0,41	0,34
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	1,01	0,09	0,33	0,10
2014	0,45	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,95	0,21	0,26	0,29
2015	0,44	0,36	0,20	0,84	0,28	0,82	0,91	0,29	0,23	0,26
2016	0,47	0,39	0,23	0,83	0,38	0,83	0,87	0,21	0,43	0,25
2017	0,42	0,30	0,13	0,67	0,27	0,83	0,86	0,16	0,42	0,23
2018	0,40	0,31	0,16	0,68	0,21	0,77	0,81	0,28	0,11	0,18
Bewertungsergebnis										
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	0,04	-0,11	0,01	-0,04
2013	-0,07	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	0,04	-0,08	-0,04	-0,09
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,12	-0,14	0,00	-0,03	-0,07	0,14	-0,08
2015	-0,04	-0,03	0,00	-0,14	-0,10	0,01	-0,06	-0,09	-0,03	-0,03
2016	-0,10	-0,14	-0,16	-0,10	-0,38	0,09	0,01	-0,04	0,01	-0,07
2017	-0,04	-0,02	0,03	-0,12	-0,24	0,02	-0,02	0,01	-0,03	-0,07
2018	-0,08	-0,06	-0,02	-0,16	-0,33	-0,05	-0,10	-0,15	0,01	-0,02

Anmerkungen *, ^o siehe S. 107. ¹ Ab 2018 Zuordnung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG (Fusion von Deutsche Postbank AG, Bankengruppe „Großbanken“, mit Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“) zur Bankengruppe „Großbanken“. Zuordnung der HSH Nordbank zur Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und der Landesbank Berlin zur Bankengruppe „Sparkassen“. Zuordnung der DSK Hyp AG (vormals SEB AG) zur Bankengruppe „Realkreditinstitute“. Zuordnung der Wüstenrot Bank Aktiengesellschaft Pfandbriefbank zur Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“. ² Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen 1)	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute 1)	Bausparkassen	Banken mit Sonder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken 1)	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken 1)						
Betriebsergebnis										
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	1,00	0,11	0,41	0,30
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	1,06	0,01	0,29	0,02
2014	0,37	0,28	0,16	0,65	0,10	0,83	0,93	0,14	0,39	0,21
2015	0,40	0,33	0,21	0,70	0,18	0,83	0,85	0,20	0,20	0,23
2016	0,37	0,25	0,08	0,73	0,00	0,92	0,88	0,17	0,44	0,18
2017	0,37	0,28	0,16	0,55	0,03	0,85	0,84	0,17	0,40	0,15
2018	0,32	0,25	0,15	0,51	-0,12	0,71	0,71	0,14	0,11	0,17
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	0,00	-0,10	-0,09	-0,11
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,04	0,02	-0,07	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,02	-0,18	-0,03	-0,01
2015	-0,09	-0,19	-0,11	-0,45	-0,01	-0,03	-0,02	-0,01	0,00	-0,01
2016	-0,03	-0,06	0,04	-0,36	-0,05	-0,03	0,04	0,01	-0,02	0,00
2017	-0,04	-0,10	-0,05	-0,23	0,07	-0,01	0,00	0,03	0,04	-0,04
2018	-0,09	-0,15	-0,10	-0,28	-0,01	-0,06	-0,02	-0,04	-0,01	-0,06
Jahresüberschuss vor Steuern										
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	1,00	0,02	0,32	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	1,02	0,02	0,22	-0,05
2014	0,30	0,19	0,14	0,32	-0,03	0,78	0,91	-0,04	0,36	0,20
2015	0,31	0,14	0,10	0,25	0,17	0,79	0,84	0,20	0,20	0,21
2016	0,33	0,19	0,12	0,37	-0,06	0,89	0,93	0,18	0,41	0,17
2017	0,33	0,18	0,12	0,32	0,10	0,84	0,84	0,21	0,43	0,12
2018	0,23	0,11	0,05	0,23	-0,13	0,65	0,70	0,09	0,11	0,11
Jahresüberschuss nach Steuern										
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,73	0,01	0,23	0,21
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,76	0,01	0,12	-0,07
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,64	-0,06	0,24	0,19
2015	0,21	0,09	0,06	0,16	0,10	0,54	0,57	0,17	0,16	0,17
2016	0,24	0,13	0,09	0,26	-0,11	0,63	0,67	0,14	0,34	0,17
2017	0,24	0,13	0,09	0,20	0,05	0,60	0,58	0,13	0,37	0,13
2018	0,15	0,08	0,05	0,13	-0,20	0,43	0,47	0,04	0,05	0,09

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 107. Anmerkung 1 siehe S. 108.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2011	1 801	9 167,9	94,7	303,0	208,3	28,3	41,1	12,8	4,6	0,6	128,2
2012	1 776	9 542,7	95,5	274,7	179,2	27,5	40,0	12,5	7,1	1,6	131,8
2013	1 748	8 755,4	89,5	228,2	138,7	28,0	40,6	12,6	5,9	– 0,8	122,6
2014	1 715	8 452,6	93,4	210,8	117,4	29,3	42,6	13,3	3,6	– 2,5	123,8
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	– 2,2	127,9
2016	1 611	8 355,0	91,1	181,5	90,4	29,7	43,2	13,5	3,0	4,1	128,0
2017	1 538	8 251,2	85,5	165,4	79,9	30,6	44,2	13,6	5,6	1,3	122,9
2018	1 484	8 061,5	87,2	167,6	80,5	29,5	43,1	13,6	3,5	0,4	120,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2012	– 1,4	4,1	0,8	– 9,4	– 14,0	– 2,8	– 2,7	– 2,4	55,3	166,7	2,8
2013	– 1,6	– 8,2	– 6,3	– 16,9	– 22,6	2,0	1,7	1,0	– 18,0	.	– 7,0
2014	– 1,9	– 3,5	4,4	– 7,6	– 15,3	4,5	5,0	6,1	– 38,2	– 201,2	1,0
2015	– 2,1	1,8	2,7	– 4,7	– 10,6	4,0	4,5	5,5	3,0	11,1	3,3
2016	– 4,1	– 2,9	– 4,9	– 9,6	– 13,9	– 2,3	– 3,0	– 4,4	– 18,4	.	0,1
2017	– 4,5	– 1,2	– 6,2	– 8,9	– 11,6	2,7	2,3	1,3	82,9	– 67,9	– 4,0
2018	– 3,5	– 2,3	1,9	1,4	0,7	– 3,3	– 2,5	– 0,6	– 37,7	– 66,2	– 1,9
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2011	.	.	1,03	3,31	2,27	0,31	0,45	0,14	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	1,00	2,88	1,88	0,29	0,42	0,13	0,07	0,02	1,38
2013	.	.	1,02	2,61	1,58	0,32	0,46	0,14	0,07	– 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,49	1,39	0,35	0,50	0,16	0,04	– 0,03	1,47
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	– 0,03	1,49
2016	.	.	1,09	2,17	1,08	0,36	0,52	0,16	0,04	0,05	1,53
2017	.	.	1,04	2,00	0,97	0,37	0,54	0,17	0,07	0,02	1,49
2018	.	.	1,08	2,08	1,00	0,37	0,53	0,17	0,04	0,01	1,50

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab Deutsche Bundesbank

2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Zins- und Provisionsüber-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insgesamt ⁴⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
82,0	42,5	39,6	46,2	3,1	49,3	- 17,4	31,9	7,0	24,9	2011
84,8	44,6	40,2	47,0	- 4,3	42,7	- 11,9	30,8	8,8	22,0	2012
84,8	43,8	41,0	37,8	- 6,5	31,2	- 9,3	22,0	7,4	14,6	2013
85,8	44,0	41,8	38,1	- 6,6	31,5	- 6,5	25,0	7,6	17,4	2014
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,5	34,4	- 7,8	26,6	8,4	18,1	2015
88,7	44,6	44,0	39,4	- 8,8	30,6	- 2,8	27,8	7,9	19,9	2016
88,4	44,6	43,8	34,5	- 3,6	30,9	- 3,4	27,5	7,5	20,0	2017
88,1	44,3	43,8	32,5	- 6,7	25,8	- 6,9	18,9	6,8	12,2	2018
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
3,3	5,0	1,5	1,8	.	- 13,4	31,7	- 3,5	24,6	- 11,5	2012
0,0	- 1,9	2,2	- 19,6	- 50,9	- 26,8	21,8	- 28,7	- 15,8	- 33,9	2013
1,1	0,5	1,8	0,9	- 0,6	0,9	29,8	13,9	3,0	19,4	2014
5,0	4,7	5,3	- 0,6	46,9	9,0	- 19,7	6,3	11,2	4,1	2015
- 1,5	- 3,1	0,1	4,0	- 150,3	- 10,9	63,9	4,6	- 6,7	9,9	2016
- 0,3	- 0,1	- 0,5	- 12,2	58,7	1,0	- 20,8	- 1,0	- 4,3	0,4	2017
- 0,3	- 0,7	0,0	- 5,9	- 85,8	- 16,6	- 101,8	- 31,2	- 10,2	- 39,2	2018
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,54	- 0,19	0,35	0,08	0,27	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,07	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,01	0,52	0,49	0,45	- 0,08	0,37	- 0,08	0,30	0,09	0,21	2014
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015
1,06	0,53	0,53	0,47	- 0,10	0,37	- 0,03	0,33	0,09	0,24	2016
1,07	0,54	0,53	0,42	- 0,04	0,37	- 0,04	0,33	0,09	0,24	2017
1,09	0,55	0,54	0,40	- 0,08	0,32	- 0,09	0,23	0,08	0,15	2018

schuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ⁴ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). ⁵ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2013	1 748	8 755 419	89 485	228 193	138 708	28 039	40 618	12 579	5 861	– 820	122 565
2014	1 715	8 452 585	93 398	210 822	117 424	29 297	42 639	13 342	3 624	– 2 470	123 849
2015	1 679	8 605 560	95 887	200 861	104 974	30 461	44 542	14 081	3 734	– 2 196	127 886
2016	1 611	8 355 020	91 146	181 543	90 397	29 746	43 201	13 455	3 046	4 065	128 003
2017	1 538	8 251 175	85 486	165 387	79 901	30 559	44 190	13 631	5 572	1 304	122 921
2018	1 484	8 061 520	87 152	167 631	80 479	29 540	43 095	13 555	3 470	441	120 603
Kreditbanken											
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	– 861	51 910
2014	183	3 532 938	34 370	61 502	27 132	16 686	24 065	7 379	3 026	– 2 335	51 747
2015	177	3 678 042	36 282	60 993	24 711	17 337	25 183	7 846	2 867	– 2 320	54 166
2016	171	3 580 912	34 768	56 451	21 683	16 204	23 873	7 669	1 429	2 427	54 828
2017	172	3 532 639	30 887	54 373	23 486	16 027	23 832	7 805	4 074	– 83	50 905
2018	167	3 351 857	34 151	62 132	27 981	14 525	22 145	7 620	2 462	– 790	50 348
Großbanken ⁷⁾											
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	– 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	– 2 844	31 618
2015	4	2 736 876	22 151	36 394	14 243	11 762	14 569	2 807	2 496	– 3 732	32 677
2016	4	2 575 072	20 126	33 572	13 446	10 817	13 510	2 693	1 069	405	32 417
2017	4	2 400 315	16 369	30 216	13 847	10 205	12 929	2 724	3 701	– 1 712	28 563
2018	4	2 293 271	19 751	37 924	18 173	10 573	13 478	2 905	2 196	– 1 866	30 654
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken ⁷⁾											
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	160	833 806	13 500	24 305	10 805	5 245	9 674	4 429	375	428	19 548
2015	154	884 457	13 832	23 939	10 107	5 469	10 492	5 023	353	1 348	21 002
2016	148	942 665	14 369	22 343	7 974	5 286	10 245	4 959	340	1 916	21 911
2017	149	1 048 189	14 237	23 545	9 308	5 712	10 779	5 067	350	1 516	21 815
2018	145	962 520	14 158	23 561	9 403	3 838	8 543	4 705	261	980	19 237
Zweigstellen ausländischer Banken											
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 573	379	783	404	105	122	17	16	81	581
2015	19	56 709	299	660	361	106	122	16	18	64	487
2016	19	63 175	273	536	263	101	118	17	20	106	500
2017	19	84 135	281	612	331	110	124	14	23	113	527
2018	18	96 066	242	647	405	114	124	10	5	96	457
Landesbanken ⁷⁾											
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	– 37	9 165
2015	9	1 087 623	8 230	33 092	24 862	995	2 816	1 821	535	210	9 970
2016	9	975 957	7 558	27 464	19 906	1 216	2 810	1 594	1 026	289	10 089
2017	8	940 293	6 833	25 797	18 964	1 238	2 867	1 629	1 059	114	9 244
2018	6	803 978	5 300	24 749	19 449	1 081	2 380	1 299	634	175	7 190

Anmerkungen *, 1 bis 7 siehe S. 114 f.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt 4)	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 5)	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital 6)	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
84 798	43 756	41 042	37 767	- 6 542	31 225	- 9 271	21 954	7 376	14 578	- 16 232	- 1 654	2013
85 756	43 979	41 777	38 093	- 6 583	31 510	- 6 510	25 000	7 596	17 404	- 15 454	1 950	2014
90 033	46 039	43 994	37 853	- 3 497	34 356	- 7 791	26 565	8 445	18 120	- 15 436	2 684	2015
88 653	44 615	44 038	39 350	- 8 754	30 596	- 2 812	27 784	7 875	19 909	- 15 395	4 514	2016
88 389	44 563	43 826	34 532	- 3 619	30 913	- 3 398	27 515	7 536	19 979	- 16 777	3 202	2017
88 102	44 267	43 835	32 501	- 6 723	25 778	- 6 858	18 920	6 765	12 155	- 13 124	- 969	2018
Kreditbanken												
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 990	16 216	21 774	13 757	- 3 797	9 960	- 3 367	6 593	1 776	4 817	- 2 812	2 005	2014
40 961	17 530	23 431	13 205	- 1 183	12 022	- 6 890	5 132	1 969	3 163	- 1 870	1 293	2015
40 723	17 379	23 344	14 105	- 5 130	8 975	- 2 248	6 727	1 954	4 773	148	4 921	2016
40 400	17 160	23 240	10 505	- 540	9 965	- 3 536	6 429	1 885	4 544	- 4 064	480	2017
39 912	16 563	23 349	10 436	- 1 991	8 445	- 4 919	3 526	897	2 629	- 4 292	- 1 663	2018
Großbanken 7)												
24 792	11 174	13 618	6 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
27 101	11 422	15 679	5 576	85	5 661	- 2 953	2 708	1 082	1 626	- 216	1 410	2015
26 378	11 134	15 244	6 039	- 4 021	2 018	1 127	3 145	864	2 281	1 918	4 199	2016
25 324	10 489	14 835	3 239	666	3 905	- 1 126	2 779	559	2 220	- 433	1 787	2017
26 944	10 660	16 284	3 710	- 382	3 328	- 2 179	1 149	- 97	1 246	22	1 268	2018
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken 7)												
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 068	5 655	7 413	6 480	- 1 042	5 438	- 2 808	2 630	672	1 958	- 2 066	- 108	2014
13 562	5 987	7 575	7 440	- 1 267	6 173	- 3 937	2 236	802	1 434	- 1 633	- 199	2015
14 065	6 121	7 944	7 846	- 988	6 858	- 3 375	3 483	1 022	2 461	- 1 750	711	2016
14 795	6 538	8 257	7 020	- 1 252	5 768	- 2 405	3 363	1 257	2 106	- 3 612	- 1 506	2017
12 717	5 786	6 931	6 520	- 1 571	4 949	- 2 740	2 209	935	1 274	- 4 286	- 3 012	2018
Zweigstellen ausländischer Banken												
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	342	- 38	304	0	304	111	193	- 17	176	2014
298	121	177	189	- 1	188	0	188	85	103	- 21	82	2015
280	124	156	220	- 121	99	0	99	68	31	- 20	11	2016
281	133	148	246	46	292	- 5	287	69	218	- 19	199	2017
251	117	134	206	- 38	168	0	168	59	109	- 28	81	2018
Landesbanken 7)												
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014
6 893	3 488	3 405	3 077	- 1 114	1 963	- 158	1 805	764	1 041	- 580	461	2015
6 412	2 889	3 523	3 677	- 3 725	- 48	- 499	- 547	505	- 1 052	182	- 870	2016
6 699	3 083	3 616	2 545	- 2 257	288	656	944	443	501	- 741	- 240	2017
5 498	2 770	2 728	1 692	- 2 623	- 931	- 91	- 1 022	603	- 1 625	- 128	- 1 753	2018

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Sparkassen⁷⁾											
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	- 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 237	35 028	11 791	6 441	6 854	413	8	- 563	29 123
2015	413	1 130 688	23 285	32 807	9 522	6 776	7 211	435	- 7	- 260	29 794
2016	403	1 154 475	22 667	30 520	7 853	6 975	7 423	448	10	7	29 659
2017	390	1 179 915	22 018	28 577	6 559	7 590	8 069	479	6	169	29 783
2018	386	1 267 726	21 952	27 543	5 591	7 965	8 777	812	1	748	30 666
Kreditgenossenschaften											
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 063	24 305	7 242	4 324	5 266	942	10	143	21 540
2015	1 021	798 178	17 077	22 705	5 628	4 564	5 570	1 006	5	132	21 778
2016	972	832 181	16 578	21 180	4 602	4 577	5 601	1 024	10	495	21 660
2017	915	868 255	16 475	20 250	3 775	4 957	6 071	1 114	10	437	21 879
2018	875	911 384	16 374	19 424	3 050	5 160	6 318	1 158	4	407	21 945
Realkreditinstitute⁷⁾											
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	- 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	- 4	108	2 125
2015	16	376 908	2 245	15 323	13 078	- 11	212	223	- 2	9	2 241
2016	15	289 800	1 565	11 623	10 058	- 43	176	219	0	14	1 536
2017	13	236 414	1 360	7 921	6 561	- 48	158	206	0	- 35	1 277
2018	11	233 165	1 732	6 975	5 243	- 80	97	177	6	- 27	1 631
Bausparkassen											
2013	22	204 540	3 144	7 381	4 237	- 629	1 381	2 010	0	26	2 541
2014	21	210 066	3 037	7 126	4 089	- 547	1 339	1 886	0	- 53	2 437
2015	21	214 613	2 841	6 818	3 977	- 590	1 375	1 965	0	- 2	2 249
2016	20	215 668	2 503	6 233	3 730	- 43	1 260	1 763	0	717	2 717
2017	20	227 924	2 634	5 995	3 361	- 481	1 226	1 707	0	701	2 854
2018	20	233 865	2 653	5 661	3 008	- 500	1 295	1 795	0	14	2 167
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben											
2013	22	1 320 232	3 443	34 016	30 573	1 509	2 285	776	354	- 19	5 287
2014	22	1 266 835	5 441	30 192	24 751	1 532	2 258	726	472	267	7 712
2015	22	1 319 508	5 927	29 123	23 196	1 390	2 175	785	336	35	7 688
2016	21	1 306 027	5 507	28 072	22 565	1 320	2 058	738	571	116	7 514
2017	20	1 265 735	5 279	22 474	17 195	1 276	1 967	691	423	1	6 979
2018	19	1 259 545	4 990	21 147	16 157	1 389	2 083	694	363	- 86	6 656
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken⁸⁾											
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 347	14 546	6 199	3 025	4 966	1 941	343	- 45	11 670
2015	33	735 491	8 383	13 502	5 119	2 919	4 834	1 915	435	456	12 193
2016	34	762 620	8 950	13 098	4 148	3 157	5 057	1 900	718	402	13 227
2017	34	765 500	8 801	12 037	3 236	3 589	5 218	1 629	812	891	14 093
2018	33	763 177	9 262	12 327	3 065	3 053	4 711	1 658	436	- 347	12 404

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. 2 Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. 3 Zins- und Provisionsüberschuss

zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. 4 Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). 5 Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. 6 Einschl. Gewinn- und Verlust-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen ⁷⁾												
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 891	12 606	7 285	9 232	1	9 233	- 593	8 640	2 794	5 846	- 4 288	1 558	2014
20 517	12 946	7 571	9 277	92	9 369	- 392	8 977	2 913	6 064	- 4 491	1 573	2015
20 110	12 587	7 523	9 549	1 062	10 611	- 386	10 225	2 939	7 286	- 5 728	1 558	2016
19 991	12 646	7 345	9 792	283	10 075	- 153	9 922	2 861	7 061	- 5 517	1 544	2017
20 926	13 012	7 914	9 740	- 676	9 064	- 790	8 274	2 775	5 499	- 4 045	1 454	2018
Kreditgenossenschaften												
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013
14 201	8 538	5 663	7 339	- 198	7 141	- 153	6 988	2 077	4 911	- 3 480	1 431	2014
14 509	8 754	5 755	7 269	- 453	6 816	- 134	6 682	2 103	4 579	- 3 226	1 353	2015
14 423	8 649	5 774	7 237	103	7 340	361	7 701	2 104	5 597	- 4 246	1 351	2016
14 382	8 583	5 799	7 497	- 186	7 311	- 33	7 278	2 199	5 079	- 3 774	1 305	2017
14 518	8 563	5 955	7 427	- 917	6 510	- 174	6 336	2 079	4 257	- 2 983	1 274	2018
Realkreditinstitute ⁷⁾												
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014
1 147	492	655	1 094	- 327	767	- 20	747	98	649	- 1 385	- 736	2015
937	410	527	599	- 113	486	39	525	127	398	- 1 138	- 740	2016
897	411	486	380	32	412	75	487	171	316	- 722	- 406	2017
975	449	526	656	- 341	315	- 95	220	128	92	- 795	- 703	2018
Bausparkassen												
1 867	701	1 166	674	- 88	586	- 145	441	194	247	- 104	143	2013
1 893	752	1 141	544	284	828	- 65	763	255	508	- 389	119	2014
1 749	721	1 028	500	- 72	428	- 2	426	78	348	- 4	344	2015
1 798	692	1 106	919	22	941	- 51	890	160	730	- 548	182	2016
1 891	719	1 172	963	- 61	902	89	991	155	836	- 622	214	2017
1 921	696	1 225	246	22	268	- 14	254	137	117	13	130	2018
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben												
3 908	2 039	1 869	1 379	- 1 144	235	- 916	- 681	193	- 874	- 846	- 1 720	2013
4 042	2 077	1 965	3 670	- 1 015	2 655	- 105	2 550	80	2 470	- 4 177	- 1 707	2014
4 257	2 108	2 149	3 431	- 440	2 991	- 195	2 796	520	2 276	- 3 880	- 1 604	2015
4 250	2 009	2 241	3 264	- 973	2 291	- 28	2 263	86	2 177	- 4 065	- 1 888	2016
4 129	1 961	2 168	2 850	- 890	1 960	- 496	1 464	- 178	1 642	- 1 337	305	2017
4 352	2 214	2 138	2 304	- 197	2 107	- 775	1 332	146	1 186	- 894	292	2018
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾												
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013
7 920	3 516	4 404	3 750	- 439	3 311	- 1 308	2 003	320	1 683	- 725	958	2014
8 503	3 992	4 511	3 690	- 479	3 211	- 1 723	1 488	430	1 058	- 396	662	2015
9 072	4 329	4 743	4 155	- 1 012	3 143	- 1 604	1 539	636	903	2 646	3 549	2016
8 817	4 070	4 747	5 276	- 590	4 686	- 1 819	2 867	808	2 059	- 565	1 494	2017
8 731	4 065	4 666	3 673	- 992	2 681	- 992	1 689	575	1 114	- 518	596	2018

vortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **7** Ab 2018 Zuordnung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG (Fusion von Deutsche Postbank AG, Bankengruppe „Großbanken“, mit Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“) zur Bankengruppe „Großbanken“. Zuordnung der HSH Nordbank zur Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kredit-

banken“ und der Landesbank Berlin zur Bankengruppe „Sparkassen“. Zuordnung der DSK Hyp AG (vormals SEB AG) zur Bankengruppe „Realkreditinstitute“. Zuordnung der Wüstenrot Bank Aktiengesellschaft Pfandbriefbank zur Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“. **8** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €											
		insgesamt	Zins- aufwen- dungen	Provisions- aufwen- dungen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes	Roh- ergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
							insgesamt	Personalaufwand		Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		andere Verwal- tungsauf- wendun- gen ¹⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	zusammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2010	1 821	329,1	174,7	13,7	0,7	0,0	78,7	43,1	35,2	7,9	2,3	35,6	
2011	1 801	367,1	208,3	12,8	1,2	0,0	78,6	42,5	34,7	7,8	2,4	36,1	
2012	1 776	329,0	179,2	12,5	0,2	0,0	80,9	44,6	35,5	9,1	3,4	36,3	
2013	1 748	285,8	138,7	12,6	0,3	0,0	81,1	43,8	35,2	8,6	2,9	37,4	
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0	
2015	1 679	256,6	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9	
2016	1 611	240,9	90,4	13,5	0,2	0,0	84,4	44,6	36,1	8,6	2,7	39,8	
2017	1 538	224,1	79,9	13,6	0,0	0,0	84,0	44,6	35,6	8,9	2,9	39,4	
2018	1 484	226,8	80,5	13,6	0,0	0,0	83,6	44,3	34,6	9,7	3,9	39,3	

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €										
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge					Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen ³⁾	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen			
2010	342,0	255,5	212,0	43,5	12,4	7,2	1,0	4,3	2,1	42,0	
2011	392,0	288,8	246,1	42,7	11,2	6,7	1,2	3,3	3,0	41,1	
2012	351,0	256,3	220,3	36,0	12,2	7,5	1,0	3,8	6,2	40,0	
2013	300,4	213,6	184,9	28,7	10,0	6,0	1,0	3,0	4,6	40,6	
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	42,6	
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	44,5	
2016	260,8	166,8	147,1	19,7	10,0	5,8	1,3	2,9	4,7	43,2	
2017	244,1	151,0	134,4	16,5	11,0	6,9	1,1	3,0	3,4	44,2	
2018	238,9	152,2	136,7	15,5	10,0	5,3	1,1	3,5	5,4	43,1	

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹ Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wert-

berichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ²⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinn-abführungs- oder eines Teil-gewinn-abführungs- vertrages abgeführte Gewinne	Geschäfts-jahr
zusammen	darunter: auf Leasing-gegenstände										
3,9	0,5	11,5	18,4	4,0	3,9	0,0	10,4	5,5	0,3	3,2	2010
5,4	2,0	17,2	11,9	11,2	6,6	0,0	2,7	7,0	0,6	3,6	2011
5,8	2,0	15,3	11,7	7,1	0,6	0,0	2,4	8,8	0,2	4,3	2012
5,5	1,9	16,8	10,6	3,6	0,7	0,0	3,4	7,4	0,2	4,9	2013
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,6	0,2	3,9	2014
5,9	1,8	17,9	7,2	3,6	1,2	0,0	2,5	8,4	0,3	4,1	2015
6,6	2,3	13,8	12,7	3,7	0,9	0,0	1,8	7,9	0,3	4,7	2016
7,0	2,6	14,8	8,3	1,5	0,6	0,0	2,3	7,5	0,3	4,3	2017
7,4	2,9	15,0	10,0	1,7	0,5	0,0	1,8	6,8	0,2	5,7	2018

Nettoertrag des Handelsbestandes	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäfts-jahr
				zusammen	darunter: aus Leasing-geschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			
6,4	0,2	3,0	1,6	11,5	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	15,0	0,7	20,2	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,4	1,4	18,9	5,1	0,0	0,7	0,5	2012
6,2	0,2	4,0	1,5	17,9	4,7	0,0	0,9	0,9	2013
4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,0	0,8	0,4	2014
4,2	0,2	3,8	1,9	17,6	4,7	0,0	0,5	1,1	2015
3,3	0,2	4,0	3,4	20,3	5,5	0,0	4,9	0,0	2016
5,6	0,2	4,7	3,1	18,8	6,0	0,0	1,6	0,6	2017
3,5	0,2	3,3	0,9	18,4	6,3	0,0	1,3	0,7	2018

Tabellen sind „andere Verwaltungsaufwendungen“ weit abgegrenzt. **2** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich

unselbständigen Bausparkassen. **3** Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|-----------------------------------------------------------|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. EZB-Zinssätze..... | 43• |
| 2. Basiszinssätze..... | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)..... | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 51• |
| 3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten..... | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere..... | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland..... | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte..... | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“..... | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung..... | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden..... | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64*
15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten.....	65*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	67*
3. Auftragseingang in der Industrie	68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	69*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	69*
6. Arbeitsmarkt.....	70*
7. Preise	71*
8. Einkommen der privaten Haushalte	72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	77*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank.....	80*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	81*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	82*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	82*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2017 Nov.	9,1	5,2	4,9	4,9	3,9	2,9	- 1,3	- 0,35	- 0,33	0,9	
Dez.	8,8	5,2	4,7	4,7	3,6	2,6	- 1,1	- 0,34	- 0,33	0,9	
2018 Jan.	8,8	5,2	4,6	4,5	3,5	2,9	- 0,6	- 0,36	- 0,33	1,1	
Febr.	8,4	4,8	4,3	4,2	3,3	2,6	- 1,0	- 0,36	- 0,33	1,2	
März	7,5	4,3	3,6	3,9	2,8	2,4	- 0,6	- 0,36	- 0,33	1,1	
April	7,1	4,2	3,8	3,8	2,8	2,7	- 0,5	- 0,37	- 0,33	1,0	
Mai	7,5	4,6	4,0	4,0	3,3	3,2	- 0,8	- 0,36	- 0,33	1,1	
Juni	7,4	4,7	4,3	4,1	3,1	2,8	- 0,9	- 0,36	- 0,32	1,1	
Juli	7,0	4,4	4,0	3,9	3,4	3,3	- 0,6	- 0,36	- 0,32	1,0	
Aug.	6,5	4,0	3,5	3,7	3,3	3,4	- 0,7	- 0,36	- 0,32	1,1	
Sept.	6,9	4,3	3,6	3,6	3,2	3,2	0,0	- 0,36	- 0,32	1,2	
Okt.	6,8	4,4	3,8	3,7	2,9	2,9	0,6	- 0,37	- 0,32	1,3	
Nov.	6,7	4,3	3,7	3,9	2,6	2,8	0,6	- 0,36	- 0,32	1,2	
Dez.	6,6	4,3	4,1	3,9	2,8	3,0	0,7	- 0,36	- 0,31	1,1	
2019 Jan.	6,2	4,0	3,7	4,0	2,7	2,9	0,8	- 0,37	- 0,31	1,0	
Febr.	6,6	4,5	4,1	4,1	3,0	3,2	1,4	- 0,37	- 0,31	0,9	
März	7,5	5,2	4,5	4,5	2,7	3,0	1,3	- 0,37	- 0,31	0,8	
April	7,4	5,3	4,7	4,7	2,7	3,2	1,1	- 0,37	- 0,31	0,8	
Mai	7,2	5,2	4,8	4,7	2,2	2,8	1,3	- 0,37	- 0,31	0,7	
Juni	7,2	5,0	4,5	4,8	2,3	3,1	2,1	- 0,36	- 0,33	0,4	
Juli	7,8	5,5	5,2	...	2,2	3,0	1,9	- 0,37	- 0,36	0,2	
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,41	- 0,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanz-derivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2017 Nov.	+ 39 121	+ 33 281	- 5 116	- 58 948	+ 24 346	+ 1 610	+ 21 712	+ 6 164	1,1738	98,5	93,1
Dez.	+ 46 006	+ 29 489	+ 104 577	+ 51 429	- 8 935	+ 2 518	+ 61 170	- 1 604	1,1836	98,8	93,3
2018 Jan.	+ 8 881	+ 10 354	+ 4 616	+ 41 911	+ 2 085	- 4 354	- 37 226	+ 2 201	1,2200	99,4	93,9
Febr.	+ 18 586	+ 22 067	+ 28 042	+ 3 299	+ 63 969	- 492	- 38 686	- 49	1,2348	99,6	93,9
März	+ 44 364	+ 34 091	+ 51 820	+ 79 303	- 60 033	- 597	+ 23 987	+ 9 160	1,2336	99,7	94,2
April	+ 31 891	+ 23 177	+ 6 912	+ 30 997	+ 22 556	+ 13 894	- 56 884	- 3 651	1,2276	99,5	94,0
Mai	+ 9 347	+ 22 618	+ 20 946	- 3 194	+ 51 932	+ 15 231	- 45 382	+ 2 358	1,1812	98,1	92,7
Juni	+ 30 678	+ 27 654	+ 13 927	- 12 103	- 20 925	+ 8 508	+ 30 586	+ 7 861	1,1678	97,9	92,6
Juli	+ 30 160	+ 24 756	- 7 221	- 4 292	+ 1 306	+ 13 966	- 13 914	- 4 287	1,1686	99,2	93,8
Aug.	+ 28 158	+ 17 979	+ 40 493	- 11 823	+ 76 859	+ 14 225	- 41 988	+ 3 220	1,1549	99,0	93,4
Sept.	+ 27 028	+ 18 879	+ 51 985	- 911	- 29 694	+ 6 687	+ 73 571	+ 2 331	1,1659	99,5	93,9
Okt.	+ 33 991	+ 24 183	- 26 513	+ 4 595	- 7 187	+ 11 698	- 34 869	- 750	1,1484	98,9	93,4
Nov.	+ 30 445	+ 27 825	+ 37 568	- 47 528	+ 13 476	+ 16 128	+ 52 036	+ 3 456	1,1367	98,3	92,9
Dez.	+ 42 186	+ 25 726	+ 56 782	- 44 432	+ 101 998	+ 2 045	- 5 951	+ 3 122	1,1384	98,4	92,7
2019 Jan.	+ 11 379	+ 9 694	+ 2 614	+ 14 789	- 21 599	+ 972	+ 11 164	- 2 711	1,1416	97,8	92,2
Febr.	+ 18 884	+ 26 262	+ 2 792	+ 12 871	- 23 727	- 1 108	+ 14 536	+ 220	1,1351	97,4	91,7
März	+ 33 326	+ 31 759	+ 52 137	+ 24 314	- 44 128	+ 6 764	+ 59 970	+ 5 218	1,1302	96,9	91,1
April	+ 21 423	+ 24 414	- 23 300	- 44 782	+ 18 051	+ 3 102	- 2 837	+ 3 164	1,1238	96,7	91,0
Mai	+ 13 494	+ 29 085	+ 40 864	+ 17 067	- 58 496	+ 2 163	+ 78 331	+ 1 799	1,1185	97,4	91,4
Juni	+ 23 092	+ 27 640	+ 51 344	+ 9 875	- 11 153	+ 7 807	+ 47 017	- 2 202	1,1293	97,9	91,9
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1218	97,5	91,4
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1126	98,1	91,9

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Monatsdurchschnitt, siehe auch Tab. XII.10 und 12, S. 82• / 83•. 2 Einschl.

Mitarbeiteraktioptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2016	1,9	1,5	2,2	3,5	2,8	1,1	- 0,2	3,7	1,1	2,1
2017	2,5	1,7	2,5	4,9	3,0	2,3	1,5	8,1	1,7	4,6
2018	1,9	1,4	1,5	3,9	1,7	1,7	1,9	8,2	0,9	4,8
2018 1. Vj.	2,6	1,5	1,6	4,7	2,1	2,2	2,3	12,1	1,2	4,0
2. Vj.	2,3	1,5	2,5	4,5	2,1	1,8	1,4	10,4	1,2	5,3
3. Vj.	1,7	1,6	1,1	4,7	1,8	1,7	2,4	7,4	0,5	4,5
4. Vj.	1,2	1,2	0,9	5,1	0,7	1,3	1,6	3,6	0,5	5,2
2019 1. Vj.	1,3	1,3	0,8	5,0	0,9	1,0	0,5	7,4	- 0,2	3,0
2. Vj.	1,2	1,2	0,0	3,6	1,2	1,4	1,9	5,8	- 0,1	2,0
Industrieproduktion²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2016	1,6	4,5	1,2	3,0	4,1	0,6	2,6	1,8	1,9	4,7
2017	2,9	2,9	3,4	4,3	3,4	2,4	4,1	- 2,2	3,6	8,7
2018	0,9	1,2	1,0	4,1	3,5	0,3	1,8	- 0,1	0,6	2,0
2018 1. Vj.	3,0	2,7	3,8	4,6	6,2	2,3	0,1	- 2,3	3,4	4,4
2. Vj.	2,2	1,3	2,8	3,1	2,6	0,4	2,0	4,1	1,7	0,2
3. Vj.	0,5	- 0,5	- 0,1	3,7	3,4	0,1	2,5	5,9	- 0,3	2,9
4. Vj.	- 1,9	1,1	- 2,3	5,1	2,2	- 1,8	2,6	- 6,4	- 2,4	0,8
2019 1. Vj.	- 0,5	3,1	- 2,7	3,4	0,5	0,5	1,7	2,6	- 0,6	- 0,8
2. Vj.	- 1,3	6,4	p) - 5,1	0,6	3,2	1,3	1,0	4,0	- 1,1	1,3
Kapazitätsauslastung in der Industrie³⁾										
in % der Vollausslastung										
2016	81,6	80,0	84,6	73,6	78,0	83,2	67,6	78,3	76,3	72,6
2017	83,0	81,8	86,6	74,9	82,3	84,7	70,0	79,5	76,8	74,5
2018	83,9	81,0	87,7	74,4	84,1	85,9	70,8	76,2	78,1	76,4
2018 2. Vj.	84,0	81,2	87,8	73,9	84,3	85,9	71,2	76,1	78,1	76,3
3. Vj.	83,8	79,9	87,8	75,2	84,7	85,9	70,7	74,6	77,9	77,4
4. Vj.	83,6	80,8	87,1	73,0	84,1	85,7	70,9	77,0	77,9	75,9
2019 1. Vj.	83,6	81,5	86,3	75,2	83,2	85,2	70,2	80,3	78,4	77,0
2. Vj.	82,8	81,3	85,3	73,5	80,8	85,1	71,7	76,9	77,5	76,9
3. Vj.	81,9	81,2	83,9	72,5	81,6	84,0	71,8	74,1	77,0	75,9
Standardisierte Erwerbslosenquote⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	8,4	11,7	9,7
2017	9,1	7,1	3,8	5,8	8,6	9,4	21,5	6,8	11,2	8,7
2018	8,2	6,0	3,4	5,4	7,4	9,1	19,3	5,8	10,6	7,5
2019 März	7,7	5,5	3,4	4,1	6,7	8,6	18,1	5,0	10,1	6,5
April	7,6	5,5	3,1	5,0	6,7	8,5	17,4	5,2	10,1	6,4
Mai	7,6	5,5	3,1	5,0	6,7	8,5	17,1	5,2	9,9	6,4
Juni	7,5	5,6	3,1	4,6	6,6	8,5	17,0	5,3	9,8	6,5
Juli	7,5	5,7	3,1	...	6,7	8,5	...	5,3	9,9	6,5
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	5,2	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2017	1,5	2,2	1,7	3,7	0,8	1,2	1,1	0,3	1,3	2,9
2018	1,8	2,3	1,9	3,4	1,2	2,1	0,8	0,7	1,2	2,6
2019 März	1,4	2,2	1,4	2,2	1,1	1,3	1,0	1,1	1,1	2,7
April	1,7	2,0	2,1	3,2	1,5	1,5	1,1	1,7	1,1	3,3
Mai	1,2	1,7	1,3	3,1	1,3	1,1	0,6	1,0	0,9	3,5
Juni	1,3	1,3	1,5	2,6	1,1	1,4	0,2	1,1	0,8	3,1
Juli	1,0	1,2	1,1	2,0	1,0	1,3	0,4	0,5	0,3	3,0
Aug.	1,0	0,9	1,0	2,1	1,2	1,3	s) 0,1	0,6	0,5	3,1
Staatlicher Finanzierungssaldo⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2016	- 1,6	- 2,4	1,2	- 0,3	- 1,7	- 3,5	0,5	- 0,7	- 2,5	0,1
2017	- 1,0	- 0,8	1,2	- 0,4	- 0,8	- 2,8	0,7	- 0,3	- 2,4	- 0,6
2018	- 0,5	- 0,7	1,9	- 0,6	- 0,7	- 2,5	1,1	0,0	- 2,1	- 1,0
Staatliche Verschuldung⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2016	89,2	106,1	69,1	9,2	63,0	98,0	178,5	73,5	131,4	40,3
2017	87,1	103,4	65,2	9,2	61,3	98,4	176,2	68,5	131,4	40,0
2018	85,1	102,0	61,7	8,4	58,9	98,4	181,1	64,8	132,2	35,9

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Presse-

meldungen und sind vorläufig. 1 Euroraum: Quartalsangaben saisonbereinigt. 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie: arbeitstäglich bereinigt.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾											
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
	2,4	2,4	5,7	2,2	2,0	1,9	3,1	3,1	3,0	4,8	2016
	4,1	1,5	6,7	2,9	2,6	2,8	3,2	4,8	2,9	4,5	2017
	3,5	2,6	6,8	2,6	2,7	2,1	4,1	4,1	2,4	3,9	2018
	3,7	3,1	5,0	2,8	3,7	2,1	3,7	4,3	2,6	4,0	2018 1.Vj.
	3,8	3,1	7,1	3,0	2,7	2,6	4,5	3,7	2,4	4,0	2.Vj.
	2,6	2,6	7,7	2,5	2,2	2,1	4,6	4,6	2,0	3,8	3.Vj.
	3,8	1,7	7,1	2,2	2,4	1,7	3,6	3,8	2,4	3,8	4.Vj.
	4,2	1,6	5,4	1,7	1,5	1,9	3,7	3,3	2,1	3,2	2019 1.Vj.
	3,9	...	4,0	2,0	1,7	1,5	2,0	2,5	1,9	3,0	2.Vj.
Industrieproduktion ²⁾											
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
	2,7	0,2	- 7,3	1,3	2,8	2,4	4,6	7,8	1,7	9,1	2016
	6,8	3,7	8,8	1,3	5,5	3,5	3,3	8,4	3,3	7,5	2017
	5,2	- 1,3	1,3	0,6	3,7	0,1	4,4	5,0	0,4	7,1	2018
	7,1	1,8	2,0	2,4	5,0	2,2	1,3	8,9	2,9	5,2	2018 1.Vj.
	5,2	- 2,3	0,8	1,5	5,1	0,9	5,8	6,9	1,3	10,5	2.Vj.
	2,9	- 2,6	- 1,9	0,1	2,4	- 1,3	6,0	3,6	0,4	6,1	3.Vj.
	5,7	- 2,1	4,5	- 1,6	2,3	- 1,4	4,6	0,8	- 2,9	6,3	4.Vj.
	4,8	- 1,5	- 2,1	- 1,2	5,5	- 4,1	6,7	4,4	- 0,2	5,7	2019 1.Vj.
	5,4	- 1,3	0,4	- 1,7	p) - 0,8	- 2,5	3,0	3,1	1,3	1,6	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾											
in % der Vollausslastung											
	75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
	77,2	81,5	80,3	82,5	86,7	80,4	85,3	85,1	78,7	59,1	2017
	77,5	81,2	80,3	84,0	88,7	81,6	85,4	85,3	79,5	61,4	2018
	77,5	82,0	77,6	83,6	88,7	81,4	86,3	86,0	80,3	60,9	2018 2.Vj.
	77,2	80,8	83,2	84,4	88,7	82,0	84,0	84,6	79,3	61,8	3.Vj.
	77,4	79,0	79,1	84,0	88,5	81,2	87,6	85,6	78,6	62,5	4.Vj.
	77,5	80,1	77,1	84,4	87,0	77,8	88,2	85,2	80,8	61,5	2019 1.Vj.
	76,9	79,7	78,2	84,3	87,2	79,4	89,1	84,8	80,4	66,0	2.Vj.
	77,5	80,3	75,9	84,1	86,7	80,1	89,4	83,6	80,8	64,2	3.Vj.
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾											
in % der zivilen Erwerbspersonen											
	7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,1	19,6	13,0	2016
	7,1	5,6	4,0	4,9	5,6	9,0	8,1	6,6	17,3	11,1	2017
	6,2	5,5	3,7	3,9	4,9	7,1	6,6	5,1	15,3	8,4	2018
	6,0	5,6	3,4	3,3	4,8	6,5	5,6	4,5	14,2	7,5	2019 März
	6,1	5,7	3,5	3,3	4,7	6,6	5,5	4,5	14,2	7,5	April
	6,1	5,7	3,5	3,3	4,6	6,6	5,4	4,5	14,1	7,3	Mai
	6,2	5,7	3,4	3,4	4,5	6,6	5,4	4,5	14,0	7,2	Juni
	6,4	5,7	3,4	3,4	4,4	6,5	5,3	4,5	13,9	7,0	Juli
	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Aug.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex											
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
	0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	2016
	3,7	2,1	1,3	1,3	2,2	1,6	1,4	1,6	2,0	0,7	2017
	2,5	2,0	1,7	1,6	2,1	1,2	2,5	1,9	1,7	0,8	2018
	2,6	2,4	1,3	2,9	1,7	0,8	2,7	1,6	1,3	1,1	2019 März
	2,7	2,2	1,7	3,0	1,7	0,9	2,4	1,8	1,6	1,2	April
	2,5	2,2	1,7	2,3	1,7	0,3	2,7	1,6	0,9	0,2	Mai
	2,4	1,5	1,8	2,7	1,6	0,7	2,7	1,9	0,6	0,3	Juni
	2,5	1,6	1,8	2,6	1,4	- 0,7	3,0	2,0	0,6	0,1	Juli
	2,5	s) 1,4	1,9	3,1	1,4	- 0,1	3,0	s) 2,4	0,4	0,6	Aug.
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁵⁾											
in % des Bruttoinlandsprodukts											
	0,2	1,9	0,9	0,0	- 1,6	- 2,0	- 2,2	- 1,9	- 4,5	0,3	2016
	0,5	1,4	3,4	1,2	- 0,8	- 3,0	- 0,8	0,0	- 3,1	1,8	2017
	0,7	2,4	2,0	1,5	0,1	- 0,5	- 0,7	0,7	- 2,5	- 4,8	2018
Staatliche Verschuldung ⁵⁾											
in % des Bruttoinlandsprodukts											
	40,0	20,7	55,5	61,9	83,0	129,2	51,8	78,7	99,0	105,5	2016
	39,4	23,0	50,2	57,0	78,2	124,8	50,9	74,1	98,1	95,8	2017
	34,2	21,4	46,0	52,4	73,8	121,5	48,9	70,1	97,1	102,5	2018

³ Verarbeitendes Gewerbe: Quartalsangaben saisonbereinigt. Datenerhebung zu Beginn des Quartals. ⁴ Monatsangaben saisonbereinigt. Deutschland: Eigene

Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. ⁵ Abgrenzung gemäß Maastricht-Vertrag.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet					
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Fororderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾	
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere									
2017 Dez.	- 107,5	- 89,3	- 8,8	- 18,2	- 8,6	16,9	- 151,8	- 168,7	- 2,0	11,4	- 0,6	- 7,9	- 4,9	
2018 Jan.	124,7	83,9	26,4	40,8	27,6	- 43,9	152,4	196,3	11,6	- 8,5	- 0,1	22,0	- 1,8	
Febr.	7,6	3,4	- 0,3	4,2	20,8	- 11,5	46,9	58,3	- 16,3	- 0,8	- 0,5	- 13,3	- 1,8	
März	65,9	61,0	1,5	4,9	6,9	81,6	- 65,9	- 147,5	13,3	- 6,0	- 0,4	1,9	17,7	
April	66,2	65,1	52,5	1,1	- 0,7	- 75,3	41,9	117,2	- 5,6	- 1,1	- 0,5	- 2,5	- 1,5	
Mai	122,3	88,1	11,0	34,2	39,9	- 35,5	120,6	156,1	- 4,5	- 7,4	- 0,4	1,2	2,1	
Juni	- 5,6	- 23,0	- 22,3	17,3	20,5	77,3	- 67,6	- 144,9	- 8,4	- 4,8	- 0,4	- 7,7	4,6	
Juli	67,7	66,9	19,9	0,8	3,4	- 25,3	41,6	66,9	10,4	6,1	- 0,6	- 8,3	13,1	
Aug.	- 2,2	- 13,6	- 4,8	11,4	22,7	- 27,3	- 1,3	26,0	4,1	- 8,3	- 0,4	1,4	11,4	
Sept.	25,3	22,4	- 11,2	2,9	7,1	65,6	- 26,5	- 92,1	23,9	- 12,5	- 0,5	22,3	14,6	
Okt.	11,8	17,5	3,1	- 5,7	- 7,5	- 13,2	72,4	85,6	8,0	- 6,5	- 0,2	3,8	10,9	
Nov.	92,0	91,5	12,1	0,5	2,0	72,9	35,0	- 37,9	3,7	- 4,2	- 1,0	4,0	4,9	
Dez.	- 89,0	- 69,5	- 21,2	- 19,5	- 21,4	- 0,4	- 162,8	- 162,4	4,7	16,4	0,1	- 7,9	- 4,0	
2019 Jan.	126,1	70,3	15,1	55,8	44,3	- 1,8	196,3	198,1	21,5	- 8,7	0,1	25,4	4,8	
Febr.	52,8	42,4	17,3	10,4	24,1	20,7	- 32,6	- 53,3	20,8	0,6	- 0,1	26,0	- 5,7	
März	15,4	41,5	2,1	- 26,1	- 26,2	63,9	- 0,4	- 64,3	7,5	- 1,8	0,0	- 5,7	15,0	
April	68,8	89,8	26,7	- 21,0	- 20,6	- 6,4	114,3	120,7	- 16,9	- 5,2	0,2	- 10,5	- 1,4	
Mai	39,1	36,7	12,7	2,4	3,3	61,2	67,6	6,3	10,0	- 2,9	0,6	6,6	5,7	
Juni	1,5	22,7	- 13,8	- 21,1	- 20,3	80,6	- 12,1	- 92,7	45,7	20,0	1,1	8,6	16,0	
Juli	48,6	58,5	- 4,5	- 9,9	- 12,6	37,1	162,9	125,8	- 1,5	- 23,9	0,4	4,4	17,7	

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet					
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Fororderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾	
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere									
2017 Dez.	- 5,4	- 3,5	4,3	- 1,8	1,0	- 48,9	- 8,1	40,8	2,6	- 0,3	- 0,6	- 1,9	5,3	
2018 Jan.	19,1	21,3	2,0	- 2,2	- 1,3	10,1	28,1	18,0	4,9	- 3,0	- 0,7	14,2	- 5,6	
Febr.	5,1	10,7	- 1,7	- 5,6	- 0,2	- 20,7	11,6	32,4	- 5,3	- 0,9	- 0,6	- 1,0	- 2,9	
März	7,2	9,7	- 2,2	- 2,5	- 0,6	7,9	- 5,2	- 13,1	3,1	- 2,6	- 0,4	4,0	2,2	
April	7,3	7,2	0,9	0,1	- 0,7	- 5,0	- 13,9	- 8,9	- 2,3	- 0,6	- 0,5	- 3,1	1,9	
Mai	19,2	21,2	5,0	- 2,1	2,4	- 10,7	29,8	40,6	- 0,1	0,6	- 0,2	4,1	- 4,6	
Juni	16,7	17,9	2,1	- 1,1	1,3	- 18,2	- 20,4	- 2,1	2,3	- 2,2	- 0,5	- 3,1	8,1	
Juli	12,7	9,7	0,0	2,9	0,9	26,0	- 0,3	- 26,3	2,4	- 0,4	- 0,5	- 2,7	5,9	
Aug.	4,1	5,7	- 8,7	- 1,6	2,8	- 8,5	- 11,6	- 3,1	- 3,5	- 3,2	- 0,4	- 1,7	1,8	
Sept.	19,3	18,3	1,8	1,0	4,1	- 4,1	7,9	12,0	12,0	- 3,1	- 0,3	7,6	7,8	
Okt.	7,0	8,7	1,4	- 1,7	- 5,0	34,2	2,8	- 31,4	1,6	0,1	- 0,5	4,1	- 2,0	
Nov.	20,0	18,5	0,9	1,5	2,5	15,1	- 3,7	- 18,8	0,8	- 0,2	- 0,6	3,0	- 1,4	
Dez.	- 5,6	- 1,5	- 0,4	- 4,0	- 0,7	- 33,5	3,6	37,1	- 1,1	0,7	- 0,3	- 9,1	7,5	
2019 Jan.	16,3	15,0	0,3	1,3	- 1,3	67,9	21,1	- 46,8	2,1	- 5,7	- 0,5	14,0	- 5,7	
Febr.	12,5	16,4	- 0,3	- 3,9	- 1,4	24,3	- 15,4	- 39,6	6,6	- 0,8	0,1	12,6	- 5,2	
März	9,7	17,2	0,1	- 7,5	- 4,8	- 32,1	13,9	46,1	- 4,0	- 3,2	0,2	- 4,4	3,4	
April	7,6	12,7	- 0,5	- 5,1	- 6,1	19,2	14,8	- 4,5	- 6,6	- 2,7	0,2	- 4,0	0,0	
Mai	19,3	19,8	0,5	- 0,5	1,4	11,8	2,4	- 9,3	9,1	- 1,7	0,6	7,5	2,6	
Juni	25,7	26,4	4,3	- 0,7	1,2	- 8,0	10,3	18,3	11,5	1,5	0,6	2,4	7,1	
Juli	9,3	7,5	- 0,3	1,8	- 0,7	42,6	6,3	- 36,4	- 0,2	- 3,0	- 0,3	- 1,3	4,4	

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 21,5	- 89,6	-	22,5	63,8	66,3	16,1	50,2	- 6,6	4,1	- 31,8	- 26,5	- 7,1	2017 Dez.	
40,9	20,0	-	8,3	- 2,4	- 19,6	- 15,2	- 4,5	5,6	11,7	- 7,8	20,1	- 12,7	2018 Jan.	
13,8	10,7	-	12,0	- 9,0	5,7	0,3	5,4	- 17,4	2,7	- 4,8	- 11,3	4,9	Febr.	
13,9	49,4	-	70,8	67,4	64,6	8,7	55,9	- 3,5	6,4	8,2	- 1,4	8,3	März	
- 19,9	- 32,6	-	49,0	30,0	48,7	4,2	44,5	- 20,7	2,0	- 3,8	11,3	- 0,9	April	
7,1	15,5	-	68,7	93,1	95,8	4,9	90,9	- 10,0	7,2	24,9	- 12,3	- 6,7	Mai	
21,4	- 43,5	-	102,2	108,7	91,1	11,4	79,6	14,2	3,4	- 5,6	- 8,9	4,8	Juni	
7,6	34,1	-	9,7	- 9,5	- 6,0	6,7	- 12,8	- 8,1	4,6	6,7	10,3	- 7,1	Juli	
2,9	- 41,1	-	4,6	- 1,5	- 0,0	2,9	- 3,0	- 6,7	5,2	3,8	- 1,6	1,2	Aug.	
40,6	6,0	-	20,5	45,4	69,3	2,1	67,2	- 20,8	- 3,2	- 10,7	- 19,5	1,0	Sept.	
- 38,8	- 5,4	-	34,8	13,3	8,0	1,8	6,3	8,3	- 3,0	- 10,2	23,8	- 2,4	Okt.	
7,3	64,7	-	89,3	88,2	97,7	5,3	92,4	- 11,6	2,2	31,5	0,3	- 1,8	Nov.	
- 59,9	- 86,9	-	52,7	50,3	49,3	18,0	31,3	- 4,4	5,4	- 14,2	0,6	7,1	Dez.	
66,2	66,6	-	30,0	- 21,6	- 39,0	- 13,1	- 25,9	3,2	14,2	15,6	- 3,9	- 8,3	2019 Jan.	
18,6	- 3,7	-	37,9	45,6	39,4	3,2	36,2	- 0,4	6,6	0,2	- 8,4	- 0,4	Febr.	
- 21,2	- 28,0	-	121,0	139,5	133,0	6,2	126,8	- 6,2	12,7	- 7,2	- 0,5	- 19,3	März	
- 33,5	36,6	-	76,2	56,0	46,8	7,4	39,4	2,4	6,8	22,2	15,5	0,4	April	
17,8	- 8,4	-	80,9	88,3	87,3	5,1	82,2	- 12,4	13,4	- 7,7	- 9,7	5,9	Mai	
33,6	- 71,1	-	73,9	87,9	98,9	8,1	90,8	- 14,4	3,4	- 20,7	- 11,5	- 2,5	Juni	
- 13,0	47,6	-	52,6	31,5	26,2	9,0	17,2	1,4	4,0	18,0	24,4	- 6,4	Juli	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)					
										Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren					Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)
10,0	- 58,0	3,8	2,0	- 8,8	- 10,1	0,4	2,4	0,7	- 0,3	-	1,8	2017 Dez.		
- 24,3	35,5	- 0,0	- 2,8	13,1	11,5	2,4	0,2	1,0	- 0,0	-	2,0	2018 Jan.		
9,2	21,2	2,0	- 0,3	1,7	5,2	- 4,4	0,3	- 0,5	0,3	-	0,7	Febr.		
8,3	0,6	6,9	- 1,5	3,1	- 0,5	6,0	- 0,5	- 0,9	0,2	-	1,1	März		
- 15,2	14,5	1,3	1,9	5,3	14,7	- 8,6	- 0,3	- 0,5	- 0,0	-	0,0	April		
11,7	- 42,5	5,4	- 0,1	39,3	38,8	- 0,5	- 0,1	- 0,8	- 0,2	-	2,1	Mai		
17,7	- 26,3	3,6	2,5	4,8	- 6,4	14,6	- 0,5	- 0,3	0,1	-	2,6	Juni		
- 21,0	57,8	3,1	2,2	- 0,5	6,6	- 6,1	- 0,6	0,6	- 0,1	-	0,9	Juli		
13,7	- 14,2	5,3	0,5	- 0,4	2,4	- 3,5	- 0,2	0,6	- 0,0	-	1,7	Aug.		
12,2	- 32,9	3,9	- 0,3	23,8	27,3	- 2,1	0,0	0,1	- 0,1	-	1,5	Sept.		
- 17,8	43,5	3,8	0,1	13,8	11,1	- 0,8	0,2	1,0	0,0	-	2,3	Okt.		
9,7	- 8,2	2,5	1,0	32,8	38,6	- 4,1	0,5	- 1,0	0,4	-	1,5	Nov.		
- 5,4	- 27,6	4,0	2,8	- 5,0	- 1,3	- 3,3	2,0	- 0,6	- 0,0	-	1,8	Dez.		
- 18,5	103,9	- 9,6	7,5	- 3,4	- 14,3	9,6	0,3	0,9	0,0	-	0,0	2019 Jan.		
- 2,7	20,3	2,9	0,4	12,5	8,3	3,6	1,0	0,3	- 0,0	-	0,7	Febr.		
17,7	- 58,0	2,5	1,2	21,8	20,9	- 1,5	2,2	0,0	- 0,2	-	0,3	März		
- 15,2	33,9	3,9	2,1	14,7	17,9	- 3,7	0,0	1,1	- 0,1	-	0,6	April		
19,0	- 20,1	4,0	0,8	23,0	23,8	0,4	- 0,3	- 1,3	0,1	-	0,4	Mai		
3,7	- 7,7	3,0	2,1	10,3	10,3	- 1,4	- 0,4	1,7	- 0,0	-	0,2	Juni		
- 27,1	73,2	3,6	3,2	6,0	8,7	- 3,3	- 0,6	1,0	0,1	-	0,1	Juli		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) ^{*)}

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte					
			insgesamt	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen ²⁾	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen ³⁾		
Euroraum (Mrd €) ¹⁾												
2017 Juni	26 689,9	17 610,8	13 132,6	10 895,2	1 441,2	796,1	4 478,3	1 063,1	3 415,2	5 192,9	3 886,2	
Juli	26 650,3	17 603,7	13 118,4	10 866,0	1 460,0	792,4	4 485,3	1 060,3	3 425,0	5 229,5	3 817,2	
Aug.	26 683,9	17 609,7	13 086,6	10 852,9	1 444,0	789,6	4 523,2	1 054,6	3 468,6	5 199,9	3 874,3	
Sept.	26 562,4	17 656,1	13 131,0	10 905,8	1 434,3	790,9	4 525,1	1 046,0	3 479,1	5 171,5	3 734,8	
Okt.	26 760,5	17 733,1	13 189,5	10 968,3	1 423,0	798,2	4 543,6	1 046,2	3 497,4	5 292,7	3 734,6	
Nov.	26 790,2	17 846,3	13 272,1	11 037,5	1 430,9	803,7	4 574,2	1 038,3	3 535,9	5 247,3	3 696,6	
Dez.	26 320,8	17 707,9	13 166,9	10 942,4	1 425,5	798,9	4 541,0	1 028,7	3 512,3	5 065,9	3 547,0	
2018 Jan.	26 335,6	17 818,8	13 240,9	10 990,5	1 448,8	801,7	4 577,8	1 041,6	3 536,2	5 253,9	3 262,9	
Febr.	26 299,5	17 821,0	13 239,7	10 993,3	1 456,5	790,0	4 581,2	1 025,2	3 556,0	5 342,9	3 135,6	
März	26 291,9	17 880,2	13 279,0	11 032,1	1 466,5	780,4	4 601,1	1 023,3	3 577,8	5 257,8	3 154,0	
April	26 515,2	18 032,6	13 432,7	11 127,7	1 490,0	814,9	4 599,9	1 025,1	3 574,8	5 334,9	3 147,6	
Mai	26 916,0	18 104,0	13 514,0	11 201,8	1 504,5	807,7	4 590,1	1 019,9	3 570,2	5 543,5	3 268,5	
Juni	26 771,9	18 098,7	13 482,1	11 193,5	1 501,6	786,9	4 616,7	1 016,8	3 599,9	5 455,8	3 217,3	
Juli	26 782,0	18 156,2	13 547,0	11 235,8	1 523,9	787,2	4 609,3	1 012,7	3 596,5	5 466,1	3 159,6	
Aug.	26 815,7	18 127,4	13 530,6	11 227,3	1 523,9	779,3	4 596,8	1 001,7	3 595,1	5 485,0	3 203,4	
Sept.	26 769,6	18 147,6	13 539,4	11 248,0	1 509,2	782,1	4 608,3	1 000,7	3 607,5	5 462,0	3 159,9	
Okt.	27 088,7	18 151,6	13 555,2	11 266,4	1 510,8	778,0	4 596,4	1 002,6	3 593,9	5 679,3	3 257,9	
Nov.	27 225,8	18 243,2	13 637,8	11 338,0	1 515,9	783,9	4 605,5	1 001,0	3 604,5	5 704,0	3 278,5	
Dez.	26 994,7	18 172,5	13 567,9	11 295,9	1 501,8	770,3	4 604,6	1 002,8	3 601,8	5 563,4	3 258,8	
2019 Jan.	27 404,5	18 309,9	13 637,6	11 345,5	1 517,5	774,7	4 672,3	1 015,9	3 656,4	5 783,6	3 311,0	
Febr.	27 442,0	18 354,5	13 683,8	11 368,6	1 528,5	786,7	4 670,8	1 001,2	3 669,6	5 771,3	3 316,2	
März	27 740,7	18 397,1	13 735,6	11 413,7	1 526,3	795,6	4 661,5	1 001,3	3 660,2	5 848,8	3 494,8	
April	27 899,9	18 467,9	13 828,4	11 472,9	1 529,9	825,6	4 639,5	1 001,1	3 638,4	5 956,0	3 476,0	
Mai	28 196,3	18 496,5	13 853,5	11 494,6	1 549,2	809,7	4 643,0	1 000,3	3 642,6	6 039,1	3 660,7	
Juni	28 320,4	18 523,2	13 873,8	11 521,0	1 552,3	800,5	4 649,4	1 000,0	3 649,4	6 005,2	3 792,0	
Juli	28 792,7	18 600,0	13 935,1	11 583,8	1 547,2	804,0	4 665,0	1 002,8	3 662,1	6 219,8	3 972,8	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2017 Juni	6 106,3	4 120,6	3 165,9	2 722,5	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,1	
Juli	6 069,0	4 135,9	3 176,7	2 731,5	175,2	269,9	959,2	332,6	626,7	1 201,4	731,7	
Aug.	6 084,5	4 152,3	3 186,3	2 741,6	174,3	270,3	961,6	327,8	638,3	1 185,1	747,2	
Sept.	6 076,7	4 167,7	3 200,9	2 757,6	174,3	269,1	966,8	323,2	643,6	1 194,6	714,3	
Okt.	6 082,0	4 185,9	3 210,4	2 766,1	174,6	269,8	975,4	324,0	651,4	1 188,5	707,7	
Nov.	6 088,7	4 211,0	3 227,4	2 777,0	178,7	271,6	983,6	321,5	662,1	1 177,2	700,5	
Dez.	6 051,1	4 202,2	3 222,8	2 768,6	180,4	273,8	979,4	318,5	660,9	1 163,4	685,4	
2018 Jan.	6 074,8	4 214,9	3 242,3	2 786,5	181,6	274,2	972,5	317,0	655,6	1 176,4	683,5	
Febr.	6 051,9	4 220,1	3 253,3	2 799,4	183,1	270,8	966,8	311,4	655,4	1 195,1	636,8	
März	6 053,7	4 228,1	3 260,9	2 809,5	183,0	268,4	967,2	309,7	657,5	1 184,4	641,2	
April	6 046,4	4 233,3	3 267,7	2 816,0	184,4	267,4	965,6	310,5	655,0	1 178,5	634,6	
Mai	6 148,1	4 248,4	3 280,8	2 824,1	186,8	269,8	967,6	306,5	661,1	1 226,7	673,0	
Juni	6 120,9	4 264,2	3 297,3	2 838,8	187,5	271,0	966,9	304,3	662,7	1 201,8	654,9	
Juli	6 089,3	4 274,2	3 307,9	2 849,4	187,0	271,5	966,3	304,9	661,4	1 194,2	620,9	
Aug.	6 121,9	4 279,7	3 313,6	2 863,9	183,8	265,9	966,0	300,5	665,5	1 189,8	652,4	
Sept.	6 119,7	4 295,4	3 331,0	2 880,3	184,8	265,9	964,4	297,5	666,9	1 194,5	629,8	
Okt.	6 154,2	4 303,6	3 339,1	2 888,2	185,3	265,6	964,5	300,8	663,7	1 208,1	642,4	
Nov.	6 177,4	4 323,4	3 356,8	2 905,6	188,1	263,0	966,9	299,8	666,9	1 202,7	651,3	
Dez.	6 194,1	4 317,4	3 353,6	2 903,7	187,8	262,2	963,7	296,4	667,3	1 208,5	668,2	
2019 Jan.	6 252,9	4 333,5	3 366,6	2 917,4	188,8	260,4	966,9	299,2	667,7	1 232,6	686,9	
Febr.	6 243,9	4 343,3	3 382,0	2 932,6	189,2	260,2	961,3	296,6	664,7	1 221,0	679,6	
März	6 392,0	4 373,9	3 414,7	2 963,7	189,7	261,3	959,2	293,9	665,3	1 265,4	752,8	
April	6 408,7	4 379,3	3 427,3	2 976,4	189,1	261,9	951,9	294,8	657,1	1 278,2	751,2	
Mai	6 524,8	4 402,6	3 446,8	2 995,6	190,0	261,1	955,8	293,1	662,8	1 284,5	837,7	
Juni	6 619,8	4 431,8	3 473,1	3 017,0	194,4	261,7	958,6	291,2	667,5	1 294,2	893,7	
Juli	6 699,5	4 445,1	3 480,8	3 024,8	193,7	262,3	964,4	293,7	670,7	1 312,3	942,1	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). ¹ Quelle: EZB. ² Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. ³ Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. ⁴ Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		
			zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Euroraum (Mrd €) 1)											
1 099,7	12 214,1	11 384,0	11 483,6	6 113,3	854,2	265,6	1 986,7	2 201,9	61,9	2017 Juni	
1 105,6	12 209,8	11 392,9	11 476,5	6 123,4	848,8	262,8	1 976,5	2 206,6	58,4	Juli	
1 103,3	12 226,5	11 422,5	11 504,8	6 146,4	857,8	260,6	1 969,4	2 213,0	57,7	Aug.	
1 104,2	12 271,6	11 432,3	11 519,7	6 196,5	843,3	256,2	1 956,5	2 210,4	56,8	Sept.	
1 106,2	12 217,1	11 420,3	11 507,4	6 216,9	846,4	250,5	1 929,6	2 207,7	56,2	Okt.	
1 107,1	12 249,2	11 471,4	11 544,6	6 291,1	832,2	245,9	1 912,7	2 207,2	55,5	Nov.	
1 123,2	12 285,7	11 542,3	11 615,7	6 348,4	834,7	242,2	1 925,2	2 210,3	54,9	Dez.	
1 108,0	12 318,0	11 527,5	11 608,3	6 347,5	840,6	236,7	1 915,0	2 212,7	55,8	2018 Jan.	
1 108,3	12 329,7	11 524,1	11 601,3	6 351,7	831,3	232,1	1 915,9	2 215,2	55,1	Febr.	
1 117,0	12 393,6	11 579,9	11 659,1	6 416,1	831,5	226,4	1 908,9	2 221,4	54,8	März	
1 121,2	12 401,4	11 610,6	11 679,1	6 454,1	817,7	222,3	1 907,2	2 223,4	54,4	April	
1 126,1	12 502,5	11 690,4	11 761,7	6 547,6	810,6	217,7	1 900,9	2 230,9	54,0	Mai	
1 137,6	12 613,6	11 776,7	11 843,6	6 623,3	821,4	214,9	1 895,2	2 235,1	53,7	Juni	
1 145,3	12 606,0	11 760,4	11 825,6	6 603,5	817,3	212,1	1 899,9	2 239,8	53,1	Juli	
1 148,3	12 595,4	11 753,0	11 802,8	6 593,6	812,2	208,9	1 890,4	2 244,9	52,7	Aug.	
1 150,4	12 662,1	11 779,9	11 831,4	6 656,8	796,4	205,9	1 877,8	2 242,2	52,3	Sept.	
1 152,2	12 639,6	11 788,4	11 848,4	6 668,9	812,9	203,6	1 872,0	2 239,0	52,1	Okt.	
1 157,5	12 719,4	11 861,9	11 912,4	6 750,7	801,7	200,7	1 866,8	2 241,3	51,3	Nov.	
1 175,4	12 713,4	11 926,4	11 989,5	6 799,2	800,9	200,7	1 888,5	2 248,7	51,5	Dez.	
1 162,4	12 765,3	11 909,0	11 974,7	6 778,5	798,3	199,4	1 885,1	2 262,1	51,3	2019 Jan.	
1 165,6	12 830,6	11 958,0	12 003,9	6 807,0	795,6	196,8	1 885,4	2 268,0	51,2	Febr.	
1 171,7	12 947,7	12 078,6	12 135,4	6 931,8	786,3	199,6	1 885,8	2 280,4	51,3	März	
1 179,1	12 958,0	12 121,3	12 181,2	6 971,4	788,7	201,9	1 880,0	2 287,7	51,5	April	
1 184,2	13 059,0	12 198,7	12 257,4	7 050,3	775,9	201,5	1 876,2	2 301,4	52,1	Mai	
1 191,7	13 181,4	12 288,4	12 336,0	7 123,4	762,4	198,4	1 893,9	2 304,6	53,2	Juni	
1 200,7	13 175,4	12 297,1	12 348,5	7 148,4	767,2	199,2	1 871,1	2 308,9	53,7	Juli	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
249,5	3 590,5	3 482,0	3 339,9	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	2017 Juni	
251,6	3 583,1	3 472,8	3 333,0	1 927,8	162,6	40,3	619,5	537,9	44,9	Juli	
250,4	3 600,7	3 483,1	3 338,6	1 938,3	159,0	40,3	619,3	537,5	44,1	Aug.	
250,1	3 616,3	3 486,8	3 345,9	1 945,0	162,3	39,6	617,9	537,5	43,5	Sept.	
250,9	3 606,4	3 490,8	3 352,9	1 958,5	158,8	38,6	616,2	538,0	42,7	Okt.	
250,9	3 646,8	3 521,5	3 383,7	1 990,6	157,1	37,4	618,2	538,3	42,1	Nov.	
252,9	3 647,9	3 515,8	3 378,5	1 976,2	162,0	37,7	620,4	540,7	41,5	Dez.	
250,1	3 632,5	3 522,3	3 390,7	1 994,6	161,5	36,4	616,5	539,5	42,2	2018 Jan.	
249,8	3 642,4	3 523,0	3 388,4	1 995,9	160,2	35,3	615,5	540,0	41,5	Febr.	
248,3	3 652,2	3 524,1	3 389,6	1 998,1	164,6	34,2	612,1	539,4	41,0	März	
250,3	3 641,8	3 529,8	3 395,0	2 013,5	157,6	33,6	610,6	539,1	40,6	April	
250,2	3 693,8	3 568,4	3 425,0	2 048,0	154,6	33,0	610,2	539,0	40,3	Mai	
252,7	3 716,5	3 574,0	3 423,0	2 039,4	165,5	32,6	607,2	538,5	39,8	Juni	
256,0	3 694,1	3 571,0	3 429,7	2 053,1	161,2	32,2	605,8	538,0	39,4	Juli	
256,4	3 703,1	3 568,1	3 417,3	2 051,8	153,7	34,0	601,1	537,7	38,9	Aug.	
256,1	3 737,2	3 588,3	3 437,1	2 076,9	153,2	33,2	597,4	537,8	38,6	Sept.	
256,3	3 730,6	3 595,8	3 453,9	2 092,2	155,1	33,6	596,9	538,0	38,1	Okt.	
257,2	3 774,2	3 632,0	3 482,3	2 127,4	149,8	33,2	595,9	538,5	37,4	Nov.	
260,0	3 766,4	3 629,3	3 481,1	2 120,4	152,5	33,7	596,7	540,6	37,2	Dez.	
267,6	3 737,2	3 622,2	3 471,2	2 113,7	154,3	33,5	592,1	540,9	36,7	2019 Jan.	
268,0	3 747,2	3 634,2	3 474,2	2 117,5	153,9	33,2	591,0	541,8	36,7	Febr.	
269,1	3 785,8	3 652,3	3 490,2	2 136,2	152,2	33,0	587,7	544,0	37,1	März	
271,3	3 782,3	3 667,4	3 506,4	2 156,4	151,2	32,8	584,8	544,1	37,2	April	
272,1	3 824,2	3 689,1	3 523,2	2 176,6	149,4	32,7	582,9	543,7	37,9	Mai	
274,2	3 837,7	3 697,8	3 528,6	2 183,2	147,8	32,3	583,5	543,3	38,4	Juni	
277,3	3 813,0	3 702,0	3 533,2	2 193,3	147,0	31,6	580,4	542,7	38,1	Juli	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva											Begebene Schuld-		
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	öffentliche Haushalte			sonstige öffentliche Haushalte						insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen			
	Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)							
			bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Euroraum (Mrd €) 1)														
2017 Juni	352,5	378,0	181,2	95,7	26,6	45,8	24,0	4,7	221,7	221,0	504,1	2 147,8	1 477,6	
Juli	345,0	388,3	191,0	95,2	26,7	46,2	24,4	4,8	197,4	196,8	517,0	2 127,0	1 469,9	
Aug.	326,7	395,0	197,1	94,8	27,8	46,2	24,4	4,7	199,6	198,9	526,4	2 112,1	1 462,7	
Sept.	362,5	389,5	193,2	91,9	28,1	47,5	24,1	4,7	206,6	205,9	522,1	2 092,5	1 446,5	
Okt.	318,9	390,9	197,9	87,6	28,3	48,3	24,1	4,7	226,5	225,8	531,3	2 083,4	1 429,2	
Nov.	310,2	394,4	197,6	89,5	29,8	49,0	23,8	4,6	243,4	242,8	527,6	2 096,7	1 444,2	
Dez.	289,4	380,5	191,5	81,5	31,5	46,8	24,6	4,6	211,2	210,7	501,2	2 076,2	1 433,0	
2018 Jan.	330,3	379,3	186,4	84,3	31,1	47,5	25,1	5,0	203,0	202,5	521,3	2 070,6	1 439,3	
Febr.	344,1	384,3	192,0	83,4	30,4	47,8	25,8	4,8	198,5	198,0	510,0	2 072,8	1 430,6	
März	358,1	376,4	181,7	85,8	29,5	48,6	25,9	4,8	206,7	206,1	508,5	2 077,7	1 435,4	
April	338,2	384,1	190,5	84,7	28,4	49,7	26,0	4,7	227,6	227,1	519,7	2 085,5	1 436,6	
Mai	345,3	395,4	196,6	87,2	29,8	51,0	26,1	4,7	253,0	252,5	507,4	2 097,7	1 439,2	
Juni	366,7	403,3	199,6	91,7	29,9	51,9	25,7	4,7	247,4	246,8	498,2	2 095,1	1 439,0	
Juli	374,6	405,8	203,3	88,4	30,9	52,8	25,7	4,7	254,0	253,5	508,7	2 075,6	1 432,2	
Aug.	377,4	415,2	208,7	90,6	31,0	54,4	25,9	4,6	257,8	257,3	507,1	2 081,7	1 438,6	
Sept.	414,4	416,3	211,2	87,8	32,4	54,8	25,5	4,6	247,2	246,7	487,6	2 109,0	1 457,1	
Okt.	375,6	415,5	213,2	84,0	32,3	55,7	25,8	4,5	237,4	236,9	511,4	2 163,6	1 474,0	
Nov.	383,0	423,9	218,9	85,1	33,6	56,3	25,7	4,3	268,8	268,4	511,7	2 162,4	1 469,4	
Dez.	322,4	401,4	203,7	78,6	34,2	56,9	23,8	4,3	254,5	254,2	512,5	2 153,7	1 466,4	
2019 Jan.	388,6	402,0	196,7	85,8	34,9	55,8	24,2	4,5	270,1	269,6	513,3	2 170,0	1 478,3	
Febr.	407,3	419,4	207,3	92,1	34,2	56,3	25,1	4,5	270,5	269,7	505,0	2 198,6	1 500,2	
März	385,8	426,5	212,0	92,5	35,4	56,7	25,5	4,4	272,8	272,4	506,5	2 177,4	1 483,1	
April	352,4	424,4	212,1	91,2	34,5	56,9	25,3	4,4	295,0	294,6	521,8	2 166,6	1 480,3	
Mai	370,2	431,3	216,8	94,7	33,4	57,0	25,1	4,3	287,4	287,0	512,0	2 181,9	1 489,2	
Juni	403,7	441,8	224,3	94,6	35,1	58,1	25,2	4,4	266,0	265,7	500,4	2 174,9	1 486,7	
Juli	390,7	436,2	220,7	93,8	34,1	58,1	25,1	4,4	284,2	283,9	524,8	2 180,3	1 482,9	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2017 Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	542,7	266,0	
Juli	42,3	207,8	60,3	81,5	22,6	39,8	3,0	0,7	3,3	3,3	2,1	534,5	264,9	
Aug.	49,7	212,4	64,0	81,0	23,6	40,1	3,0	0,7	3,4	3,4	2,3	534,4	267,8	
Sept.	59,5	210,9	63,2	78,5	24,3	41,2	3,0	0,7	2,6	2,6	2,3	529,1	264,0	
Okt.	45,3	208,2	64,4	73,5	24,7	41,9	3,0	0,7	2,3	2,3	2,0	521,8	252,3	
Nov.	51,7	211,4	65,5	73,0	26,2	43,1	2,9	0,7	2,6	2,6	2,0	518,3	251,1	
Dez.	61,7	207,7	69,3	66,3	27,8	40,6	2,9	0,7	3,3	3,3	1,7	512,7	256,4	
2018 Jan.	37,4	204,4	61,6	70,3	27,5	41,4	2,8	0,8	4,3	4,3	1,7	518,8	262,8	
Febr.	46,7	207,4	66,3	69,2	26,8	41,5	3,0	0,6	3,8	3,8	2,0	522,7	263,8	
März	55,0	207,6	63,2	72,7	25,8	42,3	3,0	0,6	2,9	2,9	2,2	523,5	265,6	
April	39,7	207,0	63,1	72,5	24,4	43,3	3,0	0,6	2,4	2,4	2,1	524,1	270,0	
Mai	51,4	217,4	68,6	74,9	25,7	44,5	3,1	0,6	1,6	1,6	1,9	536,8	274,3	
Juni	69,1	224,5	70,7	79,2	25,6	45,3	3,1	0,6	1,3	1,3	2,0	531,3	274,8	
Juli	48,1	216,4	63,4	76,6	26,5	46,2	3,1	0,6	1,8	1,8	1,9	526,6	277,0	
Aug.	61,7	224,1	67,3	78,9	26,4	47,7	3,1	0,6	1,2	1,2	1,9	527,7	282,0	
Sept.	73,9	226,2	69,6	76,9	27,8	48,3	3,1	0,6	1,3	1,3	1,9	536,3	287,6	
Okt.	56,1	220,6	66,1	73,9	28,0	48,9	3,1	0,6	2,4	2,4	1,9	544,5	286,9	
Nov.	65,7	226,3	69,4	74,8	28,7	49,7	3,1	0,7	1,3	1,3	2,2	544,9	290,3	
Dez.	60,3	225,0	74,6	67,5	29,3	49,9	3,0	0,6	0,8	0,8	2,2	532,5	283,4	
2019 Jan.	41,8	224,2	67,1	74,8	30,0	48,7	3,0	0,6	1,7	1,7	2,2	546,6	294,1	
Febr.	38,8	234,3	71,8	80,3	29,3	49,1	3,1	0,6	2,0	2,0	2,2	560,4	302,9	
März	56,4	239,2	75,9	80,0	30,3	49,4	3,1	0,6	11,4	11,4	2,0	557,3	298,2	
April	41,2	234,7	73,6	78,4	29,4	49,6	3,1	0,6	12,5	12,5	1,9	552,8	293,5	
Mai	60,3	240,7	77,4	81,7	28,3	49,6	3,2	0,5	11,2	11,2	2,0	560,1	300,1	
Juni	64,0	245,1	80,4	81,5	29,0	50,6	3,1	0,5	12,9	12,9	2,0	558,0	301,8	
Juli	36,9	242,9	79,6	80,7	28,2	50,7	3,1	0,5	13,9	13,9	2,0	559,3	296,7	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosysteams sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknoten-Umlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) ³⁾									Nachrichtlich						
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende		
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾					
Euroraum (Mrd €) ¹⁾															
37,6	39,8	2 070,4	4 139,0	2 631,0	6,5	3 726,0	–	7 515,8	11 007,6	11 656,5	6 800,5	145,5	2017 Juni		
35,1	38,7	2 053,2	4 184,5	2 615,9	9,4	3 683,8	–	7 544,1	11 032,5	11 692,4	6 755,1	148,0	Juli		
30,6	38,7	2 042,7	4 181,0	2 647,7	– 0,9	3 688,2	–	7 571,6	11 073,6	11 744,4	6 768,5	148,5	Aug.		
39,4	38,3	2 014,8	4 159,3	2 650,8	17,0	3 538,2	–	7 620,4	11 098,3	11 764,0	6 731,1	150,4	Sept.		
33,6	36,4	2 013,4	4 340,8	2 666,0	13,3	3 575,8	–	7 646,1	11 114,4	11 783,8	6 718,2	148,7	Okt.		
37,4	36,7	2 022,6	4 290,9	2 657,3	45,9	3 572,1	–	7 724,0	11 175,5	11 852,9	6 701,7	151,3	Nov.		
32,5	34,8	2 008,9	4 099,4	2 730,9	26,5	3 266,5	–	7 786,3	11 233,9	11 869,9	6 771,4	146,0	Dez.		
24,9	28,7	2 017,1	4 416,9	2 714,8	– 43,9	3 026,7	–	7 767,2	11 220,5	11 865,8	6 755,2	148,1	2018 Jan.		
32,0	27,2	2 013,6	4 507,8	2 708,1	– 28,7	2 892,9	–	7 777,1	11 217,7	11 861,0	6 745,3	147,5	Febr.		
39,8	27,1	2 010,8	4 350,2	2 719,6	– 8,1	2 926,9	–	7 840,1	11 282,8	11 928,6	6 747,5	147,5	März		
41,3	26,9	2 017,3	4 495,8	2 720,5	10,0	2 933,4	–	7 892,1	11 316,8	11 985,0	6 753,8	148,4	April		
35,6	26,7	2 035,3	4 710,5	2 699,6	13,6	3 005,6	–	7 994,8	11 419,6	12 064,8	6 745,5	147,0	Mai		
41,4	26,0	2 027,7	4 564,3	2 670,0	31,6	2 914,0	–	8 086,7	11 529,2	12 167,8	6 703,1	150,2	Juni		
33,0	27,1	2 015,5	4 614,5	2 665,2	18,6	2 894,1	–	8 080,7	11 518,8	12 157,1	6 691,2	152,4	Juli		
34,4	27,1	2 020,2	4 651,8	2 661,0	25,8	2 887,0	–	8 082,1	11 519,5	12 164,2	6 683,3	155,5	Aug.		
37,0	25,1	2 046,9	4 574,1	2 660,3	27,3	2 851,7	–	8 152,5	11 566,6	12 186,0	6 696,6	157,9	Sept.		
35,1	26,5	2 102,0	4 706,5	2 705,9	– 2,6	2 974,8	–	8 164,0	11 585,4	12 228,6	6 792,2	153,6	Okt.		
37,9	21,9	2 102,6	4 660,5	2 708,5	15,7	3 021,3	–	8 260,7	11 672,4	12 316,6	6 789,8	157,4	Nov.		
47,9	20,4	2 085,4	4 503,4	2 725,2	14,8	2 941,7	–	8 307,2	11 719,3	12 367,5	6 811,8	154,1	Dez.		
35,5	23,7	2 110,8	4 707,8	2 752,8	24,0	3 039,0	–	8 264,8	11 694,0	12 337,6	6 860,3	151,7	2019 Jan.		
32,1	25,8	2 140,7	4 672,5	2 740,4	22,8	3 036,0	–	8 305,8	11 742,0	12 377,2	6 878,5	150,4	Febr.		
14,4	22,5	2 140,5	4 669,9	2 766,3	22,0	3 206,4	–	8 443,1	11 887,3	12 504,5	6 905,1	151,9	März		
16,2	21,4	2 129,0	4 787,8	2 760,6	20,4	3 210,7	–	8 489,7	11 943,3	12 580,8	6 882,4	151,5	April		
22,7	22,2	2 137,0	4 794,1	2 774,3	30,5	3 373,0	–	8 576,8	12 032,9	12 664,4	6 901,1	149,7	Mai		
19,9	20,5	2 134,5	4 659,0	2 830,0	40,4	3 476,4	–	8 670,8	12 115,1	12 730,4	6 974,1	155,2	Juni		
15,0	20,1	2 145,1	4 810,9	2 879,3	37,4	3 699,7	–	8 700,2	12 151,3	12 789,0	7 011,7	153,2	Juli		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
19,3	16,4	507,0	946,6	591,5	– 981,1	1 412,1	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,9	1 808,1	–	2017 Juni		
18,8	16,2	499,5	926,1	589,1	– 975,5	1 406,4	345,0	1 988,1	2 835,9	2 876,2	1 793,6	–	Juli		
18,5	15,8	500,0	894,5	597,2	– 970,2	1 422,2	348,6	2 002,3	2 846,8	2 886,8	1 801,4	–	Aug.		
19,3	15,4	494,4	927,7	594,2	– 982,9	1 387,5	352,1	2 008,2	2 853,5	2 893,0	1 792,0	–	Sept.		
18,6	15,7	487,5	913,6	596,3	– 946,7	1 386,3	354,2	2 023,0	2 859,6	2 898,2	1 785,4	–	Okt.		
18,5	15,8	484,0	883,4	593,7	– 940,3	1 382,0	355,5	2 056,1	2 890,9	2 929,9	1 781,9	–	Nov.		
17,7	14,8	480,2	921,3	668,6	– 999,6	1 295,2	359,3	2 045,5	2 882,9	2 920,4	1 852,1	–	Dez.		
16,0	14,2	488,5	931,6	656,8	– 974,7	1 303,7	359,3	2 056,2	2 894,2	2 930,5	1 846,2	–	2018 Jan.		
16,7	14,3	491,6	968,4	653,3	– 1 003,8	1 263,2	361,3	2 062,1	2 896,6	2 933,5	1 844,1	–	Febr.		
16,0	13,9	493,6	953,5	657,7	– 1 016,5	1 278,1	368,2	2 061,3	2 901,1	2 936,2	1 847,4	–	März		
17,5	12,3	494,3	949,7	658,7	– 1 002,9	1 270,5	369,5	2 076,6	2 907,0	2 941,3	1 848,1	–	April		
19,0	13,1	504,7	997,9	662,3	– 1 044,2	1 297,9	374,9	2 116,6	2 946,8	2 982,4	1 862,6	–	Mai		
17,0	12,5	501,8	996,0	666,2	– 1 070,1	1 277,7	378,5	2 110,1	2 954,5	2 987,3	1 860,9	–	Juni		
16,7	11,9	498,0	967,9	665,4	– 1 019,3	1 250,8	381,6	2 116,5	2 954,1	2 986,4	1 855,4	–	Juli		
18,3	12,0	497,4	966,5	672,6	– 1 024,8	1 273,6	386,9	2 119,1	2 953,0	2 986,4	1 858,4	–	Aug.		
17,8	11,0	507,4	979,8	670,9	– 1 059,4	1 251,7	390,8	2 146,5	2 978,4	3 010,4	1 863,3	–	Sept.		
20,2	11,0	513,2	952,8	676,1	– 1 031,2	1 277,1	394,6	2 158,3	2 990,0	3 025,5	1 873,8	–	Okt.		
19,4	10,3	515,2	932,7	675,8	– 1 041,8	1 288,0	397,1	2 196,8	3 024,9	3 058,2	1 874,7	–	Nov.		
17,7	10,1	504,6	967,9	689,9	– 1 063,4	1 297,9	401,1	2 195,0	3 021,7	3 052,5	1 879,0	–	Dez.		
18,2	9,6	518,7	920,7	690,0	– 971,6	1 326,1	391,5	2 180,7	3 017,3	3 049,1	1 886,9	–	2019 Jan.		
19,1	8,2	533,2	882,8	684,4	– 966,0	1 330,9	394,4	2 189,4	3 030,9	3 062,3	1 895,1	–	Febr.		
19,2	8,3	529,8	958,7	695,9	– 1 031,3	1 412,2	396,9	2 212,1	3 054,7	3 095,5	1 900,4	–	März		
18,6	8,2	525,9	953,9	692,7	– 985,8	1 398,5	400,8	2 230,0	3 069,0	3 110,2	1 890,7	–	April		
18,9	8,4	532,9	944,9	702,5	– 1 016,3	1 496,1	404,8	2 254,0	3 093,0	3 133,5	1 906,3	–	Mai		
19,7	7,6	530,7	957,2	722,3	– 1 013,1	1 542,9	407,8	2 263,6	3 100,7	3 142,8	1 926,0	–	Juni		
19,7	7,9	531,7	925,0	735,5	– 950,6	1 601,5	411,4	2 272,8	3 106,3	3 149,7	1 937,0	–	Juli		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems ¹⁾ Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode ¹⁾	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) ⁷⁾	Basisgeld ⁸⁾
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Banknoten-Umlauf ⁵⁾	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) ⁶⁾			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte ³⁾					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte ⁴⁾		
Eurosystem ²⁾												
2017 April												
Mai	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
Juni	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
Juli	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
Aug.												
Sept.	639,0	5,5	768,6	0,3	2 150,2	611,4	0,0	1 142,5	181,8	385,1	1 242,7	2 996,7
Okt.	635,0	6,7	765,3	0,2	2 239,2	648,1	0,0	1 142,8	218,3	383,9	1 253,3	3 044,2
Nov.												
Dez.	634,5	3,0	763,7	0,2	2 333,5	682,5	0,0	1 146,6	188,5	407,6	1 309,7	3 138,8
2018 Jan.	635,7	2,9	760,6	0,2	2 398,2	689,2	0,0	1 158,2	188,1	487,0	1 275,2	3 122,5
Febr.												
März	630,9	1,5	760,5	0,0	2 435,5	686,3	0,0	1 148,2	203,6	474,9	1 315,6	3 150,1
April												
Mai	627,1	1,9	759,5	0,1	2 476,8	668,0	0,0	1 159,0	247,5	495,6	1 295,3	3 122,3
Juni	625,2	1,8	757,3	0,1	2 519,9	659,5	0,0	1 170,4	218,0	502,5	1 353,9	3 183,8
Juli	635,1	2,1	744,2	0,1	2 558,4	652,2	0,0	1 183,6	263,4	533,8	1 306,9	3 142,6
Aug.												
Sept.	637,5	3,0	739,9	0,1	2 589,7	671,2	0,0	1 192,2	239,1	519,1	1 348,7	3 212,0
Okt.	625,2	6,9	727,8	0,1	2 622,8	631,8	0,0	1 194,3	283,1	504,4	1 369,0	3 195,1
Nov.												
Dez.	625,1	6,8	726,4	0,1	2 642,3	635,9	0,0	1 202,4	240,2	542,9	1 379,4	3 217,7
2019 Jan.	655,8	7,9	723,8	0,1	2 652,8	640,0	0,0	1 218,8	231,3	618,2	1 332,1	3 190,9
Febr.												
März	665,5	6,0	723,1	0,1	2 645,8	637,6	0,0	1 209,2	257,3	571,4	1 364,8	3 211,7
April												
Mai	678,6	5,7	720,3	0,1	2 635,9	619,6	0,0	1 215,8	270,5	555,6	1 379,0	3 214,4
Juni	689,7	5,5	718,6	0,4	2 630,6	601,9	0,0	1 228,2	248,2	561,9	1 404,6	3 234,7
Juli	710,3	4,6	700,1	0,0	2 620,4	570,8	0,0	1 240,8	295,9	592,2	1 335,7	3 147,4
Aug.												
Deutsche Bundesbank												
2017 April												
Mai	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	- 185,3	374,0	819,5
Juni	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	- 204,9	418,0	865,4
Juli	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	- 201,6	412,7	851,9
Aug.												
Sept.	155,2	0,3	94,9	0,0	463,2	165,5	0,0	269,9	52,4	- 192,6	418,5	853,9
Okt.	154,8	0,3	94,9	0,0	481,5	171,0	0,0	269,4	65,9	- 197,6	422,7	863,2
Nov.												
Dez.	154,2	0,5	94,8	0,0	501,4	187,5	0,0	270,3	56,0	- 218,6	455,8	913,6
2018 Jan.	155,5	0,9	93,3	0,0	514,7	204,4	0,0	272,8	54,9	- 192,2	424,5	901,7
Febr.												
März	151,5	0,6	93,4	0,0	522,9	207,9	0,0	271,0	56,8	- 221,3	453,9	932,8
April												
Mai	150,7	1,1	93,3	0,0	530,6	190,8	0,0	273,8	61,1	- 191,3	440,9	905,5
Juni	150,1	1,1	93,1	0,0	540,6	200,3	0,0	277,4	59,2	- 217,9	466,0	943,6
Juli	151,9	0,4	91,8	0,0	547,6	196,8	0,0	280,0	69,4	- 194,1	439,6	916,4
Aug.												
Sept.	152,1	0,4	91,5	0,0	556,2	192,9	0,0	282,0	65,2	- 178,9	439,0	913,9
Okt.	148,1	0,5	88,5	0,0	563,5	160,0	0,0	282,6	81,3	- 183,4	460,0	902,6
Nov.												
Dez.	146,9	0,6	88,1	0,0	570,0	148,0	0,0	283,6	69,6	- 185,2	489,5	921,2
2019 Jan.	155,8	1,7	87,6	0,1	570,4	153,1	0,0	293,4	60,5	- 144,9	453,7	900,1
Febr.												
März	158,3	0,6	87,6	0,0	569,5	163,3	0,0	294,3	49,3	- 157,0	466,0	923,7
April												
Mai	160,8	0,6	86,7	0,0	563,7	172,5	0,0	296,1	61,2	- 199,4	481,6	950,1
Juni	163,6	0,6	86,1	0,0	565,2	166,3	0,0	299,6	58,0	- 213,6	505,3	971,1
Juli	169,4	0,7	85,3	0,0	563,1	150,1	0,0	303,0	65,7	- 175,0	474,5	927,7
Aug.												

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. ¹⁾ Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. ²⁾ Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. ³⁾ Quelle: EZB. ⁴⁾ Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. ⁵⁾ Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) ⁷⁾	Basisgeld ⁸⁾	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode ¹⁾
Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems												
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte ³⁾	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte ⁴⁾	Banknotenumlauf ⁵⁾	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) ⁶⁾			
Eurosystem ²⁾												
+ 16,2	- 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	2017 April
+ 4,5	- 4,8	+ 60,0	- 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	- 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	Mai
- 26,2	- 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	- 18,0	- 9,5	+ 2,3	Juni
- 17,9	- 3,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 74,1	+ 16,1	± 0,0	+ 6,2	- 48,0	+ 5,7	+ 73,5	+ 95,9	Juli
- 4,0	+ 1,2	- 3,3	- 0,1	+ 89,0	+ 36,7	± 0,0	+ 0,3	+ 36,5	- 1,2	+ 10,6	+ 47,5	Aug.
- 0,5	- 3,7	- 1,6	± 0,0	+ 94,3	+ 34,4	± 0,0	+ 3,8	- 29,8	+ 23,7	+ 56,4	+ 94,6	Sept.
+ 1,2	- 0,1	- 3,1	± 0,0	+ 64,7	+ 6,7	± 0,0	+ 11,6	- 0,4	+ 79,4	- 34,5	- 16,3	Okt.
- 4,8	- 1,4	- 0,1	- 0,2	+ 37,3	- 2,9	± 0,0	- 10,0	+ 15,5	- 12,1	+ 40,4	+ 27,6	Nov.
- 3,8	+ 0,4	- 1,0	+ 0,1	+ 41,3	- 18,3	± 0,0	+ 10,8	+ 43,9	+ 20,7	- 20,3	- 27,8	Dez.
- 1,9	- 0,1	- 2,2	± 0,0	+ 43,1	- 8,5	± 0,0	+ 11,4	- 29,5	+ 6,9	+ 58,6	+ 61,5	2018 Jan.
+ 9,9	+ 0,3	- 13,1	± 0,0	+ 38,5	- 7,3	± 0,0	+ 13,2	+ 45,4	+ 31,3	- 47,0	- 41,2	Febr.
+ 2,4	+ 0,9	- 4,3	± 0,0	+ 31,3	+ 19,0	± 0,0	+ 8,6	- 24,3	- 14,7	+ 41,8	+ 69,4	März
- 12,3	+ 3,9	- 12,1	± 0,0	+ 33,1	- 39,4	± 0,0	+ 2,1	+ 44,0	- 14,7	+ 20,3	- 16,9	April
- 0,1	- 0,1	- 1,4	± 0,0	+ 19,5	+ 4,1	± 0,0	+ 8,1	- 42,9	+ 38,5	+ 10,4	+ 22,6	Mai
+ 30,7	+ 1,1	- 2,6	± 0,0	+ 10,5	+ 4,1	± 0,0	+ 16,4	- 8,9	+ 75,3	- 47,3	- 26,8	Juni
+ 9,7	- 1,9	- 0,7	± 0,0	- 7,0	- 2,4	± 0,0	- 9,6	+ 26,0	- 46,8	+ 32,7	+ 20,8	Juli
+ 13,1	- 0,3	- 2,8	± 0,0	- 9,9	- 18,0	± 0,0	+ 6,6	+ 13,2	- 15,8	+ 14,2	+ 2,7	Aug.
+ 11,1	- 0,2	- 1,7	+ 0,3	- 5,3	- 17,7	± 0,0	+ 12,4	- 22,3	+ 6,3	+ 25,6	+ 20,3	2019 Jan.
+ 20,6	- 0,9	- 18,5	- 0,4	- 10,2	- 31,1	± 0,0	+ 12,6	+ 47,7	+ 30,3	- 68,9	- 87,3	Febr.
Deutsche Bundesbank												
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	- 15,6	+ 33,0	+ 62,5	2017 April
+ 1,5	- 0,7	+ 9,0	- 0,1	+ 19,4	- 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	- 19,6	+ 44,0	+ 45,9	Mai
- 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	- 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	- 5,3	- 13,6	Juni
- 4,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 15,4	- 4,6	± 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 9,0	+ 5,8	+ 2,1	Juli
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 18,3	+ 5,5	± 0,0	- 0,5	+ 13,5	- 5,0	+ 4,2	+ 9,2	Aug.
- 0,6	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 19,9	+ 16,5	± 0,0	+ 0,9	- 9,9	- 21,0	+ 33,1	+ 50,4	Sept.
+ 1,3	+ 0,4	- 1,6	- 0,0	+ 13,3	+ 16,9	± 0,0	+ 2,5	- 1,1	+ 26,4	- 31,3	- 11,9	Okt.
- 4,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 8,2	+ 3,5	± 0,0	- 1,7	+ 1,9	- 29,1	+ 29,4	+ 31,1	Nov.
- 0,8	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 7,7	- 17,0	± 0,0	+ 2,8	+ 4,2	+ 30,0	- 13,0	- 27,3	Dez.
- 0,6	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 10,0	+ 9,5	± 0,0	+ 3,6	- 1,8	- 26,6	+ 25,1	+ 38,1	2018 Jan.
+ 1,8	- 0,6	- 1,3	+ 0,0	+ 7,0	- 3,5	± 0,0	+ 2,6	+ 10,2	+ 23,9	- 26,4	- 27,2	Febr.
+ 0,2	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	+ 8,6	- 3,9	± 0,0	+ 2,0	- 4,2	+ 15,2	- 0,6	- 2,5	März
- 4,0	+ 0,0	- 3,0	+ 0,0	+ 7,3	- 32,9	± 0,0	+ 0,6	+ 16,1	- 4,5	+ 21,1	- 11,2	April
- 1,1	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 6,6	- 12,0	± 0,0	+ 1,1	- 11,7	- 1,8	+ 29,5	+ 18,5	Mai
+ 8,8	+ 1,2	- 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,0	± 0,0	+ 9,7	- 9,2	+ 40,2	- 35,9	- 21,1	Juni
+ 2,5	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,9	+ 10,3	± 0,0	+ 1,0	- 11,2	- 12,0	+ 12,3	+ 23,6	Juli
+ 2,6	- 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 5,8	+ 9,1	± 0,0	+ 1,8	+ 12,0	- 42,5	+ 15,6	+ 26,5	Aug.
+ 2,8	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	+ 1,4	- 6,2	± 0,0	+ 3,5	- 3,2	- 14,2	+ 23,7	+ 21,0	Sept.
+ 5,7	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 2,1	- 16,2	± 0,0	+ 3,5	+ 7,6	+ 38,6	- 30,7	- 43,5	Okt.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 1)									
2019 Febr. 22.	4 692,1	389,8	328,8	76,9	251,9	20,4	19,1	19,1	–
März 1.	4 686,3	389,8	327,7	76,9	250,8	20,9	21,8	21,8	–
8.	4 691,3	389,8	328,5	76,9	251,6	21,0	23,6	23,6	–
15.	4 680,6	389,8	329,3	76,9	252,4	19,5	19,7	19,7	–
22.	4 677,0	389,8	331,2	76,8	254,4	19,0	18,6	18,6	–
29.	4 695,8	402,3	340,2	78,1	262,1	20,2	19,0	19,0	–
April 5.	4 699,6	402,2	338,7	78,0	260,7	19,6	18,2	18,2	–
12.	4 701,8	402,2	342,2	80,5	261,7	19,4	16,5	16,5	–
19.	4 707,9	402,1	343,5	80,5	263,0	19,3	19,6	19,6	–
26.	4 697,6	402,1	344,6	80,5	264,1	18,5	18,1	18,1	–
Mai 3.	4 683,9	402,1	344,1	80,5	263,7	19,0	19,3	19,3	–
10.	4 685,4	402,1	344,1	80,6	263,6	19,3	18,4	18,4	–
17.	4 684,9	402,1	344,5	80,6	263,9	18,6	16,6	16,6	–
24.	4 692,6	402,1	345,6	80,6	265,0	20,1	19,4	19,4	–
31.	4 686,0	402,1	344,8	80,6	264,2	19,2	18,3	18,3	–
2019 Juni 7.	4 690,4	402,1	344,8	80,6	264,2	20,1	23,7	23,7	–
14.	4 681,4	402,1	345,9	80,6	265,3	20,4	20,8	20,8	–
21.	4 682,7	402,1	344,4	80,5	263,9	20,4	20,8	20,8	–
28.	4 692,6	431,8	340,4	79,6	260,8	20,4	21,0	21,0	–
Juli 5.	4 677,5	431,8	339,0	79,6	259,5	21,0	20,6	20,6	–
12.	4 684,4	431,9	341,1	79,6	261,6	20,3	20,9	20,9	–
19.	4 688,2	431,9	345,2	80,5	264,7	20,2	21,6	21,6	–
26.	4 685,7	431,9	347,0	80,6	266,4	20,5	19,7	19,7	–
Aug. 2.	4 679,2	431,9	347,7	80,6	267,1	18,8	20,0	20,0	–
9.	4 677,8	431,9	347,3	80,6	266,8	19,3	19,0	19,0	–
16.	4 676,1	431,9	347,1	80,6	266,5	18,5	21,6	21,6	–
23.	4 681,0	431,9	347,6	80,6	267,0	18,6	21,7	21,7	–
30.	4 683,7	431,9	347,9	80,6	267,3	19,5	22,5	22,5	–
Sept. 6.	4 681,6	431,9	346,5	80,6	265,9	19,0	25,3	25,3	–
Deutsche Bundesbank									
2019 Febr. 22.	1 745,1	121,4	51,6	19,9	31,8	0,0	2,7	2,7	–
März 1.	1 741,6	121,4	52,0	19,9	32,1	0,0	4,7	4,7	–
8.	1 742,8	121,4	52,3	19,9	32,4	0,0	6,9	6,9	–
15.	1 745,6	121,4	52,0	19,9	32,2	0,0	3,2	3,2	–
22.	1 751,0	121,4	51,7	19,9	31,8	0,0	2,0	2,0	–
29.	1 812,7	125,3	52,8	20,2	32,6	0,0	2,9	2,9	–
April 5.	1 774,3	125,3	52,9	20,2	32,7	0,0	2,2	2,2	–
12.	1 760,4	125,3	53,6	20,9	32,7	0,0	0,9	0,9	–
19.	1 773,9	125,3	53,3	20,9	32,4	0,0	4,1	4,1	–
26.	1 787,4	125,3	53,6	20,9	32,7	0,0	1,8	1,8	–
Mai 3.	1 786,4	125,2	53,5	20,9	32,7	0,0	3,2	3,2	–
10.	1 772,4	125,2	53,6	20,8	32,8	0,0	1,7	1,7	–
17.	1 785,1	125,2	53,2	20,8	32,5	0,0	0,4	0,4	–
24.	1 788,8	125,2	53,4	20,8	32,6	0,0	3,5	3,5	–
31.	1 813,2	125,2	53,5	20,8	32,7	0,0	3,1	3,1	–
2019 Juni 7.	1 805,8	125,2	53,4	20,8	32,6	0,0	6,8	6,8	–
14.	1 778,2	125,2	53,9	20,8	33,1	0,0	3,0	3,0	–
21.	1 764,8	125,2	53,3	20,8	32,5	0,0	2,8	2,8	–
28.	1 818,3	125,2	53,2	20,8	32,4	0,0	2,8	2,8	–
Juli 5.	1 751,7	134,5	52,9	20,6	32,3	0,0	2,3	2,3	–
12.	1 754,5	134,5	53,1	20,6	32,5	0,0	2,5	2,5	–
19.	1 765,7	134,5	54,1	20,8	33,3	0,0	3,8	3,8	–
26.	1 736,3	134,5	54,4	20,8	33,6	0,0	1,7	1,7	–
Aug. 2.	1 756,5	134,5	53,6	20,8	32,8	0,0	2,9	2,9	–
9.	1 756,1	134,5	53,3	20,7	32,5	0,0	1,2	1,2	–
16.	1 768,1	134,5	53,3	20,7	32,6	0,0	3,4	3,4	–
23.	1 764,5	134,5	53,6	20,8	32,8	0,0	2,8	2,8	–
30.	1 779,5	134,5	54,0	20,8	33,3	0,0	3,1	3,1	–
Sept. 6.	1 761,8	134,5	53,4	20,7	32,7	0,0	6,1	6,1	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuers-operationsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere			
Eurosystem ¹⁾													
729,3	5,9	723,2	-	-	0,1	-	35,4	2 891,7	2 646,3	245,4	23,9	253,6	2019 Febr. 22.
729,1	6,5	722,6	-	-	-	-	32,6	2 879,3	2 639,7	239,6	23,9	261,3	März 1.
728,5	5,8	722,6	-	-	0,1	-	37,7	2 883,1	2 643,2	240,0	23,9	255,3	8.
728,7	6,1	722,6	-	-	0,0	-	36,1	2 878,1	2 639,1	239,0	23,9	255,4	15.
728,2	5,6	722,6	-	-	-	-	38,2	2 877,0	2 637,1	239,9	23,9	251,1	22.
725,3	6,1	718,7	-	-	0,5	-	39,1	2 868,5	2 629,7	238,8	23,9	257,2	29.
724,1	5,4	718,7	-	-	-	-	40,8	2 873,5	2 634,9	238,6	23,9	258,7	April 5.
724,1	5,3	718,7	-	-	0,1	-	39,9	2 873,0	2 634,9	238,1	23,9	260,7	12.
727,8	5,4	718,7	-	-	3,7	-	39,0	2 873,6	2 635,8	237,8	23,9	259,1	19.
724,7	6,0	718,6	-	-	0,1	-	39,2	2 869,4	2 633,7	235,7	23,9	257,1	26.
724,3	5,7	718,6	-	-	-	-	38,2	2 857,9	2 624,8	233,1	23,9	255,0	Mai 3.
724,0	5,4	718,6	-	-	-	-	39,5	2 859,5	2 628,1	231,5	23,9	254,5	10.
724,0	5,4	718,6	-	-	-	-	36,7	2 862,1	2 631,2	230,8	23,9	256,5	17.
723,5	4,9	718,6	-	-	0,0	-	39,2	2 864,0	2 634,3	229,7	23,9	254,7	24.
724,9	6,1	718,7	-	-	0,1	-	37,6	2 858,5	2 628,9	229,7	23,9	256,6	31.
724,0	5,3	718,7	-	-	-	-	36,0	2 859,5	2 630,0	229,6	23,9	256,4	2019 Juni 7.
724,7	6,0	718,7	-	-	-	-	31,3	2 854,2	2 624,9	229,2	23,9	258,2	14.
724,9	6,2	718,7	-	-	0,0	-	42,3	2 852,8	2 625,0	227,9	23,9	251,1	21.
699,1	6,4	692,6	-	-	0,0	-	47,6	2 849,1	2 620,3	228,8	23,4	259,9	28.
697,7	5,1	692,6	-	-	-	-	42,0	2 843,6	2 615,6	228,0	23,4	258,3	Juli 5.
695,6	2,9	692,6	-	-	-	-	40,4	2 846,8	2 619,9	226,9	23,4	264,1	12.
695,5	2,9	692,6	-	-	-	-	39,7	2 841,9	2 616,1	225,8	23,4	268,9	19.
695,6	2,9	692,6	-	-	0,0	-	38,7	2 843,4	2 617,9	225,5	23,4	265,6	26.
696,2	3,6	692,6	-	-	0,0	-	42,3	2 832,5	2 610,5	221,9	23,4	266,5	Aug. 2.
696,0	3,4	692,6	-	-	-	-	41,5	2 833,2	2 612,2	221,0	23,4	266,2	9.
695,6	3,0	692,6	-	-	0,0	-	39,6	2 834,1	2 613,0	221,2	23,4	264,3	16.
695,6	3,0	692,6	-	-	0,0	-	36,0	2 835,5	2 613,7	221,7	23,4	270,8	23.
695,7	3,3	692,3	-	-	-	-	35,1	2 835,5	2 614,2	221,3	23,4	272,3	30.
694,7	2,3	692,3	-	-	0,0	-	35,7	2 833,0	2 612,6	220,3	23,4	272,2	Sept. 6.
Deutsche Bundesbank													
88,2	0,7	87,6	-	-	0,0	-	6,3	567,8	567,8	-	4,4	902,6	2019 Febr. 22.
88,3	0,7	87,6	-	-	-	-	7,3	567,4	567,4	-	4,4	896,0	März 1.
88,1	0,5	87,6	-	-	-	-	7,6	568,6	568,6	-	4,4	893,4	8.
88,2	0,6	87,6	-	-	0,0	-	7,0	565,2	565,2	-	4,4	904,1	15.
88,2	0,6	87,6	-	-	-	-	5,9	563,5	563,5	-	4,4	913,7	22.
87,3	0,7	86,2	-	-	0,5	-	5,5	562,2	562,2	-	4,4	972,3	29.
86,8	0,6	86,2	-	-	-	-	6,6	564,0	564,0	-	4,4	932,1	April 5.
86,7	0,5	86,2	-	-	0,1	-	6,9	560,7	560,7	-	4,4	922,0	12.
86,8	0,7	86,2	-	-	0,0	-	7,6	562,1	562,1	-	4,4	930,2	19.
86,9	0,6	86,1	-	-	0,1	-	7,5	563,1	563,1	-	4,4	944,7	26.
86,7	0,5	86,1	-	-	-	-	7,4	563,8	563,8	-	4,4	942,2	Mai 3.
86,7	0,5	86,1	-	-	-	-	6,8	564,8	564,8	-	4,4	929,1	10.
86,8	0,6	86,1	-	-	-	-	6,8	565,5	565,5	-	4,4	942,8	17.
86,7	0,5	86,1	-	-	0,0	-	7,1	566,6	566,6	-	4,4	941,7	24.
87,2	1,0	86,1	-	-	0,1	-	6,7	567,5	567,5	-	4,4	965,5	31.
86,6	0,5	86,1	-	-	-	-	8,8	568,0	568,0	-	4,4	952,5	2019 Juni 7.
86,6	0,5	86,1	-	-	-	-	7,3	564,4	564,4	-	4,4	933,3	14.
86,7	0,6	86,1	-	-	0,0	-	7,7	565,3	565,3	-	4,4	919,4	21.
85,6	0,7	84,9	-	-	0,0	-	7,8	565,7	565,7	-	4,4	973,5	28.
85,5	0,6	84,9	-	-	-	-	6,8	559,5	559,5	-	4,4	905,7	Juli 5.
85,6	0,7	84,9	-	-	-	-	8,4	561,1	561,1	-	4,4	904,9	12.
85,6	0,6	84,9	-	-	0,0	-	9,4	561,7	561,7	-	4,4	912,3	19.
85,8	0,8	84,9	-	-	0,0	-	4,9	562,4	562,4	-	4,4	888,3	26.
85,5	0,6	84,9	-	-	0,0	-	6,7	562,2	562,2	-	4,4	906,7	Aug. 2.
85,6	0,7	84,9	-	-	-	-	5,3	562,8	562,8	-	4,4	909,2	9.
85,4	0,5	84,9	-	-	0,0	-	7,4	562,6	562,6	-	4,4	917,1	16.
85,4	0,5	84,9	-	-	0,0	-	7,5	563,1	563,1	-	4,4	913,2	23.
85,2	0,4	84,8	-	-	-	-	6,7	563,4	563,4	-	4,4	928,2	30.
85,1	0,2	84,8	-	-	0,0	-	7,2	563,7	563,7	-	4,4	907,2	Sept. 6.

-preisen bewertet. 1 Quelle: EZB.

III. Konsoliderter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Passiva insgesamt	Banknotennumlauf 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Terminanlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem ³⁾													
2019 Febr. 22.	4 692,1	1 207,2	1 971,1	1 337,0	634,1	–	–	0,0	7,9	–	414,3	289,1	125,2
März 1.	4 686,3	1 212,2	2 021,2	1 380,2	641,0	–	–	0,0	7,6	–	361,6	234,2	127,4
8.	4 691,3	1 213,6	2 044,6	1 412,8	631,8	–	–	0,0	9,6	–	349,1	219,4	129,7
15.	4 680,6	1 213,3	1 995,0	1 403,5	591,5	–	–	0,0	6,7	–	398,7	272,3	126,4
22.	4 677,0	1 212,4	1 971,7	1 351,4	620,2	–	–	0,0	7,0	–	429,9	302,3	127,6
29.	4 695,8	1 216,1	1 948,2	1 348,9	599,2	–	–	0,1	5,3	–	389,9	263,7	126,2
April 5.	4 699,6	1 218,3	2 036,0	1 401,7	634,2	–	–	0,0	5,4	–	370,4	244,6	125,8
12.	4 701,8	1 221,2	2 028,3	1 396,8	631,5	–	–	0,0	6,6	–	382,4	253,9	128,5
19.	4 707,9	1 229,4	1 980,3	1 393,9	586,4	–	–	0,0	6,5	–	416,5	285,8	130,7
26.	4 697,6	1 228,5	1 989,6	1 378,8	610,6	–	–	0,1	5,4	–	401,5	271,4	130,1
Mai 3.	4 683,9	1 229,0	2 037,6	1 403,9	633,7	–	–	0,1	5,1	–	325,4	203,1	122,2
10.	4 685,4	1 226,6	2 041,2	1 435,9	605,3	–	–	–	5,2	–	328,4	206,8	121,6
17.	4 684,9	1 225,4	1 986,7	1 393,7	593,1	–	–	–	4,9	–	389,4	264,0	125,3
24.	4 692,6	1 224,9	1 967,3	1 396,0	571,3	–	–	0,0	6,2	–	428,1	301,8	126,4
31.	4 686,0	1 231,2	2 014,5	1 388,5	626,0	–	–	–	6,1	–	364,7	239,7	125,0
2019 Juni 7.	4 690,4	1 234,1	2 043,5	1 441,1	602,4	–	–	0,0	8,4	–	337,1	210,4	126,7
14.	4 681,4	1 234,4	2 003,1	1 419,2	583,8	–	–	0,0	5,8	–	372,6	241,5	131,1
21.	4 682,7	1 234,9	1 911,4	1 341,7	569,7	–	–	0,0	5,4	–	457,1	325,1	132,0
28.	4 692,6	1 239,3	1 891,4	1 312,0	579,4	–	–	0,0	6,0	–	410,2	278,0	132,2
Juli 5.	4 677,5	1 243,1	1 935,4	1 350,4	585,0	–	–	0,0	4,5	–	388,1	257,3	130,8
12.	4 684,4	1 245,1	1 909,2	1 327,2	582,0	–	–	0,0	5,9	–	413,6	283,7	129,9
19.	4 688,2	1 245,2	1 845,2	1 293,5	551,7	–	–	0,0	6,9	–	469,1	333,4	135,7
26.	4 685,7	1 247,1	1 848,7	1 307,3	541,3	–	–	0,0	3,8	–	463,7	329,6	134,0
Aug. 2.	4 679,2	1 252,4	1 916,3	1 349,5	566,8	–	–	0,0	4,5	–	380,2	245,4	134,8
9.	4 677,8	1 252,6	1 907,1	1 350,0	557,1	–	–	0,0	4,0	–	382,2	251,6	130,6
16.	4 676,1	1 253,9	1 865,8	1 323,6	542,2	–	–	0,0	5,6	–	413,1	279,6	133,5
23.	4 681,0	1 249,2	1 836,9	1 299,2	537,7	–	–	0,0	5,6	–	450,9	316,0	134,9
30.	4 683,7	1 250,8	1 873,2	1 318,4	554,7	–	–	0,0	5,9	–	415,3	278,1	137,2
Sept. 6.	4 681,6	1 251,6	1 916,9	1 335,6	581,2	–	–	0,0	6,0	–	376,1	238,3	137,8
Deutsche Bundesbank													
2019 Febr. 22.	1 745,1	294,9	619,5	463,2	156,2	–	–	0,0	4,5	–	104,3	57,4	47,0
März 1.	1 741,6	294,5	639,9	470,4	169,4	–	–	0,0	4,4	–	88,7	41,3	47,4
8.	1 742,8	295,0	646,1	477,5	168,6	–	–	0,0	5,7	–	89,4	41,4	48,0
15.	1 745,6	295,4	628,3	470,9	157,3	–	–	0,0	3,8	–	120,3	72,5	47,8
22.	1 751,0	295,7	641,5	475,2	166,3	–	–	0,0	4,2	–	119,4	71,2	48,2
29.	1 812,7	295,2	663,4	481,2	182,2	–	–	0,0	2,1	–	109,0	61,8	47,3
April 5.	1 774,3	296,5	679,7	492,9	186,8	–	–	0,0	2,3	–	98,8	50,2	48,6
12.	1 760,4	298,1	675,4	496,0	179,3	–	–	0,0	3,5	–	92,7	44,6	48,1
19.	1 773,9	301,4	654,9	487,2	167,7	–	–	0,0	3,3	–	112,1	62,9	49,2
26.	1 787,4	301,1	657,4	482,5	174,9	–	–	0,0	2,9	–	121,5	72,2	49,3
Mai 3.	1 786,4	298,4	687,5	504,6	182,8	–	–	–	2,5	–	82,5	38,7	43,8
10.	1 772,4	298,5	665,4	499,5	165,9	–	–	–	2,4	–	90,7	47,4	43,3
17.	1 785,1	299,0	654,3	498,6	155,7	–	–	–	2,3	–	116,4	70,8	45,5
24.	1 788,8	299,8	670,9	520,9	150,0	–	–	–	3,8	–	112,2	68,7	43,4
31.	1 813,2	298,8	694,7	518,8	175,9	–	–	–	3,5	–	102,4	59,8	42,6
2019 Juni 7.	1 805,8	300,7	691,1	523,6	167,5	–	–	–	5,2	–	94,7	53,1	41,6
14.	1 778,2	301,1	641,0	490,8	150,2	–	–	–	3,7	–	118,8	76,1	42,7
21.	1 764,8	301,9	610,9	472,2	138,6	–	–	0,0	3,1	–	130,5	88,7	41,8
28.	1 818,3	300,8	659,5	485,2	174,3	–	–	0,0	3,6	–	109,3	65,2	44,1
Juli 5.	1 751,7	302,6	638,4	475,1	163,4	–	–	0,0	2,2	–	79,5	38,2	41,3
12.	1 754,5	304,3	621,5	469,4	152,1	–	–	0,0	3,4	–	94,7	52,4	42,3
19.	1 765,7	305,2	613,2	467,5	145,7	–	–	0,0	4,3	–	108,8	67,8	41,0
26.	1 736,3	306,0	594,1	462,6	131,5	–	–	0,0	0,9	–	103,8	62,9	40,9
Aug. 2.	1 756,5	304,8	631,0	474,2	156,8	–	–	0,0	1,9	–	85,3	42,7	42,7
9.	1 756,1	306,1	625,1	476,0	149,1	–	–	0,0	1,1	–	86,9	46,8	40,1
16.	1 768,1	307,1	606,9	463,4	143,4	–	–	0,0	2,2	–	103,0	63,4	39,6
23.	1 764,5	307,3	598,5	456,0	142,5	–	–	0,0	2,7	–	109,9	67,7	42,2
30.	1 779,5	303,6	627,8	462,3	165,4	–	–	0,0	2,9	–	95,5	52,0	43,5
Sept. 6.	1 761,8	304,6	618,7	457,4	161,3	–	–	0,0	2,4	–	92,1	51,3	40,8

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungs-

legungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotennumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ²⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ¹⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ³⁾										
279,2	7,6	9,3	9,3	—	56,5	258,1	—	376,1	104,8	2019 Febr. 22.
270,9	6,6	9,5	9,5	—	56,5	259,1	—	376,1	104,9	März 1.
262,2	6,9	9,8	9,8	—	56,5	258,0	—	376,1	104,9	8.
255,5	5,6	10,1	10,1	—	56,5	256,9	—	376,1	106,2	15.
245,3	6,3	9,6	9,6	—	56,5	256,0	—	376,1	106,2	22.
302,5	5,6	9,8	9,8	—	57,5	256,6	—	397,5	106,8	29.
239,3	6,2	10,4	10,4	—	57,5	251,7	—	397,3	107,2	April 5.
230,5	5,9	11,7	11,7	—	57,5	253,3	—	397,3	107,2	12.
239,6	7,1	10,9	10,9	—	57,5	255,6	—	397,3	107,2	19.
236,9	6,7	11,5	11,5	—	57,5	255,5	—	397,3	107,2	26.
248,5	5,9	12,2	12,2	—	57,5	258,3	—	397,3	107,2	Mai 3.
242,7	6,7	12,6	12,6	—	57,5	259,9	—	397,3	107,2	10.
240,5	6,8	11,4	11,4	—	57,5	257,8	—	397,3	107,2	17.
225,9	8,2	11,9	11,9	—	57,5	258,0	—	397,3	107,2	24.
234,8	6,5	11,7	11,7	—	57,5	254,4	—	397,3	107,2	31.
235,1	7,2	11,8	11,8	—	57,5	251,3	—	397,3	107,2	2019 Juni 7.
232,3	7,8	12,4	12,4	—	57,5	251,0	—	397,3	107,2	14.
237,3	7,5	11,3	11,3	—	57,5	255,7	—	397,3	107,2	21.
277,4	5,4	10,4	10,4	—	56,8	262,8	—	425,7	107,2	28.
241,3	5,8	10,2	10,2	—	56,8	259,4	—	425,7	107,2	Juli 5.
242,8	6,7	10,7	10,7	—	56,8	260,7	—	425,7	107,2	12.
248,3	8,1	11,7	11,7	—	56,8	264,0	—	425,7	107,2	19.
245,8	10,3	11,4	11,4	—	56,8	265,3	—	425,7	107,2	26.
247,0	10,4	10,5	10,5	—	56,8	268,1	—	425,7	107,2	Aug. 2.
254,0	10,8	10,5	10,5	—	56,8	266,8	—	425,7	107,2	9.
263,1	10,2	10,3	10,3	—	56,8	264,4	—	425,7	107,2	16.
261,6	9,7	11,6	11,6	—	56,8	265,9	—	425,7	107,2	23.
260,9	10,2	11,4	11,4	—	56,8	266,4	—	425,7	107,2	30.
250,5	10,2	10,9	10,9	—	56,8	269,7	—	425,7	107,2	Sept. 6.
Deutsche Bundesbank										
159,1	0,0	0,2	0,2	—	14,7	32,3	391,5	118,5	5,7	2019 Febr. 22.
150,6	0,0	0,4	0,4	—	14,7	29,8	394,4	118,5	5,7	März 1.
142,8	0,0	0,7	0,7	—	14,7	29,8	394,4	118,5	5,7	8.
134,0	0,0	0,4	0,4	—	14,7	30,1	394,4	118,5	5,7	15.
126,7	0,0	0,1	0,1	—	14,7	30,2	394,4	118,5	5,7	22.
172,9	0,0	0,1	0,1	—	14,9	29,4	396,9	123,1	5,7	29.
126,7	0,0	0,3	0,3	—	14,9	29,5	396,9	123,1	5,7	April 5.
120,2	0,0	0,3	0,3	—	14,9	29,7	396,9	123,1	5,7	12.
131,6	0,0	0,0	0,0	—	14,9	29,9	396,9	123,1	5,7	19.
133,6	0,0	0,3	0,3	—	14,9	30,0	396,9	123,1	5,7	26.
140,7	0,0	0,2	0,2	—	14,9	30,1	400,8	123,1	5,7	Mai 3.
140,3	0,0	0,3	0,3	—	14,9	30,2	400,8	123,1	5,7	10.
138,4	0,0	0,0	0,0	—	14,9	30,3	400,8	123,1	5,7	17.
127,1	0,0	0,2	0,2	—	14,9	30,4	400,8	123,1	5,7	24.
134,6	0,0	0,3	0,3	—	14,9	30,5	404,8	123,1	5,7	31.
134,7	0,0	0,2	0,2	—	14,9	30,7	404,8	123,1	5,7	2019 Juni 7.
133,5	0,0	0,7	0,7	—	14,9	31,0	404,8	123,1	5,7	14.
138,6	0,0	0,1	0,1	—	14,9	31,1	404,8	123,1	5,7	21.
162,3	0,0	0,0	0,0	—	14,9	31,3	407,8	123,1	5,7	28.
136,6	0,0	—	—	—	14,7	32,1	407,8	132,0	5,7	Juli 5.
137,9	0,0	0,2	0,2	—	14,7	32,1	407,8	132,0	5,7	12.
140,9	0,0	1,0	1,0	—	14,7	32,1	407,8	132,0	5,7	19.
137,7	0,0	1,4	1,4	—	14,7	32,2	407,8	132,0	5,7	26.
136,6	0,0	0,5	0,5	—	14,7	32,5	411,4	132,0	5,7	Aug. 2.
140,2	0,0	0,4	0,4	—	14,7	32,5	411,4	132,0	5,7	9.
151,8	0,0	0,6	0,6	—	14,7	32,6	411,4	132,0	5,7	16.
148,6	0,0	0,9	0,9	—	14,7	32,7	411,4	132,0	5,7	23.
145,9	0,0	1,4	1,4	—	14,7	32,7	417,2	132,0	5,7	30.
140,8	0,0	0,8	0,8	—	14,7	32,7	417,2	132,0	5,7	Sept. 6.

auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von

dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ² Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ³ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	
			insgesamt	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	insgesamt	zusammen	zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2017 Okt.	7 825,7	28,4	2 285,3	1 873,3	1 604,0	269,2	412,1	285,1	127,0	3 804,7	3 393,5	2 899,1	2 598,2
Nov.	7 849,9	28,0	2 312,8	1 901,5	1 633,0	268,5	411,3	285,5	125,8	3 818,1	3 411,2	2 919,0	2 612,6
Dez.	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018 Jan.	7 817,2	29,2	2 296,1	1 891,0	1 624,5	266,5	405,1	280,3	124,9	3 813,9	3 407,5	2 930,5	2 622,5
Febr.	7 790,8	29,6	2 298,1	1 892,3	1 627,0	265,2	405,9	280,6	125,2	3 814,1	3 406,5	2 938,1	2 633,4
März	7 746,6	35,1	2 254,6	1 852,5	1 585,3	267,1	402,1	274,9	127,2	3 814,9	3 410,8	2 946,8	2 644,4
April	7 781,1	33,8	2 300,8	1 892,1	1 625,1	267,0	408,7	280,6	128,0	3 818,5	3 417,4	2 956,1	2 650,7
Mai	7 882,8	35,0	2 314,0	1 900,7	1 630,1	270,6	413,3	284,6	128,6	3 823,8	3 418,9	2 963,0	2 656,6
Juni	7 804,7	35,0	2 266,6	1 853,0	1 584,7	268,2	413,6	285,5	128,1	3 832,7	3 430,8	2 979,9	2 672,2
Juli	7 784,2	34,7	2 276,2	1 852,8	1 585,7	267,1	423,4	295,9	127,5	3 840,0	3 437,3	2 987,0	2 679,3
Aug.	7 828,0	35,1	2 294,8	1 865,2	1 597,6	267,6	429,6	301,1	128,5	3 840,6	3 431,8	2 987,4	2 690,7
Sept.	7 799,9	35,8	2 267,8	1 846,4	1 577,7	268,7	421,4	291,0	130,4	3 854,6	3 447,2	3 006,3	2 708,5
Okt.	7 845,2	36,9	2 286,9	1 855,6	1 588,6	267,0	431,4	298,1	133,2	3 858,3	3 447,8	3 009,7	2 711,9
Nov.	7 881,2	36,8	2 303,5	1 872,8	1 605,2	267,6	430,8	295,9	134,8	3 874,4	3 460,7	3 023,7	2 727,7
Dez.	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019 Jan.	7 902,3	36,7	2 267,3	1 827,4	1 559,5	267,8	439,9	304,8	135,1	3 878,8	3 468,7	3 032,2	2 737,6
Febr.	7 935,7	36,9	2 304,8	1 865,5	1 591,5	271,1	442,3	304,8	137,5	3 893,1	3 477,0	3 044,8	2 751,0
März	8 121,3	37,0	2 343,5	1 885,9	1 614,7	271,2	457,6	319,3	138,4	3 921,0	3 488,4	3 059,8	2 765,7
April	8 154,6	38,2	2 354,4	1 893,6	1 625,2	268,5	460,8	321,6	139,1	3 928,3	3 492,4	3 068,0	2 774,1
Mai	8 280,9	37,9	2 376,8	1 919,0	1 648,5	270,5	457,8	317,9	139,9	3 944,5	3 509,1	3 085,5	2 790,5
Juni	8 321,9	37,9	2 332,5	1 869,9	1 600,4	269,6	462,6	321,6	141,0	3 972,1	3 530,5	3 108,0	2 809,6
Juli	8 373,5	37,4	2 311,6	1 845,2	1 575,0	270,2	466,4	324,2	142,2	3 984,7	3 539,6	3 114,6	2 815,1
Veränderungen 3)													
2011	54,1	0,1	32,6	58,7	91,7	33,0	26,0	12,1	13,9	51,8	35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	81,9	- 28,4	3,0	31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	- 17,6	- 29,1	- 19,6	- 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1
2018	101,8	8,5	- 29,2	- 49,7	- 53,4	3,7	20,6	13,0	7,6	78,7	71,9	118,1	127,8
2017 Nov.	33,4	0,4	28,9	28,8	29,4	0,6	0,0	1,2	- 1,1	14,8	18,7	19,0	13,5
Dez.	- 126,4	4,1	- 90,1	- 74,7	- 72,0	- 2,7	- 15,4	- 15,0	- 0,4	- 15,2	- 10,0	0,1	- 2,4
2018 Jan.	124,2	2,9	82,2	70,9	68,7	2,2	11,3	11,5	- 0,2	14,7	8,2	12,4	13,0
Febr.	6,3	0,3	0,5	0,6	2,0	- 1,4	- 0,1	- 0,4	0,3	0,2	- 0,7	7,7	10,7
März	- 37,4	5,5	- 42,9	- 39,5	- 41,4	1,9	- 3,4	- 5,3	2,0	2,7	5,6	10,1	12,3
April	28,9	1,3	45,6	39,7	39,9	- 0,2	5,9	5,1	0,9	4,0	7,1	9,8	6,3
Mai	85,0	1,3	12,4	9,1	5,7	3,4	3,4	2,8	0,5	12,9	9,4	15,3	14,3
Juni	- 77,2	0,1	- 47,4	- 47,7	- 45,4	- 2,3	0,3	0,9	- 0,5	9,9	12,8	17,9	16,4
Juli	- 14,4	0,3	10,5	0,3	1,3	- 1,0	10,1	10,7	- 0,6	7,8	6,8	5,9	6,1
Aug.	41,9	0,4	19,8	13,8	13,0	0,8	5,9	4,9	0,6	10,6	5,6	0,4	11,3
Sept.	- 30,4	0,8	- 27,3	- 18,9	- 19,9	1,0	- 8,4	- 10,4	1,9	14,2	15,9	19,2	18,2
Okt.	36,4	1,1	15,0	8,5	10,3	- 1,8	6,5	6,1	0,4	3,8	0,5	3,4	3,2
Nov.	38,5	0,1	17,2	17,6	16,7	1,0	- 0,5	- 2,0	1,6	16,7	13,4	14,4	16,1
Dez.	- 100,0	3,8	- 114,6	- 104,0	- 104,3	0,2	- 10,6	- 10,9	0,3	- 8,8	- 1,5	1,6	0,1
2019 Jan.	128,9	3,9	79,5	59,2	58,8	0,5	20,3	20,0	0,3	17,0	12,6	10,0	11,4
Febr.	31,1	0,1	36,8	34,8	31,7	3,0	2,1	- 0,4	2,5	15,5	9,5	13,7	14,5
März	124,6	0,2	32,4	25,5	26,3	- 0,8	6,9	6,5	0,4	12,4	10,7	14,4	14,6
April	33,9	1,2	10,8	7,7	10,5	- 2,8	3,1	2,4	0,7	7,6	4,4	8,4	8,9
Mai	124,6	0,3	22,1	25,4	23,2	2,1	- 3,2	- 3,9	0,7	16,3	16,3	17,4	16,2
Juni	50,5	0,0	- 42,3	- 48,3	- 47,7	- 0,6	6,0	4,8	1,2	27,8	21,7	22,9	19,4
Juli	59,7	0,5	- 21,2	- 24,9	- 25,5	0,6	3,7	2,6	1,1	12,5	9,5	7,2	6,0

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Privat- öffentliche Haushalte			zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zu- sammen	Buchkredite		Wertpapiere 2)	zu- sammen	zu- sammen	darunter Buchkredite	zu- sammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016	
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017	
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	2018	
301,0	494,4	289,2	205,3	411,2	281,6	167,7	129,6	30,4	99,2	1 014,2	768,9	693,0	2017 Okt.	
306,4	492,2	287,3	205,0	406,8	276,8	164,2	130,0	29,8	100,2	1 005,3	759,4	685,6	Nov.	
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	Dez.	
308,0	477,0	282,8	194,2	406,4	278,6	163,9	127,8	29,7	98,0	1 009,1	758,2	668,9	2018 Jan.	
304,7	468,4	277,4	191,0	407,6	280,5	165,9	127,1	29,6	97,5	1 026,5	775,9	622,5	Febr.	
302,4	463,9	275,5	188,4	404,1	278,3	164,9	125,9	29,8	96,1	1 016,8	763,8	625,3	März	
305,4	461,2	276,2	185,0	401,2	275,1	165,1	126,0	29,9	96,2	1 009,2	757,3	618,9	April	
306,4	455,9	272,3	183,6	404,9	280,2	167,4	124,8	29,8	95,0	1 052,9	799,1	657,1	Mai	
307,7	450,8	270,0	180,8	402,0	278,4	166,4	123,6	29,9	93,7	1 032,5	777,4	637,9	Juni	
307,7	450,3	270,8	179,5	402,7	281,2	169,9	121,5	29,7	91,8	1 028,8	770,8	604,5	Juli	
296,8	444,3	266,4	178,0	408,9	286,1	173,1	122,8	29,7	93,1	1 021,0	762,2	636,6	Aug.	
297,8	440,9	263,4	177,5	407,4	283,7	171,7	123,6	29,6	94,0	1 028,7	770,3	613,1	Sept.	
297,8	438,1	265,4	172,7	410,5	287,6	176,1	122,9	31,0	91,9	1 037,4	780,7	625,6	Okt.	
296,0	437,0	264,5	172,5	413,7	290,8	177,8	122,9	30,9	92,1	1 032,1	777,3	634,5	Nov.	
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	Dez.	
294,6	436,5	265,9	170,6	410,1	291,8	179,6	118,3	28,9	89,5	1 049,5	794,1	670,0	2019 Jan.	
293,8	432,2	263,3	168,9	416,1	294,1	181,5	122,0	28,8	93,1	1 037,8	781,6	663,2	Febr.	
294,1	428,5	260,6	168,0	432,6	311,4	197,8	121,2	28,9	92,4	1 084,1	826,7	735,7	März	
293,8	424,5	260,8	163,7	435,9	315,7	202,0	120,2	29,6	90,5	1 099,5	840,3	734,2	April	
295,0	423,6	259,2	164,4	435,5	317,7	205,0	117,8	29,4	88,4	1 101,0	839,1	820,6	Mai	
298,5	422,5	257,7	164,7	441,6	320,9	207,2	120,7	29,0	91,7	1 103,8	841,8	875,6	Juni	
299,5	425,0	260,2	164,8	445,1	321,8	209,5	123,2	29,0	94,2	1 114,5	851,7	925,2	Juli	
Veränderungen 3)														
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	- 8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	- 10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	- 72,0	- 194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015	
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016	
13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	4,0	- 8,7	0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017	
- 9,8	- 46,2	- 19,1	- 27,0	6,8	18,2	18,6	- 11,4	- 1,5	- 9,9	29,0	18,9	14,8	2018	
5,6	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 3,9	- 4,3	- 3,1	0,4	- 0,6	1,0	- 2,5	- 3,6	- 7,3	2017 Nov.	
2,5	- 10,1	- 2,8	- 7,2	- 5,2	- 4,3	- 5,4	- 0,8	0,0	- 0,9	- 8,3	- 9,5	- 16,9	Dez.	
- 0,6	- 4,1	- 0,8	- 3,3	6,5	7,7	6,3	- 1,2	- 0,1	- 1,2	29,4	24,6	0,7	2018 Jan.	
- 3,0	- 8,4	- 5,2	- 3,3	1,0	1,7	1,7	- 0,7	- 0,2	- 0,5	10,6	11,1	- 5,4	Febr.	
- 2,2	- 4,5	- 1,9	- 2,6	- 2,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	0,1	- 1,4	- 5,5	- 8,2	- 2,8	März	
3,5	- 2,6	0,7	- 3,3	- 3,1	- 3,3	0,0	0,1	0,1	0,0	- 13,2	- 11,9	- 6,2	April	
0,9	- 5,8	- 4,3	- 1,5	3,5	4,6	1,8	- 1,2	- 0,1	- 1,1	30,9	29,9	27,5	Mai	
1,5	- 5,0	- 2,3	- 2,8	- 2,9	- 1,4	- 0,6	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 20,4	- 21,8	- 19,2	Juni	
- 0,2	0,9	2,2	- 1,3	0,9	3,1	3,7	- 2,2	- 0,2	- 2,0	- 0,7	- 3,8	- 31,6	Juli	
- 10,9	- 6,0	- 4,5	- 1,5	6,2	4,9	3,1	1,3	0,0	1,2	- 11,0	- 11,5	32,1	Aug.	
1,1	- 3,4	- 2,9	- 0,4	- 1,6	- 1,9	- 1,6	0,3	- 0,1	0,5	5,4	5,9	- 23,5	Sept.	
0,2	- 2,9	1,9	- 4,8	3,3	4,5	4,1	- 1,2	1,4	- 2,6	4,0	3,5	12,6	Okt.	
- 1,7	- 1,1	- 0,8	- 0,2	3,3	3,3	1,5	0,0	- 0,1	0,2	- 4,0	- 2,2	8,8	Nov.	
1,7	- 3,1	- 1,1	- 2,0	- 7,3	- 3,5	- 1,1	- 3,8	- 2,3	- 1,5	3,5	3,5	16,1	Dez.	
- 1,4	- 2,6	2,4	0,2	4,4	5,1	3,2	- 0,8	0,3	- 1,0	16,5	15,8	19,8	2019 Jan.	
- 0,8	- 4,2	- 2,6	- 1,7	6,0	2,4	2,2	3,7	- 0,0	3,7	- 14,5	- 15,1	- 6,9	Febr.	
- 0,2	- 3,7	- 2,8	- 1,0	1,7	3,0	2,5	- 1,2	0,0	- 1,2	16,1	17,2	63,6	März	
- 0,4	- 4,0	0,2	- 4,2	3,1	4,2	4,3	- 1,1	0,7	- 1,8	15,8	14,1	- 1,5	April	
1,2	- 1,0	- 1,7	0,7	- 0,1	2,3	3,1	- 2,4	- 0,2	- 2,2	0,0	- 2,8	86,5	Mai	
3,5	- 1,2	- 1,5	0,3	6,1	3,4	2,7	2,6	- 0,4	3,1	10,5	9,9	54,5	Juni	
1,2	2,3	2,5	- 0,2	3,0	1,1	2,3	1,9	- 0,0	1,9	10,6	9,9	58,2	Juli	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland ^{*)}

Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-		
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen	täglich fällig
								darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0
2017 Okt.	7 825,7	1 272,0	1 081,9	190,1	3 505,8	3 388,0	1 912,7	893,9	277,3	581,5	538,4	109,2	46,3
Nov.	7 849,9	1 275,5	1 081,0	194,5	3 542,9	3 417,4	1 939,9	896,5	276,9	581,0	538,6	113,6	52,1
Dez.	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018 Jan.	7 817,2	1 249,4	1 060,8	188,6	3 539,8	3 419,1	1 944,5	892,2	276,8	582,4	539,7	110,6	46,4
Febr.	7 790,8	1 246,9	1 058,2	188,8	3 536,8	3 416,5	1 945,4	888,9	273,3	582,1	540,4	109,7	47,1
März	7 746,6	1 238,1	1 057,5	180,6	3 537,7	3 413,3	1 944,1	888,1	274,7	581,2	539,9	115,3	48,7
April	7 781,1	1 233,9	1 053,5	180,4	3 551,3	3 430,7	1 967,4	882,9	270,2	580,4	539,6	108,8	46,7
Mai	7 882,8	1 232,4	1 037,1	195,3	3 582,2	3 462,4	1 998,3	884,0	271,4	580,1	539,5	109,4	47,7
Juni	7 804,7	1 224,7	1 035,7	189,0	3 582,9	3 463,7	1 991,4	893,1	281,1	579,2	539,1	109,0	44,0
Juli	7 784,2	1 228,5	1 042,2	186,3	3 584,2	3 462,9	1 997,6	887,1	277,5	578,2	538,6	108,8	44,5
Aug.	7 828,0	1 229,6	1 043,7	185,9	3 595,2	3 474,5	2 014,0	882,9	276,6	577,6	538,3	106,9	45,1
Sept.	7 799,9	1 220,4	1 034,2	186,2	3 594,0	3 473,8	2 017,5	879,0	273,7	577,3	538,4	108,8	48,2
Okt.	7 845,2	1 227,0	1 034,3	192,7	3 614,3	3 494,1	2 039,3	877,8	273,4	577,0	538,6	108,8	47,3
Nov.	7 881,2	1 244,5	1 046,8	197,7	3 646,1	3 527,4	2 074,8	875,8	271,5	576,8	539,1	106,2	47,1
Dez.	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0
2019 Jan.	7 902,3	1 238,4	1 040,5	197,9	3 646,4	3 530,1	2 074,3	877,3	277,3	578,4	541,4	104,9	45,9
Febr.	7 935,7	1 258,4	1 046,6	211,8	3 658,9	3 544,0	2 083,6	880,9	281,8	579,5	542,4	103,3	44,6
März	8 121,3	1 281,9	1 050,1	231,8	3 676,8	3 554,7	2 095,7	877,1	280,6	582,0	544,7	109,9	51,7
April	8 154,6	1 298,3	1 061,2	237,0	3 689,3	3 569,8	2 117,1	870,5	276,7	582,2	544,7	105,8	47,5
Mai	8 280,9	1 291,2	1 057,1	234,1	3 721,9	3 599,3	2 147,3	869,5	277,3	582,5	544,4	108,1	50,1
Juni	8 321,9	1 292,1	1 048,3	243,8	3 728,4	3 595,5	2 144,7	868,1	274,5	582,6	544,0	116,0	56,6
Juli	8 373,5	1 291,7	1 054,8	236,8	3 729,3	3 606,3	2 162,2	862,3	272,0	581,8	543,4	110,3	51,1
Veränderungen ⁴⁾													
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	- 2,6	1,3	- 4,8	6,5
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	- 1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	- 1,5	14,1	- 1,4	5,4
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	- 32,5	- 15,3	- 5,6	1,5	16,4	5,8
2018	101,8	- 20,1	- 25,7	5,6	112,4	114,7	137,7	- 18,8	- 6,5	- 4,3	1,2	- 4,3	2,3
2017 Nov.	33,4	4,6	- 0,3	4,9	37,9	30,2	27,9	- 2,8	- 0,2	- 0,5	0,2	4,6	5,9
Dez.	- 126,4	- 36,9	- 27,7	- 9,2	- 13,1	- 5,7	- 3,0	- 4,6	- 2,6	1,9	2,4	- 4,9	9,6
2018 Jan.	124,2	17,6	- 13,1	4,5	12,2	9,1	8,7	- 0,9	3,2	- 0,5	0,2	2,4	4,0
Febr.	6,3	- 3,6	- 3,2	- 0,4	- 4,0	- 3,5	0,2	- 3,5	- 3,7	- 0,2	0,4	- 1,1	0,7
März	- 37,4	- 8,3	- 0,5	- 7,9	1,3	- 2,8	- 1,1	- 0,8	1,5	- 0,9	- 0,5	5,7	1,6
April	28,9	- 4,5	- 3,8	- 0,6	13,5	17,5	22,8	- 4,6	- 4,0	- 0,8	- 0,3	- 6,6	- 2,0
Mai	85,0	- 3,5	- 17,3	13,9	29,2	30,2	29,9	0,7	0,8	- 0,3	- 0,1	0,4	0,9
Juni	- 77,2	- 7,8	- 1,5	- 6,3	0,7	1,2	- 6,9	9,0	9,7	- 0,9	- 0,4	- 0,4	- 3,8
Juli	- 14,4	4,7	7,2	- 2,5	1,8	- 0,4	6,5	- 5,9	- 3,5	- 1,0	- 0,5	- 0,1	0,5
Aug.	41,9	2,0	2,6	- 0,6	10,7	11,3	16,1	- 4,2	- 0,9	- 0,6	- 0,2	- 2,0	0,6
Sept.	- 30,4	- 9,6	- 9,7	0,1	- 1,2	- 0,7	3,6	- 4,0	- 3,1	- 0,3	0,0	1,9	3,1
Okt.	36,4	5,4	- 0,4	5,9	19,1	19,3	21,1	- 1,5	- 0,5	- 0,3	0,2	- 0,2	- 1,0
Nov.	38,5	17,7	12,6	5,1	32,1	33,5	35,5	- 1,9	- 1,9	- 0,1	0,5	- 2,5	- 0,2
Dez.	- 100,0	- 30,3	- 24,8	- 5,5	- 2,9	- 0,1	1,3	- 3,1	- 4,2	1,7	2,0	- 1,7	- 2,1
2019 Jan.	128,9	24,8	18,9	6,0	3,6	3,0	- 1,2	4,4	10,1	- 0,2	0,3	0,4	1,0
Febr.	31,1	19,6	5,6	13,9	12,0	13,3	9,0	3,2	4,1	1,1	1,0	- 1,7	- 1,4
März	124,6	19,3	2,7	16,6	15,7	9,5	11,1	- 4,1	- 1,4	2,5	2,2	5,7	6,3
April	33,9	16,4	11,2	5,2	12,6	15,1	21,4	- 6,6	- 3,9	0,2	0,1	- 4,1	- 4,3
Mai	124,6	- 7,3	- 4,2	- 3,1	32,4	29,5	30,1	- 0,9	0,6	0,3	- 0,3	2,3	2,7
Juni	50,5	2,1	- 8,2	10,3	7,3	- 3,2	- 2,0	- 1,3	- 2,8	0,2	- 0,4	7,9	6,6
Juli	59,7	- 0,4	6,5	- 6,9	0,9	10,7	17,4	- 5,8	- 2,6	- 0,9	- 0,6	- 5,7	- 5,5

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit		
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)						
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010		
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011		
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012		
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013		
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014		
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015		
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016		
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017		
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	2018		
59,9	18,3	2,9	2,6	8,6	7,9	2,3	2,2	1 008,9	40,7	667,9	612,7	753,9	2017 Okt.		
58,6	16,7	2,9	2,6	11,8	8,3	2,6	2,2	1 004,7	40,1	664,4	609,8	747,9	Nov.		
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	Dez.		
61,3	18,9	2,9	2,6	10,0	8,9	4,3	2,1	1 002,6	35,4	682,4	666,5	670,0	2018 Jan.		
59,7	18,2	2,9	2,6	10,7	8,8	3,8	2,1	1 006,3	36,0	690,3	678,6	625,9	Febr.		
63,8	22,6	2,9	2,6	9,1	8,3	2,9	2,3	1 014,0	35,2	641,0	675,0	635,6	März		
59,2	18,0	2,9	2,5	11,7	8,4	2,4	2,2	1 016,6	34,7	672,9	677,3	624,6	April		
58,8	16,8	2,9	2,5	10,4	8,8	1,6	2,0	1 031,1	36,4	707,2	679,7	646,6	Mai		
62,2	21,7	2,9	2,5	10,2	9,3	1,3	2,1	1 022,2	33,7	670,8	680,2	620,5	Juni		
61,5	19,0	2,9	2,5	12,4	10,0	1,8	2,0	1 016,9	33,1	681,9	682,2	586,7	Juli		
58,9	16,4	2,8	2,5	13,9	10,6	1,2	2,0	1 021,2	35,0	690,5	684,5	603,8	Aug.		
57,8	17,4	2,8	2,5	11,5	9,2	1,3	2,0	1 034,7	33,9	681,7	687,2	578,7	Sept.		
58,6	17,2	2,8	2,5	11,4	9,7	2,4	2,0	1 044,7	36,2	666,9	687,8	600,0	Okt.		
56,3	15,0	2,8	2,5	12,5	10,0	1,3	2,4	1 048,3	34,6	643,3	688,1	607,3	Nov.		
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	Dez.		
56,2	15,3	2,8	2,5	11,5	10,1	1,7	2,4	1 048,1	32,1	636,9	688,3	640,1	2019 Jan.		
55,9	14,9	2,8	2,5	11,7	10,0	2,0	2,3	1 067,9	32,2	621,9	684,9	639,5	Febr.		
55,4	14,9	2,8	2,5	12,1	10,5	11,4	2,1	1 065,3	32,7	666,8	699,3	717,8	März		
55,5	15,0	2,8	2,5	13,7	11,2	12,5	2,0	1 060,0	32,1	698,4	696,3	697,8	April		
55,2	14,8	2,8	2,5	14,4	12,0	11,2	2,0	1 071,8	32,4	688,6	703,5	790,6	Mai		
56,6	16,1	2,8	2,5	17,0	14,0	12,9	2,0	1 071,1	33,1	676,3	706,6	832,5	Juni		
56,4	15,6	2,8	2,5	12,8	11,2	13,9	2,1	1 075,3	33,4	667,9	709,8	883,6	Juli		
Veränderungen 4)															
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	- 10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011		
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012		
- 0,5	2,2	0,3	0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013		
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	178,3	2014		
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	- 7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015		
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	- 8,6	- 1,3	- 116,1	26,4	- 39,5	2016		
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017		
- 6,4	- 4,1	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	- 2,6	0,3	30,0	- 5,9	- 36,0	7,4	10,3	2018		
- 1,3	- 1,5	- 0,0	- 0,0	3,0	0,3	0,3	0,0	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 1,5	- 7,1	2017 Nov.		
4,7	3,0	0,0	0,0	- 2,4	0,3	0,7	- 0,0	- 7,3	- 2,3	- 59,2	5,6	- 16,1	Dez.		
- 1,5	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,6	0,2	- 1,0	- 0,0	- 15,8	- 2,2	- 84,0	- 17,5	11,0	2018 Jan.		
- 1,7	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,5	0,6	5,0	10,8	- 1,0	Febr.		
4,1	4,4	- 0,0	- 0,0	- 1,6	- 0,4	- 0,9	0,2	9,4	- 0,8	- 48,1	- 3,0	12,1	März		
- 4,6	- 4,6	- 0,0	- 0,0	2,7	0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,9	- 0,3	28,0	1,7	- 8,4	April		
- 0,5	- 1,4	- 0,0	- 0,0	- 1,4	0,3	- 0,8	- 0,2	7,3	1,4	29,3	0,1	23,6	Mai		
3,3	4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,1	0,5	- 0,4	0,1	- 9,2	- 2,7	- 36,6	0,4	- 24,3	Juni		
- 0,6	- 2,7	- 0,0	- 0,0	2,2	0,7	- 0,6	- 0,1	- 3,6	- 0,6	12,3	2,6	- 32,6	Juli		
- 2,6	- 2,6	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	- 0,6	- 0,0	2,8	1,9	7,5	2,3	17,3	Aug.		
- 1,2	0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,3	0,1	- 0,0	11,8	- 1,1	- 10,0	2,2	- 23,7	Sept.		
- 0,8	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,0	0,1	5,5	- 2,2	- 18,1	- 0,7	24,1	Okt.		
- 2,3	- 2,2	- 0,0	- 0,0	1,2	0,5	- 1,0	0,3	4,4	- 1,6	- 23,1	0,5	7,6	Nov.		
0,5	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,2	0,5	- 0,6	0,0	- 12,7	- 2,6	- 66,2	8,0	4,7	Dez.		
- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	0,2	- 0,4	0,9	0,0	13,9	- 0,2	61,2	- 7,3	31,7	2019 Jan.		
- 0,3	- 0,4	- 0,0	- 0,0	0,5	0,2	0,3	- 0,1	17,8	- 0,0	- 16,4	- 4,0	1,9	Febr.		
- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,5	0,6	0,0	- 0,3	- 6,0	0,4	15,8	11,6	68,4	März		
0,1	0,1	- 0,0	- 0,0	1,7	0,8	1,1	- 0,0	- 5,3	- 0,5	31,6	- 3,0	- 19,4	April		
- 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	0,6	0,6	- 1,3	0,0	11,8	0,2	- 10,4	7,2	92,3	Mai		
1,4	1,3	- 0,0	- 0,0	2,5	2,0	1,7	0,0	3,4	0,9	- 8,2	4,8	39,5	Juni		
- 0,2	- 0,5	- 0,0	0,0	- 4,2	- 2,8	1,0	0,1	5,2	1,3	- 8,4	2,2	59,1	Juli		

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2019 Febr.	1 579	7 984,1	516,1	2 393,6	1 904,1	487,0	4 195,5	367,4	3 150,9	0,5	670,6	112,8	766,2
März	1 579	8 171,5	521,8	2 473,2	1 982,4	487,8	4 224,1	382,8	3 162,7	0,6	669,3	112,6	839,7
April	1 578	8 205,5	546,2	2 470,0	1 981,4	485,0	4 236,8	385,1	3 178,3	0,5	665,2	113,2	839,3
Mai	1 576	8 331,8	564,0	2 462,3	1 970,6	488,1	4 265,7	395,5	3 196,6	0,4	665,2	113,7	926,0
Juni	1 572	8 371,8	523,0	2 471,9	1 978,5	489,2	4 283,3	405,3	3 197,4	0,5	672,2	113,5	980,1
Juli	1 567	8 421,6	520,0	2 454,7	1 958,2	492,2	4 305,2	411,5	3 211,6	0,4	670,9	113,2	1 028,5
Kreditbanken 6)													
2019 Juni	263	3 503,7	312,8	1 032,8	945,4	86,8	1 378,2	245,5	921,1	0,4	208,1	51,9	727,9
Juli	262	3 520,3	298,2	1 019,7	929,3	89,6	1 386,8	249,6	924,5	0,4	206,5	51,5	764,0
Großbanken 7)													
2019 Juni	4	2 032,6	97,5	595,9	561,8	34,1	638,6	126,2	402,6	0,1	107,7	45,4	655,2
Juli	4	2 084,0	100,4	593,6	557,2	36,4	645,5	131,0	403,1	0,1	106,7	45,4	699,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2019 Juni	151	1 040,7	99,9	239,9	189,1	50,7	631,1	84,7	452,5	0,2	92,9	5,8	64,0
Juli	150	1 031,1	98,9	238,0	186,5	51,3	632,0	84,4	454,3	0,2	92,3	5,5	56,7
Zweigstellen ausländischer Banken													
2019 Juni	108	430,4	115,4	197,1	194,5	2,0	108,6	34,6	66,0	0,1	7,5	0,7	8,7
Juli	108	405,1	99,0	188,1	185,6	1,9	109,3	34,3	67,1	0,1	7,5	0,7	8,1
Landesbanken													
2019 Juni	6	813,6	48,6	262,9	200,9	60,9	394,5	48,0	296,5	0,0	47,5	9,3	98,3
Juli	6	831,3	56,0	262,7	199,9	61,7	398,5	51,4	297,5	0,0	46,7	9,4	104,6
Sparkassen													
2019 Juni	385	1 309,2	53,6	189,4	70,0	119,1	1 032,0	52,6	816,3	0,0	162,9	14,2	20,0
Juli	385	1 315,1	56,2	189,4	70,4	118,7	1 035,6	52,3	819,5	0,0	163,4	14,2	19,7
Kreditgenossenschaften													
2019 Juni	871	952,2	21,3	173,9	65,9	107,7	719,4	35,7	570,0	0,0	113,5	17,4	20,2
Juli	867	958,7	20,9	177,1	69,5	107,3	723,5	34,7	574,8	0,0	113,8	17,4	19,9
Realkreditinstitute													
2019 Juni	10	233,5	4,2	27,6	18,3	9,3	193,4	2,7	170,7	-	20,0	0,2	8,1
Juli	10	233,1	4,1	27,3	17,9	9,4	193,3	2,5	170,9	-	19,9	0,2	8,1
Bausparkassen													
2019 Juni	19	236,9	1,0	53,9	37,6	16,3	177,1	1,1	150,3	.	25,6	0,3	4,6
Juli	19	237,2	0,8	53,9	37,5	16,4	178,0	1,2	151,0	.	25,8	0,3	4,3
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2019 Juni	18	1 322,8	81,5	731,3	640,4	89,2	388,7	19,7	272,5	-	94,6	20,2	101,0
Juli	18	1 325,9	83,7	724,7	633,6	89,3	389,5	19,8	273,4	-	94,7	20,2	107,9
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2019 Juni	143	1 246,7	173,8	401,1	363,4	37,1	543,7	104,4	349,4	0,3	88,7	3,5	124,6
Juli	143	1 225,6	159,7	389,1	349,6	38,7	548,3	104,0	352,7	0,3	90,2	3,4	125,3
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2019 Juni	35	816,3	58,5	204,1	168,9	35,1	435,1	69,7	283,3	0,2	81,2	2,8	115,9
Juli	35	820,5	60,7	201,0	164,0	36,8	439,0	69,7	285,6	0,2	82,7	2,7	117,1

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termineinlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	insgesamt		darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
1 744,9	549,0	1 195,8	3 796,2	2 199,0	285,3	685,5	49,5	586,5	548,7	40,0	1 159,7	533,6	749,8	2019 Febr.	
1 812,3	586,4	1 225,8	3 824,4	2 215,0	297,4	683,5	53,4	588,9	550,9	39,7	1 169,0	536,1	829,6	März	
1 847,9	573,2	1 274,6	3 850,4	2 246,9	295,4	679,6	60,5	589,1	550,9	39,4	1 161,2	536,0	810,0	April	
1 840,1	603,9	1 236,2	3 872,7	2 273,4	293,8	677,1	58,1	589,4	550,5	39,1	1 178,2	539,6	901,3	Mai	
1 834,3	593,8	1 240,4	3 875,2	2 277,6	290,2	679,1	52,4	589,5	550,1	38,8	1 174,8	544,3	943,3	Juni	
1 822,2	584,0	1 238,2	3 878,8	2 292,6	284,2	674,7	59,8	588,6	549,5	38,7	1 179,0	545,3	996,4	Juli	
Kreditbanken 6)															
928,1	434,7	493,4	1 566,5	996,8	172,7	277,3	48,5	104,0	94,9	15,7	174,2	197,3	637,6	2019 Juni	
897,4	415,1	482,3	1 573,3	1 006,1	173,2	274,3	57,3	103,8	94,7	16,0	171,6	197,2	680,7	Juli	
Großbanken 7)															
460,1	200,7	259,3	769,2	465,1	101,3	111,6	37,5	87,7	79,6	3,5	122,3	110,1	571,0	2019 Juni	
455,1	191,3	263,8	777,6	475,2	101,2	110,1	44,9	87,5	79,4	3,6	120,7	110,1	620,5	Juli	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
208,9	77,7	131,2	646,0	425,8	48,9	143,1	11,0	16,1	15,1	12,1	51,0	78,1	56,7	2019 Juni	
209,3	80,0	129,3	643,7	424,1	49,7	141,6	12,5	16,1	15,1	12,3	49,9	77,9	50,3	Juli	
Zweigstellen ausländischer Banken															
259,1	156,3	102,8	151,3	105,9	22,5	22,6	-	0,2	0,2	0,1	0,9	9,1	10,0	2019 Juni	
233,0	143,8	89,2	151,9	106,8	22,3	22,6	-	0,2	0,2	0,1	1,0	9,2	10,0	Juli	
Landesbanken															
242,8	59,1	183,7	238,6	112,0	41,5	77,6	1,6	7,2	7,0	0,3	192,2	40,0	100,0	2019 Juni	
256,7	71,4	185,4	234,5	109,3	40,6	77,2	2,2	7,1	7,0	0,3	192,7	39,9	107,4	Juli	
Sparkassen															
134,1	5,0	129,1	991,5	650,8	18,0	15,4	-	291,0	268,9	16,3	18,6	121,4	43,6	2019 Juni	
134,5	3,8	130,7	996,7	656,5	18,5	15,2	-	290,4	268,5	16,0	18,4	122,3	43,2	Juli	
Kreditgenossenschaften															
118,4	1,5	116,9	711,6	472,0	33,8	14,1	-	186,9	178,9	4,8	10,0	83,2	29,0	2019 Juni	
119,1	1,4	117,6	716,9	477,7	33,7	13,9	-	186,8	178,8	4,8	10,1	83,3	29,3	Juli	
Realkreditinstitute															
50,5	5,7	44,8	72,5	2,3	3,7	66,5	-	-	-	-	93,7	10,2	6,6	2019 Juni	
50,2	6,0	44,2	71,9	2,1	3,5	66,2	-	-	-	-	94,3	10,2	6,6	Juli	
Bausparkassen															
23,2	3,0	20,2	186,4	3,2	2,1	180,5	-	0,5	0,5	0,1	3,1	12,0	12,2	2019 Juni	
23,8	2,3	21,5	186,4	3,2	2,1	180,6	-	0,5	0,5	0,1	3,1	12,0	11,9	Juli	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
337,3	84,8	252,4	108,1	40,4	18,5	47,7	2,3	-	-	-	682,9	80,3	114,3	2019 Juni	
340,6	84,0	256,5	99,1	37,8	12,5	47,3	0,3	-	-	-	688,7	80,3	117,3	Juli	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
468,8	242,3	226,5	568,9	409,0	54,6	80,0	13,4	19,7	19,3	5,5	30,8	58,8	119,5	2019 Juni	
443,5	231,6	211,9	570,3	411,4	54,5	79,4	14,3	19,6	19,2	5,4	31,2	58,9	121,7	Juli	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
209,7	86,0	123,7	417,5	303,2	32,0	57,4	13,4	19,5	19,1	5,4	29,8	49,7	109,5	2019 Juni	
210,5	87,8	122,7	418,4	304,6	32,2	56,9	14,3	19,4	19,0	5,4	30,2	49,7	111,7	Juli	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. **6** Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. **7** Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen

im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken“). **8** Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. **9** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2018 Febr.	29,3	460,7	1 409,5	1 165,3	0,0	0,8	243,3	2,9	3 338,3	2 910,6	0,2	1,2	426,4
März	34,8	440,7	1 389,5	1 143,5	0,0	0,9	245,2	3,2	3 342,5	2 919,6	0,3	1,0	421,7
April	33,5	464,4	1 405,8	1 159,9	0,0	0,8	245,1	3,6	3 348,5	2 926,7	0,2	1,6	420,0
Mai	34,8	475,7	1 398,4	1 153,4	0,0	1,0	244,1	4,1	3 350,0	2 928,6	0,2	2,3	418,8
Juni	34,7	437,6	1 388,9	1 146,3	0,0	1,0	241,6	4,5	3 361,8	2 941,9	0,2	1,8	417,7
Juli	34,4	456,8	1 369,6	1 128,2	0,0	1,1	240,3	4,8	3 368,0	2 949,9	0,2	2,2	415,6
Aug.	34,8	455,2	1 383,7	1 141,5	0,0	1,2	241,0	5,3	3 368,5	2 956,8	0,2	1,6	409,9
Sept.	35,6	471,0	1 349,1	1 105,9	0,0	1,3	241,9	5,9	3 384,0	2 971,7	0,2	1,8	410,2
Okt.	36,6	505,8	1 323,8	1 082,0	0,0	1,4	240,3	6,1	3 384,4	2 977,1	0,2	0,6	406,6
Nov.	36,5	496,8	1 350,3	1 107,7	0,0	1,3	241,3	6,0	3 397,3	2 992,0	0,2	0,8	404,3
Dez.	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2019 Jan.	36,5	451,8	1 346,4	1 106,7	0,0	0,8	238,9	6,1	3 405,3	3 003,3	0,2	1,0	400,8
Febr.	36,6	471,9	1 361,8	1 118,8	0,0	0,8	242,1	6,1	3 413,6	3 014,0	0,2	0,3	399,0
März	36,8	476,4	1 380,3	1 137,3	0,0	1,0	242,0	6,0	3 425,0	3 026,0	0,3	1,0	397,7
April	38,0	501,2	1 363,8	1 123,2	0,0	0,8	239,8	6,0	3 428,9	3 034,7	0,2	1,1	393,0
Mai	37,7	517,6	1 371,8	1 129,7	0,0	0,8	241,3	5,5	3 445,6	3 049,5	0,2	1,5	394,4
Juni	37,7	477,9	1 362,5	1 121,2	0,0	1,0	240,3	5,2	3 467,1	3 067,0	0,2	1,3	398,5
Juli	37,2	460,1	1 355,5	1 113,6	0,0	0,9	241,0	5,1	3 476,1	3 075,1	0,2	2,3	398,6
Veränderungen *)													
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2017	+ 6,1	+108,4	+ 50,3	+ 70,4	- 0,0	+ 0,0	- 20,1	- 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	- 13,6
2018	+ 8,5	+ 24,0	- 81,0	- 76,6	+ 0,0	+ 0,1	- 4,4	+ 3,8	+ 71,5	+ 105,4	- 0,1	- 0,5	- 33,2
2018 Febr.	+ 0,3	+ 12,7	- 12,3	- 10,7	+ 0,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,4	- 1,0	+ 5,6	- 0,1	+ 0,2	- 6,7
März	+ 5,5	- 20,0	- 19,9	- 21,9	-	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 4,2	+ 9,1	+ 0,1	- 0,2	- 4,7
April	- 1,3	+ 23,6	+ 16,8	+ 16,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 6,4	+ 7,1	- 0,0	+ 0,7	- 1,3
Mai	+ 1,3	+ 11,4	- 5,8	- 4,9	-	+ 0,1	- 1,1	+ 0,5	+ 10,4	+ 10,8	- 0,0	+ 0,7	- 1,2
Juni	- 0,1	- 38,1	- 9,5	- 7,1	-	+ 0,0	- 2,4	+ 0,4	+ 11,8	+ 13,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,0
Juli	- 0,3	+ 19,3	- 19,3	- 18,1	-	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	+ 6,2	+ 8,0	- 0,0	+ 0,4	- 2,1
Aug.	+ 0,4	- 1,6	+ 15,6	+ 14,8	-	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 7,1	- 0,0	- 0,6	- 5,8
Sept.	+ 0,8	+ 16,0	- 34,6	- 35,7	-	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 15,5	+ 14,9	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,4
Okt.	+ 1,1	+ 34,7	- 25,4	- 23,8	+ 0,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 5,4	- 0,0	- 1,2	- 3,6
Nov.	- 0,1	- 9,0	+ 26,6	+ 25,7	-	- 0,1	+ 1,0	- 0,1	+ 12,9	+ 14,9	+ 0,0	+ 0,2	- 2,2
Dez.	+ 3,9	- 80,6	- 26,9	- 24,0	-	- 0,6	- 2,3	- 0,1	- 2,9	- 1,8	+ 0,0	- 0,6	- 0,5
2019 Jan.	- 3,9	+ 35,6	+ 23,0	+ 23,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 10,8	+ 13,1	- 0,0	+ 0,8	- 3,1
Febr.	+ 0,1	+ 20,1	+ 15,3	+ 12,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,0	+ 8,3	+ 10,7	+ 0,0	- 0,7	- 1,7
März	+ 0,2	+ 3,8	+ 22,0	+ 22,7	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 10,9	+ 12,0	+ 0,1	+ 0,7	- 1,8
April	+ 1,2	+ 24,8	- 16,6	- 14,1	+ 0,0	- 0,2	- 2,2	+ 0,0	+ 3,8	+ 8,5	- 0,0	+ 0,1	- 4,7
Mai	- 0,3	+ 16,4	+ 8,0	+ 6,5	-	- 0,0	+ 1,5	- 0,5	+ 16,7	+ 14,8	- 0,0	+ 0,4	+ 1,5
Juni	- 0,0	- 39,7	- 9,2	- 8,4	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,3	+ 21,5	+ 17,5	+ 0,1	- 0,1	+ 4,1
Juli	- 0,5	- 17,7	- 7,2	- 7,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	2018
-	19,0	88,5	1 056,6	110,3	946,4	0,0	5,0	3 425,8	1 949,6	851,6	582,2	42,3	30,9	2018 Febr.
-	18,9	88,5	1 056,3	118,6	937,7	0,0	5,0	3 421,8	1 948,0	850,7	581,3	41,8	31,5	März
-	18,8	89,2	1 052,8	118,2	934,6	0,0	5,0	3 439,5	1 971,4	846,3	580,5	41,3	31,9	April
-	18,8	93,8	1 035,9	107,1	928,9	0,0	5,0	3 471,4	2 002,6	847,7	580,2	40,9	32,4	Mai
-	18,7	94,0	1 034,3	122,0	912,2	0,0	4,9	3 473,1	1 996,6	856,7	579,3	40,6	32,6	Juni
-	18,5	94,4	1 041,4	118,8	922,6	0,0	4,9	3 473,2	2 002,6	852,3	578,2	40,0	32,8	Juli
-	18,4	88,0	1 042,8	117,3	925,5	0,0	4,8	3 485,0	2 020,0	847,9	577,6	39,5	33,1	Aug.
-	18,3	87,9	1 033,4	117,1	916,2	0,0	4,8	3 482,9	2 022,5	844,0	577,3	39,1	33,9	Sept.
-	17,9	87,9	1 032,9	111,3	921,6	0,0	4,8	3 504,0	2 044,7	843,7	577,0	38,6	33,7	Okt.
-	17,9	87,7	1 045,8	115,5	930,3	0,0	4,7	3 537,4	2 079,6	843,0	576,9	37,9	33,7	Nov.
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	Dez.
-	17,8	90,8	1 039,4	114,9	924,6	0,0	4,7	3 540,8	2 079,4	846,3	578,5	36,7	33,8	2019 Jan.
-	17,8	90,8	1 045,6	118,2	927,4	0,0	4,7	3 554,5	2 088,8	850,1	579,5	36,1	34,0	Febr.
-	17,6	90,9	1 049,4	122,3	927,1	0,0	4,7	3 565,3	2 101,1	846,4	582,0	35,8	33,9	März
-	17,5	90,7	1 060,8	131,5	929,3	0,0	4,6	3 582,0	2 122,7	841,6	582,3	35,4	33,9	April
-	17,5	91,2	1 056,4	121,5	934,9	0,0	4,6	3 611,4	2 152,7	841,0	582,5	35,2	33,7	Mai
-	17,5	90,9	1 047,1	122,5	924,6	0,0	4,6	3 609,5	2 150,7	841,2	582,7	34,9	33,4	Juni
-	17,1	91,0	1 053,6	123,2	930,4	0,0	4,5	3 615,9	2 166,4	832,9	581,8	34,8	32,9	Juli
Veränderungen *)														
-	2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	+ 11,2	- 1,6	2012
-	3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017
-	1,0	+ 3,1	- 25,0	- 3,1	- 21,9	+ 0,0	- 0,4	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	2018
-	0,0	+ 0,4	- 3,5	- 5,8	+ 2,3	-	+ 0,0	- 3,1	+ 0,3	- 2,5	- 0,3	- 0,6	+ 0,5	2018 Febr.
-	0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 8,3	- 8,7	+ 0,0	- 0,0	- 4,0	- 1,7	- 0,9	- 0,9	- 0,5	+ 0,5	März
-	0,1	+ 0,7	- 3,0	+ 0,3	- 3,2	- 0,0	- 0,0	+ 18,6	+ 23,4	- 3,5	- 0,8	- 0,5	+ 0,4	April
-	0,0	+ 4,6	- 16,9	- 11,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,0	+ 31,9	+ 31,3	+ 1,4	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	Mai
-	0,1	+ 0,2	- 1,6	+ 15,0	- 16,6	-	- 0,1	+ 1,8	- 6,0	+ 9,1	- 0,9	- 0,4	+ 0,3	Juni
-	0,2	+ 0,4	+ 7,7	- 2,7	+ 10,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 6,1	- 4,4	- 1,0	- 0,6	+ 0,2	Juli
-	0,0	- 6,0	+ 2,8	- 1,5	+ 4,2	- 0,0	- 0,0	+ 11,9	+ 17,3	- 4,3	- 0,6	- 0,5	+ 0,5	Aug.
-	0,1	- 0,0	- 9,5	- 0,2	- 9,3	-	- 0,0	- 1,9	+ 2,7	- 3,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,6	Sept.
-	0,4	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 5,3	+ 0,0	- 0,0	+ 21,2	+ 22,2	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,2	Okt.
-	0,0	- 0,2	+ 13,0	+ 4,2	+ 8,8	+ 0,0	- 0,0	+ 33,4	+ 34,8	- 0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,0	Nov.
-	0,1	+ 3,2	- 24,9	- 8,9	- 16,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,8	- 1,8	+ 1,7	- 0,6	+ 0,2	Dez.
-	0,2	- 0,0	+ 18,6	+ 9,4	+ 9,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2	- 0,7	+ 4,7	- 0,2	- 0,6	- 0,0	2019 Jan.
-	-	- 0,0	+ 5,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 13,6	+ 9,3	+ 3,9	+ 1,1	- 0,6	+ 0,1	Febr.
-	0,2	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,8	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 10,4	+ 12,0	- 3,8	+ 2,5	- 0,3	- 0,0	März
-	0,1	- 0,2	+ 11,3	+ 9,2	+ 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 16,7	+ 21,6	- 4,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	April
-	0,0	+ 0,5	- 4,3	- 10,0	+ 5,7	-	+ 0,0	+ 29,4	+ 30,0	- 0,6	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	Mai
-	0,1	- 0,1	- 9,2	+ 1,2	- 10,4	- 0,0	- 0,1	- 2,0	- 1,9	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	Juni
-	0,4	+ 0,0	+ 6,5	+ 0,7	+ 5,8	+ 0,0	- 0,0	+ 6,2	+ 15,7	- 8,5	- 0,9	- 0,1	- 0,5	Juli

rangiger Verbindlichkeiten. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. **5** Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. **6** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **7** Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. **8** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2018	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2018 Febr.	0,3	999,3	770,8	477,7	293,1	2,1	226,3	2,3	742,5	459,1	111,5	347,7	6,2	277,2
März	0,3	993,3	759,8	469,7	290,0	2,2	231,3	2,4	736,2	456,1	108,7	347,4	6,5	273,6
April	0,3	1 003,7	769,6	478,3	291,3	2,3	231,8	2,4	730,1	453,9	105,2	348,7	6,8	269,4
Mai	0,3	1 030,6	796,6	501,0	295,6	2,3	231,7	2,5	749,9	470,2	112,9	357,2	5,3	274,4
Juni	0,3	1 027,1	792,4	501,1	291,2	2,3	232,4	2,5	732,4	454,6	97,7	356,9	5,9	271,8
Juli	0,2	1 031,9	795,4	502,7	292,7	2,3	234,2	2,6	740,4	464,1	103,9	360,2	6,1	270,2
Aug.	0,2	1 027,9	789,8	496,9	292,9	2,3	235,8	2,6	748,7	469,5	107,6	362,0	6,5	272,7
Sept.	0,3	1 028,7	787,7	496,7	291,1	2,3	238,6	2,7	742,5	464,0	102,4	361,6	5,3	273,2
Okt.	0,3	1 013,0	772,7	492,7	280,0	2,1	238,1	2,8	772,5	495,4	115,8	379,6	6,0	271,1
Nov.	0,3	1 007,9	765,4	491,4	274,0	1,5	241,0	2,9	776,4	500,3	117,6	382,7	5,9	270,2
Dez.	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2019 Jan.	0,2	1 031,6	787,8	518,2	269,6	1,3	242,5	3,1	784,3	511,1	119,4	391,8	6,0	267,2
Febr.	0,2	1 031,8	785,3	511,5	273,7	1,7	244,8	3,2	782,0	504,5	110,6	393,9	5,9	271,5
März	0,2	1 092,9	845,1	565,9	279,2	2,0	245,8	3,2	799,2	519,8	122,8	397,0	7,8	271,6
April	0,2	1 106,2	858,3	579,0	279,3	2,8	245,2	3,3	807,9	529,0	130,3	398,7	6,6	272,2
Mai	0,2	1 090,6	840,9	564,1	276,8	2,8	246,8	3,6	820,1	542,9	140,2	402,7	6,4	270,8
Juni	0,2	1 109,3	857,3	578,3	279,0	3,1	248,9	3,8	816,2	535,9	135,8	400,1	6,6	273,6
Juli	0,2	1 099,2	844,6	563,6	281,0	3,3	251,2	3,8	829,1	548,2	143,9	404,3	8,6	272,3
Veränderungen *)														
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2017	+ 0,0	- 57,2	- 48,7	- 61,5	+ 12,8	+ 0,0	- 8,5	+ 0,6	+ 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	- 18,4
2018	+ 0,0	+ 49,6	+ 34,0	+ 57,7	- 23,7	+ 0,2	+ 15,3	+ 0,7	+ 18,3	+ 28,3	+ 3,2	+ 25,2	- 0,4	- 9,7
2018 Febr.	- 0,0	+ 8,4	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 6,5	+ 5,4	+ 1,1	+ 0,7	- 2,3
März	- 0,0	- 3,1	- 8,3	- 6,3	- 2,0	+ 0,0	+ 5,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,1	- 2,6	+ 0,5	+ 0,4	- 3,4
April	+ 0,0	+ 6,0	+ 5,4	+ 6,6	- 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 8,2	- 4,1	- 3,9	- 0,3	+ 0,2	- 4,3
Mai	- 0,0	+ 16,9	+ 17,3	+ 17,3	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 14,7	+ 12,1	+ 7,0	+ 5,1	- 1,5	+ 4,2
Juni	+ 0,0	- 4,0	- 4,7	- 0,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,8	+ 0,1	- 17,4	- 15,4	- 15,2	- 0,3	+ 0,6	- 2,6
Juli	- 0,0	+ 7,0	+ 5,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,1	+ 9,2	+ 10,4	+ 6,4	+ 4,0	+ 0,1	- 1,4
Aug.	- 0,0	- 6,4	- 7,9	- 7,2	- 0,8	+ 0,0	+ 1,6	+ 0,1	+ 7,3	+ 4,7	+ 3,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,3
Sept.	+ 0,0	- 1,2	- 3,9	- 1,2	- 2,8	- 0,0	+ 2,8	+ 0,1	- 7,6	- 6,8	- 5,5	- 1,3	- 1,1	+ 0,3
Okt.	- 0,0	- 7,7	- 6,9	- 4,5	- 2,4	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 12,8	+ 14,8	+ 10,5	+ 4,3	+ 0,6	- 2,6
Nov.	+ 0,0	- 4,9	- 6,5	- 0,9	- 5,6	- 0,6	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,3	+ 5,4	+ 2,0	+ 3,5	- 0,1	- 0,0
Dez.	- 0,0	+ 8,0	+ 8,2	+ 13,2	- 4,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 13,4	- 9,5	- 17,4	+ 7,9	- 2,0	- 2,0
2019 Jan.	- 0,0	+ 17,6	+ 16,1	+ 14,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 22,2	+ 21,4	+ 19,4	+ 2,0	+ 1,7	- 0,9
Febr.	+ 0,0	- 1,8	- 4,4	- 7,7	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,1	- 4,3	- 8,3	- 9,2	+ 0,9	- 0,1	+ 4,2
März	+ 0,0	+ 28,2	+ 27,8	+ 24,7	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	- 3,0	- 2,5	- 3,4	+ 0,8	+ 1,5	- 2,0
April	+ 0,0	+ 13,7	+ 13,5	+ 13,5	- 0,0	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	+ 9,1	+ 9,6	+ 7,7	+ 1,9	- 1,1	+ 0,7
Mai	- 0,0	- 17,6	- 19,4	- 16,4	- 3,0	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 12,1	+ 13,9	+ 10,0	+ 3,9	- 0,2	- 1,6
Juni	+ 0,0	+ 23,8	+ 21,3	+ 15,8	+ 5,5	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,2	- 0,1	- 3,7	- 3,2	- 0,5	+ 0,2	+ 3,4
Juli	- 0,0	- 14,9	- 17,4	- 17,3	- 0,1	+ 0,2	+ 2,3	+ 0,0	+ 10,0	+ 9,9	+ 7,7	+ 2,2	+ 2,0	- 1,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)				Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite			
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig	zusammen				kurzfristig	mittel- und langfristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}																	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009			
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010			
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011			
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012			
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013			
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014			
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015			
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016			
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017			
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0	231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	2018			
12,1	23,7	715,7	441,2	274,5	185,5	89,0	0,0	279,6	134,8	144,8	85,5	59,3	0,3	2018 Febr.			
12,2	24,0	668,6	385,6	283,0	196,4	86,5	0,0	272,9	126,3	146,6	87,8	58,8	0,3	März			
12,3	23,6	685,3	410,6	274,7	188,3	86,4	0,0	282,6	138,4	144,2	85,2	59,0	0,3	April			
12,2	23,7	730,1	452,6	277,4	188,0	89,4	0,0	285,8	140,5	145,4	86,9	58,5	0,3	Mai			
12,1	23,7	713,1	432,8	280,3	187,1	93,1	0,0	259,1	123,3	135,8	78,9	56,9	0,3	Juni			
11,9	23,0	708,4	420,2	288,2	197,2	91,0	0,0	273,1	129,4	143,7	84,1	59,6	0,3	Juli			
11,9	23,1	709,8	404,3	305,5	217,7	87,8	0,0	278,8	129,5	149,2	90,1	59,1	0,3	Aug.			
11,8	22,4	711,7	426,7	285,0	197,3	87,7	0,0	269,3	133,2	136,1	79,2	56,9	0,1	Sept.			
11,8	22,5	702,4	413,6	288,9	200,1	88,8	0,0	271,0	129,8	141,2	82,8	58,4	0,1	Okt.			
11,8	22,3	693,6	410,5	283,1	194,4	88,7	0,0	258,1	132,6	125,5	67,7	57,8	0,2	Nov.			
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0	231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	Dez.			
11,7	21,5	674,5	405,5	269,1	182,9	86,1	0,0	268,4	132,7	135,8	77,9	57,9	0,1	2019 Jan.			
11,8	21,7	699,2	430,9	268,3	181,1	87,3	0,0	241,7	110,2	131,5	73,6	57,8	0,1	Febr.			
13,0	21,5	762,8	464,1	298,7	209,1	89,6	1,3	259,1	113,8	145,3	87,7	57,6	0,1	März			
13,0	22,3	787,1	441,7	345,4	255,0	90,4	1,3	268,4	124,2	144,2	86,9	57,3	0,1	April			
13,0	22,3	783,6	482,4	301,2	210,0	91,2	1,3	261,3	120,7	140,6	83,6	57,0	0,1	Mai			
12,8	22,3	787,2	471,3	315,9	225,1	90,7	1,3	265,6	126,9	138,8	81,8	56,9	0,1	Juni			
12,8	22,0	768,5	460,7	307,8	214,3	93,5	1,3	262,9	126,2	136,7	79,5	57,2	0,1	Juli			
Veränderungen ^{*)}																	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010			
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011			
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012			
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013			
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014			
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015			
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016			
- 1,0	- 4,1	- 15,5	+ 25,3	- 40,8	- 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	- 0,4	2017			
- 0,2	- 2,2	- 23,9	- 23,4	- 0,4	+ 2,1	- 2,6	- 0,0	- 11,9	- 0,2	- 11,8	- 5,7	- 6,0	- 0,2	2018			
+ 0,1	- 0,5	+ 1,1	- 10,9	+ 12,0	+ 11,7	+ 0,3	- 0,0	+ 3,9	+ 4,0	- 0,2	+ 3,0	- 3,2	+ 0,0	2018 Febr.			
+ 0,1	+ 0,3	- 45,8	- 55,0	+ 9,1	+ 11,5	- 2,3	-	- 6,4	- 8,3	+ 1,9	+ 2,3	- 0,4	- 0,0	März			
+ 0,1	- 0,5	+ 13,1	+ 22,9	- 9,8	- 9,3	- 0,5	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,9	- 2,8	- 2,9	+ 0,0	+ 0,0	April			
- 0,0	+ 0,1	+ 39,7	+ 40,1	- 0,4	- 2,7	+ 2,3	-	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,2	- 0,7	+ 0,0	Mai			
- 0,2	-	- 17,3	- 19,9	+ 2,7	- 1,0	+ 3,7	-	- 26,8	- 17,2	- 9,6	- 8,0	- 1,6	-	Juni			
- 0,1	- 0,6	- 3,0	- 12,2	+ 9,2	+ 9,1	+ 0,1	-	+ 13,9	+ 6,3	+ 7,6	+ 5,4	+ 2,2	-	Juli			
- 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 16,4	+ 16,3	+ 20,0	- 3,7	-	+ 5,7	- 0,1	+ 5,8	+ 5,8	- 0,1	- 0,0	Aug.			
- 0,0	- 0,7	+ 0,9	+ 22,1	- 21,2	- 20,9	- 0,3	-	- 9,8	+ 3,6	- 13,3	- 11,2	- 2,2	- 0,2	Sept.			
+ 0,0	+ 0,0	- 12,5	- 14,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,6	-	+ 0,7	- 3,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,4	+ 0,0	Okt.			
- 0,0	- 0,2	- 8,2	- 2,8	- 5,4	- 5,4	- 0,0	-	- 12,7	+ 2,9	- 15,6	- 15,0	- 0,6	+ 0,0	Nov.			
+ 0,0	- 0,1	- 49,1	- 40,2	- 8,9	- 7,2	- 1,7	- 0,0	- 26,5	- 22,3	- 4,1	- 4,0	- 0,1	- 0,0	Dez.			
- 0,1	- 0,6	+ 31,6	+ 34,9	- 3,3	- 2,6	- 0,7	-	+ 36,9	+ 22,5	+ 14,5	+ 14,2	+ 0,2	+ 0,0	2019 Jan.			
+ 0,0	+ 0,1	+ 23,6	+ 24,8	- 1,2	- 2,2	+ 1,0	-	- 27,2	- 22,6	- 4,6	- 4,6	- 0,1	+ 0,0	Febr.			
+ 1,3	- 0,2	+ 32,9	+ 22,7	+ 10,2	+ 9,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 5,1	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,0	- 0,5	- 0,0	März			
- 0,0	+ 0,8	+ 24,4	+ 22,2	+ 46,6	+ 45,9	+ 0,7	- 0,0	+ 9,3	+ 10,4	- 1,1	- 0,8	- 0,3	-	April			
- 0,0	- 0,0	- 4,2	+ 40,4	- 44,6	- 45,3	+ 0,8	+ 0,0	- 7,2	- 7,9	+ 0,6	+ 1,0	- 0,3	+ 0,0	Mai			
- 0,2	+ 0,0	+ 7,2	- 9,6	+ 16,8	+ 14,6	+ 2,2	-	+ 5,4	+ 6,6	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,0	Juni			
- 0,0	- 0,4	- 22,0	- 12,0	- 10,0	- 12,4	+ 2,4	+ 0,0	- 3,6	- 1,2	- 2,4	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	Juli			

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite								Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unternehmen
			insgesamt	zu- sammen	Buchkredite und Wechsel	börsen- fähige Geld- markt- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Schatz- wechsel	insgesamt			zu- sammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9	
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8	
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4	
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0	
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0	
2018	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8	
2018 Febr.	3 338,3	2 910,8	247,6	219,8	219,3	0,6	27,8	27,1	0,6	3 090,7	2 650,4	
März	3 342,5	2 919,9	253,5	225,6	224,9	0,7	27,9	27,6	0,2	3 089,0	2 653,3	
April	3 348,5	2 926,9	254,0	223,0	222,1	0,9	31,0	30,3	0,7	3 094,5	2 664,6	
Mai	3 350,0	2 928,9	254,5	226,6	225,4	1,2	27,9	26,8	1,1	3 095,5	2 667,7	
Juni	3 361,8	2 942,2	257,0	229,8	228,9	0,9	27,2	26,3	0,9	3 104,7	2 681,4	
Juli	3 368,0	2 950,1	256,7	225,4	224,7	0,7	31,3	29,8	1,5	3 111,3	2 692,5	
Aug.	3 368,5	2 957,0	250,5	223,9	223,1	0,8	26,6	25,7	0,9	3 118,0	2 700,6	
Sept.	3 384,0	2 971,9	255,9	232,3	231,6	0,7	23,6	22,5	1,1	3 128,1	2 711,1	
Okt.	3 384,4	2 977,3	252,6	228,0	227,4	0,6	24,6	24,7	- 0,1	3 131,8	2 718,7	
Nov.	3 397,3	2 992,2	251,7	227,9	227,4	0,5	23,9	23,6	0,3	3 145,6	2 732,7	
Dez.	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8	
2019 Jan.	3 405,3	3 003,5	255,8	230,8	230,3	0,5	25,0	24,5	0,5	3 149,4	2 738,4	
Febr.	3 413,6	3 014,2	257,6	235,4	234,9	0,5	22,2	22,4	- 0,2	3 156,0	2 746,4	
März	3 425,0	3 026,3	261,6	241,0	240,4	0,6	20,6	20,2	0,4	3 163,4	2 755,8	
April	3 428,9	3 034,9	256,3	235,0	234,3	0,7	21,4	21,0	0,4	3 172,6	2 769,9	
Mai	3 445,6	3 049,7	257,3	236,6	235,7	0,9	20,7	20,1	0,6	3 188,3	2 785,8	
Juni	3 467,1	3 067,2	271,3	249,8	249,2	0,6	21,5	20,8	0,7	3 195,8	2 795,2	
Juli	3 476,1	3 075,3	270,3	243,8	243,2	0,6	26,5	24,9	1,6	3 205,8	2 807,7	
Veränderungen *)												
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9	
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4	
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9	
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6	
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5	
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9	
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8	
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4	
2018	+ 71,5	+ 105,3	+ 6,6	+ 15,8	+ 15,7	+ 0,1	- 9,2	- 8,6	- 0,6	+ 65,0	+ 102,0	
2018 Febr.	- 1,0	+ 5,5	- 2,1	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 4,5	- 4,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 5,0	
März	+ 4,2	+ 9,2	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	- 1,7	+ 2,9	
April	+ 6,4	+ 7,0	+ 0,5	- 2,6	- 2,8	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 5,9	+ 11,7	
Mai	+ 10,4	+ 10,8	+ 0,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,3	- 3,1	- 3,5	+ 0,4	+ 9,9	+ 12,4	
Juni	+ 11,8	+ 13,3	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,5	- 0,3	- 0,7	- 0,5	- 0,2	+ 9,3	+ 13,6	
Juli	+ 6,2	+ 7,9	- 0,3	- 4,5	- 4,3	- 0,2	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	+ 6,5	+ 9,9	
Aug.	+ 0,7	+ 7,1	- 6,2	- 1,5	- 1,5	+ 0,0	- 4,7	- 4,1	- 0,6	+ 6,9	+ 8,2	
Sept.	+ 15,5	+ 14,9	+ 5,6	+ 8,6	+ 8,7	- 0,0	- 3,1	- 3,3	+ 0,2	+ 9,9	+ 10,3	
Okt.	+ 0,5	+ 5,3	- 4,8	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 1,1	+ 2,2	- 1,1	+ 5,2	+ 9,1	
Nov.	+ 12,9	+ 14,9	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,8	- 1,1	+ 0,3	+ 13,8	+ 14,0	
Dez.	- 2,9	- 1,8	- 2,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 2,4	- 1,9	+ 0,5	- 0,6	+ 0,1	
2019 Jan.	+ 10,8	+ 13,1	+ 6,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 4,5	+ 5,6	
Febr.	+ 8,3	+ 10,7	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,0	- 2,8	- 2,1	- 0,7	+ 6,5	+ 8,0	
März	+ 10,9	+ 12,0	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,1	- 1,7	- 2,3	+ 0,6	+ 6,9	+ 8,8	
April	+ 3,8	+ 8,5	- 4,7	- 5,5	- 5,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,0	+ 8,6	+ 13,4	
Mai	+ 16,7	+ 14,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 15,7	+ 16,0	
Juni	+ 21,5	+ 17,6	+ 14,0	+ 13,2	+ 13,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 7,5	+ 9,4	
Juli	+ 9,1	+ 8,2	- 1,0	- 6,1	- 6,0	- 0,0	+ 5,0	+ 4,1	+ 0,9	+ 10,2	+ 12,9	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Veränderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	-	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	-	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	-	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	-	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	-	1,8	2016	
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	-	1,7	2017	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	-	1,4	2018	
2 414,1	275,1	2 139,0	236,3	17,5	440,3	250,3	21,9	228,4	190,1	-	1,5	2018 Febr.	
2 419,5	275,2	2 144,2	233,8	17,4	435,8	247,9	22,1	225,8	187,9	-	1,6	März	
2 428,6	277,1	2 151,5	236,0	17,3	430,0	245,9	21,9	224,1	184,0	-	1,5	April	
2 431,2	270,8	2 160,4	236,6	17,3	427,7	245,5	21,9	223,6	182,2	-	1,5	Mai	
2 443,3	275,3	2 168,0	238,1	17,2	423,4	243,7	21,0	222,7	179,7	-	1,5	Juni	
2 454,6	277,7	2 176,9	237,9	17,0	418,7	241,0	20,3	220,8	177,7	-	1,5	Juli	
2 467,5	279,3	2 188,2	233,1	17,0	417,4	240,6	21,1	219,5	176,8	-	1,3	Aug.	
2 476,9	280,1	2 196,8	234,1	16,9	417,1	241,0	20,5	220,5	176,1	-	1,3	Sept.	
2 484,5	279,7	2 204,9	234,1	16,6	413,1	240,7	20,2	220,5	172,5	-	1,3	Okt.	
2 500,3	284,2	2 216,1	232,4	16,6	412,9	240,9	20,0	220,9	171,9	-	1,3	Nov.	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	-	1,4	Dez.	
2 507,3	283,1	2 224,2	231,1	16,5	411,1	241,4	19,3	222,0	169,7	-	1,3	2019 Jan.	
2 516,1	284,2	2 231,9	230,3	16,5	409,6	240,8	18,9	221,9	168,7	-	1,3	Febr.	
2 525,3	286,6	2 238,7	230,5	16,3	407,6	240,4	18,7	221,7	167,2	-	1,3	März	
2 539,8	291,3	2 248,5	230,0	16,2	402,7	239,8	18,4	221,4	162,9	-	1,3	April	
2 554,8	293,7	2 261,1	231,0	16,3	402,5	239,1	18,2	220,9	163,4	-	1,3	Mai	
2 560,3	294,3	2 266,1	234,9	16,2	400,6	237,0	17,9	219,0	163,7	-	1,3	Juni	
2 571,9	295,2	2 276,8	235,8	15,8	398,2	235,4	17,4	218,0	162,8	-	1,2	Juli	
Veränderungen *)													
+ 18,6	- 4,0	+ 22,6	- 3,8	- 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	- 0,0	+ 31,7	-	- 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	- 13,2	- 1,0	+ 5,2	- 2,1	+ 4,9	- 7,0	+ 7,3	-	- 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	- 10,7	- 1,1	+ 19,8	- 6,6	- 1,9	- 4,7	+ 26,4	-	- 0,2	2012	
+ 17,7	- 0,1	+ 17,8	- 0,1	- 2,5	+ 0,6	- 4,3	- 0,7	- 3,6	+ 4,9	-	- 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	- 1,8	- 4,1	- 8,5	- 5,1	- 3,4	+ 4,3	-	- 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	- 2,1	- 6,6	- 6,9	- 4,8	- 2,0	+ 0,2	-	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	- 0,9	- 30,9	- 7,3	- 4,0	- 3,3	- 23,6	-	- 0,4	2016	
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	- 39,9	- 10,6	- 1,3	- 9,3	- 29,4	-	- 0,1	2017	
+ 108,7	+ 19,3	+ 89,4	- 6,7	- 0,9	- 37,1	- 10,5	- 2,7	- 7,8	- 26,6	-	- 0,0	2018	
+ 8,2	+ 0,3	+ 8,0	- 3,2	- 0,0	- 3,9	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 3,5	-	- 0,0	2018 Febr.	
+ 5,4	+ 0,2	+ 5,2	- 2,5	- 0,1	- 4,6	- 2,4	+ 0,1	- 2,5	- 2,2	-	+ 0,0	März	
+ 9,1	+ 1,8	+ 7,3	+ 2,5	- 0,1	- 5,8	- 1,9	- 0,2	- 1,8	- 3,9	-	- 0,0	April	
+ 11,8	+ 2,6	+ 9,3	+ 0,6	- 0,0	- 2,6	- 0,8	+ 0,1	- 0,8	- 1,8	-	+ 0,0	Mai	
+ 12,1	+ 4,5	+ 7,6	+ 1,5	- 0,1	- 4,3	- 1,8	- 0,9	- 0,8	- 2,6	-	- 0,1	Juni	
+ 10,1	+ 2,5	+ 7,6	- 0,2	- 0,2	- 3,4	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 1,9	-	- 0,0	Juli	
+ 13,1	+ 1,6	+ 11,5	- 4,9	- 0,0	- 1,3	- 0,4	+ 0,8	- 1,2	- 0,9	-	+ 0,0	Aug.	
+ 9,2	+ 0,5	+ 8,7	+ 1,1	- 0,1	- 0,4	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	- 0,7	-	- 0,0	Sept.	
+ 9,2	+ 1,0	+ 8,2	- 0,0	- 0,3	- 3,9	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 3,6	-	- 0,0	Okt.	
+ 15,8	+ 4,6	+ 11,2	- 1,7	- 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,5	-	- 0,0	Nov.	
- 0,9	- 1,6	+ 0,7	+ 1,0	- 0,1	- 0,7	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 1,5	-	+ 0,2	Dez.	
+ 8,0	+ 0,5	+ 7,5	- 2,4	- 0,0	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,7	-	- 0,2	2019 Jan.	
+ 8,7	+ 1,1	+ 7,6	- 0,7	-	- 1,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 1,0	-	-	Febr.	
+ 9,1	+ 2,1	+ 6,9	- 0,3	- 0,2	- 1,9	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 1,5	-	+ 0,0	März	
+ 13,9	+ 4,5	+ 9,4	- 0,5	- 0,1	- 4,8	- 0,6	- 0,2	- 0,3	- 4,3	-	- 0,0	April	
+ 15,0	+ 2,4	+ 12,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,6	+ 0,5	-	- 0,0	Mai	
+ 5,6	+ 0,6	+ 5,0	+ 3,9	- 0,0	- 1,9	- 2,2	- 0,3	- 1,9	+ 0,2	-	- 0,0	Juni	
+ 11,7	+ 1,0	+ 10,7	+ 1,1	- 0,4	- 2,7	- 1,6	- 0,5	- 1,0	- 1,1	-	- 0,0	Juli	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)													
	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige						Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
zusammen			Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	sonstige					
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2017	2 610,1	1 304,3	1 326,6	1 053,0	273,6	1 403,1	368,5	131,3	112,6	67,3	133,3	50,2	51,5	147,9
2018 Juni	2 672,2	1 333,8	1 357,5	1 074,2	283,3	1 445,5	380,1	139,2	114,2	71,9	136,5	50,5	51,0	152,8
2018 Sept.	2 708,5	1 349,5	1 377,7	1 086,8	290,9	1 476,9	389,6	140,5	115,9	73,0	138,8	53,5	50,8	157,0
2018 Dez.	2 727,0	1 382,2	1 391,2	1 116,4	274,8	1 483,6	392,7	139,3	116,5	71,9	138,7	53,2	50,6	157,3
2019 März	2 765,7	1 437,3	1 404,9	1 152,3	252,6	1 513,5	398,4	144,4	117,8	74,0	141,0	53,6	50,1	160,5
2019 Juni	2 809,5	1 469,6	1 427,8	1 182,8	244,9	1 539,7	405,2	150,3	120,5	76,2	140,5	54,4	50,5	161,5
Kurzfristige Kredite														
2017	210,6	-	6,5	-	6,5	180,8	3,6	32,3	4,0	13,6	45,2	3,4	4,0	27,4
2018 Juni	228,9	-	7,1	-	7,1	199,2	4,0	36,7	4,8	16,6	47,3	3,9	4,2	28,5
2018 Sept.	231,6	-	7,4	-	7,4	201,9	4,3	37,3	4,2	16,6	48,7	4,2	4,0	29,4
2018 Dez.	227,6	-	7,2	-	7,2	195,9	4,1	35,5	4,9	14,7	48,3	3,7	4,9	28,0
2019 März	240,4	-	7,7	-	7,7	210,1	4,5	39,5	6,2	15,8	49,6	4,0	5,0	29,7
2019 Juni	249,2	-	8,0	-	8,0	217,3	4,6	42,9	7,2	16,5	48,6	4,7	5,2	29,3
Mittelfristige Kredite														
2017	273,5	-	34,0	-	34,0	193,1	14,0	23,6	5,1	11,3	18,2	4,3	10,3	46,7
2018 Juni	275,3	-	34,7	-	34,7	195,1	15,0	25,5	4,4	11,8	18,2	4,2	10,4	47,5
2018 Sept.	280,1	-	35,6	-	35,6	199,4	15,6	24,9	4,4	12,2	18,3	4,4	11,1	48,0
2018 Dez.	282,6	-	35,4	-	35,4	202,5	15,4	24,9	4,5	12,5	19,0	4,5	10,6	49,0
2019 März	286,6	-	35,1	-	35,1	206,0	15,4	25,4	4,5	12,9	19,3	4,5	10,4	49,1
2019 Juni	294,3	-	36,0	-	36,0	212,6	16,1	26,1	5,2	13,5	19,5	4,5	10,4	49,0
Langfristige Kredite														
2017	2 125,9	1 304,3	1 286,1	1 053,0	233,1	1 029,2	351,0	75,4	103,5	42,4	70,0	42,4	37,2	73,8
2018 Juni	2 168,0	1 333,8	1 315,7	1 074,2	241,5	1 051,1	361,1	77,0	105,0	43,5	71,0	42,4	36,4	76,8
2018 Sept.	2 196,9	1 349,5	1 334,6	1 086,8	247,8	1 075,6	369,7	78,4	107,4	44,2	71,8	44,9	35,7	79,6
2018 Dez.	2 216,8	1 382,2	1 348,6	1 116,4	232,2	1 085,2	373,2	78,9	107,2	44,7	71,4	45,0	35,1	80,3
2019 März	2 238,7	1 437,3	1 362,1	1 152,3	209,8	1 097,4	378,5	79,5	107,2	45,3	72,1	45,0	34,6	81,7
2019 Juni	2 266,1	1 469,6	1 383,8	1 182,8	200,9	1 109,8	384,5	81,3	108,1	46,2	72,4	45,3	34,9	83,2
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2018 2.Vj.	+ 37,0	+ 15,4	+ 17,8	+ 11,8	+ 6,0	+ 23,1	+ 6,6	+ 4,1	- 0,6	+ 2,9	- 0,6	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,6
2018 3.Vj.	+ 35,2	+ 12,9	+ 19,4	+ 11,1	+ 8,3	+ 19,3	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,9	- 0,3	+ 4,1
2018 4.Vj.	+ 18,5	+ 10,8	+ 15,2	+ 8,9	+ 6,2	+ 6,8	+ 4,8	- 1,1	+ 0,7	- 1,0	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,0
2019 1.Vj.	+ 38,7	+ 15,1	+ 13,5	+ 11,4	+ 2,1	+ 29,8	+ 5,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,4	- 0,5	+ 4,9
2019 2.Vj.	+ 43,8	+ 16,3	+ 20,1	+ 13,5	+ 6,7	+ 26,8	+ 6,9	+ 5,8	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,0
Kurzfristige Kredite														
2018 2.Vj.	+ 4,0	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 1,7	- 1,3	+ 0,4	+ 0,1	- 0,6
2018 3.Vj.	+ 2,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,5	- 0,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,1	- 0,2	+ 0,9
2018 4.Vj.	- 5,5	-	- 0,1	-	- 0,1	- 6,2	- 0,1	- 1,7	+ 0,6	- 2,0	- 0,4	- 0,5	+ 0,9	- 1,4
2019 1.Vj.	+ 12,9	-	+ 0,5	-	+ 0,5	+ 14,3	+ 0,4	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 3,5
2019 2.Vj.	+ 9,3	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 7,7	+ 0,2	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,8	- 1,2	+ 0,6	+ 0,1	- 0,4
Mittelfristige Kredite														
2018 2.Vj.	+ 8,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 7,3	+ 0,6	+ 3,0	- 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6
2018 3.Vj.	+ 4,6	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 3,6	+ 0,5	- 0,6	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5
2018 4.Vj.	+ 3,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	- 0,5	+ 0,9
2019 1.Vj.	+ 3,7	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 3,2	+ 0,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,1
2019 2.Vj.	+ 7,4	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 6,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,0
Langfristige Kredite														
2018 2.Vj.	+ 24,1	+ 15,4	+ 16,9	+ 11,8	+ 5,1	+ 11,7	+ 5,8	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6
2018 3.Vj.	+ 27,8	+ 12,9	+ 18,2	+ 11,1	+ 7,1	+ 13,5	+ 5,3	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	- 0,7	+ 2,7
2018 4.Vj.	+ 20,1	+ 10,8	+ 14,7	+ 8,9	+ 5,8	+ 9,6	+ 4,3	+ 0,6	- 0,1	+ 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,6	+ 0,5
2019 1.Vj.	+ 22,0	+ 15,1	+ 13,3	+ 11,4	+ 1,9	+ 12,3	+ 5,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,0	- 0,5	+ 1,5
2019 2.Vj.	+ 27,0	+ 16,3	+ 18,9	+ 13,5	+ 5,5	+ 12,7	+ 6,1	+ 1,8	- 0,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,5

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderun-

gen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		
darunter:				nachrichtlich:		sonstige Kredite				darunter:				
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Zeit	
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
Kredite insgesamt														
709,0	214,9	42,3	186,4	411,2	47,7	1 192,3	954,3	237,9	171,6	8,6	14,8	3,7	2017	
729,3	221,8	47,3	190,7	415,5	48,3	1 211,8	973,7	238,1	173,0	8,4	14,9	3,8	2018 Juni	
747,4	231,0	48,2	194,9	430,6	48,6	1 216,6	984,4	232,2	172,2	8,4	15,0	3,7	Sept.	
756,0	237,0	47,3	196,9	432,6	48,0	1 228,4	994,8	233,7	172,9	8,3	15,0	3,7	Dez.	
772,0	242,9	48,7	197,6	436,3	48,6	1 237,2	1 002,7	234,4	173,7	8,0	15,1	3,8	2019 März	
785,8	247,4	51,6	199,3	441,1	48,6	1 254,6	1 018,8	235,9	175,6	8,0	15,2	3,8	Juni	
Kurzfristige Kredite														
50,9	10,1	6,8	10,3	23,3	5,0	29,3	2,9	26,4	1,6	8,6	0,5	0,0	2017	
57,2	10,7	10,2	10,6	23,5	5,7	29,2	3,1	26,1	1,5	8,4	0,5	-	2018 Juni	
57,4	11,6	10,3	10,2	24,0	5,7	29,2	3,2	26,0	1,5	8,4	0,5	0,0	Sept.	
55,9	12,0	8,1	10,4	24,0	5,2	31,2	3,1	28,2	1,5	8,3	0,5	-	Dez.	
60,1	12,1	9,3	10,4	24,4	5,8	29,8	3,2	26,5	1,5	8,0	0,5	0,0	2019 März	
63,0	12,5	10,2	10,6	24,6	5,6	31,3	3,4	28,0	1,9	8,0	0,5	0,0	Juni	
Mittelfristige Kredite														
73,5	12,1	9,3	18,3	32,7	3,6	79,9	20,0	59,9	55,2	-	0,6	0,0	2017	
73,0	13,0	9,7	19,2	31,0	3,4	79,6	19,7	59,9	55,4	-	0,5	0,0	2018 Juni	
76,2	14,0	9,8	20,0	31,7	3,5	80,1	20,0	60,2	55,8	-	0,5	0,1	Sept.	
77,5	14,8	9,9	21,3	31,5	3,5	79,6	19,9	59,7	56,4	-	0,5	0,1	Dez.	
80,0	15,4	9,6	21,8	31,7	3,5	80,1	19,6	60,5	57,2	-	0,5	0,0	2019 März	
84,4	16,6	11,0	22,4	32,2	3,6	81,2	19,9	61,4	58,0	-	0,5	0,0	Juni	
Langfristige Kredite														
584,6	192,6	26,2	157,8	355,3	39,2	1 083,1	931,4	151,6	114,8	-	13,7	3,7	2017	
599,1	198,1	27,4	160,9	361,1	39,2	1 103,0	950,9	152,1	116,0	-	13,9	3,7	2018 Juni	
613,8	205,3	28,0	164,7	374,9	39,5	1 107,2	961,2	146,0	114,9	-	14,0	3,7	Sept.	
622,6	210,2	29,2	165,3	377,2	39,3	1 117,6	971,8	145,8	115,0	-	14,0	3,7	Dez.	
631,9	215,4	29,8	165,4	380,3	39,3	1 127,2	979,9	147,4	115,1	-	14,1	3,7	2019 März	
638,5	218,3	30,3	166,3	384,3	39,4	1 142,0	995,5	146,5	115,8	-	14,2	3,8	Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)														
Kredite insgesamt														
+ 14,5	+ 4,8	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,8	+ 0,1	+ 14,0	+ 11,1	+ 2,8	+ 3,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	2018 2.Vj.	
+ 9,6	+ 3,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,7	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	3.Vj.	
+ 8,4	+ 6,1	- 1,1	+ 2,3	+ 2,1	- 0,5	+ 11,7	+ 10,3	+ 1,4	+ 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 14,1	+ 4,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,7	+ 0,6	+ 8,8	+ 8,0	+ 0,8	+ 2,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	2019 1.Vj.	
+ 15,5	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,7	+ 4,3	- 0,1	+ 16,9	+ 13,2	+ 3,7	+ 2,9	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 3,7	+ 0,6	+ 2,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	-	2018 2.Vj.	
- 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
- 1,8	+ 0,3	- 2,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	- 1,4	+ 0,2	- 1,5	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	2019 1.Vj.	
+ 3,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 3,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2018 2.Vj.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,6	-	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,6	+ 0,5	-	+ 0,0	-	4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,6	- 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,0	- 0,0	2019 1.Vj.	
+ 4,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 7,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 12,3	+ 11,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,1	+ 0,0	2018 2.Vj.	
+ 6,9	+ 2,5	+ 0,7	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,3	+ 14,2	+ 13,0	+ 1,2	+ 1,7	-	+ 0,1	- 0,0	3.Vj.	
+ 8,9	+ 5,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 2,4	- 0,2	+ 10,4	+ 10,4	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 9,3	+ 3,9	+ 0,5	+ 1,5	+ 3,2	+ 0,0	+ 9,7	+ 8,2	+ 1,5	+ 1,7	-	+ 0,1	+ 0,0	2019 1.Vj.	
+ 7,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,7	+ 0,0	+ 14,2	+ 12,8	+ 1,5	+ 1,7	-	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von
inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufge- nommene Kredite insgesamt	Sicht- einlagen	Termineinlagen 1) 2)					Sparein- lagen 3)	Spar- briefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhand- kredite	Nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfähige Schuldver- schreibungen)	Verbindlich- keiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9	
2017	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6	
2018	3 537,6	2 080,1	841,5	203,4	638,2	56,8	581,4	578,6	37,3	33,9	14,9	0,5	
2018 Aug.	3 485,0	2 020,0	847,9	215,1	632,8	53,8	579,0	577,6	39,5	33,1	14,9	0,5	
Sept.	3 482,9	2 022,5	844,0	210,9	633,0	54,7	578,3	577,3	39,1	33,9	14,8	0,3	
Okt.	3 504,0	2 044,7	843,7	210,3	633,4	55,1	578,3	577,0	38,6	33,7	14,9	0,7	
Nov.	3 537,4	2 079,6	843,0	208,1	635,0	55,8	579,2	576,9	37,9	33,7	14,9	0,4	
Dez.	3 537,6	2 080,1	841,5	203,4	638,2	56,8	581,4	578,6	37,3	33,9	14,9	0,5	
2019 Jan.	3 540,8	2 079,4	846,3	212,7	633,6	57,1	576,4	578,5	36,7	33,8	14,9	0,8	
Febr.	3 554,5	2 088,8	850,1	217,9	632,2	56,2	576,0	579,5	36,1	34,0	15,1	0,6	
März	3 565,3	2 101,1	846,4	215,8	630,5	57,0	573,5	582,0	35,8	33,9	15,2	0,2	
April	3 582,0	2 122,7	841,6	214,7	626,9	56,0	570,9	582,3	35,4	33,9	15,2	2,6	
Mai	3 611,4	2 152,7	841,0	216,3	624,7	54,9	569,8	582,5	35,2	33,7	15,2	1,6	
Juni	3 609,5	2 150,7	841,2	214,5	626,7	55,4	571,4	582,7	34,9	33,4	15,1	2,2	
Juli	3 615,9	2 166,4	832,9	210,7	622,2	54,0	568,2	581,8	34,8	32,9	13,9	0,2	
Veränderungen *)													
2017	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 24,7	- 2,8	+ 10,1	- 12,8	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	- 2,0	+ 0,8	
2018	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 3,5	- 7,3	- 0,1	- 7,2	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	- 1,4	- 1,2	
2018 Aug.	+ 11,9	+ 17,3	- 4,3	- 3,2	- 1,1	+ 1,9	- 3,1	- 0,6	- 0,5	+ 0,5	- 0,0	- 1,0	
Sept.	- 1,9	+ 2,7	- 3,9	- 4,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,6	- 0,3	- 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 21,2	+ 22,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,4	
Nov.	+ 33,4	+ 34,8	- 0,5	- 2,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,0	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	
Dez.	+ 0,2	+ 0,8	- 1,8	- 4,7	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,7	- 0,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	
2019 Jan.	+ 3,2	- 0,7	+ 4,7	+ 9,3	- 4,6	+ 0,3	- 4,9	- 0,2	- 0,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,4	
Febr.	+ 13,6	+ 9,3	+ 3,9	+ 5,2	- 1,4	- 0,9	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	
März	+ 10,4	+ 12,0	- 3,8	- 2,1	- 1,7	+ 0,8	- 2,5	+ 2,5	- 0,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,4	
April	+ 16,7	+ 21,6	- 4,7	- 1,1	- 3,6	- 1,1	- 2,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,4	
Mai	+ 29,4	+ 30,0	- 0,6	+ 1,6	- 2,2	- 1,1	- 1,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 1,0	
Juni	- 2,0	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	
Juli	+ 6,2	+ 15,7	- 8,5	- 3,8	- 4,8	- 1,4	- 3,4	- 0,9	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 2,0	
Inländische öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-	
2017	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	-	
2018	218,9	62,7	148,2	67,9	80,3	28,5	51,8	3,7	4,2	25,3	2,2	-	
2018 Aug.	223,9	62,7	153,2	79,1	74,0	25,7	48,3	3,8	4,3	25,7	2,2	-	
Sept.	221,1	60,4	152,7	76,9	75,9	27,1	48,8	3,8	4,3	25,6	2,2	-	
Okt.	216,5	57,5	151,1	73,8	77,3	27,3	50,0	3,7	4,2	25,3	2,2	-	
Nov.	224,6	62,6	154,0	74,8	79,1	27,9	51,2	3,8	4,2	25,3	2,2	-	
Dez.	218,9	62,7	148,2	67,9	80,3	28,5	51,8	3,7	4,2	25,3	2,2	-	
2019 Jan.	221,7	59,2	154,7	74,8	79,8	29,2	50,6	3,7	4,2	25,2	2,2	-	
Febr.	230,4	63,0	159,5	80,1	79,4	28,4	51,0	3,8	4,1	25,2	2,2	-	
März	232,2	64,0	160,3	79,8	80,5	29,3	51,2	3,8	4,1	25,1	2,2	-	
April	229,6	62,3	159,5	79,7	79,8	28,4	51,4	3,7	4,1	25,0	2,2	1,4	
Mai	238,8	68,9	162,0	83,0	79,0	27,3	51,7	3,7	4,1	25,0	2,2	1,4	
Juni	240,8	68,3	164,6	84,1	80,5	28,1	52,4	3,7	4,2	24,8	2,2	2,0	
Juli	234,6	66,2	160,5	80,7	79,8	27,3	52,6	3,7	4,2	24,7	2,2	-	
Veränderungen *)													
2017	- 1,0	+ 1,6	- 2,4	- 14,1	+ 11,7	+ 10,7	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1	- 1,1	- 0,3	± 0,0	
2018	+ 16,9	+ 3,6	+ 13,5	+ 2,0	+ 11,5	+ 1,1	+ 10,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	± 0,0	
2018 Aug.	+ 9,1	+ 5,7	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,4	- 0,1	+ 1,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,7	
Sept.	- 2,9	- 2,5	- 0,4	- 2,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-	
Okt.	- 4,7	- 2,9	- 1,7	- 3,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	-	
Nov.	+ 8,1	+ 5,1	+ 3,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-	
Dez.	- 5,7	+ 0,1	- 5,7	- 6,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-	
2019 Jan.	+ 2,7	- 3,5	+ 6,3	+ 6,9	- 0,6	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	
Febr.	+ 8,7	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-	
März	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	
April	- 2,6	- 1,7	- 0,8	- 0,2	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 1,4	
Mai	+ 9,1	+ 6,6	+ 2,5	+ 3,3	- 0,9	- 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	-	- 0,0	
Juni	+ 1,6	- 0,8	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	-	+ 0,6	
Juli	- 6,2	- 2,1	- 4,0	- 3,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 2,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhanderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6		
2018	3 318,7	2 017,4	693,3	135,4	557,9	28,3	529,6	574,9	33,1	8,6	12,7	0,5		
2018 Aug.	3 261,1	1 957,3	694,7	135,9	558,8	28,1	530,7	573,8	35,3	7,4	12,7	0,5		
Sept.	3 261,8	1 962,1	691,2	134,1	557,1	27,6	529,5	573,5	34,8	8,2	12,6	0,3		
Okt.	3 287,5	1 987,2	692,6	136,5	556,1	27,8	528,3	573,3	34,4	8,4	12,7	0,7		
Nov.	3 312,8	2 017,0	689,1	133,3	555,8	27,8	528,0	573,1	33,7	8,4	12,7	0,4		
Dez.	3 318,7	2 017,4	693,3	135,4	557,9	28,3	529,6	574,9	33,1	8,6	12,7	0,5		
2019 Jan.	3 319,1	2 020,2	691,6	137,9	553,7	27,9	525,8	574,8	32,5	8,7	12,7	0,8		
Febr.	3 324,1	2 025,8	690,6	137,8	552,8	27,8	525,0	575,8	31,9	8,8	12,9	0,6		
März	3 333,1	2 037,1	686,0	136,0	550,0	27,7	522,3	578,3	31,7	8,8	13,0	0,2		
April	3 352,4	2 060,4	682,1	135,1	547,1	27,5	519,5	578,5	31,3	8,9	13,0	1,1		
Mai	3 372,6	2 083,8	679,0	133,3	545,7	27,6	518,1	578,8	31,0	8,7	13,0	0,2		
Juni	3 368,8	2 082,4	676,6	130,4	546,2	27,3	518,9	579,0	30,7	8,6	12,9	0,2		
Juli	3 381,3	2 100,2	672,4	130,0	542,4	26,7	515,6	578,1	30,6	8,2	11,7	0,2		
Veränderungen *)														
2017	+ 104,1	+ 141,3	- 25,1	- 10,6	- 14,4	- 0,7	- 13,8	- 5,3	- 6,7	+ 1,6	- 1,7	+ 0,8		
2018	+ 100,8	+ 135,7	- 24,3	- 5,5	- 18,8	- 1,3	- 17,5	- 4,3	- 6,3	+ 4,1	- 1,3	- 1,2		
2018 Aug.	+ 2,8	+ 11,6	- 7,7	- 5,1	- 2,6	+ 2,0	- 4,6	- 0,7	- 0,5	+ 0,4	- 0,0	- 0,4		
Sept.	+ 1,0	+ 5,2	- 3,5	- 1,8	- 1,7	- 0,5	- 1,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,1		
Okt.	+ 25,8	+ 25,1	+ 1,5	+ 2,4	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4		
Nov.	+ 25,3	+ 29,8	- 3,6	- 3,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,3		
Dez.	+ 5,9	+ 0,8	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1		
2019 Jan.	+ 0,5	+ 2,8	- 1,6	+ 2,4	- 4,0	- 0,3	- 3,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4		
Febr.	+ 4,9	+ 5,6	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,8	+ 1,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2		
März	+ 8,6	+ 10,9	- 4,5	- 1,7	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 2,5	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,4		
April	+ 19,3	+ 23,3	- 3,9	- 0,9	- 3,0	- 0,2	- 2,8	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9		
Mai	+ 20,2	+ 23,3	- 3,1	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,9		
Juni	- 3,6	- 1,2	- 2,3	- 3,1	+ 0,8	- 0,2	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0		
Juli	+ 12,3	+ 17,8	- 4,5	- 0,4	- 4,1	- 0,6	- 3,5	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6		
2018	1 035,4	584,0	432,9	86,0	346,9	17,2	329,7	7,0	11,4	2,8	10,3	0,5		
2018 Aug.	1 028,5	573,1	436,2	86,3	349,9	16,3	333,6	7,2	12,0	2,5	10,3	0,5		
Sept.	1 021,9	570,3	432,5	84,5	348,0	16,0	332,0	7,2	11,9	2,6	10,3	0,3		
Okt.	1 039,7	586,7	434,0	86,6	347,4	16,4	331,0	7,1	11,8	2,6	10,3	0,7		
Nov.	1 040,8	590,9	431,3	84,2	347,1	16,5	330,6	7,1	11,6	2,6	10,3	0,4		
Dez.	1 035,4	584,0	432,9	86,0	346,9	17,2	329,7	7,0	11,4	2,8	10,3	0,5		
2019 Jan.	1 036,9	587,8	430,7	88,3	342,4	16,9	325,5	7,0	11,4	2,6	10,2	0,8		
Febr.	1 026,7	579,2	429,1	88,2	340,9	16,7	324,2	7,0	11,4	2,7	10,4	0,6		
März	1 028,2	585,5	424,2	86,2	338,0	16,6	321,4	7,1	11,4	2,6	10,5	0,2		
April	1 035,7	596,5	420,7	85,6	335,1	16,5	318,6	7,1	11,4	2,6	10,5	1,1		
Mai	1 043,1	606,9	417,7	84,7	333,0	16,6	316,4	7,1	11,3	2,6	10,5	0,2		
Juni	1 029,8	595,8	415,6	81,9	333,7	16,5	317,2	7,1	11,3	2,6	10,4	0,2		
Juli	1 034,2	604,4	411,5	81,7	329,8	15,9	313,9	7,1	11,2	2,2	9,2	0,2		
Veränderungen *)														
2017	+ 19,5	+ 40,2	- 20,0	- 4,7	- 15,4	- 0,2	- 15,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,8	- 1,3	+ 0,8		
2018	- 3,2	+ 25,1	- 27,2	- 5,9	- 21,3	+ 0,3	- 21,7	+ 0,2	- 1,3	+ 0,1	- 1,3	- 1,2		
2018 Aug.	- 4,5	+ 3,4	- 7,8	- 5,2	- 2,6	+ 2,3	- 4,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,4		
Sept.	- 6,5	- 2,7	- 3,6	- 1,8	- 1,9	- 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,1		
Okt.	+ 17,8	+ 16,4	+ 1,5	+ 2,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4		
Nov.	+ 1,1	+ 4,1	- 2,8	- 2,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,3		
Dez.	- 5,4	- 6,6	+ 1,3	+ 1,9	- 0,5	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1		
2019 Jan.	+ 1,6	+ 3,9	- 2,2	+ 2,2	- 4,4	- 0,2	- 4,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,4		
Febr.	- 10,3	- 8,7	- 1,6	- 0,1	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2		
März	+ 1,1	+ 5,9	- 4,9	- 1,9	- 3,0	- 0,1	- 2,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,4		
April	+ 7,4	+ 11,0	- 3,5	- 0,6	- 2,9	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Mai	+ 7,5	+ 10,4	- 2,8	- 0,9	- 1,9	+ 0,2	- 2,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9		
Juni	- 13,1	- 10,9	- 2,1	- 3,0	+ 0,9	- 0,1	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0		
Juli	+ 4,3	+ 8,7	- 4,3	- 0,2	- 4,1	- 0,6	- 3,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,2	- 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen ^{1) 2)}					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5
2017	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1
2018	2 283,4	1 433,5	1 396,1	248,4	991,3	156,4	37,4	260,4	246,7	21,3	188,6	36,7
2019 Febr.	2 297,4	1 446,6	1 408,9	252,6	999,8	156,5	37,7	261,5	247,7	21,5	189,3	36,9
März	2 304,9	1 451,6	1 413,3	247,7	1 008,9	156,8	38,3	261,9	248,2	21,6	189,7	36,9
April	2 316,7	1 463,9	1 425,9	253,6	1 015,6	156,8	37,9	261,4	247,8	21,6	189,5	36,7
Mai	2 329,6	1 476,9	1 437,9	255,8	1 024,3	157,8	38,9	261,3	247,6	21,5	189,4	36,7
Juni	2 339,0	1 486,6	1 447,7	252,7	1 036,8	158,2	38,9	261,0	247,5	21,6	189,2	36,7
Juli	2 347,1	1 495,9	1 457,2	260,2	1 039,3	157,8	38,7	260,8	247,3	21,6	188,9	36,8
Veränderungen *)												
2017	+ 84,7	+ 101,1	+ 99,8	+ 17,5	+ 77,8	+ 4,5	+ 1,3	- 5,0	- 5,1	- 1,8	- 2,1	- 1,3
2018	+ 104,0	+ 110,5	+ 109,7	+ 20,3	+ 83,1	+ 6,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,2	- 2,3	+ 5,8	- 0,3
2019 Febr.	+ 15,2	+ 14,2	+ 13,2	+ 1,4	+ 10,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	- 0,1
März	+ 7,5	+ 5,0	+ 4,4	- 4,4	+ 8,8	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0
April	+ 11,8	+ 12,3	+ 12,6	+ 5,9	+ 6,6	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,2
Mai	+ 12,7	+ 13,0	+ 12,0	+ 2,3	+ 8,6	+ 1,1	+ 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Juni	+ 9,5	+ 9,8	+ 9,8	+ 3,2	+ 12,5	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0
Juli	+ 8,0	+ 9,1	+ 9,5	+ 7,5	+ 2,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2		
2017	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7		
2018	218,9	10,5	4,7	1,7	4,1	0,1	12,2	39,0	13,4	11,5	13,0	1,2	13,0		
2019 Febr.	230,4	10,0	5,0	1,0	4,0	0,1	12,2	49,9	12,7	24,0	12,1	1,2	13,0		
März	232,2	10,5	5,6	1,0	3,8	0,1	12,2	55,2	14,0	27,5	12,6	1,1	12,9		
April	229,6	11,2	5,0	2,3	3,9	0,1	12,2	54,3	13,0	27,2	12,9	1,1	12,8		
Mai	238,8	12,0	5,5	2,3	4,2	0,1	12,1	54,8	13,6	27,1	13,0	1,1	12,9		
Juni	240,8	14,0	6,1	3,6	4,2	0,1	11,9	57,8	15,1	28,5	13,1	1,1	12,9		
Juli	234,6	11,2	6,0	0,9	4,2	0,0	11,8	58,0	15,8	27,8	13,3	1,1	12,8		
Veränderungen *)															
2017	- 1,0	- 0,0	+ 0,7	- 1,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,6	- 5,1	- 1,4	- 1,4	- 2,5	+ 0,2	- 0,5		
2018	+ 16,9	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	- 0,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,5		
2019 Febr.	+ 8,7	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 6,4	+ 0,7	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0		
März	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 5,3	+ 1,2	+ 3,5	+ 0,6	- 0,1	- 0,1		
April	- 2,6	+ 0,8	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,0	- 1,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0		
Mai	+ 9,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0		
Juni	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,3	-	+ 0,0	- 0,2	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0		
Juli	- 6,2	- 2,8	- 0,2	- 2,7	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,8	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	-	2016
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	-	2017
13,7	49,4	211,0	11,1	199,9	567,9	560,6	7,2	21,7	5,8	2,4	-	2018
13,8	49,6	211,9	11,1	200,8	568,7	561,5	7,3	20,6	6,1	2,4	-	2019 Febr.
13,7	49,8	212,1	11,1	201,0	571,2	563,7	7,5	20,2	6,2	2,5	-	März
13,6	49,4	212,0	11,1	200,9	571,4	563,9	7,5	20,0	6,2	2,5	-	April
13,7	48,6	212,7	11,0	201,7	571,7	564,2	7,5	19,7	6,1	2,5	-	Mai
13,5	48,5	212,5	10,8	201,7	571,9	564,4	7,5	19,5	6,0	2,5	-	Juni
13,5	48,3	212,5	10,8	201,7	571,1	563,7	7,4	19,4	6,0	2,5	-	Juli
Veränderungen ¹⁾												
+ 0,1	- 5,9	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	- 5,3	- 4,7	- 0,6	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	-	2017
- 0,2	+ 0,4	+ 2,6	- 1,6	+ 4,2	- 4,5	- 3,9	- 0,6	- 5,0	+ 4,0	+ 0,0	-	2018
- 0,0	- 0,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	-	2019 Febr.
- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	-	März
- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	-	April
- 0,0	- 0,8	+ 0,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,2	+ 0,0	-	Mai
- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	-	Juni
+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,8	- 0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	-	Juli

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	-	2016
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	-	2017
65,4	35,1	9,8	14,9	5,7	0,0	103,9	9,5	45,0	48,4	1,0	-	2018
61,6	31,5	9,6	14,9	5,7	0,0	108,8	13,7	45,6	48,5	1,0	-	2019 Febr.
60,3	30,4	9,5	14,8	5,6	0,0	106,2	14,0	41,8	49,2	1,0	-	März
59,1	29,7	9,2	14,6	5,6	0,0	105,0	14,6	40,9	48,5	1,0	-	April
64,1	34,3	9,6	14,6	5,7	0,0	107,9	15,5	44,0	47,3	1,0	-	Mai
61,7	31,8	9,8	14,5	5,6	0,0	107,3	15,3	42,2	48,7	1,0	-	Juni
57,4	28,4	9,3	14,1	5,6	0,0	108,0	16,0	42,7	48,2	1,1	-	Juli
Veränderungen ¹⁾												
+ 4,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	- 11,8	+11,6	- 0,4	-	2017
+ 3,6	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 9,9	- 0,0	- 0,8	+10,8	- 0,1	-	2018
+ 3,9	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	-	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,7	+ 0,0	-	2019 Febr.
- 1,4	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	-	- 2,7	+ 0,3	- 3,8	+ 0,8	+ 0,0	-	März
- 1,2	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 1,1	+ 0,5	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	-	April
+ 5,2	+ 4,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 2,8	+ 0,9	+ 3,1	- 1,2	- 0,0	-	Mai
- 2,8	- 2,7	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	-	- 0,7	- 0,3	- 1,8	+ 1,4	+ 0,0	-	Juni
- 4,3	- 3,4	- 0,5	- 0,3	- 0,1	-	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	- 0,6	+ 0,1	-	Juli

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Zeit		Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
		von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt		inländische Nichtbanken	
		insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist				zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	ausländische Nichtbanken	
		zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	darunter mit Laufzeit über 2 Jahre	zusammen	darunter mit Laufzeit über 2 Jahre	zusammen	darunter mit Laufzeit über 2 Jahre	zusammen	darunter mit Laufzeit über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
	2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7		
	2017	590,3	582,9	541,0	348,3	41,9	30,3	7,4	6,5	2,7	52,0	43,7	31,4	8,2		
	2018	585,6	578,6	541,1	333,4	37,5	27,2	7,0	6,2	2,3	41,2	37,3	27,9	3,9		
	2019 März	588,9	582,0	544,7	330,4	37,3	27,3	6,9	6,2	0,1	39,7	35,8	26,7	3,9		
	April	589,1	582,3	544,8	329,5	37,5	27,5	6,9	6,1	0,1	39,4	35,4	26,6	4,0		
	Mai	589,4	582,5	544,4	326,9	38,1	28,1	6,9	6,1	0,1	39,1	35,2	26,4	3,9		
	Juni	589,5	582,7	544,0	326,5	38,6	28,6	6,8	6,1	0,1	38,8	34,9	26,2	3,9		
	Juli	588,6	581,8	543,4	325,0	38,4	28,4	6,8	6,1	0,1	38,7	34,8	26,2	3,9		
Veränderungen *)																
	2017	- 6,2	- 5,6	+ 1,5	- 13,1	- 7,1	- 7,4	- 0,6	- 0,4	.	- 7,2	- 6,7	- 4,4	- 0,5		
	2018	- 4,7	- 4,3	+ 1,2	- 15,9	- 5,5	- 3,2	- 0,5	- 0,3	.	- 9,1	- 6,5	- 3,6	- 2,6		
	2019 März	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,0		
	April	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,8	+ 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,1	+ 0,1		
	Mai	+ 0,2	+ 0,3	- 0,3	- 2,6	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,0		
	Juni	+ 0,1	+ 0,2	- 0,4	- 0,3	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0		
	Juli	- 0,9	- 0,9	- 0,6	- 1,6	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,0	.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Zeit		Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
		darunter:									insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		insgesamt	variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
					bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre		über 2 Jahre						
					zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
	2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
	2017	1 066,5	147,2	26,0	370,4	89,8	107,4	4,1	32,9	6,4	926,2	0,4	0,2	30,5	0,5
	2018	1 099,7	139,4	27,5	355,9	88,3	106,2	3,1	22,0	6,1	971,5	0,6	0,1	30,6	0,4
	2019 März	1 139,1	139,4	31,9	374,4	92,4	115,6	2,9	20,8	5,4	1 002,7	0,7	0,1	29,9	0,7
	April	1 131,3	136,5	30,8	371,9	86,4	108,6	2,9	24,8	5,4	997,9	1,0	0,7	29,9	0,7
	Mai	1 147,8	136,0	31,8	377,6	91,1	113,7	2,9	25,0	5,4	1 009,1	0,9	0,6	30,4	0,4
	Juni	1 144,6	132,9	31,6	370,9	91,2	113,6	2,8	23,1	4,8	1 007,9	1,2	0,7	30,1	0,4
	Juli	1 147,8	130,6	30,0	377,1	92,7	113,6	2,8	23,4	4,8	1 010,7	1,2	0,7	31,2	0,4
Veränderungen *)															
	2017	- 30,8	- 29,7	- 2,1	- 36,7	- 0,5	- 3,9	- 0,0	- 4,6	+ 0,6	- 22,3	- 0,2	+ 0,0	- 3,2	- 0,0
	2018	+ 33,6	- 7,8	+ 1,5	- 14,3	- 1,6	- 1,2	- 1,0	- 10,5	- 0,3	+ 45,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
	2019 März	+ 10,4	+ 0,3	+ 1,5	+ 14,7	+ 10,6	+ 12,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 2,0	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	+ 0,1
	April	- 7,8	- 2,9	- 1,1	- 2,4	- 6,1	- 7,0	- 0,0	+ 4,0	- 0,0	+ 4,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,0	-
	Mai	+ 16,5	- 0,5	+ 1,0	+ 5,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 11,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	- 0,3
	Juni	- 3,7	- 3,1	- 0,2	- 6,6	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 1,9	- 0,6	- 1,7	+ 0,2	+ 0,0	- 0,2	-
	Juli	+ 3,2	- 2,4	- 1,7	+ 6,3	+ 1,5	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,0	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bankschuldverreibungen 3)	Bauspardarlehen	Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	sonstige Baudarlehen	Wertpapiere (einschl. Schatzwechsel und U-Schätze) 4)	Bauspareinlagen	Sicht- und Termingelder	Bauspareinlagen	Sicht- und Termingelder 6)			
Alle Bausparkassen																
2017	20	229,2	41,8	0,0	15,8	12,3	104,4	24,8	25,1	2,6	23,0	168,6	9,5	3,0	11,0	83,6
2018	20	233,4	39,4	0,0	15,7	11,9	110,2	25,7	25,8	2,8	20,4	174,3	10,0	3,3	11,7	86,6
2019 Mai	19	236,3	38,9	0,0	16,2	11,8	112,5	26,4	25,6	2,9	20,1	176,4	10,0	3,1	11,9	7,9
Juni	19	236,9	38,5	0,0	16,3	11,7	113,3	26,4	25,6	2,9	20,3	176,6	9,8	3,1	12,0	7,2
Juli	19	237,2	38,3	0,0	16,4	11,7	113,9	26,6	25,8	2,9	20,9	176,6	9,8	3,1	12,0	7,5
Private Bausparkassen																
2019 Mai	11	163,6	23,1	-	6,7	8,8	87,4	22,4	11,4	1,7	18,3	114,4	9,6	3,1	8,3	4,8
Juni	11	164,2	22,9	-	6,8	8,8	88,0	22,4	11,5	1,7	18,4	114,5	9,6	3,1	8,3	4,5
Juli	11	164,4	22,7	-	6,8	8,8	88,5	22,6	11,6	1,7	18,8	114,6	9,6	3,1	8,3	4,7
Öffentliche Bausparkassen																
2019 Mai	8	72,6	15,9	0,0	9,5	2,9	25,2	4,0	14,1	1,1	1,9	62,0	0,4	-	3,7	3,1
Juni	8	72,7	15,7	0,0	9,5	3,0	25,3	4,0	14,2	1,1	1,9	62,0	0,3	-	3,7	2,7
Juli	8	72,8	15,6	0,0	9,6	2,9	25,5	4,0	14,2	1,2	2,1	62,0	0,3	-	3,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspareinlagen	Rückzahlungen von Bauspareinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	insgesamt	Zuteilungen				neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Bauspardarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt		darunter im Quartal
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten						
Alle Bausparkassen																
2017	26,7	2,3	7,6	45,3	26,0	39,6	16,4	4,1	4,5	3,4	18,7	16,4	7,4	7,1	6,2	0,2
2018	27,0	2,1	7,4	45,2	25,1	40,2	15,9	4,3	4,8	3,7	19,5	16,6	6,8	6,6	5,5	0,2
2019 Mai	2,6	0,0	0,7	4,1	2,0	3,5	1,3	0,3	0,4	0,3	1,8	17,8	7,2	0,6	-	0,0
Juni	2,2	0,0	0,6	3,9	2,2	3,5	1,4	0,3	0,4	0,3	1,8	17,7	7,2	0,5	1,3	0,0
Juli	2,2	0,0	0,7	4,3	2,2	3,9	1,4	0,4	0,4	0,3	2,1	17,6	7,1	0,6	-	0,0
Private Bausparkassen																
2019 Mai	1,6	0,0	0,3	3,0	1,3	2,6	0,9	0,2	0,3	0,2	1,5	12,4	3,7	0,5	-	0,0
Juni	1,4	0,0	0,3	2,8	1,5	2,6	1,0	0,2	0,2	0,2	1,4	12,4	3,7	0,4	1,0	0,0
Juli	1,4	0,0	0,3	3,3	1,6	3,0	1,0	0,3	0,3	0,3	1,7	12,6	3,8	0,5	-	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2019 Mai	1,0	0,0	0,4	1,1	0,7	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,4	3,5	0,1	-	0,0
Juni	0,8	0,0	0,4	1,0	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,3	3,5	0,1	0,4	0,0
Juli	0,8	0,0	0,4	1,0	0,6	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,1	3,3	0,1	-	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
				Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	ins-gesamt	Buchkredite			ins-gesamt	Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
				zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken			zu-sammen	an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken					
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2016	51	192	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3	
2017	52	188	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9	
2018	49	183	1 401,2	403,8	392,8	192,1	200,7	11,0	516,8	427,7	20,0	407,7	89,1	480,5	309,0	
2018 Sept.	48	183	1 494,1	452,1	441,2	185,4	255,8	10,8	541,6	456,5	21,9	434,7	85,1	500,5	318,4	
Okt.	49	184	1 487,3	439,9	428,6	205,9	222,7	11,3	535,8	448,0	20,3	427,8	87,8	511,6	336,0	
Nov.	49	184	1 456,1	454,1	443,4	206,9	236,5	10,8	519,7	433,1	20,7	412,4	86,6	482,2	313,7	
Dez.	49	183	1 401,2	403,8	392,8	192,1	200,7	11,0	516,8	427,7	20,0	407,7	89,1	480,5	309,0	
2019 Jan.	50	184	1 451,6	419,4	408,0	190,8	217,2	11,4	541,3	453,3	19,8	433,5	88,0	491,0	309,4	
Febr.	50	186	1 457,9	426,1	413,9	203,7	210,2	12,2	562,1	472,2	19,2	453,1	89,9	469,6	290,3	
März	53	196	1 498,2	446,3	434,3	214,6	219,7	11,9	572,3	480,1	19,3	460,8	92,1	479,7	305,2	
April	53	199	1 517,6	449,4	433,3	212,3	221,1	16,0	565,8	477,7	18,9	458,8	88,1	502,4	313,7	
Mai	52	198	1 573,6	442,1	425,4	213,1	212,3	16,7	575,5	483,3	19,5	463,9	92,1	556,0	383,3	
Juni	53	199	1 556,2	429,4	412,4	216,7	195,7	17,0	576,2	478,8	19,5	459,3	97,4	550,6	378,2	
Veränderungen *)																
2017	+ 1	- 4	- 216,7	- 52,5	- 49,4	- 7,9	- 41,5	- 3,1	- 10,9	- 10,0	- 1,4	- 8,6	- 0,9	- 74,6	- 60,4	
2018	- 3	- 5	- 250,2	- 101,0	- 102,0	- 5,0	- 97,0	+ 1,0	- 24,8	- 27,1	+ 7,0	- 34,1	+ 2,4	- 148,2	- 102,6	
2018 Okt.	+ 1	+ 1	+ 8,5	+ 16,3	+ 16,7	+ 20,5	+ 37,2	+ 0,4	+ 12,1	+ 14,1	+ 1,6	+ 12,5	+ 1,9	+ 9,5	+ 15,0	
Nov.	-	-	- 30,9	+ 14,9	+ 15,4	+ 1,0	+ 14,4	- 0,5	- 14,9	- 13,8	+ 0,5	- 14,3	- 1,1	+ 29,1	- 21,8	
Dez.	-	- 1	- 54,5	- 49,4	- 49,7	- 14,8	- 34,9	+ 0,3	- 1,2	- 3,9	- 0,7	- 3,3	+ 2,8	- 1,3	- 3,9	
2019 Jan.	+ 1	+ 1	+ 50,5	+ 15,5	+ 15,2	- 1,3	+ 16,5	+ 0,3	+ 24,1	+ 25,4	- 0,2	+ 25,6	- 1,3	+ 10,5	+ 0,4	
Febr.	-	+ 2	+ 5,8	+ 5,6	+ 4,8	+ 12,8	- 8,0	+ 0,8	+ 18,5	+ 17,0	- 0,7	+ 17,7	+ 1,4	- 21,7	- 20,0	
März	+ 3	+ 10	+ 40,4	+ 18,1	+ 18,4	+ 11,0	+ 7,5	- 0,4	+ 5,4	+ 3,7	+ 0,1	+ 3,6	+ 1,6	+ 10,0	+ 13,3	
April	-	+ 3	+ 19,3	- 0,8	- 1,0	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 2,5	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,2	+ 22,7	+ 8,4	
Mai	- 1	- 1	+ 55,6	- 8,0	- 8,7	+ 0,8	- 9,5	+ 0,7	+ 8,9	+ 4,7	+ 0,6	+ 4,2	+ 4,1	+ 53,2	+ 69,2	
Juni	+ 1	+ 1	- 16,0	- 10,1	- 10,5	+ 3,6	- 14,1	+ 0,4	+ 6,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 6,2	- 4,0	- 2,7	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-	
2017	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	-	
2018	17	43	237,2	51,2	45,4	20,1	25,3	5,8	136,4	111,7	13,8	97,8	24,7	49,6	-	
2018 Sept.	18	46	244,8	55,2	49,4	19,8	29,6	5,8	138,8	114,5	13,7	100,8	24,4	50,8	-	
Okt.	17	45	243,8	52,1	46,2	19,5	26,7	5,9	139,3	114,2	13,5	100,7	25,1	52,4	-	
Nov.	17	45	239,8	51,0	45,0	20,4	24,7	6,0	136,8	110,8	13,6	97,2	26,1	52,0	-	
Dez.	17	43	237,2	51,2	45,4	20,1	25,3	5,8	136,4	111,7	13,8	97,8	24,7	49,6	-	
2019 Jan.	16	42	234,8	49,0	42,8	18,1	24,6	6,2	135,4	109,4	13,9	95,4	26,0	50,5	-	
Febr.	16	42	236,0	50,6	44,6	19,0	25,6	5,9	134,3	108,5	13,9	94,6	25,8	51,2	-	
März	16	42	246,1	53,9	48,3	19,2	29,1	5,6	141,2	114,2	13,8	100,5	27,0	51,1	-	
April	17	43	245,6	53,9	48,5	19,9	28,6	5,4	142,6	116,0	14,0	102,0	26,6	49,1	-	
Mai	17	43	245,4	54,3	48,9	19,1	29,8	5,4	145,4	119,0	14,4	104,7	26,3	45,7	-	
Juni	17	43	249,3	57,4	51,9	19,1	32,7	5,6	146,8	120,5	14,3	106,2	26,3	45,1	-	
Veränderungen *)																
2017	-	- 3	- 33,3	- 4,9	- 2,4	+ 3,5	- 6,0	- 2,5	- 8,2	- 4,4	- 0,4	- 4,0	- 3,8	- 20,2	-	
2018	- 3	- 7	- 42,2	- 20,9	- 19,9	- 4,9	- 15,1	- 1,0	- 14,2	- 11,6	- 8,4	- 3,2	- 2,6	- 7,0	-	
2018 Okt.	- 1	- 1	- 2,1	- 3,8	- 3,6	- 0,3	- 3,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	- 0,6	+ 0,7	+ 1,6	-	
Nov.	-	-	- 3,8	- 1,0	- 1,1	+ 0,9	- 2,0	+ 0,1	- 2,4	- 3,4	+ 0,1	- 3,4	+ 1,0	- 0,4	-	
Dez.	-	- 2	- 2,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 2,4	-	
2019 Jan.	- 1	- 1	- 2,2	- 2,1	- 2,5	- 2,0	- 0,5	+ 0,4	- 1,0	- 2,3	+ 0,1	- 2,4	+ 1,3	+ 0,8	-	
Febr.	-	-	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,8	- 0,3	- 1,4	- 1,1	- 0,1	- 1,0	- 0,3	+ 0,7	-	
März	-	-	+ 6,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,2	+ 3,0	- 0,5	+ 6,5	+ 5,3	- 0,1	+ 5,4	+ 1,2	- 3,3	-	
April	+ 1	+ 1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4	- 0,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,6	- 0,4	- 2,0	-	
Mai	-	-	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 1,0	- 0,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,4	+ 2,5	- 0,3	- 3,4	-	
Juni	-	-	+ 5,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,1	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	- 0,5	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands					
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	zusammen	deutsch 4)	mittel- und langfristige					ausländische Nichtbanken		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016	
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	2017	
897,1	607,2	428,8	178,4	290,0	11,4	9,7	1,8	278,5	91,2	54,0	358,9	302,6	2018	
964,0	648,5	417,8	230,7	315,4	10,8	9,3	1,5	304,6	101,5	53,5	375,2	313,0	2018 Sept.	
938,4	608,2	400,9	207,3	330,2	8,8	7,3	1,5	321,4	100,2	53,9	394,7	330,9	Okt.	
931,9	611,9	392,8	219,1	319,9	13,1	11,3	1,8	306,8	101,4	53,8	369,0	307,1	Nov.	
897,1	607,2	428,8	178,4	290,0	11,4	9,7	1,8	278,5	91,2	54,0	358,9	302,6	Dez.	
928,8	622,0	420,2	201,8	306,7	9,5	7,7	1,7	297,3	93,9	54,0	375,0	304,6	2019 Jan.	
952,3	635,2	419,8	215,4	317,1	11,8	9,9	1,8	305,4	97,2	54,2	354,1	287,1	Febr.	
981,9	664,9	448,7	216,2	317,1	11,4	9,7	1,8	305,6	98,2	53,7	364,4	302,3	März	
994,1	675,5	467,6	207,9	318,6	10,8	8,4	2,4	307,9	100,2	54,0	369,3	303,1	April	
989,9	667,6	450,7	216,9	322,2	10,7	8,4	2,2	311,6	103,2	54,3	426,2	380,3	Mai	
979,6	670,4	468,5	201,8	309,2	12,0	9,4	2,6	297,2	94,4	54,4	427,8	376,0	Juni	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 97,3	- 80,7	- 52,1	- 28,6	- 16,7	+ 0,6	+ 2,3	- 1,7	- 17,3	+ 5,2	+ 0,8	- 86,5	- 58,1	2017	
- 113,1	- 84,7	+ 56,0	- 140,8	- 28,3	- 4,6	- 4,4	- 0,2	- 23,8	- 9,4	+ 2,0	- 139,7	- 105,7	2018	
- 29,3	- 43,9	- 16,9	- 26,9	+ 14,6	- 2,0	- 2,0	-	+ 16,6	- 2,9	+ 0,4	+ 19,5	+ 15,0	2018 Okt.	
- 5,9	+ 4,3	- 8,0	+ 12,3	+ 10,2	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,3	- 14,5	+ 1,4	- 0,1	- 25,7	- 23,3	Nov.	
- 33,9	- 4,0	+ 36,0	- 40,0	- 29,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	- 28,2	- 9,8	+ 0,1	- 10,1	- 3,7	Dez.	
+ 31,7	+ 14,9	- 8,6	+ 23,5	+ 16,8	- 2,0	- 1,9	- 0,0	+ 18,7	+ 2,7	- 0,0	+ 16,1	+ 2,0	2019 Jan.	
+ 22,7	+ 12,4	- 0,4	+ 12,8	+ 10,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,1	+ 8,0	+ 3,0	+ 0,2	- 20,9	- 17,5	Febr.	
+ 27,3	+ 27,4	+ 28,8	- 1,5	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,2	+ 1,0	- 0,5	+ 10,3	+ 15,3	März	
+ 12,2	+ 10,6	+ 18,9	- 8,4	+ 1,6	- 0,7	- 1,3	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,3	+ 4,9	+ 0,8	April	
- 5,1	- 8,6	- 16,9	+ 8,3	+ 3,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 2,6	+ 0,3	+ 56,9	+ 77,2	Mai	
- 7,8	+ 5,1	+ 17,8	- 12,7	- 12,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,3	- 14,2	- 7,4	+ 0,1	+ 1,6	- 4,3	Juni	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018	12 775,2	127,8	127,4	1 332,1	1 204,8	0,0
2019 Juli p)	13 243,3	132,4	132,0	...	...	...
Aug.	...	...	...	...	...	...
Sept. p)	...	...	...	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018	3 563 306	27,9	35 633	35 479	453 686	418 206	1
2019 Juli p)	3 713 540	28,0	37 135	36 983	...	...	...
Aug.	...	...	...	...	...	...	...
Sept. p)	3 703 927	...	37 039	36 889	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018	7 384	4 910	3 094	11 715	6 624	95	1 658
2019 Juli	7 722	5 427	2 955	12 035	6 856	100	1 888
Aug.	7 764	5 405	3 031	11 903	6 859	104	1 932
Sept.	7 674	5 386	2 854	12 068	6 916	101	1 890

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018	2 458 423	1 162	414 463	576 627	112 621
2019 Juli	2 577 215	1 050	434 473	582 830	117 972
Aug.	2 583 771	1 192	430 423	583 066	116 534
Sept.	2 583 838	1 051	419 906	582 270	116 860

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage-fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage-fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungs-satz				Festsatz	Mindestbietungs-satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	-0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	-0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	-0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	-0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75	2019 18. Aug.	-0,50	0,00	–	0,25
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis-zinssatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis-zinssatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	-0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	-0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	-0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	-0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	-0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	-0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender			Laufzeit
		Festsatz	Mindest-bietungs-satz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz		
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.					Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2019 14. Aug.	2 990	2 990	0,00	–	–	–	7
21. Aug.	2 973	2 973	0,00	–	–	–	7
28. Aug.	3 348	3 348	0,00	–	–	–	7
4. Sep.	2 347	2 347	0,00	–	–	–	7
18. Sep.	2 021	2 021	0,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2019 30. Mai	1 399	1 399	2) 0,00	–	–	–	91
27. Juni	966	966	2) ...	–	–	–	91
1. Aug.	790	790	2) ...	–	–	–	91
29. Aug.	1 138	1 138	2) ...	–	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungs-satz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)				
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmo-nats-geld	Zwölfmonats-geld
2019 Febr.	-0,37	-0,37	-0,37	-0,31	-0,23	-0,11
März	-0,37	-0,38	-0,37	-0,31	-0,23	-0,11
April	-0,37	-0,38	-0,37	-0,31	-0,23	-0,11
Mai	-0,37	-0,38	-0,37	-0,31	-0,24	-0,13
Juni	-0,36	-0,40	-0,38	-0,33	-0,28	-0,19
Juli	-0,37	-0,40	-0,40	-0,36	-0,35	-0,28
Aug.	-0,36	-0,41	-0,41	-0,41	-0,40	-0,36

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act 360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tages-gelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act 360 be-rechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2018 Juli	0,26	64 623	1,26	215 907	0,03	67 013	0,93	26 859
Aug.	0,25	64 215	1,25	216 126	0,03	67 659	0,92	27 206
Sept.	0,24	63 849	1,25	216 273	0,03	66 871	0,90	27 188
Okt.	0,24	63 652	1,24	215 766	0,04	66 681	0,89	27 535
Nov.	0,24	62 369	1,23	215 502	0,03	68 118	0,88	28 176
Dez.	0,23	63 057	1,23	217 570	0,01	68 323	0,87	28 597
2019 Jan.	0,23	62 837	1,21	217 168	0,01	68 701	0,86	28 839
Febr.	0,23	62 576	1,20	217 250	0,01	69 389	0,85	28 815
März	0,23	62 652	1,20	217 159	0,02	67 395	0,85	29 229
April	0,22	62 253	1,19	216 952	0,02	67 114	0,84	28 899
Mai	0,21	60 966	1,18	217 558	0,03	66 325	0,83	28 799
Juni	0,22	60 652	1,17	217 383	0,03	63 711	0,83	28 547
Juli	0,22	60 382	1,16	217 260	0,03	63 826	0,85	27 957

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2018 Juli	2,27	4 217	1,90	25 586	2,54	1 174 210	7,00	48 360	3,75	85 994	3,86	312 593
Aug.	2,28	4 215	1,89	25 643	2,52	1 180 809	7,00	48 053	3,75	86 634	3,85	313 801
Sept.	2,27	4 306	1,89	26 196	2,50	1 186 420	7,00	49 160	3,74	86 205	3,85	313 297
Okt.	2,25	4 311	1,87	26 171	2,48	1 191 048	7,17	50 033	3,54	85 254	3,83	313 604
Nov.	2,25	4 299	1,87	26 265	2,46	1 196 579	7,01	49 658	3,53	85 715	3,83	314 344
Dez.	2,27	4 242	1,86	26 203	2,44	1 199 525	7,10	51 196	3,53	85 387	3,81	312 896
2019 Jan.	2,27	4 379	1,85	25 867	2,42	1 200 982	7,19	49 709	3,52	85 499	3,79	314 143
Febr.	2,28	4 300	1,85	25 861	2,41	1 204 756	7,17	49 608	3,51	85 678	3,78	314 960
März	2,27	4 424	1,85	25 905	2,39	1 210 350	7,16	49 935	3,50	86 453	3,78	314 929
April	2,26	4 418	1,79	25 875	2,37	1 218 785	7,04	50 058	3,49	86 872	3,77	313 007
Mai	2,26	4 534	1,79	26 212	2,35	1 224 628	7,13	49 275	3,49	87 410	3,76	314 341
Juni	2,23	4 575	1,78	26 445	2,33	1 230 368	7,11	51 281	3,49	87 504	3,76	314 057
Juli	2,22	4 643	1,77	26 544	2,31	1 236 461	7,06	50 115	3,47	86 724	3,74	315 493

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
	2018 Juli	2,20	148 897	1,74	142 697	2,12	684 893
Aug.	2,22	148 026	1,74	144 021	2,11	688 709
Sept.	2,22	150 891	1,74	144 942	2,10	691 969
Okt.	2,21	147 714	1,73	147 743	2,08	696 222
Nov.	2,20	148 399	1,72	151 603	2,07	702 286
Dez.	2,24	146 721	1,72	150 727	2,06	703 722
2019 Jan.	2,22	151 176	1,70	152 824	2,04	707 410
Febr.	2,22	154 912	1,70	154 061	2,03	712 194
März	2,21	159 432	1,69	155 413	2,02	713 389
April	2,20	157 460	1,66	159 372	2,00	716 684
Mai	2,14	159 767	1,67	162 699	1,99	722 437
Juni	2,14	167 044	1,66	164 225	1,98	722 521
Juli	2,13	163 263	1,64	165 839	1,96	724 902

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

sätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) ^{*)} b) Neugeschäft ^{*)}

Einlagen privater Haushalte												
Erhebungszeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist ⁸⁾			
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ²⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ²⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ²⁾ Mio €
2018 Juli	0,02	1 375 299	0,27	5 005	0,40	626	0,63	693	0,16	537 703	0,26	39 331
Aug.	0,01	1 383 683	0,30	5 135	0,43	516	0,67	677	0,15	537 459	0,26	38 903
Sept.	0,01	1 391 356	0,31	4 831	0,40	476	0,64	645	0,15	537 477	0,25	38 579
Okt.	0,01	1 399 998	0,28	4 853	0,38	772	0,70	803	0,15	537 728	0,25	38 051
Nov.	0,02	1 425 632	0,30	4 599	0,39	752	0,65	752	0,15	538 222	0,25	37 420
Dez.	0,02	1 432 861	0,28	5 439	0,26	642	0,65	702	0,14	540 271	0,25	37 155
2019 Jan.	0,02	1 432 335	0,28	6 375	0,44	603	0,69	1 074	0,14	540 608	0,24	36 693
Febr.	0,02	1 446 689	0,29	5 693	0,45	619	0,68	1 032	0,13	541 529	0,24	36 726
März	0,01	1 451 707	0,29	5 595	0,34	837	0,73	978	0,13	543 711	0,25	37 036
April	0,01	1 464 110	0,29	5 357	0,33	485	0,72	868	0,14	543 806	0,25	37 197
Mai	0,01	1 477 188	0,13	4 250	0,52	665	0,67	737	0,13	543 432	0,26	37 857
Juni	0,01	1 487 229	0,10	3 429	0,44	330	0,68	713	0,13	543 047	0,27	38 409
Juli	0,01	1 496 424	0,12	3 834	0,49	378	0,79	965	0,13	542 420	0,27	38 137

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
Erhebungszeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit					
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ²⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €
2018 Juli	- 0,02	429 934	- 0,13	11 466	0,08	354	0,29	754
Aug.	- 0,02	436 893	- 0,06	10 147	0,07	303	0,46	723
Sept.	- 0,02	433 078	- 0,10	9 835	0,07	347	0,23	375
Okt.	- 0,03	445 427	- 0,07	12 291	0,17	518	0,66	891
Nov.	- 0,03	448 301	- 0,08	12 192	0,13	376	0,78	1 035
Dez.	- 0,03	445 954	- 0,07	15 012	0,14	308	0,55	1 109
2019 Jan.	- 0,03	443 971	0,01	16 527	0,08	549	0,40	545
Febr.	- 0,03	439 934	0,02	15 774	0,11	277	0,31	238
März	- 0,03	443 524	0,01	15 807	0,07	389	0,65	299
April	- 0,03	451 668	0,01	14 136	0,09	374	0,34	278
Mai	- 0,03	460 120	- 0,03	12 080	0,23	641	0,40	311
Juni	- 0,03	448 314	- 0,09	10 189	0,19	421	0,25	190
Juli	- 0,03	462 129	- 0,08	11 503	0,00	86	0,66	442

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung ⁴⁾											
Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite ⁹⁾		variabel oder bis 1 Jahr ⁹⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz ¹⁰⁾ % p.a.	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektivzinssatz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €
2018 Juli	6,02	6,00	9 543	7,42	2 140	6,64	312	4,57	3 715	6,93	5 516
Aug.	6,08	6,02	9 242	7,44	1 938	7,95	395	4,59	3 702	6,91	5 145
Sept.	5,96	5,91	8 166	7,33	1 629	8,14	372	4,41	3 239	6,79	4 555
Okt.	6,06	5,99	8 915	7,34	1 797	7,68	421	4,60	3 527	6,83	4 967
Nov.	5,84	5,83	8 668	7,19	1 694	7,21	489	4,40	3 599	6,80	4 580
Dez.	5,80	5,81	6 514	7,04	1 133	7,58	518	4,45	2 820	6,72	3 176
2019 Jan.	5,98	5,98	9 985	7,13	2 196	8,08	544	4,53	3 696	6,72	5 745
Febr.	5,80	5,83	9 354	6,98	1 934	7,98	486	4,44	3 556	6,55	5 312
März	5,73	5,72	9 868	6,88	1 765	8,48	528	4,25	3 929	6,52	5 411
April	5,83	5,76	9 830	6,86	1 767	8,44	504	4,36	3 762	6,47	5 564
Mai	5,86	5,80	9 893	6,79	1 839	8,80	428	4,46	3 770	6,45	5 695
Juni	6,06	5,98	8 345	7,01	1 554	9,23	425	4,52	3 222	6,68	4 698
Juli	6,17	6,11	10 573	7,13	2 175	9,16	496	4,63	3 859	6,79	6 219

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das be-

deutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. ⁷ Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. ⁸ Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. ⁹ Ohne Überziehungskredite. ¹⁰ Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)											
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren			
Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte											
2018 Juli	2,06	6 380	1,88	2 123	1,94	2 532	2,35	910	2,08	2 938	
Aug.	2,07	5 365	1,83	1 452	1,99	2 124	2,51	756	2,00	2 485	
Sept.	2,08	4 952	1,76	1 425	1,98	2 265	2,51	634	2,05	2 053	
Okt.	2,11	5 549	1,84	1 952	2,01	2 413	2,48	810	2,08	2 326	
Nov.	1,96	5 394	1,75	1 743	1,76	2 263	2,51	720	1,98	2 411	
Dez.	1,89	5 777	1,79	1 716	1,76	2 554	2,42	717	1,87	2 506	
2019 Jan.	1,96	5 889	1,84	2 160	1,81	2 541	2,39	860	1,96	2 488	
Febr.	1,99	4 707	1,78	1 409	1,82	2 095	2,59	661	1,96	1 951	
März	1,90	5 598	1,77	1 515	1,68	2 497	2,51	772	1,92	2 329	
April	2,01	5 684	1,88	1 734	2,01	2 214	2,46	815	1,86	2 655	
Mai	1,90	5 259	1,75	1 397	1,79	2 312	2,44	813	1,82	2 134	
Juni	1,80	5 098	1,80	1 128	1,69	2 120	2,32	731	1,73	2 247	
Juli	1,84	5 914	1,78	1 869	1,80	2 428	2,43	876	1,69	2 610	
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen											
2018 Juli	2,13	4 266	.	.	2,09	1 755	2,46	647	2,05	1 864	
Aug.	2,13	3 553	.	.	2,12	1 431	2,56	563	1,98	1 559	
Sept.	2,04	3 403	.	.	1,91	1 586	2,52	491	2,02	1 326	
Okt.	2,11	3 858	.	.	2,04	1 691	2,49	597	2,04	1 570	
Nov.	1,96	3 869	.	.	1,81	1 526	2,50	561	1,93	1 782	
Dez.	1,96	4 139	.	.	1,94	1 777	2,42	546	1,83	1 816	
2019 Jan.	2,00	4 236	.	.	1,94	1 774	2,46	640	1,89	1 822	
Febr.	2,02	3 331	.	.	1,94	1 502	2,61	504	1,89	1 325	
März	1,99	3 895	.	.	1,95	1 539	2,53	580	1,86	1 776	
April	2,04	3 962	.	.	2,09	1 654	2,46	619	1,83	1 689	
Mai	1,95	3 864	.	.	1,91	1 705	2,54	593	1,76	1 566	
Juni	1,90	3 540	.	.	1,94	1 397	2,43	515	1,70	1 628	
Juli	1,92	4 264	.	.	1,99	1 719	2,43	676	1,68	1 869	

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 10) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
	Kredite insgesamt												
2018 Juli	1,94	1,88	22 177	1,94	4 907	2,16	2 675	1,74	1 994	1,73	7 666	1,95	9 842
Aug.	1,93	1,87	20 493	1,96	3 401	2,13	2 337	1,70	1 753	1,71	6 974	1,97	9 429
Sept.	1,92	1,86	17 864	1,96	3 046	2,11	1 973	1,71	1 544	1,69	5 923	1,94	8 424
Okt.	1,91	1,86	21 275	1,94	4 124	2,08	2 443	1,68	1 884	1,71	7 669	1,97	9 279
Nov.	1,94	1,88	20 357	1,94	3 423	2,02	2 313	1,74	1 779	1,72	6 738	1,98	9 527
Dez.	1,90	1,85	17 630	1,89	3 168	2,02	2 113	1,71	1 519	1,70	6 088	1,94	7 910
2019 Jan.	1,92	1,86	20 907	1,93	4 619	2,09	2 475	1,69	1 962	1,70	7 080	1,95	9 390
Febr.	1,84	1,78	19 352	1,84	3 469	2,04	2 163	1,65	1 749	1,63	6 344	1,85	9 095
März	1,80	1,74	21 335	1,83	3 606	2,04	2 413	1,64	1 755	1,59	6 884	1,79	10 283
April	1,72	1,67	23 105	1,76	4 326	2,04	2 570	1,48	2 074	1,53	7 760	1,72	10 701
Mai	1,68	1,63	22 629	1,74	3 609	2,00	2 560	1,50	2 030	1,46	7 324	1,67	10 715
Juni	1,63	1,57	20 164	1,65	3 245	1,98	2 280	1,44	1 695	1,41	6 429	1,61	9 760
Juli	1,54	1,49	25 671	1,64	4 570	1,98	2 742	1,43	2 107	1,34	8 473	1,49	12 348
darunter: besicherte Kredite 11)													
2018 Juli	.	1,83	9 622	.	.	2,06	914	1,60	960	1,69	3 575	1,94	4 173
Aug.	.	1,82	8 424	.	.	2,02	807	1,54	792	1,65	2 911	1,96	3 914
Sept.	.	1,82	7 495	.	.	2,13	664	1,51	715	1,65	2 604	1,95	3 512
Okt.	.	1,81	9 201	.	.	1,98	880	1,51	846	1,67	3 351	1,96	4 124
Nov.	.	1,83	8 504	.	.	1,95	750	1,53	771	1,67	2 910	1,98	4 073
Dez.	.	1,79	7 242	.	.	2,02	694	1,49	670	1,64	2 592	1,93	3 286
2019 Jan.	.	1,81	9 238	.	.	2,04	922	1,50	948	1,65	3 196	1,96	4 172
Febr.	.	1,72	8 040	.	.	2,07	682	1,45	859	1,56	2 709	1,84	3 790
März	.	1,68	8 615	.	.	2,06	732	1,43	768	1,51	2 924	1,77	4 191
April	.	1,63	9 886	.	.	2,02	933	1,40	986	1,47	3 469	1,71	4 498
Mai	.	1,56	9 434	.	.	1,90	945	1,30	879	1,39	3 118	1,65	4 492
Juni	.	1,52	8 277	.	.	1,98	820	1,28	744	1,35	2 732	1,59	3 981
Juli	.	1,44	10 437	.	.	1,95	943	1,24	936	1,31	3 504	1,48	5 054

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 47*.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	Echte Kreditkartenkredite	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2018 Juli	8,19	39 373	8,29	31 035	14,74	4 430	3,25	73 268	3,26	72 921			
Aug.	8,20	39 040	8,27	30 862	14,73	4 390	3,21	72 775	3,23	72 415			
Sept.	8,18	40 096	8,27	31 781	14,79	4 421	3,18	76 148	3,19	75 723			
Okt.	8,16	39 591	8,24	31 353	14,79	4 366	3,13	74 312	3,15	73 892			
Nov.	7,88	40 395	7,93	31 901	14,77	4 429	3,11	74 306	3,13	73 881			
Dez.	7,86	41 799	7,96	32 782	14,75	4 585	3,14	73 787	3,16	73 380			
2019 Jan.	8,01	40 499	7,96	32 586	14,78	4 389	3,09	76 006	3,10	75 622			
Febr.	7,99	40 394	7,99	32 324	14,76	4 384	3,09	78 104	3,10	77 717			
März	7,98	40 531	7,97	32 533	14,75	4 355	3,06	80 843	3,07	80 447			
April	7,78	40 783	7,93	31 833	14,75	4 416	3,04	78 782	3,06	78 390			
Mai	7,90	39 977	7,92	31 720	14,76	4 369	2,98	78 903	2,99	78 496			
Juni	7,86	41 429	7,92	32 848	14,77	4 421	2,92	84 632	2,94	84 230			
Juli	7,72	40 774	7,81	32 054	14,77	4 372	2,92	80 865	2,94	80 466			

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2018 Juli	1,19	81 709	1,41	22 096	2,09	10 235	2,41	1 466	1,93	1 578	0,85	55 149	1,53	3 956	1,74	9 325
Aug.	1,18	66 072	1,41	16 124	2,05	9 274	2,44	1 316	1,86	1 311	0,85	44 950	1,73	2 130	1,64	7 091
Sept.	1,26	76 448	1,40	22 010	2,04	9 668	2,49	1 315	1,94	1 180	0,98	53 010	1,78	3 023	1,66	8 252
Okt.	1,28	78 085	1,39	21 850	2,04	10 699	2,50	1 580	1,92	1 403	0,98	52 918	1,64	3 158	1,72	8 327
Nov.	1,27	74 844	1,47	18 178	2,05	9 884	2,46	1 578	1,91	1 400	0,96	50 045	1,80	3 422	1,63	8 515
Dez.	1,29	96 525	1,46	25 307	2,06	10 205	2,40	1 480	1,85	1 434	1,02	62 907	1,72	5 156	1,60	15 343
2019 Jan.	1,24	74 566	1,42	20 900	2,01	10 992	2,43	1 491	1,94	1 376	0,96	50 703	1,46	2 676	1,58	7 328
Febr.	1,25	65 642	1,46	16 418	2,04	9 918	2,51	1 338	1,86	1 136	0,97	43 885	1,37	3 016	1,56	6 349
März	1,29	77 548	1,41	22 154	2,05	11 060	2,56	1 534	1,85	1 391	1,05	52 989	1,49	2 834	1,43	7 740
April	1,21	81 708	1,38	21 675	2,10	10 283	2,46	1 606	1,76	1 464	0,95	55 315	1,26	3 354	1,44	9 686
Mai	1,19	75 507	1,38	19 256	2,12	9 981	2,52	1 587	1,76	1 374	0,91	51 534	1,45	3 207	1,40	7 824
Juni	1,18	84 377	1,28	25 393	2,08	10 633	2,51	1 407	1,65	1 312	0,94	58 540	1,21	3 408	1,40	9 077
Juli	1,18	86 025	1,32	22 605	2,02	11 039	2,52	1 630	1,59	1 640	0,91	56 722	1,69	4 920	1,24	10 074
Kredite insgesamt																
darunter: besicherte Kredite 11)																
2018 Juli	1,55	9 982	.	.	1,95	707	2,74	155	1,81	468	1,25	5 263	1,81	1 205	1,85	2 184
Aug.	1,56	7 174	.	.	2,10	507	2,74	151	1,76	302	1,32	4 296	2,50	348	1,68	1 570
Sept.	1,56	10 319	.	.	1,89	576	2,57	124	1,83	309	1,33	6 391	2,52	646	1,79	2 273
Okt.	1,55	9 237	.	.	1,96	640	2,64	138	1,84	376	1,32	5 296	1,77	627	1,80	2 160
Nov.	1,61	9 181	.	.	1,96	528	2,64	140	1,79	379	1,41	5 283	2,15	824	1,72	2 027
Dez.	1,50	16 695	.	.	1,90	607	2,55	122	1,68	411	1,37	8 845	2,04	1 266	1,51	5 444
2019 Jan.	1,42	9 732	.	.	1,83	630	2,46	149	1,84	429	1,20	5 503	1,90	464	1,57	2 557
Febr.	1,42	7 982	.	.	1,90	485	2,59	151	1,70	323	1,23	4 383	1,46	648	1,56	1 992
März	1,49	11 158	.	.	1,87	508	2,65	144	1,78	388	1,40	7 357	1,71	520	1,53	2 241
April	1,39	10 596	.	.	1,81	620	2,43	162	1,60	417	1,25	5 977	1,95	533	1,41	2 887
Mai	x)	x)	.	.	1,94	565	x)	x)	1,58	381	1,50	6 363	2,17	355	1,49	2 156
Juni	1,47	10 380	.	.	1,80	493	2,86	126	1,55	326	1,41	6 221	1,31	448	1,51	2 766
Juli	1,34	11 662	.	.	1,80	595	2,81	152	1,46	466	1,22	6 100	1,63	1 548	1,26	2 801

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*. 11 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 12 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 13 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositions-kredite sowie Kontokorrentkredite. 14 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 15 Die Beträgs-kategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme. x Weil die Position von den Geschäften von ein oder zwei Banken dominiert wird, können aus Gründen der Vertraulichkeit keine Angaben gemacht werden.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Schuldver- schreibungen	Kredite ²⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2016 3.Vj.	2 219,9	378,7	397,3	387,3	280,2	613,9	5,3	46,1	31,4	79,9
4.Vj.	2 189,4	361,5	371,0	374,6	308,6	623,2	3,3	44,1	32,4	70,6
2017 1.Vj.	2 189,7	355,4	377,5	367,7	297,7	635,8	2,8	50,4	32,5	69,7
2.Vj.	2 178,4	344,0	378,9	365,2	302,0	643,8	3,1	49,1	32,6	59,6
3.Vj.	2 188,1	331,2	386,1	371,0	305,6	650,5	3,1	49,5	32,7	58,4
4.Vj.	2 212,2	320,9	387,0	354,3	336,1	671,3	2,9	48,2	34,3	57,3
2018 1.Vj.	2 217,9	344,3	394,6	327,1	343,3	663,1	2,3	50,7	33,9	58,5
2.Vj.	2 226,3	347,5	400,2	320,1	347,1	668,0	2,2	53,6	34,1	53,6
3.Vj.	2 224,8	327,3	401,2	328,7	350,5	675,0	2,0	52,9	35,7	51,6
4.Vj.	2 213,2	318,2	400,4	330,4	349,8	665,7	2,0	55,4	36,8	54,6
2019 1.Vj.	2 343,8	332,2	431,9	329,6	381,6	707,7	2,6	59,5	37,1	61,6
Lebensversicherung										
2016 3.Vj.	1 247,0	242,9	203,0	241,2	47,0	445,8	4,0	10,2	18,7	34,0
4.Vj.	1 197,3	231,3	182,7	223,0	50,7	456,9	2,1	9,6	19,1	21,9
2017 1.Vj.	1 170,5	223,8	185,3	217,2	37,2	462,6	1,8	8,2	19,1	15,3
2.Vj.	1 172,8	215,7	189,5	217,6	38,6	467,1	2,0	8,0	19,1	15,3
3.Vj.	1 177,5	207,6	193,6	220,6	38,4	472,5	1,9	7,9	19,1	16,0
4.Vj.	1 193,2	199,2	192,4	226,1	41,4	487,8	1,8	8,6	20,0	16,0
2018 1.Vj.	1 187,6	213,0	199,0	207,0	43,1	480,9	1,2	8,5	19,4	15,5
2.Vj.	1 195,2	216,2	202,0	201,1	46,3	486,1	1,1	8,8	19,5	14,2
3.Vj.	1 194,1	201,0	202,2	209,8	47,4	491,2	1,0	8,8	19,3	13,4
4.Vj.	1 185,2	194,5	200,1	208,4	50,4	484,6	1,0	11,6	20,3	14,3
2019 1.Vj.	1 237,8	202,8	213,4	205,9	52,7	516,7	1,6	10,4	20,2	14,1
Nicht-Lebensversicherung										
2016 3.Vj.	592,3	123,8	103,2	93,6	50,8	154,4	0,5	28,5	8,6	28,8
4.Vj.	583,5	118,9	98,6	91,8	56,8	152,0	0,5	26,8	9,0	29,0
2017 1.Vj.	606,7	120,3	102,5	92,1	56,9	157,3	0,3	34,1	9,1	34,2
2.Vj.	603,7	116,8	103,9	91,2	58,5	160,4	0,4	33,3	9,1	30,1
3.Vj.	603,1	111,9	106,2	92,9	58,6	162,9	0,4	32,5	9,2	28,4
4.Vj.	606,7	111,6	108,1	82,2	70,8	165,9	0,4	31,4	9,7	26,5
2018 1.Vj.	623,1	120,1	112,5	75,1	72,3	166,9	0,3	34,6	9,8	31,4
2.Vj.	621,6	120,0	115,3	72,9	73,4	167,4	0,3	35,6	9,8	27,0
3.Vj.	618,0	116,2	115,6	72,9	74,4	168,8	0,2	34,9	9,8	25,1
4.Vj.	616,1	113,7	117,4	73,7	73,8	167,4	0,2	33,4	10,8	25,5
2019 1.Vj.	655,5	119,2	128,0	74,2	75,7	177,0	0,3	38,3	11,1	31,6
Rückversicherung ³⁾										
2016 3.Vj.	380,7	12,0	91,0	52,5	182,3	13,8	0,8	7,3	4,0	17,0
4.Vj.	408,6	11,3	89,7	59,7	201,0	14,3	0,7	7,7	4,3	19,7
2017 1.Vj.	412,5	11,4	89,8	58,4	203,6	15,9	0,8	8,1	4,3	20,2
2.Vj.	401,9	11,6	85,5	56,5	204,8	16,3	0,8	7,9	4,4	14,2
3.Vj.	407,5	11,7	86,3	57,5	208,6	15,1	0,9	9,2	4,4	13,9
4.Vj.	412,3	10,2	86,5	45,9	223,9	17,6	0,7	8,2	4,7	14,7
2018 1.Vj.	407,2	11,2	83,1	45,0	227,8	15,3	0,8	7,6	4,8	11,6
2.Vj.	409,5	11,3	82,9	46,1	227,4	14,6	0,8	9,1	4,8	12,4
3.Vj.	412,7	10,0	83,4	46,0	228,7	14,9	0,8	9,3	6,6	13,1
4.Vj.	412,0	10,1	82,9	48,2	225,5	13,7	0,7	10,3	5,7	14,8
2019 1.Vj.	450,5	10,2	90,5	49,5	253,1	14,0	0,7	10,8	5,8	15,9
Pensionseinrichtungen ⁴⁾										
2016 3.Vj.	608,0	107,7	63,5	29,3	19,1	326,2	–	6,3	35,4	20,5
4.Vj.	609,6	106,4	61,1	29,7	19,9	328,1	–	6,7	37,0	20,8
2017 1.Vj.	617,0	103,4	60,3	30,1	20,3	337,7	–	6,7	37,5	20,9
2.Vj.	624,5	102,7	60,6	30,3	20,7	344,3	–	6,8	38,1	21,1
3.Vj.	633,7	100,6	61,7	30,3	21,2	353,1	–	7,0	38,6	21,3
4.Vj.	645,5	96,0	63,5	30,6	21,6	364,5	–	7,1	40,3	21,8
2018 1.Vj.	646,8	94,8	63,1	31,0	22,0	366,1	–	7,2	40,6	21,9
2.Vj.	652,7	95,2	62,8	31,5	22,9	369,9	–	7,3	41,1	22,1
3.Vj.	656,4	92,0	62,6	31,6	23,3	376,3	–	7,3	41,5	21,9
4.Vj.	663,0	91,4	63,4	32,0	23,5	380,3	–	7,4	42,6	22,3
2019 1.Vj.	680,4	89,4	67,6	32,1	24,2	393,2	–	7,5	43,6	22,8

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen.
* Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des EZSB. ¹ Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. ² Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuld-

scheindarlehen und Namenspfandbriefe. ³ Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. ⁴ Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres-bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 5)
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen 2)	Nicht-Leben			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2016 3.Vj.	2 219,9	30,7	73,7	383,0	1 579,4	1 396,9	182,5	1,5	151,5	–
4.Vj.	2 189,4	30,7	70,3	441,0	1 494,4	1 313,3	181,1	2,3	150,7	–
2017 1.Vj.	2 189,7	30,5	57,2	448,6	1 511,9	1 309,6	202,3	1,8	139,6	–
2.Vj.	2 178,4	28,6	57,0	450,8	1 505,5	1 308,5	197,0	2,1	134,3	–
3.Vj.	2 188,1	28,5	58,4	455,6	1 513,1	1 317,2	195,9	2,3	130,2	–
4.Vj.	2 212,2	28,3	62,6	466,0	1 521,6	1 334,2	187,4	2,2	131,6	–
2018 1.Vj.	2 217,9	28,0	61,9	460,5	1 538,9	1 333,5	205,4	1,5	127,1	–
2.Vj.	2 226,3	27,7	64,0	457,1	1 553,3	1 347,6	205,7	1,9	122,3	–
3.Vj.	2 224,8	27,5	65,1	462,6	1 545,0	1 343,7	201,4	2,0	122,5	–
4.Vj.	2 213,2	29,3	64,6	463,1	1 530,1	1 332,3	197,8	1,6	124,6	–
2019 1.Vj.	2 343,8	31,6	68,3	489,1	1 624,9	1 402,6	222,3	1,5	128,4	–
Lebensversicherung										
2016 3.Vj.	1 247,0	3,8	25,9	96,0	1 066,2	1 066,2	–	0,7	54,4	–
4.Vj.	1 197,3	4,1	25,0	116,3	993,7	993,7	–	1,2	56,9	–
2017 1.Vj.	1 170,5	4,1	12,5	116,3	991,8	991,8	–	0,9	44,8	–
2.Vj.	1 172,8	4,0	12,1	119,8	989,6	989,6	–	1,0	46,2	–
3.Vj.	1 177,5	4,1	12,3	121,5	994,0	994,0	–	1,1	44,5	–
4.Vj.	1 193,2	4,1	12,8	122,2	1 007,1	1 007,1	–	1,1	45,9	–
2018 1.Vj.	1 187,6	4,0	13,3	119,8	1 007,0	1 007,0	–	0,7	42,7	–
2.Vj.	1 195,2	4,1	13,0	119,6	1 017,0	1 017,0	–	0,8	40,8	–
3.Vj.	1 194,1	4,1	12,6	121,2	1 013,3	1 013,3	–	0,9	42,0	–
4.Vj.	1 185,2	4,1	15,2	122,7	1 000,6	1 000,6	–	0,5	42,2	–
2019 1.Vj.	1 237,8	4,1	14,3	120,8	1 057,4	1 057,4	–	0,4	40,8	–
Nicht-Lebensversicherung										
2016 3.Vj.	592,3	0,9	6,6	120,0	407,4	310,1	97,3	0,0	57,3	–
4.Vj.	583,5	1,1	6,3	130,4	390,1	300,5	89,7	0,2	55,4	–
2017 1.Vj.	606,7	1,1	7,3	134,1	409,0	300,8	108,2	0,1	55,1	–
2.Vj.	603,7	1,1	6,8	135,7	406,8	302,5	104,3	0,1	53,1	–
3.Vj.	603,1	1,1	6,9	137,5	406,8	305,8	101,1	0,1	50,7	–
4.Vj.	606,7	1,1	6,7	141,2	405,7	309,7	96,0	0,1	51,9	–
2018 1.Vj.	623,1	1,1	7,7	141,4	422,8	311,1	111,7	0,0	50,0	–
2.Vj.	621,6	1,1	8,1	140,6	424,5	314,3	110,2	0,1	47,2	–
3.Vj.	618,0	1,1	8,0	141,7	420,7	314,0	106,7	0,0	46,4	–
4.Vj.	616,1	1,0	8,3	140,3	416,5	315,5	101,0	0,0	49,9	–
2019 1.Vj.	655,5	1,1	9,3	144,5	449,6	329,5	120,1	0,0	50,9	–
Rückversicherung 3)										
2016 3.Vj.	380,7	26,0	41,3	167,0	105,8	20,5	85,3	0,8	39,8	–
4.Vj.	408,6	25,5	39,0	194,3	110,5	19,1	91,4	0,9	38,3	–
2017 1.Vj.	412,5	25,3	37,4	198,2	111,1	17,0	94,1	0,8	39,7	–
2.Vj.	401,9	23,5	38,1	195,2	109,1	16,4	92,6	1,1	35,0	–
3.Vj.	407,5	23,3	39,3	196,6	112,3	17,5	94,9	1,1	35,0	–
4.Vj.	412,3	23,1	43,1	202,6	108,8	17,4	91,4	1,0	33,8	–
2018 1.Vj.	407,2	22,9	40,8	199,3	109,0	15,4	93,7	0,8	34,4	–
2.Vj.	409,5	22,5	43,0	196,9	111,7	16,2	95,5	1,1	34,3	–
3.Vj.	412,7	22,4	44,4	199,7	111,0	16,4	94,7	1,1	34,1	–
4.Vj.	412,0	24,1	41,2	200,1	113,0	16,2	96,8	1,1	32,5	–
2019 1.Vj.	450,5	26,5	44,6	223,8	117,9	15,7	102,2	1,1	36,7	–
Pensionseinrichtungen 4)										
2016 3.Vj.	608,0	–	6,4	6,7	536,0	536,0	–	–	3,3	55,6
4.Vj.	609,6	–	6,8	6,9	546,0	546,0	–	–	2,4	47,5
2017 1.Vj.	617,0	–	6,9	7,0	552,9	552,9	–	–	2,5	47,8
2.Vj.	624,5	–	6,9	7,1	558,7	558,7	–	–	2,5	49,4
3.Vj.	633,7	–	6,9	7,2	565,2	565,2	–	–	2,5	51,9
4.Vj.	645,5	–	7,1	7,4	576,1	576,1	–	–	2,5	52,4
2018 1.Vj.	646,8	–	7,2	7,4	579,5	579,5	–	–	2,6	50,0
2.Vj.	652,7	–	7,3	7,5	585,7	585,7	–	–	2,6	49,6
3.Vj.	656,4	–	7,4	7,7	587,7	587,7	–	–	2,6	51,0
4.Vj.	663,0	–	7,6	7,8	597,2	597,2	–	–	2,6	47,8
2019 1.Vj.	680,4	–	7,7	7,9	606,0	606,0	–	–	2,7	56,0

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schulscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 2 Versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. In der Sparte „Nicht-Lebensversicherung“ sind auch die Krankenversicherungen enthalten. 3 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter

den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. 5 Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen											
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb					
		inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sam- men	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	zu- sam- men 4)		Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)		
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476		123 238	244 560	
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049		49 813	58 254	
2009	70 208	538	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	19 945	
2010	146 620	1 212	7 621	24 044	17 635	147 831	92 682	103 271	22 967	172 986	53 938	
2011	33 649	13 575	46 796	850	59 521	20 075	23 876	94 793	36 805	34 112	57 525	
2012	51 813	21 419	98 820	8 701	86 103	73 231	3 767	42 017	3 573	41 823	55 581	
2013	15 969	101 616	117 187	153	15 415	85 645	16 409	25 778	12 708	54 895	32 379	
2014	64 775	31 962	47 404	1 330	16 776	96 737	50 408	12 124	11 951	74 484	14 366	
2015	33 024	36 010	65 778	26 762	3 006	69 034	116 493	66 330	121 164	61 657	83 471	
2016	69 745	27 429	19 177	18 265	10 012	42 316	164 603	58 012	187 500	35 113	94 856	
2017	53 710	11 563	1 096	7 112	3 356	42 147	141 177	71 454	161 012	51 620	87 470	
2018	56 664	16 630	33 251	12 433	29 055	40 034	102 442	24 417	67 328	59 529	45 778	
2018 Sept.	19 809	11 015	8 990	84	2 109	8 794	19 310	5 189	7 652	6 470	499	
Okt.	2 853	7 812	10 652	4 521	7 361	4 959	1 962	8 161	3 659	2 540	4 815	
Nov.	18 500	13 260	6 849	693	7 104	5 240	11 009	3 159	3 945	3 904	7 492	
Dez.	39 633	31 356	9 339	2 127	19 890	8 277	106	6 873	3 343	3 424	39 527	
2019 Jan.	34 314	20 326	8 377	1 319	10 630	13 988	9 297	1 486	1 700	9 511	25 018	
Febr.	25 646	13 718	16 833	2 035	5 150	11 928	12 638	7 239	1 984	7 383	13 008	
März	17 631	18 264	4 492	2 581	11 191	633	5 323	1 709	4 425	811	22 954	
April	13 949	18 294	8 318	5 092	15 069	4 345	3 081	8 015	1 283	3 651	10 868	
Mai	44 585	42 665	20 104	1 599	20 962	1 920	16 191	4 099	4 010	8 082	28 395	
Juni	8 018	2 297	913	8 375	9 757	10 315	11 820	9 743	1 663	3 740	3 801	
Juli	2 585	7 860	744	1 051	7 553	5 275	309	4 471	2 627	2 153	2 277	

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	ausländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer			Ausländer 12)
					zu- sam- men 10)	Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 195	
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 485	
2010	37 767	20 049	17 718	36 406	7 340	29 066	1 360	
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	14 971	
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	4 146	656	
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	5 345	2 851	
2014	43 501	18 778	24 723	43 950	17 203	26 747	449	
2015	44 165	7 668	36 497	34 437	5 421	39 858	9 728	
2016	31 881	4 409	27 472	30 525	5 143	35 668	1 356	
2017	50 410	15 570	34 840	48 773	7 031	41 742	1 637	
2018	61 212	16 188	45 024	50 020	11 184	61 204	11 192	
2018 Sept.	484	225	709	2 392	2 837	445	1 908	
Okt.	13 611	1 227	14 838	16 477	1 242	15 235	2 866	
Nov.	3 032	227	3 259	3 854	1 544	2 310	822	
Dez.	11 300	482	10 818	13 017	637	13 654	1 717	
2019 Jan.	4 206	671	3 535	5 804	55	5 859	1 598	
Febr.	634	122	512	1 500	436	1 936	866	
März	1 529	948	2 477	138	867	1 005	1 667	
April	5 466	243	5 223	6 315	360	6 675	849	
Mai	4 650	1 061	3 589	5 996	1 182	4 814	1 346	
Juni	989	475	514	181	295	476	808	
Juli	2 662	68	2 594	1 074	1 609	2 683	1 588	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz								
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 044	262 873
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 421
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 653	563 730
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 614	592 375
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 258	574 530
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 892
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 675	400 701
2016 3)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 371	416 108
2017 3)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 290	362 332
2018	1 148 091	703 416	38 658	5 673	534 552	124 530	91 179	353 496
2018 Dez.	54 388	28 723	2 215	151	19 140	7 217	11 345	14 320
2019 Jan.	127 454	77 489	6 215	3 057	58 545	9 672	5 380	44 585
Febr.	123 547	81 698	5 742	1 909	57 017	17 030	5 091	36 758
März	116 190	65 908	1 768	741	50 411	12 988	7 155	43 128
April	100 795	64 464	2 078	92	53 880	8 414	6 941	29 390
Mai	115 749	71 690	7 035	15	53 641	10 998	5 146	38 914
Juni	88 671	50 607	1 469	37	38 478	10 623	13 573	24 491
Juli	116 547	73 836	3 014	738	58 148	11 936	6 410	36 302
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)								
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 3)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 3)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2018	375 906	173 995	30 934	4 460	100 539	38 061	69 150	132 760
2018 Dez.	16 845	5 192	1 542	20	1 905	1 725	8 650	3 003
2019 Jan.	46 309	24 508	5 786	750	15 779	2 194	4 264	17 538
Febr.	42 078	23 849	3 661	1 726	13 196	5 266	3 505	14 723
März	38 161	11 772	1 637	685	4 153	5 296	4 995	21 394
April	25 789	9 141	1 255	92	4 760	3 035	4 194	12 454
Mai	34 546	17 220	3 914	15	8 131	5 160	2 831	14 495
Juni	30 682	11 412	1 015	35	7 578	2 784	11 093	8 177
Juli	33 810	15 283	2 331	290	8 959	3 704	5 310	13 217
Netto-Absatz 5)								
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298
2013	– 140 017	– 125 932	– 17 364	– 37 778	– 4 027	– 66 760	1 394	– 15 479
2014	– 34 020	– 56 899	– 6 313	– 23 856	– 862	– 25 869	10 497	12 383
2015	– 65 147	– 77 273	9 271	– 9 754	– 2 758	– 74 028	25 300	– 13 174
2016 3)	21 951	10 792	2 176	– 12 979	16 266	5 327	18 177	– 7 020
2017 3)	2 669	5 954	6 389	– 4 697	18 788	– 14 525	6 828	– 10 114
2018	2 758	26 648	19 814	– 6 564	18 850	– 5 453	9 738	– 33 630
2018 Dez.	– 30 192	– 11 122	966	– 1 558	– 7 164	– 3 366	– 593	– 18 478
2019 Jan.	10 398	8 587	4 184	1 318	6 820	– 3 735	735	1 075
Febr.	16 523	17 671	2 937	0	9 033	5 702	2 320	– 3 468
März	13 397	3 874	– 910	– 280	5 369	– 306	1 676	7 847
April	– 14 225	– 6 856	987	– 1 177	– 5 347	– 1 319	4 151	– 11 521
Mai	39 075	19 156	4 826	– 1 099	13 377	2 052	317	19 601
Juni	– 933	– 116	– 608	– 1 193	1 497	188	8 975	– 9 792
Juli	– 6 666	1 488	– 1 791	45	1 851	1 382	– 1 306	– 6 847

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 77 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Änderung in der

sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 5 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand ²
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten ³	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 ¹⁾	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 ¹⁾	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2018	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	311 572	313 527	1 583 616
2018 Dez.	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	311 572	313 527	1 583 616
2019 Jan.	3 101 701	1 202 748	165 272	52 757	676 882	307 837	314 262	1 584 691
Febr.	3 118 224	1 220 419	168 209	52 757	685 915	313 538	316 582	1 581 223
März	3 131 621	1 224 293	167 299	52 477	691 284	313 232	318 258	1 589 070
April	3 117 396	1 217 437	168 287	51 300	685 937	311 913	322 409	1 577 550
Mai	3 154 821	1 236 593	173 113	50 201	699 314	313 965	321 076	1 597 151
Juni	3 153 887	1 236 477	172 505	49 008	700 811	314 153	330 051	1 587 359
Juli	3 147 222	1 237 965	170 714	49 054	702 662	315 535	328 744	1 580 512

Aufgliederung nach Restlaufzeiten ³⁾

Stand Ende: Juli 2019

Restlaufzeit	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten ³⁾	Sonstige Bankschuldverschreibungen	Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand ²⁾
bis unter 2	992 729	455 131	41 269	15 493	292 541	105 828	61 707	475 891
2 bis unter 4	656 423	286 315	46 882	12 807	159 477	67 152	49 983	320 125
4 bis unter 6	482 247	213 464	36 866	6 610	120 272	49 714	51 183	217 599
6 bis unter 8	289 098	113 282	21 049	7 261	51 098	33 874	25 718	150 099
8 bis unter 10	250 298	83 270	16 440	4 712	43 494	18 623	21 088	145 941
10 bis unter 15	129 205	34 514	5 606	551	14 798	13 560	27 778	66 913
15 bis unter 20	89 868	21 131	1 768	1 373	14 413	3 579	11 090	57 647
20 und darüber	257 356	30 859	834	248	6 570	23 206	80 199	146 298

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. ¹ Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. ² Änderung durch Sitzlandwechsel von Emittenten. ³ Gerechnet vom Berichtsmo-

nat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums ²⁾			
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen ¹⁾	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung				
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015	177 416	-	319	4 634	397	599	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442
2016	176 355	-	1 062	3 272	319	337	-	953	-	2 165	-	1 865	1 676 397
2017	178 828	-	2 471	3 894	776	533	-	457	-	661	-	1 615	1 933 733
2018	180 187	-	1 357	3 670	716	82	-	1 055	-	1 111	-	946	1 634 155
2018 Dez.	180 187	-	120	317	22	6	-	13	-	423	-	29	1 634 155
2019 Jan.	180 090	-	97	223	-	-	-	2	-	8	-	310	1 726 959
Febr.	180 116	-	26	116	-	-	-	-	-	37	-	52	1 755 552
März	180 706	-	590	929	179	-	-	486	-	2	-	34	1 722 937
April	180 744	-	38	127	21	19	-	29	-	9	-	90	1 833 023
Mai	180 763	-	19	46	112	0	-	45	-	60	-	34	1 696 088
Juni	180 375	-	389	420	84	8	-	22	-	59	-	864	1 784 783
Juli	179 852	-	523	35	11	3	-	10	-	6	-	555	1 769 824

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. ¹ Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. ² Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Ver-

wendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾								Indizes ^{2) 3)}			
Zeit	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre ⁴⁾		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾							
% p.a.								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64
2018	0,4	0,3	0,3	0,4	0,6	1,0	2,5	141,84	109,71	474,85	10 558,96
2019 März	0,2	0,0	0,0	0,0	0,4	0,6	2,7	143,19	111,35	516,84	11 526,04
April	0,1	0,0	0,1	0,0	0,3	0,5	2,6	142,69	110,72	552,28	12 344,08
Mai	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4	2,6	144,20	112,36	510,79	11 726,84
Juni	–	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2	2,5	144,73	113,54	535,23	12 398,80
Juli	–	0,2	0,3	0,4	0,4	0,2	2,4	145,43	113,94	528,16	12 189,04
Aug.	–	0,4	0,6	0,6	0,7	0,2	2,2	147,13	116,35	518,10	11 939,28

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds ¹⁾ (Mittelaufkommen)							Inländer					Ausländer ⁵⁾
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	ausländische Fonds ⁴⁾	zusammen	Kreditinstitute ²⁾ einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren ³⁾			
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds				Immobilienfonds	zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile	
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 290	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 035
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 437
2013	123 736	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 710
2014	140 233	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	42 521	144 075	819	– 1 745	143 256	44 266	– 3 840
2015	181 889	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 753	174 018	7 362	494	166 656	35 259	7 871
2016	157 068	119 369	21 301	– 342	11 131	7 384	98 068	37 698	163 998	2 877	– 3 172	161 121	40 870	– 6 931
2017	145 017	94 921	29 560	– 235	21 970	4 406	65 361	50 096	147 006	4 938	1 048	142 068	49 048	– 1 991
2018	122 353	103 694	15 279	377	4 166	6 168	88 415	18 660	128 170	2 979	– 2 306	125 191	20 966	– 5 821
2019 Jan.	11 660	7 739	1 569	56	43	1 336	6 170	3 921	12 727	– 1 334	423	14 061	3 498	– 1 067
Febr.	12 476	8 702	1 188	– 107	127	965	7 514	3 774	14 478	692	1 228	13 786	2 546	– 2 002
März	9 647	6 647	302	– 283	– 29	624	6 345	3 000	10 378	698	595	9 680	2 405	– 732
April	12 448	9 524	1 305	– 47	437	919	8 219	2 923	12 749	1 090	830	11 659	2 093	– 301
Mai	2 417	3 715	1 386	3	449	979	2 329	– 1 298	3 744	– 2 014	– 2 357	5 758	1 059	– 1 327
Juni	10 963	4 257	2 040	10	790	1 164	2 218	6 705	10 282	– 150	– 505	10 432	7 210	6 881
Juli	9 470	5 905	681	63	122	549	5 225	3 564	9 828	1 367	– 56	8 461	3 620	– 358

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2016	2017	2018	2017					2018					2019
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung														
Bargeld und Einlagen	36,84	47,85	28,48	25,57	– 15,60	– 0,16	12,09	32,14	– 15,17					
Schuldverschreibungen insgesamt	– 3,40	– 5,65	5,10	– 3,01	0,65	0,55	1,46	2,44	0,65					
kurzfristige Schuldverschreibungen	– 0,58	– 2,26	1,00	– 0,34	– 0,12	– 0,02	0,38	0,77	0,41					
langfristige Schuldverschreibungen	– 2,81	– 3,39	4,10	– 2,67	0,77	0,57	1,09	1,68	0,25					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	– 2,68	– 2,80	1,45	– 1,15	0,11	0,47	– 0,02	0,89	0,62					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,67	– 0,56	0,51	– 0,14	– 0,01	0,32	– 0,13	0,33	0,74					
finanzielle Kapitalgesellschaften	– 2,53	– 0,41	1,18	– 0,59	0,19	0,31	0,08	0,61	– 0,10					
Staat	– 0,82	– 1,82	– 0,25	– 0,43	– 0,07	– 0,15	0,03	– 0,05	– 0,03					
Schuldverschreibungen des Auslands	– 0,72	– 2,85	3,66	– 1,86	0,54	0,08	1,48	1,56	0,04					
Kredite insgesamt	18,11	52,64	– 23,47	1,67	– 2,46	– 9,92	– 0,59	– 10,51	10,88					
kurzfristige Kredite	18,80	28,74	4,73	4,31	5,71	– 4,96	– 0,62	4,59	13,72					
langfristige Kredite	– 0,70	23,90	– 28,19	– 2,63	– 8,17	– 4,96	0,03	– 15,09	– 2,85					
nachrichtlich:														
Kredite an inländische Sektoren	0,67	21,78	– 3,15	7,47	– 0,75	– 3,75	4,64	– 3,29	– 0,46					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 4,78	15,23	– 9,64	4,18	– 2,41	– 4,52	2,50	– 5,20	– 2,47					
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,25	6,26	6,29	3,22	1,60	0,72	2,10	1,87	2,01					
Staat	0,20	0,29	0,20	0,07	0,05	0,05	0,05	0,05	0,00					
Kredite an das Ausland	17,44	30,86	– 20,32	– 5,80	– 1,71	– 6,17	– 5,23	– 7,22	11,34					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	91,82	58,61	115,70	19,13	29,99	38,16	42,44	5,12	4,60					
Anteilsrechte insgesamt	85,99	50,05	114,03	9,42	26,47	37,18	42,34	8,04	1,84					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	22,91	– 3,82	18,82	0,65	21,74	– 2,70	– 1,34	1,12	1,82					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	22,59	– 3,76	18,27	0,80	21,64	– 2,90	– 1,38	0,91	1,84					
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,31	– 0,06	0,55	– 0,14	0,10	0,20	0,04	0,21	– 0,02					
Börsennotierte Aktien des Auslands	10,84	7,16	2,12	0,42	0,80	16,15	– 15,14	0,32	0,29					
Übrige Anteilsrechte 1)	52,25	46,71	93,09	8,35	3,93	23,73	58,82	6,61	– 0,28					
Anteile an Investmentfonds	5,83	8,55	1,67	9,71	3,52	0,98	0,10	– 2,93	2,76					
Geldmarktfonds	0,36	– 0,46	– 0,53	0,89	– 0,63	– 0,03	– 0,14	0,27	– 0,03					
Sonstige Investmentfonds	5,47	9,01	2,21	8,83	4,15	1,01	0,24	– 3,19	2,79					
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,15	3,92	4,68	0,51	0,96	1,36	1,33	1,04	0,99					
Finanzderivate	22,74	12,68	– 5,09	2,86	2,57	– 2,68	– 4,36	– 0,61	2,50					
Sonstige Forderungen	7,36	163,84	4,85	33,36	33,28	8,93	– 0,86	– 36,49	26,75					
Insgesamt	174,62	333,88	130,26	80,08	49,38	36,24	51,51	– 6,86	31,19					
Außenfinanzierung														
Schuldverschreibungen insgesamt	23,71	8,56	7,08	0,55	2,79	2,36	0,90	1,03	5,77					
kurzfristige Schuldverschreibungen	– 0,15	0,60	4,08	– 1,83	2,54	1,48	0,38	– 0,32	1,23					
langfristige Schuldverschreibungen	23,85	7,95	3,00	2,37	0,24	0,89	0,53	1,35	4,54					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	10,82	7,13	3,80	1,83	2,48	1,65	– 0,94	0,61	3,95					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,67	– 0,56	0,51	– 0,14	– 0,01	0,32	– 0,13	0,33	0,74					
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,06	9,13	3,27	2,39	2,19	1,38	– 0,54	0,24	2,32					
Staat	0,01	0,01	0,01	0,00	0,01	– 0,01	0,00	0,00	0,69					
Private Haushalte	0,08	– 1,45	0,01	– 0,42	0,29	– 0,05	– 0,27	0,04	0,20					
Schuldverschreibungen des Auslands	12,89	1,42	3,28	– 1,28	0,31	0,18	1,84	0,42	1,82					
Kredite insgesamt	41,74	97,41	136,17	14,83	40,15	46,92	37,86	11,25	15,18					
kurzfristige Kredite	14,98	21,51	69,62	– 6,31	26,97	22,86	23,49	– 3,71	13,52					
langfristige Kredite	26,76	75,91	66,56	21,14	13,18	24,06	14,37	14,95	1,66					
nachrichtlich:														
Kredite von inländischen Sektoren	20,78	55,94	78,80	10,82	27,94	19,87	28,03	2,95	10,76					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 4,78	15,23	– 9,64	4,18	– 2,41	– 4,52	2,50	– 5,20	– 2,47					
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,35	40,62	84,82	4,12	30,50	23,61	24,40	6,31	19,05					
Staat	3,22	0,09	3,61	2,52	– 0,15	0,78	1,13	1,85	– 5,81					
Kredite aus dem Ausland	20,95	41,47	57,38	4,01	12,21	27,05	9,83	8,29	4,41					
Anteilsrechte insgesamt	16,09	13,41	14,80	– 2,67	2,40	11,38	– 1,03	2,06	3,76					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	27,35	8,53	73,29	5,75	20,00	4,49	5,21	43,60	4,48					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	22,59	– 3,76	18,27	0,80	21,64	– 2,90	– 1,38	0,91	1,84					
finanzielle Kapitalgesellschaften	– 2,06	11,14	46,76	4,22	– 5,05	4,52	4,11	43,19	– 0,24					
Staat	0,07	0,51	0,53	0,15	0,16	0,15	0,09	0,13	– 0,04					
Private Haushalte	6,74	0,65	7,72	0,59	3,26	2,71	2,38	– 0,63	2,92					
Börsennotierte Aktien des Auslands	– 25,83	– 4,20	– 32,01	– 5,10	8,73	6,18	– 4,82	– 42,09	– 4,24					
Übrige Anteilsrechte 1)	14,57	9,07	– 26,47	– 3,32	– 26,33	0,71	– 1,42	0,56	3,52					
Versicherungstechnische Rückstellungen	3,60	7,25	7,25	1,81	1,81	1,81	1,81	1,81	1,81					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	– 0,13	3,69	– 4,19	– 2,12	1,50	3,27	– 0,06	– 8,90	4,86					
Sonstige Verbindlichkeiten	37,62	57,05	22,26	15,71	18,30	19,82	5,60	– 21,46	17,90					
Insgesamt	122,62	187,37	183,37	28,11	66,95	85,55	45,08	– 14,21	49,28					

1 Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2016	2017	2018	2018					2019
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	516,9	559,6	575,8	559,6	528,4	540,4	541,9	575,8	541,5
Schuldverschreibungen insgesamt	44,8	38,8	43,1	38,8	39,2	39,7	41,0	43,1	44,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	5,5	3,3	4,2	3,3	3,1	3,1	3,5	4,2	4,7
langfristige Schuldverschreibungen	39,3	35,6	38,8	35,6	36,0	36,6	37,5	38,8	39,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	20,8	18,2	19,2	18,2	18,2	18,7	18,6	19,2	20,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,4	3,9	4,3	3,9	3,8	4,1	4,0	4,3	5,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,0	11,7	12,7	11,7	11,9	12,2	12,3	12,7	12,8
Staat	4,4	2,5	2,3	2,5	2,4	2,3	2,3	2,3	2,2
Schuldverschreibungen des Auslands	24,0	20,7	23,8	20,7	21,0	21,1	22,5	23,8	24,2
Kredite insgesamt	546,2	590,7	567,7	590,7	586,9	578,5	577,9	567,7	585,3
kurzfristige Kredite	450,7	475,0	480,2	475,0	480,1	476,0	475,5	480,2	500,2
langfristige Kredite	95,5	115,8	87,4	115,8	106,9	102,5	102,4	87,4	85,1
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	351,2	373,0	369,9	373,0	372,3	368,5	373,2	369,9	369,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	282,6	297,8	288,2	297,8	295,4	290,9	293,4	288,2	285,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	62,0	68,2	74,5	68,2	69,8	70,5	72,6	74,5	76,5
Staat	6,7	7,0	7,2	7,0	7,1	7,1	7,2	7,2	7,2
Kredite an das Ausland	195,0	217,7	197,8	217,7	214,6	210,0	204,7	197,8	215,9
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	2 029,0	2 175,4	2 140,0	2 175,4	2 172,4	2 219,8	2 252,8	2 140,0	2 228,5
Anteilsrechte insgesamt	1 869,1	2 005,3	1 975,7	2 005,3	2 001,5	2 047,0	2 079,0	1 975,7	2 054,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	292,3	332,2	302,6	332,2	349,4	338,5	338,3	302,6	318,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	286,2	325,3	296,0	325,3	342,2	330,9	330,4	296,0	311,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,1	6,8	6,6	6,8	7,1	7,6	7,9	6,6	7,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	44,4	48,5	46,3	48,5	49,3	64,8	49,7	46,3	49,9
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 532,4	1 624,7	1 626,9	1 624,7	1 602,8	1 643,7	1 690,9	1 626,9	1 686,0
Anteile an Investmentfonds	159,9	170,1	164,3	170,1	170,9	172,8	173,9	164,3	174,3
Geldmarktfonds	1,9	1,5	1,0	1,5	0,9	0,9	0,7	1,0	0,9
Sonstige Investmentfonds	158,0	168,6	163,3	168,6	170,0	172,0	173,1	163,3	173,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	50,2	54,2	59,0	54,2	55,4	56,6	57,8	59,0	60,3
Finanzderivate	60,1	49,3	43,7	49,3	48,7	42,8	41,4	43,7	49,2
Sonstige Forderungen	969,1	1 081,0	1 111,0	1 081,0	1 137,2	1 146,3	1 145,7	1 111,0	1 156,9
Insgesamt	4 216,4	4 549,1	4 540,2	4 549,1	4 568,2	4 624,3	4 658,6	4 540,2	4 666,0
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	183,8	210,6	187,8	210,6	185,4	189,0	185,8	187,8	196,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,9	3,4	6,1	3,4	5,9	7,4	6,5	6,1	7,4
langfristige Schuldverschreibungen	180,9	207,2	181,6	207,2	179,4	181,6	179,2	181,6	189,1
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	72,1	82,8	78,9	82,8	79,6	80,1	78,9	78,9	84,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,4	3,9	4,3	3,9	3,8	4,1	4,0	4,3	5,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	51,9	64,3	60,6	64,3	61,2	61,5	60,6	60,6	64,6
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8
Private Haushalte	15,7	14,4	13,9	14,4	14,4	14,3	14,1	13,9	14,3
Schuldverschreibungen des Auslands	111,7	127,8	108,9	127,8	105,8	108,9	106,9	108,9	111,7
Kredite insgesamt	1 514,1	1 610,8	1 736,3	1 610,8	1 648,0	1 693,2	1 725,4	1 736,3	1 758,5
kurzfristige Kredite	598,0	624,1	688,9	624,1	650,1	674,1	692,7	688,9	705,7
langfristige Kredite	916,1	986,8	1 047,3	986,8	997,9	1 019,1	1 032,7	1 047,3	1 052,8
nachrichtlich:									
Kredite an inländischen Sektoren	1 160,2	1 211,4	1 282,8	1 211,4	1 237,4	1 253,3	1 280,3	1 282,8	1 288,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	282,6	297,8	288,2	297,8	295,4	290,9	293,4	288,2	285,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	817,2	854,2	932,6	854,2	883,0	903,0	926,6	932,6	946,9
Staat	60,4	59,5	62,0	59,5	59,0	59,5	60,4	62,0	56,4
Kredite aus dem Ausland	353,9	399,4	453,5	399,4	410,6	439,9	445,1	453,5	469,6
Anteilsrechte insgesamt	2 785,3	3 062,0	2 684,8	3 062,0	2 957,4	2 978,5	2 942,3	2 684,8	2 779,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	654,2	748,2	683,9	748,2	737,4	726,8	733,2	683,9	733,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	286,2	325,3	296,0	325,3	342,2	330,9	330,4	296,0	311,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	144,8	171,8	180,2	171,8	155,4	156,3	160,2	180,2	193,2
Staat	44,4	51,8	48,7	51,8	48,7	49,0	52,1	48,7	54,1
Private Haushalte	178,7	199,2	159,0	199,2	191,1	190,7	190,5	159,0	174,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	813,6	933,6	740,2	933,6	889,8	915,2	882,3	740,2	760,2
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 317,6	1 380,1	1 260,7	1 380,1	1 330,2	1 336,5	1 326,8	1 260,7	1 286,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	259,5	266,7	274,0	266,7	268,6	270,4	272,2	274,0	275,8
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	38,2	26,9	23,3	26,9	26,7	28,2	30,1	23,3	29,7
Sonstige Verbindlichkeiten	1 056,5	1 099,4	1 148,2	1 099,4	1 125,4	1 144,9	1 153,1	1 148,2	1 177,2
Insgesamt	5 837,4	6 276,4	6 054,3	6 276,4	6 211,4	6 304,2	6 308,9	6 054,3	6 217,2

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2016	2017	2018	2017		2018			2019
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	114,85	106,17	140,05	41,37	14,00	40,39	27,30	58,36	38,71
Bargeld	21,18	19,73	32,27	3,81	3,67	7,57	7,05	13,98	17,70
Einlagen insgesamt	93,68	86,45	107,78	37,57	10,33	32,83	20,24	44,38	21,01
Sichteinlagen	105,26	99,72	109,62	35,86	12,14	33,90	21,35	42,23	17,20
Termineinlagen	1,28	4,03	6,79	2,34	1,15	1,99	1,43	2,23	1,86
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,87	- 9,24	- 8,63	- 0,64	- 2,95	- 3,06	- 2,53	- 0,08	1,95
Schuldverschreibungen insgesamt	- 12,80	- 8,14	1,81	- 3,01	- 1,00	0,52	1,71	0,58	0,52
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,16	- 0,20	- 0,13	- 0,41	- 0,37	- 0,01	- 0,02	0,26	- 0,22
langfristige Schuldverschreibungen	- 12,63	- 7,93	1,94	- 2,60	- 0,63	0,53	1,72	0,32	0,74
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 4,14	- 5,09	2,29	- 2,56	- 0,01	0,16	1,18	0,96	0,71
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,01	- 1,43	- 0,09	- 0,40	0,08	- 0,23	- 0,12	0,19	0,22
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,48	- 2,68	2,83	- 1,97	0,07	0,61	1,36	0,79	0,58
Staat	- 1,65	- 0,99	- 0,46	- 0,19	- 0,17	- 0,22	- 0,06	- 0,02	- 0,09
Schuldverschreibungen des Auslands	- 8,66	- 3,05	- 0,48	- 0,45	- 0,98	0,36	0,53	- 0,38	- 0,19
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	45,78	55,13	39,42	16,62	17,73	8,06	11,79	1,84	11,41
Anteilsrechte insgesamt	21,65	14,69	18,92	3,97	7,35	2,79	7,01	1,76	6,76
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	9,37	0,90	9,47	0,04	4,27	2,55	2,63	0,02	4,29
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	6,09	0,54	6,33	0,47	3,12	1,63	2,27	- 0,69	2,52
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,28	0,36	3,14	- 2,56	1,15	0,92	0,37	0,70	1,78
Börsennotierte Aktien des Auslands	6,93	9,65	4,41	2,77	1,47	- 0,83	2,82	0,95	0,93
Übrige Anteilsrechte 1)	5,35	4,13	5,04	1,15	1,61	1,07	1,57	0,79	1,54
Anteile an Investmentfonds	24,13	40,44	20,51	12,65	10,38	5,27	4,77	0,08	4,65
Geldmarktfonds	- 0,53	- 0,28	- 0,33	0,05	- 0,40	- 0,03	- 0,06	0,16	- 0,12
Sonstige Investmentfonds	24,66	40,72	20,84	12,60	10,79	5,29	4,83	- 0,07	4,77
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	15,58	20,23	16,93	7,75	4,22	4,24	4,21	4,26	4,37
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	24,79	37,68	32,64	8,20	11,79	8,20	7,46	5,19	9,42
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	32,58	30,84	21,91	3,49	4,30	4,84	4,51	8,26	5,81
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	- 19,49	- 30,79	- 17,39	- 25,36	19,03	- 9,88	- 6,03	- 20,51	16,27
Insgesamt	201,31	211,12	235,38	49,06	70,09	56,37	50,94	57,98	86,52
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	47,46	55,55	68,46	12,45	10,81	20,12	22,48	15,05	15,90
kurzfristige Kredite	- 4,31	- 2,19	2,44	- 0,40	- 0,02	0,11	1,83	0,53	0,47
langfristige Kredite	51,76	57,74	66,02	12,85	10,83	20,01	20,66	14,52	15,43
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	41,92	47,41	57,47	12,15	9,00	15,79	19,58	13,11	9,10
Konsumentenkredite	9,78	11,25	11,14	2,19	1,78	4,34	2,36	2,67	6,15
Gewerbliche Kredite	- 4,24	- 3,11	- 0,14	- 1,89	0,04	- 0,01	0,55	- 0,73	0,65
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	42,87	49,99	61,72	10,42	11,00	17,65	19,41	13,67	12,51
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	4,59	5,57	6,74	2,03	- 0,19	2,47	3,07	1,38	3,39
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,23	0,53	0,07	0,34	0,22	0,01	- 0,05	- 0,11	0,42
Insgesamt	47,23	56,09	68,53	12,79	11,03	20,13	22,43	14,94	16,32

1 Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2016	2017	2018	2018					2019
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	2 208,7	2 313,7	2 455,5	2 313,7	2 327,7	2 368,1	2 397,1	2 455,5	2 494,2
Bargeld	174,4	194,1	226,3	194,1	197,8	205,3	212,3	226,3	244,0
Einlagen insgesamt	2 034,4	2 119,6	2 229,2	2 119,6	2 130,0	2 162,8	2 184,8	2 229,2	2 250,2
Sichteinlagen	1 188,0	1 287,7	1 397,1	1 287,7	1 299,8	1 333,7	1 354,9	1 397,1	1 414,3
Termineinlagen	248,7	245,4	252,4	245,4	246,6	248,6	250,2	252,4	254,3
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	597,7	586,5	579,7	586,5	583,6	580,5	579,8	579,7	581,6
Schuldverschreibungen insgesamt	127,4	120,5	115,7	120,5	117,7	118,1	119,3	115,7	119,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,7	2,5	2,1	2,5	2,1	2,0	2,0	2,1	1,9
langfristige Schuldverschreibungen	124,7	118,0	113,6	118,0	115,6	116,0	117,3	113,6	117,5
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	85,6	82,5	79,9	82,5	81,2	81,4	82,5	79,9	83,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	13,9	12,5	12,1	12,5	12,4	12,1	12,1	12,1	12,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	66,7	66,1	64,4	66,1	65,1	65,7	67,0	64,4	67,3
Staat	5,0	3,9	3,4	3,9	3,7	3,5	3,4	3,4	3,4
Schuldverschreibungen des Auslands	41,8	37,9	35,9	37,9	36,4	36,7	36,9	35,9	36,3
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 105,7	1 215,8	1 138,9	1 215,8	1 196,1	1 214,9	1 239,8	1 138,9	1 229,3
Anteilsrechte insgesamt	587,9	639,7	583,2	639,7	624,0	628,5	644,2	583,2	632,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	200,8	226,4	183,0	226,4	217,3	214,2	217,2	183,0	202,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	169,8	190,3	151,0	190,3	182,5	180,8	180,8	151,0	166,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	31,0	36,1	32,0	36,1	34,8	33,4	36,5	32,0	36,6
Börsennotierte Aktien des Auslands	86,8	101,0	98,2	101,0	97,7	102,9	111,4	98,2	114,2
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	300,3	312,3	302,0	312,3	309,0	311,5	315,6	302,0	315,7
Anteile an Investmentfonds	517,8	576,2	555,7	576,2	572,1	586,3	595,7	555,7	596,9
Geldmarktfonds	2,8	2,7	2,3	2,7	2,3	2,3	2,1	2,3	2,2
Sonstige Investmentfonds	515,0	573,5	553,4	573,5	569,8	584,1	593,5	553,4	594,7
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	339,9	360,1	377,0	360,1	364,3	368,6	372,8	377,0	381,4
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	947,8	991,4	1 025,6	991,4	1 003,6	1 012,2	1 020,1	1 025,6	1 035,1
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	819,2	849,8	871,7	849,8	854,1	859,0	863,5	871,7	877,6
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen ²⁾	32,6	31,1	31,5	31,1	31,5	31,8	31,8	31,5	32,5
Insgesamt	5 581,4	5 882,5	6 016,0	5 882,5	5 895,1	5 972,6	6 044,4	6 016,0	6 169,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 654,7	1 711,9	1 775,9	1 711,9	1 722,6	1 737,9	1 760,8	1 775,9	1 791,6
kurzfristige Kredite	56,6	54,4	58,1	54,4	54,4	54,5	56,3	58,1	58,5
langfristige Kredite	1 598,1	1 657,5	1 717,7	1 657,5	1 668,2	1 683,4	1 704,5	1 717,7	1 733,1
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 195,8	1 247,4	1 308,1	1 247,4	1 257,4	1 275,0	1 295,0	1 308,1	1 317,1
Konsumentenkredite	201,8	211,8	218,1	211,8	212,8	213,4	215,5	218,1	224,1
Gewerbliche Kredite	257,0	252,7	249,7	252,7	252,5	249,5	250,4	249,7	250,4
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 558,3	1 610,0	1 667,2	1 610,0	1 620,9	1 633,7	1 653,5	1 667,2	1 679,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	96,4	101,9	108,7	101,9	101,8	104,2	107,3	108,7	112,1
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,4	16,3	16,2	16,3	17,6	17,2	17,4	16,2	17,5
Insgesamt	1 670,1	1 728,3	1 792,1	1 728,3	1 740,3	1 755,1	1 778,2	1 792,1	1 809,1

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
	Mrd €					in % des BIP				
Finanzierungssaldo 1)										
2013	+ 1,1	- 1,3	- 0,7	- 2,5	+ 5,7	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,2
2014	+ 17,0	+ 15,5	+ 2,0	- 3,9	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
2015	+ 28,6	+ 16,6	+ 5,2	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 37,1	+ 13,6	+ 8,1	+ 6,9	+ 8,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
2017 p)	+ 40,3	+ 8,1	+ 11,3	+ 9,9	+ 11,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
2018 p)	+ 62,4	+ 20,1	+ 12,8	+ 13,7	+ 15,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
2017 1.Hj. p)	+ 23,6	+ 2,8	+ 6,8	+ 6,7	+ 7,3	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
2.Hj. p)	+ 16,7	+ 5,3	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
2018 1.Hj. p)	+ 51,7	+ 18,7	+ 15,8	+ 8,0	+ 9,2	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6
2.Hj. p)	+ 10,7	+ 1,4	- 3,0	+ 5,7	+ 6,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4
2019 1.Hj. ts)	+ 45,3	+ 17,7	+ 12,7	+ 7,1	+ 7,7	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5
Schuldenstand 2)										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2013	2 210,7	1 390,4	663,5	172,9	1,3	78,6	49,5	23,6	6,1	0,0
2014	2 212,3	1 396,5	657,8	174,5	1,4	75,6	47,7	22,5	6,0	0,0
2015	2 182,0	1 372,6	654,5	174,4	1,4	72,0	45,3	21,6	5,8	0,0
2016 p)	2 165,9	1 366,8	637,5	175,8	1,1	69,1	43,6	20,3	5,6	0,0
2017 p)	2 115,4	1 351,3	610,5	171,7	0,8	65,2	41,6	18,8	5,3	0,0
2018 p)	2 063,2	1 323,0	595,5	162,6	0,7	61,7	39,6	17,8	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 140,2	1 351,0	628,1	174,7	1,2	67,6	42,7	19,8	5,5	0,0
2.Vj. p)	2 133,9	1 353,6	620,5	174,6	0,9	67,1	42,5	19,5	5,5	0,0
3.Vj. p)	2 127,5	1 353,0	618,5	173,1	0,8	66,2	42,1	19,3	5,4	0,0
4.Vj. p)	2 115,4	1 351,3	610,5	171,7	0,8	65,2	41,6	18,8	5,3	0,0
2018 1.Vj. p)	2 092,5	1 338,6	599,8	171,2	1,0	64,0	40,9	18,3	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 076,9	1 329,3	595,9	169,8	0,9	62,9	40,3	18,0	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 077,1	1 335,5	594,8	164,5	0,8	62,6	40,2	17,9	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 063,2	1 323,0	595,5	162,6	0,7	61,7	39,6	17,8	4,9	0,0
2019 1.Vj. p)	2 077,7	1 325,1	607,7	164,3	0,7	61,7	39,4	18,0	4,9	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen			Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)		
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen			Zinsen	sonstige
Mrd €													
2013	1 264,7	650,9	465,4	148,4	1 263,5	666,6	220,5	141,8	61,0	51,5	122,2	+ 1,1	1 120,6
2014	1 313,9	673,0	482,3	158,5	1 296,9	691,3	227,5	147,1	60,5	47,1	123,4	+ 17,0	1 160,0
2015	1 363,1	704,2	501,2	157,7	1 334,5	722,0	233,0	149,7	64,6	42,7	122,5	+ 28,6	1 212,4
2016 p)	1 425,6	738,6	524,3	162,7	1 388,5	754,3	240,7	158,6	68,2	37,8	128,9	+ 37,1	1 269,8
2017 p)	1 481,7	772,7	549,5	159,6	1 441,4	784,8	250,0	162,9	71,9	34,3	137,5	+ 40,3	1 328,9
2018 p)	1 552,9	807,7	572,5	172,7	1 490,5	806,1	259,3	169,4	78,4	31,7	145,7	+ 62,4	1 387,3
in % des BIP													
2013	45,0	23,2	16,6	5,3	44,9	23,7	7,8	5,0	2,2	1,8	4,3	+ 0,0	39,9
2014	44,9	23,0	16,5	5,4	44,3	23,6	7,8	5,0	2,1	1,6	4,2	+ 0,6	39,6
2015	45,0	23,2	16,5	5,2	44,0	23,8	7,7	4,9	2,1	1,4	4,0	+ 0,9	40,0
2016 p)	45,5	23,6	16,7	5,2	44,3	24,1	7,7	5,1	2,2	1,2	4,1	+ 1,2	40,5
2017 p)	45,7	23,8	16,9	4,9	44,4	24,2	7,7	5,0	2,2	1,1	4,2	+ 1,2	41,0
2018 p)	46,4	24,2	17,1	5,2	44,6	24,1	7,8	5,1	2,3	0,9	4,4	+ 1,9	41,5
Zuwachsraten in %													
2013	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 4,5	+ 1,0	- 18,9	+ 7,9	.	+ 2,7
2014	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,7	- 0,8	- 8,4	+ 1,0	.	+ 3,5
2015	+ 3,7	+ 4,6	+ 3,9	- 0,5	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,4	+ 1,8	+ 6,7	- 9,4	- 0,7	.	+ 4,5
2016 p)	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,0	+ 5,5	- 11,6	+ 5,3	.	+ 4,7
2017 p)	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	- 1,9	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,7	+ 5,4	- 9,3	+ 6,7	.	+ 4,7
2018 p)	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,2	+ 8,2	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,7	+ 4,0	+ 9,0	- 7,4	+ 5,9	.	+ 4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Bankenabgaben an den Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	- 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	788,9	236,0	295,1	57,1	45,9	17,6	+ 2,9	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,2	1 238,8	+ 6,4
2015 p)	829,8	673,3	10,4	804,3	244,1	302,7	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 301,1	1 273,6	+ 27,4
2016 p)	862,3	705,8	9,0	844,5	251,3	321,6	43,4	49,0	11,8	+ 17,8	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,1	1 330,2	+ 24,9
2017 p)	900,3	734,5	7,9	869,4	261,6	327,9	42,0	52,3	13,8	+ 30,8	631,5	622,0	+ 9,5	1 417,5	1 377,2	+ 40,3
2018 p)	949,3	776,3	6,2	905,5	272,3	337,8	39,2	55,8	16,0	+ 43,8	656,3	642,2	+ 14,1	1 488,5	1 430,6	+ 57,9
2016 1.Vj. p)	206,1	169,9	1,4	205,5	60,0	81,2	17,7	8,4	2,2	+ 0,6	143,0	146,6	- 3,6	322,2	325,3	- 3,0
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,1	169,3	2,9	210,9	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	328,2	333,4	- 5,2
4.Vj. p)	232,6	189,2	2,1	233,2	68,1	82,6	7,7	17,2	4,8	- 0,6	160,1	152,2	+ 7,8	365,3	358,1	+ 7,2
2017 1.Vj. p)	216,0	180,4	0,9	199,6	62,9	80,3	13,8	10,2	1,9	+ 16,4	150,3	155,1	- 4,8	338,0	326,4	+ 11,6
2.Vj. p)	217,9	177,3	1,2	206,6	63,9	83,6	6,6	8,8	3,6	+ 11,3	156,4	154,3	+ 2,1	346,1	332,7	+ 13,4
3.Vj. p)	219,6	180,4	3,5	215,9	64,4	78,6	14,5	13,4	4,2	+ 3,8	154,8	155,7	- 0,9	346,1	343,2	+ 2,8
4.Vj. p)	243,8	196,3	2,1	244,4	69,8	84,7	6,9	19,2	4,1	- 0,6	168,2	158,0	+ 10,2	383,4	373,8	+ 9,6
2018 1.Vj. p)	225,7	189,1	1,1	210,0	66,0	81,7	14,6	9,1	2,5	+ 15,7	156,1	160,8	- 4,7	352,7	341,7	+ 11,0
2.Vj. p)	239,9	194,7	1,0	206,2	65,9	80,9	5,8	11,4	2,1	+ 33,7	162,4	160,1	+ 2,3	373,3	337,3	+ 36,1
3.Vj. p)	228,8	189,0	1,8	223,6	67,0	84,6	13,4	14,4	1,9	+ 5,2	161,8	161,1	+ 0,7	361,3	355,5	+ 5,9
4.Vj. p)	255,2	203,9	2,2	262,1	73,1	89,7	6,2	20,3	9,6	- 6,9	174,6	163,4	+ 11,2	400,7	396,4	+ 4,3
2019 1.Vj. p)	240,9	192,7	2,5	230,4	71,0	88,5	11,5	10,1	3,3	+ 10,5	163,3	166,4	- 3,1	374,3	366,8	+ 7,5

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2018 p)	374,4	363,5	+ 10,9	421,2	400,5	+ 20,7	271,8	261,5	+ 10,2
2016 1.Vj. p)	81,1	82,2	- 1,1	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	93,9	- 3,0	104,3	104,4	- 0,0	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	82,9	+ 5,3	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,0	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5
3.Vj. p)	88,6	93,6	- 5,0	98,9	91,4	+ 7,5	63,4	61,5	+ 1,9
4.Vj. p)	99,5	96,2	+ 3,3	104,7	109,2	- 4,5	77,2	69,1	+ 8,2
2018 1.Vj. p)	87,9	83,9	+ 4,0	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	- 5,3
2.Vj. p)	94,5	79,8	+ 14,6	104,3	91,8	+ 12,5	68,5	62,4	+ 6,1
3.Vj. p)	91,7	95,9	- 4,2	100,7	95,4	+ 5,3	66,0	64,3	+ 1,7
4.Vj. p)	100,4	103,9	- 3,5	113,4	118,5	- 5,1	80,4	73,1	+ 7,3
2019 1.Vj. p)	84,7	86,1	- 1,4	105,7	99,4	+ 6,2	58,2	63,2	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+ 186	27 836
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	- 76	27 368
2018	776 314	665 005	349 134	287 282	28 589	111 308	+ 1	26 775
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606
2.Vj.	177 090	149 915	76 391	66 605	6 918	27 631	- 456	6 825
3.Vj.	180 407	155 250	82 576	66 718	5 957	25 517	- 361	7 467
4.Vj.	195 537	170 139	92 507	71 019	6 613	34 060	- 8 662	6 471
2018 1.Vj.	189 457	159 974	83 370	69 413	7 191	19 173	+ 10 310	6 398
2.Vj.	194 715	166 191	88 450	71 995	5 745	29 064	- 540	6 592
3.Vj.	189 015	161 683	84 952	69 414	7 317	27 579	- 248	7 579
4.Vj.	203 128	177 157	92 363	76 459	8 335	35 492	- 9 521	6 206
2019 1.Vj.	193 054	162 696	79 669	71 578	11 450	19 816	+ 10 541	6 270
2.Vj.	...	172 563	90 883	75 455	6 224	...	...	6 179
2018 Juli	.	51 041	26 535	22 230	2 276	.	.	3 060
2019 Juli	.	50 036	25 537	21 917	2 582	.	.	2 984

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeinde- steuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fuß- note 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundes- steuern 7)	Länder- steuern 7)	EU- Zölle	Nach- richtlich: Gemein- deanteil an den gemein- schaftlichen Steuern
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu- sammen	Lohn- steuer 3)	Ver- anlagte Ein- kommen- steuer	Körper- schaft- steuer	Kapital- ertrag- steuer 4)	zu- sammen	Umsatz- steuer	Einfuhr- umsatz- steuer	Ge- werbe- steuer- umla- gen 6)				
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2018	713 576	332 141	208 231	60 415	33 425	30 069	234 800	175 437	59 363	9 078	108 586	23 913	5 057	48 571
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121
3.Vj.	165 923	75 218	47 253	12 720	6 034	9 211	56 481	42 571	13 911	2 214	25 114	5 580	1 315	10 673
4.Vj.	182 288	82 077	54 707	14 873	6 843	5 654	58 128	44 846	14 282	3 868	31 587	5 384	1 243	12 149
2018 1.Vj.	172 111	81 713	48 059	17 640	9 418	6 595	59 248	45 272	13 977	291	23 752	5 836	1 271	12 136
2.Vj.	178 102	86 322	51 395	14 889	9 302	10 736	55 801	41 220	14 581	2 215	26 474	6 170	1 119	11 912
3.Vj.	173 202	78 105	50 368	12 683	7 192	7 862	59 169	43 951	15 218	2 315	26 424	5 797	1 391	11 519
4.Vj.	190 161	86 001	58 409	15 204	7 513	4 876	60 581	44 994	15 587	4 257	31 936	6 109	1 276	13 004
2019 1.Vj.	175 216	82 996	50 923	17 453	9 194	5 426	60 402	46 018	14 384	121	23 968	6 531	1 197	12 519
2.Vj.	185 333	90 134	54 437	16 069	8 085	11 543	59 101	43 943	15 158	2 113	26 625	6 087	1 273	12 770
2018 Juli	54 358	22 042	18 240	- 644	- 506	4 952	19 320	14 304	5 016	2 020	8 634	1 942	401	3 317
2019 Juli	53 498	21 403	19 068	- 642	- 39	3 016	19 016	14 422	4 594	1 928	8 672	2 079	400	3 462

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungser- träge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommens- anteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2018: 49,6/47,2/3,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2018: 22,7/77,3. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern ¹⁾							Ländersteuern ¹⁾					Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Solida- ritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Alkohol- steuer	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer ²⁾	Grund- steuern
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2018	40 882	18 927	14 339	13 779	9 047	6 858	2 133	2 622	14 083	6 813	1 894	1 122	71 817	55 904	14 203
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	-5 652	3 129	1 538	474	265	18 113	13 881	3 832
3.Vj.	10 497	4 144	3 867	2 669	2 132	1 628	502	-324	3 394	1 497	417	273	16 698	12 443	3 824
4.Vj.	15 622	4 677	4 261	2 070	1 906	1 786	538	727	3 257	1 438	456	233	17 118	13 670	3 082
2018 1.Vj.	4 865	4 587	2 425	6 388	2 602	1 725	591	569	3 576	1 431	479	350	17 638	13 880	3 291
2.Vj.	10 158	5 127	3 485	2 442	2 360	1 805	466	631	3 270	2 166	470	264	18 827	14 548	3 853
3.Vj.	10 423	4 353	3 886	2 752	2 128	1 677	531	674	3 592	1 463	464	278	18 128	13 764	3 919
4.Vj.	15 436	4 860	4 543	2 197	1 956	1 650	545	749	3 645	1 752	481	231	17 224	13 713	3 140
2019 1.Vj.	4 848	4 679	2 495	6 542	2 594	1 646	579	586	3 976	1 705	499	351	...	14 139	3 350
2.Vj.	9 937	5 257	3 588	2 543	2 491	1 659	485	665	3 667	1 660	513	247	...	...	...
2018 Juli	3 504	1 171	1 558	776	709	532	176	209	1 197	487	169	88	...	...	...
2019 Juli	3 523	1 235	1 450	718	810	543	181	212	1 276	555	163	85	...	...	...

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Zur Summe siehe Tabelle X. 6. **2** Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen ^{1) 2)}			Ausgaben ^{1) 2)}			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen ^{1) 4)}					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen ⁵⁾	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken ⁶⁾	Grund- stücke	
		Beiträge ³⁾	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 097	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2018	312 788	221 572	90 408	308 356	263 338	18 588	+ 4 432	40 345	38 314	1 713	262	56	4 008
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136
3.Vj.	73 295	51 374	21 738	75 569	64 628	4 560	- 2 274	30 801	28 831	1 701	214	54	4 115
4.Vj.	79 956	57 910	21 790	75 842	64 694	4 562	+ 4 114	35 362	33 750	1 335	224	53	4 045
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	- 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029
2.Vj.	77 824	55 186	22 451	75 747	64 742	4 557	+ 2 077	36 244	34 963	983	241	57	4 033
3.Vj.	76 831	54 085	22 575	78 284	67 017	4 727	- 1 453	35 344	34 104	936	248	57	4 019
4.Vj.	82 953	60 561	22 185	78 432	67 042	4 729	+ 4 521	40 353	38 332	1 713	252	56	4 018
2019 1.Vj.	77 984	54 393	23 426	78 630	67 328	5 087	- 646	39 432	37 637	1 474	263	57	4 001
2.Vj.	81 410	57 837	23 408	80 804	69 011	5 205	+ 605	40 232	38 639	1 272	264	57	3 996

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da Letztere nicht nachträglich revidiert wer-

den. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschluss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 1)	darunter:		ins-gesamt	darunter:								
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage		Bundes-beteiligung	Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben 6)
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	–
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	–
2014	33 725	28 714	1 296	–	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	–
2015	35 159	29 941	1 333	–	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	–
2016	36 352	31 186	1 114	–	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	–
2017	37 819	32 501	882	–	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	–
2018	39 335	34 172	622	–	33 107	13 757	761	6 951	.	588	8 129	+ 6 228	–
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	–	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	–
2.Vj.	8 991	7 737	278	–	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	–
3.Vj.	8 877	7 609	276	–	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	–
4.Vj.	10 108	8 569	299	–	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	–
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	–	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	–
2.Vj.	9 355	8 112	227	–	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	–
3.Vj.	9 159	7 897	210	–	7 281	3 360	63	1 646	.	171	1 402	+ 1 878	–
4.Vj.	10 446	8 929	241	–	7 789	3 193	55	1 823	.	215	1 717	+ 2 657	–
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	–	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	– 379	–
2.Vj.	9 713	8 523	152	–	8 471	3 431	245	1 752	.	161	2 209	+ 1 243	–
3.Vj.	9 515	8 355	152	–	7 288	3 296	50	1 623	.	114	1 514	+ 2 227	–
4.Vj.	10 940	9 367	167	–	7 802	3 204	51	1 834	.	139	1 781	+ 3 138	–
2019 1.Vj.	8 369	7 027	148	–	8 597	3 969	403	1 818	.	179	1 450	– 228	–
2.Vj.	8 685	7 440	156	–	8 136	3 673	204	1 832	.	243	1 475	+ 549	–

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 083	13 083	10 619	10 063	– 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	– 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2018	242 360	224 912	14 500	239 706	74 506	38 327	39 968	14 490	15 965	13 090	11 564	+ 2 654
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	– 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	– 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 632	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	– 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	17 973	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298
3.Vj.	57 617	53 442	3 625	57 202	17 802	9 330	9 629	3 374	3 679	2 980	2 731	+ 415
4.Vj.	62 391	57 526	3 625	58 527	17 878	9 627	9 712	3 566	3 792	3 080	3 095	+ 3 865
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	– 2 067
2.Vj.	59 796	55 571	3 625	60 060	18 677	9 591	10 049	3 639	3 904	3 294	2 821	– 264
3.Vj.	60 138	55 778	3 625	59 204	18 302	9 600	9 862	3 481	4 070	3 155	2 810	+ 934
4.Vj.	64 645	59 893	3 625	60 689	18 537	9 806	10 067	3 677	4 157	3 272	3 236	+ 3 956
2019 1.Vj.	59 809	55 622	3 625	62 485	19 586	9 947	10 386	3 738	4 106	3 649	2 707	– 2 676
2.Vj.	62 121	57 858	3 625	62 858	19 210	10 127	10 421	3 821	4 289	3 535	2 774	– 736

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2017	36 305	36 248	38 862	4 609	13 014	10 010	1 611	1 606	-	2 557
2018 p)	37 949	37 886	41 265	4 778	12 951	10 809	2 093	1 586	-	3 315
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	-	400
3.Vj.	8 945	8 932	9 944	1 210	3 289	2 562	422	411	-	999
4.Vj.	9 620	9 610	10 110	1 158	3 285	2 731	470	387	-	490
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 192	3 233	2 603	496	424	-	1 185
2.Vj.	9 338	9 322	10 118	1 160	3 217	2 658	509	389	-	780
3.Vj.	9 349	9 334	10 428	1 202	3 251	2 781	515	397	-	1 079
4.Vj.	10 071	10 050	10 581	1 229	3 251	2 835	561	384	-	510
2019 1.Vj.	11 123	10 938	10 728	1 198	3 232	2 833	547	437	+	396
2.Vj.	11 795	11 620	10 812	1 205	3 237	2 868	588	449	+	983

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträg-

lich revidiert werden. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	+ 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2018	+ 167 231	- 16 248	- 91	- 1 670
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941
4.Vj.	+ 36 878	+ 1 455	+ 4 741	+ 95
2018 1.Vj.	+ 42 934	- 4 946	- 5 138	+ 3 569
2.Vj.	+ 43 602	- 5 954	- 166	- 6 139
3.Vj.	+ 46 500	+ 4 856	+ 1 688	+ 1 871
4.Vj.	+ 34 195	- 10 205	+ 3 525	- 971
2019 1.Vj.	+ 56 654	+ 3 281	- 2 172	- 1 199
2.Vj.	+ 48 545	+ 5 491	- 279	+ 7 227

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2012	2 225 204	12 126	652 393	199 132	60 157	1 301 397
2013	2 210 739	12 438	660 140	190 555	43 994	1 303 612
2014	2 212 280	12 774	630 752	190 130	44 949	1 333 675
2015	2 181 972	85 952	617 681	186 661	45 028	1 246 650
2016	2 165 891	205 391	594 765	179 755	41 737	1 144 243
2017 p)	2 115 397	319 159	547 973	175 617	38 678	1 033 970
2018 p)	2 063 172	364 731	493 533	181 077	39 043	984 788
2016 1.Vj.	2 190 308	108 746	632 259	183 160	41 396	1 224 747
2.Vj.	2 193 776	142 139	620 966	181 372	39 602	1 209 696
3.Vj.	2 187 329	172 567	607 540	179 359	38 912	1 188 950
4.Vj.	2 165 891	205 391	594 765	179 755	41 737	1 144 243
2017 1.Vj. p)	2 140 165	239 495	581 651	178 219	39 561	1 101 239
2.Vj. p)	2 133 921	265 130	567 962	176 810	39 008	1 085 011
3.Vj. p)	2 127 477	290 214	555 881	176 646	39 276	1 065 460
4.Vj. p)	2 115 397	319 159	547 973	175 617	38 678	1 033 970
2018 1.Vj. p)	2 092 470	329 387	525 588	176 495	37 574	1 023 426
2.Vj. p)	2 076 933	344 279	509 060	179 856	36 929	1 006 809
3.Vj. p)	2 077 122	356 899	497 343	180 464	37 203	1 005 212
4.Vj. p)	2 063 172	364 731	493 533	181 077	39 043	984 788
2019 1.Vj. p)	2 077 658	359 884	495 439	179 512	37 627	1 005 195

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2012	2 225 204	9 742	106 945	1 441 406	124 389	542 722	.	.
2013	2 210 739	10 592	85 836	1 470 698	100 646	542 966	.	.
2014	2 212 280	12 150	72 618	1 501 494	95 945	530 073	.	.
2015	2 181 972	14 303	65 676	1 499 098	85 232	517 662	.	.
2016 1.Vj.	2 190 308	11 976	69 372	1 491 129	104 397	513 434	.	.
2.Vj.	2 193 776	12 181	76 710	1 485 041	111 107	508 737	.	.
3.Vj.	2 187 329	15 370	77 249	1 491 971	98 090	504 648	.	.
4.Vj.	2 165 891	15 845	69 715	1 484 378	91 406	504 547	.	.
2017 1.Vj. p)	2 140 165	12 891	60 798	1 479 234	89 209	498 033	.	.
2.Vj. p)	2 133 921	15 196	54 362	1 486 948	83 649	493 767	.	.
3.Vj. p)	2 127 477	16 161	48 197	1 489 630	82 844	490 645	.	.
4.Vj. p)	2 115 397	14 651	48 789	1 484 691	82 876	484 390	.	.
2018 1.Vj. p)	2 092 470	12 472	48 449	1 479 750	70 445	481 354	.	.
2.Vj. p)	2 076 933	12 636	54 968	1 466 057	66 345	476 927	.	.
3.Vj. p)	2 077 122	15 607	60 047	1 466 370	63 884	471 215	.	.
4.Vj. p)	2 063 172	14 833	52 674	1 456 412	71 008	468 245	.	.
2019 1.Vj. p)	2 077 658	15 635	64 295	1 461 244	68 610	467 874	.	.
Bund								
2012	1 387 857	9 742	88 372	1 088 796	88 311	112 636	1 465	11 354
2013	1 390 440	10 592	78 996	1 113 029	64 970	122 852	2 696	10 303
2014	1 396 496	12 150	64 230	1 141 973	54 388	123 756	1 202	12 833
2015	1 372 604	14 303	49 512	1 139 039	45 256	124 494	2 932	13 577
2016 1.Vj.	1 382 473	11 976	49 030	1 138 051	58 381	125 035	2 853	10 025
2.Vj.	1 391 131	12 181	59 399	1 129 874	65 168	124 508	2 803	11 367
3.Vj.	1 381 054	15 370	61 408	1 134 326	46 832	123 117	2 634	9 042
4.Vj.	1 366 840	15 845	55 208	1 124 445	50 004	121 338	2 238	8 478
2017 1.Vj. p)	1 350 988	12 891	45 510	1 124 430	48 082	120 075	2 465	7 469
2.Vj. p)	1 353 600	15 196	40 225	1 132 686	44 682	120 811	2 547	8 136
3.Vj. p)	1 352 975	16 161	34 216	1 136 873	45 235	120 490	2 674	10 160
4.Vj. p)	1 351 290	14 651	36 297	1 132 542	47 758	120 041	2 935	10 603
2018 1.Vj. p)	1 338 606	12 472	35 921	1 133 358	37 206	119 650	2 953	9 862
2.Vj. p)	1 329 320	12 636	42 883	1 120 469	34 038	119 293	2 662	10 643
3.Vj. p)	1 335 479	15 607	46 608	1 119 011	35 617	118 637	2 492	10 185
4.Vj. p)	1 322 995	14 833	42 237	1 107 646	41 057	117 222	2 468	9 917
2019 1.Vj. p)	1 325 052	15 635	50 024	1 103 040	38 989	117 365	2 460	11 427
Länder								
2012	684 123	–	18 802	355 756	12 314	297 252	13 197	2 968
2013	663 514	–	6 847	360 706	11 861	284 099	12 141	2 655
2014	657 812	–	8 391	361 916	19 182	268 323	14 825	2 297
2015	654 484	–	16 169	362 376	18 707	257 232	15 867	4 218
2016 1.Vj.	647 567	–	20 347	355 304	21 563	250 352	12 358	4 230
2.Vj.	644 144	–	17 318	357 069	23 456	246 301	13 860	4 061
3.Vj.	644 655	–	15 848	359 618	26 149	243 040	11 685	3 871
4.Vj.	637 534	–	14 515	361 996	16 116	244 907	11 408	3 376
2017 1.Vj. p)	628 149	–	15 308	356 832	15 938	240 071	10 407	3 527
2.Vj. p)	620 539	–	14 167	356 647	14 792	234 933	11 180	3 578
3.Vj. p)	618 534	–	14 021	355 342	16 358	232 813	13 313	3 581
4.Vj. p)	610 473	–	12 543	354 941	15 154	227 835	14 325	3 609
2018 1.Vj. p)	599 752	–	12 583	349 945	13 307	223 916	13 305	3 740
2.Vj. p)	595 914	–	12 144	349 086	13 648	221 036	14 387	3 754
3.Vj. p)	594 816	–	13 499	350 782	11 107	219 427	13 967	3 666
4.Vj. p)	595 496	–	10 499	352 351	15 127	217 520	14 344	3 272
2019 1.Vj. p)	607 708	–	14 335	362 029	15 809	215 535	15 498	3 679
Gemeinden								
2012	169 839	–	–	423	24 791	144 625	3 124	802
2013	172 858	–	–	646	25 435	146 777	2 523	530
2014	174 527	–	–	1 297	26 121	147 109	1 959	734
2015	174 415	–	–	2 047	26 998	145 370	2 143	463
2016 1.Vj.	176 617	–	–	2 076	26 908	147 633	2 348	476
2.Vj.	176 233	–	–	2 453	26 469	147 312	2 216	503
3.Vj.	177 037	–	–	2 455	26 788	147 794	2 123	527
4.Vj.	175 839	–	–	2 404	26 521	146 914	1 819	566
2017 1.Vj. p)	174 709	–	–	2 645	25 561	146 503	1 959	610
2.Vj. p)	174 565	–	–	2 672	25 370	146 523	1 950	644
3.Vj. p)	173 054	–	–	2 687	24 581	145 786	1 851	664
4.Vj. p)	171 702	–	–	2 947	24 101	144 654	1 600	714
2018 1.Vj. p)	171 159	–	–	2 427	22 887	145 846	1 765	719
2.Vj. p)	169 777	–	–	2 561	22 551	144 665	1 912	724
3.Vj. p)	164 544	–	–	2 703	20 604	141 236	2 049	757
4.Vj. p)	162 623	–	–	2 914	18 823	140 887	1 804	770
2019 1.Vj. p)	164 333	–	–	2 961	19 197	142 175	2 185	785

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2012	1 171	–	–	–	195	976	–	2 661
2013	1 287	–	–	–	360	927	–	3 872
2014	1 430	–	–	–	387	1 043	–	2 122
2015	1 411	–	–	–	446	965	–	2 685
2016 1.Vj.	1 211	–	–	–	458	753	–	2 828
2.Vj.	1 147	–	–	–	443	704	–	2 948
3.Vj.	1 025	–	–	–	334	691	–	3 002
4.Vj.	1 143	–	–	–	473	670	–	3 044
2017 1.Vj. ^{p)}	1 150	–	–	–	504	646	–	3 226
2.Vj. ^{p)}	895	–	–	–	290	605	–	3 318
3.Vj. ^{p)}	750	–	–	–	184	566	–	3 433
4.Vj. ^{p)}	792	–	–	–	247	545	–	3 934
2018 1.Vj. ^{p)}	975	–	–	–	424	551	–	3 702
2.Vj. ^{p)}	883	–	–	–	383	500	–	3 840
3.Vj. ^{p)}	790	–	–	–	400	390	–	3 900
4.Vj. ^{p)}	674	–	–	–	372	302	–	4 659
2019 1.Vj. ^{p)}	707	–	–	–	437	270	–	4 253

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehungen

gen auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Bargeld und Einlagen ²⁾		Wertpapierverschuldung									Kreditverschul- dung ¹⁾	
	insgesamt ¹⁾	insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾ Tages- anleihe	insgesamt ¹⁾	Bundes- anleihen	Bundes- obliga- tionen	inflation- indexierte Anleihen ⁴⁾	inflation- indexierte Obliga- tionen ⁴⁾	Kapitalin- dexierung inflation- indexierter Wertpapiere	Bundes- schatzan- weisungen ⁵⁾	Unverzinsliche Schatzan- weisungen ⁶⁾		Bundes- schatzbrie- fe
2007	984 256	6 675	–	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	59 997
2008	1 016 364	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	75 144
2009	1 082 644	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	59 592
2010	1 334 021	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	239 112
2011	1 344 082	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	212 322
2012	1 387 857	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	200 947
2013	1 390 440	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	187 822
2014	1 396 496	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	178 144
2015	1 372 604	14 303	1 070	1 188 551	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 750
2016	1 366 840	15 845	1 010	1 179 653	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 342
2017 ^{p)}	1 351 290	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 800
2018 ^{p)}	1 322 995	14 833	921	1 149 883	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 279
2016 1.Vj.	1 382 473	11 976	1 051	1 187 081	666 565	225 678	61 893	14 603	4 395	98 232	20 526	1 205	183 416
2.Vj.	1 391 131	12 181	1 033	1 189 273	675 794	220 840	49 675	14 550	3 099	99 417	28 369	1 108	189 676
3.Vj.	1 381 054	15 370	1 021	1 195 734	664 034	231 375	50 869	14 570	3 097	102 053	30 626	922	169 949
4.Vj.	1 366 840	15 845	1 010	1 179 653	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 342
2017 1.Vj. ^{p)}	1 350 988	12 891	995	1 169 939	674 049	213 371	53 838	14 535	3 362	95 148	14 910	619	168 158
2.Vj. ^{p)}	1 353 600	15 196	986	1 172 911	687 278	205 203	55 842	14 465	4 507	93 795	14 431	487	165 493
3.Vj. ^{p)}	1 352 975	16 161	977	1 171 089	684 134	215 029	56 905	14 490	4 092	91 893	11 851	398	165 726
4.Vj. ^{p)}	1 351 290	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 800
2018 1.Vj. ^{p)}	1 338 606	12 472	951	1 169 279	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 855
2.Vj. ^{p)}	1 329 320	12 636	941	1 163 353	710 784	185 042	62 863	–	4 276	92 639	15 049	141	153 330
3.Vj. ^{p)}	1 335 479	15 607	932	1 165 619	703 682	194 356	64 304	–	4 548	90 575	17 340	75	154 254
4.Vj. ^{p)}	1 322 995	14 833	921	1 149 883	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 279
2019 1.Vj. ^{p)}	1 325 052	15 635	902	1 153 064	709 008	178 900	66 531	–	4 191	89 782	18 288	31	156 354

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelau-
fen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelau-
fen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2017				2018				2019	
	Index 2015 = 100	Index 2015 = 100	Index 2015 = 100	Index 2015 = 100	Index 2015 = 100	Index 2015 = 100	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2015 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %												
Preisbereinigt, verkettet																
I. Entstehung des Inlandsprodukts																
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,3	107,6	109,0	4,3	3,2	1,3	4,4	2,2	3,7	0,2	- 0,8	- 2,1	- 4,7			
Baugewerbe	102,0	101,4	104,8	2,0	- 0,6	3,4	- 0,4	1,3	3,5	3,3	4,9	6,6	2,8			
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,4	104,4	106,2	1,4	2,9	1,8	2,6	2,2	3,0	0,8	1,2	2,1	1,2			
Information und Kommunikation	102,8	106,4	109,7	2,8	3,5	3,1	3,6	2,6	2,9	3,9	2,9	3,2	3,3			
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	96,5	100,2	100,1	- 3,6	3,8	- 0,1	3,0	0,5	- 0,0	- 1,0	0,3	1,8	2,6			
Grundstücks- und Wohnungswesen	100,0	99,0	100,1	- 0,1	- 1,0	1,1	- 0,5	1,3	1,1	1,0	0,9	0,9	1,5			
Unternehmensdienstleister ¹⁾	101,9	105,7	108,0	1,9	3,7	2,2	4,3	2,7	3,4	1,8	1,0	1,3	0,5			
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	104,2	107,7	109,0	4,2	3,4	1,2	3,5	1,5	1,2	1,0	1,1	1,2	1,2			
Sonstige Dienstleister	98,0	98,9	99,0	- 2,0	0,8	0,1	0,8	- 0,4	0,4	- 0,1	0,6	1,2	1,0			
Bruttowertschöpfung	102,2	104,8	106,4	2,2	2,5	1,5	2,9	1,8	2,5	0,9	0,8	0,8	- 0,1			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,2	104,8	106,4	2,2	2,5	1,5	2,8	1,6	2,5	1,1	0,9	0,8	0,0			
II. Verwendung des Inlandsprodukts																
Private Konsumausgaben ³⁾	102,3	103,6	105,0	2,3	1,3	1,3	1,2	1,8	1,4	0,6	1,3	1,0	1,5			
Konsumausgaben des Staates	104,1	106,6	108,1	4,1	2,4	1,4	2,2	1,5	1,9	1,2	1,1	1,9	1,9			
Ausrüstungen	103,0	107,1	111,8	3,0	4,0	4,4	4,7	5,0	5,9	3,4	3,4	2,7	1,5			
Bauten	103,8	104,6	107,2	3,8	0,7	2,5	- 0,1	0,6	2,7	2,6	4,0	6,6	2,2			
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,2	109,6	114,3	5,2	4,2	4,3	6,8	3,9	4,6	4,8	3,8	3,0	2,7			
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,1	0,5	0,3	0,3	- 0,2	- 0,1	1,0	0,6	- 0,2	- 0,4			
Inländische Verwendung	103,0	105,5	107,7	3,0	2,4	2,1	2,1	1,7	2,0	2,4	2,4	1,7	1,3			
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,6	0,3	- 0,4	0,8	0,1	0,6	- 1,1	- 1,3	- 0,7	- 1,1			
Exporte	102,4	107,4	109,7	2,4	4,9	2,1	5,2	3,0	4,4	1,3	- 0,1	2,1	- 0,8			
Importe	104,3	109,8	113,7	4,3	5,2	3,6	4,3	3,4	3,7	4,3	3,1	4,3	1,8			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,2	104,8	106,4	2,2	2,5	1,5	2,8	1,6	2,5	1,1	0,9	0,8	0,0			
In jeweiligen Preisen (Mrd €)																
III. Verwendung des Inlandsprodukts																
Private Konsumausgaben ³⁾	1 649,8	1 697,0	1 743,7	3,0	2,9	2,8	2,5	3,1	2,8	2,2	3,0	2,2	3,1			
Konsumausgaben des Staates	620,0	644,3	665,6	4,6	3,9	3,3	4,3	3,3	3,7	3,3	3,0	4,0	4,1			
Ausrüstungen	214,1	224,2	235,3	3,5	4,7	4,9	5,9	5,2	6,4	4,1	4,2	3,6	2,5			
Bauten	307,9	320,7	344,3	5,7	4,2	7,3	3,9	4,8	7,2	7,8	9,3	12,0	7,1			
Sonstige Anlagen ⁴⁾	114,4	121,0	128,1	6,1	5,8	5,9	8,4	5,5	6,2	6,6	5,5	4,7	4,4			
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 2,9	7,4	21,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 903,3	3 014,5	3 138,3	3,7	3,8	4,1	3,9	3,4	3,9	4,2	4,8	3,6	3,3			
Außenbeitrag	230,8	230,4	206,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 442,4	1 538,0	1 585,8	1,6	6,6	3,1	6,3	3,2	4,8	2,9	1,6	3,5	0,1			
Importe	1 211,6	1 307,6	1 379,7	1,8	7,9	5,5	6,0	3,6	4,9	7,6	5,9	5,5	2,6			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	3 134,1	3 245,0	3 344,4	3,4	3,5	3,1	4,2	3,2	4,0	2,3	2,8	2,8	2,1			
IV. Preise (2015 = 100)																
Privater Konsum	100,7	102,2	103,7	0,7	1,5	1,5	1,2	1,2	1,4	1,5	1,7	1,2	1,6			
Bruttoinlandsprodukt	101,2	102,2	103,8	1,2	1,0	1,5	1,4	1,6	1,4	1,2	1,9	1,9	2,0			
Terms of Trade	101,7	100,8	99,9	1,7	- 0,9	- 0,9	- 0,6	- 0,1	- 0,8	- 1,6	- 1,0	0,2	0,2			
V. Verteilung des Volkseinkommens																
Arbeitnehmerentgelt	1 625,1	1 694,7	1 771,3	3,9	4,3	4,5	4,3	4,5	4,4	4,9	4,3	4,4	4,5			
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	721,0	735,8	731,8	3,8	2,1	- 0,5	4,7	0,8	2,8	- 4,8	- 0,5	- 0,3	- 1,9			
Volkseinkommen	2 346,1	2 430,5	2 503,1	3,8	3,6	3,0	4,4	3,3	4,0	1,8	3,0	2,9	2,7			
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 211,3	3 328,0	3 437,9	3,6	3,6	3,3	4,3	3,4	4,2	2,6	3,0	2,8	2,3			

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2019. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ○

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2015=100												
Gewicht in % 1)	100,00	14,04	6,37	79,59	29,45	36,98	2,27	10,89	10,31	9,95	12,73	14,16
Zeit												
2015	99,7	99,6	100,0	99,7	99,8	99,7	99,6	99,8	99,8	99,7	99,7	99,6
2016	101,5	105,2	98,5	101,1	100,9	101,3	102,6	101,0	101,6	101,0	99,6	102,1
2017	104,9	108,7	98,9	104,7	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,2
2018	2) 105,8	2) 109,0	97,4	105,9	105,5	106,0	106,1	106,9	107,3	108,9	106,5	103,5
2018 2.Vj.	106,7	110,2	91,0	107,4	107,7	107,5	105,4	106,8	109,7	107,2	104,8	110,6
3.Vj.	106,3	116,1	93,3	105,6	106,7	103,1	104,1	111,4	107,9	110,3	105,1	96,5
4.Vj.	107,7	122,1	99,9	105,8	101,8	109,3	106,3	105,0	104,8	110,3	115,7	97,7
2019 1.Vj.	100,9	92,9	102,4	102,2	104,3	100,8	108,4	100,1	106,5	104,4	100,3	98,0
2.Vj.	102,5	112,4	83,6	102,2	103,2	101,8	103,5	100,3	105,5	103,3	102,4	95,3
2018 Juli	107,2	118,4	93,5	106,4	108,5	104,2	98,4	109,9	109,2	108,9	104,7	100,6
Aug. 3)	100,4	110,8	94,8	99,0	102,8	93,0	95,0	110,0	102,9	105,5	98,1	80,4
Sept. 3)	111,2	119,0	91,6	111,4	108,8	112,1	118,8	114,3	111,7	116,5	112,6	108,5
Okt.	110,0	120,3	97,5	109,2	109,2	108,5	112,2	110,9	112,2	112,4	108,7	104,3
Nov.	111,3	122,0	99,0	110,5	107,3	113,5	112,0	108,4	112,0	114,7	113,4	107,8
Dez.	101,8	124,0	103,1	97,8	88,9	105,8	94,8	95,6	90,2	103,7	124,9	80,9
2019 Jan.	92,8	75,1	109,5	94,6	100,1	88,6	100,8	98,5	100,7	97,6	88,3	84,9
Febr.	98,3	92,6	96,6	99,4	100,7	99,4	105,3	94,6	103,1	99,7	97,1	99,5
März	111,7	111,0	101,1	112,7	112,2	114,3	119,1	107,1	115,8	115,8	115,4	109,7
April x)	101,5	111,6	88,1	100,7	103,5	98,8	102,0	99,5	105,8	101,4	99,4	92,6
Mai x)	101,3	109,8	84,2	101,2	102,8	100,0	101,6	100,5	104,1	101,8	98,9	96,2
Juni x)	104,6	115,8	78,4	104,7	103,4	106,6	106,8	101,0	106,6	106,6	108,9	97,2
Juli 3)x)p)	102,7	120,7	80,4	101,3	102,5	100,1	99,6	102,7	104,1	103,5	101,4	90,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2015	+ 0,9	- 2,3	+ 5,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2016	+ 1,8	+ 5,6	- 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 0,1	+ 2,5
2017	+ 3,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 2,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,0
2018	2) + 0,9	2) + 0,3	- 1,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,7	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,3	- 1,6
2018 2.Vj.	+ 2,2	- 0,8	- 3,0	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,3	- 0,2	+ 6,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 4,4
3.Vj.	- 0,2	- 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 2,0	+ 5,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,0	- 8,3
4.Vj.	- 2,0	- 0,1	- 4,6	- 2,2	- 2,6	- 1,8	- 3,0	- 2,0	- 1,8	- 1,2	- 0,1	- 6,7
2019 1.Vj.	- 1,6	+ 6,2	- 2,9	- 2,6	- 1,4	- 3,2	- 0,3	- 4,1	- 0,3	- 3,4	- 0,2	- 10,2
2.Vj.	- 4,0	+ 2,0	- 8,2	- 4,8	- 4,1	- 5,3	- 1,8	- 6,0	- 3,8	- 3,6	- 2,3	- 13,8
2018 Juli 3)	+ 0,6	- 0,6	+ 2,4	+ 0,7	± 0,0	+ 0,1	- 3,1	+ 5,1	+ 0,6	- 0,3	+ 2,8	- 3,1
Aug. 3)	- 0,8	- 1,4	+ 1,9	- 0,9	- 0,7	- 3,5	- 3,3	+ 7,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 3,4	- 16,0
Sept.	- 0,3	+ 0,6	- 1,5	- 0,4	- 1,3	- 1,3	- 0,2	+ 5,4	- 0,7	+ 1,3	+ 0,2	- 6,5
Okt.	+ 0,5	- 0,3	- 5,4	+ 1,1	- 0,5	+ 2,1	- 1,5	+ 2,5	+ 0,3	+ 2,6	+ 5,5	- 3,4
Nov.	- 4,1	- 1,1	- 5,1	- 4,4	- 3,9	- 4,9	- 4,8	- 4,2	- 2,6	- 2,3	- 2,2	- 11,9
Dez.	- 2,4	+ 1,1	- 3,5	- 3,1	- 3,8	- 2,2	- 2,4	- 4,2	- 3,2	- 3,9	- 2,9	- 3,3
2019 Jan.	- 2,8	- 0,5	+ 2,8	- 3,7	- 2,1	- 5,3	- 1,2	- 3,8	- 0,4	- 3,9	+ 0,6	- 14,2
Febr.	- 0,4	+ 11,4	- 5,3	- 1,8	- 1,7	- 1,1	- 0,4	- 4,4	- 1,2	- 4,2	+ 0,1	- 5,1
März	- 1,5	+ 6,8	- 6,4	- 2,3	- 0,7	- 3,4	+ 0,4	- 4,0	+ 0,7	- 2,1	- 0,9	- 11,2
April x)	- 2,8	+ 5,0	- 5,4	- 4,1	- 2,1	- 6,3	- 1,2	- 2,8	- 2,1	- 2,1	- 0,8	- 17,4
Mai x)	- 4,4	- 1,0	- 7,2	- 4,9	- 4,7	- 4,4	- 1,1	- 7,7	- 4,5	- 3,5	- 2,7	- 10,9
Juni x)	- 4,7	+ 2,0	- 12,1	- 5,5	- 5,6	- 5,2	- 3,1	- 7,3	- 4,7	- 5,2	- 3,2	- 13,1
Juli 3)x)p)	- 4,2	+ 1,9	- 14,0	- 4,8	- 5,5	- 3,9	+ 1,2	- 6,6	- 4,7	- 5,0	- 3,2	- 9,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ○ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13). 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2 Ab Januar 2018

Gewichte im Hoch- und Tiefbau vom Statistischen Bundesamt korrigiert. 3 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie		davon:			davon:			davon:			
	2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
			2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränd- erung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2014	97,8	+ 2,7	100,6	+ 0,6	96,2	+ 3,9	96,8	+ 4,6	95,8	+ 0,6	97,1	+ 5,9
2015	99,8	+ 2,0	99,8	- 0,8	99,8	+ 3,7	99,8	+ 3,1	99,7	+ 4,1	99,8	+ 2,8
2016	100,7	+ 0,9	98,9	- 0,9	101,8	+ 2,0	100,6	+ 0,8	105,3	+ 5,6	99,1	- 0,7
2017	108,6	+ 7,8	109,4	+ 10,6	108,5	+ 6,6	105,7	+ 5,1	116,5	+ 10,6	102,2	+ 3,1
2018	110,5	+ 1,7	111,5	+ 1,9	109,9	+ 1,3	110,0	+ 4,1	118,9	+ 2,1	107,1	+ 4,8
2018 Juli	107,9	+ 2,0	113,6	+ 4,4	102,7	- 1,1	120,7	+ 12,1	120,0	+ 10,3	120,9	+ 12,7
Aug.	98,9	- 0,1	103,2	- 1,6	94,7	+ 0,6	109,9	+ 1,9	116,7	+ 1,2	107,6	+ 1,9
Sept.	109,7	- 0,5	109,2	+ 0,3	109,6	- 2,0	113,1	+ 5,7	125,4	- 0,6	109,1	+ 8,3
Okt.	111,6	- 1,1	113,9	+ 0,4	110,7	- 1,9	108,9	- 0,6	127,4	- 0,4	102,8	- 0,8
Nov.	112,4	- 2,1	111,3	- 5,8	114,0	+ 0,8	105,7	- 5,2	121,6	- 6,2	100,4	- 4,7
Dez.	111,6	- 3,1	96,8	- 6,4	122,8	- 1,9	95,8	+ 1,5	109,6	+ 0,9	91,3	+ 1,8
2019 Jan.	108,0	- 2,4	110,0	- 5,0	106,8	- 0,6	108,3	- 3,0	118,6	+ 3,7	104,9	- 5,2
Febr.	102,8	- 7,0	104,5	- 5,0	101,4	- 8,5	106,5	- 4,7	114,9	+ 3,5	103,8	- 7,3
März	115,9	- 4,7	113,9	- 6,0	117,3	- 4,2	115,5	- 0,4	131,2	+ 6,8	110,4	- 2,9
April	104,3	- 4,1	104,9	- 8,5	103,6	- 1,9	105,9	+ 1,0	115,6	+ 1,7	102,8	+ 1,0
Mai	101,2	- 7,7	102,1	- 9,7	100,3	- 7,0	104,2	- 2,3	113,7	- 6,0	101,0	- 0,9
Juni	108,9	- 3,0	105,1	- 8,3	111,4	+ 0,9	107,6	- 6,6	120,6	- 1,6	103,3	- 8,4
Juli p)	102,5	- 5,0	101,5	- 10,7	102,1	- 0,6	109,6	- 9,2	120,1	+ 0,1	106,1	- 12,2
aus dem Inland												
2014	98,1	+ 1,1	101,7	- 1,1	95,2	+ 3,1	97,1	+ 2,0	100,4	± 0,0	96,0	+ 2,8
2015	99,8	+ 1,7	99,8	- 1,9	99,7	+ 4,7	99,8	+ 2,8	99,7	- 0,7	99,8	+ 4,0
2016	99,8	± 0,0	97,6	- 2,2	101,9	+ 2,2	98,1	- 1,7	103,1	+ 3,4	96,3	- 3,5
2017	107,0	+ 7,2	107,1	+ 9,7	107,8	+ 5,8	101,6	+ 3,6	108,6	+ 5,3	99,3	+ 3,1
2018	107,2	+ 0,2	108,6	+ 1,4	106,6	- 1,1	102,9	+ 1,3	114,7	+ 5,6	98,9	- 0,4
2018 Juli	109,6	+ 2,2	112,9	+ 4,3	107,2	+ 0,4	106,3	+ 1,4	108,9	+ 6,6	105,4	- 0,3
Aug.	97,6	- 3,6	101,5	- 5,1	93,5	- 2,0	103,1	- 3,0	114,8	+ 3,5	99,2	- 5,3
Sept.	107,8	+ 0,3	107,5	+ 1,5	109,2	- 0,2	100,7	- 3,6	119,1	- 1,6	94,5	- 4,4
Okt.	106,8	- 3,7	110,4	- 1,7	103,7	- 5,8	107,4	- 1,1	120,5	- 6,2	102,9	+ 1,1
Nov.	112,2	- 0,4	111,0	- 2,7	113,8	+ 1,9	108,2	- 3,0	121,3	- 1,5	103,8	- 3,6
Dez.	101,4	+ 0,1	91,6	- 6,9	111,3	+ 4,9	90,9	+ 5,5	99,0	+ 11,2	88,1	+ 3,4
2019 Jan.	107,2	- 0,6	106,3	- 6,2	108,9	+ 4,7	101,1	- 1,2	109,3	+ 1,8	98,3	- 2,3
Febr.	104,3	- 0,6	102,6	- 4,3	105,4	+ 2,1	106,9	+ 3,0	112,6	+ 4,2	105,0	+ 2,5
März	112,3	- 6,2	109,4	- 8,5	115,2	- 5,3	109,7	+ 1,5	134,6	+ 10,9	101,3	- 2,2
April	100,1	- 4,0	100,3	- 7,0	100,3	- 2,1	97,4	+ 0,7	111,9	- 1,2	92,5	+ 1,5
Mai	99,3	- 6,3	99,6	- 8,6	99,4	- 3,9	96,8	- 8,6	105,9	- 16,8	93,7	- 5,1
Juni	101,3	- 5,9	99,6	- 10,2	103,3	- 2,4	97,6	- 3,9	104,4	- 9,6	95,3	- 1,7
Juli p)	101,0	- 7,8	100,1	- 11,3	101,3	- 5,5	103,7	- 2,4	112,0	+ 2,8	100,9	- 4,3
aus dem Ausland												
2014	97,5	+ 3,8	99,5	+ 2,5	96,7	+ 4,2	96,5	+ 6,6	92,0	+ 1,1	97,9	+ 8,3
2015	99,8	+ 2,4	99,8	+ 0,3	99,8	+ 3,2	99,8	+ 3,4	99,8	+ 8,5	99,8	+ 1,9
2016	101,5	+ 1,7	100,4	+ 0,6	101,9	+ 2,1	102,6	+ 2,8	107,0	+ 7,2	101,1	+ 1,3
2017	109,8	+ 8,2	111,9	+ 11,5	108,9	+ 6,9	108,9	+ 6,1	122,8	+ 14,8	104,4	+ 3,3
2018	113,0	+ 2,9	114,6	+ 2,4	111,9	+ 2,8	115,5	+ 6,1	122,2	- 0,5	113,3	+ 8,5
2018 Juli	106,6	+ 1,7	114,3	+ 4,4	100,0	- 2,0	131,8	+ 19,9	128,9	+ 12,9	132,8	+ 22,3
Aug.	99,8	+ 2,6	105,1	+ 2,4	95,5	+ 2,4	115,1	+ 5,4	118,3	- 0,4	114,1	+ 7,4
Sept.	111,2	- 1,2	111,0	- 1,0	109,9	- 2,9	122,8	+ 12,7	130,5	+ 0,2	120,3	+ 17,8
Okt.	115,3	+ 1,0	117,6	+ 2,3	114,9	+ 0,4	110,1	- 0,2	133,0	+ 4,4	102,7	- 2,1
Nov.	112,6	- 3,3	111,7	- 9,0	114,1	+ 0,2	103,7	- 6,9	121,9	- 9,8	97,8	- 5,7
Dez.	119,4	- 5,0	102,5	- 5,8	129,8	- 5,0	99,6	- 1,2	118,1	- 5,0	93,7	+ 0,5
2019 Jan.	108,6	- 3,7	113,9	- 3,9	105,5	- 3,6	113,9	- 4,2	126,1	+ 5,0	110,0	- 7,2
Febr.	101,7	- 11,4	106,5	- 5,8	99,0	- 14,1	106,2	- 9,9	116,7	+ 2,9	102,9	- 13,8
März	118,7	- 3,5	118,7	- 3,6	118,5	- 3,7	120,0	- 1,8	128,4	+ 3,5	117,3	- 3,5
April	107,4	- 4,3	109,8	- 10,1	105,6	- 1,9	112,5	+ 1,4	118,6	+ 3,9	110,6	+ 0,5
Mai	102,7	- 8,6	104,8	- 10,9	100,9	- 8,8	109,9	+ 2,6	120,0	+ 3,5	106,6	+ 2,2
Juni	114,7	- 0,9	111,1	- 6,3	116,3	+ 2,7	115,3	- 8,3	133,6	+ 4,1	109,5	- 12,4
Juli p)	103,6	- 2,8	103,0	- 9,9	102,6	+ 2,6	114,1	- 13,4	126,7	- 1,7	110,1	- 17,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. o) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Insgesamt		Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)							
		Hochbau										Tiefbau				gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber	öffentliche Auftraggeber 2)								
Zeit	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2015	99,9	+ 4,7	99,9	+ 4,9	99,9	+ 12,9	99,9	- 2,1	99,8	+ 8,7	99,9	+ 4,5	99,9	+ 0,7	99,8	+ 4,9			
2016	114,4	+ 14,5	115,0	+ 15,1	116,9	+ 17,0	114,9	+ 15,0	108,8	+ 9,0	113,7	+ 13,8	111,7	+ 11,8	116,0	+ 16,2			
2017	122,4	+ 7,0	123,1	+ 7,0	123,0	+ 5,2	123,4	+ 7,4	121,8	+ 11,9	121,6	+ 6,9	119,8	+ 7,3	125,0	+ 7,8			
2018	134,7	+ 10,0	131,2	+ 6,6	136,6	+ 11,1	127,9	+ 3,6	125,2	+ 2,8	138,8	+ 14,1	135,7	+ 13,3	132,5	+ 6,0			
2018 Juni	147,1	+ 5,6	141,7	+ 0,7	142,5	- 1,0	136,1	+ 3,0	159,7	- 1,0	153,4	+ 11,3	136,8	+ 7,5	161,6	+ 7,4			
Juli	142,2	+ 7,3	142,1	+ 12,4	142,3	+ 14,9	143,8	+ 11,0	134,9	+ 10,0	142,4	+ 2,0	144,4	+ 13,7	139,7	- 3,0			
Aug.	128,7	+ 10,5	119,8	+ 5,5	125,7	+ 13,2	116,5	+ 2,6	112,3	- 8,5	139,0	+ 16,0	127,3	+ 13,0	132,0	+ 6,4			
Sept.	139,7	+ 14,2	143,6	+ 16,9	155,9	+ 28,7	130,4	+ 9,0	152,2	+ 8,5	135,3	+ 11,1	134,8	+ 13,9	135,6	+ 6,2			
Okt.	132,1	+ 15,8	128,6	+ 11,6	141,3	+ 14,3	122,2	+ 14,8	110,8	- 7,7	136,1	+ 20,5	134,4	+ 24,0	123,8	+ 7,7			
Nov.	128,6	+ 13,9	125,6	+ 6,6	139,5	+ 23,0	117,1	- 6,8	111,8	+ 9,2	131,9	+ 23,0	136,7	+ 10,0	112,5	+ 13,2			
Dez.	150,5	+ 12,4	145,7	- 2,1	166,6	+ 12,1	135,1	- 14,2	116,5	- 1,1	156,1	+ 34,0	164,1	+ 15,3	125,2	+ 8,5			
2019 Jan.	117,3	+ 18,2	120,8	+ 19,8	123,8	+ 21,3	123,7	+ 19,6	99,7	+ 15,0	113,3	+ 16,3	126,5	+ 19,6	102,8	+ 14,3			
Febr.	132,9	+ 7,1	129,4	+ 9,7	119,0	+ 5,5	134,4	+ 7,8	145,1	+ 31,7	137,0	+ 4,4	132,4	- 2,9	141,9	+ 21,3			
März	171,7	+ 17,9	163,9	+ 16,8	170,3	+ 22,9	158,4	+ 15,6	163,1	+ 3,2	180,9	+ 19,2	166,5	+ 21,1	178,7	+ 12,2			
April	153,1	+ 12,7	149,0	+ 14,0	149,8	+ 6,2	151,6	+ 20,5	136,8	+ 19,6	157,9	+ 11,4	145,5	+ 14,6	163,9	+ 14,8			
Mai	147,7	+ 3,4	144,6	+ 5,6	146,8	+ 12,3	148,8	+ 4,1	121,6	- 9,9	151,4	+ 1,2	148,0	+ 3,7	148,0	- 1,5			
Juni	162,2	+ 10,3	161,7	+ 14,1	158,3	+ 11,1	164,1	+ 20,6	164,0	+ 2,7	162,8	+ 6,1	166,2	+ 21,5	159,9	- 1,1			

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonber-
einigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13). 1) Ohne Wohnungsbauaufträge. 2) Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt o)

Insgesamt		darunter:														
		in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:														
		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)				
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2015		in jeweiligen Preisen												
Zeit	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2015	3) 100,1	+ 3,7	3) 100,1	+ 3,8	100,1	+ 2,9	100,2	+ 0,3	100,2	+ 1,0	100,2	+ 2,7	100,0	+ 5,3	3) 100,0	+ 20,0
2016	102,5	+ 2,4	102,2	+ 2,1	101,7	+ 1,6	101,0	+ 0,8	99,9	- 0,3	101,5	+ 1,3	103,9	+ 3,9	109,8	+ 9,8
2017	107,6	+ 5,0	105,8	+ 3,5	105,9	+ 4,1	108,2	+ 7,1	106,2	+ 6,3	103,0	+ 1,5	107,7	+ 3,7	120,4	+ 9,7
2018 4)	110,6	+ 2,8	107,4	+ 1,5	109,5	+ 3,4	105,5	- 2,5	107,0	+ 0,8	103,0	+ 0,0	112,5	+ 4,5	127,7	+ 6,1
2018 Juli	110,6	+ 2,9	108,3	+ 1,8	110,6	+ 2,7	105,3	- 2,1	96,1	- 4,9	102,6	- 1,3	115,8	+ 6,1	124,0	+ 10,3
Aug.	106,5	+ 3,4	103,8	+ 1,9	107,4	+ 3,4	98,4	- 1,1	97,2	+ 0,1	96,3	- 0,8	110,0	+ 5,6	116,6	+ 5,7
Sept.	107,8	+ 2,0	103,9	+ 0,3	105,6	+ 2,7	108,6	- 8,4	108,2	+ 5,6	98,8	- 0,4	110,7	+ 4,4	125,5	+ 7,4
Okt.	114,3	+ 3,6	110,0	+ 2,0	110,7	+ 4,3	116,2	- 2,3	107,8	- 1,3	108,2	- 0,6	115,4	+ 6,0	136,9	+ 12,5
Nov.	118,8	+ 3,4	114,6	+ 2,0	109,3	+ 0,9	112,2	- 0,2	131,5	+ 6,9	112,0	+ 2,0	118,1	+ 4,1	162,6	+ 7,7
Dez.	128,7	- 0,5	125,0	- 1,2	126,4	+ 0,6	121,9	- 4,7	157,2	- 2,8	109,6	- 2,2	124,5	+ 1,0	154,2	- 0,1
2019 Jan.	103,9	+ 3,8	101,4	+ 3,3	102,1	+ 3,0	87,5	- 2,5	112,1	+ 2,0	92,1	+ 2,0	113,7	+ 5,5	131,0	+ 10,4
Febr.	101,6	+ 5,6	98,6	+ 4,7	101,2	+ 3,1	82,7	+ 5,5	94,2	+ 1,9	94,4	+ 4,8	110,2	+ 6,0	120,6	+ 11,7
März	115,8	+ 4,5	112,1	+ 4,1	114,0	+ 3,4	104,2	+ 4,1	105,2	+ 1,3	114,9	+ 7,4	117,4	+ 4,1	134,0	+ 6,3
April	114,9	+ 1,6	110,6	+ 0,8	113,2	+ 0,4	110,0	- 8,0	93,5	+ 2,9	114,8	+ 1,1	116,4	+ 3,3	134,7	+ 9,2
Mai	113,3	+ 2,3	108,8	+ 1,5	111,6	- 0,8	103,2	- 5,6	94,2	+ 5,6	110,2	+ 4,1	115,6	+ 6,9	128,1	+ 6,0
Juni	114,9	+ 4,7	110,8	+ 4,0	115,5	+ 3,3	116,5	+ 9,3	97,6	- 2,0	106,7	+ 5,0	114,7	+ 4,6	131,1	+ 13,5
Juli	114,6	+ 3,6	110,9	+ 2,4	113,6	+ 2,7	105,8	+ 0,5	94,2	- 2,0	108,1	+ 5,4	117,5	+ 1,5	135,7	+ 9,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2) Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3) Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 4) Ergebnisse ab Januar 2018 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige ¹⁾		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾					Kurzarbeiter ³⁾			Arbeitslose ⁴⁾		Arbeitslosenquote ^{4) 5)} in %	Offene Stellen ^{4) 6)} in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte ²⁾	insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: dem Rechtskreis SGB III zugeordnet		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung							
2014	42 721	+ 0,9	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490
2015	43 122	+ 0,9	30 823	+ 2,1	8 938	20 840	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569
2016	43 655	+ 1,2	31 508	+ 2,2	9 028	21 407	834	4 804	128	42	2 691	822	6,1	655
2017	44 248	+ 1,4	32 234	+ 2,3	9 146	21 980	868	4 742	114	24	2 533	855	5,7	731
2018	44 854	+ 1,4	32 964	+ 2,3	9 349	22 532	840	4 671	118	25	2 340	802	5,2	796
2016 2.Vj.	43 568	+ 1,2	31 350	+ 2,2	8 988	21 298	820	4 823	59	47	2 674	782	6,1	653
3.Vj.	43 830	+ 1,2	31 593	+ 2,1	9 056	21 431	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682
4.Vj.	44 091	+ 1,3	32 014	+ 2,2	9 137	21 770	866	4 781	93	36	2 547	766	5,8	677
2017 1.Vj.	43 720	+ 1,4	31 790	+ 2,3	9 040	21 697	830	4 728	307	41	2 734	987	6,2	671
2.Vj.	44 153	+ 1,3	32 064	+ 2,3	9 110	21 857	852	4 762	36	25	2 513	822	5,6	717
3.Vj.	44 436	+ 1,4	32 324	+ 2,3	9 172	22 011	892	4 766	28	16	2 504	833	5,6	763
4.Vj.	44 684	+ 1,3	32 759	+ 2,3	9 263	22 354	900	4 711	82	15	2 381	780	5,3	771
2018 1.Vj.	44 380	+ 1,5	32 563	+ 2,4	9 214	22 279	843	4 664	325	24	2 525	909	5,7	760
2.Vj.	44 776	+ 1,4	32 802	+ 2,3	9 296	22 414	843	4 701	23	14	2 325	760	5,1	794
3.Vj.	45 016	+ 1,3	33 040	+ 2,2	9 387	22 546	855	4 694	35	27	2 311	784	5,1	828
4.Vj.	45 244	+ 1,3	33 452	+ 2,1	9 498	22 890	819	4 627	88	35	2 200	755	4,9	804
2019 1.Vj.	44 887	+ 1,1	33 214	+ 2,0	9 420	22 803	761	4 581	...	34	2 360	892	5,2	780
2.Vj.	45 211	+ 1,0	33 378	+ 1,8	9 455	22 924	750	4 618	...	45	2 227	778	10)11)4,9	795
2016 April	43 411	+ 1,2	31 314	+ 2,2	8 983	21 279	809	4 806	67	55	2 744	817	6,3	640
Mai	43 591	+ 1,2	31 410	+ 2,3	9 000	21 337	826	4 838	57	45	2 664	774	6,0	655
Juni	43 703	+ 1,2	31 443	+ 2,2	9 010	21 339	846	4 865	54	42	2 614	754	5,9	665
Juli	43 697	+ 1,1	31 378	+ 2,1	9 007	21 273	853	4 863	43	31	2 661	805	6,0	674
Aug.	43 768	+ 1,2	31 675	+ 2,2	9 076	21 486	865	4 802	50	38	2 684	830	6,1	685
Sept.	44 024	+ 1,2	32 007	+ 2,2	9 157	21 729	869	4 768	46	35	2 608	787	5,9	687
Okt.	44 102	+ 1,2	32 045	+ 2,2	9 154	21 773	871	4 767	50	39	2 540	756	5,8	691
Nov.	44 154	+ 1,2	32 069	+ 2,2	9 147	21 807	876	4 794	52	40	2 532	756	5,7	681
Dez.	44 016	+ 1,3	31 848	+ 2,2	9 063	21 731	835	4 794	178	30	2 568	785	5,8	658
2017 Jan.	43 640	+ 1,4	31 707	+ 2,3	9 017	21 648	825	4 719	370	43	2 777	1 010	6,3	647
Febr.	43 692	+ 1,4	31 774	+ 2,3	9 032	21 690	828	4 706	335	42	2 762	1 014	6,3	675
März	43 829	+ 1,4	31 930	+ 2,3	9 078	21 777	838	4 722	216	40	2 662	935	6,0	692
April	43 999	+ 1,4	32 013	+ 2,2	9 101	21 831	838	4 748	39	27	2 569	861	5,8	706
Mai	44 168	+ 1,3	32 131	+ 2,3	9 124	21 900	859	4 775	36	25	2 498	810	5,6	714
Juni	44 291	+ 1,3	32 165	+ 2,3	9 135	21 902	878	4 802	33	22	2 473	796	5,5	731
Juli	44 330	+ 1,4	32 128	+ 2,4	9 123	21 869	890	4 803	30	18	2 518	842	5,6	750
Aug.	44 371	+ 1,4	32 396	+ 2,3	9 189	22 060	896	4 739	28	15	2 545	855	5,7	765
Sept.	44 606	+ 1,3	32 732	+ 2,3	9 272	22 304	901	4 711	28	16	2 449	800	5,5	773
Okt.	44 678	+ 1,3	32 778	+ 2,3	9 274	22 355	901	4 696	27	16	2 389	772	5,4	780
Nov.	44 749	+ 1,3	32 830	+ 2,4	9 278	22 395	916	4 720	26	16	2 368	772	5,3	772
Dez.	44 625	+ 1,4	32 609	+ 2,4	9 202	22 319	867	4 722	194	12	2 385	796	5,3	761
2018 Jan.	44 326	+ 1,6	32 504	+ 2,5	9 191	22 249	841	4 660	287	23	2 570	941	5,8	736
Febr.	44 358	+ 1,5	32 551	+ 2,4	9 223	22 262	838	4 642	359	23	2 546	927	5,7	764
März	44 456	+ 1,4	32 660	+ 2,3	9 253	22 334	837	4 656	327	27	2 458	859	5,5	778
April	44 632	+ 1,4	32 782	+ 2,4	9 291	22 404	840	4 686	23	13	2 384	796	5,3	784
Mai	44 812	+ 1,5	32 857	+ 2,3	9 310	22 450	845	4 718	21	12	2 315	751	5,1	793
Juni	44 885	+ 1,3	32 870	+ 2,2	9 325	22 439	853	4 742	25	16	2 276	735	5,0	805
Juli	44 918	+ 1,3	32 844	+ 2,2	9 339	22 396	860	4 736	22	14	2 325	788	5,1	823
Aug.	44 968	+ 1,3	33 131	+ 2,3	9 412	22 609	856	4 664	41	33	2 351	804	5,2	828
Sept.	45 161	+ 1,2	33 422	+ 2,1	9 496	22 827	842	4 619	42	34	2 256	759	5,0	834
Okt.	45 249	+ 1,3	33 488	+ 2,2	9 515	22 895	827	4 616	46	37	2 204	742	4,9	824
Nov.	45 312	+ 1,3	33 513	+ 2,1	9 513	22 934	822	4 638	51	43	2 186	745	4,8	807
Dez.	45 170	+ 1,2	33 286	+ 2,1	9 434	22 854	773	4 637	166	26	2 210	777	4,9	781
2019 Jan.	44 839	+ 1,2	33 156	+ 2,0	9 405	22 762	763	4 574	354	42	2 406	919	5,3	758
Febr.	44 870	+ 1,2	33 199	+ 2,0	9 416	22 794	758	4 564	310	29	2 373	908	5,3	784
März	44 951	+ 1,1	33 289	+ 1,9	9 444	22 856	750	4 576	...	33	2 301	850	5,1	797
April	45 097	+ 1,0	33 374	+ 1,8	9 456	22 918	752	4 611	...	43	2 229	795	4,9	796
Mai	45 240	+ 1,0	33 422	+ 1,7	9 460	22 961	748	4 632	...	47	2 236	772	10)11)4,9	792
Juni	45 295	+ 0,9	33 385	+ 1,6	9 452	22 932	749	4 649	...	45	2 216	766	4,9	798
Juli	45 292	+ 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...	2 275	825	5,0	799
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 319	848	5,1	795

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. **1** Inlandskonzept; Durchschnitt. **2** Monatswerte: Endstände. **3** Anzahl innerhalb eines Monats. **4** Stand zur Monatsmitte. **5** Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **6** Gemeldete Stellen ohne geförderte Stellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **7** Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld I und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. **8** Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2017 und 2018 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 70,0 % von den endgültigen Angaben ab. **9** Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. **10** Statistischer Bruch aufgrund von Nacherfassungen der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II. **11** Ab Mai 2019 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 6)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 6)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 7)	
	insgesamt 2)	davon: 1)									Ausfuhr	Einfuhr	Energie 8)	sonstige Rohstoffe 9)
		Nahrungsmittel 3)	Industrienerzeugnisse ohne Energie 4)	Energie 4) 5)	Dienstleistungen 2) 4)	Tatsächliche Mietzahlungen									darunter:
2015 = 100														
Indexstand														
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,1	101,2	100,5	101,9	98,4	98,7	99,0	96,7	83,2	98,4
2017	102,1	104,0	102,2	97,5	102,5	102,9	102,0	105,3	101,1	108,6	100,7	100,1	99,6	107,1
2018	104,0	106,7	103,0	102,3	104,2	104,6	103,8	110,2	103,7	108,8	101,9	102,7	124,6	106,2
2017 Okt.	102,7	104,8	103,1	97,4	103,1	103,3	102,5	101,6	109,6	106,6	99,9	101,4	101,6	102,7
Nov.	102,0	104,8	103,1	98,7	101,3	103,5	102,1	101,7	109,4	100,8	100,6	100,6	110,3	103,8
Dez.	102,7	105,5	102,7	98,5	102,8	103,6	102,6	101,9	108,9	100,8	100,8	100,8	113,7	103,6
2018 Jan.	101,7	106,2	101,7	98,9	100,8	103,9	102,0	102,4	105,2	101,1	101,4	115,9	105,4	105,4
Febr.	102,2	106,2	102,1	98,5	101,9	104,0	102,3	108,3	102,3	104,8	101,0	100,9	108,7	106,0
März	103,0	106,4	103,1	97,9	102,9	104,1	102,9	102,4	105,8	101,1	100,8	109,5	104,9	104,9
April	103,2	106,8	103,3	99,5	102,8	104,3	103,1	102,8	105,6	101,3	101,4	116,7	106,1	106,1
Mai	104,3	106,9	103,2	101,9	104,6	104,4	103,9	109,4	103,3	104,4	101,8	102,9	129,9	112,5
Juni	104,4	106,9	102,8	102,4	104,9	104,5	104,0	103,7	104,6	102,1	103,4	130,5	111,3	111,3
Juli	105,2	106,6	101,7	102,3	107,4	104,7	104,4	103,9	107,1	102,2	103,3	129,9	105,8	105,8
Aug.	105,2	106,4	102,3	103,1	107,0	104,8	104,5	111,0	104,2	110,5	102,4	103,3	130,5	105,7
Sept.	105,3	107,1	103,8	105,1	105,6	104,9	104,7	104,7	101,5	111,5	102,4	103,7	140,8	102,7
Okt.	105,4	107,1	104,1	106,1	105,5	105,0	104,9	105,0	111,2	102,6	104,7	144,7	105,5	105,5
Nov.	104,2	107,0	104,1	108,0	102,4	105,1	104,2	112,0	105,1	111,6	102,5	103,7	123,7	105,2
Dez.	104,4	107,0	103,8	103,5	104,0	105,2	104,2	104,7	111,5	102,1	102,4	111,4	103,2	103,2
2019 Jan.	103,4	107,4	102,9	101,5	102,9	105,4	103,4	105,1	111,3	102,2	102,2	112,3	104,4	104,4
Febr.	103,9	107,9	103,4	101,7	103,6	105,6	103,8	114,0	105,0	112,0	102,3	102,5	114,3	109,4
März	104,4	107,7	103,9	102,4	104,1	105,7	104,2	104,9	112,9	102,4	102,5	115,2	108,3	108,3
April	105,4	107,9	104,6	104,4	105,3	105,8	105,2	105,4	115,4	102,6	102,8	119,2	108,8	108,8
Mai	105,7	108,3	104,6	106,1	105,3	105,9	105,4	115,0	105,3	115,5	102,5	102,7	116,6	106,6
Juni	106,0	108,4	104,1	104,9	106,6	106,1	105,7	104,9	115,0	102,3	101,3	102,8	108,6	108,6
Juli	106,4	108,7	103,3	104,7	107,9	106,2	106,2	105,0	114,2	102,4	101,1	105,7	113,0	113,0
Aug.	106,3	108,8	103,4	103,8	107,8	106,3	106,0	...	...	...	...	100,2	106,0	106,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2015	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,4	- 1,9	- 5,3	+ 0,9	- 2,8	- 30,0	- 7,7
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,6	- 1,3	- 1,0	- 3,3	- 16,8	- 1,6
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 10,0	+ 1,7	+ 3,5	+ 19,7	+ 8,8
2018	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 4,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 4,7	+ 2,6	10) + 0,2	+ 1,2	+ 2,6	+ 25,1	- 0,8
2017 Okt.	+ 1,5	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 8,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 5,6	+ 2,9
Nov.	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,8	+ 2,6	+ 5,8	+ 1,1	+ 2,3	+ 15,6	- 4,3
Dez.	+ 1,5	+ 2,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4	+	+ 2,3	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 6,7	- 9,1
2018 Jan.	+ 1,5	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,4	+	+ 2,1	- 1,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 6,4	- 9,1
Febr.	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 1,8	- 2,1	+ 0,1	- 0,5	- 1,4	- 10,8
März	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,5	+	+ 1,8	- 2,4	+ 0,2	- 0,3	+ 9,8	- 9,9
April	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+	+ 1,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 16,2	- 3,6
Mai	+ 2,5	+ 3,3	+ 0,5	+ 5,2	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 4,3	+ 2,5	- 6,5	+ 1,0	+ 2,9	+ 39,5	+ 8,0
Juni	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,8	+ 6,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+	+ 2,9	- 6,7	+ 1,5	+ 4,4	+ 52,3	+ 10,9
Juli	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 6,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+	+ 2,9	- 4,2	+ 1,7	+ 4,8	+ 50,2	+ 2,8
Aug.	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 7,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 5,0	+ 3,1	- 1,7	+ 2,1	+ 4,8	+ 44,8	+ 2,3
Sept.	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,0	+ 7,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9	+	+ 3,2	10) + 1,2	+ 1,9	+ 4,4	+ 46,2	- 0,1
Okt.	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 8,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,3	+	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 4,8	+ 42,4	+ 2,7
Nov.	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 9,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 3,1	+ 12,1	+ 1,3
Dez.	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,1	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,6	- 2,0	- 0,4
2019 Jan.	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+	+ 2,6	+ 5,8	+ 1,1	+ 0,8	- 3,1	- 0,9
Febr.	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,6	+ 6,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 5,2	+ 3,2
März	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+	+ 2,4	+ 6,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 5,2	+ 3,2
April	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0	+	+ 2,5	+ 9,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,5
Mai	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 5,1	+ 1,9	+ 10,6	+ 0,7	- 0,2	- 10,2	- 5,2
Juni	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+	+ 1,2	+ 9,9	+ 0,2	- 2,0	- 21,2	- 2,4
Juli	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7	+	+ 1,1	+ 6,6	+ 0,2	- 2,1	- 18,6	+ 6,8
Aug.	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	...	...	...	...	...	- 23,2	+ 0,3

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 2 Ab 2015 methodische Änderungen bei der Erhebung der Preise von Pauschalreisen mit Auswirkungen bis Reihenbeginn. 3 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 4 Ab 2017 revidiert aufgrund der Berechnung auf Basis von

5-Stellern nach der European Classification of Individual Consumption by Purpose (ECOICOP). 5 Strom, Gas und andere Brennstoffe, sowie Kraft- und Schmierstoffe, ab Januar 2017 ohne Schmierstoffe. 6 Ohne Umsatzsteuer. 7 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 8 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 9 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 10 Ab September 2018 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte ¹⁾

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter ¹⁾		Nettolöhne und -gehälter ²⁾		Empfangene monetäre Sozialleistungen ³⁾		Masseneinkommen ⁴⁾		Verfügbares Einkommen ⁵⁾		Sparen ⁶⁾		Sparquote ⁷⁾
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2011	1 103,5	4,9	746,4	4,0	371,1	- 1,3	1 117,5	2,2	1 628,1	3,3	163,1	0,5	10,0
2012	1 150,0	4,2	776,1	4,0	376,8	1,5	1 152,9	3,2	1 668,4	2,5	161,0	- 1,3	9,7
2013	1 186,3	3,2	799,4	3,0	383,9	1,9	1 183,2	2,6	1 690,8	1,3	157,1	- 2,5	9,3
2014	1 234,2	4,0	830,5	3,9	394,0	2,6	1 224,5	3,5	1 734,5	2,6	170,6	8,6	9,8
2015	1 285,5	4,2	863,3	4,0	410,2	4,1	1 273,5	4,0	1 781,5	2,7	179,2	5,1	10,1
2016	1 337,4	4,0	896,9	3,9	425,6	3,7	1 322,4	3,8	1 836,2	3,1	186,4	4,0	10,2
2017	1 394,0	4,2	932,0	3,9	441,5	3,7	1 373,4	3,9	1 894,4	3,2	197,4	5,9	10,4
2018	1 460,9	4,8	975,5	4,7	451,8	2,3	1 427,3	3,9	1 958,2	3,4	214,5	8,6	11,0
2018 1.Vj.	340,2	4,7	227,6	4,6	113,9	2,1	341,5	3,8	492,5	3,8	70,8	8,1	14,4
2.Vj.	355,8	4,8	232,3	4,6	111,6	2,3	343,9	3,9	482,3	3,4	50,2	9,0	10,4
3.Vj.	361,7	5,1	246,5	5,0	113,6	2,4	360,1	4,2	486,0	2,8	45,1	9,1	9,3
4.Vj.	403,3	4,6	269,0	4,4	112,8	2,5	381,8	3,9	497,5	3,5	48,4	8,7	9,7
2019 1.Vj.	354,7	4,3	238,5	4,8	117,5	3,2	356,0	4,2	503,8	2,3	73,0	3,2	14,5
2.Vj.	371,2	4,3	243,5	4,8	117,1	4,9	360,6	4,9	497,1	3,1	51,8	3,1	10,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2019. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex ¹⁾								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer ³⁾	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen ²⁾			
2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	
2011	90,3	1,7	90,5	1,7	90,4	1,7	90,3	1,7	89,8	3,5
2012	92,7	2,6	92,9	2,6	92,9	2,8	92,8	2,8	92,4	2,9
2013	95,0	2,5	95,1	2,5	95,2	2,5	95,1	2,5	94,4	2,2
2014	97,8	2,9	97,8	2,8	97,8	2,7	97,7	2,7	97,2	3,0
2015	100,0	2,3	100,0	2,2	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,9
2016	102,1	2,1	102,1	2,1	102,1	2,1	102,2	2,2	102,5	2,5
2017	104,2	2,1	104,2	2,1	104,3	2,2	104,6	2,3	105,1	2,6
2018	107,2	2,9	107,2	2,9	107,1	2,7	107,4	2,7	108,4	3,1
2018 1.Vj.	99,0	2,3	99,0	2,3	98,9	2,1	106,0	2,2	102,1	2,9
2.Vj.	100,9	3,3	100,9	3,3	100,7	3,0	107,5	3,0	105,9	3,1
3.Vj.	109,6	2,9	109,6	2,9	109,7	2,9	107,9	2,8	107,2	3,6
4.Vj.	119,2	2,9	119,3	2,9	119,2	2,7	108,3	2,8	118,5	3,1
2019 1.Vj.	101,9	2,9	101,9	2,9	101,9	3,0	109,1	3,0	105,0	2,9
2.Vj.	103,0	2,1	103,0	2,1	102,9	2,2	109,8	2,2	109,1	3,1
2019 Jan.	101,7	3,1	101,7	3,1	101,8	3,1	109,0	3,1	.	.
Febr.	102,1	3,4	102,1	3,4	101,9	3,1	109,1	3,1	.	.
März	101,8	2,2	101,8	2,2	101,9	2,8	109,2	2,8	.	.
April	102,9	2,3	102,9	2,3	103,0	2,5	109,8	2,5	.	.
Mai	103,0	1,3	103,0	1,3	103,1	2,1	109,8	2,0	.	.
Juni	103,2	2,6	103,2	2,6	102,6	1,9	109,9	2,0	.	.
Juli	135,8	6,6	135,8	6,6	130,9	2,7	110,3	2,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (Verml., Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2019.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:							Eigenkapital	insgesamt	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			Zahlungsmittel ¹⁾	langfristig zusammen	kurzfristig		Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
													darunter:	darunter:		
Insgesamt (Mrd €)																
2015	2 226,8	1 395,1	470,7	565,7	273,1	831,8	215,5	190,5	136,1	633,5	1 593,4	861,4	466,2	732,0	222,8	180,3
2016	2 367,7	1 478,1	493,4	595,9	288,9	889,6	226,8	218,0	150,5	672,2	1 695,6	889,3	482,6	806,3	249,1	192,8
2017	2 400,8	1 490,0	500,0	602,9	295,9	910,8	230,6	225,7	158,2	758,8	1 642,0	867,3	496,4	774,7	236,4	195,7
2018 p) ³⁾	2 595,6	1 539,2	542,4	611,3	290,2	1 056,4	249,5	235,8	175,5	792,4	1 803,2	927,6	560,2	875,6	257,4	205,1
2017 1.Hj.	2 385,4	1 471,8	502,9	584,4	288,6	913,5	238,2	220,8	149,9	701,7	1 683,6	888,0	498,3	795,7	246,2	194,9
2.Hj.	2 400,8	1 490,0	500,0	602,9	295,9	910,8	230,6	225,7	158,2	758,8	1 642,0	867,3	496,4	774,7	236,4	195,7
2018 1.Hj. ³⁾	2 551,8	1 533,0	541,7	602,5	289,8	1 018,8	250,1	236,1	143,3	775,6	1 776,2	909,4	541,0	866,7	254,7	210,2
2.Hj. ^{p)}	2 595,6	1 539,2	542,4	611,3	290,2	1 056,4	249,5	235,8	175,5	792,4	1 803,2	927,6	560,2	875,6	257,4	205,1
in % der Bilanzsumme																
2015	100,0	62,7	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,6	38,7	20,9	32,9	10,0	8,1
2016	100,0	62,4	20,8	25,2	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,6	20,4	34,1	10,5	8,1
2017	100,0	62,1	20,8	25,1	12,3	37,9	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
2018 p) ³⁾	100,0	59,3	20,9	23,6	11,2	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,7	9,9	7,9
2017 1.Hj.	100,0	61,7	21,1	24,5	12,1	38,3	10,0	9,3	6,3	29,4	70,6	37,2	20,9	33,4	10,3	8,2
2.Hj.	100,0	62,1	20,8	25,1	12,3	37,9	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
2018 1.Hj. ³⁾	100,0	60,1	21,2	23,6	11,4	39,9	9,8	9,3	5,6	30,4	69,6	35,6	21,2	34,0	10,0	8,2
2.Hj. ^{p)}	100,0	59,3	20,9	23,6	11,2	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,7	9,9	7,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																
2015	1 782,4	1 077,8	304,0	447,3	259,0	704,6	198,8	147,1	104,4	485,2	1 297,2	690,4	354,0	606,8	198,4	127,5
2016	1 910,1	1 147,2	322,5	473,9	270,8	762,9	209,7	170,0	115,5	514,5	1 395,7	715,9	370,3	679,8	223,1	140,9
2017	1 936,3	1 150,3	323,1	474,5	281,8	786,0	212,5	175,2	127,0	588,2	1 348,0	698,4	381,6	649,6	215,5	148,4
2018 p) ³⁾	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,7
2017 1.Hj.	1 923,5	1 138,9	325,9	465,1	273,1	784,6	224,2	171,9	125,4	550,6	1 372,9	709,7	379,4	663,2	224,4	153,2
2.Hj.	1 936,3	1 150,3	323,1	474,5	281,8	786,0	212,5	175,2	127,0	588,2	1 348,0	698,4	381,6	649,6	215,5	148,4
2018 1.Hj. ³⁾	2 072,0	1 177,0	360,2	460,4	277,5	895,0	232,7	185,6	115,2	604,9	1 467,0	727,9	411,2	739,2	229,5	167,5
2.Hj. ^{p)}	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,7
in % der Bilanzsumme																
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,5	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,9	34,1	11,1	7,2
2016	100,0	60,1	16,9	24,8	14,2	39,9	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017	100,0	59,4	16,7	24,5	14,6	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,1	19,7	33,6	11,1	7,7
2018 p) ³⁾	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2
2017 1.Hj.	100,0	59,2	16,9	24,2	14,2	40,8	11,7	8,9	6,5	28,6	71,4	36,9	19,7	34,5	11,7	8,0
2.Hj.	100,0	59,4	16,7	24,5	14,6	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,1	19,7	33,6	11,1	7,7
2018 1.Hj. ³⁾	100,0	56,8	17,4	22,2	13,4	43,2	11,2	9,0	5,6	29,2	70,8	35,1	19,9	35,7	11,1	8,1
2.Hj. ^{p)}	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
2018 p) ³⁾	502,4	365,4	183,1	148,4	12,7	137,1	18,2	53,6	38,9	180,2	322,2	185,7	131,9	136,5	26,2	54,4
2017 1.Hj.	461,9	332,9	177,0	119,3	15,5	129,0	14,0	48,8	24,5	151,1	310,7	178,3	118,9	132,5	21,8	41,8
2.Hj.	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
2018 1.Hj. ³⁾	479,8	356,0	181,4	142,1	12,3	123,8	17,4	50,5	28,1	170,7	309,2	181,6	129,8	127,6	25,2	42,7
2.Hj. ^{p)}	502,4	365,4	183,1	148,4	12,7	137,1	18,2	53,6	38,9	180,2	322,2	185,7	131,9	136,5	26,2	54,4
in % der Bilanzsumme																
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2
2018 p) ³⁾	100,0	72,7	36,4	29,5	2,5	27,3	3,6	10,7	7,7	35,9	64,1	37,0	26,3	27,2	5,2	10,8
2017 1.Hj.	100,0	72,1	38,3	25,8	3,4	27,9	3,0	10,6	5,3	32,7	67,3	38,6	25,7	28,7	4,7	9,0
2.Hj.	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2
2018 1.Hj. ³⁾	100,0	74,2	37,8	29,6	2,6	25,8	3,6	10,5	5,9	35,6	64,4	37,8	27,1	26,6	5,2	8,9
2.Hj. ^{p)}	100,0	72,7	36,4	29,5	2,5	27,3	3,6	10,7	7,7	35,9	64,1	37,0	26,3	27,2	5,2	10,8

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. ¹ Einschl. Zahlungsmitteläquivalen-

te. ² Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. ³ Ab diesem Zeitpunkt: Signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes						Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes							
			Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)					
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)		%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	1.Quartil			Median	3.Quartil	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	1.Quartil	Median	3.Quartil
Insgesamt																
2011	1 414,3	8,5	175,9	0,5	12,4	-1,0	5,7	11,1	17,4	93,9	-4,1	6,6	-0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 532,9	6,6	188,8	3,2	12,3	-0,4	5,4	10,2	17,5	95,7	-7,7	6,2	-0,9	2,0	6,1	11,0
2013	1 541,1	-0,6	187,2	-2,8	12,2	-0,3	5,2	10,3	18,5	99,5	5,5	6,5	0,4	2,0	5,9	11,1
2014	1 565,7	1,0	198,9	4,9	12,7	0,5	5,9	10,3	17,5	109,4	8,5	7,0	0,5	1,9	6,2	11,2
2015	1 635,4	6,9	196,2	-1,0	12,0	-1,0	6,1	10,6	18,1	91,7	-16,3	5,6	-1,5	1,7	6,7	11,6
2016	1 626,1	-0,4	214,9	8,0	13,2	1,0	6,7	11,5	18,1	112,1	9,2	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017	1 721,7	5,1	243,9	14,6	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	142,3	33,2	8,3	1,7	2,5	6,9	12,2
2018 p) 6)	1 709,6	0,7	233,5	-0,9	13,7	-0,2	6,3	10,6	17,8	129,8	-6,1	7,6	-0,6	2,3	6,5	11,9
2014 1.Hj.	757,3	-0,9	97,3	4,6	12,8	0,7	4,8	9,6	16,2	57,9	9,4	7,6	0,7	1,1	5,3	10,7
2.Hj.	808,8	2,9	101,7	5,3	12,6	0,3	5,6	11,0	19,2	51,5	7,6	6,4	0,3	1,8	7,1	12,1
2015 1.Hj.	815,3	8,7	102,9	5,7	12,6	-0,4	5,0	10,2	17,6	59,1	1,3	7,3	-0,5	1,2	5,9	10,9
2.Hj.	831,4	5,1	93,6	-7,6	11,3	-1,5	6,3	11,5	18,5	32,7	-36,6	3,9	-2,5	2,3	7,2	11,7
2016 1.Hj.	782,7	-1,9	111,8	6,3	14,3	1,1	6,1	10,5	18,0	65,7	2,9	8,4	0,4	1,7	6,4	11,4
2.Hj.	843,4	1,1	103,1	9,8	12,2	1,0	6,9	11,9	19,2	46,4	21,0	5,5	0,8	3,0	7,6	12,5
2017 1.Hj.	845,0	6,8	125,9	14,5	14,9	1,0	5,8	10,1	17,2	78,6	29,3	9,3	1,6	1,8	5,8	11,7
2.Hj.	879,8	3,5	117,7	14,7	13,4	1,3	6,9	12,0	19,4	63,2	38,3	7,2	1,8	3,0	7,5	12,4
2018 1.Hj. 6)	849,5	-0,0	120,7	-2,5	14,2	-0,4	5,1	10,6	18,2	72,9	-5,2	8,6	-0,5	1,7	6,4	12,5
2.Hj. p)	870,9	1,4	115,3	0,9	13,2	-0,1	6,5	11,2	18,3	58,4	-7,3	6,7	-0,6	2,2	6,8	12,5
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2011	1 079,0	10,6	130,0	-1,7	12,1	-1,5	5,6	11,3	16,4	74,1	-4,9	6,9	-1,1	2,4	6,9	11,5
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	-0,3	5,8	10,3	16,1	81,7	2,2	7,0	-0,4	1,9	6,1	9,8
2013	1 179,0	-0,8	138,8	-2,6	11,8	-0,2	5,1	10,3	15,7	74,5	-5,8	6,3	-0,3	1,6	5,8	10,5
2014	1 197,4	1,0	148,1	5,8	12,4	0,6	5,6	10,0	15,5	82,0	9,3	6,9	0,5	1,5	5,9	10,3
2015	1 282,5	7,0	144,0	-2,7	11,2	-1,1	6,3	10,5	16,0	65,2	-20,2	5,1	-1,8	2,1	6,5	10,3
2016	1 267,1	-1,0	156,5	6,0	12,4	0,8	6,5	10,6	16,0	80,6	4,3	6,4	0,3	2,8	6,3	10,5
2017	1 362,9	5,5	181,6	16,8	13,3	1,3	6,8	10,9	15,6	108,0	41,0	7,9	2,0	3,2	6,7	10,4
2018 p) 6)	1 334,9	1,0	169,1	-1,6	12,7	-0,3	6,8	10,6	15,6	95,5	-7,0	7,2	-0,6	2,7	6,8	10,9
2014 1.Hj.	584,4	-1,1	74,3	3,8	12,7	0,6	4,9	9,7	15,2	46,3	8,9	7,9	0,7	1,6	5,5	9,7
2.Hj.	613,1	3,0	73,8	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	16,0	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,4	10,8
2015 1.Hj.	636,4	8,7	80,1	7,8	12,6	-0,1	5,4	10,2	15,5	48,8	4,8	7,7	-0,3	2,1	6,1	10,0
2.Hj.	646,7	5,3	63,9	-13,3	9,9	-2,1	5,3	11,1	15,6	16,4	-52,4	2,5	-3,3	1,8	6,9	10,7
2016 1.Hj.	611,3	-2,6	84,0	1,3	13,7	0,5	6,7	10,6	15,8	50,7	-6,5	8,3	-0,3	2,9	6,4	10,0
2.Hj.	655,9	0,5	72,6	11,9	11,1	1,1	6,2	11,3	16,4	29,9	34,7	4,6	0,9	2,4	6,3	10,6
2017 1.Hj.	678,7	7,2	98,5	18,7	14,5	1,4	6,0	10,1	16,1	64,0	37,5	9,4	2,1	2,3	5,8	10,8
2.Hj.	684,9	3,9	83,1	14,7	12,1	1,2	6,9	11,7	16,5	44,0	46,4	6,4	1,9	3,4	7,2	10,8
2018 1.Hj. 6)	665,8	-0,1	90,9	-3,8	13,7	-0,5	6,5	10,8	16,7	57,1	-5,8	8,6	-0,5	2,9	6,6	11,5
2.Hj. p)	678,8	2,1	80,6	1,0	11,9	-0,1	6,2	11,1	15,9	39,8	-8,5	5,9	-0,7	1,9	6,4	10,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2011	335,3	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	6,0	10,4	20,7	19,7	-0,7	5,9	-0,1	3,2	6,2	13,8
2012	359,1	2,8	48,0	-3,3	13,4	-0,8	5,1	10,1	23,0	14,0	-47,2	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,2
2013	362,0	-0,1	48,4	-3,4	13,4	-0,5	5,2	10,5	21,6	25,0	84,4	6,9	3,0	2,4	5,9	12,5
2014	368,3	1,1	50,8	2,2	13,8	0,1	6,2	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,4	52,2	4,8	14,8	-0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	-1,6	7,5	-0,6	1,4	6,7	14,1
2016	358,9	2,4	58,4	14,6	16,3	1,8	6,9	13,5	25,8	31,6	24,7	8,8	1,5	2,5	8,3	15,5
2017	358,7	3,4	62,3	7,5	17,4	0,7	7,3	11,6	23,0	34,3	9,9	9,6	0,5	2,4	7,5	15,1
2018 p) 6)	374,7	-0,6	64,4	1,6	17,2	0,4	5,7	10,5	24,7	34,3	-3,0	9,2	-0,2	1,7	5,9	16,6
2014 1.Hj.	172,9	-0,5	23,0	7,7	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,7	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5
2.Hj.	195,6	2,5	27,8	-2,2	14,2	-0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,5	8,1	-0,1	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	-2,2	12,7	-1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	-15,7	5,8	-1,6	-0,5	4,5	14,2
2.Hj.	184,7	4,6	29,7	10,8	16,1	0,9	7,0	12,1	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,2	27,8	27,7	16,2	3,5	5,1	10,3	23,8	15,0	62,1	8,7	3,3	1,0	6,4	14,9
2.Hj.	187,4	3,6	30,6	4,6	16,3	0,2	7,4	13,7	24,4	16,6	2,7	8,8	-0,1	4,0	9,0	17,2
2017 1.Hj.	166,3	4,8	27,4	-0,2	16,5	-0,8	5,3	10,5	21,2	14,6	-0,8	8,8	-0,5	1,3	5,8	14,6
2.Hj.	195,0	2,0	34,7	14,6	17,8	2,0	6,9	12,5	24,6	19,2	19,9	9,9	1,5	3,0	8,2	17,9
2018 1.Hj. 6)	183,7	0,5	29,8	3,0	16,2	0,4	4,0	9,7	22,9	15,8	-1,8	8,6	-0,2	-0,9	5,1	15,5
2.Hj. p)	192,1	-1,7	34,7	0,4	18,1	0,4	7,0	13,3	25,7	18,5	-3,9	9,6	-0,2	2,7	7,3	18,0

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig

der Summe der Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlussstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft 4 – Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 6 Ab diesem Zeitpunkt: Signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2016	2017	2018	2018	2019			April	Mai	Juni p)
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. p)				
A. Leistungsbilanz	+ 334 624	+ 362 825	+ 335 715	+ 106 622	+ 63 589	+ 58 009	+ 21 423	+ 13 494	+ 23 092	
1. Warenhandel										
Ausfuhr	2 116 412	2 251 144	2 342 609	616 274	594 057	599 526	197 718	207 233	194 575	
Einfuhr	1 769 839	1 933 352	2 063 300	538 540	526 343	518 386	173 304	178 147	166 935	
Saldo	+ 346 576	+ 317 788	+ 279 309	+ 77 734	+ 67 715	+ 81 139	+ 24 414	+ 29 085	+ 27 640	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	818 021	874 456	915 324	239 956	215 733	231 667	73 448	76 944	81 275	
Ausgaben	774 459	770 519	805 581	219 296	194 471	212 752	67 832	70 875	74 045	
Saldo	+ 43 561	+ 103 936	+ 109 742	+ 20 660	+ 21 263	+ 18 914	+ 5 616	+ 6 069	+ 7 229	
3. Primäreinkommen										
Einnahmen	668 424	694 825	768 040	209 094	178 661	194 669	62 883	66 570	65 216	
Ausgaben	585 226	616 494	669 878	157 911	152 097	208 242	60 878	82 179	65 185	
Saldo	+ 83 198	+ 78 332	+ 98 163	+ 51 183	+ 26 563	- 13 573	+ 2 005	- 15 609	+ 31	
4. Sekundäreinkommen										
Einnahmen	103 416	107 802	115 563	30 613	27 079	29 927	8 553	11 244	10 130	
Ausgaben	242 127	245 034	267 062	73 568	79 031	58 400	19 166	17 295	21 939	
Saldo	- 138 711	- 137 230	- 151 500	- 42 955	- 51 950	- 28 472	- 10 612	- 6 051	- 11 809	
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 1 620	- 21 413	- 33 451	- 42 323	- 4 286	+ 2 822	+ 563	+ 977	+ 1 282	
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 336 720	+ 376 168	+ 279 357	+ 67 837	+ 57 543	+ 68 908	- 23 300	+ 40 864	+ 51 344	
1. Direktinvestitionen	+ 186 860	+ 78 533	+ 35 822	- 87 365	+ 51 974	- 17 840	- 44 782	+ 17 067	+ 9 875	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 541 442	+ 435 361	- 260 922	- 269 645	+ 79 690	- 15 768	+ 28 967	+ 12 837	- 57 572	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 354 583	+ 356 827	- 296 743	- 182 280	+ 27 718	+ 2 072	+ 73 749	- 4 230	- 67 447	
2. Wertpapieranlagen	+ 460 718	+ 297 042	+ 216 342	+ 108 287	- 89 454	- 51 598	+ 18 051	- 58 496	- 11 153	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 386 628	+ 653 092	+ 195 807	- 35 409	+ 52 883	+ 1 541	+ 9 446	- 217	- 7 688	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 19 665	+ 198 545	+ 40 638	- 37 508	- 5 960	- 1 101	+ 20 705	- 21 548	- 258	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 358 992	+ 376 615	+ 187 444	+ 1 580	+ 60 296	+ 35 005	+ 10 980	+ 16 616	+ 7 409	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 7 971	+ 77 936	- 32 275	+ 518	- 1 453	- 32 364	- 22 239	+ 4 714	- 14 839	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	- 74 091	+ 356 050	- 20 534	- 143 696	+ 142 337	+ 53 138	- 8 606	+ 58 279	+ 3 465	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 112 111	+ 486 296	+ 154 211	+ 36 336	- 11 354	+ 39 784	- 1 237	+ 33 045	+ 7 976	
Langfristige Schuldverschreibungen	- 238 070	- 135 984	- 98 240	- 101 653	+ 127 659	+ 54 239	+ 5 206	+ 25 610	+ 23 423	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 51 868	+ 5 738	- 76 507	- 78 380	+ 26 032	- 40 884	- 12 574	- 376	- 27 934	
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 15 229	+ 23 967	+ 96 939	+ 29 871	+ 6 628	+ 13 072	+ 3 102	+ 2 163	+ 7 807	
4. Übriger Kapitalverkehr	- 341 566	- 21 975	- 94 720	+ 11 216	+ 85 670	+ 122 511	- 2 837	+ 78 331	+ 47 017	
Eurosysteem	- 152 798	- 175 527	- 132 123	- 148 797	+ 141 268	+ 5 740	+ 29 171	+ 20 726	- 44 157	
Staat	+ 12 593	+ 21 595	- 3 520	+ 15 745	- 9 404	+ 5 388	- 5 001	+ 2 988	+ 7 401	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 123 705	+ 144 138	+ 89 661	+ 169 458	- 13 656	+ 118 467	- 47 304	+ 54 876	+ 110 895	
Unternehmen und Privatpersonen	- 77 653	- 12 182	- 48 734	- 25 189	- 32 538	- 7 081	+ 20 299	- 258	- 27 122	
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 15 480	- 1 400	+ 24 972	+ 5 828	+ 2 727	+ 2 761	+ 3 164	+ 1 799	- 2 202	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 474	+ 34 755	- 22 907	+ 3 539	- 1 758	+ 8 077	- 45 286	+ 26 393	+ 26 970	

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz							Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)		
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) ¹⁾		Dienst- leistungen ³⁾	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen	Vermögens- änderungs- bilanz ⁴⁾	Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen ⁵⁾
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo ²⁾							
2004	+ 102 270	+ 152 851	- 7 174	- 35 201	+ 14 577	- 29 957	- 119	+ 112 867	- 1 470	+ 10 715
2005	+ 106 942	+ 156 563	- 6 515	- 37 580	+ 19 300	- 31 341	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 8 172
2006	+ 137 674	+ 160 965	- 4 687	- 31 777	+ 40 499	- 32 014	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 20 796
2007	+ 171 493	+ 201 728	- 1 183	- 32 465	+ 35 620	- 33 390	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 13 273
2008	+ 144 954	+ 184 160	- 3 947	- 29 122	+ 24 063	- 34 147	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 22 725
2009	+ 142 744	+ 140 626	- 6 605	- 17 642	+ 54 524	- 34 764	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 11 194
2010	+ 147 298	+ 160 829	- 6 209	- 25 255	+ 51 306	- 39 582	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 55 760
2011	+ 167 340	+ 162 970	- 9 357	- 29 930	+ 69 087	- 34 787	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 46 902
2012	+ 195 712	+ 199 531	- 11 388	- 30 774	+ 65 658	- 38 703	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 43 882
2013	+ 184 274	+ 203 802	- 12 523	- 39 399	+ 63 284	- 43 413	- 563	+ 225 371	+ 838	+ 41 660
2014	+ 210 735	+ 219 629	- 14 296	- 25 873	+ 57 858	- 40 880	+ 2 936	+ 240 117	- 2 564	+ 26 446
2015	+ 259 920	+ 248 394	- 15 405	- 19 242	+ 69 262	- 38 494	- 48	+ 234 404	- 2 213	- 25 467
2016	+ 265 489	+ 252 581	- 19 010	- 21 814	+ 75 590	- 40 868	+ 2 138	+ 259 720	+ 1 686	- 7 908
2017	+ 261 894	+ 253 111	- 14 069	- 21 938	+ 80 276	- 49 554	- 1 947	+ 282 947	- 1 269	+ 23 000
2018	+ 245 035	+ 221 675	- 24 490	- 20 686	+ 91 666	- 47 619	+ 1 858	+ 228 848	+ 392	- 18 045
2016 3.Vj.	+ 60 302	+ 63 541	- 4 007	- 11 827	+ 20 320	- 11 733	+ 412	+ 60 148	- 261	- 566
4.Vj.	+ 69 437	+ 55 640	- 8 359	- 2 048	+ 28 269	- 12 425	+ 2 844	+ 90 452	- 43	+ 18 171
2017 1.Vj.	+ 69 906	+ 63 678	- 1 365	- 2 653	+ 22 781	- 13 901	+ 562	+ 69 234	- 360	- 1 234
2.Vj.	+ 52 671	+ 64 258	- 3 660	- 5 301	+ 5 673	- 11 959	- 2 624	+ 67 523	+ 385	+ 17 476
3.Vj.	+ 64 060	+ 65 296	- 3 113	- 12 334	+ 21 991	- 10 893	+ 766	+ 62 836	+ 152	- 1 990
4.Vj.	+ 75 257	+ 59 879	- 5 931	- 1 651	+ 29 831	- 12 802	- 652	+ 83 353	- 1 446	+ 8 749
2018 1.Vj.	+ 69 966	+ 61 219	- 3 973	- 2 203	+ 25 279	- 14 329	+ 4 003	+ 67 340	+ 699	- 6 629
2.Vj.	+ 60 605	+ 60 111	- 8 201	- 2 804	+ 8 504	- 5 205	- 2 563	+ 56 803	- 374	- 1 239
3.Vj.	+ 48 036	+ 47 693	- 7 861	- 13 139	+ 25 305	- 11 823	- 1 050	+ 39 839	- 493	- 7 147
4.Vj.	+ 66 429	+ 52 652	- 4 455	- 2 540	+ 32 578	- 16 262	+ 1 467	+ 64 866	+ 560	- 3 030
2019 1.Vj. ^{r)}	+ 66 736	+ 59 927	- 1 896	- 2 309	+ 25 733	- 16 615	+ 1 408	+ 35 415	- 63	- 32 730
2.Vj. ^{r)}	+ 59 927	+ 58 374	- 2 487	- 3 680	+ 11 389	- 6 156	- 522	+ 49 254	+ 444	- 10 151
2017 Febr.	+ 21 505	+ 21 492	- 336	- 817	+ 5 441	- 4 611	+ 252	+ 12 282	- 216	- 9 475
März	+ 32 687	+ 26 969	- 149	- 1 217	+ 9 421	- 2 487	+ 414	+ 45 745	- 21	+ 12 644
April	+ 15 315	+ 19 080	- 763	- 1 286	+ 5 841	- 8 319	- 384	+ 17 461	- 2	+ 2 529
Mai	+ 14 767	+ 21 701	- 2 429	- 1 721	- 4 343	- 869	+ 20	+ 10 532	- 47	- 4 256
Juni	+ 22 588	+ 23 477	- 468	- 2 293	+ 4 175	- 2 770	- 2 260	+ 39 530	+ 434	+ 19 202
Juli	+ 18 800	+ 19 876	- 203	- 4 325	+ 7 632	- 4 383	+ 483	+ 18 879	+ 463	- 404
Aug.	+ 17 949	+ 20 316	- 2 098	- 5 515	+ 6 576	- 3 427	+ 130	+ 9 684	- 912	- 8 395
Sept.	+ 27 311	+ 25 104	- 812	- 2 494	+ 7 783	- 3 082	+ 154	+ 34 273	+ 602	+ 6 808
Okt.	+ 19 647	+ 20 060	- 767	- 4 091	+ 7 853	- 4 175	- 270	+ 16 992	+ 1 176	- 2 385
Nov.	+ 27 382	+ 23 893	- 1 960	- 345	+ 8 266	- 4 432	- 521	+ 30 390	- 270	+ 3 530
Dez.	+ 28 228	+ 15 926	- 3 204	+ 2 785	+ 13 712	- 4 195	+ 139	+ 35 971	- 2 353	+ 7 604
2018 Jan.	+ 21 070	+ 17 587	- 1 544	- 367	+ 8 866	- 5 016	+ 3 772	+ 27 335	- 121	+ 2 492
Febr.	+ 19 495	+ 19 147	- 883	- 772	+ 6 465	- 5 346	+ 324	+ 13 905	+ 583	- 5 913
März	+ 29 401	+ 24 484	- 1 546	- 1 064	+ 9 948	- 3 967	- 92	+ 26 100	+ 236	- 3 208
April	+ 22 756	+ 20 264	- 2 447	+ 89	+ 4 958	- 2 556	+ 301	+ 30 453	- 670	+ 7 396
Mai	+ 13 047	+ 19 112	- 2 380	- 1 360	- 4 851	+ 146	- 27	+ 20 458	+ 83	+ 7 438
Juni	+ 24 802	+ 20 734	- 3 373	- 1 533	+ 8 396	- 2 795	- 2 838	+ 5 892	+ 213	- 16 072
Juli	+ 13 874	+ 15 287	- 1 892	- 4 865	+ 8 090	- 4 638	- 231	+ 6 482	+ 266	- 7 161
Aug.	+ 15 185	+ 15 923	- 2 680	- 5 693	+ 8 565	- 3 610	+ 97	+ 21 233	- 640	+ 5 952
Sept.	+ 18 978	+ 16 483	- 3 289	- 2 581	+ 8 651	- 3 576	- 915	+ 12 124	- 119	- 5 938
Okt.	+ 20 181	+ 19 801	- 512	- 4 338	+ 9 005	- 4 287	- 822	+ 4 021	+ 700	- 15 337
Nov.	+ 23 688	+ 19 517	- 2 015	+ 521	+ 9 185	- 5 534	- 489	+ 26 596	- 124	+ 3 398
Dez.	+ 22 560	+ 13 335	- 1 928	+ 1 277	+ 14 389	- 6 440	+ 2 779	+ 34 248	- 17	+ 8 909
2019 Jan. ^{r)}	+ 18 777	+ 15 789	- 1 006	- 1 088	+ 9 112	- 5 036	+ 2 133	+ 9 673	+ 158	- 11 237
Febr. ^{r)}	+ 17 329	+ 18 983	- 546	- 544	+ 6 868	- 7 979	+ 224	+ 15 413	+ 112	- 2 139
März ^{r)}	+ 30 631	+ 25 154	- 344	- 677	+ 9 754	- 3 600	- 949	+ 10 329	- 333	- 19 353
April ^{r)}	+ 22 839	+ 19 191	- 972	- 516	+ 7 789	- 3 625	+ 79	+ 25 075	+ 547	+ 2 157
Mai ^{r)}	+ 16 153	+ 21 480	- 1 048	- 791	+ 5 274	- 739	- 435	+ 6 257	+ 182	- 9 461
Juni ^{r)}	+ 20 935	+ 17 704	- 467	- 2 373	+ 8 875	- 3 271	- 166	+ 17 923	- 285	- 2 847
Juli ^{p)}	+ 22 119	+ 23 442	- 542	- 5 404	+ 8 668	- 4 586	+ 332	- 571	+ 348	- 23 022

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. ³ Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ⁴ Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. ⁵ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2016	2017	2018	2019					
					Jan. / Jul. 1)	März	April	Mai	Juni	Juli 2)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 203 833	1 278 958	1 317 556	781 269	118 235	109 983	114 108	106 066	115 175
	Einfuhr	954 917	1 031 013	1 089 832	650 170	95 896	92 154	93 536	89 425	93 726
	Saldo	+ 248 916	+ 247 946	+ 227 724	+ 131 099	+ 22 339	+ 17 829	+ 20 571	+ 16 641	+ 21 449
I. Europäische Länder	Ausfuhr	818 644	872 427	900 177	532 930	81 315	74 740	77 270	73 449	75 402
	Einfuhr	657 753	699 677	745 342	444 712	66 922	62 880	64 313	62 208	62 613
	Saldo	+ 160 891	+ 172 749	+ 154 834	+ 88 217	+ 14 392	+ 11 861	+ 12 957	+ 11 241	+ 12 789
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	705 548	749 850	778 645	459 715	70 633	64 164	66 191	63 476	64 204
	Einfuhr	551 344	586 071	623 037	375 650	56 754	53 346	54 307	53 353	52 845
	Saldo	+ 154 204	+ 163 780	+ 155 609	+ 84 065	+ 13 879	+ 10 819	+ 11 884	+ 10 123	+ 11 359
Euroraum (19)	Ausfuhr	441 092	471 213	492 517	293 598	44 547	41 811	42 337	40 617	41 304
	Einfuhr	358 848	378 700	404 663	246 537	37 038	35 024	35 893	35 001	34 853
	Saldo	+ 82 244	+ 92 513	+ 87 854	+ 47 062	+ 7 509	+ 6 787	+ 6 444	+ 5 616	+ 6 451
darunter: Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 931	50 071	50 399	30 644	4 634	4 422	4 510	4 307	4 203
	Einfuhr	40 960	43 689	49 481	28 393	3 969	3 938	3 920	4 151	3 654
	Saldo	+ 5 971	+ 6 381	+ 918	+ 2 251	+ 665	+ 484	+ 591	+ 157	+ 549
Frankreich	Ausfuhr	101 106	105 687	105 277	64 082	9 643	9 266	9 056	8 777	9 061
	Einfuhr	65 651	64 329	65 172	39 611	6 055	5 602	5 726	5 609	5 664
	Saldo	+ 35 454	+ 41 359	+ 40 105	+ 24 470	+ 3 588	+ 3 664	+ 3 329	+ 3 168	+ 3 396
Italien	Ausfuhr	61 265	65 422	69 916	41 166	6 320	5 619	5 977	5 807	5 935
	Einfuhr	51 737	55 342	60 329	34 132	5 081	4 794	4 805	5 083	5 109
	Saldo	+ 9 528	+ 10 080	+ 9 587	+ 7 035	+ 1 239	+ 825	+ 1 172	+ 724	+ 825
Niederlande	Ausfuhr	78 433	84 661	91 147	54 101	8 317	7 718	7 703	7 233	7 615
	Einfuhr	83 142	90 597	98 014	59 023	9 227	8 172	8 560	8 218	8 251
	Saldo	- 4 709	- 5 935	- 6 867	- 4 922	- 910	- 454	- 857	- 985	- 636
Österreich	Ausfuhr	59 778	62 656	64 984	39 345	5 959	5 727	5 799	5 356	5 555
	Einfuhr	38 543	40 686	43 134	26 638	3 884	3 873	3 975	3 726	3 907
	Saldo	+ 21 235	+ 21 970	+ 21 851	+ 12 707	+ 2 075	+ 1 854	+ 1 824	+ 1 629	+ 1 649
Spanien	Ausfuhr	40 497	43 067	44 217	26 938	4 036	3 788	3 860	3 932	3 714
	Einfuhr	27 870	31 396	32 465	20 607	3 096	2 717	3 360	2 973	2 896
	Saldo	+ 12 627	+ 11 671	+ 11 752	+ 6 331	+ 939	+ 1 071	+ 500	+ 959	+ 818
Andere EU-Länder	Ausfuhr	264 456	278 638	286 128	166 116	26 085	22 354	23 855	22 859	22 900
	Einfuhr	192 496	207 371	218 374	129 113	19 715	18 321	18 414	18 352	17 991
	Saldo	+ 71 960	+ 71 267	+ 67 755	+ 37 004	+ 6 370	+ 4 032	+ 5 440	+ 4 507	+ 4 908
darunter: Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	85 939	85 440	82 047	47 081	8 119	5 572	6 462	5 999	6 252
	Einfuhr	35 654	36 820	37 102	21 196	3 535	2 763	2 698	2 941	3 085
	Saldo	+ 50 285	+ 48 620	+ 44 945	+ 25 885	+ 4 584	+ 2 809	+ 3 764	+ 3 058	+ 3 167
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 096	122 576	121 531	73 215	10 682	10 576	11 079	9 973	11 199
	Einfuhr	106 409	113 607	122 306	69 063	10 169	9 534	10 006	8 855	9 769
	Saldo	+ 6 687	+ 8 969	- 774	+ 4 152	+ 513	+ 1 042	+ 1 073	+ 1 118	+ 1 430
darunter: Schweiz	Ausfuhr	50 161	53 913	54 041	32 796	4 807	4 766	4 902	4 271	4 877
	Einfuhr	43 896	45 689	45 937	27 232	4 007	3 620	4 230	3 673	3 973
	Saldo	+ 6 265	+ 8 224	+ 8 104	+ 5 564	+ 799	+ 1 145	+ 672	+ 598	+ 904
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	382 486	403 490	413 560	246 255	36 629	34 967	36 507	32 313	39 439
	Einfuhr	297 164	328 606	343 180	204 412	28 848	29 105	29 047	27 043	30 938
	Saldo	+ 85 322	+ 74 884	+ 70 380	+ 41 843	+ 7 781	+ 5 861	+ 7 460	+ 5 270	+ 8 502
1. Afrika	Ausfuhr	24 434	25 431	22 639	14 234	2 144	1 878	2 133	1 920	2 271
	Einfuhr	16 675	20 428	22 527	13 957	1 900	2 154	2 090	1 847	2 320
	Saldo	+ 7 759	+ 5 003	+ 111	+ 277	+ 244	- 276	+ 42	+ 73	- 48
2. Amerika	Ausfuhr	147 542	154 644	158 946	97 273	14 916	13 648	14 165	12 789	15 756
	Einfuhr	83 499	89 927	92 465	57 769	8 262	8 129	8 500	7 838	8 515
	Saldo	+ 64 043	+ 64 717	+ 66 481	+ 39 505	+ 6 654	+ 5 520	+ 5 665	+ 4 951	+ 7 241
darunter: Vereinigte Staaten	Ausfuhr	106 822	111 805	113 293	69 567	10 622	9 788	10 130	9 242	11 266
	Einfuhr	57 968	61 902	64 515	41 001	5 953	5 762	6 014	5 399	6 112
	Saldo	+ 48 855	+ 49 903	+ 48 778	+ 28 566	+ 4 669	+ 4 027	+ 4 116	+ 3 844	+ 5 154
3. Asien	Ausfuhr	200 158	212 070	219 685	127 934	18 664	18 419	19 254	16 728	20 204
	Einfuhr	193 979	214 393	224 550	130 425	18 312	18 525	18 044	17 073	19 722
	Saldo	+ 6 179	- 2 323	- 4 865	- 2 491	+ 352	- 106	+ 1 210	- 346	+ 481
darunter: Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	36 659	33 104	29 148	15 662	2 214	2 116	2 455	2 340	2 675
	Einfuhr	6 581	6 963	8 145	4 431	614	628	602	668	710
	Saldo	+ 30 079	+ 26 141	+ 21 003	+ 11 231	+ 1 600	+ 1 487	+ 1 853	+ 1 672	+ 1 965
Japan	Ausfuhr	18 307	19 546	20 441	12 378	1 832	1 644	1 657	1 599	2 042
	Einfuhr	21 922	22 955	23 724	14 144	2 043	2 104	2 108	1 839	2 033
	Saldo	- 3 615	- 3 410	- 3 282	- 1 766	- 212	- 460	- 452	- 240	+ 9
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	76 046	86 141	93 037	55 926	8 259	8 295	8 178	7 220	8 736
	Einfuhr	94 172	101 837	106 266	61 473	8 311	8 392	8 486	7 948	9 498
	Saldo	- 18 126	- 15 695	- 13 229	- 5 547	- 51	- 96	- 308	- 728	- 763
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	51 921	53 425	54 926	31 713	4 634	4 396	4 842	4 069	4 987
	Einfuhr	42 966	50 873	52 963	30 677	4 437	4 508	4 182	4 084	4 615
	Saldo	+ 8 955	+ 2 552	+ 1 963	+ 1 035	+ 197	- 113	+ 660	- 15	+ 372
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 352	11 344	12 291	6 813	905	1 021	955	876	1 208
	Einfuhr	3 011	3 857	3 638	2 261	374	298	412	285	381
	Saldo	+ 7 341	+ 7 487	+ 8 653	+ 4 553	+ 530	+ 723	+ 543	+ 591	+ 827

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen 1)								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 4)
Transport-dienst-leistungen		Reise-verkehr 2)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 3)				
2014	- 25 873	- 6 867	- 37 653	+ 6 712	+ 3 549	+ 1 280	+ 555	+ 2 971	+ 1 184	+ 55 783	+ 891
2015	- 19 242	- 5 203	- 36 595	+ 8 621	+ 5 354	+ 2 601	- 1 216	+ 3 161	+ 1 114	+ 68 506	- 358
2016	- 21 814	- 5 978	- 38 247	+ 8 607	+ 6 779	+ 1 536	- 1 716	+ 3 093	+ 441	+ 76 218	- 1 070
2017	- 21 938	- 3 669	- 43 558	+ 10 726	+ 5 930	+ 1 349	+ 39	+ 2 138	- 702	+ 82 270	- 1 292
2018	- 20 686	- 2 500	- 44 543	+ 10 044	+ 7 453	+ 1 597	- 353	+ 3 209	- 1 118	+ 93 548	- 765
2017 4.Vj.	- 1 651	- 1 013	- 9 509	+ 2 970	+ 2 263	+ 1 084	- 72	+ 381	- 150	+ 26 848	+ 3 133
2018 1.Vj.	- 2 203	- 811	- 6 977	+ 2 590	+ 1 077	- 68	+ 43	+ 824	+ 374	+ 25 736	- 831
2.Vj.	- 2 804	- 249	- 9 153	+ 2 093	+ 1 998	+ 804	- 225	+ 906	- 469	+ 11 098	- 2 125
3.Vj.	- 13 139	- 654	- 18 219	+ 1 777	+ 1 604	+ 287	+ 326	+ 822	- 918	+ 27 163	- 939
4.Vj.	- 2 540	- 786	- 10 194	+ 3 585	+ 2 774	+ 574	- 497	+ 656	- 104	+ 29 552	+ 3 130
2019 1.Vj.	- 2 309	- 686	- 6 978	+ 2 272	+ 2 154	- 157	- 454	+ 760	+ 329	+ 26 232	- 828
2.Vj.	- 3 680	+ 329	- 9 899	+ 2 530	+ 1 790	+ 632	- 1 152	+ 817	- 466	+ 13 997	- 2 142
2018 Sept.	- 2 581	- 280	- 5 789	+ 752	+ 446	+ 562	+ 1 040	+ 379	- 281	+ 9 198	- 266
Okt.	- 4 338	- 290	- 6 073	+ 940	+ 637	- 68	- 81	+ 238	- 47	+ 9 589	- 537
Nov.	+ 521	- 164	- 2 309	+ 1 510	+ 1 645	- 496	- 410	+ 162	- 51	+ 9 534	- 298
Dez.	+ 1 277	- 333	- 1 813	+ 1 135	+ 492	+ 1 137	- 6	+ 257	- 6	+ 10 429	+ 3 966
2019 Jan.	- 1 088	- 337	- 1 739	+ 762	+ 218	- 119	- 362	+ 244	+ 119	+ 9 207	- 214
Febr.	- 544	- 368	- 2 106	+ 731	+ 1 078	- 170	- 216	+ 249	+ 125	+ 7 029	- 285
März	- 677	+ 18	- 3 133	+ 779	+ 858	+ 132	+ 124	+ 267	+ 85	+ 9 996	- 328
April	- 516	+ 185	- 1 830	+ 936	+ 512	- 240	- 601	+ 278	- 152	+ 8 365	- 425
Mai	- 791	+ 89	- 3 401	+ 706	+ 1 080	- 130	- 6	+ 267	- 157	- 3 630	- 1 487
Juni	- 2 373	+ 55	- 4 668	+ 888	+ 198	+ 1 002	- 545	+ 272	- 157	+ 9 262	- 230
Juli p)	- 5 404	+ 149	- 6 098	+ 845	+ 680	- 896	- 607	+ 253	- 311	+ 9 390	- 411

1 Einsch. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt.

3 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht

unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einsch. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 4 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)			Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.	Persönliche Übertragungen 3)			darunter: Heimatüberweisungen			
2014	- 40 880	- 28 146	- 6 419	+ 8 105	- 12 734	- 3 477	- 3 451	+ 2 936	+ 2 841	+ 95
2015	- 38 494	- 24 087	- 6 805	+ 10 455	- 14 406	- 3 540	- 3 523	+ 48	+ 1 787	- 1 835
2016	- 40 868	- 25 232	- 11 516	+ 10 627	- 15 636	- 4 214	- 4 196	+ 2 138	+ 3 208	- 1 070
2017	- 49 554	- 21 979	- 9 852	+ 10 446	- 27 576	- 4 632	- 4 613	- 1 947	+ 2 502	- 4 449
2018	- 47 619	- 27 748	- 9 880	+ 10 351	- 19 871	- 5 152	- 5 142	+ 1 858	+ 5 375	- 3 517
2017 4.Vj.	- 12 802	- 7 191	- 3 800	+ 795	- 5 611	- 1 158	- 1 153	- 652	+ 216	- 868
2018 1.Vj.	- 14 329	- 9 218	- 2 234	+ 1 698	- 5 111	- 1 291	- 1 286	+ 4 003	+ 3 390	+ 613
2.Vj.	- 5 205	- 347	- 1 260	+ 6 233	- 4 858	- 1 287	- 1 286	- 2 563	- 48	- 2 515
3.Vj.	- 11 823	- 7 249	- 1 926	+ 1 225	- 4 574	- 1 287	- 1 286	- 1 050	- 297	- 753
4.Vj.	- 16 262	- 10 934	- 4 461	+ 1 195	- 5 328	- 1 287	- 1 286	+ 1 467	+ 2 329	- 862
2019 1.Vj.	- 16 615	- 12 096	- 2 756	+ 2 015	- 4 519	- 1 360	- 1 358	+ 1 408	+ 845	+ 563
2.Vj.	- 6 156	- 543	- 1 352	+ 6 600	- 5 613	- 1 361	- 1 358	- 522	- 288	- 233
2018 Sept.	- 3 576	- 2 048	- 540	+ 760	- 1 527	- 429	- 429	- 915	- 626	- 289
Okt.	- 4 287	- 3 183	- 1 074	+ 172	- 1 104	- 429	- 429	- 822	- 594	- 228
Nov.	- 5 534	- 3 195	- 999	+ 180	- 2 339	- 429	- 429	- 489	- 313	- 176
Dez.	- 6 440	- 4 556	- 2 388	+ 843	- 1 885	- 429	- 429	+ 2 779	+ 3 237	- 458
2019 Jan.	- 5 036	- 3 623	- 1 286	+ 278	- 1 413	- 453	- 453	+ 2 133	+ 1 831	+ 302
Febr.	- 7 979	- 6 374	- 1 056	+ 927	- 1 605	- 453	- 453	+ 224	- 241	+ 465
März	- 3 600	- 2 099	- 413	+ 811	- 1 501	- 453	- 453	- 949	- 745	- 203
April	- 3 625	- 1 072	- 371	+ 1 138	- 2 553	- 454	- 453	+ 79	+ 305	- 226
Mai	+ 739	+ 2 424	- 333	+ 4 352	- 1 685	- 453	- 453	- 435	- 554	+ 119
Juni	- 3 271	- 1 895	- 648	+ 1 109	- 1 375	- 454	- 453	- 166	- 39	- 127
Juli p)	- 4 586	- 2 899	- 813	+ 374	- 1 687	- 453	- 453	+ 332	+ 737	- 406

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2015	- 48	+ 1 787	- 1 835
2016	+ 2 138	+ 3 208	- 1 070
2017	- 1 947	+ 2 502	- 4 449
2018	+ 1 858	+ 5 375	- 3 517
2017 4.Vj.	- 652	+ 216	- 868
2018 1.Vj.	+ 4 003	+ 3 390	+ 613
2.Vj.	- 2 563	- 48	- 2 515
3.Vj.	- 1 050	- 297	- 753
4.Vj.	+ 1 467	+ 2 329	- 862
2019 1.Vj.	+ 1 408	+ 845	+ 563
2.Vj.	- 522	- 288	- 233
2018 Sept.	- 915	- 626	- 289
Okt.	- 822	- 594	- 228
Nov.	- 489	- 313	- 176
Dez.	+ 2 779	+ 3 237	- 458
2019 Jan.	+ 2 133	+ 1 831	+ 302
Febr.	+ 224	- 241	+ 465
März	- 949	- 745	- 203
April	+ 79	+ 305	- 226
Mai	- 435	- 554	+ 119
Juni	- 166	- 39	- 127
Juli p)	+ 332	+ 737	- 406

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2016	2017	2018	2018	2019				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Mai	Juni	Juli 1)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 401 354	+ 376 599	+ 352 485	+ 9 965	+ 123 539	+ 100 445	+ 26 114	+ 61 218	- 53 687
1. Direktinvestitionen	+ 99 180	+ 123 084	+ 132 671	+ 2 237	+ 44 205	+ 30 482	+ 12 370	+ 2 774	+ 4 198
Beteiligungskapital darunter:	+ 83 199	+ 76 326	+ 140 071	+ 11 697	+ 24 175	+ 29 812	+ 8 527	+ 4 010	+ 2 247
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 32 535	+ 24 572	+ 31 689	+ 3 530	+ 12 762	+ 12 576	+ 4 955	+ 3 224	+ 3 247
Direktinvestitionskredite	+ 15 981	+ 46 758	- 7 400	- 9 459	+ 20 030	+ 670	+ 3 843	- 1 236	+ 1 951
2. Wertpapieranlagen	+ 96 969	+ 106 469	+ 68 098	- 8 940	+ 36 459	+ 27 839	+ 2 541	+ 17 479	+ 9 717
Aktien 2)	+ 16 954	+ 14 229	+ 9 406	- 504	+ 481	+ 2 928	+ 1 919	+ 458	+ 878
Investmentsfondanteile 3)	+ 37 698	+ 50 094	+ 18 658	- 441	+ 10 695	+ 8 330	- 1 298	+ 6 705	+ 3 564
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 48 544	+ 44 184	+ 44 648	- 2 411	+ 17 978	+ 17 011	+ 2 210	+ 7 848	+ 6 549
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	- 6 227	- 2 038	- 4 613	- 5 585	+ 7 304	- 430	- 290	+ 2 468	- 1 274
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen 6)	+ 29 053	+ 11 618	+ 23 253	+ 537	+ 6 184	+ 11 240	+ 1 310	+ 4 810	+ 3 032
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 174 467	+ 136 697	+ 128 070	+ 15 571	+ 36 754	+ 30 440	+ 9 710	+ 36 440	- 70 983
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 18 509	- 20 986	+ 49 856	+ 1 493	+ 51 097	+ 34 381	- 3 874	+ 16 642	+ 7 786
langfristig	+ 44 861	+ 19 641	+ 4 456	+ 3 023	+ 12 324	+ 7 842	+ 873	+ 5 049	+ 2 040
kurzfristig	- 26 353	- 40 627	+ 45 400	- 1 530	+ 38 773	+ 26 540	- 4 747	+ 11 593	+ 5 747
Unternehmen und Privat- personen 9)	- 13 510	+ 5 039	+ 30 233	+ 5 877	+ 6 210	- 5 403	- 5 496	+ 11 720	- 6 716
langfristig	- 3 237	- 2 062	+ 10 456	+ 2 393	- 14	+ 2 627	+ 1 059	+ 729	+ 890
kurzfristig	- 10 273	+ 7 102	+ 19 777	+ 3 484	+ 6 225	- 8 030	- 6 555	+ 10 990	- 7 606
Staat	- 1 022	- 3 993	- 8 814	+ 1 020	+ 1 764	- 453	+ 2 605	- 41	+ 479
langfristig	- 7 408	- 4 408	- 1 097	- 121	- 358	- 1 514	+ 97	- 1 396	- 245
kurzfristig	+ 6 386	+ 415	- 7 717	+ 1 141	+ 2 122	+ 1 061	+ 2 508	+ 1 355	- 234
Bundesbank	+ 170 491	+ 156 637	+ 56 795	+ 7 181	- 22 318	+ 1 915	+ 16 476	+ 8 120	- 71 574
5. Währungsreserven	+ 1 686	- 1 269	+ 392	+ 560	- 63	+ 444	+ 182	- 285	+ 348
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 141 635	+ 93 652	+ 123 637	- 54 901	+ 88 124	+ 51 191	+ 19 857	+ 43 295	- 53 116
1. Direktinvestitionen	+ 56 018	+ 74 395	+ 89 151	+ 25 853	+ 8 953	+ 26 472	+ 15 706	+ 639	+ 8 137
Beteiligungskapital darunter:	+ 13 883	+ 21 255	+ 13 396	+ 7 680	+ 8 138	+ 2 857	+ 1 907	- 113	+ 1 670
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 2 188	+ 8 115	+ 4 531	+ 2 551	+ 4 062	+ 1 216	+ 340	- 188	+ 853
Direktinvestitionskredite	+ 42 135	+ 53 140	+ 75 755	+ 18 172	+ 815	+ 23 615	+ 13 799	+ 752	+ 6 467
2. Wertpapieranlagen	- 102 008	- 90 176	- 44 980	- 27 860	+ 53 202	+ 11 356	+ 25 721	- 2 328	- 1 046
Aktien 2)	- 221	- 715	+ 6 618	+ 14	- 3 977	- 1 422	- 1 346	+ 793	+ 1 588
Investmentsfondanteile 3)	- 6 932	- 1 991	- 5 821	- 654	- 3 801	- 948	- 1 327	+ 681	- 358
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 95 327	- 70 432	- 47 593	- 22 480	+ 38 800	+ 20 460	+ 18 555	+ 2 074	- 4 899
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 471	- 17 039	+ 1 815	- 4 740	+ 22 179	- 6 734	+ 9 840	- 5 876	+ 2 622
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 187 625	+ 109 433	+ 79 466	- 52 893	+ 25 969	+ 13 362	- 21 570	+ 44 984	- 60 207
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 86 742	+ 17 476	- 35 965	- 108 955	+ 102 619	+ 34 768	- 11 335	+ 12 233	- 25 737
langfristig	+ 5 774	+ 7 541	- 8 496	- 509	+ 1 223	+ 3 349	+ 706	+ 2 238	+ 2 481
kurzfristig	+ 80 968	+ 9 935	- 27 469	- 108 446	+ 101 396	+ 31 419	- 12 041	+ 9 995	- 28 218
Unternehmen und Privat- personen 9)	- 4 658	+ 23 541	+ 15 750	- 19 053	+ 26 964	+ 831	+ 3 818	+ 6 840	- 7 978
langfristig	+ 78	+ 8 855	+ 8 259	- 1 417	+ 3 091	+ 3 182	- 908	+ 1 156	+ 3 066
kurzfristig	- 4 736	+ 14 687	+ 7 491	- 17 636	+ 23 873	- 2 351	+ 4 725	+ 5 684	- 11 044
Staat	- 5 309	- 8 719	+ 2 890	- 4 205	+ 6 805	- 620	- 204	- 46	+ 824
langfristig	- 4 682	- 3 723	+ 660	+ 402	- 1	- 101	- 20	- 25	- 23
kurzfristig	- 626	- 4 996	+ 2 230	- 4 607	+ 6 807	- 519	- 184	- 21	+ 801
Bundesbank	+ 110 849	+ 77 135	+ 96 792	+ 79 319	- 110 419	- 21 617	- 13 849	+ 25 957	- 25 668
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: +/ Abnahme: -)	+ 259 720	+ 282 947	+ 228 848	+ 64 866	+ 35 415	+ 49 254	+ 6 257	+ 17 923	- 571

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslands-position (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	-	-	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	-	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	- 6 851	-	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	- 17 068	- 30 857	-	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	- 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	- 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	- 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 723	397 727
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 652	474 193
2018	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	765 813	444 168
2016 Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 723	397 727
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 945	456 858
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 216	451 678
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 524	451 515
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	601 492	487 652
Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	601 093	497 785
Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 695	33 016	875 312	860 764	52 273	623 914	474 966
Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	612 871	479 898
Aug.	1 089 883	171 044	119 770	14 071	5 530	31 673	867 696	852 511	51 143	620 273	469 611
Sept.	1 115 200	169 937	118 208	14 089	5 471	32 169	894 441	878 888	50 821	618 496	496 703
Okt.	1 085 916	172 047	118 569	14 208	5 446	33 824	862 772	848 443	51 097	600 416	485 499
Nov.	1 091 832	169 539	117 208	14 069	5 168	33 094	869 988	855 548	52 305	576 550	515 282
Dez.	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 652	474 193
2018 Jan.	1 114 774	164 944	117 008	13 776	4 166	29 994	896 665	882 043	53 165	617 024	497 750
Febr.	1 147 979	166 370	117 138	13 949	4 138	31 146	928 275	913 989	53 333	636 717	511 262
März	1 158 983	165 830	116 630	13 906	4 114	31 181	939 229	923 466	53 924	678 829	480 155
April	1 139 056	166 970	117 867	14 043	4 150	30 910	917 971	902 364	54 115	633 679	505 377
Mai	1 198 995	171 469	120 871	14 287	4 172	32 139	973 323	956 150	54 203	656 506	542 489
Juni	1 213 511	167 078	116 291	14 245	4 983	31 559	991 577	976 266	54 857	701 075	512 436
Juli	1 147 878	163 308	112 693	14 131	4 881	31 603	930 107	913 270	54 463	666 362	481 515
Aug.	1 145 283	162 346	111 986	14 208	4 879	31 273	929 073	912 448	53 864	644 650	500 633
Sept.	1 189 175	161 078	110 755	14 236	4 889	31 199	973 380	956 487	54 717	686 357	502 818
Okt.	1 167 004	168 272	116 314	14 440	5 259	32 258	943 644	927 555	55 089	662 976	504 029
Nov.	1 184 703	168 198	116 409	14 405	5 244	32 140	869 478	941 130	56 026	671 196	513 507
Dez.	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	765 813	444 168
2019 Jan.	1 123 169	176 720	124 811	14 424	5 486	31 999	890 410	868 142	56 039	645 348	477 822
Febr.	1 127 455	178 016	125 793	14 496	5 510	32 217	894 226	872 698	55 214	632 447	495 008
März	1 190 416	178 088	125 302	14 629	5 561	32 596	958 243	941 310	54 086	655 643	534 773
April	1 167 188	177 378	124 046	14 622	6 228	32 482	935 563	919 696	54 247	621 907	545 280
Mai	1 186 394	180 073	126 092	14 637	6 150	33 193	952 038	934 640	54 283	608 076	578 317
Juni	1 201 041	187 401	134 470	14 473	6 081	32 377	960 158	942 319	53 482	633 849	567 192
Juli	1 134 349	193 244	139 163	14 613	6 391	33 077	888 584	870 903	52 521	609 370	524 979
Aug.	1 173 631	205 322	149 696	14 703	6 379	34 543	915 546	897 901	52 763	627 395	546 236

o) Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2015	876 992	264 561	612 431	416 692	195 739	181 240	14 499	1 018 628	152 364	866 264	681 975	184 289	112 668	71 621
2016	877 132	245 991	631 141	420 851	210 290	196 110	14 180	1 051 138	132 151	918 987	722 253	196 734	124 129	72 605
2017	892 379	218 372	674 007	450 147	223 860	210 204	13 657	1 087 106	138 289	948 818	750 318	198 500	128 892	69 607
2018	914 056	233 402	680 654	450 943	229 712	215 637	14 075	1 174 527	138 328	1 036 199	832 342	203 857	133 440	70 417
2019 Febr.	935 021	234 300	700 721	466 686	234 036	219 649	14 387	1 194 265	146 169	1 048 097	849 383	198 713	127 000	71 713
März	959 563	238 446	721 117	478 350	242 767	228 246	14 521	1 221 840	165 016	1 056 824	850 485	206 339	134 484	71 854
April	947 991	226 267	721 725	485 109	236 616	221 914	14 702	1 221 073	155 616	1 065 457	866 481	198 976	126 167	72 809
Mai	945 779	221 210	724 569	487 822	236 747	222 353	14 394	1 238 781	158 729	1 080 052	881 048	199 005	127 163	71 842
Juni	953 789	228 595	725 194	488 559	236 636	222 043	14 592	1 245 781	160 979	1 084 802	882 811	201 991	129 420	72 571
Juli	948 630	222 224	726 406	489 845	236 562	221 906	14 656	1 242 158	152 217	1 089 941	888 131	201 810	128 590	73 220
Industrieländer ¹⁾														
2015	768 263	260 659	507 604	374 690	132 915	119 868	13 047	919 095	147 507	771 588	644 558	127 030	91 119	35 911
2016	760 622	242 112	518 510	378 804	139 705	127 025	12 680	946 894	128 163	818 731	685 120	133 611	96 436	37 174
2017	773 242	214 321	558 921	406 982	151 939	139 749	12 190	982 241	131 450	850 792	711 976	138 816	104 054	34 762
2018	789 499	228 170	561 329	406 279	155 050	142 678	12 372	1 058 150	125 576	932 574	792 349	140 225	105 662	34 563
2019 Febr.	813 733	229 668	584 065	421 232	162 833	150 078	12 755	1 085 646	136 836	948 810	808 802	140 008	104 544	35 464
März	832 431	233 720	598 711	430 270	168 440	155 544	12 896	1 099 773	142 642	957 131	811 167	145 963	110 390	35 573
April	820 716	221 574	599 142	437 295	161 847	148 697	13 150	1 105 485	139 858	965 627	827 612	138 015	102 103	35 912
Mai	819 654	216 486	603 168	441 245	161 924	149 117	12 806	1 121 023	139 328	981 695	842 151	139 544	104 462	35 082
Juni	826 620	223 823	602 796	441 001	161 795	148 751	13 044	1 122 439	136 566	985 872	844 066	141 806	105 516	36 290
Juli	819 106	217 580	601 525	442 194	159 331	146 223	13 108	1 125 009	135 308	989 701	849 689	140 012	104 013	35 998
EU-Länder ¹⁾														
2015	631 596	242 588	389 007	294 555	94 452	83 957	10 495	752 188	136 630	615 558	531 136	84 422	58 673	25 749
2016	614 938	224 194	390 744	293 305	97 439	87 421	10 018	770 003	118 015	651 988	563 776	88 212	61 312	26 901
2017	612 266	194 340	417 927	311 482	106 445	96 562	9 882	807 572	115 034	692 538	596 293	96 244	71 297	24 947
2018	629 920	207 625	422 295	314 364	107 932	98 242	9 689	865 713	108 560	757 153	661 338	95 816	71 623	24 192
2019 Febr.	650 225	208 717	441 508	328 407	113 101	103 363	9 738	894 944	121 467	773 477	675 400	98 077	73 047	25 036
März	661 769	211 392	450 377	332 137	118 241	108 492	9 748	904 541	123 318	781 223	679 002	102 220	77 107	25 113
April	654 450	200 962	453 489	341 586	111 902	101 852	10 050	909 613	121 585	788 027	692 216	95 812	70 297	25 515
Mai	653 493	195 672	457 820	345 009	112 812	103 166	9 645	919 425	120 876	798 549	700 934	97 615	73 058	24 557
Juni	661 551	203 487	458 064	345 445	112 618	102 746	9 872	922 542	118 963	803 579	704 592	98 987	73 459	25 528
Juli	650 380	197 353	453 028	343 962	109 066	99 264	9 802	923 976	117 518	806 458	709 433	97 025	71 823	25 202
darunter: Euroraum ²⁾														
2015	469 103	195 348	273 755	212 286	61 469	54 890	6 579	606 161	94 619	511 542	458 734	52 808	38 164	14 644
2016	450 353	171 625	278 728	214 125	64 603	57 876	6 727	616 804	75 803	541 001	484 967	56 034	41 167	14 867
2017	449 892	150 351	299 541	227 981	71 560	64 102	7 458	642 801	74 554	568 248	503 475	64 773	49 432	15 342
2018	461 247	155 715	305 532	234 656	70 875	63 734	7 141	702 037	67 366	634 671	569 246	65 425	49 682	15 743
2019 Febr.	474 189	157 169	317 021	244 083	72 937	65 794	7 143	722 514	75 863	646 651	580 051	66 600	50 332	16 268
März	483 210	161 906	321 303	245 166	76 138	68 994	7 144	728 003	75 884	652 119	583 445	68 673	52 481	16 192
April	475 064	152 528	322 536	249 339	73 198	65 877	7 321	734 333	75 778	658 555	593 264	65 292	48 849	16 443
Mai	475 158	151 513	323 645	249 843	73 803	66 678	7 124	742 927	75 513	667 414	602 524	64 890	49 627	15 263
Juni	480 893	154 754	326 139	252 678	73 461	66 321	7 140	752 044	73 642	678 402	610 770	67 632	51 210	16 421
Juli	471 613	148 930	322 683	250 896	71 787	64 439	7 348	753 740	73 129	680 611	614 659	65 952	49 671	16 281
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2015	107 753	3 094	104 659	42 003	62 656	61 204	1 452	95 363	886	94 477	37 218	57 259	21 549	35 710
2016	115 100	2 632	112 468	42 031	70 437	68 937	1 500	101 101	1 061	100 039	36 933	63 107	27 693	35 414
2017	117 488	2 618	114 871	43 097	71 774	70 307	1 467	98 839	1 101	97 738	38 142	59 596	24 838	34 758
2018	122 483	3 445	119 038	44 535	74 503	72 800	1 703	104 630	1 236	103 394	39 793	63 601	27 778	35 823
2019 Febr.	119 242	2 851	116 391	45 325	71 066	69 434	1 631	100 315	1 304	99 011	40 381	58 630	22 424	36 205
März	125 082	2 943	122 138	47 950	74 188	72 563	1 625	100 531	1 102	99 429	39 118	60 311	24 064	36 247
April	125 298	3 200	122 098	47 477	74 621	73 069	1 552	100 796	1 238	99 559	38 669	60 890	24 030	36 860
Mai	124 128	3 238	120 890	46 232	74 658	73 070	1 587	99 326	1 242	98 085	38 696	59 388	22 665	36 723
Juni	125 168	3 285	121 883	47 212	74 672	73 123	1 549	99 891	1 233	98 658	38 545	60 113	23 865	36 248
Juli	127 555	3 191	124 364	47 304	77 060	75 512	1 548	101 231	1 249	99 981	38 242	61 740	24 540	37 200

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. 1 Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. 2 Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2018	1,5797	7,8081	7,4532	130,40	1,5294	9,5975	10,2583	1,1550	1,1810	0,88471
2018 April	1,5972	7,7347	7,4479	132,16	1,5622	9,6202	10,3717	1,1890	1,2276	0,87212
Mai	1,5695	7,5291	7,4482	129,57	1,5197	9,5642	10,3419	1,1780	1,1812	0,87726
Juni	1,5579	7,5512	7,4493	128,53	1,5327	9,4746	10,2788	1,1562	1,1678	0,87886
Juli	1,5792	7,8504	7,4523	130,23	1,5356	9,4975	10,3076	1,1622	1,1686	0,88726
Aug.	1,5762	7,9092	7,4558	128,20	1,5063	9,6161	10,4668	1,1413	1,1549	0,89687
Sept.	1,6189	7,9930	7,4583	130,54	1,5211	9,6205	10,4426	1,1286	1,1659	0,89281
Okt.	1,6158	7,9481	7,4597	129,62	1,4935	9,4793	10,3839	1,1413	1,1484	0,88272
Nov.	1,5681	7,8880	7,4611	128,79	1,4998	9,6272	10,2918	1,1377	1,1367	0,88118
Dez.	1,5849	7,8398	7,4653	127,88	1,5278	9,8055	10,2766	1,1293	1,1384	0,89774
2019 Jan.	1,5975	7,7504	7,4657	124,34	1,5196	9,7631	10,2685	1,1297	1,1416	0,88603
Febr.	1,5895	7,6485	7,4627	125,28	1,4995	9,7444	10,4986	1,1368	1,1351	0,87264
März	1,5959	7,5868	7,4625	125,67	1,5104	9,7181	10,4999	1,1311	1,1302	0,85822
April	1,5802	7,5489	7,4650	125,44	1,5035	9,6233	10,4819	1,1319	1,1238	0,86179
Mai	1,6116	7,6736	7,4675	122,95	1,5058	9,7794	10,7372	1,1304	1,1185	0,87176
Juni	1,6264	7,7937	7,4669	122,08	1,5011	9,7465	10,6263	1,1167	1,1293	0,89107
Juli	1,6061	7,7151	7,4656	121,41	1,4693	9,6587	10,5604	1,1076	1,1218	0,89942
Aug.	1,6431	7,8581	7,4602	118,18	1,4768	9,9742	10,7356	1,0892	1,1126	0,91554

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft							
	EWK-19 1)			EWK-38 2)			auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber			
	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 ausgewählten Industrieländern 4)	37 Ländern 5)	56 Ländern 6)	
							insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder					
1999	96,3	96,1	96,0	96,0	96,5	95,8	97,9	99,5	95,9	97,6	98,3	98,1	97,7	
2000	87,2	86,7	86,0	85,3	88,0	85,8	91,9	97,3	85,3	90,9	93,0	92,1	91,0	
2001	87,8	87,0	86,5	86,0	90,6	86,8	91,8	96,4	86,2	90,2	93,1	91,5	90,9	
2002	90,1	90,0	89,4	89,3	95,2	90,4	92,4	95,5	88,7	90,7	93,6	92,0	91,7	
2003	100,7	101,1	100,3	100,5	107,1	101,2	95,8	94,6	98,0	95,0	97,0	96,6	96,7	
2004	104,6	104,8	103,1	103,8	111,7	104,9	96,1	93,4	100,4	95,3	98,4	98,0	98,3	
2005	102,9	103,3	100,9	101,9	109,6	102,3	94,8	91,9	99,3	92,9	98,4	96,9	96,6	
2006	102,8	103,2	100,1	100,6	109,6	101,5	93,6	90,4	98,7	91,2	98,6	96,5	95,8	
2007	106,1	105,8	101,9	102,8	113,0	103,4	94,5	89,6	102,6	91,5	100,9	97,9	97,1	
2008	109,3	107,9	103,2	106,1	117,1	105,4	94,7	88,3	105,8	90,6	102,2	97,8	97,1	
2009	110,7	108,7	104,1	111,0	120,2	106,4	95,1	89,1	105,3	91,3	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,0	95,9	102,9	111,6	97,4	92,5	88,7	98,8	87,4	98,7	93,6	92,0	
2011	103,3	99,9	93,7	101,4	112,3	96,9	92,1	88,5	98,1	86,5	98,2	92,8	91,3	
2012	97,7	94,7	88,3	95,3	107,2	92,1	90,2	88,4	93,0	83,8	95,9	89,8	88,3	
2013	101,0	97,5	91,0	97,8	111,8	94,9	92,5	88,8	98,2	85,7	98,2	91,5	90,2	
2014	101,4	97,1	91,0	98,7	114,1	95,3	93,1	89,7	98,6	86,5	98,3	91,7	90,8	
2015	91,7	87,6	82,9	88,5	105,7	87,0	90,2	90,5	89,7	82,6	94,7	87,0	86,3	
2016	94,4	89,5	85,1	89,3	109,7	88,9	90,9	90,8	91,1	84,0	95,3	88,0	87,5	
2017	96,6	91,4	86,0	89,8	112,0	90,0	91,9	90,7	93,7	84,6	96,6	89,1	88,3	
2018	98,9	93,4	87,5	90,9	117,9	93,8	92,9	90,6	96,5	85,4	98,0	90,3	90,4	
2016 Sept.	95,1	90,2			110,2	89,2					95,6	88,3	87,7	
Okt.	95,1	90,3			110,0	89,0					95,9	88,3	87,6	
Nov.	94,6	89,7	84,8	88,8	109,6	88,6	90,8	90,6	91,0	83,7	95,4	88,1	87,4	
Dez.	93,7	89,0			108,6	87,8					95,3	87,9	87,1	
2017 Jan.	93,9	89,1			109,0	88,0					95,2	87,7	87,0	
Febr.	93,4	88,9	83,5	87,9	108,1	87,4	90,4	90,4	90,3	83,2	95,0	87,6	86,7	
März	94,0	89,2			108,5	87,5					95,3	87,7	86,7	
April	93,7	89,0			108,2	87,2					95,1	87,6	86,5	
Mai	95,6	90,5	85,0	88,8	110,5	88,8	91,3	90,8	92,1	84,1	96,0	88,6	87,6	
Juni	96,3	91,1			111,4	89,5					96,4	88,9	88,0	
Juli	97,6	92,3			113,3	90,9					97,1	89,7	89,0	
Aug.	99,0	93,6	87,8	91,4	115,0	92,3	92,9	90,8	96,0	85,6	97,9	90,4	89,8	
Sept.	99,0	93,6			115,0	92,3					97,9	90,5	89,9	
Okt.	98,6	93,1			114,8	91,9					97,5	89,9	89,4	
Nov.	98,5	93,1	87,6	91,1	115,0	92,0	93,0	90,7	96,6	85,5	97,9	90,2	89,7	
Dez.	98,8	93,3			115,3	92,2					98,1	90,3	89,8	
2018 Jan.	99,4	93,9			116,1	92,8					98,3	90,4	89,9	
Febr.	99,6	93,9	88,1	91,5	117,3	93,6	93,4	90,5	97,9	85,7	98,4	90,4	90,1	
März	99,7	94,2			117,7	94,0					98,5	90,7	90,4	
April	99,5	94,0			117,9	94,0					98,6	90,6	90,5	
Mai	98,1	92,7	87,1	90,5	116,6	93,1	93,0	90,6	96,7	85,2	98,1	90,1	90,0	
Juni	97,9	92,6			116,7	93,0					97,8	89,9	90,0	
Juli	99,2	93,8			118,2	94,2					97,6	90,3	90,4	
Aug.	99,0	93,4	87,7	91,3	119,0	94,6	92,6	90,4	95,9	85,4	97,5	90,2	90,6	
Sept.	99,5	93,9			120,4	95,5					98,0	90,8	91,5	
Okt.	98,9	93,4			119,0	94,4					97,6	90,3	90,7	
Nov.	98,3	92,9	87,1	90,4	117,9	93,5	92,6	90,9	95,4	85,4	97,6	90,3	90,5	
Dez.	98,4	92,7			118,0	93,4					97,4	90,0	90,3	
2019 Jan.	97,8	92,2			117,3	92,7					97,0	89,5	89,7	
Febr.	97,4	91,7	p)	85,9	116,6	92,0	92,2	90,7	94,5	p)	84,6	96,9	89,3	
März	96,9	91,1			116,2	91,6					96,5	88,8	88,9	
April	96,7	91,0			116,1	91,4					96,9	89,1	89,2	
Mai	97,4	91,4	...	...	117,0	91,9	p)	92,1	p)	90,8	94,0	p)	89,6
Juni	97,9	91,9			117,4	92,2					97,2	89,7	89,8	
Juli	97,5	91,4			116,5	91,4					p)	97,0	89,4	
Aug.	98,1	91,9	117,6	92,1	p)	96,7	p)	89,6

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. **1** Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnittsindizes der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. **2** Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe

EWK-19 (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. Aufgrund der Währungsumstellung in der Bolívarischen Republik Venezuela am 20. August 2018 wird ab diesem Zeitpunkt der Devisenkurs vom 17. August 2018 in der Berechnung verwendet. **3** Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. **4** Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. **5** Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. **6** Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-38 (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2018 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2019 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2018

- Länderfinanzen: Entwicklungen im Vergleich, Schuldenbremsen und Haushaltsüberwachung
- Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen von Unsicherheit
- Aktivitäten multinationaler Unternehmensgruppen und nationale Wirtschaftsstatistiken
- Die wachsende Bedeutung von Exchange-Traded Funds an den Finanzmärkten

November 2018

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2018

Dezember 2018

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Ausblick auf das Jahr 2021
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2017
- Die deutsche Auslandsposition: Höhe, Rentabilität und Risiken der grenzüberschreitenden Vermögenswerte

Januar 2019

- Zum Einfluss einer Zinsnormalisierung auf den nichtfinanziellen Privatsektor im Euroraum aus bilanzieller Perspektive
- Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einzelner Länder des Euroraums: Entwicklungen, Ursachen und Einfluss von Arbeitsmarktreformen
- Finanzzyklen im Euroraum
- IFRS 9 aus Perspektive der Bankenaufsicht

Februar 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2018/2019

März 2019

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2018
- Bargeldnachfrage in der Schattenwirtschaft

April 2019

- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2017
- Zinsweitergabe im Niedrigzinsumfeld
- Europäischer Stabilitäts- und Wachstumspakt: zu einzelnen Reformoptionen
- Deutsche Schuldenbremse: zur Überwachung durch den Stabilitätsrat

Mai 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2019

Juni 2019

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Ausblick auf das Jahr 2021
- Das europäische Bankenpaket – Die Überarbeitung der EU-Bankenregulierung
- Zahlungsdienste im Umbruch: Instant Payments, PSD2 und neue Wettbewerber
- Kosten der Zahlungsmittel im Einzelhandel

Juli 2019

- Parallelen in der Wechselkursentwicklung bedeutender Währungen
- Krypto-Token im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung

August 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2019

September 2019

- Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen
- Länderhaushalte: Analyse detaillierter Ergebnisse des Jahres 2018
- Langfristige Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2019³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2019³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2013 bis 2018, Juni 2019³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2015 bis 2016, Mai 2019²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2019¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 24/2019
 Capital flows in the euro area and TARGET2 balances
- 25/2019
 Macro to the rescue? – An analysis of macroprudential instruments to regulate housing credit
- 26/2019
 The effects of the Eurosystem’s APP on euro area bank lending: Letting different data speak
- 27/2019
 Do conventional monetary policy instruments matter in unconventional times?
- 28/2019
 Forecast uncertainty, disagreement, and the linear pool
- 29/2019
 Going the extra mile: Effort by workers and job-seekers
- 30/2019
 Risk weighting, private lending and macroeconomic dynamics
- 31/2019
 A novel housing price misalignment indicator for Germany
- 32/2019
 Price trends over the product life cycle and the optimal inflation target
- 33/2019
 When old meets young? Germany’s population ageing and the current account

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 88*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.